Locher

Neueste Erdbeschreibung

für

Gymnasien, Real- und Bürgerschulen.

Historisch, ethnographisch und comparativ

bearbeitet von

Dr. Franz Locher,

Hauptlehrer an der Realschule in Ellwangen, Mitglied der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien und mehrerer anderer gelehrter Gesellschaften.

Neue, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Regensburg, 1863.

Papier, Druck und Verlag von Fr. Pustet.

Vorwort.

Indem der Verfasser diese neue Ausgabe seiner Schulgeographie der Oeffentlichkeit übergibt, hat er in Kürze Folgendes zu bemerken.

Die beifällige Aufnahme und der Eingang in viele Lehranstalten haben der sehr zahlreichen ersten Auflage eine weite Verbreitung verschafft, und hofft der Verfasser auch durch diese neue Ausgabe Lehrende und Lernende zu befriedigen. Dieselbe ist nach den neuesten und zuverläßigsten Quellen bearbeitet. Die Bevölkerungszahlen und Angaben der Arealgrößen beruhen auf den neuesten officiellen Berichten. Den in letzter Zeit entstandenen Territorialveränderungen ist Rechnung getragen. Der Kürze halber sind die Hauptstädte der Staaten mit fetter Schrift gedruckt, desgleichen die Hauptorte der Provinzen, Kreise 2c. aber durch einen * bezeichnet. Ueberhaupt suchte der Verfasser auf engem Raume möglichst viel zu bieten und erlaubte er

sich deshalb auch viele Abkürzungen, welche, wie er hofft, nicht sinnstörend wirken werden. Oefters sind, wie auch in der ersten Auflage, statt der Definitionen von Begriffen untergeordneten Ranges die Begriffswörter nur nackt hingestellt. Der Grund hievon ist einerseits Raumersparniß, andererseits aber um die Aufmerksamkeit der Schüler während des Unterrichts, indem jene Definitionen von dem Lehrer gegeben werden, zu fesseln und sie bei ihren Repetitionen zu nöthigen, Verstand und Gedächtniß zugleich zu üben. —

So möge denn diese neue Auflage ihre Reise antreten und eine ebenso freundliche Aufnahme finden, wie die ihr vorangegangene Schwester!

Ellwangen den 3. März 1862.

Der Verfasser.

Allgemeine Uebersicht.

Einleitung.

Im Anfange schuf **Gott**, der Allmächtige, aus Nichts die **Welt** (Weltall, All, Natur, Universum, Kosmos), d. h. den Inbegriff alles dessen, was ist, den unermeßlichen, unendlichen Himmel mit den zahllosen Gestirnen, und die im Vergleich mit dem Weltall so kleine, für uns Sterbliche aber doch so große Erde, sammt den Naturkräften und Naturgesetzen. Gott ist aber nicht nur der Schöpfer der Welt, sondern auch einstens deren Richter! — Die Wissenschaft von der Welt heißt **Kosmographie.**

Sehr wahrscheinlich bestand unsere Erde ursprünglich aus einer heißflüßigen Masse, welche von außen nach innen erkaltete. Ueber den Hergang, auf welchem sie zu ihrer jetzigen Gestaltung gelangte, so wie über ihre innere (wahrscheinliche) Beschaffenheit belehren uns die **Geologie** und **Geognosie,** über ihre äußere Oberfläche aber und deren Merkwürdigkeiten im Allgemeinen die **Geographie** oder **Erdbeschreibung.** Letztere zerfällt in die mathematische oder rechnende (auch astronomische genannt), physikalische oder natürliche und in die politische oder bürgerliche Geographie. Comparativ oder vergleichend wird die Erdbeschreibung, wenn sie bei der Betrachtung der Erdoberfläche den physischen und historischen Gesichtspunkt nicht trennt, sondern in jedem Einzelnen die physischen und ethnischen Verhältnisse in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Wechselwirkung darstellt. —

I. Abschnitt.

A. Mathematische Geographie.

§. 1. Die mathematische Geographie betrachtet die Erde nach ihrer Lage im Weltenraume, nach ihrer Gestalt, Größe und Bewegung, so wie nach ihren Beziehungen zu den übrigen Weltkörpern.

§. 2. Die Sonne, der Mond, die Erde und die unzählbaren Sterne nennt man Welt- oder Himmelskörper und unterscheidet sie in Fixsterne, Planeten, Trabanten und Kometen. Die **Fixsterne** d. h. feste Sterne, so genannt, weil sie ihre gegenseitige Stellung zu einander scheinbar nicht ändern, bewegen sich höchst wahrscheinlich alle, was bei vielen nachgewiesen ist. Sie leuchten mit eigenem, lebhaftem Lichte, senden dieses andern, an sich dunklen Weltkörpern zu, erscheinen durch das Fernrohr unvergrößert, sind über den ganzen Himmel ausgesäet und werden nach ihrer scheinbaren Größe in Fixsterne erster, zweiter bis zwölfter Größe abgetheilt. Mit bloßem Auge kann man deren wohl an 6000 zählen. Unsere Sonne ist ein Fixstern. — Die uns sichtbaren **Planeten** oder Wandelsterne bewegen sich um sich selbst und in Ellipsen um die Sonne, leuchten mit erborgtem, mattem, ruhigem Lichte, erscheinen durch das Fernrohr betrachtet vergrößert als matte Scheibchen und findet ihr Lauf innerhalb einer bestimmten Himmelszone statt. Zu ihnen gehört auch unsere Erde. — Die **Trabanten** (Satelliten, Nebenplaneten) begleiten Planeten auf ihrem Wege um die Sonne, erhalten von ihnen reflectirtes Sonnenlicht und geben ihnen wiederum reflectirtes Licht. Nicht jeder Planet hat einen Trabanten. Der Mond ist der Satellite unserer Erde. — Die **Kometen** oder Schweif- (Haar-) Sterne bewegen sich ebenfalls um die Sonne, unterscheiden sich aber von den Planeten schon äußerlich, theils durch das Aussehen, da sie gewöhnlich mit einem glänzenden Schweife auf der von der Sonne abgewendeten Seite versehen sind, theils durch die Form und Lage ihrer Bahnen, indem sie sich in sehr lang

gestreckten Ellipsen und dabei nach allen Richtungen in dem Himmelsraume bewegen. Sie leuchten zum Theil mit eigenem, zum Theil mit erborgtem Lichte. Der Aberglaube bezeichnet sie als Vorboten von Pest, Hunger, Krieg u. s. w.

§. 3. Diejenigen Planeten, Trabanten und Kometen, welche um eine gemeinschaftliche Sonne sich bewegen, von dieser Licht und Wärme erhalten, bilden mit ihr ein Sonnensystem, auch genannt Planetensystem und Weltordnung oder Welt im engern Sinne des Wortes. In unserm Sonnensysteme kennt man bis jetzt (1862) 66 Planeten, von denen jedoch 58 so klein und deren Bahnen zugleich verhältnißmäßig so dicht beisammen sind, daß man sie mit dem gemeinschaftlichen Namen Planetoiden oder Asteroiden bezeichnet und ihnen den Planetenrang kaum einräumt. Auch gibt man ihnen keine eigenen Zeichen, sondern nummerirt sie bloß nach der Entdeckungszeit. Wahrscheinlich sind sie die Trümmer eines frühern großen Planeten, der seine Bahn zwischen den Bahnen des Mars und Jupiters hatte. Die bekanntesten von ihnen sind: Vesta, Juno, Ceres und Pallas. Die übrigen acht eigentlichen oder Hauptplaneten heißen: Merkur ☿, Venus ♀, Erde ♁, Mars ♂, Jupiter ♃, Saturn ♄, Uranus ♅, Neptun ♆. (Merkur ist etwa 8, Neptun aber ungefähr 624 Mill. Meilen von der Sonne entfernt.) Merkur und Venus heißen auch untere, die übrigen außer der Erde obere Planeten. Von der Erde aus sind mit bloßem Auge sichtbar die Venus als Morgen- und Abendstern, der Mars mit seinem röthlichen, Jupiter mit seinem gelblichweißen und Saturn mit seinem blaßrothen Lichte. Den Merkur nimmt man nur selten wahr. Den Jupiter begleiten 4, den Saturn 8, den Uranus 8, den Neptun und die Erde je 1 Satellite. Außerdem wird der Saturn von einem Lichtringe umgeben.

§. 4. Nehmen wir die Neptunsbahn als die äußerste Grenze unsers Sonnensystems an, so erstreckt sich der Wirkungskreis der Sonne nach allen Richtungen hin auf etwa 600 Mill. Meilen. In der That ein ungeheurer Spielraum für unsere Sonnenwelt, allein dennoch ein nur kleiner Raum im Verhältnisse zu dem Weltall! Denn die muthmaßlich nächsten Fixsterne sind höchst wahrscheinlich (immer) über 4 Billionen Meilen entfernt. Was will also jener Umkreis mit einem Halbmesser von 600 Mill. Meilen besagen, wenn rund um ihn herum noch ein wenigstens 4

1*

Billionen Meilen weiter Raum bis zur nächsten Fixsterngrenze übrig bleibt?! Die Distanz von 4 Billionen Meilen nennt man eine Fixsternweite oder schlechtweg Sternweite. Um die Geringfügigkeit unseres ganzen Sonnensystems, im Vergleich mit dem (vom Planetenhimmel wohl zu unterscheidenden) Fixsternhimmel, einen noch deutlicheren Beweis zu geben, erinnern wir nur an die **Milch-** oder **Jakobsstrasse.** Unter dieser versteht man den lichtweißen Streifen, der sich beinahe über das ganze scheinbare Himmelsgewölbe in einem fast größten Kreise herumzieht. Sie ist ein Aggregat von Sternen in unermeßlicher Entfernung von uns, deren Zahl Herschel — seinen teleskopischen Wahrnehmungen gemäß — auf 20 Mill. schätzt. Wenn nun jeder dieser Fixsterne wiederum von einer Anzahl Planeten, Trabanten und Kometen umkreist sein sollte?!

§. 5. Schon seit uralter Zeit hat man, zur bessern Uebersicht, die Fixsterne in einzelne Gruppen abgetheilt und diese Gruppen **Sternbilder** genannt. Diese Sternbilder haben besondere Namen, als: Großer und Kleiner Bär, Kassiopea, Andromeda, Perseus, Leier, Pegasus, Orion, Kleiner Hund, Adler u. s. w. An der Mitte des Himmels (man erlaube diesen Ausdruck), namentlich zwischen und in der Gegend der drei letzterwähnten Sternbilder stehen neben einander, wie ein Himmelsgürtel 12 Sternbilder (Himmelszeichen), welche den sogenannten **Thierkreis** (Zodiacus) bilden und seit uralter Zeit eine große Wichtigkeit für die Astronomie haben, weil sie vermöge der Bewegung der Erde um die Sonne (s. u.) jährlich der Reihe nach hinter der Sonne zu sehen sind. Sie folgen also auf einander: Widder ♈, Stier ♉ und Zwillinge ♊ (die drei Frühlingszeichen); Krebs ♋, Löwe ♌ und Jungfrau ♍ (Sommerzeichen); Waage ♎, Scorpion ♏ und Schütze ♐ (Herbstzeichen); Steinbock ♑, Wassermann ♒ und Fische ♓ (Winterzeichen). Diese Bedeutung der 12 Sternbilder kann aber jetzt nicht mehr gelten, weil sie alle um beinahe 30 Grade vorgerückt sind, so daß die Sonne beim Frühlingsanfange nicht mehr im Sternbilde des Widders, sondern in dem der Fische steht, und daher das Zeichen des Widders im Sinne des Kalenders vom Sternbild des Widders selbst zu unterscheiden ist. — Außerdem führen die bemerkenswerthesten einzelnen Sterne noch besondere Namen, wie z. B. der Sirius, zum Sternbilde des Großen Hundes gehörig, der Aldebaran

oder das Stierauge im Sternbilde des Stiers, Castor und Pollux in dem der Zwillinge 2c. —

§. 6. Obwohl der Himmel bei Tage wie bei der Nacht mit Sternen besäet ist, so erblicken wir diese — mit Ausnahme der Sonne, des Mondes und höchst selten der Venus — dennoch nur zur Nachtszeit, weil in dem Glanze der Sonne ihr schwaches Licht vor unserm Auge verschwindet.

§. 7. Der gestirnte Himmel ist für den denkenden Beobachter nicht nur ein Schauspiel von Größe und Pracht, sondern die Sterne sind auch in mancher Beziehung von Nutzen, und in der Anordnung des Sternenzeltes ist die Weisheit und Güte Gottes deutlich zu erkennen. Nie zeigt sich der menschliche Verstand größer als im Erforschen und Bewundern der Gesetze und Ursachen der Erscheinungen am Himmel, aber auch nie erscheint des Menschen Macht geringer, als im Erkennen der Unendlichkeit des Schöpfers! Zwei Dinge sind es, sagt Kant, die vor allem würdig erscheinen, die Aufmerksamkeit des menschlichen Geistes zu fesseln, und die ihn mit immer neuer Bewunderung erfüllen: „das moralische Gesetz in uns, und der gestirnte Himmel über uns."

§. 8. Der uns am nächsten stehende Fixstern ist die majestätische **Sonne** ⊙, über deren eigentliche Natur und Beschaffenheit wir nichts Bestimmtes wissen. Höchst wahrscheinlich ist sie eine dunkle, feste Kugel, welche von zwei über einander gelagerten Lichthüllen umgeben wird, worin immerwährend ungeheure Bewegungen und Veränderungen stattfinden, was die unter dem Namen Sonnenfackeln und Sonnenflecken bekannten lichten und dunklen Stellen von ungeheurer Ausdehnung beweisen.

§. 9. Die Sonne ist 20 Mill. Meilen, welche Distanz man eine Sonnenweite nennt, von der Erde entfernt und gelangt ihr Licht in 8 Minuten zu uns; es legt also in einer Sekunde 42,000 Meilen zurück. — Der Durchmesser der Sonne beträgt 189,200 Meilen, ihr Umfang 594,389 Meilen, ihre Oberfläche 112,458 Mill. Q. M., oder 12,350mal soviel als der Flächenraum der ganzen Erde, und ihr Körperinhalt 3564 Billionen Cubikmeilen. Dieses Riesengestirn, von dessen Größe der menschliche Geist sich keinen Begriff machen kann, dreht sich innerhalb 25½ Tagen um sich selbst und rückt zugleich im Raume in der Richtung nach dem Sternbilde des Hercules fort, wobei

sie die Erde und alle Planeten mitnimmt. — Im ganzen Kreise unseres Wissens gibt es kein einzelnes Ding, das ein treffenderes und großartigeres Sinnbild seines Schöpfers wäre, als die Sonne, und da sie nur Einer von den vielen Myriarden ähnlicher Weltkörper ist, wie groß, wie glorreich müssen die Eigenschaften des Schöpfers sein, dessen Reich über allen erhaben steht und vor dem alle Nationen weniger sind als Nichts!

§. 10. Nach der Sonne ist der **Mond** ☉ für uns das wichtigste Gestirn des Himmels. Er bewegt sich gleichzeitig mit der Erde (s. u.) und stets in deren Nähe verharrend um die Sonne. Diese Bewegung erfolgt in einer schlangenförmigen Linie; er rückt abwechslungsweise der Erde vor oder geht ihr nach, befindet sich auf der einen oder andern Seite derselben und kommt innerhalb eines Jahres gegen 13mal in die gleiche Stellung zur Erde. Indem er auf diese Weise die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne begleitet, bietet er verschiedenartige Lichterscheinungen dar. Befindet er sich nämlich zwischen Sonne und Erde, so steht er bei Tag am Himmel und ist deshalb unsichtbar, weil er uns seine dunkle Seite zuwendet. Diese Stellung nennt man Neumond ● oder Conjunction. Rückt der Mond um 90° östlich von der Sonne, so zeigt er uns die westliche Hälfte seiner Scheibe beleuchtet und wir nennen diese Erscheinung das erste Viertel oder Quadratur ☽. Er geht dann um Mittag auf und leuchtet die erste Hälfte der Nacht. Rückt er wiederum 90° weiter, d. h. steht er jetzt gerade der Sonne gegenüber, so haben wir Vollmond oder Opposition ☉, wir sehen die ganze kreisrunde Scheibe desselben erleuchtet und haben die ganze Nacht Mondschein. Ist endlich der Mond von dieser letzten Stellung wieder um 90° vorwärts gerückt und steht er nun westlich von der Sonne, so zeigt er uns seine östliche Hälfte erleuchtet, welche Erscheinung man das letzte Viertel oder die zweite Quadratur ☾ nennt. Bei dieser Stellung geht er um Mitternacht auf, leuchtet die zweite Hälfte der Nacht und geht um Mittag unter. Vom Neumond bis zum Vollmond heißt er der zunehmende (wachsende), vom Vollmond bis zum Neumond der abnehmende Mond. — Diese vier Mondsveränderungen oder Phasen ereignen sich in ungefähr 29½ Tagen und bilden zusammen einen Mondwechsel oder einen synodischen Monat, zum Unterschiede vom periodischen oder siderischen

Monat, welcher die Zeit des Mondumlaufes um die Erde, d. h. 27 Tage, 7 Std. und 43 Min. begreift.

§. 11. Der Vollmond wird zuweilen durch den auf ihn fallenden Schatten der Erde verfinstert, welche Erscheinung man eine **Mondsfinsterniß** nennt. Eine solche kann sein partial oder total (central) und kommt sie zur Zeit des Vollmondes vor. Zur Zeit des Neumondes dagegen sperrt zuweilen der Mond uns das Sonnenlicht ab, wodurch sein Schatten auf die Erde fällt, welche Erscheinung man **Sonnen-** oder **Erdfinsterniß** nennt, und die wiederum partial oder total (central) sein kann. — Sonnen- und Mondsfinsternisse haben meist paarweise statt und sind 6 Monate von einander entfernt. In dem Zeitraum von 18 Jahren, 11 Tagen, 7 Stunden, 42 Min. und 31 Sek. erfolgen gewöhnlich 70 Finsternisse, nämlich 41 Sonnen- und 29 Mondsfinsternisse. In einem Jahre können höchstens 7, und müssen wenigstens 2 Finsternisse vorkommen.

§. 12. Die mittlere Entfernung des Mondes von unserer Erde beträgt 51,000 Meilen; sein Durchmesser 470 Meilen, sein Umfang 1476 Ml.; seine Oberfläche 693,979 Q. M. und sein Cubikinhalt über 54 Mill. Cubikmeilen. Unsere Erde ist dem körperlichen Inhalte nach 49 mal größer als der Mond, ihr Flächeninhalt aber übertrifft den des Mondes ums 13fache. — Warum erscheint uns der Mond ebenso groß als die Sonne? — In $1\frac{1}{8}$ Sekunde gelangt das Mondlicht zur Erde.

§. 13. Ein Ort auf der Mondoberfläche erfreut sich, wenn er von den Sonnenstrahlen erreicht ist, 14 unserer Tage ununterbrochen des Sonnenlichtes, hat aber in den nächsten 14 Tagen ebenso auch ununterbrochene Nacht. Die der Erde zugewendete Mondshälfte hat der andern gegenüber das voraus, daß sie von der Erde im Vollichte $13\frac{1}{2}$ mal stärker erleuchtet wird, als der Vollmond die Erde beleuchtet.

§. 14. Wegen der großen Nähe des Mondes kennen wir den uns zugewendeten Theil seiner Oberfläche näher, als den eines jeden andern Sternes. Schon das bloße Auge erblickt auf ihm hellere und dunklere Stellen. Die ersteren sind Gebirge, welche meist Trichterform haben, große Ebenen oder Vertiefungen einschließen und nicht selten die irdischen Gebirge an Höhe übertreffen. Die dunkleren Stellen sind tiefe, beschattete Thäler und trichterförmige Einsenkungen,

jedoch frei von Gewässern, denn da der Mond keine Atmosphäre — wenigstens keine der irdischen ähnliche — besitzt, so kann er auch keine Meere ꝛc. ꝛc. haben. „Indeß ist es, sagt Littrow, nicht wahrscheinlich, daß dieser Himmelskörper immer ohne Atmosphäre gewesen ist, denn die großen Revolutionen, welche in der Vorzeit auf seiner Oberfläche stattgehabt haben, setzen die Wirkungen des Feuers, und diese wiederum die der Luft voraus, wenigstens eine feine Luft, ohne welche unser Feuer nicht bestehen könnte. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Mond, dem es jetzt an Luft und Wasser (in unserm Sinne dieser Worte) fehlt, seit jenen gewaltigen Revolutionen nur mehr ein trockenes, nacktes Felsengerippe ist, auf dem vielleicht weder Vegetation, noch Leben, noch irgend eine Bewegung, sondern nur ewige Ruhe und Grabesstille herrscht, und daß der Mond entweder sich selbst überlebt hat — und nun als unbrauchbare Schlacke aus der Reihe bewohnbarer Welten herausgetreten ist, oder daß er in einer Art Verpuppung seinem neuen bessern Leben, seiner Auferstehung entgegenschlummert."

§. 15. Sei dem wie es wolle, der Mond ist ein hübsches und wohlthätiges Anhängsel für unsere Erde und sein Einfluß auf diese und ihre Geschöpfe ist ein unverkennbarer, welcher die väterliche Sorgfalt und Güte des Allmächtigen beweist, der dem Monde und den Sternen befahl, „die Nacht über zu regieren."

§. 16. Unsere **Erde** schwebt im Universum und ist nach allen Seiten hin von Sternen und dem unendlichen Raume umgeben. Sie erscheint dem nach allen Richtungen hin frei um sich blickenden Beobachter als eine von einem Kreise begrenzte Ebene. Diese Ebene bis an's Himmelsgewölbe erweitert, heißt der **scheinbare Horizont** oder **Gesichtskreis**. Jeder Standort hat seinen eigenen Gesichtskreis und je höher (über einer und derselben Stelle) jener ist, desto größer ist dieser, eine Erscheinung, welche in der Kugelgestalt unserer Erde ihre Erklärung findet. Die populären Beweise für die Kugelgestalt sind folgende. Wenn man sich in einer flachen Gegend von weitem her einem beträchtlich hohen Gegenstande (Berg, Thurm ꝛc.) nähert, so sieht man zuerst nur die Spitze dieses Gegenstandes hervortreten und erst bei weiterer Annäherung allmälig auch seine untern Theile sichtbar werden. Diese Wahrnehmung ist besonders auffallend auf dem Meere, wo man von einem entgegenkommenden Schiffe anfangs nur die Spitze des Mastes er-

blickt. Wer in der Richtung von Süden nach Norden reist und auf den Stand der Gestirne achtet, gewahrt, daß jeder beliebige Stern auf der Nordseite des Himmels immer höher zu stehen kommt, je weiter er nach Norden fortschreitet, während die südlichen Sterne sich immer mehr senken und endlich unter dem Horizonte verschwinden. Bei Mondsfinsternissen erscheint der Schatten der Erde jedesmal als runde Scheibe oder als Segment einer solchen. Die Verschiedenheit der Uhrzeiten, zu denen gleichzeitige himmlische Erscheinungen in verschiedenen Gegenden der Erde wahrgenommen worden; der frühere Sonnenaufgang in Ländern, welche gegen Osten liegen, gegenüber den westlich gelegenen; die so oft wiederholten Erdumsegelungen; der Foucaultsche Pendelversuch: sind die ferneren Beweise für die Kugelgestalt der Erde. Sonne, Mond und alle Planeten mit ihren Satelliten haben diese Gestalt; warum sollte allein die Erde sie nicht auch haben? Uebrigens ist unser Erdball keine vollkommene Kugel, sondern an zwei einander entgegengesetzten Seiten, den Polen (s. u.), abgeplattet: sie ist ein Sphäroid. Die Unebenheiten auf der Erdoberfläche bringen der Rundung eben so wenig Eintrag, als die Sandkörner auf einer gewöhnlichen Kegelkugel. — Der Erddurchmesser beträgt 1718 Meil., somit der Umfang der Erde 5400 Ml., deren Oberfläche $9^1/_4$ Mill. Q. M. und ihr Cubikinhalt 2651 Mill. Cubikmeilen.

§. 17. Vom scheinbaren Horizont ist der **wahre** oder **mathematische** zu unterscheiden. Denkt man sich nämlich parallel mit der Ebene des scheinbaren Gesichtskreises eine Ebene durch den Mittelpunkt der Erde und wiederum bis an's Himmelsgewölbe erweitert, so bildet dieselbe den mathematischen Horizont für denselben Punkt auf der Erdoberfläche. Er entspricht einem größten Kreise an der Himmelskugel und zerlegt diese in zwei gleiche Hälften, in eine sichtbare und eine unsichtbare. Senkrecht über dem Beobachter liegt, 90° vom mathematischen Horizont entfernt, sein **Zenith** oder Scheitelpunkt, senkrecht unter demselben, 90° vom Horizont, sein **Nadir** oder Fußpunkt.

§. 18. Der Horizont wird, außer der gewöhnlichen Kreiseintheilung in Grade (360), Minuten, Sekunden ꝛc., auch nach dem Stande der Sonne in 4 gleiche Theile getheilt, welche man **Welt**- oder **Himmelsgegenden** nennt. Stellt man sich nämlich Mittags 12 Uhr mit dem Gesichte gegen die Sonne und denkt sich durch dieselbe am Himmels-

gewölbe einen auf dem Horizonte senkrecht stehenden Halbkreis: so bezeichnet derselbe am Horizont vor uns den Süd- oder Mittagspunkt (S), diesem entgegengesetzt (hinter uns) den Nord- oder Mitternachtspunkt (N). Zur Linken in der Mitte zwischen Süd und Nord (90° von jedem entfernt) liegt der Ost- oder Morgenpunkt (O), in welchem am 21. März und 23. Sept. die Sonne aufgeht; zur Rechten und ebenfalls 90° von S und N je entfernt, liegt der West- oder Abendpunkt (W), in dem an den beiden genannten Tagen die Sonne untergeht. Zu näheren Bestimmungen hat man die zwischen den 4 Cardinalpunkten liegenden Bogen noch mehrmals halbirt und dadurch die Nebenhimmelsgegenden: NO, SO, SW und NW, sodann: ONO, NNO, NNW, WNW, WSW, SSW, SSO und OSO; ferner: N zu O, NO zu N, NO z O, O z N; O z S, SO z O, SO z S, S z O; S z W, SW z S, SW z W, W z S; W z N, NW z W, NW z N, N zu W erhalten. Wird diese Eintheilung auf eine kreisrunde Scheibe übertragen, so erhält man eine sogenannte **Windrose**; steht ferner in deren Centrum ein senkrechter Stift, über welchem eine Magnetnadel schwebt, einen **Compaß**. Die beiden Ende der Magnetnadel richten sich nach N und S, jedoch nur annähernd. (Abweichung der Magnetnadel.)

§. 19. Um sich auf der Oberfläche der Erdkugel besser zurecht finden zu können, um Anhaltspunkte zur Betrachtung derselben zu gewinnen, hat man auf sie alle jene Punkte und jene Kreise übertragen, mittelst welcher die Wissenschaft die Zurechtfindung in der hohlen Himmelskugel zu erleichtern suchte, in deren Mittelpunkt die Erde zu ruhen scheint. Die wichtigsten derselben sind: Die beiden Pole, der Aequator, die Parallelkreise und die Meridiane, welche, um uns ein möglichst richtiges Bild der Erde zu geben, auch auf unsern Globen und Landkarten angegeben sein müssen. —

§. 20. Innerhalb 24 Stunden dreht sich unsere Erde von Westen nach Osten um sich selbst, wodurch der Wechsel von Tag und Nacht, so wie der Schein entsteht, als ob bei Tag die Sonne und bei Nacht die Gestirne von Osten nach Westen über unsern Horizont sich hinbewegten. Diese tägliche Erd-Umdrehung gibt Zeugniß von der Weisheit und Intelligenz des Schöpfers; denn ohne sie wäre die eine Hälfte der Erdoberfläche durch den immerwährenden Sonnenschein gleichsam geröstet, die andere dagegen in das Dun-

kel einer ewigen Nacht gehüllt und erstarrt vor Kälte. In Folge dieser Erdumdrehung gibt es auf der Erdoberfläche zwei entgegengesetzte Punkte, welche an dieser Bewegung keinen Antheil nehmen, und eine sie verbindende Linie, um welche sich gleichsam die Erde dreht. Jene Punkte heißen **Nord-** und **Südpol**, diese Linie **Erdaxe**. Die auf beiden Seiten bis an das Himmelsgewölbe verlängerte Erdaxe heißt Himmels- oder Weltaxe und ihre Endpunkte Himmels- oder Weltpole. In gleichen Entfernungen von beiden Erdpolen denkt man sich um die Erde einen größten Kreis gezogen, welcher die Erde in zwei gleiche Hälften, in eine nördliche und eine südliche Hemisphäre, theilt, und **Aequator** (Gleicher, Aequatoriallinie, Linie) genannt wird. Wegen der Abplattung der Erde an den beiden Polen ist der Durchmesser des Aequators größer als die Erdaxe. — Die Ebene des Aequators bis an das Himmelsgewölbe ausgedehnt beschreibt an diesem den Himmelsäquator.

§. 21. Parallel zum Aequator denkt man sich sowohl nordwärts als südwärts kleinere Kreise um die Erd- und Himmelskugel gezogen und nennt sie Parallel- oder Tagkreise. Die Größe derselben nimmt den Polen zu immer ab. Zu beiden Seiten des Aequators denkt man sich in einer Entfernung von je 23½ Grad die **Wendekreise** gezogen, von denen der nördliche Wendekreis des Krebses, der südliche Wendekreis des Steinbocks heißt. Die beiden **Polarkreise** sind ebenfalls Parallelen und zwar je 66½ Grade vom Aequator oder 23½ Grade von den Polen entfernt. — Durch die Wende- und Polarkreise werden auf der Erde die Zonen oder Erdgürtel bestimmt, und zwar liegt zwischen beiden Wendekreisen die heiße Zone (Tropenzone), zwischen je einem Wende- und seinem benachbarten Polarkreise eine gemässigte (Mittelzone) und innerhalb je eines Polarkreises eine kalte oder Polarzone. — In der heißen Zone fallen die Sonnenstrahlen meistens senkrecht auf und verursachen so eine große Hitze. Die gemäßigten Erdgürtel, auf welche die Sonnenstrahlen immer mehr oder weniger schief fallen, sind die glücklichsten; sie entbehren zwar der üppigen Pflanzenwelt der heißen Zone, haben aber auch nicht die ewigen Eisfelder der kalten Gürtel und erfreuen sich so eines mäßigen und angenehmen Wechsels von nicht zu großer Hitze zur erträglichen Kälte.

§. 22. Größte Kreise um die Erde so gezogen, daß sie jedesmal durch die beiden Pole gehen, stehen senkrecht auf

dem Aequator und heißen **Meridiane** (Mittagskreise), so genannt deshalb, weil alle Orte, welche unter einem und demselben Meridian liegen, auf der erleuchteten oder Tagseite zu gleicher Zeit Mittag, auf der nicht erleuchteten oder Nachtseite aber Mitternacht haben. Jeder Meridian theilt die Erde in eine Ost- und eine Westhälfte. Denkt man sich die Ebene des Meridians irgend eines Ortes bis an das Himmelsgewölbe ausgedehnt, so beschreibt sie dort den Himmelsmeridian für denselben Ort, in welchem die Sonne Mittags 12 Uhr für diesen Ort steht. — Wie man durch jeden einzelnen Ort der Erde einen Parallelkreis sich gezogen denken kann, so auch einen Meridian. Parallelkreise und Meridiane sind Hilfsmittel, um die geographische Lage eines Ortes zu bestimmen. Deshalb nimmt man von den einen wie von den andern Einen als den ersten an und bezeichnet ihn mit 0° (Null-Grad). Unter den Parallelen ist es der Aequator, unter den Meridianen in der Geographie der an der Ostküste der canarischen Insel Ferro vorbeigezogene, welcher 20° westlich vom Pariser-Meridian liegt. Die Astronomen aber zählen gewöhnlich von dem Meridian ihrer Sternwarte, namentlich die französischen von dem der Pariser-Sternwarte, die Engländer von dem der Sternwarte zu Greenwich.

§. 23. Die Entfernung eines Ortes vom Aequator nach Norden oder Süden, gemessen durch den Bogen seines Meridians, heißt des Ortes **geographische Breite**, welche also eine nördliche oder südliche sein kann, vom 0° — 90° steigt und der Polhöhe des Ortes gleich ist. Die Entfernung eines Ortes vom ersten Meridian nach Osten oder Westen, gemessen durch den Bogen des durch den Ort gehenden Parallelkreises (oder durch den Bogen des Aequators) heißt des Ortes **geographische Länge**, kann sein eine östliche oder westliche und steigt je von 0° — 180°. Die geographische Länge wird aber auch vom ersten Meridian an nur nach Osten von 0° — 360° gezählt, so daß man dann nur von einer östlichen Länge spricht.

§. 24. Außer der täglichen Bewegung von Westen nach Osten hat unsere Erde auch eine Bewegung um die Sonne. Letztere geschieht innerhalb 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Min. und 51 Sekunden, welche Zeit ein astronomisches Jahr bildet. Die elliptische Erdbahn hat einen Umfang von 130 Mill. Meilen. — Bürgerliches Jahr, Schaltjahr; julianischer und gregorianischer Kalender. —

§. 25. Die Ebene der Erdbahn fällt nicht mit der Ebene des Himmelsäquators zusammen, sondern schneidet diese unter einem Winkel von 23½°, der die Schiefe der **Ekliptik** heißt. Die Ekliptik, d. i. der größte Kreis der Himmelskugel, im welchem diese von der Ebene der Erdbahn geschnitten wird, wird wie alle Kreise in 360°, außerdem aber auch in 12 gleiche Bogen (zu 30°) getheilt, welche man die 12 Zeichen der Ekliptik nennt und welche die Namen der Sternbilder des Thierkreises (s. o. §. 7) führen. Die beiden Durchschnittspunkte der Ekliptik mit dem Aequator nennt man **Aequinoctialpunkte** (Nachtgleichenpunkte), weil, wenn die Sonne in ihrer scheinbaren Bewegung um die Erde in einem jeden dieser Punkte sich befindet, also im Aequator, auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich sind. Frühlingsaequinoctium (0° ♈) den 21. März, Herbstäquinoctium (0° ♎ den 23. Sept. — Die beiden Punkte, in welchen die Sonne am weitesten vom Aequator gegen Norden und Süden abweicht und in denen sie die Wendekreise berührt, werden Solstitial- oder Sonnenstillstands-, auch Wende-Punkte genannt. Sommersolstitium (0° ♋) den 21. Juni, Wintersolstitium (0° ♑ den 21. Decbr. —

§. 26. Durch das Auf- und Absteigen der Sonne zwischen den Wendekreisen, oder in Folge der Schiefe der Ekliptik wird die Abwechselung der **Jahreszeiten** bewirkt. Stände die Erdaxe senkrecht auf der Ebene der Erdbahn, so würden auf der ganzen Erde Tage und Nächte gleichlang, aber dadurch auch die Bewohnbarkeit der Erde auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum beschränkt sein. Bei uns in Europa würde ohne Abwechslung eine gemäßigte Frühlingswärme herrschen. Weil aber die Erdaxe von jener senkrechten Lage um 66½° abweicht, so verändert sie mit jedem Augenblicke ihre Stellung gegen die Sonne. Steht nämlich die Sonne am 21. März im Frühlingsäquinoctium, so erleuchtet sie die Erde von Pol zu Pol; Tag und Nacht sind gleich lang; auf der nördlichen Halbkugel erscheint der Frühling, auf der südlichen aber der Herbst; steht sie in ihrem größten nördlichen Abstande vom Aequator (21. Juni), so hat die nördliche Halbkugel den längsten Tag und Sommer, die südliche das Gegentheil. Befindet sich ferner die Sonne am 23. Sept. im Herbstäquinoctium, so ist Tag und Nacht zum zweitenmal gleich, im Norden erscheint Herbstanfang, im Süden Frühlingsanfang; steht

sie endlich am weitesten vom Aequator gegen Süden entfernt (21. Dec.) so ist auf der nördlichen Halbkugel der kürzeste Tag und Winter, auf der südlichen das Gegentheil. — Unter dem Aequator ist das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht gleich; je weiter aber ein Ort gegen Norden oder Süden liegt, desto verschiedener ist die Tages- und Nachtlänge, desto größer der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag. So dauert auf Spitzbergen die größte Tageszeit 4 Monate und ebenso lang die größte Nachtzeit im Winterhalbjahr. Unter den Polen selbst erreicht die ununterbrochene Tageszeit eine Dauer von 6 Monaten, worauf dann eine ebenso lange Nacht folgt. —

§. 27. Nach dem Stande der Sonne ist die Richtung des Schattens verschieden, den die Gegenstände auf der Erde zur Zeit des Mittags (12 Uhr) werfen. Hierauf beruht eine alte Eintheilung der Erdbewohner. Die Bewohner der heißen Zone werfen zur Zeit, wo die Sonne in ihrem Zenithe steht, keinen Schatten und werden **Schattenlose** (Ascii) genannt; zu anderen Zeiten jedoch fällt ihr Schatten bald nord- bald südwärts und insofern heißen sie **Zweischattige** (Amphiscii). In der nördlichen gemäßigten Zone fällt der Schatten Mittags 12 Uhr das ganze Jahr hindurch nach Norden, in der südlichen gemäßigten nach Süden, deßhalb heißen ihre Bewohner **Einschattige** (Heteroscii). In den kalten Zonen endlich sind die Bewohner auch Einschattige, so lange nämlich die Sonne ihnen noch auf und untergeht, bleibt sie aber 24 Stunden oder noch länger über dem Horizont, so sind sie **Ringsumschattige** (Periscii), weil dann ihr Schatten im Kreise um sie herum geht.

§. 28. In Hinsicht auf die verschiedene Lage oder Stellung der Erdbewohner zu einander unterscheidet man G e g e n f ü ß l e r, G e g e n w o h n e r und N e b e n w o h n e r. **Gegenfüßler** oder **Antipoden** sind diejenigen Erdbewohner, deren Orte in gleichen aber entgegengesetzten geographischen Breiten sich befinden, und in der geographischen Länge um 180° verschieden sind. Ihre Jahreszeiten, Tageszeiten und Tageslängen sind immer einander entgegengesetzt. Die Gegenfüßler aller unter dem Aequator liegenden Orte sind, da sie keine Breiten haben, nur um 180° Länge verschieden und nur in den Tages- nicht aber in den Jahreszeiten einander entgegengesetzt. Die Gegenfüßler für die Europäer sind auf Neuseeland und östlich daran im großen Ocean

zu suchen. — Die **Gegenwohner** wohnen miteinander unter gleichem Meridian auf entgegengesetzten Seiten des Aequators in gleicher Breite. Sie haben entgegengesetzte Jahreszeiten und Tageslängen, aber gleiche Tageszeiten. Für die Pole sind Gegenwohner und Gegenfüßler einerlei; unter dem Aequator kann es keine Gegenwohner geben. — Unter **Nebenwohner** endlich versteht man diejenigen, welche auf derselben Hemisphäre und unter gleichen geographischen Breiten leben, aber hinsichtlich der geographischen Länge um 180° von einander entfernt sind. Sie haben gleiche Jahreszeiten und Tageslängen, aber entgegengesetzte Tageszeiten. Für den Aequator sind Nebenwohner und Gegenfüßler einerlei; die Pole können keine Nebenwohner haben. — Die Nebenwohner Irlands sind bei den Aleutischen Inseln zu finden.

B. Physikalische Geographie.

§. 29. Die physikalische Geographie betrachtet die Erde für sich und zwar nach ihren natürlichen Verhältnissen, soweit diese die Oberfläche, die äußere Rinde der Erde betreffen. Das Innere des Erdkörpers ist uns unzugänglich, daher auch unbekannt; die größten Bergwerke reichen kaum über 2500 Fuß nach der Tiefe.

Anmerk. Höhen und Tiefen wechseln in der mannigfaltigsten Ausdehnung. Aber nur der kleinere Theil der Erde liegt unserer Beobachtung offen; den größern Theil überlagert eine hohe Schichte Wasser, deren untere Fläche sich allen Formen anschmiegt, welche die neptunischen und vulkanischen Kräfte dem Boden gegeben haben, deren obere aber eine Gleichförmigkeit darbietet, wie sie auf Erden nur im Wasser selbst vorkommen kann. Der trocken gebliebene Theil der Erde hat daher eine zweifache Begrenzung: die Contouren gegen das Meer hin und das Relief gegen die Atmosphäre. —

§. 30. Die Erdoberfläche besteht aus Wasser und Land. Große zusammenhängende Wassermassen nennen wir **Meere**, große zusammenhängende Landmassen dagegen Festländer oder Continente. Die Meere bedecken 6,798,000 Q. M. der Erdoberfläche, während das Land nur 2,463,000 Q. M. einnimmt. Ueberdies ist das feste Land sehr ungleich vertheilt, indem sich auf der nördlichen Erdhälfte ansehnlich mehr davon befindet, als auf der südlichen, so daß sich diese Landflächen zu einander wie 100 zu 30 verhalten. Im Ganzen und Großen steht eine nordöstliche Landhalb-

kugel einer südwestlichen Wasserhalbkugel gegenüber. Bei dem ersten Blicke auf die Karte könnte es wegen der ungleichen Vertheilung des Flüssigen und Festen unserer Erdoberfläche scheinen, als ob hier eine planlose Willkür oder ein blinder Zufall gewaltet hätte; allein eine tiefere Einsicht läßt uns erkennen, daß die bestehenden Verhältnisse des Flüssigen und Festen nach bestimmten Gesetzen geordnet sind. Wäre das Meer um ein Bedeutendes kleiner, oder concentrirte sich das meiste Land in der Tropenzone, so würden die meteorologischen Erscheinungen, von welchen die Existenz aller gegenwärtig bestehenden Formen der organischen Schöpfung abhängt, so große Veränderungen erleiden, daß es sehr zweifelhaft ist, ob das Menschengeschlecht dann noch fortbestehen könnte; jedenfalls aber hätte dasselbe seine jetzige Culturstufe nicht erreicht. Die Abhängigkeit unseres Daseins von der jetzigen Gestaltung der Erdoberfläche führt uns nothwendig zum Glauben an eine planmäßige Entwickelung unseres Planeten! — Wir zählen auf unserer Erde drei große Festländer, nämlich das alte, bestehend aus den Erdtheilen, Europa, Asien und Afrika, und die beiden neuen, Amerika und Australien.

§. 31. Werfen wir einen aufmerksamen Blick auf die Erdkugel, so finden wir eine auffallende Uebereinstimmung zwischen dem alten Continente und Amerika; nämlich die Einbiegungen des einen entsprechen den hervorragenden Theilen des andern. Hingen vielleicht diese Continente ursprünglich zusammen und wurden sie durch eine große physische Revolution mit furchtbarer Gewalt auseinander gerissen, worauf die Massen des Oceans dazwischen stürzten und die heutige Gestaltung der Erdoberfläche hervorriefen?

§. 32. Kleinere, ringsum vom Meere umflossene Landmassen sind **Inseln**; kleine Inseln nennt man **Eilande.** Die Inseln sind Eroberungen ähnlich, welche die continentale Natur über die oceanische gemacht hat, während sie zu gleicher Zeit die öde Einförmigkeit der Wasserbildung aufheben und die Meere wahrhaft beleben. Sehr viele Inseln sind losgerissene Theile des Festlandes, und werden continentale genannt, andere verdanken ihre Entstehung Erdbeben und vulkanischen Wirkungen oder der Thätigkeit von Korallen und Polypen. Inseln, welche in unabsehbarer Ferne von einem Erdtheile im freien, offenen Ocean liegen, werden pelagische genannt. Keines der großen Meere hat so zahlreiche pelagische, oder Inseln überhaupt

aufzuweisen, wie der Stille Ocean, und das veranlaßte manche Schriftsteller, in denselben die Reste eines vormals hier vorhandenen, später versunkenen großen Continentes zu erblicken. Mehrere, nahe bei einander liegende Inseln bilden einen **Archipelagus**, und ist die Zahl der Inseln nicht groß, eine Inselgruppe. Nachbarinseln; Inselketten; Inselreihen. -- Wo das Land sich tief in das Meer hinein erstreckt, so daß es größtentheils von demselben umflossen und nur durch einen kleinen Theil mit dem Festlande verbunden ist, bildet es eine **Halbinsel**. Eine kleine schmale Halbinsel wird Landzunge oder Erdzunge und eine schmale Landstrecke, welche zwei größere Landestheile miteinander verbindet, eine Landenge (Isthmus und Neck) genannt. Eine seichte Stelle im Meere nennt man Untiefe und eine aus Sand und Kies zusammengeschwemmte Erhöhung des Meeresbodens Sandbank. Ganz kleine Felseninselchen, welche über den Meeresspiegel hervorragen, heißen gesunde Klippen, liegen sie aber ein wenig unter dem Wasserspiegel, blinde Klippen. Eine Reihe von Klippen bildet ein Riff. In Scandinavien heißen diese Felseninselchen Scheeren (Skär). — Werder oder Wörth, Schütt, Holme. — Die größten Inseln der Erde sind? —

§. 33. Bei dem ersten Anblicke des Landes kommen uns Unebenheiten entgegen. Selbst Gegenden, die wir flach und eben nennen, sind meistens wellenförmig. Die niedrigsten Gegenden sind in der Regel die Ufer der Meere, Seen und Flüsse, und werden Küstenländer (Seeküsten, Strand, Bord, Gestad) genannt. Man unterscheidet Flachküsten, welche sich allmälig im Meere verlaufen und auf denen häufig lange Reihen Dünen, Hügeln, die aus Flugsand gebildet sind, sich hinziehen; Korallenküsten, entstanden durch Zoophyten; Klippenküsten, aus Felsmassen bestehend, und Steilküsten, aus hohen, steil zum Ufer abfallenden Gebirgswänden gebildet. — Das Verhältniß der Küstenlänge zum Flächeninhalt einer Insel, eines Landes oder Erdtheiles nennt man die Küstenentwickelung, welche von bedeutendem Einflusse auf die Cultur ist. — Erhabenheiten des Bodens 50 — 100 Fuß hoch und aus angehäufter, durch den Regen leicht erweichbarer Erde bestehend, nennt man **Anhöhen**; sind sie 100 — 1000 Fuß hoch, **Hügel**; bestehen sie aus hartem Gestein, **Felsen**. Eine Reihe mit einander verbundener Hügel erscheint als **Land**=

rücken. Steigen die Erhöhungen über 1000 Fuß, so nennt man sie **Berge**, welche bis 27,000 Fuß sich erheben, die mannigfaltigsten Formen haben, die Zierde des Erdbodens sind und zu den nützlichsten und nothwendigsten Einrichtungen der irdischen Schöpfung gehören. Die höchsten Berge unserer Erde sind der Dewalaghiri 26,345, Kinchinjunga 26,436, Korakorum 26,533, und Mount Everest 27,212 P. F. hoch, sämmtlich im Himalayagebirge in Asien. — Eine mannigfach gegliederte, in sich zusammenhängende, meilenweit sich ausdehnende und auf festem Gestein bestehende Erhebung des Landes, welche zugleich eine Wasserscheide ist, (s. u.), heißt ein **Gebirge**. Mangelt der Zusammenhang an vielen Stellen bis auf große Tiefe, oder finden sich so gar Tieflandstrecken dazwischen, so verdient es nur ein Bergland zu heißen. Der gemeinschaftliche Stamm, welcher die einzelnen, mannigfaltigen, zusammengehörigen Glieder zu einem Ganzen zusammenhält, heißt der Gebirgsrücken oder Gebirgskamm. Der **Kamm**, Grat oder Rücken eines Gebirges zeigt, im Einzelnen betrachtet, gewöhnlich eine mehr oder minder wellenförmige Linie und wird er, weil auf beiden Seiten das Wasser auf entgegengesetzten Richtungen abwärts fließt, auch **Wasserscheide** genannt. In vielen Fällen jedoch ist der Kamm nicht zugleich die Wasserscheide. — Zeigt sich auf ihm zwischen zwei benachbarten Aesten eine Einbuchtung, so nennt man diese **Sattel**, auch Joch, Furke, Col, Port, Puerto, Paß. — Ein **Gebirgssystem** besteht aus einem hohen Gebirge, von welchem aus seitwärts kleinere Gebirgszüge nach verschiedenen Richtungen hinstreichen. — Erstreckt sich ein Gebirgszweig oder ein Berg ins Meer hinein, so bildet er ein **Vorgebirg** oder Cap. —

Man unterscheidet an einem Gebirge die obere Region (Rücken), in welcher die Wasserscheide liegt, und die untere Region, oder den Fuß des Gebirges, wo das Gebirge anzusteigen beginnt und wo die benachbarte Fläche angrenzt. Die zwischen dem Fuße und dem Rücken des Gebirges liegenden Theile desselben heißen die Abfälle, welche man nach der Himmelsgegend, nach welcher hin sie vom Rücken aus gelegen sind, bezeichnet. — Die höchsten Punkte des Rükens heißen die Gipfel, und die Linie, welche dieselben verbindet, die Kammlinie. Die Gipfel treten in den mannigfaltigsten Formen auf und führen deshalb auch verschiedene Namen, als: Horn, Kogel, Kegel,

Dent, Aiguille, Nadel, Spitze, Stein, Kopf, Kuppe, Ballon, Pic. Tragen die Berge statt der Spitze an ihrem obern Ende eine Fläche, so nennt man sie Tafelberge. In Beziehung auf den Eindruck, welchen ein in der Ferne am Horizonte sich abzeichnendes Gebirge auf den Beschauer macht und welcher von der Art des Gesteins und vom Verhältniß der Kamm- und Gipfelhöhe abhängt, theilt man die Gebirge ein in Zacken-, Kegel-, Kuppel-, Wall- und Plateaux-Gebirge; in Hinsicht ihrer Höhe dagegen in Hoch- oder Alpen-Gebirge, Mittelgebirge (2000 — 7000 F. hoch) und Vorberge oder Untergebirge. — Die Kettengebirge bilden meist langgestreckte Reihen, deren Längenausdehnung die der Breite weit übertrifft (Andes, Kaukasus, Apenninen); bei den Massengebirgen (Harz ꝛc.) herrscht die eine der Dimensionen nicht so sehr vor. Unter Gebirgsknoten oder Gebirgsstock versteht man die massenhafte Anschwellung eines Gebirges, welche in der Regel durch die höchsten Gipfel bezeichnet wird. — Die Gebirge werden endlich nach ihrem Alter und den Gesteinsarten, aus denen sie bestehen, abgetheilt in **Urgebirge**, welche das Gerippe und die höchsten Gebirgsmassen unsers Planeten bilden, aus Granit, Gneis, Glimmerschiefer, Urthonschiefer bestehen und keine Petrefacten enthalten. An und auf ihnen ruht die **Uebergangsformation**, die Lagerstätte der Metalle, bestehend aus Grauwacke, Sandschiefer, silurischem Gestein und altem rothem Sandstein. Sie enthalten schon einige Petrefacten. Ueber und an den beiden genannten Gebirgsarten ist das **Flötzgebirge** gelagert, dessen Bestandtheile Bergkalk, Kohlenlager, Muschelkalk, Liaskalk ꝛc. ꝛc. sind. Die Flötzgebirge enthalten viele Versteinerungen von Thieren und Pflanzen, und sind zum Theil sehr zerklüftet. Die jüngste Formation ist das aufgeschwemmte Land aus Thon, Mergel, Gyps, Sand, Schutt gebildet und Versteinerungen enthaltend. —

§. 34. Unter den Bergen und Gebirgen sind manche mit ewigem Eis und Schnee bedeckt, und erheben sie sich über die sogenannte **Schneelinie**, d. h. diejenige Höhe, auf welcher der Schnee dauernd liegen bleibt. Die Schneelinie ist nach Verschiedenheit der geogr. Breite verschieden hoch, unter den Polen sinkt sie sogar unter den Meeresspiegel herab, während sie in der gemäßigten Zone etwa 8000 und unter dem Aequator 14,760 F. über das Meer sich erhebt. — Von den Eis- und Schneebergen sind die **Gletscher** oder

Ferner zu unterscheiden. Diese bestehen in einer Anhäufung von Schnee und Eis in einem Thale der Alpenformation und sind in einer **Höhe**, welche der untern Linie der Schneegrenze entspricht. Die Beschaffenheit ihres Eises ist eine eigenthümliche und von der des Flußeises ganz verschiedene.

§. 35. Wenn im Winter große Massen frischgefallenen Schnee's durch Windstöße von den Bergen in die Thäler gestürzt werden, so entstehen die **Wind-** oder **Staublawinen**, aus denen sich jedoch verschüttete Menschen hervorarbeiten können. Weit gefährlicher sind die **Schlaglawinen**, welche gewöhnlich im Frühjahr von den Gebirgswänden herabstürzen, aus festem Schnee und Eis bestehen, Felsstöcke, Baumstämme ꝛc. mit sich fortreißen und oft Stunden weit Thäler und Wege bedecken, den Lauf der Flüsse hemmen und nicht selten große Verheerungen anrichten. Viel schrecklicher, jedoch seltener, sind die **Erdfälle** oder **Bergstürze**, welche auf ihrem Wege Alles mit unwiderstehlicher Gewalt fortreißen und ganze Gegenden verwandeln und veröden.

§. 36. Die **Vulkane**, deren man etwa 400 auf unserer Erde zählt, sind Berge, welche von Zeit zu Zeit Rauch, Feuer, Wasser, Asche, Steine, Schwefel, Lava ꝛc. ꝛc. durch trichterförmige Oeffnungen (Krater) auswerfen, und der Mehrzahl nach auf Inseln, oder, wenn auf dem Festlande, selten über 20 Meilen vom Meere entfernt liegen. Unterirdisches Getöse und Erderschütterungen, **Erdbeben**, gehen gewöhnlich ihren Ausbrüchen voran. Sie richten oft ungeheuren Schaden an und vernichten manches Menschenleben, sind aber dennoch eine dankenswerthe Wohlthat in der Natur, indem sie gleichsam als Sicherheitsventille für die innere heißflüßige Masse und für die von derselben erzeugten Dämpfe dienen. Ohne sie würden die Erdbeben viel häufiger und verheerender sein. — Ist ein Vulkan oder feuerspeiender Berg zugleich mit Schnee und Eis bedeckt, so heißt er Jökeler (Schweden, Island). Orte, an welchen Wasserstoffgas aus der Erde aufsteigt, das sich entzünden läßt und eine längere oder kürzere Zeit brennt, nennt man Gasvulkane. Italien zählt deren mehrere. —

§. 37. Wesentlich von den Vulkanen und Erhebungsinseln verschieden sind die **Basaltgebilde**, welche, aus dem Innern der Erde hervorgedrungen, in der Regel vereinzelnt, häufig inselartig auftreten und als graulich schwarzes Gestein in sechsseitigen Säulen sich zeigen.

§. 38. Die Vertiefungen zwischen den Bergen und Gebirgsketten sind **Thäler**, deren Entstehen in sehr vielen Fällen der Auswaschung gewisser Gebirgsarten, so wie der Stoß- und Tragkraft von Flüssen und Strömen zugeschrieben werden muß. Durchschneiden die Thäler, diese natürlichen Nachbaren der Gebirge, quer die Gebirgsketten, so nennt man sie Querthäler. In diese münden meist unter rechten Winkeln kleinere Thäler, die Nebenthäler, an welche sich nicht selten Bergschluchten oder Klüfte, anschließen. Letztere sind gewöhnlich von schroffen, hochemporsteigenden Felswänden begrenzt. Längen- oder Hauptthäler sind solche, deren mittlere Richtung ungefähr parallel mit der des Gebirges läuft; sie zeichnen sich gewöhnlich durch einen recht geradlinigen Verlauf aus und erlauben weite Blicke. — Umschließen zusammenhängende Berge einen größern oder kleinern Raum und bilden sie so gleichsam ein Becken, so ist dieses ein Kesselthal; wird aber derselbe auf einer Seite von einem Flusse oder See begrenzt und ist er von fruchtbarem Erdreich bedeckt, so nennt man ihn Au. — Tiefe Ausschnitte, zuweilen förmliche Scharten, namentlich zwischen spitzen und steilen Gipfeln, heißen, wenn sie befahren werden können, **Engpässe**, Defilèen oder auch Nationenpforten. Der Scheitelpunkt eines solchen Passes, bis zu welchem man hinaufsteigen muß und von welchem an im Allgemeinen ein Herabsteigen beginnt, heißt die Scheidek. Auf solchen Pässen kann man also das Gebirge in der geringsten Höhe überschreiten, und ein erleichterter oder erschwerter Verkehr der zu beiden Seiten der Gebirgsketten liegenden Länder hängt demnach von der Höhe und der Gangbarkeit derselben ab. Geschichtlich merkwürdige Pässe? — Ein enger Durchgang zwischen niedrigen Hügeln heißt Hohlweg. Thalgrund, Thalweg oder Thalsohle, ist der tiefste Theil eines Thales und bietet stets einen Wechsel von sanft und stark abfallenden, oft auch senkrecht abgerissenen Parthien dar. —

§. 39. **Höhlen** oder **Grotten** sind größere oder kleinere hohle Räume und Zerklüftungen im Innern der Erdrinde, wohin man durch eine Oeffnung gelangen kann. Sie kommen vorzugsweise in Kalk- und Gipsgebirgen vor. Nach ihren verschiedenen Eigenschaften unterscheidet man Wasser-, Wind-, Krystall-, durchscheinende-, Tropfstein- und Knochen-Höhlen. Auch gibt es Höhlen, aus deren Boden schädliche Gase aufsteigen, wie in der Hundsgrotte

bei Neapel. — Zu den berühmtesten Höhlen rechnet man die Baumanns- und Bielshöhle im Harzgebirge, die Adelsbergerhöhle in Illyrien, die Gailenreutherhöhle in Bayern, die Nebelhöhle in Württemberg, die Fingalshöhle auf Staffa, die Mamuthöhle in Kentuky. A. v. Humboldt unterscheidet die Höhlen in: Spaltenhöhlen, schmale, zuweilen sehr lange Räume mit parallelen Wänden; Gewölbhöhlen, unregelmäßige, an Säle und Kirchen erinnernde Weitungen, wenn sie klein sind, auch Grotten genannt, und Schlauchhöhlen, enge gewundene Canäle. — Die durch Menschen in die Gebirge gegrabenen hohlen Räume nennt man Bergwerke oder Erzgruben, Schachte. Der tiefste Schacht ist in den Silbergruben bei Kuttenberg in Böhmen (über 2000 F. tief). —

Anmerk. In manchen Bergwerken soll es Menschen geben, die dort geboren und begraben werden, ohne je die Sonne und Gestirne gesehen zu haben. Diese Bedauerungswürdigen aber, wie wenig sind sie von jenen Unglücklichen verschieden, die wohl auf der Oberfläche der Erde leben, aber darum doch nicht mehr bemerken von allen den Herrlichkeiten, die sie umgeben; die stumm und gefühllos stehen in einer Welt voll Wunder, und deren Augen jenem Lichte verschlossen bleiben, welches für andere Menschen, und selbst für Wesen höherer Art, die Quelle der edelsten und erhabensten Genüsse sein muß! —

§. 40. **Ebenen** sind ausgedehnte Landstrecken ohne alle oder doch nur sehr wenig über das Niveau sich erhebenden Erhöhungen. Haben dieselben einen steinigten, sandigen und unfruchtbaren Boden, so werden sie **Wüsten** genannt, aus denen sich einzelne kleinere und fruchtbare Räume, die **Oasen**, erheben. Mit Haidekraut und ähnlichen Gewächsen bedeckte Ebenen sind Haiden, mit hohen Gewächsen und Gebüschen bewachsene, Steppen und Gestrüppflächen. Culturebenen sind Flachländer, in denen der Fleiß des Menschen bereits den Charakter der Steppen verdrängt hat. — Nimmt man auf die absolute Höhe der Gegend Rücksicht, so unterscheidet man Hoch- und Tiefebenen, oder Hoch- und Tiefländer. Die höchsten Hochebenen, Plateaux, finden sich in Asien, die bedeutendsten Tiefebenen in Amerika. Vergleichen wir die Vertheilung von Hoch- und Tiefland, so ist dieselbe am gleichmäßigsten in Afrika und Nordamerika; am ungleichmäßigsten in Südamerika; in der Mitte stehen Asien und Europa, aber in der Weise, daß dort das Hochland fast doppelt so viel Raum einnimmt, als das Tiefland, in Europa dagegen umgekehrt, das Hochland noch nicht der Hälfte des Tieflandes gleichkommt.

§. 41. Auf der Oberfläche des festen Landes bilden sich in verschiedenen Tiefungen des Bodens, in Thälern mit sanften Abhängen Ablagerungen von Vegetabilien, durch deren Verwesen und Wiederaufkeimen die **Torfmoore** entstehen. Harzige Bäume, Birken, Eichen, Eschen, Ulmen u. a. findet man in ihnen vergraben, so wie auch Ueberreste von Thieren und selbst Gerippe von Menschen. Sie sind reichlich verbreitet und bieten durch ihre Torflager beträchtliche Ausbeute an Brennmaterial. —

§. 42. Ein Land, das man anbauen kann, heißt **Feld**, und besteht aus Gärten, Aeckern und Wiesen. Ein mit vielen wilden Bäumen bewachsener Strich Landes ist ein Wald, ein Gehölz oder ein Hain. Man unterscheidet die durch Menschen künstlich angelegten Wälder von den natürlichen oder Urwaldungen.

Anmerk. Das rücksichtslose Ausroden der Wälder hat Länder ihrer Fruchtbarkeit beraubt, die vormals in dieser Hinsicht berühmt waren. So bedeckten in alten Zeiten herrliche Bäume die Berge Griechenlands, und das wohlbewässerte Land trug alle Früchte im Ueberflusse und ernährte eine zahlreiche Bevölkerung. Aber der Mensch zerstörte muthwillig die Quellen seines Glückes. Mit den Wäldern verschwanden zahlreiche Bäche und die ausgedörrten Ebenen lechzten vergebens nach Wasser. Der Regen, der nun zwar in geringerer Menge und weniger häufig fiel, schwemmte allmälig das lockere Erdreich von den nackten Abhängen der Hügel herab und verurtheilte sie zur ewigen Unfruchtbarkeit. So wie der wärmere Frühlingshauch die höheren Berge berührte, wurde der schmelzende Schnee nicht mehr allmälig unter dem kühlenden Schirme der Wälder aufgethaut, oder von schwammigem Boden aufgehalten, sondern stürzte mit rasender Eile auf die überschwemmten Ebenen, Entsetzen und Verderben in weiten Umkreisen verbreitend. —

§. 43. Das **Wasser**, welches als Hauptorgan des Erdganzen angesehen, im Allgemeinen aber nie außer Verbindung mit Erde und Luft betrachtet werden kann, bildet den Hauptbestandtheil unserer Erdoberfläche und wird als natürliches Wasser in Regen-, Quell-, Fluß-, See-, Salz- und Mineralwasser, als tellurisches dagegen in Meere, Seen, Flüsse und Quellen geschieden. Für den Erdball ist es das, was das Blut für den menschlichen Körper, ein ewig kreisendes Fluidum, ohne welches die Natur ersterben und zur Wüste werden würde; aus sichtbaren Quellen rieselnd, schwillt es zu mächtigen Strömen an, die den Ocean speisen, wird durch Wärmestoff in Dunst verwandelt, der in der Gestalt von Wolken Ebenen und Gebirge überzieht, endlich als befruchtender Regen herniederträufelt und so wiederum als Nahrung für neue Quellen

dient. — Das Wasser, welches an irgend einem Orte der Erdoberfläche, oder in der Tiefe der Erdrinde hervorquillt, nennt man eine **Quelle.** Quellen entstehen nur da, wo die Natur Leben hat; wo sie erstarrt ist, sucht man vergebens nach ihnen. Haben Menschen durch Kunst dem Wasser einen Ausweg an die Oberfläche verschafft, so nennt man diesen einen **Brunnen,** Brunnenquelle. Nach der Beschaffenheit des Wassers unterscheidet man die Quellen in süsse und mineralische oder chemischgemischte — (kalte und warme). Sind die Quellen der Gesundheit des Menschen zuträglich und heilsam, so nennt man sie Gesundbrunnen. Die inkrustirenden Quellen überziehen die Körper, welche man in sie taucht, mit einer steinartigen Kruste, während den Bergöl-, Bergtheer- oder Naphthaquellen ölige Substanzen entquellen. Die lebendigen Quellen fließen immer, die periodischen und intermittirenden zu gewissen Zeiten oder nach kürzern oder längern Unterbrechungen. Die Hungerbrunnen fließen nur nach nassen Jahrgängen, die Regenquellen nach anhaltendem Regen oder raschem Schneegange; bei den Schwitzquellen wird das Wasser gleichsam aus den Felswänden ausgeschwitzt; die Springquellen stossen das Wasser mit einem Sprung unter Geräusch und Gepolter aus und bei den Sprudelquellen findet eine der des kochenden Wassers ähnliche Bewegung statt.

§. 44. Das bis zum Ursprunge der Quellen unterirdisch zusammengeflossene Wasser setzt nun seinen Lauf an der Oberfläche der Erde fort, indem es einen **Bach** bildet; durch die Vereinigung der von diesem fortgeführten Gewässer entstehen kleinere **Flüsse;** mehrere derselben vereinigen sich zu größern und wenn diese wasserreich werden und mit größerer Geschwindigkeit fließen, heißen sie **Ströme.** Wäre die Erde eine vollkommen runde Kugel, ohne alle Unebenheiten, so wäre das Entstehen eines Baches ꝛc. ꝛc. nicht möglich. Die Thäler sind die Rinnsale der Bäche und Flüsse. Die Wald- oder Bergbäche fließen durch enge und meist tiefe Thäler, schwellen oft plötzlich an und wirken dann zerstörend. Die Neben- oder Seitenflüsse führen ihre Wasser einem größern Fluße zu; die Küstenflüsse endigen nach kurzem Laufe im Meer; die Steppenflüsse in sandigen Ebenen, in der Erde oder in einem See ohne sichtbaren Abfluß. Der Ursprung eines Baches liegt stets höher, als sein Ende, die Mündung; hieraus entsteht sein

Gefälle oder Gesenke, nach welchem sich der Bach ꝛc. sein Bett gräbt. Jeder Fluß hat sein rechtes und linkes Ufer, seinen Ober-, Mittel- und Unterlauf. Ist der Fall eines Stromes sehr merklich, dessen Lauf in einem durch Felsen eingeengten Bette sehr schnell, und daselbst die Schifffahrt zu Berge unmöglich, so nennt man dies eine Stromschnelle; stürzt dagegen das Wasser eines Flusses plötzlich über einen Felsen herab, Wasserfall oder Katarakt. Schneckenförmige Bewegungen des Wassers auf der Oberfläche eines Stromes ꝛc. heißen Strudel oder Wirbel. — Der Strom oder Fluß mit seinen sämmtlichen Zuflüssen und Wasseradern bildet ein Stromsystem oder Flußnetz; die Fläche, welche dasselbe bedeckt, heißt das Strom- oder Flußgebiet; die äußere Zone desselben, in welcher die Mehrzahl der Quellen liegt, der Quellenbezirk. — Delta, Holm, Werder. — Canäle sind lange, oft breite und tiefe Graben, von Menschen zur Beförderung der Schifffahrt ꝛc. angelegt. —

§. 45. **Sümpfe** sind Ansammlungen von Wasser, welche durch Vermischung von mineralischen und pflanzlichen Stoffen einen Theil ihrer flüßigen Beschaffenheit verloren haben und sich weder mit Kähnen befahren, noch von Menschen ohne Einsinken betreten lassen. Ist das Wasser auf ihnen wenig oder gar nicht sichtbar, so heißen sie Moore oder Moräste, aus welchen sich nach und nach Torfmoore bilden. — Tiefere Wasser, in kleinere Becken eingeschlossen, werden Teiche oder Weiher genannt; größere Wasseransammlungen aber, von Quellen oder Flüssen, oder von beiden zugleich gespeist, nennt man **Seen**, Land-, oder Binnenseen. Die Flußseen nehmen Flüsse in sich auf und fließen auch durch solche ab; die Steppenseen haben wohl sichtbaren Zufluß, aber keinen sichtbaren Abfluß. — Höhlen-, Berg- und Gebirgsseen; Süßwasser- und Salzseen. — Die periodischen Seen verlieren zu gewissen Zeiten ihr Wasser ganz oder zum größern Theile.

§. 46. Wie schon oben (§. 30) bemerkt wurde, nimmt das **Meer** beinahe dreimal soviel Flächenraum ein als das Land. So weit aber auch diese Grenzen des Oceans sind, so stimmen sie doch mit den Bedürfnissen und Anordnungen der Natur in dem bewohnten Theile der Erde genau überein und bieten deshalb ein überzeugendes Zeugniß von der weisen Einrichtung und Oekonomie des Ganzen. Es

überwältigt uns der Eindruck der Majestät und Erhabenheit, dem sich der Mensch bei leiblichem und geistigem Anschauen des Meeres nicht entziehen kann. Die hl. Schrift sagt: „die Stimme des Herrn ist über den Wassern, der Herr ist über den vielen Wassern.“ Der Anblick des Grenzenlosen und Unermeßlichen erfüllt den endlichen, sterblichen Menschen mit dem Bilde des Unendlichen, und diese Empfindung steigert sich, wenn dem Seefahrer alles Land verschwindet und er zwischen Luft- und Wasserocean auf zerbrechlicher Planke dahin schwimmt: „Sein Auge fesselt vorzugsweise der ferne Horizont, wo unbestimmt wie im Dufte Wasser und Land an einander grenzen, in den die Gestirne hinabsteigen und sich erneuern vor den Schiffenden. Zu dem ewigen Spiele dieses Wechsels mischt sich, wie überall bei der menschlichen Freude, ein Hauch wehmüthiger Sehnsucht.“ — Durch die fortwährend an der Meeresoberfläche stattfindende Wasserverdunstung verliert das Meer ebensoviel Wasser, als die Flüsse ihm zuführen.

Wir sind gewohnt die beiden Elemente, das Trockene und Nasse, so miteinander verbunden und in gegenseitiger Durchdringung zu sehen, daß es uns ordentlich schwerfallen dürfte, einen besonderen Zustand der Dinge herauszudenken, wo diese beiden Stoffe einander ganz fremd geblieben wären. Wir wissen, daß der wohlthätige Regen ein Geschenk des Oceans ist; dasselbe gilt von dem kühlen, erquickenden Wasserquell, der unsern Durst stillet; von jenen Bächen, Flüßen und Strömen, welche unsere Wiesen, Felder und Thäler befeuchten und zu Handels- und Verkehrsstraßen dienen; von jenen Landseen, welche so viele Reize und gesellige und geschäftliche Verbindungen über die sie umgebenden Uferlande entfalten. Auch wissen wir es genau, nur denken wir wenig daran, daß der Ocean es ist, welcher dem ganzen Continente das tägliche Wasser zur Stillung seines Durstes zuschickt, und dieß nicht bloß sichtbar an Regen, sondern auch sehr häufig unsichtbar in der von der Luft getragenen Feuchtigkeit, und daß die ausgedörrte Erde ohne diese Erquickung weder das Pflanzen- noch Thierleben zu erhalten im Stande wäre. Die Wegnahme der Verbindung des Oceans mit dem Festlande würde mit einem Schlage die ganze Erde in einen lebensunfähigen Zustand versetzen. —

§. 47. Auf dem Meeresboden wechseln Höhen und Höhlungen, Berge und Thäler, wie auf dem Lande. Die Meerestiefe ist im Verhältniß zum Ganzen noch sehr unvollkommen

erforscht. Die größte gemessene Tiefe beträgt 46,236 Fuß. — In seinen ungeheuren Räumen birgt der Ocean eine reichere Fülle lebender Wesen, als irgend wo auf dem Erdenraume zusammen gedrängt ist. Es herrscht aber in der ewigen Nacht der oceanischen Tiefen vorzugsweise das Thierleben, während auf dem Festlande das Pflanzenleben am meisten verbreitet ist.

§. 48. Das Meerwasser ist in kleinem Betrage farblos, in Masse dagegen schwach grünlichblau; allein in dieser Grundfarbe treten vielfache Veränderungen ein, die in dem Leuchten der Sonne, in der Farbe des Himmels. in der Nähe und Farbe des Grundes, in der Beimischung fremder Stoffe begründet sind. Die Durchsichtigkeit des Meerwassers ist im Allgemeinen weit größer, als die des Flußwassers, und in den kalten Zonen auffallender als in den heißen.

Eine merkwürdige Erscheinung ist das **Leuchten des Meeres**, welches von Seethierchen, namentlich von Medusen, die das glänzendste Licht durch ihre Fühlhörner ergießen, herrühren soll. Kein Pinsel ist im Stande, dieses großartige Schauspiel zu malen und der kühnste Schwung der Phantasie kann sich kein entsprechendes Bild davon machen!

§. 49. Das Meerwasser ist untrinkbar, von bitterm Geschmak und salzhaltig. Der Salzgehalt ist aber nicht an allen Orten des Meeres gleich, sondern in der Tiefe stärker, als an der Oberfläche, auf der hohen See bedeutender, als an den Küsten, unter den warmen Himmelsstrichen weit größer, als unter den kalten. Kocht man das Seewasser oder setzt es in kleineren Quantitäten der Verdunstung durch die Sonnenstrahlen aus, so läßt es als Rückstand das Seesalz, welches schärfer und von dunklerer Farbe als das Kochsalz ist. —

§. 50. Die Temperatur der Meeresoberfläche hängt von der Beschaffenheit der äußern Luft ab und ist durch die geographische Breite und die Jahreszeiten bedingt. Nach der Tiefe zu nimmt sie immer ab und sinkt in ansehnlichen Tiefen selbst unter den Gefrierpunkt, während man aber auch unter kalten Himmelsstrichen bemerkt hat, daß mit der Zunahme der Tiefe die Temperatur des Wassers steigt. Heftige Bewegungen des Meeres, durch Stürme veranlaßt, erhöhen die Temperatur des Wassers.

§. 51. Bei niedriger Temperatur erstarrt das Wasser an seiner Oberfläche zu **Eis** und bildet eine Eisdecke, welche in den Gewässern des Festlandes eine Dicke von 1—10 Fuß, im Meere dagegen oft 50 und mehrere Fuß erreicht. Meere,

in denen dies der Fall ist, nennt man **Eismeere** und ihre Eisdecken Eisfelder. Die letzteren verbreiten am Himmel einen weißen Widerschein, den die Grönlandfahrer Eisblink nennen. Zeitweise lösen sich von den Eisfeldern Stücke oft von ungeheurer Ausdehnung ab, welche dem Aequator zu schwimmen und Treibeis genannt werden.

§. 52. Von den Eisfeldern sind wohl zu unterscheiden die **Eisberge**, welche manchmal ihr Haupt 200 Fuß über die Oberfläche des Meeres erheben, obgleich ihr Gewicht sie wohl noch viermal tiefer unter dieselbe hinabdrückt. Ihre malerische Schönheit fesselt den Blik des Seefahrers und läßt ihn die Natur auch in den traurigen Einöden des Nordens bewundern. Gletscherartig gebildet tragen sie ein aus Schneeweiß, Meergrün, Ultramarin oder Tiefindigoblau gewirktes Festkleid, und die seltsamsten Felsengebilde, welche die ausschweifende Phantasie sich nur vorstellen kann, verwirklichen sich in ihren zerrissenen Formen. Unbeschreiblich ist der Eindruck, wenn ein solcher schwimmender Koloß, getragen von der Polarströmung, langsam und majestätisch dem Beobachter sich nähert. Er ist der Vorbote einer noch unbekannten Welt; eine neue wunderbare Offenbarung der unendlichen Größe des Schöpfers, die auch der Ungebildete instinktmäßig fühlt, vor der sein inneres Herz anbetend und ehrfurchtsvoll erzittert!

§. 53. Da ein in Ruhe stehendes Wasser sehr bald in Fäulniß übergeht, so ist die fortwährende Bewegung des Meerwassers eine höchst weise Einrichtung des Schöpfers. Diese Bewegung geschieht theils regelmäßig, theils unregelmäßig. Die Ursache der letztern, der **Wellenbewegung**, ist der Wind. Je heftiger der Wind auf die Oberfläche des Meeres drückt, desto höher thürmen sich die Wellen auf. Die höchsten Wellen steigen aber nur 10 Fuß über den gewöhnlichen Meeresspiegel und sinken eben so tief unter denselben, so daß die ganze Höhe von der Wasservertiefung bis zum Rücken der Welle 20 Fuß beträgt. Nach den Versicherungen der Taucher verspürt man die durch einen heftigen Sturm veranlaßte Aufregung des Meeres bis 15 Klafter tief unter dem Niveau. Legt sich der Sturm plötzlich, so erreichen die Wellen ihre größte Höhe. Diesen Zustand nennt man **hohle See**. — Schlagen Wellen an ein steiles felsigtes Ufer, so brechen sie sich oft mit entsetzlicher Gewalt und bilden eine **Brandung**. Die rückwärts laufende Brandung besteht aus weit in das Meer hinaus rollenden Wogen und heißt

Sturf. Auf Sandbänken und seichten Stellen des Meeres schieben sich die Wellen übereinander und verursachen so oft eine 10—12 Fuß hohe sogenannte Wasserwand.

§. 54. Zu den unregelmäßigen Meeresbewegungen gehören auch die in ihren Wirkungen ebenso gefahrvollen, wie in ihren Erscheinungen wunderbaren **Wasserhosen** oder Wassertromben, welche gewöhnlich bei warmer Witterung vorkommen, stets von Hagel, bisweilen auch von Regen begleitet werden. Oft dringt Blitz aus ihrem Innern, namentlich wenn sie platzen.

§. 55. Unter den regelmäßigen Bewegungen des oceanischen Wassers stehen oben an die **Ebbe** und **Fluth** (Gezeiten). So nennt man die zwei großen Erhebungen und Senkungen des Meeres, welche täglich auf der ganzen Erde je zweimal stattfinden, obgleich sie aus örtlichen Ursachen in dem einen Meere bedeutender sind als in einem andern. Jeden Tag tritt die Ebbe und Fluth um 50 Minuten später ein, als am vorhergegangenen. Die Anziehungskraft des Mondes und der Sonne verursacht diese Bewegung des Meeres. Zur Zeit des Neu- und Vollmonds ist die Fluth am höchsten und heißt Springfluth, zur Zeit des ersten und letzten Viertels am niedrigsten und wird Nipp- oder taube Fluth genannt. Linien auf Karten, durch welche die Fluthwellen bezeichnet werden, nennt man Isorachien.

§. 56. Die **Meeresströmungen** sind großartige Phänomene und für die Seefahrer von der höchsten Wichtigkeit. Sie können mit Recht die Pulsadern des Erdballs genannt werden, welche beim Durchlaufen der verschiedenen Zonen die kalten Regionen erwärmen, die tropischen Gegenden kühlen. In ihnen haben die Oceane wie die Continente ihre von der Natur vorgezeichneten Straßen, auf denen die Schiffe einherziehen. Die zunehmende Kenntniß derselben, verbunden mit der Benutzung der periodischen Windströmungen des Luftoceans hat die Zwischenräume für die Schifffahrt sehr verkürzt. Eine Reise um die Erde, sonst eine Aufgabe mehrerer Jahre, wird jetzt, alle Umwege mitgerechnet, in 10—12 Monaten zurückgelegt. Unter den vielen Meeresströmungen ist die **Ost-** oder **Aequatorialströmung** die wichtigste, welche in den zwischen den Wendekreisen beständig herrschenden Ostwinden, in der täglich zweimal wechselnden Fluth und endlich in dem Umschwunge der Erde um ihre Axe ihren Grund hat. — Der **Golfstrom**, 80

Meilen breit und an seiner blauen Farbe leicht erkennbar, trägt zur Milderung des europ. Klima's sehr viel bei, ist für die Länder des hohen Nordens eine unschätzbare Wohlthat und in seiner Unordnung zeigt sich wiederum deutlich die gütige und väterliche Fürsorge des Schöpfers. Er führt nämlich den holzarmen Gegenden von Spitzbergen, Grönland 2c. 2c. Treibholz zu, welches durch die Ergießungen der Flüsse in Florida, Louisiana, Westindien und andern Ländern um den mexican. Meerbusen in das Meer getrieben wird.

§. 57. Ferner gibt es im Meere **Doppelströmungen**, welche über einander in gerader entgegengesetzter Richtung sich ergießen. Zwei Strömungen von gleicher Kraft, aber entgegengesetzter Richtung, und neben-, nicht übereinander, verursachen einen **Meeresstrudel**. Der berühmteste ist der Mahlstrom an der norwegischen Küste, welcher jedoch nach den neuesten Beobachtungen seine Schrecken und Reize verloren hat, sei es, daß einige Felsen, welche ihn früher so schrecklich machten, weggewaschen worden sind, oder, daß durch irgend eine unterirdische Erschütterung die Bewegung der Gewässer verändert worden ist. —

§. 58. Diejenigen Menschen, welche das erstemal auf dem Meere reisen, leiden bald an heftiger Uebelkeit und an Erbrechen, was durch die stete Bewegung des Meeres und das immerwährende Schwanken des Schiffes verursacht und mit dem Worte **Seekrankheit** bezeichnet wird. Gefährlicher als diese Krankheit und, wenn nicht rechtzeitig Hilfe geleistet wird, schmerzhaften Tod bringend, ist der **Skorbut** oder Scharbok, welcher durch den Mangel an frischem Fleische und Gemüse, an frischem Trinkwasser und trockner Luft, sowie durch übermäßigen Genuß eingesalzener Speisen auf langen Seereisen hervorgerufen werden soll.

§ 59. Wie man das feste Land in fünf große Ländermassen, Continente abgetheilt hat, so hat man auch das Meer in fünf große Theile geschieden, in das nördliche und südliche Eismeer, Atlantische, Indische und Stille oder Große Meer. Weil diese Meere zusammenhängend sind und die Continente umschließen, so nennt man sie auch äußere, sowie Haupt- und Weltmeere. Innere oder Binnenmeere sind das Mittelländische, Schwarze Meer und andere, welche zwischen den Continenten liegen und durch mehr oder weniger schmale Streifen, Canäle, Straßen, Meerengen, Sunde unter einander oder mit

andern Meeren verbunden sind. Meerbusen oder Golfe sind Einbiegungen des Meeres in das feste Land; sind sie klein, so nennt man sie Buchten, Baien und Haffe auch Fijorden und Wyk. Bieten diese den Fahrzeugen einen Zufluchtsort gegen große Stürme und Meeresbewegungen, und sind sie zum Theil durch Kunst mittelst Dämmen aus Stein oder Holz umschlossen, so bilden sie Seehäfen. Kriegshäfen sind durch Festungswerke gegen feindliche Angriffe geschützt und geeignet Kriegsschiffe aufzunehmen. Eine Hafenmauer heißt Molo. Diejenigen Küstenstriche, an denen Schiffe gut ankern können und wo sie zum Theil gegen den Wind gesichert sind, werden Rheden genannt. Ein Meeresarm erstreckt sich als langer, schmaler Meeresstreifen ins Land hinein. Seeartige Erweiterungen längs den Küsten und durch Sanddünen vom Meere getrennt, nennt man Lagunen. —

Betrachten wir nun die fünf großen Weltmeere näher.

A. Das **nördliche Polar**- oder Eismeer, auch Arktisches Polar-Meer genannt, hat etwa 200,000 Q. M. Flächeninhalt, umgibt den Nordpol, wird von Asien, Europa und Amerika an deren nördlichen Gestaden begrenzt, hängt durch die Behringsstraße mit dem Großen Ocean und durch das Grönländische Meer mit dem Atlantischen zusammen, hat meist niedrige Gestade mit wenig erreichbar guten Häfen, ist deshalb sowie wegen der großartigen Eismassen, welche sich von den ausgedehnten Eisfeldern des hohen Nordens ablösen, wenig zur Schifffahrt geeignet. Oestliche und westliche Strömung. — Treibeis; Treibholz.

Seine Theile sind, und zwar auf Seite der Alten Welt: der Obische Meerbusen im nordwestlichen Asien, mit der Obimündung; das Karaische Meer, zwischen der Insel Nowaja Semlja und der N. W. Spitze Asiens, und durch die Karische Meerenge und die Waigatsstraße mit dem westlichen Theile des Eismeeres zusammenhängend; der Busen von Tscheskaja, zwischen der Waigatsstraße und dem Weißen Meere, dem wichtigsten Theile des Eismeeres; der Waranger Fjord, im nördlichsten Theile Europas; und der Porsanger Fjord, auf der Ostseite vom Nordcap. — Theile des N. Polarmeeres auf Seiten der Neuen Welt sind: die Baffinsbai mit der Davisstraße, die tief ins Land von N. Amerika eindringende Hudsons-Bai mit der Hudsonsstraße, zwischen Grönland und dem Festlande von Amerika; der Lancaster-Sund und dessen Fortsetzung die Barrowstraße; die Prinz-Regentstraße, der Boothia-Golf, der Melville-Sund, die Banks-, die Peels-, Victoria- und die Deasestraße und der Kotzebue-Sund, der in den Stillen Ocean führt. — Nordwestliche Durchfahrt; offenes, eisfreies Meer. —

B. Der **Atlantische Ocean**, die Gestade der Alten und Neuen Welt bespülend, bildet etwa ¼ des ganzen tropfbar flüßigen Elements der Erde und hat einen Flächenraum von 1,635,000 Q. M., steht N. mit dem Nördlichen, S. mit dem südlichen Polarmeer in Verbindung und geht S. O. in den Indischen Ocean über. Dieses Meer bildet die Brücke zwischen der Alten und Neuen Welt und dient daher mehr als irgend ein anderer Ocean zur Verbindung der entferntesten Gegenden der Erde. Es hatte die Bestimmung, den Schauplatz der Weltgeschichte unendlich zu erweitern, nachdem das Mittelländische Meer für dieselbe zu enge geworden war. Einen großen Contrast bildet der große Inselreichthum in seiner N. Hälfte zu der ebenso großen Armuth an Inselbildung in seiner S. Hälfte. Seine wichtigsten Strömungen sind: die südatlantische, der Aequatorialstrom, die Brasilianische und die nördliche Strömung. —

Theile des Atlantischen Meeres sind auf Seiten der Alten Welt folgende: Das schon genannte Grönländische Meer, der Uebergang zum N. Eismeer. Die **Nordsee**, zwischen Großbrittannien, Nordwestdeutschland, Westdänemark und Südnorwegen, bei den Deutschen das Deutsche Meer, bei den Dänen die Westsee genannt, mit den Busen: Jade, Dollart, Lauwer Zee und Zuider Zee; das Skagerak und Kettegat, als Verbindungsgewässer der Nordsee mit der **Ostsee**. Letztere, auch das Baltische Meer genannt, im Litthauischen Baltas Juras, d. i. Weißes Meer, ist eigentlich ein Binnenmeer und steht durch den Sund, den Großen und Kleinen Belt mit dem Kattegat in Verbindung. Ihr nördlicher Theil heißt der Bottnische (Botten Hafvet, Botten Vicken, Aelands Haft, und Oester Sjön) Meerbusen, der am weitesteten gegen O. sich erstreckende Finnischer Meerbusen, der gegen Riga sich hineinbiegende Riga'scher Meerbusen. Das Kurische und Friesische, das Große oder Pommer'sche Haff. Die Strasse von Dover oder Pas des Calais, Meerenge zwischen Frankreich und England, führt von der Nordsee in den Englischen Canal (la manche, Aermelmeer); das Ireländische Meer, zwischen Ireland und Großbrittannien, ist nordwärts durch den Nord-, südwärts durch den Georgscanal mit dem Atlant. Ocean verbunden; der Biscajische Meerbusen, zwischen der Westküste Frankreichs und der Nordküste der Pyrenäischen Halbinsel; die Straße von Gibraltar (Bab-es-Schak, d. i. Thor der Straßen) verbindet das Atlant. Meer mit dem **Mittelmeer**. Letzteres, von den Gestaden des S. Europas, des W. Asiens u. N. Afrika's begrenzt, ist eigentlich ebenfalls ein Binnenmeer (47,000 Q. M.), dessen bemerkenswerthesten Theile folgende sind: Der Löwen-Meerbusen, Golf de Lion, sinus Leonis, nicht Lyon; der Meerbusen von Genua, im Hintergrunde des Ligurischen Meeres; das Toscanische Meer (auch Tyrrhenisches u. Tuscisches Meer, Mare inferum) mit den Meerbusen von Neapel, Salerno, Policastro, St. Eufemia, hängt durch die Straße von Messina (Scylla u. Charibdis)

und durch die Straße von St. Bonifacio (zwischen Corsica und Sardinien) mit dem übrigen Theile des M. Meeres zusammen. Das Jonische Meer mit den Meerbusen von Tarent, Marathonisi (Laconia), Koron (Messene), Arkadia, Gastuni, Chieri, Patras und Epakto (Lepanto) oder Korinth, welcher mit dem vorigen durch die Straße von Lepanto (Kleine Dardanellen) zusammenhängt; und dem Meerbusen von Arta. Das Adriatische Meer (Mare Superum), durch die Straße von Otranto mit dem Jonischen verbunden, mit dem Quarnero- und Quarnerolo-Canal. Das Aegäische Meer (Ak Denis der Türken, d. i. Weißes Meer), in welchem der Griechische Archipelagus liegt, und zu dessen Bestandtheile gehören: der Meerbusen von Nauplia (oder von Argos), und Aegina (Athen, Saronischer Busen); der Canal von Evripo, durch die Straße von Euböa (Negroponte) verbunden mit dem Canal von Talanti; der Busen von Zitunni; Canal von Tricheri; die Busen von Volo, Salonichi (Thessalonich, Thermaischer Meerbusen), Kassandra (Toronaischer M. Busen), Hagion Oros (Monte Santo, Singitischer M. Busen), Kontessa (Strimonischer M. Busen), Smyrna und Adramiti. — Das Levantische Meer, mit den Busen von Adalia und Iskanderum, von den Morgenländern das Weiße Meer, von den Neugriechen Aspri Talassa, von den Türken Ak Denis oder Bahri Sesid, von den Arabern Bahr el Abiad genannt. — An der Nordküste von Afrika sind die Meerbusen von Sidra (Große Syrte), von Kabes (Kleine Syrte) und von Tunis die wichtigsten Einbiegungen des Mittelmeeres. — Die Straße der Dardanellen (Hellespontos) verbindet das Aegäische Meer mit dem Marmara-Meere (Propontis), welches durch die Straße von Constantinopel (Istambul Boghazy, Thrakischer Bosporus) mit dem Schwarzen Meere zusammenhängt. Dieses, von den Alten Pontus Euxinus, von den Türken Kara Denis, den Neugriechen Mavri Thalassa, und den Russen Tschernoje More genannt, ist mit dem Azow'schen Strandsee durch die Straße von Jenikale verbunden. — Meerbusen von Guinea wird die große Einbiegung des Atlant. Meeres gegen den mittleren, um den Aequator liegenden Theil Afrika's genannt, und enthält derselbe die Baien von Benin und Biafra. Südlich davon und gegen das Vorgebirg der guten Hoffnung hin sich erstreckend liegt das Aethiopische Meer. —

Theile des Atlant. Oceans an Amerika's östlichen Küsten und zwar von N. nach S. sind: der M. Busen des St. Lorenzostromes, die Fundy Bai, die Delaware und Chesapeake Bai, der Meerbusen von Mexico, die Campeche Bai, das Caraibische oder Antillen-Meer mit dem Golf von Honduras, der Bucht von Venezuela; ferner die Aller Heiligen Bai (Bahia de Todos os Santos), die Bai von Rio Janeiro, die Weiße Bucht, die Bucht des Heiligen Blasius, des Heil. Matthias, des Heil. Georg und der Hafen des Heil. Kreuzes. —

C. Der **Indische Ocean**, zwischen Afrika's Ostküste, dem S. von Asien und dem W. von Neuholland, trifft im S. mit dem Südpolarmeer zusammen, ist etwa 1,313,000 Q. M. groß, an Eilanden verhältnißmäßig arm, aber fast ebenso wie das Atlant. Meer durch die Schifffahrt belebt, leuchtet in der Nacht stärker als irgend ein anderes Meer

und wird von heftigen Stürmen durchtobt. Monsuns; Mozambiqueströmung und Capstrom. —

Seine Haupttheile sind: der Canal von Mozambique, zwischen Afrika und der Insel Mozambique, mit der Bai von Sofala; das Arabische Meer (bei den Arabern Bahr Omán) zwischen Arabien und Vorderindien, mit dem Busen von Aden, der Meerenge Babel Mandeb d. i. Thor der Thränen, dem Rothen Meer oder Arabischen Meerbusen (Bahr el Hedschas), dessen NW. Ende der Busen von Suez und dessen N. O. Ende der Busen von Akaba bildet; dem Persischen Meerbusen (Grüne Meer, Bahr el Fars), durch die Straße von Ormus mit dem Arabischen Meer zusammenhängend; dem Meerbusen von Katschha, dem Golf von Cambaja, der Bucht von Bombay und der Bai von Goa; der Golf von Manaar, zwischen der Südspitze von Vorderindien, dem Vorgebirge Kumari und der Insel Sinhala, verbunden durch die Palksstraße mit dem Meerbusen von Bengalen, welcher von der Ganges-Mündung bis zum Parallel von 16° N. Br. reicht und W. von Vorder-, O. von Hinterindien begrenzt ist. Endlich der Meerbusen von Pegu, von den Irawadi-Mündungen südwärts bis etwa 12° N. Br. sich erstreckend, auf der W. Seite an die Kette der Andaman-Inseln und auf der Ostseite an das hinterindische Gestadeland Tennasserim grenzend. —

D. **Der Große** oder **Stille Ocean**, auch die Südsee genannt, hat einen Flächeninhalt von 3,329,000 Q. M.; von N. nach S. genau dieselbe Ausdehnung (2000 Ml.), wie der Atlant. Ocean, indem er, wie dieser, von den Polarkreisen begrenzt wird, gegen O. an Amerika und gegen W. an Australien und Asien grenzt, und von einem Kranze fortwährend thätiger Vulkanreihen umgeben. In seiner Aequatorialzone ist er von dicht gedrängten Inselreihen so übersäet, daß man diesen Theil mit der sternenreichen Milchstraße am Himmel verglichen hat. Nord- und Südpacifische Strömung, Japanischer-, Peruanischer Küstenstrom, Südaustralische Strömung. —

Theile dieses Weltmeeres sind, und zwar auf der westlichen oder der Seite der Alten Welt:

Das Meer von Kamtschatka oder Behrings-Meer, zwischen der Halbinsel Kamtschatka und dem NW. Amerika, mit dem Anadyr Busen, dem Norton Sund und der Bristol Bai; durch die Behringsstraße mit dem N. Eismeer verbunden; das Ochozkische Meer, im W. von Kamtschatka, mit dem Meerbusen von Penschin u. Gishiga; das Japanische Meer, durch die Straße von Lapérouse mit dem vorigen verbunden, zwischen den Küsten des östlichen Asiens; das Gelbe Meer (Hoang Hai) im W. der Halbinsel Korea, mit den M. Busen von Petschli und Liaotong; das Ostchinesische Meer (Tong Hai); das Südchinesische Meer (Nan Hai) mit den M. Busen von Tongking und Thai oder Schan; die Mindoro See, die Solo- oder Celebes See, die Sunda-See, die Straße von Makassar, die Sundastraße, Malakastraße; die Molukken See und Straße, die Banda-See, die Harafura See, mit dem

Carpentaria-Golfe, die Torresstraße, das Korallen-Meer und die Baßstraße. — Auf der östlichen oder amerikanischen Seite: der Meerbusen von Californien oder das Purpurmeer zwischen dem Festlande und der Halbinsel Californien; die Meerbusen von Panama und Gayaquil; und die Magelhaens-Straße zwischen dem Festlande von S. Amerika und der Insel Feuerland.

E. Das **Südliche Eis-** oder **Polarmeer,** auch Antarktisches Polarmeer genannt, umgibt den Südpol, hat gegen N. keine bestimmte Grenzen, indem es mit den vorhin angeführten drei Hauptmeeren der Erde in Verbindung steht, sofern man nicht den Parallelkreis 60° S. Br. als dessen Grenze annehmen will, da die stehenden Eisfelder des antarktischen Pols bis dahin zu reichen pflegen. Seine Größe mag 350,000 Q. M. betragen. Antarktische Polarströmung. Grahams-Land, Victoria-Land mit den Vulkanen Terror und Erebus. —

§. 60. Die **Luft** ist ein feiner, unsichtbarer, elastisch-flüßiger Körper, den wir aber in seiner Bewegung durch unser Gefühl und Gehör wahrnehmen können. Sie ist das unentbehrlichste Mittel zur Erhaltung unseres Lebens, die Trägerin des Schalles, somit auch die Trägerin der Sprache, der Mittheilung der Ideen, der Geselligkeit unter den Völkern. Die ganze Luftmasse, in welcher unser Planet nach Gottes Anordnung gleichsam schwimmt, wird **Atmosphäre** oder Dunstkreis im weitern Sinne genannt, während man im engern Sinne nur die untere, die Erde zunächst umgebende und mit Dünsten angefüllte Luft so heißt und die obere mit dem Ausdrucke Aether bezeichnet. — Mit der Höhe nimmt die Luft an Dichtigkeit, Schwere ab, wird daher immer kälter und zum Athmen untauglicher. Die Höhe der Atmosphäre schätzt man auf 10 Meilen. — Das unserm Gesichtskreise sich darstellende Blau ist die Wirkung der Lichtstrahlen auf das dünne Fluidum der obern Atmosphäre. Vermöge seiner Schwere ist der Dunstkreis der Erde unzertrennlich mit derselben verbunden, dreht sich zugleich mit der Erde um deren Axe und drükt auf sie nach den Gesetzen schwerer elastischer Flüßigkeiten. Die Form der Atmosphäre ist im Allgemeinen die eines Ellipsoides, durch Umdrehung um die kleine Axe entstanden.

§. 61. Die Luft ist entweder kalt oder warm, feucht oder trocken, schwer oder leicht (dichter oder dünner), diese Verschiedenheit entsteht hauptsächlich aus der bald schwächern, bald stärkern Wirksamkeit der Sonne und des Mondes, aus

der Verschiedenheit der Bestandtheile und der Menge der von der Erde aufsteigenden Dünste, so wie endlich von der höhern oder niedern, freiern oder eingeschlossenen Lage der Gegenden. Die Beschaffenheit der Luft eines Landes nennt man dessen **Klima**, welches mannigfachen Einfluß auf Menschen, Thiere und Pflanzen übt. Der verschiedene Zustand der Atmosphäre rücksichtlich ihrer Wärme heißt auch Wetter oder Witterung. — Man unterscheidet Continental- und Küsten- oder Seeklima. Ersteres hat heißere Sommer und kältere Winter, letzteres kühlere Sommer und mildere Winter. — Die mannigfaltige Beschaffenheit der Luft zu erkennen hat man verschiedene Werkzeuge erfunden, als: Barometer, Thermometer, Hygrometer, Eudiometer.

§. 62. Wird das Gleichgewicht der Luft durch irgend eine Ursache gestört, so entsteht eine Bewegung derselben, der **Wind**. Ein starker Wind heißt Sturm, ein starker Sturm Orkan. Die Orkane richten oft die furchtbarsten Verwüstungen an, entwurzeln die stärksten Bäume, reißen ganze Wälder nieder (Windbruch) und beschädigen Gebäude. Ihr Hauptschauplatz ist in den heißen Erdstrichen, wo sie den Namen Typhons führen. Anemometer oder Windmesser; Windfahne. —

§. 63. Wenngleich die Winde in ihrer Steigerung als Stürme und Orkane oft die größten Verheerungen anrichten, so wirken sie doch auch höchst wohlthätig. Wie das Meerwasser ohne seine Bewegungen in Fäulniß, so würde auch die Atmosphäre in Folge trägen Stillstandes bald in einen stinkenden Sumpf verwandelt werden. Die Folgen hiervon sind leicht einzusehen. Wer sollte nicht auch in den Winden die Alles leitende Vorsehung, die väterliche Fürsorge Gottes erkennen?!

§. 64. Je nachdem die Ursachen zur Aufhebung des Gleichgewichtes in der Atmosphäre beständig vorhanden sind, oder periodisch oder unregelmäßig eintreten, sind auch die davon abhängigen Winde regelmäßig oder unregelmäßig, periodisch oder heiß. Zu den erstern gehören die **Passatwinde**, welche auf dem ganzen Umkreise der Erde zwischen den Wendekreisen das ganze Jahr hindurch wehen, und durch die Axendrehung der Erde, die Sonnenwärme und die Schiefe der Ekliptik verursacht werden. In Indien herrscht ein sehr merkwürdiger periodischer Wind, **Mousson** genannt. Er wehet die eine Hälfte des Jahres von S.W. nach NO., die andere Hälfte in umge-

kehrter Richtung. — Die regelmäßigen **Land-** und **Seewinde** sind auf allen Küsten gleich und wehen bei Tage vom Meere in das Innere der Länder, bei Nacht vom Lande nach dem Meere.

§. 65. Sehr merkwürdig sind die heißen Winde, welche in den großen pflanzenarmen Ebenen und Sandwüsten der größern Continente unter heißen Himmelsstrichen wehen und zum Theil feinen, heißen Sand mit sich führen. Zu ihnen gehört der heiße Samum oder Kamsin in Aegypten, über dessen verheerende Wirkungen alle Reisenden gleichlautende Nachrichten geben; der ihm ähnliche Harmattan im Westen der Wüste Sahara; und der aus Africas Sandwüsten über das Mittelmeer kommende Sirocco oder Solano und Föhn genannt. Sie wirken auf Körper und Geist sehr ermattend und entkräftend und es scheint die ganze Natur, während sie wehen, zu erschlaffen. —

§. 66. Zu den mit ungewöhnlicher Schnelligkeit sich bewegenden Winden gehören auch die **Wirbelwinde**, d. h. diejenigen Bewegungen der Luft, welche entstehen, wenn die Luft um einen Mitttelpunkt sich schnell im Kreise dreht. Die heftigsten Winde dieser Art sind die Wind- oder Sandhosen, welche oft schreckliche Verwüstungen anrichten.

§. 67. Wenn unsere Erdoberfläche überall gleichartig wäre, so würde die Vertheilung der Wärme auf derselben durch die Breitengrade, durch ihre Bewegung um die Sonne und durch die Erscheinungen, die eine Folge davon sind, bestimmt werden können. Es würden die Linien, welche die Punkte von gleicher Temperatur miteinander verbänden, zu jeder Zeit des Jahres unter sich parallel sein und mit den Parallelkreisen der Erde zusammenfallen; so wie auch die mittlere Temperatur den Polen zu gleichförmig abnehmen würde. Dem ist aber nicht so, sondern diese Linien, genannt **Isothermen**, weichen stellenweise bedeutend von der Lage der Parallelkreise ab und sind nur in der heißen Zone unter sich und mit dem Aequator parallel.

§. 68. Bezeichnen die Isothermen nur die mittlere Temperatur des Winters, so nennt man sie Isohimenen; Isotheren dagegen, wenn sie die mittlere Sommertemperatur angeben. Die wichtigste der Isothermen ist der Wärmeäquator oder die Linie der größten Lufttemperatur, d. h. über $27\frac{1}{2}$° C.; sie fällt nicht mit dem Aequator der

Erde zusammen, sondern schneidet denselben und liegt mehr auf der nördlichen Halbkugel als auf der südlichen.

§. 69. Durch erkältete Luft verdichten sich die wässerichten Dünste, welche dann in der untern Dunstregion als kleine runde Bläschen erscheinen und den **Nebel** bilden, von dem die Polargegenden stets umlagert sind. Steigen die Nebel in die obern Regionen empor, so heißen sie **Wolken**, welche an Gestalt, Farbe und Größe sehr verschieden sind und dem aufmerksamen Beobachter Anlaß zum sorgfältigen Nachdenken über das Wundervolle in der Natur geben. —

§. 70. Der sogenannte trockene Nebel, **Höhenrauch**, wird meist an den Gipfeln der Berge und über großen Städten wahrgenommen. Er gleicht in Farbe ganz der Luft während des Moorbrandes in denjenigen Gegenden, wo Moore zu landwirthschaftlichen Zwecken gebraucht werden; auch wird er einerseits durch das in vielen Gegenden Deutschlands übliche Moor- und Rasenbrennen verursacht, während andererseits sein Entstehen mit heftigen Erderschütterungen, vulkanischen Eruptionen in Verbindung zu stehen scheint. —

§. 71. Der **Thau** ist die Folge einer veränderten Temperatur, ein wässerichter Niederschlag aus der Luft und zeigt sich im Sommer in der Gestalt von Tropfen, im Winter dagegen als Reif. Nur in heitern und windstillen Nächten setzt er sich in beträchtlicher Menge ab, in bewölkten, wenn auch ruhigen Nächten, oder bei Wind, wenn auch der Himmel heiter ist, bemerkt man nur wenige Spuren davon und nie bildet er sich unter dem vereinigten Einfluße von Wind und trübem Himmel.

§. 72. Bei einer aufmerksamen Betrachtung dieser Naturerscheinung findet man, daß nicht ein einziges Thautröpfchen durch die rohe Hand des Zufalles geschaffen, sondern daß dasselbe durch die Berechnung einer unendlichen Weisheit zur Vollendung eines bestimmten und wohlthätigen Zweckes genau festgesetzt ist.

§. 73. Wenn eine Verminderung der Temperatur auf die in der Atmosphäre schwebenden Wolken einwirkt, so verlieren diese ihre schwebende Eigenschaft, die feuchten Bläschen, aus denen sie bestehen, vergrößern sich und fallen dann in der Gestalt von Wassertropfen, als **Regen** herab. Die Menge des Regens ist nicht gleichförmig auf die vier Jahreszeiten vertheilt; durchschnittlich fällt im Sommer am

meisten, im Frühling am wenigsten. Man unterscheidet Staub-, Strich-, Spritz-, Platz- und Landregen, Regenschauer, Regenguß und Wolkenbruch.

§. 74. Unter ähnlichen Umständen wie der Regen bildet sich in den obern Luftschichten bei gewissem Kältegrad der **Schnee**, welcher aus feinen Eisnadeln besteht. Letztere fallen je nach der Beschaffenheit der Atmosphäre bald vereinzelnt als Krystalle, bald mehr oder weniger mit einander vereinigt, als Schneeflocken herab. Unter den Polen schneit es, selbst im Sommer, fast unaufhörlich. Je mehr man sich dem Aequator nähert, desto kürzer wird die Schneezeit. Der Schnee hat unter gewissen Bedingungen auf Pflanzen und Thiere den wohlthätigsten Einfluß.

§. 75. Niederschläge kleiner Schneekugeln, von der Größe eines Hirsekorns bis zu derjenigen einer Erbse, heissen **Rieseln** oder **Graupeln** und erscheinen bei Witterungszuständen, welche den Uebergang von Schneefällen zu Regen bilden, im mittleren Europa am häufigsten im April und Mai. — Das **Glatteis** entsteht aus Regen, welcher gefriert, indem er den noch gefrornen Boden berührt.

§. 76. Der **Hagel**, eine der furchtbarsten Geißeln für den Landmann und eines der schwierigsten Phänomene für den Meteorologen, soll dadurch entstehen, daß ein sehr kalter Luftstrom plötzlich gegen eine Regenwolke blase. Die elektrischen Erscheinungen, welche ihn begleiten, seien nur Folge, nicht Ursache der Hagelbildung. Die Hagelkörner nennt man Schlossen und sind sie oft von bedeutender Größe. Die Hagelwetter gehen gewöhnlich den Gewitterregen voran, haben in den meisten Fällen keine große Breite und beschreiben daher auf ihrem Wege einen langen, schmalen, meist scharf abgegrenzten Streifen. —

§ 77. Den Uebergang von den wässerichten Naturerscheinungen zu den leuchtenden bildet das **Gewitter.** Dieses ist der schönste und auffallendste atmosphärische Proceß; er erhöht durch seine Wirkungen die Befruchtung der Erde und erfrischt die Thier- und Pflanzenwelt. Ein Regenguß, von Blitz und Donner und nicht selten auch von Stürmen begleitet, bildet diese furchtbar schöne Naturerscheinung. Im westlichen Europa und in Deutschland kommen etwa 20 Gewitter auf das Jahr. Der **Blitz** ist ein großer elektrischer Funke, ein Feuerball zwischen zwei Wolken oder einer Wolke und der Erdoberfläche. Wie die Funken einer Elektrisirmaschine ein Knistern verursachen, so der Blitz ein lautes

Getöse, das, durch die Beschaffenheit der Erdoberfläche noch mehr verstärkt, **Donner** genannt wird. Das **Wetterleuchten** ist wahrscheinlich der blasse Wiederschein eigentlicher Blitze, die wegen ihrer zu großen Entfernung und wegen der Krümmung der Erde selbst nicht mehr gesehen und der ihnen folgende Donner nicht mehr gehört werden kann. Die Gebäude werden gegen das Einschlagen des Blitzes durch Blitzableiter geschützt, deren Erfinder Benjamin Franklin ist (1752).

§. 78. Der **Regenbogen**, den Gott nach der hl. Schrift als Zeichen des Bundes zwischen sich und der Erde in die Wolken gesetzt hat, beruht auf der Strahlenbrechung des Lichtes durch die herabfallenden Regentropfen. Nicht selten sieht man einen zweiten größern, mit dem ersten concentrischen Bogen von umgekehrter Farbenordnung und geringerer Lichtstärke. Dieser ist nicht das Spiegelbild des ersten Bogens, sondern entsteht durch Sonnenstrahlen, welche in den Regentropfen eine zweimalige Brechung und eine zweimalige innere Reflexion erlitten haben. Die Mondregenbogen sind schwächer am Glanz und entstehen bei Nacht; kleine Regenbogenstücke nennt man Regengallen.

§. 79. Hinsichtlich des Erscheinens von Figuren in der Luft, wie Darstellungen von Landschaften, Menschen, Thieren, Bäumen, Schiffen zur See ꝛc. ꝛc. läßt sich nachweisen, daß sie die natürliche Folge eigenthümlich strahlender Kräfte zur Zeit ihres Erscheinens sind. Der Spiegel der Wüste, die Fata Morgana der Venetianer, das Brockengespenst auf dem Harzgebirge, die nach schottischem Aberglauben in der Luft gesehenen Heere gehören alle in die Klasse der Erscheinungen, welche auf der Brechung und Zurückstrahlung des Lichtes beruhen. —

§. 80. Lichtstrahlen, welche einen weiten Weg durch die untern, dichtern Luftschichten machen, zeigen, als durch die Wasserbläschen durchgegangene, eine tief gelbe, tief ins Rothe spielende Färbung, weshalb Sonne und Mond bei ihrem Auf- und Untergange gelbroth gefärbt erscheinen, indem das Licht derselben vom Horizonte her einen etwa 13mal so großen Weg durch Luftschichten zu nehmen hat, als vom Zenithe her. Diese Färbung, sowie die des **Morgen- und Abendrothes**, rührt von dem in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfe her. Daher deutet die Abendröthe auf ein Ausscheiden des Wasserdampfes, der sich dann niederschlägt, und auf schönes Wetter am nächsten Tage; die

Morgenröthe dagegen auf ein so großes Uebermaaß an Feuchtigkeit, daß durch deren Verdichtung in den obern Luftschichten Wolken entstehen, und daher auf schlechtes Wetter für den Tag. Die **Morgen- und Abenddämmerung**, auf der Zurückwerfung des Sonnenlichtes durch die höhern Luftschichten beruhend, sind für uns höchst wohlthätig, indem wir ohne sie durch den plötzlichen Wechsel von Licht und Finsterniß gefahrlaufen würden zu erblinden. In Hochgebirgen, namentlich in den Alpen, bemerkt man häufig, daß die Schneegipfel, nachdem sie gegen Abend ihre rothe Färbung mit der grauen vertauscht haben, noch einmal erglühen, das sogenannte Alpenglühen. Diese prachtvolle Naturerscheinung ist noch nicht mit Sicherheit erklärt. —

Anmerk. In Beziehung „der Himmel als Wetterprophet" heißt eine in Thüringen allbekannte Wetterregel: „Abend ruth (roth), morgen gut, Abend geel (gelb), morgen scheel." Diese Regel hat so ziemlich über die ganze Erde ihre Geltung. Eine Publication des Englischen Handelsamtes stellt zu Nutz und Frommen der Seefahrer folgende Regeln fest: Ein rosiger Sonnenuntergang verkündet gutes, ein röthlicher Sonnenaufgang ein schlechtes Wetter; ein grell-gelber Himmel am Abend zeigt Wind an, ein blaß-gelber nasses Wetter; eine neutrale graue Farbe ist ein günstiges Zeichen am Abend, ein ungünstiges am Morgen. Auch die Wolken an sich sind bedeutungsvoll. Haben sie sanfte, unbestimmte oder federige Formen, so wird das Wetter schön, sind ihre Ränder hart, scharf, bestimmt, so wird es schlecht. Im Allgemeinen gesprochen, verkünden alle tiefen, ungewöhnlichen Farben Wind oder Regen, während die ruhigeren zarteren Schattirungen schönes Wetter versprechen. —

§. 81. Oft sieht man, wenn der Himmel mit einem leichten Wolkenschleier überzogen ist, dicht um die Sonne und den Mond farbige Ringe, **Höfe** genannt, deren Entstehen auf der Brechung des Lichtes mittelst der in der Luft schwebenden gefrornen Dünste und Eisnadeln beruht. An verschiedenen Theilen dieser Höfe und besonders an den gegenüber liegenden Punkten in gleicher Höhe mit der Sonne sieht man öfters glänzende Flecken ungebrochenen Lichtes, welche, je nachdem das Licht während der Dauer des Hofes von der Sonne oder dem Monde ausgeht, Nebensonnen oder Nebenmonde heißen.

§. 82. Unter den nördlichsten und südlichsten Breitegraden scheint der Himmel gewöhnlich in der kürzesten Jahreszeit bald nach Sonnenuntergang von Strömen sanften Lichtes zu leuchten, welche Erscheinung man **Nordlicht** (Südlicht) nennt und von A. v. Humboldt als das Ende eines magnetischen Ungewitters bezeichnet wurde. Wir können das Nordlicht der Bewegung der Elektricität zuschreiben,

welche sich in einem in sich selbst zurückkehrenden Kreislaufe bewegt. Besonders bedeutsam ist die Erscheinung deshalb, weil in ihr die Erde leuchtend wird mit einem Erdlichte, das sie nicht von der Sonne empfängt. — Der wohlthätige Einfluß des Nordlichtes besteht unter anderm darin, daß es die lang dauernden Nächte der Polargegenden verkürzt und so mit dem Monde wetteifert, die Einförmigkeit der dunklen Winterszeit jener Länder zu verscheuchen, und Zeugniß gibt von der allweisen Anordnung des Weltgebäudes. —

§. 83. Zur Zeit der Aequinoctien (§. 27.) beobachtet man öfters kurz vor Sonnenaufgang oder kurz nach Sonnen-Untergang im W. oder O. einen weißlich, spitzulaufenden Lichtstreifen am Himmel, das **Zodiakallicht** oder Thierkreislicht, welches ein abgeplatteter Ring von dunstartiger Materie sein soll, der sich zwischen den Bahnen der Venus und des Mars frei im Weltraume bewegt.

§. 84. **Sternschnuppen, Feuerkugeln** und **Meteorsteine** oder Aerolithen sind nach Humboldt mit großer Wahrscheinlichkeit als kleine, mit planetanischer Geschwindigkeit sich bewegende Massen zu betrachten, welche im Weltenraume nach den Gesetzen der allgemeinen Schwere in Kegelschnitten um die Sonne kreisen. Wenn diese Massen in ihrem Laufe der Erde begegnen und, von ihr angezogen, an der Grenze der Atmosphäre leuchtend werden; so lassen sie öfters mehr oder minder erhitzte, mit einer schwarzen glänzenden Rinde überzogene, steinartige Bruchstücke herabfallen, nicht selten von einem krachenden, donnerartigem Getöse begleitet. —

§. 85. Mit den genannten Meteoren sind bisweilen die **Irrlichter** oder Irrwische in Verbindung gebracht worden, indem ihre Ursache einer aus der Luft gefallenen gallertartigen Masse — dem Froschlaich oder gekochtem Sago ähnlich — zugeschrieben sein sollte. Die Erscheinung dieser in geringer Entfernung über dem Boden flakernden Lichter mag sich aber auf das phosphorartige Leuchten verwesender Pflanzen- und Thiersubstanzen oder in manchen Sümpfen entstehender Gase beschränken. Da die Irrlichter auch auf Kirchhöfen wahrgenommen wurden, so haben Furcht und Aberglaube zur Vergrößerung derselben das Ihrige beigetragen.

§. 86. Sämmtliche Dinge, welche unsere Erde durch die von Gott in sie gelegten Kräfte hervorbringt, nennen wir **Naturproducte**, Naturalien, Naturerzeugnisse.

Das Reich der Naturalien, worüber uns die Naturgeschichte belehrt, ist unermeßlich groß und seine Wichtigkeit steht seiner Ausdehnung nicht nach, und indem das so große und harmonische Schauspiel der Natur bemerken läßt, wie sehr das wirklich Schöne der Schöpfung über dem Kunstschönen der menschlichen Erfindungen erhaben ist, erhebt es die Seele und führt den Geist unaufhörlich zu hohen und heilsamen Gedanken. — Chrysostomus sagt: „Siehst du schimmernde Gebäude, will dich der Anblik der Säulengänge verführen, so betrachte schnell das Himmelsgewölbe und die freien Felder, in welchen die Heerden am Ufer der Seen weiden. Wer verachtet nicht alle Schöpfungen der Kunst, wenn er in der Stille des Herzens früh die aufgehende Sonne bewundert, indem sie ihr goldenes Licht über den Erdkreis ergießt; wenn er, an einer Quelle in tiefem Grase oder unter dem dunklen Schatten dicht belaubter Bäume ruhend, seine Augen weidet an der weiten dämmernd hinschwindenden Ferne?“ — Die Naturerzeugnisse zerfallen in zwei große Abtheilungen, nämlich in unbelebte oder unorganische Körper, **Mineralien**, und in belebte oder organische, **Pflanzen** und **Thiere**.

§. 87. Sämmtliche Mineralien bilden zusammen das Mineralreich und werden nach ihrer Anwendung abgetheilt in 6 große Klassen, nämlich: ökonomische, brennbare, Baumaterialien, gewerbliche, Arzneistoffe liefernde und als Schmucksteine dienende. Die Wissenschaft von den Mineralien heißt Mineralogie.

§. 88. Das Pflanzenreich, der Inbegriff aller Pflanzen, bildet die materielle Grundlage des Wohles, Gedeihens und Bestehens der viel höher stehenden Thierwelt, und ist die große Vorrathskammer, aus der alle Geschöpfe ihre Nahrung, ihren Schutz und ihre Sicherheit ziehen.

§. 89. Nach ihrem Standorte werden die Gewächse in Wasser- und Land-, in Berg-, Wald- und Wiesenpflanzen rc. rc. geschieden, nach ihrer Anwendung aber in 4 Hauptklassen, nämlich: in ökonomische, Gewerbs-, Arznei- und Sinnpflanzen. Ueber das Wesen der Pflanzen belehrt uns die Botanik.

§. 90. Die Thiere, über alle Theile der Erde, mit Ausnahme derer, die unerträglicher Kälte ausgesetzt sind, verbreitet, bilden in ihrer Gesammtheit das Thierreich. Sie alle einigen sich zu einem schönen Ganzen und blicken nach ihrer Vollendung im Menschen hin, dem Schluß- und

Einheitspunkte der irdischen Schöpfung. Die Wissenschaft von den Thieren heißt Zoologie.

§. 91. Der Naturforscher Cuvier hat sämmtliche Animalien oder Thiere in 4 Abtheilungen gebracht, wovon jede sich durch eine auffallende Besonderheit des Baues unterscheidet. Diese 4 Abtheilungen sind: die Rückgrat- oder Wirbelthiere, die Glieder-, Weich- nnd Strahl-Thiere. —

C. Politische Geographie.

§. 92. Die politische Geographie bildet den wichtigsten Theil der Erdbeschreibung; sie betrachtet den Erdboden als Wohnplatz der Menschen, mit Rücksicht auf die Art und Weise, wie die Menschen sich in diesen Wohnplatz getheilt, sich zu Völkern vereinigt und Staaten gegründet haben; ferner als den Schauplatz der geistigen und sittlichen Entwickelung der Menschen.

§ 93. Der **Mensch** unterscheidet sich von allen lebenden Wesen durch seinen Körperbau, seinen aufrechten Gang, durch seine bedeutend langsamere Entwickelung, durch seine große Ueberlegenheit der Geisteskräfte, durch seine Sprache und moralische Natur. Er ist das vollendetste Geschöpf der Erde und fast das einzige, welches nicht auf einen gewissen Erdstrich beschränkt ist. Jedes Klima weiß er zu ertragen, beinahe überall ist er im Stande zu leben und bietet den Elementen allein am längsten Trotz, ehe er ihnen weicht. Alles, was nur irgendwie genießbar ist, findet sich unter seinen Nahrungsmitteln. Alle Kräfte und Erzeugnisse der Natur werden in seiner Hand Mittel zu seinen Zwecken und nur der Gottheit, deren Abbild er ist, unterworfen, beherrscht er die ganze Natur.

§. 94. Die Gesammtheit aller Menschen beläuft sich auf gegen 1300 Mill. und bildet das **Menschengeschlecht**, die **Menschheit**, welche in zwei große Hälften, die beiden Geschlechter, zerfällt, die an Körperbau und Geisteseigenthümlichkeiten von einander verschieden sind. In Bezug auf die Form des Schädels, der Gesichtsbildung, der Hautfarbe, des Gefüges, der Länge und Farbe des Haares unterscheidet man drei Hauptmenschenarten: eine weiße (kaukasische), eine braune (mongolische) und eine schwarze

(äthiopische), und zwei Uebergangsarten: eine malaiische (australische) und eine kupferrothe (armericanische.) Die weiße, braune und schwarze Menschenarten zählen resp. 650, 400 und 150 Mill. Köpfe; die weitern 100 Mill. entfallen auf die kurpferrothe und maliische (strohgelbe) Menschenart.

§. 95. Diese fünf verschiedenen Menschenarten gehen durch fast unbemerkbare Abstufung in einander über und sind nur in ihren Extremen scharf ausgeprägt. Sie alle stammen aber von einem ursprünglich einzigen Menschenpaare ab. Apostelgesch. 17, 26. Durch den mächtigen Einfluß der Natur auf den Menschen sind die vorhandenen Verschiedenheiten entstanden; denn ohne daß der Erdensohn es ahnt, wirkt die Natur auf seinen Körper und seine Seele durch das Klima, durch die Art der Nahrung, durch die Beschäftigung, durch die Beschaffenheit und Ansicht des Landes und andere äußere Umstände. Im innern Wesen der Menschenarten findet bei aller äußern Mannigfaltigkeit eine durchgreifende Gleichförmigkeit statt; ähnliche Vorurtheile, dieselben Gefühle, Neigungen und Geistesvermögen, die sich in der Art, wenn auch nicht in dem Grade entsprechen, lassen sich bei allen nachweisen. —

§. 96. Die Menschen zeigen ferner eine beträchtliche Verschiedenheit in Hinsicht auf Körpergröße. Die größten und schlankesten Menschen sind die Patagonier in Südamerika, die kleinsten dagegen deren Nachbarn, die Feuerländer, ferner die Lappländer und Eskimos.

§. 97. Das Wachsen der Menschen scheint nicht ganz auf 25 Jahre beschränkt zu sein und ist durch den Wohnort auf dem Lande oder in der Stadt, durch das Klima und andere Umstände bedingt.

§. 98. Alle Menschen, von jedem Alter, welche zugleich auf der Erde in einem Zeitraume von 30 Jahren leben, machen zusammen eine **Generation** aus. — In dem menschlichen Alter gibt es deutlich drei Abschnitte, nämlich die Jugendzeit bis zu 30, das reife Alter bis zu 50 und das hohe Alter bis zu 70, 80 2c.2c. Jahren.

§. 99. Schwächer und hilfloser, als jedes andere lebende Geschöpf wird der Mensch geboren, aber die Fähigkeit, sich zu vervollkommnen, wohnt ihm einzeln, wie dem ganzen Geschlecht inne. Nur durch seinen Körper an die Erde gefesselt, strebt er mit seinem Geiste nach einem höhern Dasein, und, mit der moralischen Freiheit ausgerüstet, ist

er, wie der Herr der Natur, so auch seiner selbst. Deutlich fühlt er es, wenn er seine Würde gegen sich selbst nicht behaupten konnte und unterwirft sich dem innern Richter, dem **Gewissen**. Durch dieses in jedem menschlichen Individuum unbesiegbar waltende Sittengesetz werden auch die geselligen Verbindungen zusammengehalten, von denen als die einfachste die **Ehe**, der **Staat** aber als die zusammengesetzteste zu betrachten ist. Je inniger und geordneter diese Verbindungen sind, um so schneller steigt der Mensch in seiner Vervollkommnung von Stufe zu Stufe und findet seine möglichst höchste Vollendung in der **Religion** und wie es in keines Menschen Macht steht, kein Gewissen zu haben, so liegt es auch nicht in seiner Willkür, ob er Religion haben wolle oder nicht. Der Mensch muß religiös sein; denn Religion ist ihm als ein göttliches Geschenk angeboren, daher anerkennt er auch, freiwillig oder gezwungen, ein höheres Wesen über sich als seinen Herrn und es gibt in der That nicht ein einziges Volk auf dem Erdboden, welches ganz und gar ohne den Glauben an ein oder mehrere höhere Wesen wäre. Gott zu ahnen und zu suchen sind die Menschen schon durch die Vernunft im Stande, ja eine wunderbare Sehnsucht drängt sie dazu. Weil der Mensch nicht ein bloß sinnlich-endliches Wesen ist, kann die sinnliche Welt mit all ihrer Lust und Herrlichkeit sein inneres Wesen nicht ausfüllen; er fühlt sich gedrungen, in einer höhern, übersinnlichen Welt den eigentlichen Haltpunkt und die volle Genüge für sein geistiges Leben zu suchen. Der dem menschlichen Wesen tief eingepflanzte unvertilgbare Sinn für das Ewige und Göttliche, das angeborne Gottesbewußtsein suchet Gott. — Daß der Mensch aber für sich allein, ohne eine außerordentliche Belehrung Gottes über sich selbst, ohne eine besondere Offenbarung volle Wahrheit in göttlichen Dingen zu finden nicht im Stande sei, nicht über eine mehr oder minder dunkle Ahnung der Wahrheit hinauskomme: das wird aus den religiösen Zuständen aller Nationen klar, welche eine solche Offenbarung nicht empfangen haben. Mögen sie selbst auf andern Gebieten geistiger Bethätigung, in Kunst und Wissenschaft das Größte und Höchste geleistet haben: selbst von solchen in Cultur und Civilisation vorgeschrittenen Nationen gilt das Wort des Römers Plinius: ad religionem maxime etiamnunc caligat genus humanum, d. h. in Hin-

sicht auf religiöse Dinge ist der Verstand des Menschen verfinstert. —

§. 100. Nicht einmal zur Erkenntniß der Einheit Gottes haben sich die ohne Offenbarung gelassenen Völker emporgeschwungen! Man theilt daher die Menschen in Bekenner eines Gottes oder **Monotheisten** und in Bekenner mehrerer Götter oder **Polytheisten**, Heiden. Das Heidenthum ist jener religiöse Zustand der Völker, in welchem die in Finsterniß und Lüge dahin lebenden Völker zwar eine Wiederherstellung der durch die Sünde zerstörten Gemeinschaft mit Gott wollen, aber dieselbe nicht erreichen und darstellen können, indem sie in ihrer geistigen Finsterniß weder die wahren Mittel noch Wege dazu erkennen. Bei den Heiden sind die Reste des ursprünglichen Gottesbewußtseins immer mehr verdunkelt worden, dagegen aber gelangte mit der zunehmenden Fleischeslust und Eitelkeit die Lüge zur vorwiegenden Herrschaft. Die Heiden beten in großer Unwissenheit und geistiger Verblendung irgend eine Creatur statt des Schöpfers an und meinen wirklich, sie sei Gott. Doch finden sich auch noch im Heidenthume, besonders in den Mythen, Reste und Spuren uralter Wahrheit und Offenbarung. Die früheren Gestaltungen des Heidenthums waren weniger entsittlichend, als die späteren. Je älter ein heidnisches Volk ist, um so tiefer ist es in Greuel, Unverstand und Sünde gefallen! Im Heidenthum machen sich besonders 3 falsche Lehren über das Wesen Gottes geltend: der Polytheismus, der Dualismus und der Pantheismus. Der Polytheismus oder die Vielgötterei lehrt anstatt des Einen persönlichen, lebendigen Gottes eine Vielheit einzelner Götter. Dualismus ist die Lehre, nach welcher 2 höchste Urwesen bestehen, ein gutes und ein böses, die miteinander im Kampfe begriffen sind und von denen das erstere am Ende den Sieg davon trägt. Der Pantheismus ist die Ansicht, nach welcher man die Welt oder das All der Dinge für Gott selbst hält und Gatt im endlichen Menschengeist zu sich selbst kommen läßt. Diese drei Lehren prägen sich in mehr oder weniger abenteuerlicher Vermengung in den verschiedenen heidnischen Religionen aus. — Die wichtigsten Religionssysteme des Heidenthums sind: „der Brahmaismus, und Buddhaismus, die Zend-Religion, die Lehre des Confucius, die Sinto-Religion und der Schamaismus in Asien, der Fitischismus in Afrika und die Religionen der amerikani-

schen und australischen Heidenvölker." — Die unter den Heiden aller Erdtheile errichteten Missionsanstalten senden ihre Boten nach allen Richtungen aus und verbreiten unter jenen das Christenthum und mit diesem Gesittung, Ackerbau und Industrie.

§. 101. Die Monotheisten sind entweder Christen oder Nichtchristen. Zu den letzteren gehören die **Juden**, einstens dasjenige Volk, welches sich der das Menschengeschlecht zur vollen Gotteserkenntniß und Gottesgemeinschaft erziehende Gott auserwählt hat, um es zum Gefässe seiner Offenbarungen zu machen. Diesem Volke erschien in der Fülle der Zeit Jesus Christus, der verheißene Messias, der eingeborne Sohn Gottes. Jetzt bilden die Juden kein Volk mehr, sondern leben auf der ganzen Erde zerstreut, halten aber noch äußerlich und innerlich ihre Nationalität mit großer Zähigkeit fest, warten noch immer auf den bereits erschienenen Weltheiland und zählen etwa 6 Mill. im Ganzen. Sie zerfallen in Koraiten und Talmudisten. — Die **Muhamedaner** bekennen einen Gott, dessen größter Prophet Muhamed ist, zählen etwa 120 Mill. Köpfe und scheiden sich in Sunniten, Schiiten und Wechabiten. — Die **Zabier** oder Johannesjünger lassen sich alljährlich an dem fünftägigen Tauffeste wiederholt taufen und treten in den vornehmsten Grundlehren des Christenthums diesem feindselig entgegen. Unbedeutend an Zahl. — Die **Sikhs**, etwa 4 Mill. stark, bekennen einen Gott, haben leeren Ceremoniendienst und großen Aberglauben. — Zoroaster entwickelte im Zend-Avesta sein Religionssystem und nahm ein höchstes Wesen an, dessen Sinnbild das Feuer und dessen vollkommenstes Werk die Sonne sei. Dieser höchste eine Gott erzeugte den Ormuzd, die Quelle alles Guten, und den Ahriman, den Urheber alles Uebels. Die Anhänger dieser Lehre, die **Parsen** oder Guebern zählen ¼ Mill. Köpfe. — Die Anhänger des Kon-fu-tse, die **Confucianer**, 3 Mill. an Zahl, glauben an einen Gott, der nur durch Rechtschaffenheit, Versöhnlichkeit und Reinheit des Herzens verehrt werden kann. Die Anhänger der Lehre des Confucius und des Zoroasters werden, wie wir oben gesehen, mit mehr Recht zu den Heiden gerechnet, da ihnen die wahre Erkenntniß eines einigen, persönlichen Gottes abgeht.

§. 102. Was die Seele im Körper, das sind die **Christen** in der Welt. Wie die Seele durch alle Glieder

im Körper verbreitet ist und diesen Bewegung und Leben ertheilt, so sind es die Christen in allen Orten der Welt. Sie betragen in ihrer Gesammtzahl etwa 350 Mill., wovon über 240 Mill. auf Europa kommen, und zerfallen in drei Hauptkirchen, nämlich: in die römisch-katholische oder abendländische, griechisch-schismatische oder morgenländische und protestantische. Die römisch-katholische Kirche zählt beinahe 200 Mill. Bekenner in 938 Diöcesen und anerkennt als ihr geistiges Oberhaupt den Papst zu Rom. Ihr haben sich die unirten Griechen, ein Theil der Armenier und die früher monotheletischen Maroniten auf dem Libanon wieder angeschlossen. Die griechisch-schismatische Kirche zählt 70—75 Mill. Abzweigungen von ihr sind die Nestorianer und Monophysiten (Kopten, Armenier, Jakobiten). Die protestantische Kirche mag 80 Mill. zählen und unterscheidet sie sich in die lutherische, reformirte, bischöfliche und presbyterianische. Die katholische Kirche hat keine Sekten.

§. 103. Die **Sprache** der Menschen hat nicht in der bloßen Nachahmung der Naturlaute ihren Grund, sie ist keine willkürliche Schöpfung der Einzelnen, sondern sie ruht auf dem innern Drange der Seele, welche dem Thiere mangelt. Sie ist ein unmittelbarer Ausfluß der innern menschlichen Individualität, ein Geschenk des Schöpfers. Ohne Sprache wäre der Mensch nicht Mensch. Die Sprache der Völker ist ihr Geist und ihr Geist ist ihre Sprache. Rohe, ungebildete Völker haben rauhe und wortarme, gebildete Nationen aber wohlklingende und wortreiche Sprachen. Die Sprache, die Religion und der Staat sind die drei innern Grundfedern der menschlichen Entwickelung, denn auf ihnen beruht alle Cultur des Menschengeschlechtes. — Man unterscheidet Mutter- und Töchtersprachen; Schwestersprachen, Dialekte; lebende und todte, einheimische und ausländische Sprachen. — Unter allen Sprachstämmen auf Erden sind zwei so vorherrschend, daß diese beiden zusammen, von mehr als $^2/_3$ aller Menschen gesprochen werden, nämlich: der ostasiatische in China, Japan und dem größten Theile Hinterindiens, und der indisch-europäische, welcher alle Länder von der Gangesmündung bis zu den Küsten des Atlantischen Oceans und in Amerika die cultivirtesten Völkerstämme umfaßt.

§. 104. **Volk** oder **Nation** ist ein Verein von Menschen, welche durch Sprache, Sitten und Bildung mit ein-

ander verbunden sind; das Eigenthümliche aber, wodurch sie sich von jedem andern Volke unterscheiden, nennt man Nationalcharakter. Es gibt gesittete und wilde Völker; Hirten-, Jäger- und Fischervölker, je nachdem sie einen höhern oder geringern Grad der Cultur erstiegen, je nachdem sie die Naturprodukte zur Befriedigung ihrer entwickelten Bedürfnisse benützen und je nachdem ihre Lebensweise überhaupt ist.

§. 105. Mit der Culturstufe hängen auch die staatlichen Verhältnisse der Völker zusammen. Die Wander- (Hirten-, Nomaden-) Völker, mit oder ohne Eigenthum bilden keinen Staat, sondern leben unter der patriarchalischen Leitung eines Familienältesten oder Häuptlings. Nur bei ansässigen Völkern finden sich Staaten, welche der Form nach Monarchien oder Republiken sind. In den erstern übt nur Einer die oberste Gewalt, sowohl nach Außen als nach Innen, welcher, da ihm alle Hoheits- und Regierungsrechte, die zusammen die Souverainetät bilden, zustehen, **Souverain** genannt wird. Die Regenten der Monarchien werden allgemein **Fürsten**, insbesondere aber Kaiser, Könige, Großherzoge ꝛc. genannt. Die Monarchien sind entweder erbliche oder Wahlreiche, constitutionelle oder unumschränkte. In den meisten Staaten ist ein Grundgesetz gegeben, genannt Verfassung. In den Republiken ist der Souverain nicht eine einzeln physische, sondern eine moralische Person, welche aus einer bestimmten Anzahl von Menschen besteht. Die Republiken haben entweder eine aristokratische oder eine demokratische Verfassung. Wenn die Demokratie in Pöbelherrschaft ausartet, so heißt sie Ochlokratie; die Beschränkung der Aristokratie auf wenige Vornehme nennt man Oligarchie. Ein gesetz- und ordnungsloser Zustand in einem Staate ist Anarchie. Die Kraft eines Staates beruht auf seiner Ausdehnung und Beschaffenheit seiner Grenzen, auf dem Verhältnisse der Bevölkerung zum Flächeninhalt, auf seinen innern Einrichtungen, hauptsächlich aber auf dem gesunden Sinne, dem festen Charakter, der Sittlichkeit und Religiosität seiner Unterthanen und Bürger.

§. 106. Mittel zur Aufrechthaltung und Beförderung des Staatswohles sind: die Landwirthschaft, das Gewerbewesen, Künste, Handel, Kriegsmacht, Einkünfte und Wissenschaft. Durch eine blühende Landwirthschaft wird ein Volk unabhängig vom Auslande und erhält die nöthige Festigkeit im Innern, weil es die noth-

wendigsten Lebensbedürfnisse selbst erzeugt. Die vielerlei, theils wirklichen, theils eingebildeten Bedürfnisse des menschlichen Lebens, die verschiedenen Produkte aus allen Reichen der Natur, die mannigfaltige Art sie zu bearbeiten, haben eine Menge Handwerker, Künste, Manufakturen und Fabriken hervorgerufen, welche zusammen das Gewerbewesen bilden. Landwirthschaft und Gewerbe sind die Hauptquellen des Handels, welcher eine Menge Kräfte in Bewegung setzt, neue Kenntnisse schafft, den geistigen Gesichtskreis erweitert und daher das wirksamste Mittel zur Verbreitung der Cultur ist. England ist in materieller und intellectueller Beziehung nur durch seinen Handel zu der gegenwärtigen Macht und Größe gelangt. — Man unterscheidet inländischen und ausländischen, Land- und Seehandel. Der allgemeine Verkehr wird hauptsächlich befördert durch die Eisenbahnen und Telegraphenlinien. Im J. 1860 waren 12,500 d. M. Eisenbahnen in Betrieb und 20,000 M. elektrische Telegraphen gezogen. — Die Kriegsmacht hat die Ruhe und Ordnung sowohl im Innern eines Staates zu erhalten, als auch gegen Uebergriffe vom Auslande her zu schützen. Sie ist zweifacher Art: Land- und Seemacht. Die erstere besteht — wenigstens in den großen Staaten — aus Infanterie, Cavallerie, Artillerie und aus Festungen. Die Seemacht erfordert Linienschiffe, Fregatten, Corvetten, Briggs mit entsprechender Mannschaft. Zehn oder mehrere Kriegsschiffe, darunter Linienschiffe, bilden eine Flotte, eine geringere Anzahl eine Flottille oder ein Geschwader. Der Befehlshaber einer Flotte heißt Admiral. — Die Wissenschaft ist gleichsam die Sonne, welche den ganzen Staatskörper erleuchten und erwärmen muß. — Zur Ausbreitung und Erweiterung der Wissenschaften sind Universitäten, Akademien, Gymnasien, gelehrte Gesellschaften und Bibliotheken nöthig. Auch die sogenannten schönen und freien Künste verdienen des Staates Aufmerksamkeit, indem sie in der Erziehung und Bildung der Bevölkerung ein höchst wichtiges Moment sind.

Um nun die Landwirthschaft hegen, die Gewerbe unterstützen, den Handel befördern, Gesetz und Ordnung wahren, für Kunst und Wissenschaft sorgen, Schule und Kirche pflegen und die Kriegsmacht unterhalten, kurz, den Staatshaushalt führen, d. h. für das allgemeine Beste gehörig sorgen zu können, hat jeder Staat Einkünfte

nöthig. Diese bezieht er **unmittelbar** aus dem Staatseigenthum, d. h. aus Domainen, Krongütern und Regalien, oder **mittelbar** durch Auflagen und Abgaben, indem jeder Staatsangehörige aus seinem Vermögen, Einkommen oder Erwerbe jährlich eine verhältnißmäßige Beisteuer leistet.

Zur Erlernung der Erdbeschreibung sind Hilfsmittel nöthig, nämlich künstliche Erdkugeln, Schriften und Landcharten. Eine Sammlung von Landcharten wird **Atlas** genannt.

II. Abschnitt.

Beschreibung der einzelnen Erdtheile.

Alte Welt.

I. Europa.

§. 1. Europa liegt zwischen 35—72° n. Br. und 8—82° ö. L. und gehört bis auf ein Zwölftel seines Areals, welches in die nördliche kalte Zone hineinragt, dem nördlichen gemäßigten Himmelsstriche an, ist der kleinste der Erdtheile und umfaßt 182,000 Q. M., worauf 281,838,011 Menschen leben. Dieser kleinste der Erdtheile ist aber nach Verhältniß der bevölkertste und zugleich der gebildetste; er ist der **geistige Centralpunkt** der Erde. Ihm nämlich verdankt die Menschheit die Erforschung der wichtigsten Wahrheiten, die nützlichsten Erfindungen, die schönsten Produkte des Geistes, die Erweiterung aller Wissenschaften. Eine ausnehmend große Anzahl höherer und niederer Lehranstalten und Institute aller Art sorgen für das geistige und körperliche Wohl der Völker. Europa ist zur Eroberung und Gesittung der übrigen Erdtheile berufen, und man hat es auch sehr treffend den **pädagogischen** Erdtheil genannt! Eine solche Aufgabe konnte weder Asien übernehmen wegen

seiner kolossalen horizontalen und vertikalen Naturformen und wegen seiner für das Nomaden-, nicht aber für das Culturleben geeigneten Steppennatur; noch Afrika, von dem nur einige Küstenstriche einen gewissen Antheil an dem Weltverkehre genommen haben, ebensowenig Amerika wegen seiner zu großen räumlichen Entfernung vom Continente der alten Welt, welche erst die fortschreitende Cultur selbst verkürzen mußte; noch konnte endlich Australien diese Rolle übernehmen wegen der großen Zerstreutheit seiner Glieder.

§. 2. Auf drei Seiten vom Meere umflossen, nämlich im N. vom nördlichen Eismeere, im W. vom Atlantischen und im S. vom Mittelländischen Meere, hat Europa eine sehr bedeutende, höchst wohlthätigen Einfluß übende Küstenentwicklung und hängt im O. durch das Uralgebirge mit Asien zusammen, zu welchem Erdtheile es gleichsam eine große Halbinsel bildet und von woher es bevölkert wurde. In der reichlichen Zerspaltung des europäischen Festlandes und in der Zwischenlagerung von Binnenmeeren haben wir den Grund zu suchen für die innige wechselseitige Berührung und Durchdringung der Völker-Elemente unseres Erdtheiles, aus welcher die zeitige Gesittung und der hohe Culturgrad hervorgegangen sind, den dieselben erreicht haben und mit dem ihnen die Cultivirung und Beherrschung der übrigen Erdtheile zugewiesen ist. Der Ausgang dieser von dem natürlich Gegebenen sich befreienden und die Natur beherrschenden Richtung fand eben dort statt, wo die Zerspaltung des Festlandes ihr Maximum hat, nämlich an den Küsten des griechischen Archipels. — Das Meer ist die große Handelsstraße der Erde; Handel und Reisen sind die besten Bildungsschulen der Völker!

§. 3. Ein großer Theil von Europa ist gebirgig, doch der südliche mehr als der nördliche. Das Verhältniß des Tieflandes zum Hochlande ist im Ganzen wie 5 zu 2. Europa übertrifft im Vorherrschen der Form des Tieflandes alle übrigen Erdtheile, steht Amerika am nächsten und Afrika am entferntesten; doch nimmt weder das Gebirgsland, noch das Tiefland den Charakter der Einförmigkeit an, sondern beide stehen in so vielfacher Berührung mit einander oder enthalten in sich so viele Abwechselungen, daß eine Aehnlichkeit mit den andern Erdtheilen gestört wird. Das höchste Land in Europa ist die Schweiz, von wo der Boden nach allen Seiten hin sich senkt und gegen die Nord- und

Ostsee in flache Ebenen ausläuft. Die große europäische oder die germanische und sarmatische Ebene. —

§. 4. Das höchste europäische Gebirge bilden die **Alpen**, deren groteske Felsennatur, deren zahlreiche und höchst malerische Thäler (400), Pässe, Gletscher und Seen auf einer Grundfläche von 4500 Q. M. ruhen. Die Alpen dehnen sich 150—170 Meilen in die Länge und 15—36 Meilen in die Breite aus. Sie sind durch ihre Weltstellung und durch den ganzen Bau ihrer Oberfläche in der Entwicklungsgeschichte der Völker Europa's von großer Wichtigkeit gewesen, und der Einfluß, den sie auf den gesammten Gang der Cultur geübt, ist unverkennbar. Die Römer verpflanzten die ursprünglich aus dem Morgenlande stammende Cultur Griechenlands unter den schönen Himmel und auf den ergiebigen Boden Italiens. Aber bald würde die junge europäische Bildung wieder vertilgt worden sein, wenn jene südlichen Länder nicht durch eine riesige Mauer im Norden beschirmt worden wären, wie vor den Nordstürmen des Klima's, so vor den barbarischen Völkern des Nordens. Jenseits der hohen Felsenwände des Alpengebirges lagerten die Völker des germanischen Nordens Jahrhunderte hindurch in starrer Verschlossenheit; die blauen Eisgewölbe der Alpen waren die große Völkerscheide zwischen dem Norden und Süden, zwischen Barbarei und Cultur. Endlich begann die südliche Sonne der Bildung auch in die Alpenthäler hinein zu scheinen, um in den deutschen Alpen zu horsten! —

§. 5. Die Alpen haben nur wenige Erzgruben edler Metalle, dagegen Marmor im Ueberfluße, Krystalle von bewunderungswürdiger Größe, Steinkohlen, Schiefer und Mineralquellen. Man theilt sie ab in die West-, Mittel- und Ostalpen. Die Westalpen zerfallen wiederum in die See- oder Meeralpen, auch Ligurische Alpen genannt, mit dem Monte Pelvo (9342′); Heinrich IV.; die Cottischen Alpen mit dem Olan (12,312′) und Monte Viso (11,800′); die Grajischen Alpen mit dem Mont Iseran (12,456′), dem Mont Cenis (10,752′) und dem Kleinen Bernhard (9000′). Hannibal, Napoleon, Hospitium. —

Die Mittelapen werden abgetheilt in die Penninischen Alpen mit dem Montblanc (14,764′, höchster Berg in Europa), dem Großen Bernhard (10,400′), dem Monte Rosa (14,225′) und dem Simplon (10,800′). Hospitium, Römer, Napoleon. In die Lepontischen oder Adular-Alpen mit dem Gebirgsstocke des St. Gotthards (über 10,000′;

Paß); die Rhätischen oder Graubündtner Alpen mit dem Vogelsberg (10,200′) und dem Splügenpaß (5926′); Marschall Macdonald; die Berner Alpen mit dem Finsteraarhorn (13,698′), der Jungfrau (12,870′), dem Mönch (12,663′), dem Schreckhorn (12,558′) und dem Wetterhorn (11,453′); Grimsel-Paß (6,570′); die Urner- oder Vierwaldstädter Alpen mit dem Titlis (10,700′); die Glarner und Schwyzer Alpen; Scheerhorn (10,310′), Rigi (5,355′); die Thuralpen: Säntis (7,760′); die Allgäuer Alpen: Arlberg (9,400′) und Hochvogel (7,950′); die Tyroler Alpen: Ortlesspitze (13,065′), Zugspitze (10,000′), Brennerstraße (6,300′), Stilfser- oder Wormserjoch (8,850′; die höchstgelegene Straße in Europa).

Die Ostalpen zerfallen in die Norischen Alpen mit dem Großglockner (11,669′); die Karnischen Alpen mit dem Steiner (8,400′); die Julischen Alpen mit dem Terglou (10,194′); und die Dinarischen Alpen. —

„Je näher man den hohen Alpen kommt, sagt J. v. Müller, um so mehr dringt in die Gemüther ein ungewöhnliches Gefühl der Größe der Natur, der Gedanke ihres den Anfang des menschlichen Geschlechtes weit übersteigenden Alters, und ein gewisser Eindruck von ihrer unbeweglichen Gründung bringt uns das melancholische Nichts unserer körperlichen Form auf; zugleich aber erhebt sich die Seele, als wolle sie ihren Adel der höhern Größe entgegensetzen.“ Die Völker aller cultivirten Länder werden durch das Ungewöhnliche und Seltsame, durch den überraschendsten Wechsel und Reichthum der Verhältnisse und Gegenstände zu diesen gewaltigen, immer neuen Werkstätten der Natur hingezogen; sie fühlen sich hingerissen zu diesen großartigsten Denksteinen früherer Entwicklungsperioden in der Geschichte unserer Erde, und verehren bei ihrem Anblicke bewußt oder unbewußt die Macht des Schöpfers! Nicht nur die Bewunderer der Naturschönheiten finden hier ihre volle Befriedigung, sondern auch den Pflegern der Wissenschaften und Künste sprudeln unversiegbare Quellen für ihre edle Beschäftigung entgegen. In freudigem und erfreulichem Wetteifer sieht man hier den Geographen, Geologen, Geognosten, Mineralogen, Botaniker und Landschaftsmaler thätig; selbst der Ethnograph und Geschichtsschreiber kehren heim mit reicher Ausbeute!

§. 6. Der **Balkan** oder **Hämus** erstreckt sich durch die Türkei bis an's Schwarze Meer, wird in den Großen und

Kleinen Balkan abgetheilt, hat eine Länge von 50 und eine Breite von 30 Meilen und zur höchsten Spitze den Orbelus (9000′). Zweige davon sind das Bora-Mezzovo- und Agrapha-Gebirg, Pindus bei den Alten genannt. Diebitsch. —

§. 7. Als eine weitere Fortsetzung der Alpen ist zu betrachten das **Apeninnengebirge**, welches durch die ganze Halbinsel Italien hinab sich erstreckt, eine Länge von 156 und eine Breite von 6—15 Meilen hat, in den Ligurischen, Etruskischen, Römischen oder Umbrischen und Neapolitanischen Apeninn (Abruzzen), das Matese-Gebirg und den Calabrischen Apeninn zerfällt, und im Gran Sasso 9,577′ das Meer überragt.

§. 8. Die **Pyrenäen**, Grenzgebirge zwischen Frankreich und Spanien, haben eine Länge von 55 und eine Breite von 12—15 Meilen, ruhen auf einer Basis von 500 Q. M. und werden in die Ost- und West-Pyrenäen abgetheilt. Ihre höchsten, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gipfel sind: der Maladetta (11,436′), Mont Perdu (11,275′), Pico Las Posets (10,584′) und Marboré (10,374′). —

Die Pyrenäen bilden eine schärfere Völkerscheide, als das viel großartigere Alpengebirge, indem sie wegen der höhern Lage ihrer Gebirgspässe den Völkerverbindungen mehr Schwierigkeiten entgegensetzen. Auch stehen sie in Hinsicht auf die Zahl der Längenthäler, der Gebirgsseen und der tief in die Cultur herabhängenden Gletscher den Alpen an Mannigfaltigkeit, Schönheit und Pracht nach, sowie ihre Viehzucht mit der Sennenwirthschaft der Alpen keinen Vergleich aushält. —

§. 9. Die **Karpathen**, Krapacks, gehören zu den bedeutendsten Gebirgen, liegen O. von den Alpen, von denen sie nur durch die Donau, am Einfluße der March, geschieden sind, in einem an 150—160 Ml. langen Halbkreise, aus W. gegen O. gerichtet; und das anliegende Niederland von Ungarn, 15—25 Ml. breit umschließend, bis zum Einfluße der Czerna, auf einer über 1800 Q. M. großen Fläche. Im N.W. sind sie durch den Jablunka-Paß von den Sudeten getrennt. Kahle Granitgipfel ragen himmelan, tiefe Schluchten und üppige Wiesenthäler durchschneiden sie, starke Waldungen bedecken ihre Abhänge. Groß ist ihr Reichthum an Steinsalz und Salzquellen. Man scheidet die Karpathen in die: West-, Central-, Wald- und Ostkarpathen. Die ersteren, oder die Mährischen oder

Kleinen Karpathen (2000—3000′), laufen nordwärts in das Tarnowitzer Plateau (1000′), südwärts in das Jaworina-Gebirge (2000′) aus und enthalten auf dem Berge Scalza die Weichselquellen. Die Central-Karpathen bestehen aus den Liptauer Alpen und dem 10 Ml. langen Tatra-Gebirge, dem höchsten Theile der Karpathen. Daselbst sind die Lomnitzer 8,200′, die Eisthaler 8,100′, die Käsmarker Spitze 7,900′ und der Krywan 7000′ hoch. Aeste der Central-Karpathen sind das Ungarische Erzgebirge und das Fatra-Gebirge. Die Wald-Karpathen oder Baskiden setzen sich O. von dem Tatra-Gebirge in dem Kralowa- und Magura-Gebirge bis an die Ost-Karpathen in einem 3000—5000′ hohen Zuge fort. Die Ost- oder Siebenbürgischen Karpathen sind höher als die vorigen, enthalten den Büdös (9000′), Butchetsch (8160′), Retyrzat, Uineke und Szurul, je über 7000′ hoch. — Die Karpathen sind reich an Seen, von denen die hochgelegeneren oft noch mitten im Sommer mit einem grünen Eise bedeckt erscheinen, während ihre Ränder aufgethaut sind. Von ihnen glaubt noch heute der Anwohner, daß sie mit dem Meere in unterirdischer Verbindung ständen, gleichsam dessen Augen im festen Lande wären und bei Meeresstürmen in Bewegung geriethen. Die Karpathen sind endlich nicht nur eine klimatische und Vegetationsgrenze zwischen S. und N., sondern auch eine Witterungsgrenze und zugleich eine Scheidelinie verschiedener Völkerstämme. —

§. 10. Das **skandinavische Hochgebirge** oder die skandinav. Alpen, nur zum Theil, zu beiden Seiten des Polarkreises, Kjölen-Gebirge genannt, hat mit keinem andern europ. Gebirge einen sichtlichen Zusammenhang, ist im S. höher als im N., steht den Alpen an horizontaler Ausdehnung voran, aber in vertikaler Erhebung weit nach; allein die nördliche Lage gibt ihnen einen noch rauheren und unwirthbareren Charakter, als die Alpen besitzen. Nur die gegen S. geöffneten Thäler sind eines lohnenden Anbaues fähig. Durch eine außerordentliche Menge von Flüssen und Seen in Hunderte von Inseln zerstückelt, erstrecken sie sich zwischen Norwegen und Schweden vom Varangerfiord im N.O. bis zum Cap. Lindenäs im S.W. in einer Länge von 240 Ml. und einer mittleren Breite von 40 Ml. hin. Die höchsten Punkte sind der Skagestöltind 7650, Snehättan 7620 und der Sultelma 5796′ hoch. Von S. nach N. theilt man das ganze Gebirge in die südlichen Fjelden, Dovre-

fjeld, Centralkjölen und das Lappländische Gebirge. —

§. 11. Das gold- und silberreiche **Ural- oder Gürtel-Gebirge** ist ein langgestrecktes, schmales Meridiangebirge von mäßiger Höhe (3000′ mittlerer Kammhöhe, Gipfel bis zu 6000′), beginnt im N. bei der Waigatzstraße, theilt sich im S. in drei Parallelketten und senkt sich im W. allmälig in breiten Tafelländern zur Ebene herab, hat eine Länge von 300 und eine mittlere Breite von 15 Ml. Höchster Berg: der Pawdinskoe-Kamen (6400′). Der Ural zerfällt in den nördlichen oder wüsten, den mittleren oder erzreichen und in den südlichen oder kirkisischen Ural. Sein Mineralreichthum hat schon in uralten Zeiten unbekannte Völker, deren Spuren nur noch in verschütteten Gruben in Gräbern mit Waffen und Goldschmuck erhalten sind, in seinen Bereich gelockt. —

§. 12. Die europäischen Gebirge enthalten auch vulkanische Herde. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht der von O. nach W. durch Deutschland hinziehende vulkanisch-plutonische Gebirgsstrich, welcher die Hohe Rhön nebst der Eifel umfaßt; das Plateau der Auvergne in Frankreich; die Apeninnen in Italien; der Canton Wallis in der Schweiz und namentlich das Visp-Thal daselbst (1855); der äußerste Westen Europa's (Lissabon, 1755). Zwei noch thätige große Vulkane sind der Vesuv in Unter-Italien, und der Aetna auf Sicilien, wo sich auch der Schlammvulkan Maccaluba befindet. Die Insel Island ist ein großer vulkanischer Herd. Daselbst sind der Eyafialla, Hekla u. a. Vulkane fortwährend thätig, und erzeugen die siedendheißen Springquellen des Geiser 2c. 2c.

§. 13. Die bedeutendsten Vorgebirge Europa's sind: das Cap Matapan am S. Ende des Peloponneses, Cap Leuka, die S. O. Spitze von Italien, Cap Tariffa, am S. Ende Spaniens, Cap St. Vincent, die S. W. Spitze von Europa, Cap Finisterre, die N. W. Ecke von Spanien, und das Nordcap im N. von Schweden. —

§. 14. Von dem Fuße der Westpyrenäen zieht sich um das Gebirgsland von Mitteleuropa bis zum N. Eismeere und zum Kaukasus ein zusammenhängendes Tiefland, das mit dem ungeheuer weitausgedehnten Tieflande des N. Asiens zwischen dem Ural und Caspisee in Verbindung steht und mit demselben eine nur von niedrigen Höhen unterbrochene

Tiefebene bildet. Der europ. Antheil zerfällt durch die Weichsel in eine größere östliche und eine kleinere westliche Hälfte. Jene heißt die sarmatische, diese die nordeurop. Ebene. Die letztere zerfällt wieder in die germanische oder norddeutsche und in die französische. Die sarmatische Tiefebene wird von vier Meeren und drei Gebirgsketten begrenzt und geht im S.W. in die walachische Tiefebene über. Außerdem hat Europa noch die Rhone-Ebene, welche sich im S. zur provençalischen Ebene erweitert; die oberrheinische, die kleine und große ungarische und die lombardische oder Po-Ebene.

§. 15. Europa ist außerordentlich gut bewässert. Seine großen Flüsse stehen aber in ihrer Entwickelung denen in Amerika, Asien und Afrika bei Weitem nach und sind namentlich nicht so nutzbar für die Schifffahrt wie die in N. Amerika. Die beiden größten Flüße sind in Rücksicht auf ihre Laufentwickelung die Wolga und Donau. Erstere tritt mit ihrem Ursprunge dem Finnischen Meerbusen der Ostsee nahe und mündet in den N. des Caspisee's. Die Donau entsteht im S.W. Deutschland's und mündet auf der W. Seite des Schwarzen Meeres. Die nächstgrößern sind Dnipr, Petschora, Dwina, Weichsel, Oder, Elbe, Weser, Rhein, Seine, Loire, Garonne, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir, Ebro, Rhone, Tiber, Po, Vardar, Maritza, Dnistr, Bug, Don, Niemen und Düna. Die Themse in England ist berühmt durch die außerordentliche Nutzung ihrer Mündung für die Schifffahrt. Die Flüsse Schwedens sind besonders durch ihren stürzenden Lauf und die hohen, wenn auch schmalen Wasserfälle, die aber gegen die Alpen-Wasserfälle sehr zurückstehen, bemerkenswerth. —

§. 16. Die Seen von größerer Ausdehnung sind sehr zahlreich und die merkwürdige Erscheinung der Gebiete von Seen im nördlichen Deutschland, wie im nordwestlichen Rußland (Finnland) und Schweden hat nur etwas Aehnliches in N. Amerika (Canada rc. rc.). Wir nennen als die größten: den Ladogasee, Onegasee, Peipus- und Ilmensee in Rußland, den Mälar-, Wetter- und Wener See in Schweden, den Boden- und Genfersee in Deutschland und der Schweiz, den Platten- und Neusiedler-See in Ungarn. —

§. 17. Europa hat ein milderes Klima, als das östliche Amerika und Asien unter gleichen Breitengraden. Der

Grund hievon liegt in der Gestaltung und Beschaffenheit des Bodens, sowie in dem weiterverbreiteten Anbau des Landes. Die glücklichste Mischung des continentalen und oceanischen Klima's ist das Charakteristische für Europa, natürlich ist das erstere mit seinen bedeutenden Temperaturdifferenzen zwischen Sommer und Winter im O., das letztere weit gemäßigtere im W. vorherrschend. — In Hinsicht der Vegetation unterscheidet man vier horizontale Gürtel und ebensoviele verticale Regionen. Die horizontalen Gürtel sind: der nördliche oder unwirthbare Gürtel, nördlich vom 64.°, welcher nur Birken- und Nadelholz, Moose und Beeren, wenig Getreidebau und keine Obstbäume enthält. Ein langer frostreicher Winter, fast immer von Schneegestöber begleitet, folgt auf den kurzen aber sehr warmen Sommer; von einem eigentlichen Frühlinge und Herbste ist keine Rede. — Der Gürtel europäischer Getreidearten und nördlicher Waldbäume, vom 64.° bis 48.° reichend, das südliche Skandinavien, Finnland und die N.O. europäische Ebene umfassend, enthält immer grüne Nadelholzwaldungen, Laubhölzer, erzeugt die verschiedenen Getreidearten, gestattet in seinem S. Obstbau. Im Allgemeinen können die N. europäische und die sarmatische Ebene als die Kornkammer Europa's betrachtet werden. — Der Gürtel des Weinstocks, S. vom 48.°, umfaßt die Ebenen und Thäler der mitteleuropäischen Gebirgslandschaften und den S. Theil der O. europ. Ebene, enthält vorherrschend Laubholzwaldungen; unter den Getreidearten kommt zum Weizen der Mais hinzu; die Obstbäume erreichen ihre größte Vollkommenheit; Wein gedeiht in Menge; an einzelnen Stellen auch der Oelbaum. Der südliche oder immergrüne Gürtel endlich besteht meist nur aus Küstenländern und bietet wegen der Nähe des Meeres wenige Temperaturcontraste. Neben Weizen, Mais, Reis und Wein herrschen immergrüne Laubhölzer und Edelfrüchte (Mandeln, Feigen, Orangen ꝛc. ꝛc.) vor; ganz im S. erscheinen auch Zuckerrohr, Baumwolle, Palmen. — Die vier verticalen Regionen sind: die immergrünende Region oder die der Olive; die Wein-Region oder die der Kastanie und Eiche; die Getreide- und Buchen-Region und endlich die unwirthbare Region oder die der Gebirgskräuter. Nordeuropa ist auf die beiden letztern beschränkt, Mitteleuropa enthält die drei letztern und Südeuropa alle vier

Regionen (I. bis 1200′, II. bis 3000′, III. bis 6000 und IV. von 6000′ über dem Meere bis zur Schneelinie.)

§. 18. Europa steht an Mannigfaltigkeit, Schönheit und Ueppigkeit der Pflanzen- und Thierwelt Asien und Amerika nach und hat eine gewisse Gleichartigkeit in seinen klimatischen Verhältnissen, die jedoch weit entfernt ist von der Einförmigkeit Afrika's. Ueberall tritt in Europa die Natur dem Menschen freundlicher entgegen, als in Afrika und Asien, wo riesenhafte, lästige und giftige Thiere stets Gesundheit und Leben bedrohen. Weder die brennende, alles verzehrende Hitze Afrika's, noch die heftige und trockene Kälte Hochasiens, noch die Wuth der westindischen Orkane sind in Europa zu treffen; überall kann der Europäer in Wald und Flur seinen Geschäften obliegen oder gar dem Schlummer sich überlassen, ohne den verpestenden Hauch der Luft, wie in andern Erdtheilen, befürchten zu müssen.

§. 19. Groß ist der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Naturerzeugnisse Europas. Gold bergen Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen; Silber und Kupfer Norwegen, Schweden, Deutschland, Frankreich, Spanien; Eisen Norwegen, Schweden, Deutschland, Belgien, Frankreich, England; Zinn Sachsen, Oesterreich, England. Außerdem gibt es Blei, Zink, Smalte, Braunstein, Kobalt, Arsenik, Felskrystalle, Edelsteine, Steinkohlen, Steinsalz &c. &c., zahlreiche mineralische und heiße Quellen. Die vorzüglichsten der Edelsteine aber: Diamanten und einige andere, die Asien und Süd-Amerika in großer Menge haben, fehlen; auch ist das Gold und Silber nicht in der Menge vorhanden, wie es in Amerika, Asien und Australien sich findet. — Die **Culturfähigkeit** ist bei der Verschiedenartigkeit des Bodens und Klima's in Europa natürlich sehr verschieden. Was die freudige Emsigkeit in der Bodencultur vermag, sieht man in Deutschland in der Anlage und der Bebauung von Weinbergen auf nackten Felsenabhängen, gleichwie in dem Deichbau im Niederlande der Küsten, um das Land gegen die Fluthen zu sichern und sogar Land dem Meere abzugewinnen. Eine solche Culturfähigkeit ist indessen nur dem Volke deutschen Stammes eigen, weshalb auch nur die von demselben bewohnten Länder sich auszeichnen. Mit den unüberwindlichen Naturhindernissen des Klima's ringt die Thatkraft des Menschen in den nördlichen Ländern Skandinaviens, Finnlands, Schottlands und Irlands ohne abzulassen und dem Müßiggehen sich hinzugeben, wie es in

den südlichen Ländern Italiens, Spaniens ꝛc. ꝛc. geschieht. Wie viel die Culturthätigkeit im regen Fleiß dem Boden mehr abzuringen vermag als er der lässigen Hand gewährt, das beweisen die Haiden der Niederländischen Provinzen, Belgiens, sowie der Landbau in England. Auf dieser Thätigkeit ruht das natürliche Wohl und Weh des Menschengeschlechts. Wie mit dem Uebergang von dem nomadischen Hirtenleben zum Anbau des Bodens ein großer Fortschritt zur Civilisation geschieht, so gewinnt sie durch Entwickelung des Bodenbaus, in dem der Mensch dadurch sich über die Nothdurft erhebt und die Mittel für Gewerbe und Industrie schafft. Und in der That fehlt es in Europa nicht an diesen Mitteln, denn die Landwirthschaft producirt Getreide aller Art zu hinreichendem Bedarf, schöne, schmackhafte Gartengewächse im Ueberfluße, vieles Obst, Südfrüchte, edle Weine, große Menge an Gewerbspflanzen, Bau- und Brennholz. Das Thierreich gewährt viele Pferde, zum Theil die edelsten Raçen, schönes und kräftiges Rindvieh, Schaafe mit feiner Wolle, Kameele, Ziegen und Schweine. Außerdem gibt es eine große Menge Hunde, Rennthiere, Speise-, Raub- und Pelzwild, Wallfische, Seehunde, zahmes und wildes Geflügel. Eine Menge Fische leben in den verschiedenen Gewässern, Bienen, Seidenwürmer und Perlmuscheln werden gezogen und gefunden. — Von Amphibien gibt es verschiedene giftige Schlangen, wenn auch nicht in der außerordentlichen Größe wie in Asien, Amerika und Afrika, nämlich die Kreuzotter, Viper, Nattern, Blindschleichen; dann Eidechsen, Kröten, Frösche ꝛc. ꝛc.

§. 20. Europa, der Herd der Industrie und die Heimath des Landbaus, zählt 282 Mill. Einwohner und enthält alle Elemente, welche zur Erhaltung der Civilisation vorhanden sein müssen. Bedingt wird die Civilisation ursprünglich durch die natürliche Befähigung und Geneigtheit der Bevölkerung, die gerade in Europa sehr vielartig und durch Sprache, Sitte und körperliche Bildung wie geistige Eigenheiten verschieden ist. Der Abstammung nach ist die europ. Bevölkerung keltisch in Spanien, in der Bretagne, Wales, Man, Irland, Nordschottland, zusammen etwa 11 Mill.; baskisch oder iberisch in Spanien und Frankreich; 600,000 Köpfe; romanisch oder wälsch in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Sicilien, Sardinien, Corsica, und zum Theil in Belgien, der Schweiz, in Tirol, Friaul und in Croatien 40 Mill.; ostromanisch oder

rumänisch in Siebenbürgen, Moldau, Walachei, Ungarn, der Woiwodina, dem Banat, der Bukowina, dem Küstenlande, in Dalmatien, Albanien, 6 Mill.; griechisch in Griechenland und in der Türkei mit den dazu gehörigen Inseln 4½ Mill.; türkisch in der Türkei, 7 Mill.; slavisch in den Polen; Czechen, Ruthenen oder Russen, Slovenen, Krainer, Wenden (in Preußen, Kärnten und Unter-Steiermark), Croaten, Serben, Bosniern, Bulgaren, über 84 Mill.; germanisch in Deutschland, zum Theil in der Schweiz, in Dänemark, den Niederlanden, zum Theil in Belgien, in England, Schweden, in den russ. Ostseeprovinzen, in Island; 110 Million.; finnisch oder tschudisch in den Finnen, Magyaren oder Ungarn, Liven, Esthen, Lappen, 9 Mill.; arnautisch und albanesisch in S. W. der Türkei; 3 Mill.; jüdisch, zerstreut durch den ganzen Erdtheil, 3 Mill.; mongolisch in den Kalmüken, Samojeden, 200,000; Zigeuner, 400,000, in den Oesterreichischen Staaten; Armenier 150,000; Araber und Neger, zusammen einige Tausend. — Als Hauptsprachen betrachten wir in Europa die deutsche, lateinische (Gelehrten-Sprache), und slavische. Ihre Töchtersprachen? — Weniger verbreitet sind die neugriechische, türkisch-tatarische, finnische, ungarische, kymrische, schottisch-irische und baskische. — Die angeführten Völkerfamilien werden durch den Verkehr des Handels mittelst Schifffahrt auf Meer und Flüssen, so wie zu Lande auf Straßen, Canälen und Eisenbahnen mit einander verbunden. Namentlich gewinnen die Eisenbahnen immer mehr das Uebergewicht im Verkehr. Belgien, England, Frankreich und Deutschland wetteifern zum Vortheil ihres Verkehrs in der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes. Rußland beginnt erst die erweiterte Anlage derselben zu unternehmen; die Schweiz hat begonnen ihre Naturhindernisse für die Schienenwege zu überwinden; Mittel- und Unter-Italien, sowie Spanien und Portugal stehen erst im Beginne der Eisenbahnanlagen. Die lombardisch-venetianischen und die deutschen Schienenwege bilden das wichtigste Verbindungsglied zwischen der Ostsee und Nordsee und dem Mittelmeere, und vermitteln einen schnellen Verkehr zwischen Afrika und Asien mit dem europ. Norden. Die Dampfschifffahrt setzt Europa in regelmäßigen Verkehr mit Amerika und Ostasien, besonders von England aus, dem aber Hamburg und Bremen in der Verbindung mit Amerika, besonders für die Auswanderung, nacheifern. So bleibt Europa

der Sitz des Weltmarktes, unterstützt durch seine Civilisation und die Mittel der Intelligenz. — Die Gesammtbevölkerung Europa's unterscheidet sich nach dem religiösen Glauben als Römische Katholiken (156 Mill.), Protestanten (62 Mill.), Griechen (52 Mill.), Mohamedaner (8 Mill.), Juden und Heiden. —

§. 21. Die Geschichte Europa's beginnt etwa 2000 v. Chr. in Griechenland zu dämmern und erhielt Griechenland unter allen europ. Ländern am frühesten eine geschichtliche Bedeutung. Unter seinen Völkern stand die Wiege europ. Cultur und erreichten unter ihnen die Künste des Krieges und Friedens, sowie auch die Wissenschaften eine hohe Stufe der Bildung. Mit dem Auftreten der Hellenen, etwa 1400 v. Chr., begann in der Menschheit ein ganz neuer Abschnitt, indem durch dieselben der Mittelpunkt der Weltbegebenheiten von Asien nach Europa verlegt und Asien in Hinsicht auf Cultur sehr bald von Griechenland überflügelt wurde. Im 4. Jahrh. v. Chr. stand letzteres in seiner höchsten Blüthe, von der es aber herabsinken sollte, als Alexander der Große von Macedonien auf den Trümmern der im Geiste des griechischen Volkes so tief gewurzelten Freiheit seine Universalmonarchie errichtet hatte. Alexander war der erste Europäer, welcher eine Weltherrschaft gründete und griechische Bildung über die damals bekannten Völker Asiens und Afrika's verbreitete. Sein weites Erbe hatte jedoch nicht lange Bestand, sondern fiel nach und nach den Römern anheim, welche von der Vorsehung berufen zu sein schienen, die damals bewohnten Länder der Erde durch List und das Schwert zu erobern und zu beherrschen. Von Italien aus unterwarfen sie sich alle um das Mittelmeer gelegenen Länder, dehnten ihre Grenzen bis Schottland, den Rhein und die Donau aus und errichteten zu den Zeiten um Christi Geburt ein übermächtiges Kaiserthum. Sie verpflanzten griechische Bildung auf Italiens Boden, sowie sie später römische Cultur, Sitten und Sprache in die unterworfenen Länder verbreiteten. Auch fand die christliche Religion schnell Aufnahme in den römischen Provinzen und so übte Rom's Herrschaft einen unberechenbaren Einfluß auf die meisten Nationen Europa's. Ein Volk aber von den vielen unterjochten konnte sich nicht mit der Fremdenherrschaft befreunden, das Volk der Germanen. Ewig denkwürdig bleibt die Hermannsschlacht im Teutoburgerwalde, i. J. 9 n. Chr., in welcher das römische Heer ver-

nichtet und das deutsche Wesen nach Sitten, Sinn und Sprache gerettet wurde. Dieser Sieg der Germanen, die unaufhörlichen Angriffe der Grenzvölker, die immer mehr um sich greifende Entsittlichung und Entnervung der Römer, sowie endlich die Theilung des Reiches in ein morgen- und abendländisches Kaiserthum unter Kaiser Theodosius dem Großen i. J. 395 führten den Sturz der weltgebietenden Macht Rom's herbei. Das abendländische oder weströmische Reich ging im 5. Jahrh. in der Völkerwanderung zu Grunde; auf den Trümmern desselben erblühten unter dem belebenden und umbildenden Hauche des Christenthums die Reiche deutscher Völkerstämme. Die alte Welt war allmälig eine Lüge geworden; Götter gab es, an die Niemand mehr glaubte, Staatseinrichtungen, die man nicht mehr verstand und verlachte, eine Weltherrschaft, die doch nur von den sogenannten Barbaren noch gehalten wurde. Der Schutt der Jahrhunderte, auf dem nur üppige Giftblumen wucherten, mußte hinweggeräumt, das ganze trügerisch morsche Prachtgerüste erst gebrochen werden, damit es das neue Leben nicht hindere. Und dies eben war die weltgeschichtliche Bedeutung der Völkerwanderung (v. 400—568 n. Chr.), jener räthselhaften Völkerströme, die erfrischend von Norden und Osten über den todtmüden Süden hereinbrachen; und ebendeshalb ist das einzige Wandervolk, welches diese Mission nicht begriffen und dem Lichte des neuen Lebens sich störrig verschlossen hatte, das wilde Heer der Hunnen, nachdem es die untergeordnete Aufgabe des bloßen Niederreißens erfüllt, auch spurlos von dem großen Schauplatze wieder verschwunden. — Die Völkerwanderung erschütterte mit ihren Stürmen das südliche Europa, bevölkerte es aber auch mit neuen, lebenskräftigen und bildungsfähigen Völkerstämmen, welche die Ureinwohner unterwarfen, vertrieben oder vernichteten. Künste und Wissenschaften flohen in jenen und in spätern Jahrhunderten des Mittelalters vor der Barbarei der wandernden Völker und den rohen Kriegsknechten in die dunklen Klosterzellen, dem einzigen Asyl der Gelehrsamkeit. Die Klöster waren die Brücken, auf denen sich der Genius des classischen Alterthums hinüberflüchtete in die neue Weltepoche, um noch edlere Früchte zu tragen, als ehedem! — Chlodwig (482—511) schuf das große Frankenreich, welches unter Karl dem Großen am Ende des 8. Jahrhunderts zu seiner höchsten Blüthe gelangte, und in welchem gleichsam das

römische Reich wieder erstanden war. Uebrigens war Karl der Große, gleich Theodorich, wenig mehr als ein roher und listiger Krieger, als der Papst ihm den Weg über die Alpen eröffnete. Aber der Anblick so vieler Denkmäler, der Verkehr mit Alcuin, den er zuerst in Italien kennen lernte, endlich die Luft Italiens flößten ihm das Verlangen ein, eine herrlichere Erinnerung, als seine berühmtesten Siege auf die Nachwelt bringen konnten, zu hinterlassen. Alle gelehrten Schulen, vor ihm in einem Zustande gänzlicher Nichtigkeit, empfingen durch seinen mächtigen Willen neues Leben. Allein das Unternehmen, Europa aus der Macht der Barbarei zu befreien, überstieg selbst die Kräfte eines Mannes, wie Karl war. Während der langwierigen Kriege seiner Nachfolger sank Alles wieder in die äußerste Verwirrung zurück und Unwissenheit schlug ihre Wurzel tiefer und tiefer bis zum Jahre 1000, welches von vielen Schriftstellern als die letzte Erniedrigung und als das Nadir des menschlichen Geistes betrachtet wird. — Der Islam der Araber drohte dem Christenthume den Untergang, aber Karl Martell verscheuchte durch die blutige Schlacht bei Tours (732) die Gefahr. Um dieselbe Zeit mischten sich auch die Nationen im O. und N. Europas in die Welthändel, begannen ihren Einfluß zu üben und neue Reiche zu gründen. Auch entwickelte sich im 8. Jahrh. das Ritterthum, welches im 12. Jahrh. am glänzendsten in den Tournieren hervortrat. Hinter dem Ritter der alten Zeit steckte Mannhaftigkeit. Er übte sich für Kampf und Schlacht; sein Arm machte tausend Jahre lang Europa zum Vasallenland für Deutschlands Kaiser. Die meisten der deutschen Ritter waren damals einfach, wahrhaft fromm und gemüthlich und ganz so wie ihr noch nicht durch Luxus, französische Eitelkeit und spanischen Hochmuth verdorbenes Volk. — Die geistliche Macht der Kirche, die Hierarchie, ordnend und schlichtend, waltete inmitten der Gewaltthat, steuerte der Rohheit, wehrte der Zwingherrschaft und förderte das Christenthum. Das Papstthum des Mittelalters, sagt Herder, war ein nothwendiges Joch und ein unentbehrlicher Zügel für die rohen Völker des Mittelalters, ohne dasselbe würde Europa wahrscheinlich eine Beute der Despoten, eine Wahlstatt ewigen Gemetzels, und vielleicht eine mongolische Wüstenei geworden sein." Die Macht der Kirche erreichte den Höhepunkt ihres Ansehens unter den großen Päpsten Gregor VII. und Innocenz III., im 11.,

12. und 13. Jahrh. Damals blühten Städte und freie Bürgerschaften durch Gewerbfleiß, Kunst und Handel, und gelangten zu Wohlhabenheit, Reichthum und Macht. Der Bund der Hanséstädte trotzte mit Nachdruck dem aus edlen Rittern nach und nach zu Raubrittern gewordenen Adel! — Nun folgten die Kreuzzüge, d. i. der Kampf Europa's mit Asien um den Besitz des heiligen Landes (1096—1284), welche zwar ihren Zweck nur vorübergehend erreichten, aber auf die gesammte europ. Menschheit einen unermeßlichen Einfluß übten. Sie zeigten den Weg nach Indien und Amerika. Sie weckten einen Geist der Unternehmung und Wißbegierde, der nicht ruhen sollte, so lange noch ferne Räume zu durchlaufen und Elemente zu unterjochen waren. Sie zeigten das Vorhandensein endloser Regionen und unerschöpflicher Schätze. Sie brachten die beiden entgegengesetzten Ende der Erde mit einander in Berührung, machten die Menschheit mit der ganzen Ausdehnung ihrer Heimathswelt bekannt. Der Luxus des Ostens zeigte sich den entzückten Abentheurern Europa's; selbst in der Erde des Westens entkeimten östliche Samen und bis dahin unbekannte Ernten bedeckten die lombardischen und neapolitanischen Ebenen. Die Kreuzzüge waren die Vorboten der Freiheit Europa's. Rechte und Privilegien wurden verkauft, Freibriefe an den Meistbietenden gegeben, um Geld für den gefahrvollen Zug zu erhalten; Sklaven wurden freigelassen, Vasallenpflichten oder Schulden oder alte Tribute gesetzlich abgeschafft, vergessen oder durch den Tod aufgehoben. Der Menschengeist ging mit Riesenschritten vorwärts. Die Geheimnisse alter griechischer Wissenschaft folgten den Kreuzfahrern in ihre Heimath, das Licht arabischer Wissenschaft tagte über der Macht des Mittelalters, und die Träume orientalischer Dichtung blendeten die nüchterne Phantasie des Nordens. Der Luxus Asiens beschlich mit seinem mildernden Einfluße die wilden Krieger Europa's. Der Harnisch sank wie durch Zauberspruch von ihrer Brust und ihre Kraft wurde gebrochen wie unter einem Regen von Rosen. Die Verfeinerung der Sitten zog einen allgemeinen Geschmack an geistigen Genüßen nach sich und Geisteskraft gelangte allmälig zum Uebergewichte über körperliche Stärke! Kurz, rasch folgten jetzt Ereignisse auf einander, welche geeignet waren, die frühere Welt in eine neue umzugestalten, ja sogar eine neue Welt hinzuzufügen. Gedenken wir nur der Erfindung des Compasses im

13., der des Schießpulvers im 14., der der Buchdruckerkunst und der Entdeckung Amerika's im 15. Jahrh. Die Einnahme Constantinopels 1453 durch die Türken erschütterte aber die europäische Christenheit und Bildung nicht weniger, als die politischen Verhältnisse bis in ihre Grundfesten, ohne jedoch sie zertrümmern zu können. — Die Reformation, durch Martin Luther in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. herbeigeführt, griff ein in das innerste Leben fast der ganzen europäischen Menschheit, wirkte verändernd, erneuernd, störend und zerstörend, so wie auch wiederum befördernd. Der dreißigjährige Krieg (1618—1648) endete mit dem westphälischen Frieden, nachdem er vornehmlich über Deutschland namenloses Weh gebracht Durch ihn wurde das Mittelalter todt geschlagen, das Alte in Trümmer gelegt, zwischen denen ein heimathloses Geschlecht, das von der Vergangenheit nichts weiß, aus den Knochen der Erschlagenen bleich und gespenstisch hervorstiert. Auf den Trümmern wurden statt der alten Dome hölzerne Nothkirchen gebaut, und statt der Burgen viereckige Familienkasten zur Unterkunft der neuen Industrie-Ritterschaft! — Nach dem westphälischen Frieden trat in der Geschichte Europa's gleichsam ein Ruhepunkt ein. Die Universitäten mehrten sich und überall erwachte wieder wissenschaftliches Leben, das zu den schönsten Blüthen herangedieh, und die europ. Staaten gestalteten sich immer mehr zu einer größeren Selbstständigkeit. Die spanische Monarchie, welche kurz vorher die Uebermacht in Europa zu erlangen schien, wurde durch England gebrochen, das seitdem sich zur ersten Seemacht der Erde erhoben hat. Wiederholt versuchte auch Frankreich das Uebergewicht auf dem europ. Festlande zu erkämpfen, ohne sein Ziel dauernd erreichen zu können, während Rußland, dessen slavische Völker Peter der Große in die Reihe der europ. Staatenfamilie eingeführt hat, zu einem Continentalreiche heranwuchs, das an Ausdehnung alle anderen Reiche übertrifft, welche die Weltgeschichte kennt. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wirkten aber der Abfall von Gott und der Unglaube darauf hin, radicale Veränderungen in politischer Hinsicht hervorzurufen. Was früher rohe Gewalt und Aberglaube nicht zu Stande bringen konnten, das sollte nun dem Aufgeben des Glaubens an eine höhere, göttliche Weltregierung gelingen. Sobald in Frankreich der Unglaube zur Mode geworden, so wurde er es auch in dem

nachäffenden Deutschland. Vom religiösen Unglauben aber ist nur ein geringer Schritt zum politischen Revolutismus. So wurde die erste französische Revolution vom Jahre 1789 heraufbeschworen, welche so durchgreifend und erschütternd auf Europa wirkte, daß deren Folgen bis jetzt nicht nur nicht verschwunden, sondern in dem Radicalismus und Revolutismus der neuern Zeit hervorgetreten sind. — Der unselige Krieg zwischen Rußland und der Türkei drohte sich in einen europ. Kampf umzugestalten, und das Treiben der Italiener in den letzten Jahren mit ihrem Raubkönige Victor Emanuel an der Spitze lassen für die Zukunft nichts Gutes hoffen. —

§. 22. In politischer Beziehung bestehen gegenwärtig in Europa folgende Staaten: das osmanische, österreichische, russische und französische Kaiserthum; 15 Königreiche: Portugal, Spanien, Großbrittannien, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden mit Norwegen, Sardinien, beide Sicilien, Griechenland, Preußen, Sachsen, Hannover, Bayern und Württemberg; ein Kirchenstaat; ein Kurfürstenthum: Hessen Kassel; 7 Großherzogthümer: Baden, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Weimar und Toscana; 9 Herzogthümer: Braunschweig, Nassau, Parma, Modena, die 3 Sächsischen und 2 Anhaltischen; 8 Fürstenthümer: Lichtenstein, 2 Lippe'sche, 2 Reuß'sche, 2 Schwarzburg'sche und Waldek; eine Landgrafschaft: Hessen-Homburg; endlich 7 Republiken: San Marino, die Jonische, Bremen, Frankfurt am M., Hamburg, Lübeck und die Schweiz. Bemerkt muß werden, daß der Sardenkönig Victor Emanuel, unterstützt von Kaiser Napoleon III., ein einiges Königreich Italien herzustellen begonnen hat; ob sein Plan zur Wahrheit wird, muß die Zukunft lehren. Wir haben deshalb noch die bis 1860 bestandene staatliche Ordnung angeführt. — Die Staaten Rußland, Oesterreich, Frankreich, England und Preußen sind die fünf europ. Großmächte. Die übrigen Staaten sind Staaten des zweiten, dritten und vierten Ranges. — Die fünf Großmächte nehmen zusammen über zwei Drittel der Oberfläche und Bevölkerung ein, können zusammen 2 Mill. Soldaten stellen und üben gemeinschaftlich einen überwiegenden Einfluß auf die politischen Verhältnisse des Erdtheiles aus. — Neben jener Eintheilung nach der Macht unterscheidet man die Landmächte von den See- und Colonialmächten.

Die letzteren besitzen zusammen in andern Erdtheilen über 600,000 Q. M. mit 200 Mill. Einw. — Unter den nordischen Mächten versteht man Dänemark, Schweden und Norwegen; unter den Westmächten England und Frankreich. —

I. Deutschland.

Flächeninhalt: 13,184 Q. M.; Bevölkerung: 46 Mill. E.

In der Mitte Europa's liegend und rings von civilisirten Völkern umgeben ist das Land des deutschen Volkes, welches der Mittelpunkt der Christenheit war und das Herz und das höhere Erkenntnißvermögen der Menschheit zu sein scheint, wie ein französ. Schriftsteller sich ausdrückt. Wie Deutschland die Bildung aller Länder und Zonen, Kunst und Wissenschaft aller Völker in sich aufnimmt und verarbeitet, so geht von seinem Geiste, wenn auch oft unmerklich und unsichtbar, der innere Bildungstrieb über die ganze Erde, gleich einem befruchtenden Thau und Regen. Sollte einst dieses Herz Europa's krank werden und dahin siechen, dann wäre es auch mit der europ. Bildung vorüber! — Von 45°5′ — 55°30′ n. Br. und 23°40′ — 40°32′ ö. Lge. sich ausdehnend, wird Deutschland im N. von der Nordsee, Dänemark und der Ostsee, im O. von Polen, Galizien und Ungarn, im S. vom Adriatischen Meere, der Lombardei und Schweiz, im W. von Frankreich, Belgien und Holland begrenzt, und hat mit Einschluß der preuß. Provinzen Preußen und Posen 13,184. Q. M. Areal und 46 Mill. Einw. Schleswig muß leider jetzt zu Dänemark gerechnet werden. — Dieser Lage gemäß hält im S. der längste Tag 15 Stunden 20 Min., und im N. 17 St. 25 Min.; und im O. geht die Sonne um 1 Std. $7^{7}/_{15}$ Min. früher auf als in W.

§. 2. Die Bodengestaltung Deutschlands in Rücksicht auf Höhe und Tiefe ist eigenthümlich, und auch Veranlassung zu einer Scheidung des großen Ländergebietes nach dieser Natur. Die Gebirgsmasse nimmt den Süden und die Mitte desselben ein, und den Norden ein Tiefland, das sich längs der Nordsee und Ostsee wie ein breiter Saum erstreckt. Die Gebirgsmasse besteht aus den Alpen im S. von der Donau, die hier als großer Gürtel eine Scheide bilden. N. davon liegt der Theil des Gebirges, welchen man das Hercynische Gebirge nennt, weil im Alterthume

das deutsche Waldgebirge überhaupt so genannt wurde. Bei der flüchtigsten Betrachtung scheidet sich Deutschland in ein **Nördliches**- (Nieder-) und ein **Südliches** (Ober-) **Deutschland.** Das innere Land zwischen den Alpen und Arkynien gestaltet sich als südliche, das äußere zwischen Arkynien und Meer als nördliche Hälfte. Wir wollen Deutschland eintheilen in Nieder-, Mittel- und Oberdeutschland. Das erste oder **Norddeutschland** ist eine niedrige, meist sandige und sumpfige Ebene, mit zum Theil unfruchtbarem und unfreundlichem Boden, zahlreichen Seen, aber einer unternehmenden Bevölkerung. Es umfaßt Preußen, Mecklenburg, Holstein mit Lauenburg (und Schleswig), Hannover, Braunschweig, Oldenburg, die Lippe'schen Fürstenthümer und die Gebiete der freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck. **Mitteldeutschland** umfaßt Luxemburg, Hessen, Sachsen, Nassau, Anhalt, Schwarzburg, Reuß, Waldeck und Frankfurt a. M. Sein Boden ist gebirgig, meist fruchtbar und gut angebaut; die Jahreszeiten sind schön und beständig. Von den Gebirgen gehören hierher: ein Theil der Vogesen, der Hundsruck, die Eiffel, ein Theil der Ardennen, des Schwarzwaldes und der Rauhen Alp, der Taunus, Westerwald, Spessart, Odenwald, das Rhöngebirg, der Thüringerwald, das Fichtel- und Erzgebirge mit dem Böhmerwalde, das Lausitzer- und Riesengebirg, die Sudeten, das Mährische Gebirge, Zweige der Karpathen und der Harz. **Süddeutschland** begreift Oesterreich, Bayern, Württemberg, Hohenzollern, Baden und Lichtenstein in sich. Seine Bewohner sind meist Ackerbauer und zeichnen sich aus durch Frohsinn und Natürlichkeit, Gemüthlichkeit und Lebhaftigkeit, Arbeitsamkeit und Religiosität. Hierher gehören die rhätischen, norischen, karnischen und julischen Alpen, welche zugleich die Ortlesspitze und den Großglockner als die höchsten Berge Deutschlands in ihrem Gebiete haben; ferner die Vogesen, der Schwarzwald, die Rauhe Alp und der fränkische Landrücken. —

§. 3. Die **Alpen** und **Karpathen** haben wir oben näher betrachtet. — Westlich vom Rheine stehen, von S. nach N., nachbenannte Gebirge. Die **Vogesen** oder das Wasgau, 23 Ml. lang und 5 Ml. br., reich an den schönsten Weiden, zur Viehzucht geeignet, mit Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen, Blei und Spießglanz; mit dem sulzer Belchen (4404'), wälschen Belchen (3870') und dem Donnersberge 2088'); als Fortsetzung davon die **Haardt** und der waldreiche, von krebs- und forellenreichen Bächen durchströmte

Hundsrück; Räuberbande des Schinderhannes; als Fortsetzung der Ardennen die **Eiffel** und die **Hohe Veen.** — Auf der Ostseite des Rheines stehen: der **Schwarzwald,** 18 Ml. lg., 4—8 Ml. br., von einer Menge Thäler und Waldschluchten durchfurcht und von vielen forellenreichen Gewässern durchrauscht, mit dem Feldberg (4610'), Belchen (3586'), Blauen (3586'), Kniebis (2960') und der Hornisgrinde (3612'); mehreren Gebirgsseen; Schwarzwälder Uhren. Der **Odenwald,** 9 Ml. lg., 5 Ml. br., metallreich, mit der höchst fruchtbaren und reizenden Bergstraße, dem Katzenbuckel (2180'), Krähberg (1736') und Melibokus (1690'); der **Spessart,** 11 Ml. lg., und 8 Ml. br., mit Eichen, Buchen und Nadelholz dicht bewaldet; Holzfällen, Kohlenbrennen, Bergbau; das **Vogelsgebirge,** 3 Ml. lg., 1½ Ml. br., wild und dicht bewaldet und die durch ihre hohe Fruchtbarkeit berühmte Wetterau in sich fassend; der **Taunus,** 15 Ml. lg., reich an Erzen und Mineralquellen, mit berühmten Badeanstalten; die Westabhänge mit Weinpflanzungen bedeckt; das **Rheingaugebirge,** südliche Fortsetzung des vorigen, mit dem Feldberg (2605') und Weinbau; der **Westerwald,** zwischen der Lahn und Sieg, ein 36 Q. M. umfassendes, an Eisen, Silber, Blei und Kupfer reiches Waldgebirge, mit dem Salzburgerkopf (2600') und dem Barstein (2586'); dem Sauerland, dem Rodhaar-Gebirge, Ebbegebirge, Arnsberger Walde, Haarstrang, Siebengebirge (Drachenfels: 1473', Löwenkopf: 1890'), Reinhardswald, Habichtswald, Knüll-Gebirge, Burgwald; Egge-Gebirge, Osnig oder **Teutoburger Wald** (21 Ml. lg.; Hermannsschlacht, 9 n. Chr.; Karl M.; Wittekind; Externsteine) mit dem Wichengebirge oder den Mindenschen Bergen, welche die Westseite der Westphälischen Pforte bilden. Ferner: die **Rhön,** 12 Ml. lg., eine Menge erloschener Vulkane zählend, Hohe- und Vorderrhön, Flachs- und Wollspinnerei; der **Franken-Jura,** der sich vom Schwarzwalde her zwischen dem Neckar und der Donau als Rauhe (Schwäbische) Alp bis zur Wörnitz fortsetzt, wo sich die **Frankenhöhe** mit dem Herdtfelde, dem Steigerwalde und den Haßbergen, entwikelt; vielfach zerklüftet, reich an Tropfstein-Höhlen und an Petrefacten; 21 Ml. lg., 4—5 Ml. br., Schafberg (3121'), Plättenberg (2680'), Roßberg (2679'), Hohenstaufen (2123'); der **Frankenwald,** eine wilde, düstere Hochebene, 4 Ml. lg.; der **Thüringerwald,**

bis auf seine höchsten Kämme mit Fichten und Tannen bewachsen, 15 Ml. lg., 2—4 Ml. br., Schneekopf und Beerberg (3100'); das **Fichtelgebirge,** Deutschlands Mittelpunkt, aus Urgestein bestehend, mit mächtigen Fichtenwaldungen bewachsen und bis zu den höchsten Punkten angebaut; 7 Ml. lg., 4½ Ml. br.; Schneeberg (3221'), Ochsenkopf (3123'), Fichtelberg (3000'); der **Bayerische und Böhmer-Wald,** 30 Ml. lg., Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere, wild und schluchtenreich; Heidelberg (4333'), Arber (4320'); Glasfabrikation; das östliche **Wesergebirge,** bestehend aus den Bergzügen: Hainich, Dün, Eichsfeld, Bremerhöhe, Hainleite, Ettersberg, Schmücke, Finne, Kiffhäuser. — Zwischen der Leine und Weser: Deister, Jakobsberg mit der Porta Westphälica, die Bückeberge, der Süntel, Osterwald oder die Lauensteiner Berge, Iht, Weserberge, das Sollinger Waldgebirge; nördlich der **Harz,** 12—15 Ml. lg., 4—5 Ml. br., von engen und tiefen Felsthälern durchschnitten, mit Bergbau auf edle und unedle Metalle, merkwürdigen Höhlen; Blocksberg (3500'); Brockengespenst. — Das **Eger-Gebirge,** das **Erz-Gebirge,** so benannt nach seinem Metallreichthume, 22 Ml. lg., das Sächsische Sibirien in sich schließend; Fabrikation von Leinwand und Baumwollenzeugen; ausgedehnter Bergbau; Fichtelberg (3726'), Schneekopf (3313'); das sächsische Sandsteingebirge in der sogen. Sächsischen Schweiz; die **Sudeten** zwischen Böhmen und Schlesien und von der Elbe bis an den Jablunkapaß — 50 Ml. lg. — sich erstreckend und in den verschiedenen Gegenden verschieden benannt, als: Lausitzer-Gebirge, Wohlischer Kamm, Iserkamm, **Riesengebirge** (höchster und mittlerer Theil der Sudeten; Berggeist Rübezahl, Schneekoppe 4929', Sturmhaube 4540' hoch; Leinwandfabrikation), Forstkamm, Rabengebirge, Hochwald, Ueberschaar- und Katzbachgebirge, Eulengebirge mit dem Zoptenberge, Heuscheuer-Gebirge, Erlitzgebirge, Habelschwerter-Kamm, Glatzer Schneegebirge, Reichensteiner-Gebirge und Altvater-Gebirge, das im S. O. den Karpathen sich nähert. — Das **Böhmisch-Mährische** Scheidegebirg hängt im NO. mit den Sudeten im **Glatzer-Gebirge** zusammen. —

§. 4. Hinsichtlich der fließenden Gewässer hat Deutschland nicht so große Ströme wie Osteuropa, aber

größere als die übrigen europ. Länder. Sie sind nach allen Richtungen hin ziemlich gleichmäßig vertheilt und spielen eine große Rolle, denn ihr Leben und Bewegen ist auf das Binnenland und die sich dort darbietenden Naturbahnen jetzt vornehmlich hingewiesen. Darum haben in keinem andern Lande Europa's die Flüße eine so hohe culturhistorische Bedeutung. Die älteste und wichtigste Art des Transports in Deutschland war die Flußschifffahrt. Ja es waren in früheren Jahrh. nicht wenige Nebenflüße, wie March, Mur, Ens 2c. 2c. in einem Zustande weit besserer Schiffbarkeit und weit mehr befahren als in neuerer Zeit. — Man rechnet an 40,000 Gewässer, wovon 60 von Natur aus und viele andere durch Kunst schiffbar gemacht worden sind. Deutschland hat zwei Hauptabdachungen und Flußrichtungen, eine westöstliche und südnördliche. Die erstere gehört zum Gebiete des Schwarzen Meeres, umfaßt die bayerische Hochebene, den mährischen Kessel, viele Alpenthäler und Alpenkessel. Ihr Strom ist die **Donau** (Danubius, Ister), welche aus einem durch den Rhein umschlossenen Winkel, vom Schwarzwalde herkommt, in einem nach S. geöffneten Bogen die oberdeutschen Hochebenen umschließt, und, dem Ursprunge nach kein Alpenfluß, insonderheit durch Zuflüße aus den Alpen mächtig wird, 400 Ml. lang ist und ein Stromgebiet von 14,400 Q. M. hat. Ihre wichtigsten Zuflüße auf dem rechten Ufer sind: die **Iller**, aus den allgäuer Alpen kommend und bei Ulm mündend; der **Lech** mit der Wertach, ebenfalls dort entspringend und unterhalb Rain mündend (Lechfeld; Otto I.); die **Isar** mit der Loisach und Ammer, den Tiroler-Alpen entflossen und bei Deggendorf mündend; der **Inn** mit der schiffbaren Salzach, vom Septimer in Graubündten kommend und bei Passau endend; die **Traun** (mit der Atter) und die **Enns** (mit der Steier), beide in den salzburger Alpen entspingend, und jene unterhalb Linz, diese unterhalb Enns mündend. — Die linken Zuflüße sind gegen die rechten unbedeutend. Die drei mächtigsten derselben, die **Altmühl**, die **Naab** und der **Regen**, gehen der Donau unweit des nördlichsten Punktes, den sie erreicht, in der Gegend von Regensburg zu. Mit ihnen greift das Donaugebiet in das Herz des Mittelgebirges, an das Fichtelgebirg. — Die **Wörnitz** (mit der Elzach) entspringt auf dem fränkischen Landrücken und mündet bei Donauwörth; die **March** kommt aus den Sudeten und endet bei Preßburg. Marchfeld; Rudolph von

Habsburg; Napoleon. — Die ganze Länge des deutschen Donaulaufes beträgt 130 M. Die Donau ist die Hauptstraße Deutschlands in den Orient, die Straße nach Constantinopel, Smyrna und Alexandria. —

Die südnördliche Abdachung umfaßt beinahe $^2/_3$ von Deutschland, das ganze Tiefland, die böhmischen, fränkischen, schwäbischen, oberrheinischen und schweizerischen Becken, Kessel und Hochebenen, und zerfällt nach den zwei Flügeln der deutschen Tiefebene in zwei Hälften, eine kleinere östliche und eine größere westliche. Die östliche fällt zur Ostsee ab; ihre Flüsse sind Randflüsse oder entstehen im Tieflande selbst. Die **Oder** (Viadrus) ist der deutsche Tieflandsstrom, entspringt einem Sumpfe in Mähren, mündet nach einem 130 M. lg. Laufe in die Ostsee und hat ein Flußgebiet von 3000 Q. M. Sie nimmt links die Lausitzer, Görlitzer und Schlesische **Neisse**, und den Bober auf; rechts: die **Warthe** mit der Netze und Prosna. — Die **Elbe** (Albis, Albia), der Vermittelungsstrom zwischen Ober- und Niederdeutschland, kommt aus Böhmen, hat ein Stromgebiet von 2800 Q. M.; einen 155 M. lg. Lauf und mündet in die Nordsee. Ihr fließen zu, links: die reißende **Moldau**, welche ihre Quelle im Böhmerwalde hat; die dem Fichtelgebirge entsprungene **Eger**, deren Mündung bei Theresienstadt ist; die aus der Vereinigung der Freiburger und Zwickauer Mulde entstandene und aus dem Erz-Gebirge kommende **Mulde**, welche unterhalb Dessau mündet; endlich die Thüringische **Saale** (mit der Unstrut und weißen Elster), deren Quelle im Fichtelgebirge und deren Einfluß oberhalb Barby ist. Der größte rechte Nebenfluß der Elbe ist die **Havel** mit der **Spree**, welche Ober- und Niederdeutschland auf überraschende Weise zusammenknüpfen. Die **Weser** (Visurgis), aus der Vereinigung der Werra und Fulda entstanden, ist eine der vorzüglichsten deutschen Wasserstraßen, 60 M. lg., und hat ein Flußgebiet von 875 Q. M. Sie nimmt rechts die Aller, links die Hunte auf; mündet in die Nordsee. — Der **Rhein** (Rhenus) ist der größte Deutschland angehörige Strom. Vom Fuße der südlichen Alpenmauer rinnt er durch Ober- und Nieder-Deutschland zur Nordsee. Ursprung am St. Gotthardt; Länge 120 M.; Stromgebiet 3600 Q. M.; Rheinfall bei Schaffhausen. In ihn münden rechts: der aus Württemberg kommende **Neckar**; der dem Fichtelgebirge entsprungene **Main**; die dem sauerländischen Gebirge entquellende **Lahn**;

die **Sieg**, vom Westerwalde kommend; und die **Ruhr**, deren Quelle im Rothlagergebirge ist. Der Rhein ist die große Handelsstraße zwischen N. und S., einer der Hauptschauplätze für die Wanderungen der Völker, die Wiege und der Mittelpunkt des großen fränkischen Reiches, der Ausgangspunkt der Cultur für das übrige Deutschland, der Boden, auf dem so oft das Schicksal der Völker Europa's und ihrer Herrscher entschieden wurde. An seinen Ufern entstanden die ältesten Städte diesseits der Alpen, ursprünglich als Standlager fremder Eroberer, die aber bald die Residenzen der Kaiser, die ersten Metropolen der Kirche, die Versammlungsorte für Reichstage, Kaiserwahlen, Concilien, die Stapelplätze des Handels, die Sitze des Gewerbsfleißes wurden. — Donau und Rhein treten unter den übrigen Strömen an Lauferstreckung und Wasserfülle als die mächtigsten hervor und sind in dieser Weise von Alters her zusammengestellt. „Die Donau, sagt Happel, ist die Mutter aller europäischen Flüsse, welche durch Gottes Fürsichtigkeit gerade gegen Aufgang den Türken entgegen fließt, der Rhein kann mit Recht ihr Mann genannt werden." Die Weser, Elbe und Oder bilden durch eine Abnahme der Wassermenge und steigende Versandung einen ungünstigen Gegensatz. Das Donauthal ist von den Zeiten der Völkerwanderung an bis auf die Nibelungen und auf Napoleons I. Züge herunter das große Passageland zwischen O. und W. geworden, und am Rheine haben die größten europäischen Kriege einen Hauptschauplatz gehabt. Donau und Rhein sind unsere historischen Flüße! — Noch müssen wir die **Weichsel** (Vistula) nennen, welche den Beskiden entspringt, 140 M. lg. ist, 3600 Q. M. Flußgebiet und ihre Mündung in der Ostsee hat. Sie theilt sich in zwei große Arme, von denen der östliche Nogat heißt, und der westliche, nochmals in zwei Theile sich scheidend, die Elbinger und Danziger Weichsel bildet. Von den Nebenflüssen der Weichsel auf deutschem Gebiete sind zu nennen: die Brahe und der Memel (Niemen). — Als Küstenflüße der Nordsee sind erwähnenswerth die Ems und Eider; der Ostsee: die Trave, Warnow, Persante, Wipper, Stolpe. — Der Isonzo entspringt im tiefsten S. Deutschlands und geht zum Adriatischen Meere.

§. 5. Deutschland zählt mehrere sehr nützliche Canäle, von denen der neustädter Canal die Leytha mit der Donau bei Wien, der mühlroser Canal die Spree mit der Oder,

und der Finow-Canal die Oder mit der Havel verbindet, der Eider-Kanal die Nordsee mit der Ostsee, der Strezenitz-Canal die Elbe mit der Trave, und der Ludwigs-Canal die Donau mit dem Main.

§. 6. Die Hauptmeerbusen der 12,000 Q. M. großen und an Sandbänken reichen Nordsee (deutsches Meer, Mare Germanicum) sind: der Dollart auf der Grenze gegen Holland, der Jahdebusen im Oldenburgischen, der Travebusen, N. von Lübeck, das pommersche, frische und kurische Haff. — Der Busen von Triest und der Golf von Quarnero sind Theile des Adriat. Meeres. — Der Femersund trennt als Meerenge die dänische Insel Femern von Holstein, und der Gellen die Insel Rügen von Pommern.

§. 7. Im N. und S. Deutschlands befindet sich eine Menge größerer und kleinerer Seen. Die nördlichen sind fischreich, von unbedeutender Tiefe und haben oft sumpfige und reizlose Ufer; die südlichen dagegen sind meist von Berg- und Felsenufern umschlossen und sehr tief. Als die vorzüglichsten Seen im S. nennen wir: den **Bodensee** oder das schwäbische Meer mit den Inseln Mainau, Reichenau und dem deutschen Venedig, Lindau; 8½ Q. M. groß und an 1000 F. tief; den **Chiemsee** oder das bayerische Meer mit den reizenden Eilanden Herren- und Frauen-Chiemsee; den Starnberger- oder Würmsee mit herrlichen Uferlandschaften; den Ammer-, Walchen-, Tegern-, Kammer- (Atter-) und Traun- (Gmundner-) See. Der **Czirknizersee** liegt in einem Thalkessel ohne Ausgang, umschließt 4 Inseln und hat etwa 1. Q. M. Fläche. — Von den Seen im N. Deutschland: das **Steinhudermeer** mit der Festung Wilhelmsstein; den Dümmer-, Schweriner- und Malchiner-See. Der größte norddeutsche See ist der **Müritzsee**, 3¾ Ml. lg., 1¾ M. br.; und durch seine malerische Umgebung berühmt der Plönersee.

§. 8. Die mannigfaltige Bodengestaltung und die weite Ausdehnung Deutschlands bedingen auch eine Verschiedenartigkeit der klimatischen Verhältnisse. In N. Deutschland, besonders an den Küsten ist das Klima nebelicht, feucht und unbeständig, in den mittleren Theilen des Landes milde, in den S. Gebirgsgegenden trocken, zum Theil rauh und kalt, während in den Thälern derselben es im Sommer zu-

weilen sehr heiß wird und der tiefste S. eines italienischen Himmels sich erfreut. Die Temperatur nimmt von N. nach S. mit je 25 Meilen um 1° R., von W. nach O. bis 35 M. um 1° R. und nach der Höhe bei je 580 F. um 1° R. ab. Die Schneegrenze liegt zwischen 7200 und 8000 F. über dem Meere. Die mittlere Jahrestemperatur für ganz Deutschland stellt sich auf + 7,° 6 R. Die jährlich fallende Regenmenge nimmt durchschnittlich von S. nach N. und von W. nach O. zu ab. Die meisten Gewitter hat das mittlere N. Deutschland, die meisten Stürme die N. Küstenländer. Der Rhein ist nach zehnjährigem Mittel 26, die Weser 30, die Elbe 62, die Oder 70 Tage gefroren. Die Luft ist im Allgemeinen rein und gesund, man findet daher, den Cretinismus in den hohen Alpenthälern ausgenommen, keine Nationalkrankheiten in Deutschland; das Nervenfieber hat in den letzten Jahrzehnten ebenso an Ausdehnung wie an Heftigkeit abgenommen, die Cholera sich mit seltenen Ausnahmen weniger verheerend gezeigt als in Rußland und Frankreich.

§. 9. Groß ist der Produkten-Reichthum. Die in der Erde verborgenen Schätze der Steinkohle, Braunkohle und des Salzes sind ein mannigfaltiger Gegenstand der Arbeit. Eisen, Kupfer, Silber, etwas Gold, Zinn, Blei, Zink, Galmei, Wißmuth, Spießglanz, Kobalt, Arsenik, Porzellanerde, Thon, Alaun, Vitriol und vielerlei Gesteinarten werden gewonnen. Mineralquellen zählt man gegen 1000, darunter mehrere, die zu den berühmtesten und besuchtesten in Europa gehören. — Der im Ganzen fruchtbare Boden Deutschlands ist meist gut angebaut. Von den klimatischen Verhältnissen hängt aber der Ackerbau in Rücksicht auf die Wahl der Culturpflanzen ab. In dem magern Boden und Haidelande ist der Anbau von Buchweizen charakteristisch; dagegen ist der Anbau von Weizen, besonders aber Roggen und Kartoffeln, Gerste, Hafer, Hirse und Dinkel verbreitet. Mais wird gleichsam nur versuchsweise gebaut. Der Graswuchs und Wiesenwachs, sowie der Anbau von verschiedenen Futterkräutern erhalten eine fast durchgängig ansehnliche Rindvieh-, Schaafe- und Pferdezucht. Die Gartencultur ist sehr verbreitet; der Obstbau geht weit jenseits der Oder; der Wein kommt bis zum 52° N. Br. fort. Die Waldungen bestehen aus herrlichen Laub- und Nadelhölzern, namentlich im südlichen und mittlern Deutschland. Als Gewerbs- und Handelspflanzen stehen Flachs

und Hanf oben an; auch Tabak und Hopfen von guter Qualität fehlen nicht. — Deutschland hat die gewöhnlichen europ. Hausthiere alle, darunter geschätzte Pferde, Schaafe mit feiner Wolle in zahlreichen Heerden, kräftige Rinder, Schweine, Gänse, Hühner und Fasanen. An Jagdwild ist in mehreren Gegenden Ueberfluß. Die Gewässer sind reich an Fischen. Die Bienenzucht wird hauptsächlich im N., die Seidenzucht im S. von Deutschland gehegt.

§. 10. Der Deutsche ist in hohem Grade thätig, sein Erwerbsbetrieb im Landbau, Wein- und Obstbau, Bergbau und Hütten-Wesen, hauptsächlich aber in der Viehzucht und in der Industrie mannigfaltig. Letztere schafft durch Bergbau und Hüttenwesen Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Zink ꝛc. Allenthalben sind Fabriken und Hammerwerke vorhanden; in mehreren großen Städten befinden sich vortreffliche Gold- und Silberwaarenfabriken. Kein Land der Erde zählt so viele Glashütten und erzeugt so viel Glas wie das deutsche. Die Porzellan- und Steingutfabrikation sind beträchtlich. Die Leine- und Damastweberei, Baumwollen- und Wollindustrie liefern Fabrikate, welche die Güte der englischen, französischen und niederländischen erreichen. Wichtig ist die Seidenweberei und liefert die feinsten Artikel. Die Strohhut- und Blumenfabriken, die Wachsbleichen, die Verfertigung von Holzuhren, musikalischer, optischer und chirurgischer Instrumente ernähren unzählig viele Leute. Papier wird in mehr als 700 Mühlen fabricirt. Großartig und zahlreich sind die Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. — Der Handel Deutschlands besteht in Ausfuhr wie in Einfuhr, und beide umfassen theils Rohprodukte, theils Industrie-Erzeugnisse. Unterstützt und befördert wird derselbe durch die Betriebsamkeit und den Unternehmungsgeist der Einwohner, durch gute Landstraßen, Wasserverbindungen, Eisenbahnen, treffliche Posteinrichtungen, Banken, Messen ꝛc. Die Rhederei Deutschlands ist in der Zahl der Schiffe die dritte auf der Erde, indem es nicht ganz 15,000 besitzt, während England über 23,000, die Ver. Staaten in N. Amerika gegen 16,000 und Frankreich gegen 14,000 Schiffe hat. — Eines der einflußreichsten Mittel für den Verkehr ist der elektrische Telegraph, indem durch denselben mit Gedankenschnelligkeit Nachrichten über Land und Meer in die weitesten Fernen gesendet werden können. Die Wissenschaft hat durch diese Errungenschaft der Menschheit einen Vortheil gesichert, der alle Berechnung der Nützlichkeit übersteigt. —

Im J. 1860 waren bereits 2000 d. M. Eisenbahnen im Betrieb und über 8000 d. M. Telegraphendrähte gezogen.

§. 11. An Bildungsanstalten aller Art für Wissenschaft, Kunst, Industrie, Gewerbe und Handel ist Deutschland vor allen Ländern der Erde das reichste. Dazu werden dieselben überall als mustergiltig betrachtet. In keinem andern Lande ist für den Volksunterricht so viel geschehen und nirgends hat sich die Bildung durch alle Stände der Gesellschaft so allgemein verbreitet, als gerade in unserm deutschen Vaterlande. „Deutsche Intelligenz," „deutsche Wissenschaft und Kunst" sind keine leeren Redensarten, sondern anerkannte Thatsachen in dem Leben unseres grossen Culturvolkes. Rechtsgefühl und Treue, religiöse Innigkeit des Gemüthes, Forschbegierde, Gründlichkeit und Ausdauer kennzeichnen den deutschen Mann, ob er in die Tiefen der Wissenschaft sich versenkt, oder auf dem Gebiete der materiellen Interessen für die Ehre und den Wohlstand seines Vaterlandes arbeitet. Auf diesen festen Grundlagen ruht die Hoffnung auf den geistigen und materiellen Fortschritt des Gesammt-Vaterlandes! — Die deutschen Haupterfindungen? —

§. 12. Die 46 Mill. Einw. Deutschlands theilen sich in zwei Hauptvölkerschaften, nämlich in **Germanen** oder Deutsche, welche etwa 36 Mill. zählen und hauptsächlich das westliche Deutschland bewohnen; und in die **Slaven**, etwa 9 Mill. stark und unter verschiedenen besondern Namen bekannt. Außerdem gibt es noch ½ Million **Juden** und etwa 260,000 Italiener und Romanen. Die deutsche Sprache wird vornehmlich in zwei Dialekten dem ober- und niederländischen, gesprochen und in Hinsicht auf Reichthum, Kraft und Fülle des Ausdruckes, lebendiger Bildsamkeit und Tiefe von keiner andern Sprache erreicht. Die slavische Sprache wird in mehreren Mundarten gesprochen, und im S. von Tirol erklingt das Italienische. — Im S. Deutschland herrscht die kath. Religion, zu welcher sich über 26 Mill. bekennen, vor, während der Protestantismus in verschiedenen Secten 19 Mill. zählt und in N. Deutschland überwiegend ist. —

§. 13. Die älteste Geschichte Deutschlands ist in sagenhaftes Dunkel gehüllt, aus welchem die Germanen wie von der Vorsehung gerufen, zu der Zeit hervortraten, als Griechenlands Cultur schon im Verblichen war und das stolze Rom auf dem höchsten Gipfel seiner Macht stand,

aber von Jahr zu Jahr schwelgerischer wurde und so seinen furchtbaren Sturz vorbereitete. Damals bedeckten Wildniß und Urwald unser Vaterland; nur in einzelnen Hütten wohnten die blondhaarigen, blauaugigen Deutschen, einfach in Sitten und züchtig, gesund an Geist und Körperkraft. 100 J. v. Chr. bestanden die Römer den ersten Anfall deutscher Völker (Cimbern und Teutonen); auch Cäsar kämpfte glücklich gegen sie und Augustus dachte an ihre Bezwingung, als Hermann im Teutoburgerwalde 9. n. Chr. die römischen Legionen vernichtete und sein Vaterland befreite. Ausgedehnte Castelle, Pfahlhecken und Grenzwälle — Teufelsmauer — sicherten noch eine Zeitlang die römischen Besitzungen im S. Deutschland; die Völkerwanderung überfluthete aber dieselben und stürzte 476 den morschen römischen Staatskörper, auf dessen Trümmern Odoaker, Fürst der Heruler und Rugier, mit deutschen Männern ein deutsches Reich in Italien gründete.

§. 14. Die Religion der alten Germanen war wie die aller Urvölker ein Naturglaube. Sie verehrten die Sonne, das Feuer und Wasser. Was uns aber dabei zunächst auffällt, ist die Einfachheit ihres Gottesdienstes, der weder Götzenbilder, noch irgend weitläufige Ceremonien kannte. Ihr Tempel war der Wald mit seinen grünen Bogen und schlanken Säulenhallen. Vor Allem aber ist es das Uebersinnliche dieser Götterlehre, die sie von den andern Religionen des Alterthumes unterscheidet. Die Römer und noch mehr die Griechen zogen ihre Götter zur Erde in den Kreis der menschlichen Leidenschaften herab; ihr Olymp erscheint nur als ein fast kindischer Religionsversuch; ein lustiges Herrenhaus genialer Dynasten, die, weil sie sich selbst nicht zu regieren wissen, ein gar wunderbarliches Weltregiment führen. Wie unendlich größer, tiefer und wahrer, als dieser Zeus oder Jupiter, der mit sultanischer Laune heute die Europa entführt und morgen wegen ähnlichen Fehlers den Paris andonnert, ist die altgermanische Idee der ewigen Gerechtigkeit des „Allvaters" Wodan, des höchsten Richters und Rächers des Unrechts! Weder König noch Volk hatten das Recht des Blutbannes, die seltenen Todesurtheile wurden nur in Wodans Namen gesprochen und verkündigt. Mit dieser Vorstellung hing wesentlich auch ihr fester Unsterblichkeitsglaube zusammen. Das Jenseits der Griechen war nur ein ungewisses nebelhaftes Schattenspiel des irdischen Daseins, die Walhalla

der Germanen dagegen eine freudige Zuversicht, die in Schlacht oder Gefangenschaft heldenmüthige Todesverachtung erzeugte. — Das Christenthum, so weit dasselbe nicht schon unter den Römern in Deutschland geblüht hatte, predigten besonders Männer aus Irland, Brittannien und Franken, als Columban, Gallus, Kilian, Emmeram, Rupert, Willibrod und ganz besonders Bonifacius. Die Lehre vom Kreuze übte auf die Civilisation der Deutschen eine wunderbare Kraft aus. Sie, die nur Jagd mit wilden Thieren, nur Krieg mit kriegerischen Völkern liebten und sich nur wenig mit dem Ackerbau und der Viehzucht beschäftigten, von denen mehrere, wie die Vandalen und Sueven, eine umherschweifende tatarische Lebensweise führten, — sie wurden nach und nach alle an eine stille Häuslichkeit gewöhnt, und dies einzig nur durch eine richtig verstandene und gewürdigte christliche Kirche. Eine christliche allgemeine Glaubenstreue vereinigte alle Glieder zu einer großen Gemeinschaft. Der Kreis der Civilisation erweiterte sich rasch und umschloß bald ganz Deutschland. Kirchen und Klöster, Bisthümer und Erzbisthümer wurden gegründet und geordnet; überall in allen Gauen Deutschlands ward das Kreuz aufgepflanzt!

§. 15. Nachdem sich die wilden Wellen der Völkerwanderung gelegt hatten, waren die Friesen und Sachsen im nördlichen, die Franken und Thüringer im mittleren, die Alemanen und Bojarier im südlichen Deutschland wohnhaft. Durch die Schlacht bei Zülpich, im J. 496, wurde Deutschland ein Theil des großen Frankenreiches, über welches Chlodwig mit eisernem Scepter herrschte. Die Nachkommen Chlodwigs aber wurden von ihren Hausmaiern immer mehr der königlichen Gewalt beraubt und endlich durch Pipin 752 gänzlich gestürzt. Die Dynastie der Merovinger ward von der der Karolinger verdrängt. Pipins Sohn, Karl M., erwies sich als einen staatsklugen Regenten, ausgezeichneten Feldherrn, eifrigen Verehrer und Beförderer der Religion, Wissenschaft und Künste. Am Weihnachtstage 800 wurde er zu Rom zum römischen Kaiser gekrönt und starb 14 Jahre später zu Aachen. Als Karls Reich (26,000 Q. M. gr.) zerfiel, wurde nach dem Vertrage zu Verdun 843 Deutschland ein eigener Staat und Ludwig, genannt der Deutsche, der erste König desselben. Mit Ludwig III. erlosch 911 das Haus der Karolinger und Deutschland wurde ein Wahlreich. Bald folgte die glanzvolle Periode der Kaiser

aus dem sächsischen Hause (918 — 1024).) Der erste gewählte König war Konrad I. Diesem folgte 936 Heinrich I. oder der Finkler, welcher das Volk wehrbar machte, die Städte befestigte, das Bürgerthum begründete, die Grenzen durch Markgrafschaften sicherte und die beutelustigen Dänen, Slaven und Ungarn züchtigte. Sein Sohn Otto M., (936 — 972) schlug 955 auf dem Lechfelde die Ungarn, ließ sich 962 zum römischen Kaiser krönen und machte den Namen und das Reich der Deutschen groß. Mit Heinrich dem Heiligen (1002 — 1024) starb das sächsische Kaisergeschlecht aus und begann mit Konrad II. die fränkische oder salische Dynastie (1024 — 1125.) Konrad und sein gewaltiger Sohn Heinrich III. dehnten die Macht des Reiches über Burgund, Böhmen, Polen, Ungarn und Italien aus. Unter Heinrich IV. (1056 — 1106) kam über Deutschland vielfaches Weh: es entstand ein großer Sittenzerfall und ein völliges Faustrecht. Das salische Geschlecht erlosch mit Heinrich V. (1106 — 1125.)

§. 16. Die Kreuzzüge wirkten durch Schwächung des Adels, durch die Verbindung mit Griechenland und dem Oriente auf das Emporkommen eines kräftigen Mittelstandes höchst wohlthätig und im 12. und 13. Jahrh. gelangte das Ritterthum in die Periode seiner edelsten Entfaltung; deutsche Poesie und Kunst verbreiteten sich in ihrer kräftig schönen Eigenthümlichkeit und durch selbstständiges Wachsthum städtischer Freiheiten wurde der Grund zur Heranbildung eines tüchtigen Bürgerstandes gelegt.

§. 17. Nach dem Erlöschen der salischen Dynastie führten die Hohenstaufen das Scepter von 1137 — 1254; aber schon Conrad III. (1137 — 1152) hatte mit den mächtigen Welfen schwere Kämpfe zu bestehen, und Friedrich I. Barbarossa (1152 — 1190), fünfmal Sieger über Italien, wurde im entscheidenden Augenblicke von dem Welfen Heinrich dem Löwen verlassen und verlor in der Schlacht von Lignano 1176 die Früchte vieljähriger Mühen. Unter ihm entstand die Hansa und stiftete er den Landfrieden, welcher die ewigen Fehden der Ritter und Großen beschränkte. Friedrich II. (1215 — 1250) verzehrte seine Thatkraft im Kampfe mit den Päpsten und 18 Jahre nach seinem Tode starb der letzte der Hohenstaufen, Conradin auf dem Blutgerüste zu Neapel 1268. Mit dem Untergange dieses Hauses sank allmälig die Einheit und Macht

des deutschen Kaiserreiches dahin, und die Geschichte der einzelnen deutschen Staaten der Reichsritterschaft und der freien Reichsstädte tritt hervor. Nachdem unheilvollen Interregnum (1254 — 1273) ergriff der schweizerische Graf Rudolph von Habsburg (1273 — 1291) mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung. Mit ihm begann die habsburgische Dynastie, welche in weiblicher Linie noch auf Oesterreichs Throne sitzt. In das Ende des 13. und in die erste Hälfte des 14. Jahrhs. fällt die Entstehung und Ausbreitung der Vehmgerichte. Nach Rudolphs Sohn, Albrecht I. (1298 — 1308) wurden Fürsten aus verschiedenen Häusern auf den deutschen Thron gerufen. Unter Sigismund (1410 — 1437) entzündeten sich nach der Verbrennung Hussens zu Constanz 1415 die furchtbaren Hussitenkriege. Mit Albrecht II. kam 1437 die Kaiserkrone an das Haus Oesterreich. Unter Friedrich IV. (1440 — 1493) wurde die Buchdruckerkunst erfunden und dadurch eine Neugestaltung der europ. Welt begründet. Der treffliche Maximilian I. (1493 — 1519) stiftete den Landfrieden, beförderte den Verkehr durch Einführung des Postwesens und brachte mehr Ordnung in die Verwaltung des Reiches, das er in 10 Kreise theilte. Gegen das Ende dieses einsichtsvollen Kaisers fällt das verhängnißvolle Kirchenschisma, welches das glaubenseinige Deutschland zerriß, von Luther herbeigeführt wurde und Reformation genannt wird. Die Einheit des Reiches wurde durch die Parteiungen der kath. und protest. Stände noch mehr gefährdet, bis endlich der verderbliche 30jährige Krieg (1618—1648) ausbrach, welcher Deutschland durch Schwert, Feuer und Pest verödete, seine Grenzen verengerte und auf lange Zeit die Einmischung der Fremden in deutsche Angelegenheiten herbeiführte. Schwedens Uebermacht wurde zwar von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg in der Schlacht bei Fehrbellin 1675 gebrochen, allein der Einfluß Frankreichs wuchs und verwickelte Deutschland in den spanischen Erbfolgekrieg (1701—1713). Mit Karl VI. starb die habsburgische Dynastie im Mannesstamme aus und Maria Theresia nahm Besitz von den österreich. Erblanden, worüber ein achtjähr. Krieg entstand. Der siebenjähr. Krieg (1756—1763) wurde von Oesterreich, Frankreich und Rußland gegen Friedrich M. von Preußen geführt und durch den Hubertusburger Frieden beendigt. Der vielgeprüfte Kaiser Franz II. regierte

von 1792—1806 als letzter römisch-deutscher Kaiser, welcher das heilige römisch-deutsche Reich als aufgelöst betrachtete und sich zum erblichen Kaiser von Oesterreich erklärte. Das römisch-deutsche Reich war auf ein Jahrtausend lang das herrschende in Europa, gegen welches alle übrigen Reiche germanischen Ursprunges im Abendlande in eine untergeordnete Stellung traten. Seine Geschichte ist die gesammte abendländische Geschichte oder die allgemeine Geschichte, deren Bedeutung damit für immer gesichert ist. — Die erste französische Revolution 1789 und die blutigen Kriege in deren Gefolge düngten Deutschlands Boden mit Blut, führten 1806 den Rheinbund souverainer deutscher Fürsten herbei, welcher unter dem Protectorate Napoleons I. stand. Deutschland schmachtete unter dem französischen Joche bis zur Schlacht von Leipzig 1813. Durch den Frieden von 1815 wurde das deutsche Kaiserthum nicht wieder hergestellt, sondern der deutsche Bund, Oesterreich an der Spitze, ins Leben gerufen. Nun begann wieder eine Zeit ruhiger Fortbildung in bürgerlicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung. Der Ausbruch der französ. Juli-Revolution 1830 brachte in Deutschland bedenkliche Gährungen und tumultuarische Bewegungen hervor; die französ. Februar-Revolution 1848 drohte dagegen alles Bestehende aus den Fugen zu reißen. Ein deutsches Parlament zu Frankfurt gab 1849 eine neue Reichsverfassung, stellte in der Person des Erzherzogs Johann einen Reichsverweser auf, und wählte Wilhelm IV., König von Preußen, zum deutschen Kaiser, der aber die dargebotene Krone nicht annahm. Nachdem die Revolution allenthalben wieder unterdrückt war, wurde die kurz vorher aufgehobene Bundesverfassung wieder hergestellt.

§. 18. Nach dieser Bundesverfassung zerfällt Deutschland gegenwärtig in 35 selbstständige Staaten und Gebiete, welche constitutionelle Verfassungen haben und der Würde nach folgende sind: das Kaiserthum Oesterreich; die 5 Königreiche: Preußen, Hannover, Sachsen, Bayern u. Württemberg; die 7 Großherzogthümer: Baden, Hessendarmstadt, Luxemburg, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und M.-Strelitz, Sachsen-Weimar; das Kurfürstenthum: Hessen-Kassel; die 8 Herzogthümer: Nassau, Sachsen-Altenburg, Koburg und Meiningen, Anhalt-Bernburg und Dessau, Braunschweig, Holstein mit

Lauenburg; die 8 Fürstenthümer: Liechtenstein, Lippe-Detmold und Schauenburg, Reuß-Greiz und Reuß-Schleiz, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, und Waldek; die Landgrafschaft: Hessen-Homburg; die 4 freien Städte: Frankfurt a. M., Bremen, Hamburg und Lübeck. —

I. Kaiserthum Oesterreich.

Flächeninhalt: 12,305½ d. Q. M.; 35⅓ Mill. Einw.

Der österreich. Kaiserstaat, um 200 Q. M. größer als die deutschen Bundesländer und 2⅓ mal so groß als Preußen, erstreckt sich von 27°10′ bis 44°45′ ö. L. und von 42°9′ bis 51°2′ n. Br., nimmt somit den größten Theil von Mitteleuropa ein, und bildet ein wohl arrondirtes, zusammenhängendes Ganzes; nur zwei Kreise (Ragusa und Cattaro) von Dalmatien sind durch türkisches Gebiet abgeschnitten. Wenn der westlichste Punkt des Kaiserstaates Mittag hat, so ist es in dem östlichsten bereits 1 Uhr 49 Minuten und 48 Secunden. — Der längste Tag vom N. Ende dauert 16 Std. 19 Min., vom S. Ende 15 Std. 42 Min. — Die Grenzen sind: N. Bayern, Sachsen, Preußisch-Schlesien und Rußland; O. Rußland und die Moldau; S. die Walachei, Serbien, Bosnien, Montenegro, das Adriatische Meer, der Kirchenstaat, Modena und Parma; W. Sardinien, die Schweiz, Liechtenstein, der Bodensee und Bayern. Die Grenze, vorherrschend eine natürliche und durch Gebirge und Flüße gebildet, ist in strategischer Hinsicht meist gut gedeckt. — Die Gebirge nehmen ⅔ des Ganzen ein. Dieselben sind die Alpen, Karpathen, der Böhmerwald, die Sudeten und das mährische Gebirg. Die größten Flüße sind die Donau mit vielen Nebenflüßen, die Elbe mit der Moldau und Eger, der Po mit dem Mincio, die Etsch. Canäle gibt es besonders im Lombardisch-venetianischen Königreiche viele, außerdem in Niederösterreich, in der Serbischen Wojwodschaft und in Ungarn. Zu den bedeutendsten Landseen gehören: Der Platten-, Neusiedler-, St. Annen-, Piriczker-, Hodos-, Kammer-, Wolfgang-, Mond-, Traun-, Hallstädter-, Zirknitzer-, Boden-, Gardasee u. a. Die Sümpfe nehmen ein Gebiet von 200 Q. M. ein; die größten derselben sind in Ungarn, Galizien und Venetien. — Das Klima ist bei der großen Ausdehnung und der mannigfaltigen Bodengestaltung des

Reiches sehr verschieden; in den höheren Alpen- und Karpathengegenden und in den nördlicheren Ländern herrschen rauhe Winter, während die südlichen Provinzen unter italienischem Himmel und das Donauthal unter einem sehr angenehmen Klima liegt. — Die Producte des Mineralreiches sind mannigfach; der Bergbau bringt dem Staate jährlich gegen 70 Mill. Gulden ein; groß ist der Reichthum an Heilquellen. Ueberall, wo immer die Bodenbeschaffenheit es erlaubt, wird Ackerbau getrieben. An Wein producirt Oesterreich jährlich über 40 Millionen Eimer. Rindvieh-, Pferde-, Schaaf-, Schweine- und Bienenzucht sind bedeutend; die Fischerei einträglich. — Die Industrie hat in den westlichen, den deutschen und italienischen Ländern einen bedeutenden Aufschwung genommen. Man zählt 8200 größere Fabriken. Der Handel wird durch verbesserte Kunststraßen, Eisenbahnen, Freihäfen, Assecuranz-Gesellschaften ꝛc. sehr begünstigt. Die ersten Landhandelsstädte sind: Wien, Prag, Pesth, Brody, Botzen, Lemberg, Kronstadt, Brünn; die vornehmsten Seehandelsstädte: Triest, Venedig, Fiume. Die Handelsflotte bestand 1861 aus 9606 Fahrzeugen mit 349,491 Tonen und 34,672 Mann. — Das Unterrichtswesen hat seit den Jahren 1848 und 1849 eine große Umgestaltung zum Bessern erfahren. Es bestehen 9 Universitäten, 37 Akademien, 83 theolog. u. 78 philosoph. Institute; 270 Gymnasien, 166 Specialschulen, viele technologische und Reallehranstalten; 32,000 Volksschulen; eine große Anzahl Bibliotheken, gegen 350 Zeitungen. Unter den Künsten blühen besonders Architektur, Bildhauer- und Kupferstechkunst, Malerei und Musik. — Sanitäts- und Wohlthätigkeitsanstalten gab es 1854: über 9500. — Die Gesammtbevölkerung beträgt 35¹/₃ Mill.; besteht hinsichtlich ihrer Abstammung aus Germanen, Slaven, Romanen, Magyaren, Albanesen, Armenier, Juden und Zigeuner. Bezüglich des religiösen Bekenntnisses zählt man über 24 Mill. Katholiken (14 Erzbischöfe, 59 Bischöfe); 3¹/₂ Mill. unirte und 3 Millionen nichtunirte Griechen, 1,200,000 Lutheraner, 2 Mill. Reformirte, 50,000 Unitarier, 1,000,000 Juden. — 884 Städte, 2202 Marktflecken; 65,328 Dörfer. — Die Staatsverfassung hat in der neuesten Zeit unter dem Einfluße der Ereignisse seit dem Jahre 1848 vielfach gewechselt. Für die Gegenwart beruht dieselbe hauptsächlich auf den kaiserlichen Erlassen vom October 1860 und Februar 1861, und wurde durch

dieselben für die politische Lebenskraft des Reiches ein Weg angebahnt, auf welchem bei klugem und gemessenem Fortschritte eine schöne Zukunft in Aussicht gestellt ist. Der Regent ist erblicher Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen 2c. 2c. und führt das Prädicat: Kaiserlich-Königliche Apostolische Majestät. Die Armee besteht aus der Landmacht und der Marine. Erstere zählte 1860 im Friedensfuße: 384,555 Mann mit 48,796 Pferden und 1686 anderen Thieren. Im Kriegsfuße kann die Armee auf 1 Mill. M. gebracht werden. Zum deutschen Bundesheer stellt Oesterreich 158,037 M. Die Marine besaß 1860: 15 Schraubenschiffe, 51 Dampfer, 31 Segelschiffe, eine große Anzahl Prahmen und Transportfahrzeuge: insgesammt mit etwa 1000 Geschützen und etwa 9000 M. — Festungen besitzt der Staat 47 und darunter 6 ersten Ranges. — Im deutschen Bunde führt Oesterreich den Vorsitz und hat 4 Stimmen im Plenum. – Oesterreichs Sinnbild ist der schwarze Doppeladler und die Landesfarbe schwarz-gelb. — Das Erzherzogthum Oesterreich, um welches sich nach und nach ein Verein von Königreichen, Herzogthümern, Fürstenthümern und Grafschaften angeschlossen, gab dem Kaiserstaate den Namen. In den römischen Ländern an der Donau hatten sich die Bajuvarier ob der Ens und die Avaren unter der Ens niedergelassen. In den Jahren 791—799 unterwarf sich Karl M. das Land der Avaren und gründete zum Schutze seines Reiches die östliche Mark oder Austria, woraus später Osterrichi oder Oesterreich wurde. Karl brachte dem Lande das Christenthum und setzte Markgrafen ein, deren Würde unter Otto I. 944 in dem Geschlechte der Babenberger erblich wurde und bis 1246 bei demselben verblieb. Während der ruhmvollen Herrschaft der Babenberger dehnte sich deren Gebiet nach und nach bis an die Leytha aus und wurde es von Kaiser Friedrich I. zu einem Herzogthume erhoben. Der erste Herzog von Oesterreich war Heinrich I. oder Jasomirgott, dessen Sohn und Nachfolger Leopold VI. die Burg zu Wien erbaute. Leopolds Hof war der Sammelplatz der berühmtesten Minnesänger. Mit Herzog Friedrich II., dem Sohne des vorigen, erlosch der Mannesstamm des babenbergischen Hauses, nachdem 1232 die Krain erworben war, und es erfolgte, da Kaiser Friedrich II. das Herzogthum für ein Erbgut der deutschen Kaiser erklärte und durch einen Statthalter regieren ließ, das österreich.

Interregnum von 1246—1282. Nach dieser Zeit der Zerwürfnisse erhob sich Oesterreich zu einem bedeutenden Staate unter der Herrschaft des Hauses Habsburg. Rudolph von Habsburg belehnte seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit den Herzogthümern Oesterreich und Steiermark, mit Krain und Windisch-Mark 1282. Seit dieser Zeit ist das Haus Habsburg im erblichen Besitze der österreichischen Lande geblieben. Im J. 1331 reihte sich diesem auch Kärnthen an und 1365 wurde Tyrol gewonnen. Der Herzog Rudolph IV. († 1365) legte sich zuerst den erzherzoglichen Titel bei. Sein Sohn Maximilian I. brachte nebst andern Landestheilen durch Heirath auch die Niederlande an das österreichische Haus, welches hiedurch in die Reihe der europ. Großmächte trat und ein Besitzthum von 17,000 Q. M. hatte. Maximilians Enkel, Ferdinand I., erlangte für sich und seine Nachkommen die Kronen Ungarns und Böhmens. Von jetzt an fällt die Geschichte Oesterreichs mit der von Deutschland zusammen, weswegen wir auf diese zurückverweisen. — Kaiser Franz II. erklärte sich nach Auflösung des deutschen Reiches zum Erbkaiser von Oesterreich und hatte seine gesammten Staaten als „Kaiserthum Oesterreich" zu einem Ganzen vereinigt. Die Kriege gegen Napoleon erschöpften Oesterreich sehr und schlugen ihm tiefe Wunden. Die Beschlüße des Wiener Congresses und der mit Bayern 1816 abgeschlossene Vertrag gaben der Monarchie ihre jetzige Gestalt. Der Freistaat Krakau wurde 1846 einverleibt und rühmlich bestand Oesterreich im J. 1848 und 1849 die schweren Kämpfe gegen innere und äußere Feinde. Radetzky besiegte die Italiener und mit russischer Hilfe wurden auch die Ungarn bezwungen. Kaiser Franz Joseph I., der seinem Oheim Ferdinand 1848 in der Regierung folgte, verlor 1859, verlassen von Deutschland, im Kampfe gegen Frankreich und Sardinien den größten Theil der Lombardei. Diesem, mit den vornehmsten Regententugenden, mit Geschäftskenntniß, Energie, Consequenz und Frömmigkeit, begabten Kaiser ist die höchst schwere Aufgabe geworden, die Glieder seines großen Staatskörpers zusammen zu halten und zu kräftigen.

Der ganze Kaiserstaat zerfällt in Länder, welche dem deutschen Bunde angehören, und in solche, die außerhalb desselben sind. Jedes einzelne führt den Namen „Kronland."

I. Deutsche Bundesländer.

			geogr. Q. M.	Einw.
1.	Oesterreich unter der Ens	Erzherzogth.	360,07	1,697,130.
	Oesterreich ob der Ens		217,90	716,905.
2.	Salzburg, Herzogthum,		130,15	148,025.
3.	Steiermark, Herzogthum,		407,84	1,070,747.
4.	Kärnten, Herzogthum,	Königr. Illyrien.	188,42	332,593.
5.	Krain, Herzogthum,		181,42	457,328.
6.	Die Stadt Triest und Gebiet Der Kreis Görz und Gradiska Ein Theil von Istrien		145,09	539,423.
7.	Tyrol und Vorarlberg, gefürstete Grafschaft,		532,03	876,263.
8.	Böhmen, Königreich,		943,70	4,720,313.
9.	Mähren, Markgrafschaft,		403,77	1,878,806.
10.	Schlesien, Herzogthum,		93,49	447,497.
11.	Die zum Krakauer Verwaltungsgebiete gehörigen Herzogthümer Auschwitz und Zator		36,75	168,000.
	II. Außerdeutsche Länder.			
12.	Galizien, Königreich,		1425,78	4,612,116.
13.	Bukowina, Herzogthum,		189,91	462,242.
14.	Dalmatien, Königreich,		232,35	415,632.
15.	Lombard.-venetian. Königreich,		456,68	2,444,952.
16.	Ungarn, Königreich,		3896,33	8,152,785.
17.	Serbische Wojwodschaft und Temeser Banat		544,83	1,540,050.
18.	Croatien u. Slavonien, Königr.,		350,16	865,403.
19.	Siebenbürgen, Großfürstenthum,		997,51	2,180,121.
20.	Militärgrenze		609,37	1,066,272.
	Militär			564,989.
				35,357,792

I. Deutsche Bundesländer.

Diese umfassen ein Areal von 3633,14 Q. M.; worauf in 573 Städten, 996 Märkten und 39,000 Dörfern 2c. 2c. über 13 Mill. Menschen leben, und werden von Sachsen, Preußen, Ungarn, dem Adriatischen Meere, Venedig, der Lombardei, der Schweiz und von Bayern begrenzt. — Im J. 1860 waren 3260 deutsche Meilen Telegraphendrähte gezogen.

A. Das Erzherzogthum Oesterreich.

Flächeninhalt 578,$_{11}$ Q. M.; 2,414,034 Einw.

Dieser Theil des Kaiserreiches ist einer der kostbarsten Diamanten der Kaiserkrone, wird W. von Salzburg und Bayern, N. von Böhmen und Mähren, O. von Ungarn und S. von Steiermark und Salzburg begrenzt; zerfällt in das Land ob der Ens und das Land unter der Ens und wird durch die Donau in eine nördliche und eine südliche Hälfte getheilt.

a. **Das Land unter der Ens** oder **Niederösterreich:** 344,$_{59}$ ö. oder 360,$_{07}$ g. Q. M.; 1,697,130 E., darunter 12,000 Protest., 6000 Juden und einige 100 unirte Griechen; der Abstammung nach überwiegend deutsch. — Landespatron: St. Leopold (15. Nov.); Wappen ein blauer Schild mit 5 goldenen Adlern. — Niederösterreich gehört zwei verschiedenen Gebirgssystemen an, deren Grenze die Donau bildet. Südlich der Donau erfüllen die Nordalpen das Land, deren bedeutendste Gipfel der Dürrenstein (5922'), Oetscher (5969'), Schneeberg (6566') sind. Wiener Wald, Wiener Berg, Kahlengebirge. Im S.O. des Landes treten die Norischen Alpen mit dem Leythagebirge auf. Das linke Donauufer wird von Ausläufern des großen böhmisch-mährischen Terrassenlandes erfüllt. — Ein paar unbedeutende Bäche, welche als Nebenflüße der Moldau zum Elbegebiete gehören, abgerechnet, fallen die sämmtlichen Flüße und Bäche der Donau zu. Die bedeutendsten derselben sind rechts: die Ens, Ybbs, Erlaf, Bielach, Traisen, Schwechat, Fischa und Leytha; links: Krems, Kamp, und March. Der starke Fall der Alpengewässer bietet der Industrie eine bedeutende Wasserkraft, deren Benützung die ansehnliche Zahl der mit Wasser getriebenen Werke beweist. Man zählt Hammerwerke 270, Getreidemühlen 2036, Schiffmühlen 48, Sägemühlen aller Art 708, Stampfen 122, Walkmühlen 6 2c. 2c. — Das Klima ist im Ganzen gesund und mild; die mittlere Jahrestemperatur beträgt 7 $^1/_2$ ° R.; Der Niederschlag 178 $^1/_2$ Par. Linien. — Das Mineralreich gewährt Eisen, Alaun, Kohlen, Graphit 2c. 2c.; der im Allgemeinen nur mittelgute Ackerboden erzeugt Getreide, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Handelspflanzen. Die Obstzucht und der Weinbau sind im Zunehmen begriffen. Bedeutend ist die Pferde-, Rindvieh-, Schaaf-, Geflügel-, Seiden-

zucht, desgleichen Jagd und Fischerei. Die Industrie blühet in allen ihren Zweigen. Wien und seine nächste Umgebung ist der Hauptträger derselben. In Hinsicht auf die Bevölkerung hat man Niederösterreich mit Recht das Herz des Kaiserstaates genannt. Dieses Herz hat stets warm und hoch geschlagen für alles Große, Edle und Schöne, für das Wohl, die Macht und Ehre der Monarchie, für den Ruhm des angestammten Herrscherhauses. Dieses Herz hat selbst nicht gekargt mit seinem Blute, wenn es galt, die alte, erprobte, treue Hingebung für Fürst und Vaterland von Neuem zu besiegeln. 35 Städte, 59 Vorstädte 241 Marktfl., 4312 Dörfer; — 1 Erzbisthum und 1 Bisthum. — Eintheilung in 4 Kreise oder Viertel. —

1. Kreis Wien:=Neustadt (unter dem Wiener Walde); $80,_{59}$ Q. M.; 325,000 E.; 18 Bezirke; 315 Gemeinden. — **Wien**, Vindobona, 48° 12′ n. Br., 34° ö. Lg., an der Donau, hat $3\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange, 34 Vorstädte (1858) 553,000 E. innerhalb der Linie, 653,000 E. mit dem Zubehör außerhalb derselben, und 723,000 mit dem Militär; 9740 Häuser, 32 kath. Pfarrkirchen, 28 Nebenkirchen und Kapellen, 23 Klöster, 1 luth. und 1 reform. Bethaus, 2 griech. Kirchen, 2 Synagogen, 123 Paläste ohne die kaiserlichen und die Staatsgebäude; zahlreiche, herrliche, öffentliche Plätze mit Statuen und prächtigen Brunnen; eine große Anzahl von Brücken und Stegen über das Wienflüßchen und den Donaucanal. Stephanskirche, kaiserl. Burg. An Instituten für Wissenschaft, Kunst, Handel, Wohlthätigkeit ist großer Reichthum; an ihrer Spitze die Universität. Hauptstadt der Monarchie und Residenz des Kaisers, der Sitz eines kath. Erzbischofs und des päpstlichen Nuntius. Wien ist der Mittelpunkt des österreich. Handels und der Hauptsitz der Manufacturen und Fabriken des Reiches, so wie es berühmt ist durch den Frohsinn und die Lebenslust seiner Bewohner. Prater, Augarten, Brigittenau sind Belustigungsorte. Wien liegt auf der Scheidung des hochcivilisirten Occidentes und des halbcivilisirten Orientes von Europa; von Wien aus kann und muß sich das Licht verbreiten über das europ. Morgenland, weithin über die Grenzen des Kaiserreiches hinaus, wo beinahe Alles noch in dunkler Finsterniß liegt. Das ist die große Bestimmung der Kaiserstadt nach ihrer geograph. Lage, als Beherrscherin des Donaubeckens, so wie nach ihrer historischen Bedeutung und intellectuellen Bildung! — Mittelpunkt der großen Eisenbahnen. — Im Anfange unserer Zeitrechnung war Wien ein Fischerdörfchen, wurde später ein fester Lagerplatz der Römer, wuchs zur Stadt heran, hatte durch Krieg und Pest durch alle Jahrh. herauf viel zu leiden. — In der Nähe liegen Schönbrunn, Hetzendorf und Laxenburg mit kaiserl. Lustschlößern. In Wetzdorf ruhen die beiden alten Kriegskameraden und Feldmarschälle, die Grafen Wimpffen und Radetzky, deren Andenken zu segnen immerdar Oesterreich nicht unterlassen wird. Im Augustinerstift der Stadt Kloster=Neuburg wird der Erzherzogs=Hut aufbewahrt; 4000 E. Die Stadt Baden an der Schwechat hat 4000 E., mehrere schöne Gebäude und Paläste, berühmte warme Schwefelbäder, die zu den besuchtesten und wirksamsten in Europa gehören. Die angenehme Stadt Wienerisch=Neustadt am gleichnam. Canal

hat 13,000 E., wichtige Fabriken, lebhaften Handel und ein Cisterzienserkloster mit reicher Bibliothek, Antiken- und andern Sammlungen. — 2. Kreis Pölten (ober dem Wiener Walde); 102,₁₄ Q. M.; 240,000 E.; 18 Bezirke; 333 Gemeinden. Die alte, aber hübsche Stadt * **Pölten** an der Trasen, ist der Sitz eines Bischofes, hat lebhafte Industrie, mehrere ausgezeichnete Gebäude, 5500 E. Bei dem Markte Melk an der Donau mit 1200 E. ist die Benediktinerabtei gl. N., eine der reichsten und prächtigsten in Europa, welche in der politischen und literar. Geschichte des Erzherzogthums Oesterreich eine wichtige Rolle spielte. Am Einfluße der Ips in die Donau liegt das Städtchen Ips mit einem großen Armenkrankenhause und 2000 E.; S.W. von da und an der Ips die Stadt Waidhofen, der Mittelpunkt und Hauptsitz der Eisenverarbeitung in Nieder-Oesterreich; 3500 E.; Sonntagsberg, ein Wallfahrtsort. — 3. Kreis Unter-Manhartsberg; 91,₇₁ Q. M; 282,000 E.; 15 Bez.; 412 Gem. — * **Kornneuburg**, St. an der Donau, Klosterneuburg gegenüber, hat 2600 E., lebhafte Gewerbe, eine Militärschule; wurde 1645 von den Schweden erobert. Rötz, St. unweit der mähr. Grenze, und ehedem starke Grenzfestung, hat 2800 E., großen Weinbau und Weinhandel. Bei dem Markte Stillfried an der March schlug Rudolph von Habsburg 1278 den König Ottokar. Zwischen den Dörfern Aspern und Eßling wurde Napoleon I. d. 22. Mai 1809 geschlagen und bei Deutsch-Wagram auf dem Marchfelde erfocht er über die Oesterreicher am 6. Juli darauf einen blutigen Sieg. Enzersdorf, im Marchfelde, kl. St. mit 1250 E. wird durch einen schmalen Donauarm von der Insel Lobau getrennt, wo Napoleon I. 1809 sein Lager hatte. — 4. Kreis Ob.-Manhartsberg: 85,₆₁ Q.M.; 251,000 E.; 19 Bez. 543 Gem. — * **Krems** an der Donau ist eine der ältesten Städte des Landes und von mehrfach histor. Interesse, hat 5500 E., berühmte Fabriken, Märkte und mehrere Lehranstalten. Mit ihr steht durch das ehemalige Kloster „Und" das Städtchen Stein, das 2000 E. und guten Weinbau hat, in Verbindung, daher das Sprichwort: „Krems und Stein sind 3 Städte." Unfern ist der kleine Ort Dürrenstein mit einer alten Burg, dem einstigen Gefängniße Richard's Löwenherz 1192. —

b. **Das Land ob der Ens** oder **Oberösterreich**: 208,₄₆₈ ö. oder 217,₉₀₁ g. Q. M.; 716,409 E., darunter 18,600 Prot.; Deutsche; Wappen: ein von Gold und rother Farbe nach der Länge getheilter Schild mit einem schwarzen Adler und zwei silbernen Pfählen; Landespatron: St. Florian (4. Mai.) Auch Oberösterreich gehört zwei verschiedenen Gebirgssystemen an. Im Lande S. der Donau stehen die Nordalpen in verschiedenen Gruppen, als: die Dachsteingruppe, der große Priel oder das todte Gebirge, u. a.; das linke Donauufer wird von den Abhängen und Ausläufern des Böhmerwaldes erfüllt. Oberösterreich enthält die letzten Gletscher der Nordalpen, darunter das schöne Karlseisfeld, den Gosaugletscher und den todten Knecht. Das Land gehört fast ganz zum Donaustrom-Gebiet, bis auf einen kleinen Strich an der N. Grenze,

wo die Bäche der Moldau, somit dem Elbgebiete angehören. Als Nebenflüße der Donau sind hervorzuheben: der Inn, die Traun, die Ens, die Mühl und die Narn. Die zahlreichen reizenden Seen haben vorzüglich zu dem Rufe landschaftlicher Schönheit von Oberösterreich beigetragen. Hallstädter-, Gmundner-, Atter-, Mond-, Zeller-, Wolfgang-See u. a. — Das Klima von O.-Oesterreich ist im Allgemeinen rauher als in U.-Oesterreich. Die mittlere Jahrestemp. beträgt etwa 7° R.; die Regenmenge 29 Par. Cubikzoll. Das Mineralreich gewährt Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Vitriole, Kobalt, Arsenik, Schwefel, Steinkohlen und Salz. Mineralquellen gibt es über 30. Der Oberösterreicher ist im Allgemeinen ein guter Landwirth; er baut alle Getreidearten, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Obst, Wein 2c.; züchtet Pferde, Rinder, Schaafe, Schweine. Außer der Landwirthschaft sind die Salinen, die zahlreichen Holzarbeiten und die Eisenwerke Haupterwerbszweige. Oberösterreich ist kein Fabriksland, obwohl mehrere Zweige der Fabriksindustrie die bedeutenden vorhandenen Wasserkräfte und günstige Lokalverhältniße benützen. — 14 Stdt., 97 Mktfl., 6026 D. — Eintheilung: 4 Kreise oder Viertel. 1 Bisth.

1. Mühlkreis: 59,73 □. M.; 223,200 E.; 16 Bezirksämter; 220 Gemeinden. — * **Linz**, unter 48° 18' 19" n. Br. 31° 57' 3" ö. L., an der Donau, in einer schönen Gegend gelegen, ist die schöne, von den maximilianischen Befestigungsthürmen umgebene Hauptstadt von Ober-Oesterreich, Sitz der Regiernng und eines Bischofs, hat mancherlei Institute für Bildung und Wohlthätigkeit, sehr blühende Fabriken, lebhaften Verkehr, 10 Kirchen, mehrere herrliche Gebäude und 27,628 E. Das hiesige gesellige Leben trägt einen sehr heitern Charakter; es wohnt überhaupt hier und in der Umgegend ein gutmüthiges, fröhliches Volk. — Weitere Orte sind der Markt Urfahr jenseits der Donau mit verschiedenen Magazinen, Werkstätten und 3500 E.; Steyeregg a. d. Donau mit dem Bergschloße Weißenwolf; Grein, ebendaselbst mit 1600 E., dem Bergschlosse Greinburg; Freystadt, unweit der böhm. Grenze, mit 2500 E., Gymnasium, großer Zwirnspinnerei und Leinwandhandel. — 2. Innkreis: 40,69 □. M.; 140,000 E.; 9 Bez.; 103 Gem. — Braunau am Inn, an der bayerischen Grenze und in schöner Gegend, hat 3000 E., berühmte Brauereien, Tuchfabriken und besuchte Märkte. J. Ph. Palm. * **Ried**, Marktfl. aber Sitz der Kreisbehörden, hat 3000 E.; Mineralbad, Schloß und Tuchweberei; Schärding am Inn, niedliches Städtchen mit 2500 E.; Gmunden, St. mit 3600 E. und bedeutenden Fabriken. — 3. Hausruckkreis: 68,74 □. M.; 226,300 E.; 13 Bez.; 171 Gem. — * **Wels**, St. an der Traun, mit 5800 E., einem Kupferhammer, Pulvermühlen und Handel; Engelhartszell, a. d. D., und an der bayrischen Grenze, Marktflecken mit 1200 E. und dem nahen ehmaligen Cisterzienserstift Engelszell; Schwanenstadt im Vöklathale, mit 1300 E.; Vöklabruck ebendaselbst mit Cattunmanufacturen, Garnmärkten und 1400 E. — 4. Traunkreis: 48,73 □. M.;

129,000 E.; 9. Bez. 68 Gem. — * **Steyer,** am Einfluße der Steyer in die Enns hübsch erbaut, liefert seine Fabrikwaaren nach Frankreich, der Schweiz, Rußland und der Levante, und wird das „österreich. Birmingham" genannt, zählt 11,000 E.; Blumauer's Geburtsort. In einer fruchtbaren und von sehr reichen Landleuten bewohnten Gegend liegt der Markt Florian, in dessen Kirche eine der größten Orgeln von Europa ist; prächtiges Augustiner-Chorherrenstift auf der Grabstätte des hl. Florian; 900 E. In der Nähe ist auf dem Hagelsberge die Tillysburg; unfern davon die Stadt Ens an —? mit Cattun- und Bandmanufakturen, einer alten Burg, einem Schloße und 4000 E. — Kremsmünster, schöner Markt in äußerst fruchtbarer Gegend, hat 1000 E. und die reichste Benediktinerabtei in der ganzen Monarchie, mit herrlichen Lehranstalten, Sternwarte, Bibliothek und Knabenseminar. — Der südliche Theil dieses Kreises wird Salzkammergut genannt, ist 17 Q. M. groß, reich an Salz, wegen seiner vielen hohen Berge, seiner lieblichen Seen und malerischen Ansichten mit dem Namen „österreich. Schweiz" belegt, zählt etwa 18,000 E., wovon über 6000 in den höchst merkwürdigen Salzwerken beschäftigt sind. In seiner Mitte liegt an der Traun der weltberühmte Badeort Ischl, ein Markt mit 3000 E., Sool- und ähnlichen Bädern. Lieblingsort des österreich. Adels. Von hier zieht eine Soolenleitung nach dem Markte Hallstadt (am See gl. N.) der 1100 E., eine sehenswerthe Kirche, Armen- und Waisenhaus hat. —

B. Das Herzogthum Salzburg.

Flächenraum 130,$_{15}$ g. 124$^1/_2$ ö. Q. M.; 148,025 Einw.

Im N. von Bayern, O. von Oesterreich ob der Ens und Steiermark, S. von Kärnthen und Tyrol, W. von Tyrol und Bayern begrenzt; Wappen: ein von Gold und rother Farbe nach der Länge getheilter Schild, mit schwarzem Löwen und silbernem Querbalken; Landespatron: St. Rupert (27. März). — Dieses Kronland ist fast ganz hohes Gebirgsland, nur sein äußerster N. tritt in die große bayerische Ebene über. Die Uralpen mit ihren gewaltigen Schnee- und Gletschermassen, die Salzburger-Kalk-Alpen und die Radstätter Tauern bedecken das Land. Bergstürze und Erdfälle sind nicht selten. Die Salzach, Hauptfluß des Landes, nimmt viele verheerende Wildbäche auf, darunter die Saale und die Krimmler-Ache. Letztere bildet den großartigsten Wasserfall in der Monarchie, den Krimmlerfall, welcher aus 5 Fällen besteht, die zusammen 2000 F. übersteigen. Salzburg hat sehr viele kleine Alpenseen und den berüchtigten kleinen Pinzgauer-Sumpf. — Das Klima ist auf den Höhen rauh und kalt, in den Thälern mild und warm. Die mittlere Jahrestemp. beträgt in Salzburg (Stadt) 7,$_7$° R. — Gold, Silber, Kupfer,

Blei, Eisen, Salz, Marmor sind die Hauptmineralien, auch gibt es mehrere Mineralquellen. Die Alpenmatten bieten seltene Pflanzen, die Waldungen viel Holz, die Thäler treffliches Obst, der Ackerbau Getreide. Treffliche Pferde werden gezogen, bedeutend ist der Viehreichthum und die Alpenwirthschaft. Baumwoll- und Wollweberei, Holzarbeiten, Messing- und Eisenwerke, Schmelzhütten und Pferdehandel beschäftigen die Bevölkerung, welche fast durchaus katholisch ist. Unterrichtswesen gut. — Nach altherkömmlicher Eintheilung besteht das Herzogthum aus dem Ober-, Mittel- und Unter-Pinzgau, aus dem Pongau und Lungau, und umfaßt das Gebiet des frühern Erzbisthums Salzburg, das 1802 säcularisirt und als Entschädigung für Toscana dem Erzherzog Ferdinand als Kurfürstenthum gegeben wurde. Später kam es an das regierende Kaiserhaus und bildet seit 1849 ein eigenes Kronland. — Administrative Eintheilung in 20 Bezirke mit 155 Gem. 3 Stdt., 21 Marktfl., 734 D. ꝛc. Erzbisthum Salzburg. —

* **Salzburg** an der Salzach, 47° 47′ 45″ n. Br. 30° 42′ 44″ ö. L., ist eine sowohl in geschichtlicher und antiquarischer, als auch durch ihre herrlichen Naturschönheiten überreich gesegnete Gegend gleich merkwürdige Stadt; Hauptstadt des Herzogthums, Sitz eines Fürstbischofs, mehrerer höherer Lehranstalten und hat 17,200 E., einen prachtvollen Dom, die Feste Hohensalzburg, zahlreiche Sehenswürdigkeiten und röm. Alterthümer. Mozart. In der Nähe sind die Schlösser Mirabell, Leopoldskron, Hellbrunn, und Aigen. — Hallein, St. an der Salzach, zählt 6000 E., und hat in dem nahen Dürrenberg ein sehr reiches Steinsalzbergwerk. S. davon liegt der Flecken Golling, berühmt durch den prächtigen Guringfall; und im tiefsten S. der Markt Gastein an der Tauernkette, mit einem berühmten warmen Bade (Wildbad Gastein), dessen herrliche Umgebungen höchst lohnende Ausflüge darbieten und ein vollständiges Bild der großartigen Alpennatur geben. N. davon das Goldbergwerk Rauris; Paß Klamm. — Werfen, Saalfelden und Rastadt sind lebhafte und gewerbige Städtchen. Bei dem Dorfe Krimmel im Oberpinzgau an der Krimmler-Ache ist der erwähnte Krimmler-Wasserfall. —

C. Das Herzogthum Steiermark.

Flächeninhalt: $407,_{84}$ Q. M.; 1,070,747 Einw.

Steiermark wird im N. und NW. von Salzburg und Oesterreich, W. und S. von Kärnthen, theilweise Croatien, O. von Croatien und Ungarn begrenzt. — Wappen: Im grünen Felde ein feuersprühender silberner Panther mit den Hörnern eines Stiers, den Klauen eines Greifen und vierfach getheiltem aufrechtem Schweif. Landespatron:

St. Joseph (19. März). — Das Herzogthum ist im N. durch die norischen, im Mittellande durch die steierischen und im S. durch einen Zweig der karnischen Alpen bedeckt, reich an lachenden Thälern (worunter das Mur-, Drau-, Ens-, Salza- und Sannthal die bedeutendsten), an Engpässen und Höhlen. Der Eisenhut und Sömmering mit der, wundervollen Eisenbahn, der Thor- oder Dachstein und der Hochgolling sind die höchsten Berge; die Traun und Ens, Mur, Raab, Drau und Sau die Hauptflüße. Das Klima ist gesund, auf den Höhen kalt. Die mittlere Jahrestemp. beträgt etwa 5° R. Ackerbau und Viehzucht, Bergbau und Verfertigung von Eisen und Stahlwaaren bilden die Haupterwerbszweige. Es gibt auch viele Mineralquellen und Bäder; an Steinkohlen ist Steiermark die reichste Provinz der Monarchie. Wein- und Obstbau liefern gute Sorten. — Der Transitohandel ist lebhaft, der Binnenhandel beträchtlich. Die Bevölkerung besteht aus Deutschen und Slowenen, ist fast durchaus katholisch, lebt in 20 St., 94 Mfl.. 3506 D., hat im Allgemeinen einen schönen und kräftigen Körperbau. Für die höhere Bildung sorgen 1 Universität und mehrere gut bestellte Lehranstalten; für die Volksbildung 1200 Volksschulen. — Steiermark war ehedem von den Tauriskern bewohnt, kam 15 v. Chr. unter die Römerherrschaft, wurde später zur Markgrafschaft und 1180 zum Herzogthum erhoben und ist seit 1282 im Besitze von Oesterreich. — Eintheilung in 3 Kreise (früher 5). 3 Bisthümer. —

a. Untersteiermark: 1. Gratzerkreis: $125,_{32}$ Q. M.; 447,700 E.; 23 Bezirksämter; 777 Gem. — Die Hauptstadt * **Gratz**, 47°3' n. Br., 33° 3' ö. L., mit ihrem Schloßberge, liegt an der Mur, in der Mitte des Kronlandes, in einem großen Bergkessel und gleicht in der That einem Schmuckkästchen, denn die weißen Häuser und Villen blitzen wie Juwelen aus dem üppigsten Grün hervor. Sie hat mehrere Lehranstalten, eine Universität, blühende Stahl- und Papierfabriken, lebhaften Handel, 63,200 E., ist der Sitz eines Bischofs. Noch nennenswerth sind: Fürstenfeld an der Feistritz, Radkersburg auf einer Murinsel, Weitz am gleichnam. Bache, Hartberg, Leibnitz im sogen. und an römischen Alterthümern reichen Leibnitzerfeld; Stainz und Feldbach. — 2. Marburgerkreis: $108,_{44}$ Q. M.; 372,300 E.; 20 Bez.; 593 Gem. — * **Marburg** an der Drau hat 8000 E., Gymnasium, starken Wein- und Getreidehandel, Eisenwaarenfabrication und große Jahrmärkte. Pettau an der Drau, sehr alte Stadt, hat 2800 E. und Weinbau. Schloß Oberpettau. — Windisch-Grätz, schön gelegener Flecken mit 1200 E., besitzt Sensen- und Sichelhämmer, starken Flachsbau und Leinenhandel. Schloß Rotenthurm, Stammburg der fürstl. Familie Windisch-Grätz. Cilli, das Claudia Celleja der Römer, liegt an der Sau, hat 3000 E., Gym-

nasium und röm. Alterthümer. Der Markt Rohitsch hat einen sehr berühmten Sauerbrunnen mit Curanstalt. —

b. **Obersteiermark.** 3. Bruckerkreis: 174,$_{16}$ Quad. M.; 178,000 E.; 22 Bez.; 227 Gemeinden. * **Bruck**, ganz von Bergen umgeben, liegt am Einfluße der Mürz in die Mur, hat wichtige Eisenfabriken, 2200 E. und eine 1000 Klafter lange Tropfsteinhöhle. Die nahe Stadt Leoben ist eine der Hauptniederlagen des steiermärk. Roheisens, der Sitz eines Bischofes, berühmt durch die Friedenspräliminarien von 1797 und zählt 3500 E. — Bei dem Markte Mariazell, mit 1000 E., liegt auf dem Seeberge der berühmte Brandhof, Landsitz des Erzherzogs Johann. Der schöne Markt Eisenärz hat 1900 E., sehr wichtige Eisengruben, aus deren Eisen der beste europ. Stahl verfertiget wird. Auf dem Innerberge steht ein kolossales Eisenkreuz als Monument des Bergsegens. Judenburg an der Mur hat 2500 E., Gymnasium, Sensenschmieden und Pulvermühlen. Ausgezeichnet sind die Sensenschmieden des Marktes Sekau an der Geil, mit 800 E. Das Ingeringthal mit dem gleichnam. See; ob diesem die Hölle, wildeste Partie der steierischen Alpen und Lieblingsaufenthalt der Gemsen. Berühmtheit haben die Stahl- und Eisenhammerwerke der Stadt Murau, welche 1500 E. hat. Mürzzuschlag ist ein Flecken im anmuthigen Mürzthale, am Fuße des Sömmering, mit 1300 E., großen Eisenhämmern, Sensen- und Sichelfabriken, vorzüglicher Viehzucht, Wachsbleichen und Flachsbau. — Im sogen. steierischen Salzkammergut, dessen Bewohner meist von den Arbeiten in den Salzwerken leben, ist der Markt Aussee der Hauptort mit 1800 E. Eine Stunde NW. liegt der Salzberg Sandling mit den Berghäusern; 1 Std. O. der romantische Grundelsee in einem Kranze von Hochalpen. — O. von Aussee und an der Ens ist die Benediktinerabtei Admont mit ansehnlichen wissenschaftlichen Instituten. Das Gesäuse. —

D. Das Königreich Illyrien.

Flächenraum: 514,$_{93}$ g. Q. M.; 1,329,344 Einw.

Illyrien besteht aus drei getrennt verwalteten Kronländern, nämlich: den Herzogthümern Kärnthen und Krain, dem illyrischen Küstenlande oder der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska mit der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest sammt Gebiet. —

a. Herzogthum Kärnthen.

Flächeninhalt: 188,$_{42}$ g. Q. M.; 332,593 Einw.

Kärnthen liegt zwischen 30° 20′ und 32° 45′ ö. L. und 46° 20′ — 47° 8′ n. Br., grenzt N. an die Herzogthümer Salzburg und Steiermark, W. an Tyrol, S. an Venedig, Istrien und Krain, O. an Steiermark. Wappen: ein senkrecht zweigetheilter Schild, mit silbernem Querbalken in rothem, und 3 schwarzen Löwen in goldenem

Felde. Landespatrone: St. Joseph (19. März) und St. Aegidius (1. Sptbr.) — Kränthen ist ein Alpenland, liegt zwischen den Kämmen des mittleren und südlichen Alpenzuges und umfaßt von diesem den Nord-, von jenem den Südabhang. Der höchste Punkt des Landes ist im äußersten NW.: der Großglockner (12,271 n. A. 11,669′), dessen Panorama dem des Montblanc weit vorgezogen wird. Andere hohe Gipfel sind der Dobratsch, die Saualpe, der Speikkogel und der Staffkogel, sämmtlich mit interessanten Fernsichten. Kärnthen besitzt nicht die ausgedehnten Eisfelder wie Tyrol und Salzburg, aber dafür den schönsten Gletscher der Tauernkette, die Pasterze. Das Hauptthal ist das Drauthal (22 Ml. lg.) mit den Nebenthälern der Möll, Liser, Gurk und Lavant links, der Gail, Waidisch und Miß rechts. — Höhlen sind sehr zahlreich, Erdfälle und Bergstürze häufig. Kärnthen gehört fast ganz zum Gebiete der Donau, nur ein kleiner Theil im SO. gehört zu dem des Tagliamento. Groß ist die Anzahl der Wasserfälle, so wie die der Seen. Das Klima ist im Ganzen mit Rücksicht auf die Höhe und Lage des Landes rauh; mittlere Jahrestemp. etwa 5° R. Unterkränthen ist minder rauh, und das wärmste Klima hat dort das gegen S. offene und gegen O. geschützte Lavantthal, das „kärnthnerische Italien", wo feine Obstsorten gedeihen. — Der Bergbau fördert Eisen, Kohlen, Blei, Gold, Kupfer, Silber, Quecksilber, Antimon, Zink, Graphit ꝛc. zu Tage. Die Landwirthschaft erzielt Korn, Gerste, Krapp, Hirse, Obst ꝛc. Der Waldwuchs ist ein guter; die Zucht der Rinder, Pferde und Schaafe, Schweine und Bienen bedeutend. Die Industrie fertigt vornehmlich Eisenwaaren, sodann Thon-, Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren. Kärnthen besitzt nur eine Eisenbahn; sein Handel ist nicht unbedeutend. — Die Bevölkerung besteht aus Deutschen und etwa 96,000 Slowenen; ist, 17,000 Prot. abgerechnet, katholisch und wohnt in 11 St., 25 Mfl., 2747 D. Unter ihr gibt es viele Cretinen. — Das Unterrichtswesen hat sich in neuerer Zeit zum Bessern gestaltet. — Eintheilung: in Unter- und Oberkärnthen und diese zusammen in 29 Bez., mit 281 Ortsgemeinden. — 2 Bisthümer. —

1. Unterkränthen. * **Klagenfurt** (Selanz oder Jelang) liegt unter 46° 37′ 36″ n. Br., 31° 58′ 24″ ö. L. in einer weiten Ebene an der Glan und unweit des Wördtsee's, hat 13,400 Einw.,

blühende Tuch= und Seidenmanufakturen, den größten Bleiweißmarkt Oesterreichs, höhere Unterrichtsanstalten und ist der Sitz des Fürstbischofs von Gurk. St. Veit, Städtchen an der Glan, hat eine Hauptniederlage des kärnthner Eisens, Eisenfabrikation, starke Pferdemärkte und 2000 E. In der Nähe ist der Herzogsstuhl. Völkermarkt, St. an der Drau, treibt Vieh= und Getreidehandel; 1350 E.; Wolfsberg, St. a. d. Lavant, hat ein Bergschloß, Eisenwerke und 1500 E. — 2. Oberkärnthen. * **Villach**, an der Drau und in schöner Gegend, zählt 3200 E., hat eine schöne goth. Pfarrkirche, reiche Kupfer=, Blei= und Quecksilbergruben in der Nähe. Bleiberg, ein zerstreut liegendes Dorf mit 6000 E., besitzt die reichsten Bleibergwerke der Monarchie. In der Nähe befindet sich Töplitz mit warmen Quellen und Badeanstalt. Gmünd, St. an der Liser, hat 900 E., ein stattliches Schloß, Eisenwerke und den Sauerbrunnen Radl in der Nähe. —

b. Herzogthum Krain.

Flächeninhalt: 181,$_{42}$ g. Q. M.; 457,328 Einw.

Krain grenzt N. an Kärnthen, O. an Steiermark, S. an Croatien und Istrien, W. an das Görzer Gebiet; liegt zwischen 45° 18′ und 46° 39′ n. Br. und 31° 23′ bis 32° 23′ ö. L. — Wappen: ein blauer, rothgekrönter Adler in silbernem Felde, mit einem von Silber und Roth geschachtetem Halbmonde. — Landespatrone. St. Joseph (19. März) und St. Georg (24. April). Die Gebirge Krains sind eine Fortsetzung des Urstockes der Alpen, welche von den karnischen Alpen auslaufend, mit dem 8078′ hohen Mangart, dem zweithöchsten Berge Krains, das Land betreten, und sich sogleich in zwei Arme theilen, von denen der eine Anfangs eine nördliche, dann eine östliche und endlich eine südöstliche Richtung nimmt, der zweite aber S. gegen die Meerbusen von Triest und Fiume zieht. Der Triglav, (Terglou) 9037′ hoch, ist des Landes höchster Gipfel und gleichsam der Grenzstein der deutschen, slavischen und italienischen Sprache, eine Wasserscheide des Schwarzen und Adriatischen Meeres, nach der Save und dem Isonzo. Krain hat zahlreiche Engthäler und Engpässe, jedoch wenige von Berühmtheit. Es ist das Land der unterirdischen Wunder, indem die zahlreichen Höhlen des Karstes eine eigenthümliche Welt bilden.

Am wichtigsten ist das Höhlennetz zwischen Adelsberg und Planina. Die Adelsberger=Grotte, die merkwürdigste Tropfsteinhöhle Europas, die Magdalenen=Grotte, die Höhle von Planina, und die St. Lorenzhöhle sind die größten. — Der Hauptfluß des Landes ist die Save, welche hier links die Neumarktler Feistriz, rechts die

Zeier, Laibach, Gurk und Bregança aufnimmt. Außerdem: die Kulpa, Idria, Wippach und der Isonzo. Von den Seen ist der Czirknitzersee der merkwürdigste. — Wegen des Bodengepräges wurde seit Alters her das Land in Ober-, Unter- und Innerkrain abgetheilt und galt deshalb auch bis in die neueste Zeit die politische Eintheilung in die drei Kreisämter gleicher Benennung. Das höhere Oberkrain hat ein kaltes Alpenklima, woselbst im Juli Schneefall nicht unerhört ist; Unterkrain hat theilweise eine dem Weinbau günstige Temperatur; Innerkrain endlich im Allgemeinen ein kaltes, sehr rauhes Klima. Im Reccathale gedeiht Wein, in dem der Wippach herrscht italienische Luft und gedeihen neben Wein auch Feigen und Oliven im Freien. — Die Nahrungsquellen der Bevölkerung, welche aus Slovenen und etwa 30,000 Deutschen besteht, sind nebst der mit vielem Fleiße betriebenen Landwirthschaft auch Bergbau, Handel und Waarentransporte, weniger aber die Industrie. Von dem religiösen Sinne des Volkes mögen die vielen gut erhaltenen weißen Kirchen zeugen, die dem Wanderer von allen Anhöhen und selbst von hohen Bergen herab freundlich entgegenblicken, und dem Lande ein freundliches Aussehen verleihen. — 260 nicht unirte Griechen, 140 Prot., sonst Katholiken. 14 St., 17 Mfl. 3174 D. Eintheilung in die Kreisgerichtssprengel Laibach und Neustadtl. — 1. Bisthum.

1. Laibacher-Kreis: 106,$_{50}$ ö. Q. M.; 291,000 E.; 18 Bez.; 314 Ortsgem. — * **Laibach**, unter 46° 2′ n. Br., und 32° 6′ ö. L., unweit der Save, fast in der Mitte des Landes, und an der Eisenbahn von Wien und Gratz nach Triest gelegen, ist die Hauptstadt von Krain und Illyrien, der Sitz des Fürst-Bischofs und hat 20,700 E., Lyceum und Gymnasium, schönen Dom, wichtige Leder- und Fayencefabriken und Speditionsgeschäfte. Congreß 1821. Die Einwohner des Städtchens Stein klöppeln viele Spitzen und fabriciren Leder, und die des Marktes Neumarktl am Loiblberge fertigen eine Menge Sensen, Sicheln u. s. w. Radmansdorf und Krainburg sind kleine Städte an der Save. Adelsberg, ansehnlicher Mfl. mit 1800 E., treibt wichtige Pferdezucht. In seiner gebirgigen Umgegend sind wundervolle Höhlen, darunter besonders die herrliche Katharinen- und Magdalenen-Grotte durch ihre tiefen Schlünde, Bäche, Seen, Wasserfälle, Felsenrücken, großen Tropfsteinbildungen ꝛc. ꝛc. berühmt. Unfern liegt der Flecken Czirknitz und der bekannte Czirknitzersee. Die Bergstadt Idria ist berühmt durch ihr Quecksilberbergwerk und hat über 5000 E. Planina, Mktfl. mit 1500 E., fabricirt Feuerschwamm; Wippach, Mfl. mit 1800 E., treibt Wein- und Obstbau. — 2. * Neustadtl-Kreis. 66,7 ö. Q. M.; 188,000 E. 13 Bez.; 187 Ortsgem. — * **Neustädtl**, auch Novo Mesto und Rudolphswerth benannt, an der Gurk, Städtchen mit 2000 E., hat ein Gymnasium, und in der Nähe den Badeort Töplitz. Tschernembel

treibt Obst- und Weinbau; Möttling, am Fuße des Uskokengebirges, hat eine besuchte Wallfahrtskirche. Gotschee, St. am Riesenbache mit 1800 E., liefert eine Menge hölzerner Waaren, irdenes Geschirr, gute Leinwand, und ist der Hauptort das Fürstenthums Auersperg. —

c. Küstenländisches Verwaltungsgebiet.

Flächeninhalt: 145,09 g. Q. M.; 539,423 Einw.

Da dieses Kronland mit den beiden vorhergehenden, Kärnthen und Krain, das Königreich Illyrien bildet, so wird es auch das illyrische Küstenland genannt, zum Unterschiede vom Croatischen Küstenlande. Der Name Illyrien stammt von den alten Illyriern, welche die Länder am Adria-Meer bewohnten. Dieses Ländergebiet grenzt N. an Kärnthen und Krain, O. an letzteres und an Croatien, S. an genanntes Meer und W. an das venetianische Königreich und dehnt sich aus zwischen 44°29′ und 46°28′ n. Br. und von 31°4′ bis 33°29′ ö. L. — Landespatron: St. Joseph (19. März). Die Bestandtheile sind: die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien, die reichsunmittelbare Stadt Triest nebst Gebiet. Wappen; Görz: ein schräg nach rechts getheilter Schild mit silbernen und rothen Querstreifen und einem gekrönten goldenen Löwen; Gradiska: ein von Gold und blauer Farbe quer getheilter Schild mit einem silbernen Ankerkreuz in der Mitte; Istrien: eine schreitende goldene Ziege mit rothen Hörnern in blauem Felde; Triest: Schild von Gold und Roth quer getheilt, oben ein gekrönter schwarzer Doppeladler, unten ein Querbalken mit umgekehrtem schwarzem Anker. Königreich Illyrien: ein Schild mit goldenem Ruderschiff nach alter Form in blauem Felde. In Hinsicht auf die Bodengestaltung zerfällt das ganze Kronland in folgende Naturgebiete, nämlich: Alpengebiet, Tiefebene am untern Isonzo, Karstland, Halbinsel Istrien und die Inseln. Die wichtigsten Thäler sind das Isonzothal (15 Ml.), das des Quieto, das der Arsa und das Thal Valle. An Höhlen ist großer Reichthum vorhanden und bietet darunter die Höhle von Corgnale bei Triest die großartigsten Verhältnisse dar. — Das ganze Kronland gehört zum Gebiete des Adria-Meeres. Die Hauptflüße sind: Quieto, Arsa, Timavo und Isonzo. — Das Klima am obern Isonzo ist ziemlich rauh, dagegen herrscht am untern Isonzo an der Meeresküste und auf den Inseln italienisches Klima. Die mittlere Jahrestemp. beträgt etwa 10,7° R.

Eine furchtbare Plage des Landes ist die Bora, ein ungestümer Wind aus ONO. und NO., während dessen Wüthen aller Verkehr auf den Landstraßen unterbrochen ist. Auch der stets von furchtbaren Regengüßen begleitete Sirocco wird gefürchtet. — Die Bevölkerung besteht aus Slaven, Italienern, Deutschen, Israeliten und Rumänen, ist fast ganz katholisch und lebt in 30 St., 14 Mkfl. und 947 D. Ihre Nahrungsquellen sind Land-, Berg- und Schiffbau, Vieh- und Bienenzucht, Industrie, vornehmlich aber der Handel. Oesterreichischer Lloyd. Unterrichtswesen befriedigend. 1 Erzbisthum und 3 Bisthümer. — Eintheilung in das Landesgericht Triest mit 7 Bezirken, und die Kreisgerichte Görz und Rovigno mit resp. 11 und 12 Bez.

1. Triestergebiet oder Litorale austriacum: 1,70 Q. M.; an 95,000 E. — * **Triest**, 45°38′ n. Br. 31°26′ ö. Lg., am gleichnam. Meerbusen und am Fuße eines mit einer kleinen Citadelle gekrönten Hügels, ist Oesterreichs wichtigste Hafen- und Handelsstadt, der Sitz eines Bischofs und der Statthalterei, hat viele Unterrichtsanstalten, Fabriken, reizende Umgebung, und 70,800 E. verschiedener Nationen. Hier wurde 1788 Winkelmann von einem Raubmörder getödtet. Der Lloyd. Das Christenthum ist in Triest sehr alt und seine Geschichte weist eine Anzahl von Märtyrern auf, unter andern den heil. Justus, Patron der Stadt und des Bisthums. Prosecco ist ein durch seine süßen Weine berühmtes Dorf; San Servola hat ein Sommerschloß des Bischofs von Triest. —

2. Die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska: 53,64 Q. M.; genannt das österreich. Friaul. — * **Görz**, am Isonzo hübsch gelegen, ist der Sitz des Erzbischofes, hat ein Gymnasium, Leder- und Seidenfabriken, 10,000 E., trefflichen Weinbau. Die feste Stadt Gradiska an demselben Fluße hat 2500 E. und Seidenhandel. Aquileja oder Aglar, St. im Tieflande des Isonzo auf der Stelle, wo einstens die zweitgrößte Stadt des altröm. Reiches, das alte Aquileja lag, erbaut, zählt jetzt 1800 E. (damals über 100,000 E.), hat zahlreiche röm. Alterthümer und wurde 452 von Attila zerstört. Damals flüchteten sich die Bewohner auf die Inseln, wo nachher Venedig erbaut wurde. Bei Grado, Städtchen mit 1000 E., ist das äußerste Ende der Lagune von Grado. Alte Kathedrale der ehmaligen Patriarchen von Aquileja. —

3. Die Markgrafschaft Istrien: 89,75 Q. M. — * **Capo d'Istria**, auf einer Felseninsel erbaut, ist befestigt, hat 6800 E., einen Hafen, wichtige Salinen und großen Handel. Die Stadt Piranno, Seestadt mit 9000 E. und einem geräumigen Hafen, treibt starken Wein- und Oelbau und hat Istriens wichtigste Salinen. Fast in der Mitte der Halbinsel liegt Pisino oder Mitterburg auf einem sehr steilen Felsen mit 2800 E. Parenzo am Meere zeichnet sich durch christliche Alterthümer aus, hat unter andern die theilweise noch wohl erhaltene Basilica, welche Bischof Euphrosius 540 erbaut hat. Residenz des Bischofs Parenzo-Pola; 3300 E. — Pola, Seestadt mit einer prächtigen Kathedrale und schönem Hafen, hat zahlreiche röm. Alterthümer, worunter die **Porta aurea**, und 2200 E. (früher 30,000 E.).

Rovigno, Seestadt mit 12,000 E., der volkreichste Ort Istriens, wird landwärts von einem Olivenwalde umgeben. — Die Quarnero-Inseln Cherso, Osero und Veglia (Bisthum) mit den gleichnam. Städten haben Obst-, Oliven- und Weinbau, Schaafzucht und Fischfang.

E. Die gefürstete Grafschaft Tyrol und Vorarlberg.

Flächeninhalt: $532,_{03}$ g. Q. M.; 876,263 Einw.

Tyrol, wegen seiner mannigfachen und imposanten Naturschönheiten sowohl, als auch wegen des eigenthümlichen, einfach natürlichen Charakters seiner Bewohner, einer der merkwürdigsten Bestandtheile Deutschlands, wird N. von Bayern, O. vom Erzherzogthum Oesterreich, Kärnthen und Venedig, S. und W. von der Lombardei und der Schweiz umschlossen, und liegt zwischen 45—48° n. Br., 27—31° ö. L. Wappen: ein einfacher aufrecht stehender Adler in silbernem Felde, von einem feinblätterigen Lorbeerkranze umgeben. Landespatron: St. Joseph (19. März), auch Vigilius (26. Juli). Tyrol ist ein wahres Alpenland; es wird von 3 Hauptgebirgen, den Tyroler Nordalpen, den Centralalpen und den Tyroler Südalpen durchzogen, welche 3 Hauptthäler: Inn-, Etsch- und Pusterthal, und zahlreiche Nebenthäler bilden. Die höchsten Berge sind: Ortlesspitze, Tschernowand, Brenner, Habichtsspitz. 72 Pässe durchfahren die Rücken der Tyroler Gebirge. Inn, Isar, Lech, Drau, Rhein, Etsch, Eysach und Brenta durchfließen das Land. Berühmt ist der Aachensee durch seinen Petrefactenreichthum. Der Boden- und Gardasee berühren Tyrol. — Im Hochgebirge herrscht ewiger Winter, in den Thälern drückende Sommerhitze und im S. italienisches Klima. Als die rauhesten Gegenden gelten das Oetz- und Pusterthal; das mildeste Klima hat die Gegend von Meran (mittl. Temp. $8°,_{84}$ R.). Der Boden, höchst mittelmäßig fruchtbar, liefert an Cerealien nicht den jährlichen Bedarf. Haupterzeugniße sind: Obst, Wein, im S. Südfrüchte, Holz. Der Bergbau fördert das meiste und feinste Kupfer in den deutschen Alpen zu Tage. Die Viehzucht ist von hoher Wichtigkeit. Die Industrie fertigt Metall- und Holzwaaren, Seiden und Baumwollzeuge. Beträchtlich ist der Transito- und eigenthümlich der Hausirhandel. Die Ureinwohner Tyrols waren die Rhätier, zu welchen sich später noch andere Stämme gesellten. Die Tyroler sind Katholiken, höchst religiös und ihr treues Festhalten an dem angestammten Herrscherhause ist weltge-

schichtlich. Liebe zur Heimath, tiefe Gemüthlichkeit und Stolz auf die alten Rechte und Freiheiten des Landes sind markirte Charakterzüge derselben Der Tyroler ist ferner ein leidenschaftlicher Schütze und kein Kronland hat verhältnißmäßig so viele und besuchte Schießstätten, so ausgezeichnete Schützen aufzuweisen. 22 St., 28 Mktl., 1427 D. — Für den Volksunterricht sorgen 2823 Volksschulen, für die gelehrte Bildung eine Universität und andere Institute. Drei Diöcesen theilen sich in das Land; die Erzdiöcese Salzburg, die Bisthümer Brixen und Trient. — Tyrol erhielt 1284 den Titel einer Grafschaft und kam durch Vermächtniß der bekannten Margaretha Maultasche 1359 an das Haus Habsburg, in dessen Besitz es, die Jahre 1805—1814 abgerechnet, fortwährend verblieb. Wem sollte die Tyroler Insurrection von 1809 unbekannt sein, aus welcher die Namen der Helden Hofer, Speckbacher und andere wie Heroen-Gestalten der Hellenenzeit in unsere Tage hereinleuchten! — In geschichtlicher Beziehung besteht dieses Kronland aus dem eigentlichen Tyrol, Vorarlberg und den Stiftern Trient und Brixen. In administrativer Hinsicht zerfällt es in 4 Kreise.

1. Kreis Innsbruck: 193,,4 Q. M.; 215,200 E.; 19 Bezirksämter; 255 Gemeinden. — * **Innsbruck** (47°15′ n. Br. 29°3′ ö L.) liegt am Inn und wird von einer großartigen Natur umgeben, hat 14,200 E., eine Universität, ein Gymnasium, bedeutenden Transitohandel und manche sehenswerthe Gebäude, darunter die Franciskanerkirche mit dem prachtvollen Mausoleum Maximilians I. Die größte geschichtliche Bedeutung erhielt diese Kapitale durch den Aufstand des Landes gegen die Franzosen und Bayern. In der Nähe ist das Schlößchen Weilerburg mit entzückender Aussicht auf Innsbruck und die Umgebung. Der Berg Isel, wo A. Hofer am 25. und 26. Mai 1809 den Bayern zwei Treffen lieferte; das Schloß Ambras, ehedem vom Erzherzog Ferdinand und Philippine Welser bewohnt. Inn abwärts liegt die alte Salinenstadt Hall mit 5000 E., einem Irrenhaus, reichem Steinsalzbergwerk und Fabrikfleiß. Bei dem Markte Schwatz am Inn mit 4000 E. erhebt sich die alte Burg des bekannten Ritters Freundsberg. Die befestigte Stadt Kufstein am Inn zählt 1500 E. Hier zeigte sich Speckbachers Muth und Entschlossenheit mehrere Male. Festung Geroldseck. Der Mkfl. Imst liegt an der Gurgel, hat 3000 E., Kupferbergwerke, Sensenschmieden und großen Handel mit Kanarienvögel. — Der hübsche Markt Zirl am Inn hat 1800 E. und in der Nähe die Martinswand, wohin sich Maximilian I. auf der Jagd verstiegen und erst nach 2 Tagen dem Hungerstode durch wunderbare Rettung entrissen wurde. N.O. von Imst ist das Dorf Scharnitz an der Isar mit dem festen Engpaße Porta Claudia. Bei dem Orte Brennbüchel fand der König von Sachsen 1845 seinen Tod; eine hübsche Kapelle bezeichnet die Stelle des Unglücksfalles. — Bei dem Dorfe Finstermünz ist der grausige Felsenpaß gl. N., gebildet von

2966' hohen Felswänden, durch welche sich der Inn als jugendlicher Bergstrom hindurcharbeitet. Reutti, ein schöner Markt im Lechthale mit 1000 E., hat eine großartige Umgebung, in der Nähe die ehrenberger Klause und den Räubi, Tyrols größten Wasserfall. — 2. Kreis Brixen: 176,16 □. M., 217,600 E.; 23 Bez.; 233 Gem. — genannt Deutsch-Süd-Tyrol. — * **Botzen** oder Bolzano an der Eysach besitzt mehrere Institute für Bildung und Wohlthätigkeit, wird von herrlichen Porphyrgebirgen umgeben, hat in der Umgegend Obst- und Weingärten, 10,700 E., blühende Seidenzucht und 4 große Messen. Das nahe Grödnerthal, berühmt durch seine Holzschnitzerei, hat zum Hauptorte das Städtchen Klausen mit 1000 E. Am Einfluße der Passeyer in die Etsch liegt Meran mit 3000 E. und einer so schönen und weinreichen Umgebung, wie sie selten eine Gegend aufzuweisen hat. Die ausgezeichnet gesunde Lage ist Brustkranken zu längerem Aufenthalte zu empfehlen. In der Nähe ist das Schloß Tyrol, wovon das Land den Namen hat; ferner das Dorf Am Sand, wo A. Hofer Gastwirth war. Die Märkte Tramin und Kaltern sind berühmt durch ihren trefflichen Weinbau. Brunnecken an der Rienz hat 1800 E., ein Schloß, Marmorbrüche und Kupfergruben. An der Donau und unfern der illyrischen Grenze liegt Lienz, ein Städtchen mit 2000 E., welches viele Eisen- und Messingwaaren liefert, eine Menge Teppiche webt und zwischen Triest und Deutschland bedeutenden Speditionshandel treibt. Die Bischofsstadt Brixen, an der Rienzmündung in die Eysach, hat höhere Lehranstalten, starken Weinbau, Badeanstalt und 3600 E. Bei Unterau sind die maximilianischen Befestigungsthürme und das sogen. Kläusel, wo die starke Franzensfestung ist, welche gleich einem großen Granitblocke die Trivia des Nordens, Südens und Ostens bedeckt. Das Städtchen Sterzing, am Fuße des Brenners, ist römischen Ursprunges und hat 1809 wiederholt geschichtliche Bedeutung erlangt. 1600 E.; Eisenwaarenfabrikation und Handel. — 3. Kreis Trient: 115,46 □. M.; 323,200 E.; 27 Bez.; 330 Gem. — * **Trient** (Tridentum), an der Etsch und von Hügeln und Gebirgen umschlossen, ist der Sitz eines Bischofs, hat wissenschaftliche Institute, lebhafte Industrie, starken Transitohandel, 14,000 italienisch redende E., herrlichen Dom, und war ehedem die Hauptstadt des gleichnam. Hochstiftes. Concilium von 1545—1563. Rabbi ist ein besuchtes Heilbad bei Piazzola im Val di sole (Sulzberg). Bei dem Dorfe Pedrazzo bricht man ausgezeichnet schönen weißen Marmor. Roveredo oder Rovereith, St. unweit der Etsch, ist der Hauptsitz des Tyroler Seidenbaues und Seidenspinnens, hat ein Gymnasium, mehrere Fabriken, 11,000 E. und ein festes Bergschloß. Gefecht am 3. und 4. Sept. 1797. Bei dem Dorfe Marco ist das 67,000 □.-Ruthen große Felsenmeer, aus Trümmern eines Bergsturzes gebildet. Am Nordende des Gardasees liegt in einer reizenden Gegend zwischen Oliven- und Orangengärten die Stadt Riva oder Reif, mit 3400 E., einem Hafen, starkem Wein- und Obstbau und erheblichem Handel. Der Hauptsitz der Tyroler Sammetfabrikation ist die Stadt Ala an der Etsch, mit 3000 E. Tione und Borgo di Val Sugana (Worchen) sind hübsche Marktflecken. — 4. Bregenzer Kreis oder Vorarlberg: 47,26 □. M.; 102,500 E.; 6 Bez.; 103 Gem. — * **Bregenz**, am Bodensee freundlich gelegen, ist das Tyroler Triest, hat 4000 E., Obst- und Weinbau, lebhafte Schifffahrt und Handel, besonders mit Holz und hölzernen Häusern. Von dem Gebhards-

berge hat man eine bezaubernde Aussicht über den Bodensee. An der Mündung der Bregenzer Ache befindet sich die 1854 eröffnete Prälatur Mehrerau. Dornbüren ist ein Marktfl. mit zahlreichen Fabriken, Mousselinenweberei und Stickerei; 8200 E. Hohenems, hübscher Marktflecken mit 2200 E., hat ein berühmtes Schwefelbad. Den Vereinigungspunkt der Straßen von Innsbruck, Bregenz, Chur und Botzen bildet das freundliche Städtchen Feldkirch an der Ill, der Sitz eines bischöflichen Vikariats; 2400 E. Jesuitenkloster mit der Lehranstalt „Stella matutina". Bludenz oder Pludenz ist ein Städtchen mit 2500 E. und einem alten Bergschloße. —

F. Das Königreich Böhmen.

Flächeninhalt: $943_{,70}$ g. Q. M.; 4,720,313 Einw.

Böhmen, Bojohemum, d. i. die alte Heimath der Bojer, einer keltischen Völkerschaft, liegt zwischen 48° 35′ und 51° 4′ n. Br., 30° und 34° 26′ ö. L., grenzt S. an Oesterreich, O. an Mähren, N. an Preußen und Sachsen und W. an Bayern. Wappen: ein gekrönter silberner Löwe mit doppelt getheiltem Schwanze im rothen Felde. Landespatrone: St. Johann v. Nepomuk (16. Mai) und St. Wenzel (28. Sept.) — Ganz Böhmen ist, mit Ausnahme des Elbethales von Podebrad (550′) abwärts ein Hochland, dessen Fuß sich weit außerhalb der politischen Grenzen befindet, und dessen Hauptumrisse zunächst durch 3 Urgebirgsmassen bedingt werden. Die erste derselben, die größte, begreift das sogen. böhmisch-mährische Plateau und den Böhmerwald und hängt im N. mit dem Erzgebirge innig zusammen; die zweite begreift das Plateau der Oberlausitz und der Umgebung mit dem Iser- und Riesengebirge; die dritte und kleinste endlich das Adlergebirge mit der hohen Mense, dem Reichensteiner und Eulengebirge. Alle diese drei Gruppen enthalten die höchsten Berge des Landes und nehmen beinahe $^2/_3$ von ganz Böhmen ein. Der übrige Raum ist ein mehr oder weniger zerrissenes Sandsteinplateau. Breite Thäler hat Böhmen wenige, indem die Wasserläufe meist durch enge Schluchten gehen. Die wichtigsten sind das Elbe-, Moldau- und Egerthal. Die Gewässer des Landes gehören größtentheils zum Stromgebiete der Elbe. Ihr fließen hier zu, links: die kleine Elbe, Aupe oder Eipel, Metau, Adler, Lautschna, Chrudinka, Daubravabach, Moldau, Eger und Biela; rechts: Eidlina, Iser, Polzen, Kamnitz. — Das Klima ist gemäßigt und gehört zu den gesündesten in Europa. Die mittlere Jahrestemp.

beträgt 8° C; die Regenmenge (zu Prag) 23″. — Der Boden, fruchtbar und reich an Naturgaben, erzeugt vornehmlich Getreide und Obst, Flachs, Hanf und den besten Hopfen in Deutschland. Von hoher Wichtigkeit ist der Waldbau. Die Viehzucht beschäftigt sich vorzüglich mit der Zucht von Rindern und Pferden; des größten Rufes genießen mit Recht die böhm. Mineralquellen, deren mehr als 160 bekannt sind. Außerdem ist Böhmen reich an edlen Mineralien und war es vor der Entdeckung Amerika's das gold- und silberreichste Land. — Die Bevölkerung besteht aus Deutschen und Czechen und gehört, 87,000 Prot. und 75,000 Juden abgerechnet, zur röm. kathol. Kirche. 1 Erzbisthum und 3 Bisthümer; 318 St., 237 Mffl., 12,105 D. — Unter den Industriezweigen des sehr betriebsamen Böhmens erwähnen wir als besonders hervorstechend die Glasfabrikation. Der Handel ist bedeutend. Für die geistige Bildung sind zahlreiche Unterrichts- und Bildungsanstalten vorhanden. Besonders gibt das Gebiet der Künste in Böhmen ein erfreuliches Bild.

Die ersten Einwohner Böhmens waren die Bojer, keltischen Ursprungs. Im 6. Jahrh. drang ein slavischer Stamm ein, von wo an die Böhmen sich Czechen nannten. Um jene Zeit beginnt die fabelhafte Geschichte des Landes und seiner Königin Libussa, sowie des 7jährigen Mägdekrieges. Erst mit Karl M und mit der Einführung des Christenthums gegen das Ende des 9. Jahrhs. gewinnt die Landesgeschichte sicheren Boden. Heinrich der Städtegründer machte Böhmen von Deutschland abhängig und Heinrich IV, erhob es zu einem Königreiche, das unter Ottokar (1253—1278) in seiner schönsten Blüthe stand. Im 14. Jahrh. wählten die Böhmen den Herzog Rudolph von Habsburg zu ihrem Könige. Seitdem ist, kurze Unterbrechungen abgerechnet, Böhmen mit dem Hause Oesterreich verbunden. Die Religionsspaltung durch Huß und der nachherige Hussitenkrieg brachten unbeschreiblich viel Unglück über das schöne Land, dessen nachheriger Friede durch den österreich. Erbfolgekrieg und den 7jährigen Krieg wiederholt unterbrochen wurde. — Böhmen wird eingetheilt in 13 Kreise und den Stadtbezirk Prag.

Prag (Praha), unter 50° 18′ n. Br., 32° 5′ 30″ ö. L., in der Mitte des Landes und zu beiden Seiten der Moldau, über welche eine prachtvolle Stein- und eine Kettenbrücke führen, erbaut, ist befestigt, der Mittelpunkt des böhm. Handels, Sitz der Landesregierung und des

Erzbischofs, hat Deutschlands älteste Universität, sehr viele Institute für Unterricht, Kunst und Wohlthätigkeit, 55 kath., 3 prot., 10 jüd. Gotteshäuser, 10 Klöster, zahlreiche Fabriken, 54 öffentliche Plätze und 142,000 E. In der Kathedrale zu St. Veit ruht Joh. v. Nepomuk, dessen Todestag, den 16. Mai, Böhmens größtes Fest ist. Auf dem Hradschin liegt die k. Burg, aus deren 3. Stockwerke am 23. Mai 1618 die k. Statthalter Martinitz und Slavata geworfen wurden; die erste Veranlassung zum 30jährigen Kriege. Außerdem ist Prag in geschichtlicher Beziehung noch mehrfach merkwürdig. Straßenkampf 1848. Prag gewährt durch seine Lage im Thale und am steilen Abhange des linken Uferrandes und durch seine zahlreichen Thürme einen prachtvollen Anblick, wie keine andere Stadt Deutschlands. Unmittelbar vor der Stadt erhebt sich der Ziskaberg und 1 St. entfernt der historisch denkwürdige weiße Berg.

1. Kreis Prag: $106,_{25}$ Q. M.; 21 Bezirksämter; 511,000 E. — **Kaurzim**, alte Stadt mit 2200 E., Acker- und Weinbau; Kollin, St. an der Elbe mit 6000 E., Steinschleiferei, Eisenhämmer, starkem Tabaksbau; Niederlage der Preußen den 18. Juli 1757; Hrzib, Dorf, berühmt durch die große Niederlage der Taboriten 1434. Beraun, St. mit 3000 E., einem Gymnasium, nahen Marmorbrüchen und reichen Steinkohlengruben; Karlstein, eine der interessantesten Burgen des Landes, mit vielen böhm. Denkmälern; Prschibram an der Litawka, Bergstadt mit ansehnlichem Silber- und Bleibergbau; in der Nähe der heilige Berg; Schlan, befestigte Stadt am rothen Bache, mit Wollenfabriken, Hopfen- und Weinbau, Gymnasium und 4500 E. Rakonitz, Städtchen am Schwarzbache mit einem schönen Schloße, Papier- und Glasfabriken. In der Nähe des Dorfes Bubenetsch an der Moldau befindet sich das Thal Scharka, genannt die „böhm. Schweiz." — 2. Kreis Leitmeritz, das Paradies von Böhmen: $57,_{37}$ Q. M.; 385,000 E.; 19 Bez. — * **Leitmeritz** an der Elbe, ist der Sitz eines Bischofs, hat 5500 E., prächtige Kathedrale, mancherlei Fabriken, Getreide-, Wein- und Obstbau; in der Nähe die Feste Theresienstadt. Töplitz, St. in anmuthigem Thale, am Saubach, hat 4000 E., schönes Schloß, warme Mineralquellen und Bäder. Bei den Dörfern Kulm, Arbesau und Pristen sind Denkmäler zum Andenken an die Schlacht vom 30. Aug. 1813. Das Städtchen Tetschen am Anfange der „sächsischen Schweiz" ist der Hauptstapelplatz für die böhm.-sächsische Elbeschifffahrt, hat viele Sehenswürdigkeiten und 2400 E. Aussig an der Elbe mit 2500 E. und Fabrikfleiß, ist die Geburtsstadt des berühmten Malers Raphael Mengs. 3. Kreis Saaz: $57,_{41}$ Q. M.; 219,600 E. — * **Saaz** an der Eger, über welche eine Kettenbrücke führt, hat 5900 E. und ausgezeichneten Hopfenbau (Saazer-Gut). Das Jahr 1419 verlieh ihr geschichtliche Berühmtheit. Die Bergstadt Kommotau am Erzgebirge, hat 4000 E., Gymnasium, vortrefflichen Obst- und Kastanienbau, und wichtige Alaunwerke. NO. davon sind die Dörfer Sedlitz, Saidschitz und Püllna, berühmt durch ihre Bittersalzquellen. Brix an der Biela besitzt ein Gymnasium, mehrere Fabriken und 3400 E. — Nahe der Stadt Bilin, welche 3000 E., verschiedene Fabriken und lebhafte Getreidemärkte hat, befindet sich der merkwürdige Felsenberg Boren oder Bilinerstein. — 4. Kreis Eger: $79,_{29}$ Q. M.; 342,000 E. — * **Eger**, am Fluße gl. N., unweit der bayerischen Grenze, zählt 11,000 E., ist sehr gewerbsam. Wallensteins Ermordung, den 25. Febr. 1634. In der Nähe

ist der Franzensbrunnen, ein sehr besuchtes Gesundbad. Elbogen (Ellnbogen), auf einem steilen Felsen an der Eger, hat eine große Porzellanfabrik und 2500 E.; großartige Kettenbrücke. Die warmen Mineralquellen der sehr gewerbsamen Stadt Karlsbad an der Eger (4000 E.) gehören zu den berühmtesten in Europa. Die umgebende Gebirgsnatur ist großartig, aber durch künstliche Anlagen zugänglich gemacht. N. erhebt sich die Bergstadt Joachimsthal, wo die ersten Thaler geschlagen wurden, 4500 E. Marienbad, ein seit 1813 freundlich angelegtes Dorf, mit berühmten Gesundbrunnen und 1100 E., gehört zum benachbarten Stifte Tölpl. — 5. Kreis Pilsen: 89,$_{02}$ Q. M.; 358,600 E.; 18 Bez. — * **Pilsen** an der Mies mit 11,500 E., ist der Sitz eines Bischofs, hat ein Gymnasium, einträgliche Tuchmanufakturen und in der Umgegend mehrere Mineralquellen. Kampf zwischen Kaiser Otto III. und Heinrich II. von Bayern, 976. In dem Schloße (Ruine) Tetin, bei der Bergstadt Mies gelegen, wurde 925 die heil. Ludmilla ermordet. Klattau am Rasenbache mit 6000 E., Gymnasium, starker Tuch- und Strumpfweberei, hat einen Gesundbrunnen und Glashütten in der Nähe. Sechs Stunden entfernt liegt die Stadt Nepomuk, wo der heil. Joh. v. Nepomuk, Böhmens Schutzpatron, geboren wurde, den zu Prag König Wenzel 1383 in die Moldau stürzen ließ. In der Umgegend von Tauß (6000 E.) liegen viele Glashütten. — 6. Kreis Piseck: 80,$_{91}$ Q. M.; 279,100 E.; 13 Bez. — Zu * **Piseck** an der Wottawa leben 6200 E. und werden viele musikalische Instrumente verfertigt; Gymnasium, Tuchweberei. In der Umgegend der gewerbigen Stadt Horaschdiowitz sind noch Ueberreste der Burg Prachin. Hussinetz, ein Markt, ist der Geburtsort des Johann Huß. — 7. Kreis Budweis: 82,$_{46}$ Q. M.; 260,600 E.; 15 Bez. Die Bischofsstadt * **Budweis** an der Moldau hat ein theol. und philosoph. Collegium nebst anderen Lehranstalten, bedeutende Tuchfabriken, Salzniederlagen, lebhaften Handel, 11,000 E. und Glashütten in der Nähe. Die 1827 von hier nach Linz erbaute Eisenbahn war die erste mit Dampf befahrene in Deutschland. Krumau an der Moldau ist eine Fabrikstadt mit 6500 E. und Hauptort des gleichnam. Herzogthums. Wittigau, St. mit 3400 E., hat ein bischöfliches Vicariat und treibt großartigen Fischhandel. Neuhaus, St. mit 6900 E., ist berühmt durch ihre vortrefflichen Tuchmanufakturen. — 8. Kreis Tabor: 84,$_{15}$ Q. M.; 329,700 E.; 16 Bez. — * **Tabor** an der Luschnitz hat lebhafte Gewerbe, 4500 E., und wurde von den Hussiten angelegt. Das Schloß Alt-Tabor, von den Hussiten 1420 erobert, liegt in Trümmern. Pilgram mit 4300 E., und Beneschau mit 2500 E. treiben bedeutende Wollmanufaktur. — 9. Kreis Czaslau. 71,$_{73}$ Q. M. 340,300 E.; 14 Bez. * **Czaslau** zählt 4300 E., hat eine schöne Hauptkirche mit dem höchsten Thurme in Böhmen und dem Grabmale des Hussitenanführers Ziska, gest. 1424. Bei dem nahen Flecken Chotusitz schlug Friedrich II. 1742 die Oesterreicher. Die hübsche Bergstadt Kuttenberg ist berühmt durch ihre Bergwerke, welche den tiefsten bekannten Schacht haben sollen und zählt 10,000 E. Hier wurden um 1300 die ersten böhm. Groschen gemünzt. Deutschbrod, an der Sazama, ist die älteste Stadt Böhmens, wurde 792 gegründet, hat 4000 E. und reiche Silbergruben in der Nähe. Podiebrad an der Elbe ist von großem Walde umgeben, sehr gewerbig und zählt 3200 E. — 10. Kreis Chrudim: 60,$_{75}$ Q. M.; 332,500 E.; 12 Bez. — * **Chrudim** hat lebhafte Industrie, 6500 E., und wichtige Pferdemärkte.

Landskron, unweit der mährischen Grenze, ist eine hübsche Stadt mit 4600 E. und der größten Bleiche in der Monarchie. Leitomischel, Stadt an der Lautschna, zählt 6400 E. und treibt starken Flachs- und Leinwandhandel. — 11. Kreis Königsgrätz: $53,_{88}$ Q. M.; 333,200 E.; 13 Bez. — * **Königsgrätz** ist eine sehr feste Stadt an der Elbe, Sitz eines Bischofs, hat höhere Lehranstalten und 8000 E. N. davon liegt die Festung Josephstadt. Die Stadt Jaromirz hat eine Kettenbrücke über die Elbe. Bei dem Dorfe Adersbach ist der berühmte Steinwald mit wunderschönem Echo und einem herrlichen Wasserfall. — 12. Kreis Gitschin: $54,_{07}$ Q. M.; 318,900 E.; 16 Bez. — * **Gitschin** oder Jicin hat 4000 E., ein Wallenstein'sches Schloß und Gymnasium. Neubidschow an der Cydlina enthält 4300 E., Leder-, Tuch- und Zuckerfabriken. Unweit das Dorf Altbidschow. Hohenelbe, Bergstadt an der Elbe und am Riesengebirge, zählt mehrere Fabriken und 2800 E. — Kreis Bunzlau: $65,_{15}$ Q. M.; 386,000 E.; 17 Bez. — * **Jungbunzlau** an der Iser besitzt ein Gymnasium, lebhafte Gewerbe, 5500 E. und Weinbau in der Umgegend. Die Stadt Turnau an der Iser treibt einträgliche Fabrikation unächter Edelsteine, ist der Hauptsitz des böhm. Steinhandels und hat 4800 E. Berg Rokazow. Reichenberg, Böhmens größte Provinzialstadt, zählt 14,000 E. und ist der Mittelpunkt einer der gewerbfleißigsten und volkreichsten Gegenden Oesterreichs. Das nahe Gablonz, ein Fabrikflecken, versendet seine Glas- und Schmelzperlen rc. nach allen Welttheilen. Im N. des Kreises liegt die Stadt Friesland (3800 E.), wo sich ein treues Oelgemälde Wallensteins in Lebensgröße befindet. Nach dem Markte Reichstadt (2000 E.) führte Kaiser Napoleon's I. Sohn seinen Herzogstitel, der am 20. Juli 1832 zu Schönbrunn bei Wien in demselben Zimmer starb, in welchem sein Vater 1809 jene denkwürdigen Dekrete erließ, die das Schicksal Oesterreichs und des Kirchenstaates betrafen.

G. Die Markgrafschaft Mähren.

Flächeninhalt: $403,_{77}$ g. Q. M.; 1,878,806 Einw.

Mähren liegt zwischen 48° 40′ und 50° 15′ n. Br., 32° 48′ und 36° 13′ ö. L., wird W. von Böhmen, N. von österreich. und preuß. Schesien, O. von österreich. Schlesien und Ungarn, S. von diesem und dem Erzherzogthum Oesterreich begrenzt. Wappen: ein von Silber und Roth geschachter gekrönter Adler in blauem Felde; Landespatrone: St. Cyrillus und Methudius (9. März). — In Mähren herrscht das Hochland vor; die Hauptabdachung des Landes ist eine südliche. Die Bodenerhebungen sind in NW. ein Theil des böhmisch-mährischen Plateaus und das Adlergebirge, im NO. das Gesenke oder mährisch-schlesische Hochgebirge, im SO. die Beskiden; im Innern die Hügelgruppe des Marsgebirges. Das bedeutendste Thal des Landes ist das der March. Der größte Theil Mährens gehört dem Gebiete der March und somit der Donau an, der Rest zum

Gebiete der Oder und der Elbe. — Das Klima ist im Ganzen sehr mild; die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa 9° R.; die jährliche Regenmenge 18—28''. Hauptprodukte sind: feinwollige Schaafe, schönes Rindvieh, starke Bienenzucht und Fischerei; sodann sehr viel Getreide, Obst und Wein, Safran und Süßholz; reiche Eisenbergwerke. Die Bevölkerung ist vorherrschend slavisch und außer 52,000 Prot. und 38,000 Juden katholisch. 1 Erzbischof und 1 Bischof. 90 St., 181 Mkfl. und 3029 D. Leinweberei und Tuchmacherei sind die bedeutendsten Gewerbe; der Handel ist meist Transito, aber von Belang. Für wissenschaftliche Bildung und für den Volksunterricht ist ziemlich gut gesorgt. — Mähren, einst das Hauptland eines ausgedehnten Slavenreiches, kam durch die Schlacht bei Mohacz 1526 mit Böhmen an Oesterreich und hat seit 1619 keine besondern Markgrafen mehr. — Eintheilung in 6 Kreise.

1. Kreis Brünn: $86,_{42}$ Q. M.; 440,700 E.; 18 Bez. — * **Brünn**, 49° 11' n. Br. 34° 15' ö. L., an der Schwarzawa, hat 14 Vorstädte, mehrere Prachtgebäude, gelehrte Schulen, berühmte Leder- und Tuchmanufakturen, großen Speditionshandel, 58,800 E. und ist der Sitz eines Bischofs. Neben der Stadt der 800' hohe Spielberg mit Citadelle und Staatsgefängniß. Bei dem Markte Austerlitz (3300 E.) fiel 1805 die drei Kaiserschlacht vor. Eisgrub, Mktfl. an der Taya, hat 2200 E., eine der größten Obstpflanzungen Europa's. Eibenschitz, gewerbsame Stadt mit 3300 E. — 2. Kreis Iglau: $56,_{67}$ Q. M.; 224,500 E.; 8 Bez. — * **Iglau**, an der Iglawa, ist eine der ältesten Städte des Landes, hat Silbergruben, Tuchmanufakturen, starken Handel mit Getreide und Hopfen und 18,000 E. Stammern, Mktfl. und berühmt durch einen Meteorsteinfall 1807. Groß Miseritsch, hübsche Stadt mit einem Liechtenstein'schen Schlosse, Tuchweberei und 4000 E. — 3. Kreis Znaim: $55,_{87}$ Q. M.; 197,000 E.; 9 Bez. — * **Znaim** an der Taya hat 6000 E., starken Senfbau, große Tabaksfabrik, Tuchweberei und Weinhandel. Gefecht von 1809. Andere Orte sind: die ehemalige Bergstadt Jamnitz am Zeletawasser mit 2000 E., Jarmeritz an der Rokitna mit 3000 E., Mährisch-Krumau an der Rokitna mit 2000 E. und Nikolsburg, Stadt in einer an Wein sehr fruchtbaren Gegend, mit Gymnasium, einem prachtvollen Schlosse, lebhafter Industrie, Handel und 4900 E.; — 4. Kreis Hradisch: $67,_{92}$ Q. M.; 296,600 E.; 12 Bez. — * **Hradisch**, auf einer Insel der March, hat 2200 E. und Weinbau. Bei dem nahen Flecken Polleschowitz wächst Mährens bester Wein. Kremsier, St. an der March, enthält 6000 E., erzbischöfliches Schloß, Gymnasium; österr. Reichstag 1848—1849. In der s. g. mährischen Wallachei liegen die Städte Holleschau und Wißowitz mit starker Tuch- und Leineweberei. — 5. Kreis Neutitschein: $57,_{91}$ Q. M.; 269,200 E.; 13 Bez. — * **Neutitschein**, an der Titsch, einem Nebenflusse der Oder, und im s. g. Kuhländchen, hat 7400 E., ein Schloß, starke Tuchweberei, Färberei, Wagenfabriken und beträchtlichen Handel. Weißkirchen an der Leczwa, ist eine Stadt mit 6000 E., einem Schloß

und starker Tuchweberei. In der Nähe befindet sich der 260′ tiefe Erdfall Gevatterloch. Mistek, Wsetin, Leipnik (4950 E.) sind sehr gewerbsame Städte. — 6. Kreis Olmütz: 78,₉₀ Q. M.; 423,700 E.; 18 Bez. — * **Olmütz** an der March, starke Festung, ist der Sitz eines Erzbischofes und einer Universität, hat 18,000 E. und eine herrliche Kathedrale, war schon zur Zeit der Römer bekannt und in alter, mittlerer und neuerer Zeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse. In der fruchtbaren Hannaebene liegt die gewerbige Stadt Proßnitz mit 11,400 E. Bei Sternberg mit 12,400 E., einer sehr industriösen Stadt, befindet sich das Dorf Kniebis, in dessen Nähe der Maierhof Papuwka mit dem größten Kuhstall der Monarchie liegt. Prerau ist eine uralte Stadt an der Beczwa, hat ein Bergschloß, Tuchmacherei, Rathhaus mit sehenswerther Rüstkammer und 4500 E.

H. Das Herzogthum Schlesien.

Flächeninhalt: $93,_{19}$ g. Q. M.; 447,497 Einw.

Schlesien liegt zwischen 49° 28′ und 50° 26′ n. Br., 34° 33′ und 36° 40′ ö. L. und besteht aus zwei getrennten Gebietstheilen. Das größere westliche grenzt im N. und N. O. an preuß. Schlesien, im S. O. und S. W. an Mähren, im W. an die preuß. Grafschaft Glatz; das kleinere Stück N. an preuß. Schlesien, O. an Galizien, S. an Ungarn und W. an Mähren. Wappen: ein schwarzer, gekrönter Adler in goldenem Felde; Landespatronin: St. Hedwig (15. Oct.). Schlesien ist ein Hochland, gehört jedoch zweien verschiedenen Hochlandsystemen an, nämlich dem sudetischen und karpathischen. Die Hauptflüße sind die Oder und Weichsel. Das Klima ist minder milde als das in Mähren, es ist verhältnißmäßig sogar rauh und kalt zu nennen. Die mittl. Jahrestemp. beträgt zu Troppau 8,4° R., die Menge des Niederschlages 28″. Das Mineralreich gewährt Gold, Silber, Blei, Eisen, Steinkohlen; das Pflanzenreich Getreide, etwas Obst, Hanf, Flachs, Runkelrüben 2c.; die Waldungen bestehen vornehmlich aus Nadelhölzern. Die Bevölkerung, aus Deutschen, Polen, Czechoslaven und Juden zusammengesetzt, wohnt in 27 Städten, 5 Mkfl. und 662 D., treibt neben der Landwirthschaft und dem Bergbau Rindvieh-, Schaaf-, Ziegen-, Pferde- und Bienenzucht, beträchtliche Industrie und Handel und ist 60,000 Protestanten und 2500 Juden abgerechnet, katholisch; gehört zu den Diöcesen Olmütz und Breslau. — Schlesien, ursprünglich von den Quaden und Lygiern bewohnt, bildete seit 1516 einen integrirenden Theil der Staaten von Oesterreich, bis die Friedensschlüße von 1742, 1745 und 1763

den größeren Theil desselben Preußen zusprachen. -- Eintheilung: Landesgericht Troppau und Kreisgericht Teschen.

1. Landesgericht Troppau: 49,6 ö. Q.M.; 273,400 E.; 15 Bez. — **Troppau**, unter 49° 56' n. Br. 35° 34' ö. L., an der Oppa, zugleich Hauptort des Liechtenstein'schen Fürstenthumes Troppau, hat 14,000 E., mehrere palastähnliche Gebäude, zahlreiche Fabriken, lebhaften Handel und Gymnasium. Congreß 1820. Jägerndorf, hübsche Stadt mit 6000 E. und prächtiger Kirche, Hauptort des Liechtenstein'schen Herzogthums gl. N. Benisch, Bergstadt mit 2200 E. Jauernig mit 2000 E. Gräfenberg, in der Nähe der Stadt Freiwaldau (2500 E.) ist ein Flecken und enthält die erste, weltberühmte Kaltwasser-Heilanstalt des 1851 gestorbenen Bauern Prießnitz. – 2. Kreisgericht Teschen: 39,5 ö. Q. M.; 180,000 E.; 8 Bez. — In * **Teschen**, einer Stadt mit 7500 E., wurde 1779 der Friede geschlossen, welcher den bayerischen Erbfolgekrieg beendigte. Bei dem Städtchen Jablunka führt der Jablunkapaß durch die Karpathen nach Ungarn; 2500 E. In der Stadt Bielitz, welche mit der galizischen Stadt Biala durch eine Brücke in Verbindung steht, ist eine Hauptniederlage des galizischen Steinsalzes; 7400 E. Friedeck, St. an der Ostrawitza mit 3800 E., ist der Sitz des Generalvikars für den zur Breslauer Diözese gehörigen Antheil von österreich. Schlesien.

I. Die Herzogthümer Auschwitz und Zator.

Dieselben umfassen $36^3/_4$ geogr. Q. M. mit 168,000 Einw. in 10 Städten, 3 Marktfl. und mehreren Dörfern, gehören zum Verwaltungsgebiete Krakau, liegen am rechten Weichselufer und zwischen Schlesien, Preußen und Galizien, haben ein gesundes und gemäßigtes Klima und sind nicht unfruchtbar. —

Die Hauptorte sind **Auschwitz** an der Weichsel mit 2400 E.; Biala mit 4500 E. und Tuchfabrikation; Zator an dem Einflusse der Skawa in die Weichsel mit 1800 E.; Andrichau mit 1500 E.; Kenty mit 4500 E.; Kalwaria, Flecken mit einer imposanten Kirche, ist einer der ersten Wallfahrtsorte in Galizien.

II. Oesterreichische Staaten außer dem deutschen Bunde.

Diese Länder liegen zwischen Preußen, Rußland, Türkei, Adria-Meer und den deutsch-österreich. Staaten, haben 8118,17 Q. M. Areal und $22^1/_3$ Mill. Einw., in 514 St., 1422 Mktfl., 28,308 D. —

A. Das Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Krakau.

Flächeninhalt: 1425,78 g. Q. M. (mit Auschwitz und Zator); 4,612,116 Einw.

Galizien oder Halicz, d. i. Salzland, liegt zwischen 36°50' und 44°10' ö. L., 48° und 50°40' n. Br., grenzt

N. an Rußland, W. an preuß. und österreich. Schlesien, S. an Ungarn, O. an die Bukowina; sein nördlicher Theil heißt Lodomerien. Wappen: ein blauer in die Länge getheilter und mit einer Königskrone geschmückter Schild. Landespatrone: St. Michael (29. Sept.) und St. Stanislaus (9. Mai.) — Galizien ist theils Hochland im S., theils Tiefland im N. Das Hochland ist der Nordabhang der Beskiden, Centralkarpathen und des karpathischen Waldgebirges, das Tiefland ein Theil der großen osteuropäischen Tiefebene. Innerhalb dieser Tiefebene erheben sich die Fortsetzungen der uralisch-karpathischen Landhöhe im O. der Weichsel als podolische Landhöhe, im W. als Tarnowitzerplatte. Der größere Theil des Landes gehört zum Gebiete der Ostsee, der kleinere zu dem des Schwarzen Meeres. Zu dem ersteren durch die Weichsel, zu dem letzteren durch den Dnjester, Pruth, die Donau und den Styr. In den Centralkarpathen gibt es höchst merkwürdige Alpenseen, (Meeraugen), wovon der große Fischsee und der schwarze See die umfangreichsten sind. Das Klima ist viel rauher als in Mähren, Böhmen und dem N. Ungarn. Zu Lemberg beträgt die mittl. Jahrestemp. 7° R. Der Boden ist fruchtbar, und einige Striche sind unter die fruchtbarsten Erdstriche Europa's zu zählen. Doch fehlt es auch nicht an Morästen und Haiden. Hauptsächlich wird Getreide gebaut; auch viel fettes Vieh gezogen. In den großen Wäldern hausen Bären und Wölfe. Unerschöpflich sind die Salzgruben und sehr zahlreich die Mineralquellen. Die Bevölkerung besteht aus Polen, Ruthenen, Deutschen, Armeniern und Juden, lebt in 95 St., 193 Mkfl. und 6986 Dörfern. Dem Glaubensbekenntnisse nach zählt man über 2 Mill. Kath., ebenso viele unirte Griechen, über 24,000 Protestanten und 333,500 Juden. — Die Industrie liefert vornehmlich Leinwand, Tuch und Leder; äußerst wichtig sind die Bergwerke bei Wieliczka. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Juden, welche außerdem auch die meisten Gewerbe treiben, den Landmann drücken und sich denselben nach bekannter Manier tributpflichtig machen. Für die höhere Bildung sorgen 2 Universitäten, 14 Gymnasien, einige Realschulen, für den Volksunterricht 2310 Volksschulen. Katholische Bisthümer sind Krakau und Tarnow; Przemysl ein griechisch-unirtes. —

Galizien wird auch Rothrußland genannt, sein Besitz wechselte seit dem 9. Jahrh. zwischen Russen, Polen

und Ungarn, bis es unter Kasimir III. 1340 an die Krone Polens kam. Auf den Besitzstand der ungar. Krone, auf das Herzogthum Halicz und mehrere mit dem alten Polen geschlossene Verträge gestützt, bewog Maria Theresia das damalige polnische Reich, dasjenige Stück von Polen, welches das heutige Galizien bildet, an Oesterreich abzutreten. Als diese Abtretung mittest Traktates vom 18. Sept. 1773 vor sich ging, nahm es die Kaiserin in ihren Länderverband auf und erhob dasselbe zu einem besondern Königreiche, unter dem Namen Galizien und Lodomerien. Der größte Theil des Königreiches kam aber 1809 an das von Napoleon I. errichtete Herzogthum Warschau, bis der Pariser Friede den frühern Zustand wiederherstellte. Im Novbr. 1846 wurde auch der aufgehobene Freistaat Krakau dazu geschlagen, und zu einem Herzogthum erhoben. — Das ganze Gebiet bildet das Verwaltungsgebiet Krakau und zerfällt in administrativer Hinsicht in die Kreise: Krakau, Neu-Sandec, Rzeszow, Tarnow, Przemysl, Lemberg, Sanok, Sambor, Stry, Stanislau, Kolomea, Czortkow, Tarnopol, Brzezan, Zloczow und Zolkiew. — Als die wichtigsten Orte sind nachstehende zu betrachten.

Fast in der Mitte des Landes liegt wohlgebaut **Lemberg**, polnisch Lwow, unter 49°50′ n. Br. 41°38′ ö. L., Sitz des Statthalters, eines kath., griech.-unirten und eines armenisch-unirten Bischofs, sowie der Landesuniversität, hat blühende Fabriken von Tuch, Leder und Rosoglio 2c. 2c., lebhaften Handel mit Landesprodukten, und 70,400 E., darunter 20,000 Juden. Die hiesigen Messen heißen Contracte, von denen eine vom 14. Jan. bis 25. Febr. dauert. Im J. 1672 wurde Lemberg von den Türken belagert und 1704 von Karl XII. mit Sturm und dem Degen in der Faust eingenommen. Zloczow mit 7000 E. und einem alterthümlichen Schloße; Brody, freie Handelsstadt mit 18,000 E.; darunter ²/₃ Juden, mehrfach historisch merkwürdig; Tarnopol, mit den besuchtesten Pferdemärkten Galiziens und 16,000 E.; Czortkow mit 3500 E; Zaleszczyky mit 6500 E., herrlichem Schloße und weitläufigen Gewächshäusern; Grundeck mit lebhaftem Gewerbe; Halicz am Dnjester, alte Hauptstadt des Landes mit 2700 E., den Ruinen des alten Königsschloßes; nach ihr ist das Land benannt, indem die Slaven das H wie ein weiches G sprechen. Die Städte Stry, Drohobycz, Sambor, Przemysl und Jaroslaw sind ziemlich volkreich und treiben theilweise bedeutende Tuch- und Leinwandweberei. Die Bischofsstadt Tarnow ist hübsch gebaut, zählt 10,000 E., hat ausgebreitete Leinwandfabrikation und höhere Lehranstalten. Bochnia an der Raba besitzt ein Salzbergwerk, das eine jährliche Ausbeute von 300,000 Ctnr. gewährt; 6000 E. Vielleicht das größte Salzbergwerk der Erde aber ist jenes unter der Stadt Wieliczka, das jährlich 700,000 Ctnr. Steinsalz liefert und täglich an 1000 Menschen beschäftigt. Das Hin- und Herschweben der vielen Lichter, wovon

jeder Bergmann eines auf dem Kopfe trägt, das dadurch entstehende Glänzen der Steinsalzwände, das Pochen der Hämmer, das Getöse der Wagen und Karren, das Zutageförderu des Salzes, das Alles macht auf den Fremdling einen seltsamen Eindruck. Von den vielen Kammern dieses 1200 F. tiefen Bergwerkes wird als vorzüglich schön gerühmt der Anblick der St. Antoniuskapelle, in welcher von Zeit zu Zeit eine heil. Messe gelesen wird. **Krakau**, an der Weichsel, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend erbaut, war ehedem die Krönungsstadt der polnischen Könige, ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität, hat 71 Kirchen, Gymnasium, Börse, Wollmanufakturen, bedeutenden Handel mit ungarischen Weinen, Wachs, Seide, Vieh, Getreide ꝛc., und 41,000 E., worunter 10,000 Juden. Das hiesige Tuchhaus ist eines der größten Gebäude Europa's. Nahe bei der Stadt erhebt sich ein ansehnlicher Bergrücken, auf dem Kosciuszko's Grabhügel (120' hoch) schneckenartig aufgethürmt ist, und mit jenem des Krakus und der Wanda ein bleibendes Denkmal einer großen Vergangenheit bildet. Podgorze, Krakau gegenüber und durch eine schöne Brücke damit verbunden, hat 2000 E., sehr reiche Kreide- und Steinbrüche. Bei Krzessowice, einem großen Markte, sind warme Schwefelquellen, eine Eisen- und Zinkhütte. —

B. Das Herzogthum Bukowina.

Flächeninhalt: 189,$_{91}$ g. Q. M.; 462,242 Einw.

Bukowina ist das östlichste Kronland der Monarchie, liegt zwischen 47° 14′ und 48° 40′ n. B., und 42° 13′ 1″ bis 44° 1′ 25″ ö. L., grenzt O. an Rußland und die Moldau, S. an diese, W. an Siebenbürgen, Ungarn und Galizien, N. an letzteres. Nur der nördlichste Theil des Landes am Pruth und Dnjester ist Tiefland, alles übrige Hochland. Sämmtliche Gewässer der Bukowina gehören dem Gebiete des Schwarzen Meeres an. Dnjester, Pruth, Sereth, Suczawa und Moldawa sind die wichtigsten Flüße. Das Klima ist charakterisirt durch strenge und anhaltende Winter, heiße Sommer und kurz andauernde Frühlinge und Herbste. Die mittlere Jahrestemp. beträgt 6½° R. Feldbau, Waldwirthschaft, Vieh- und Pferdezucht, Jagd, Fischerei, Bergbau, etwas Industrie und Handel sind die Erwerbsquellen der Bevölkerung. Letztere besteht aus Ruthenen, Romänen, Juden, Magyaren, Polen, Armeniern, Slovaken und Zigeunern, lebt in 3 Städten, 4 Mkfl. und 276 D. und gehört der Mehrzahl nach zur griechisch-nicht-unirten Kirche, welche hier das Bisthum Czernowitz bildet. Die 40,000 Katholiken gehören zur Diöcese Lemberg. Die Bukowina, d. h. Eichenwald, gehörte früher zu Siebenbürgen, wurde aber von den Moldauern erobert, und diesen 1774 von den Russen entrissen, welche sie 1777 an Oester-

reich abtraten, von dem sie 1785 Galizien einverleibt wurde, ist erst seit 1849 ein eigenes Kronland und zerfällt in administrativer Beziehung in 16 Bezirksämter. —

Czernowitz am Pruth, ist eine freundliche, aber auch noch junge Stadt, der Sitz eines griech. Bischofs, hat mehrere Lehranstalten, berühmte Gold- und Silberschmieden, wichtigen Handel und 26,300 E. Sereth am gleichnam. Fluße, ist einer der ältesten Orte der Bukowina, hat 4500 E., große Pferdemärkte und war einst der Sitz eines kath. Bischofs. Suczawa, ehedem die Hauptstadt der Moldau, enthält eine sehenswerthe alte Kathedrale mit dem Grabe des heil. Johann von Novi, des griech.- nicht unirten Landespatrons der Bukowina; 6000 E., Fabrikfleiß und Speditionshandel. Radautz mit 4500, Sadagora mit 2000, und Kimpolung mit 4800 E. sind hübsche Marktflecken.

C. Das Königreich Dalmatien.

Flächeninhalt: $232_{,36}$ g. Q. M.; 415,632 Einw.

Dalmatien liegt zwischen 42° 10′ und 44° 52′ n. Br., 32° 14′ und 36° 40′ ö. L., grenzt N. W. an Militär-Croatien, S. O. an das Paschalik Skutari, S. W. an das Adria-Meer, N. an Militär-Croatien und türkisch-Croatien. Wappen: Drei gekrönte goldene Leopardenköpfe in blauem Felde. Landespatron: St. Spiridion (14. Dec.). Dalmatien ist ein Terrassenland, welches von den s. g. Dinarischen Alpen bis an's Meer reicht und sich dort in sehr zahlreichen Inseln fortsetzt, welche den Bergrücken des Festlandes entsprechen. Die Hauptflüße sind die Zermagna, Kerka, Cettina, Narenta. Sümpfe und Moore bedecken einen großen Theil des Landes. Das Klima ist im Allgemeinen der Gesundheit zuträglich. Nur die Sumpfstrecken und die Gegenden, wo Seesalz erzeugt wird, machen eine Ausnahme. Die mittlere Jahrestemp. beträgt $12\frac{1}{2}$° R.; die Menge des jährlichen Niederschlages 14″. Die Berge sind mit Weinstöcken, Myrthen, Oel- und Oleanderbäumen bewachsen. Ackerbau und Viehzucht werden vernachläßigt, noch mehr aber die Industrie. Die Bevölkerung besteht fast ganz aus Slaven, lebt in 15 St., 32 Mktfl. u. 868 D., und gehört, 75,000 Griechen und 350 Juden abgerechnet, der kath. Kirche an. 1 Erzbisthum und 5 Bisthümer. Die Dalmatier sind schön gestaltet, kühn zur See, aber etwas hinterlistig und raubsüchtig. Die Landessprache ist wendisch, der Kanzleistyl italienisch. Der Volksunterricht steht nieder. — Die Römer brachten den ältern Bewohnern des Landes Gesittung und Künste, Wissenschaft und Verfassung, Fleiß

und Handel. Mehr aber noch als die Kraft der Römer vermochte die des Christenthums. Im 10. Jahrh. wurde Dalmatien der Republik Venedig unterthan, später den Ungarn und 1718 wiederholt den Venetianern. Seit 1814 ist es, mit Ausnahme des türkischen Antheils, unter Oesterreichs Scepter und bildet ein Gubernium mit 4 Kreisen.

1. Kreis Zara: 101,$_{53}$ Q. M.; 153,925 E. 10 Bezirke. — **Zara** (44°8′ n. Br. 31°55′ ö. L.) liegt in einer dürren und steinigen Gegend, auf einer Landzunge, ist befestigt, der Sitz des Erzbischofs, hat bedeutenden Handel, höhere Lehranstalten, 8000 E., aber Mangel an Trinkwasser, das man fast alles aus Cisternen nehmen muß. Seit 1838 führt eine Wasserleitung zu der großen meisterhaften Cisterne. Die befestigte Hafenstadt Sebenico ist in einer an Wein und Oel reichen Gegend erbaut, zählt 6300 E. und ist der Sitz eines Bischofes. Von Obrovazzo, Flecken mit 500 E., führt nach O. die berühmte Straße über den Vellebit. Scardona, Flecken mit 1000 E., ist nur eine lange Gasse; daneben sind die terrassenförmigen, 180′ hohen vier Wasserfälle der Kerka. — 2. Kreis Spalato: 94,$_{48}$ Q. M.; 178,139 E.; 12 Bez. — * **Spalato** oder Split, Dalmatiens größte Stadt, ruht am Meerbusen von Salona, ist der Sitz eines Bischofs, hat mancherlei Gewerbe, eine Kathedrale, die einst Jupiters Tempel war, 10,500 E. und sehenswerthe röm. Alterthümer. Lesina, Bischofsstadt, hat einen guten Hafen, eine Kathedrale, 2300 E. und liegt auf der gleichnam. Insel; Lissa, auf der Insel dieses Namens, zählt 3200 E. Makarska mit 2050 E., gutem Hafen und schöner Kirche, war ehedem Hauptort der Landschaft Primorje. Trau, besitzt die schönste Kirche des Landes. — 3. Kreis Ragusa: 24,$_{81}$ Q. M.; 54,768 E., 5 Bez. — * **Ragusa**, ehemals Lausa, Festung am Fuße des Berges Sergio, ist der Sitz eines Bischofs, hat einen kleinen Hafen, 6000 E. und sehr wichtigen Handel. (Einst Republik unter einem Rector.) In der Nähe stand das alte Epidaurus, wo jetzt der Flecken Alt-Ragusa liegt. Der Flecken Stagno wurde 1850 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. — 4. Kreis Cattaro: 11,$_{54}$ Q. M., 34,792 E., 4 Bez. — Die kleine Festung und Stadt **Cattaro** liegt in einem von kahlen, unwegsamen und hohen Felsen gebildeten Bergkessel, an der s. g. Bocca di Cattaro, welche aus drei großen zusammenhängenden Wasserbecken besteht und den größten und sichersten Hafen am Adria-Meere bildet. Bischofssitz; 1950 E. — Von den vielen Inseln des dalmatischen Archipels nennen wir noch außer den schon erwähnten: Arbe, Pago, Isolagrossa, Brazza, Curzola und Meleda, sämmtlich durch Reichthum an Wein, Oel und Südfrüchten ausgezeichnet.

D. Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Flächeninhalt: 456,$_{68}$ g. Q. M.; 2,444,952 E.

Dieses Kronland liegt zwischen 44—46° n. Br., und 28—32° ö. L., wird N. von Tyrol und Illyrien, O. von letzterem, und dem Adria-Meere, S. vom Kirchenstaat und Modena, W. vom sardinischen Festlande, wovon der Mincio

scheidet, begrenzt. Wappen: mit dem der Lombardei vereinigt, ein der Länge nach getheilter Schild, auf dessen linker Seite das venetian. Wappenbild, ein geflügelter goldener Löwe mit offenem Buche, in rothem Felde sich befindet. — Landespatron: St. Markus (25. Apr.) — Der S. des Landes ist ein äußerst fruchtbares Thalland; im N. hingegen thürmen sich die Alpen auf. Der Hauptfluß ist der Po mit dem Mincio; sodann die Etsch oder Adige, die Brenta, Piave, Livenza und Tagliamento. Vom Gardasee gehört die östliche Hälfte hierher. Im Gebirge herrscht strenge Luft, in den Ebenen milde und warme, in den Sumpfstrecken feuchte und ungesunde. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa 12° R.; die jährliche Regenmenge 54—90″. — Die Hauptерzeugnisse sind: Getreide, besonders Reis, sehr viel Obst, Wein, Südfrüchte, Seide, Safran; starke Viehzucht und Käsebereitung, an der Meeresküste Austern; im Gebirge Kupfer, Eisen, Steinkohlen und Marmor. Kunstfleiß und Handel sind blühend, und werden durch gute Straßen, Canäle und Eisenbahnen befördert. Für das Unterrichtswesen ist gut gesorgt. Die Bewohner sind fast durchaus Italiener (80,000 Deutsche) und gehören 6500 Juden und wenige Protestanten abgerechnet, zur kath. Kirche. 1 Erzbisthum und 11 Bisthümer. — Venedig, ehedem eine zur See weit hingebietende Republik, behauptete sich als solche bis 1797, wo es mit Mailand zur cisalpinischen, 1801 zur italienischen Republik und 1805 zum Königreich Italien geschlagen wurde. Im Jahre 1815 wurde aus den beiden Gebieten von Mailand und Venedig das lombardisch-venetianische Königreich gebildet und Oesterreich zugesprochen. Vergeblich suchten die Italiener 1848 und 1849 den Oesterreichern dasselbe zu entreißen; erst im J. 1859 gelang es Sardinien mit Hilfe Frankreichs den größten Theil der Lombardei zu erobern. Oesterreich behielt von letzterer noch ein Areal von 23 Q. M. — Die Provinz Mantua. —

Das ganze Kronland wird von einem Statthalter verwaltet und in 9 Provinzen eingetheilt. —

1. Provinz Venedig: $41,_{21}$ Q. M., 285,246 Einwohner. **Venedig**, unter 45° 25′ n. Br. 30° ö. L. und auf 136 Inseln des Adriatischen Meeres, 1 Meile vom Festlande erbaut, bietet einen zauberischen Anblick und ein Gemälde, welches nicht sowohl die Macht der Natur, als die Gewalt des Menschengeistes zu bewundern zwingt. 450 Brücken und Stege verbinden die Inseln unter einander. Der Ponte

Rialto ist 90 Fuß breit und ganz von weißem Marmor. Unter den 51 öffentlichen Plätzen zeichnet sich aus der Markusplatz, auf dem majestätisch prangt die St. Markuskirche, berühmt wie St. Peters Dom zu Rom. In ihm glänzt der Luxus des Orients mit griechischer, byzantinischer und neuitalienischer Kunst. Vor ihm stehen die metallenen Rosse, einst die Zierde von Constantinopel. Der Palast des ehemaligen Dogen ist jetzt kaiserlicher Palast; unter seinen Bleidächern waren sonst die Staatsgefängnisse, nicht minder grell verläumdet, als die Inquisition Venedigs. Diese großartige Stadt, mit dem Festland durch eine wundervolle Eisenbahnbrücke verbunden, konnten bisher weder Sturmfluthen, noch Erdbeben, weder Pest noch Kriege vernichten. Sie ist der Sitz eines Patriarchen und zählt 120,000 Einwohner (einst $^1/_2$ Mill.), eine große Anzahl Institute für Wissenschaft, Kunst, und Wohlthätigkeit, hat einen Freihafen und Welthandel. Revolution von 1848 nnd 1849. Gegenüber auf dem Festlande liegt Mestre, früher der Ueberfahrtsort nach Venedig. Chioggia, S. von Venedig, ist eine Inselstadt mit über 26,000 Einwohner. — 2. Provinz Padua: $40,_{18}$ Q. M., 317,882 Einw. — * **Padua**, eine der ältesten Städte Italiens, ist der Sitz eines Bischofs, einer schon im Mittelalter berühmten Universität, hat den ältesten aller botanischen Gärten, herrliche Gebäude und Kirchen, darunter der prächtige Dom, 53,600 Einwohner und viel historisches Interesse. Unfern liegt das schöne kaiserliche Lustschloß Stra-Este, Flecken mit 10,640 Einw.; Montagnana, Stadt mit 9000 Einwohner und lebhafter Industrie. — 3. Prov. Rovigo: $30,_{41}$ Q. M. 176,834 E. — **Rovigo**: am Adigetto erbaut, beherbergt 12,600 E., hat mehrere Fabriken, besuchte Märkte und ist der Sitz eines Bischofs. Adria, einst am Adriatischen Meere gelegen, nunmehr 3 Meilen davon entfernt, war im Alterthume eine blühende Handelsstadt, und hat 11,300 Einw. Tief unter dem Schlammboden römische Alterthümer. Badia, Crespino und Massa sind ansehnliche Orte. — 4. Prov Mantua; $22,_{93}$ Q. M., 180,000 E. — * **Mantua**, auf einer Insel des Mincio erbaut, durch Kunst und Natur befestigt, beherbergt 29,900 Einwohner, ist der Sitz eines Bischofs und in histor. Hinsicht vielfach merkwürdig. Andr. Hofer. S. davon steht das Schloß Gonzaga, wo der heilige Aloysius geboren wurde. Pozzolo, befestigte Stadt; Peschiera, Festung am Ausfluße des Mincio aus dem Garda-See. — 5. Provinz Verona; $52,_{32}$ Q. M., 316,535 E. — * **Verona**, an der Etsch, hat 4 Stunden im Umfange, reizende Lage und 51,114 Einw., von denen die Hälfte in Seide, Wolle und Leder arbeitet, ist stark befestigt und besitzt zahlreiche, gut eingerichtete Anstalten für Kunst, Wissenschaft und Mildthätigkeit. Auf der Campagna di Verona wurde 101 vor Chr. Marius von den Cimbrern geschlagen, und 489 König Ottokar von dem Ostgothenkönige Theodorich besiegt. Nordwärts befinden sich im lessinischen Gebirge die s. g. Dreizehn Gemeinden, bewohnt von Nachkommen der alten Deutschen, mit dem Hauptorte Erbeso. Villafranca, Flecken am Tartaroflüßchen mit 6200 E., war der Hauptschauplatz des Krieges 1848 und wurde 1859 hier Friede zwischen den Kaisern von Oesterreich und Frankreich geschlossen. — 6. Prov. Vicenza: $50,_{42}$ Q. M.; 351,315 Einw. — * **Vicenza**, in einer fruchtbaren Ebene, ist eine sehr alte Stadt mit 29,728 E., und prächtigen Palästen, Seidenmanufakturen; Palladio. Die ummauerte Handelsstadt Bassano nährt 12,000 Einw., hauptsächlich von Oliven- und Weinbau, von starker Industrie und lebhaftem Handel. In den Kriegen Napoleons I. fanden hier mehrere Gefechte statt.

Asiago mit 5900 E. ist der Hauptort der s. g. Sieben=Gemeinden, deren 40,000 E. man Cimbrerleute nennt, Hirten und Ackerbauer sind. — 7. Provinz Treviso: 43,04 Q. M.; 298,482 Einw. — An der Straße von Venedig nach Tyrol liegt die ansehnliche Stadt * **Treviso**, mit 18,000 E., Seidenbau und starkem Handel. Die Umgegend nennt man die Kornkammer von Venedig. Castelfranco hat 6000 E., eine Citadelle und schöne Domkirche; Conegliano, 6500 E., Citadelle und ausgezeichneten Weinbau. – 8. Prov. Belluno: 60,01 Q. M.; 162,582 E. — **Belluno**, im Gebirge und an der Piave, ist eine wohlgebaute Stadt mit 10,000 E. und Kupferbergwerken in der Nähe. In Feltre, einer Stadt an der Tyrolergrenze mit 5600 Einw., wurde Papst Gregor XVI. 1765 geboren. 9. Prov. Udine: 115,27 Q. M.; 431,800 E. — * **Udine**, einst Hauptstadt des Friauls, ist befestigt, der Sitz eines Bischofs, hat 23,464 Einw., bedeutende Seidenkultur und großen Weinhandel. Auf dem großen Markte steht die Denksäule des Friedens von Campo Formio, einem nahen Dorfe und Schloß. —

E. Das Königreich Ungarn.

Flächeninhalt: 3896,33 g. Q. M.; 8,152,785 Einw.

Ungarn, so groß wie Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, die thüringischen Staaten und Hannover, grenzt im N. an Mähren, Schlesien und Galizien, O. an letzteres, die Bukowina, Siebenbürgen, S. an Serbien, Slavonien und Croatien, W. an Steiermark, Niederösterreich und Mähren, und erstreckt sich von 33° 36′ bis 42° 45′ ö. L., und von 45° 35′ bis 49° 38′ n. Br. Wappen: ein mit der Krone des heiligen Stephan bedeckter Schild, senkrecht getheilt, rechts 8 Querstreifen, Roth und Silber, links ein silbernes Patriarchenkreuz über einem gekrönten dreifachen grünen Hügel in rothem Felde. Landespatron: St. Stephan (20. Aug.). — Ungarn ist theils Tief=, theils Hochland. Das erstere besteht aus dem kleinen zum Wiener Becken gehörigen Gebiet, der kleinen und der großen ungarischen Ebene; das Hochland aus dem karpathischen Hochlande im N. W., N. und O. und den Alpenvorlandschaften in S. W. — Donau und Theiß sind die Hauptflüße; der Neusiedler= und Plattensee (Balaton) die größten Seen. Ungarn, als der Kirchhof der Deutschen verschrieen, ist vermöge seiner Form der Oberfläche und der geograph. Lage eines der gesündesten Länder. Ungesunde Gegenden sind nur die mit Sümpfen und Morästen bedeckten, welche jedoch den kleinern Theil des Landes einnehmen. Die Unmäßigkeit im Genuße starker Weine, der Melonen rc. rc. bringt den Deutschen frühen Tod. Die mittlere Jahrestemp. beträgt

etwa 6,5° R.; der jährliche Niederschlag 16—27″. Köstliche Weine, Gold- und Silbergruben, Korn und fettes Vieh bilden den Reichthum des Landes. Die Bevölkerung ist ein beispielloses Gemisch der verschiedenartigsten Stämme und Nationalitäten, besteht aus Magyaren, Slaven, Deutschen, Romänen, Juden und Zigeunern, wohnt in 95 St., 595 Märkten und 10,637 D. Der Magyar oder Ungar ist von schönem Körperbau, lebendig, vaterlandsliebend und tapfer, aber hochmüthig und wegwerfend gegen andere Nationen. Die Deutschen sind gewöhnlich wohlhabend, zeichnen sich durch Reinlichkeit, Biedersinn und Religiosität aus. Die Zigeuner leben vom Wahrsagen, Pferdehandel, besonders aber vom Stehlen und Betrügen. Die Juden wirken auf die Sittlichkeit und den Wohlstand des Landes höchst nachtheilig. Ungarns Bevölkerung zerfällt in Hinsicht auf die Confession in 4¼ Mill. Katholiken, 695,000 unirte und 407,000 nicht unirte Griechen, 743,700 Lutheraner, 1,453,000 Reform. und 322,000 Juden. Die Katholiken stehen unter 3 Erzbischöfen und 14 Bischöfen. Wissenschaft und Künste stehen in Ungarn im Allgemeinen noch auf niederer Stufe. Auch die Industrie entspricht den Anforderungen der Jetztzeit nicht. Wien allein fabricirt mehr als ganz Ungarn. Der Bergbau wird meistens von Deutschen und Slaven betrieben; der Handel von Deutschen, Griechen und Juden.

Unter den Römern hieß Ungarn Panonien. Während der Völkerwanderung verdrängten sich hier nacheinander Gothen, Hunnen, Avaren und Magyaren. Die letztern nahmen 889 unter ihrem Führer Arpad das Land in Besitz und machten furchtbare Raubzüge in die Grenzländer. Verheerend durchstreiften sie Deutschland, Frankreich und Italien, bis Otto I. 955 auf dem Lechfelde ihnen eine völlige Niederlage beibrachte. Ihr Führer Geysa ließ sich 988 taufen; der Herzog Stephan der Heilige führte allenthalben das Christenthum ein und erhielt deshalb vom Papste Sylvester II. eine Krone und den Titel des apostolischen Königs. Ladislaus eroberte Croatien und Slavonien 1089 und Colomann Dalmatien 1102. Geysa II. bevölkerte das Land jenseits der Theiß mit deutschen Ansiedlern, welche dort 7 Burgen (Siebenbürgen) 1143 gründeten. Im Jahre 1241 verwüsteten die Mongolen das Land. Mit Andreas III. starb Arpads Geschlecht 1301 aus; Ungarn wurde ein Wahlreich und erreichte unter Ludwig M.

(1342—1382) den höchsten Punkt seiner Macht. Bald darauf aber begannen die Kriege gegen die Türken, welche Jahrhunderte hindurch viel Weh über Land und Leute brachten. Nach der Schlacht bei Mohacz 1526 wählten die Ungarn den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zum Könige und 1687 erklärten die ungarischen Stände zu Presburg die Krone des Landes für erblich im österreichischen Mannesstamme, worauf Erzherzog Joseph als erster habsburgischer Erbkönig von Ungarn zu Presburg gekrönt wurde. Im Jahre 1722 wurde die Krone auch in weiblicher Linie erblich einstimmig von den Ständen erklärt und 1741 retteten die Ungarn durch ihre Anhänglichkeit und ihren Heldenmuth den Thron der Kaiserin Maria Theresia. Diese (1740—1780) wurde mit Recht als die Mutter Ungarns verehrt, während ihr Sohn Joseph II. sich die Gemüther der Magyaren entfremdete. Diese Entfremdung steigerte sich immer mehr und brach unter König Ferdinand V. 1848 in eine blutige Revolution aus, an deren Spitze Ludwig Kossuth stand, und die erst durch die Hilfe Rußlands und die äußerste Anstrengung Oesterreichs nach der Ergebung Görgeys 13. August 1849 unterdrückt werden konnte. Eine Folge hiervon war die Aufhebung der ehemaligen Landesverfassung, die jedoch unter Franz Joseph durch Diplom vom 20. Oct. 1860 wieder hergestellt wurde.

Das Königreich Ungarn ist in fünf Verwaltungsgebiete eingetheilt, welche zusammen in 49 Comitate und Distrikte zerfallen. —

1. Pesth-Ofner-Verwaltungsgebiet: 9 Comitate; 633,76 g. Q. M.; 1'769,451 E. — **Ofen**, ungarisch Buda, unter 47°29' n. Br. und 36°42' ö. L., liegt an der Donau, ist der Sitz des Statthalters, eines griech.-unirten Bischofs, zählt mit dem Marktflecken Altofen 58,400 E. Herrlich ist die Lage dieser schönen Stadt voll Kirchen und Prachtgebäuden, die man vornehmlich in der Oberstadt auf dem Festungsberge findet, wo sich ganz besonders das Residenzschloß auszeichnet, in dem die heil. Krone, das Szepter und die k. Reichsinsignien aufbewahrt werden. Ofen hat ein Archy-Gymnasium, prächtige noch von den Türken erbaute Bäder. Innerhalb 300 Jahren hatte es 20 Belagerungen zu erstehen und war in der letzten Revolution der Schauplatz ernster Ereignisse. Eine prächtige Kettenbrücke führt von hier über die Donau nach der Schwesterstadt Pesth, der reichsten und betriebsamsten Stadt in Ungarn, dem Sitze einer Universität und mancher Lehranstalten, mit 131,600 E., welche ein Gemisch der verschiedensten Nationen bilden. Pesth ist reich an Prachtgebäuden und historischen Erinnerungen. Auf dem Rakosfelde wurden in alter Zeit die Landtage unter freiem Himmel gehalten. Gran, wohlgebaute Stadt an der Donau, mit 12,000 E., dem Sitze des Erzbischofs und Primas des Reichs, ist der

Geburts- und Krönungsort des ersten ungar. Königs, des heil. Stephanus, hat einen prächtigen Dom, Gymnasium, warme Bäder, starken Wein- und Maisbau. Stuhlweißenburg, in einer sumpfigen Gegend situirt, ist der Sitz eines Bischofs, zählt 14,971 ungarische und deutsche Einw., hat ein Gymnasium und eine Kathedrale mit vielen Denkmälern. Erlau an der Erlau ist der Sitz eines Erzbischofs, hat 18,200 E., eine der schönsten Kathedralen des Kaiserstaates, erbaut von dem verstorb. Erzbischofe Pyrker, einem der bedeutendsten Epiker. Warme Bäder. Ungarns größter Flecken, Kecskemet, ist mehrere Stunden lang, hat 32,300 E. und 2 Gymnasien und liegt in einer 24 Q. M. großen Sandebene. Szegedin an der Theiß und Maros zählt einige Fabriken und 50,244 E. Der Hauptort des Jazygen-Distrikts (60,000 E.) ist Jasz-Bereny, zugleich dessen politischer Mittelpunkt, ein Flecken mit 16,900 E. und merkwürdigen Alterthümern. Groß-Kumanien, dessen ursprüngliche Bewohner türkischen Stammes sind, hat 50,000, und Klein-Kumanien, dessen Bevölkerung in Flecken und Dörfern lebt, wie die von Gr. Kum., hat 70,000 E. — 2. Verwaltungsgebiet Oedenburg: 9 Comitate; $644,_{67}$ g. Q. M.; 1'814,229 E. – * **Oedenburg,** magyarisch Soprony, liegt an der Eisenbahn und unfern des Neusiedlersee's, um welchen viele herrliche Schlößer ungar. Großen sich befinden, hat 34,200 E., starken Weinbau, Handel und Steinkohlenwerke. Das Städtchen Rusth am genannten See ist durch seinen Wein- und Obstbau berühmt. In Eisenstadt, (Kis Marton) mit 2600 E., befindet sich eines der prachtvollsten Schlößer Ungarns, das dem Fürsten Esterhazy gehört und weltberühmte Gewächshäuser in seinem Parke hat. Raab, an der Donau, reich an geschichtlichen Erinnerungen, nährt 16,300 E., und ist der Sitz eines Bischofs mit prachtvoller Kathedrale. Veszprim mit 11,275 E., am Sed und nahe dem Plattensee, ist der Sitz eines Bischofes, dessen Kathedrale und Schloß in der Mitte auf einem hohen Kalkfelsen liegt. Fünfkirchen, im Mittelpunkte mehrerer Landstraßen erbaut, hat lebhafte Gewerbe, eine ehrwürdige Domkirche, Gymnasium, 15,700 E., darunter viele Deutsche. In der Umgegend gibt es Steinkohlen, Wein-, Tabaksbau, und türk. Ruinen. Mohacz ist ein historisch merkwürdiger Flecken mit 10,000 E., so wie auch Szigethvar durch Zriny geschichtliches Interesse erlangt hat. – 3. Verwaltungs-Gebiet Presburg: 11 Comitate; $630,_{43}$ g. Q. M.; 1'651,171 E. – Am Eintritte der Donau in das Land liegt die alte k. Krönungsstadt * **Presburg** mit 42,200 E., und mehreren ausgezeichneten Gebäuden, vielen Fabriken, großem Handel und historischer Bedeutung. Von den anmuthigen Umgebungen der Stadt ist besonders erwähnenswerth der s. g. Königshügel an der Donau, wohin der neugekrönte König ehedem ritt, um das entblößte Schwert nach allen 4 Himmelsgegenden zu schwingen, zum Zeichen, daß er Ungarn vertheidigen wolle, woher immer der Feind komme. Zu Tyrnau, in einer an Wein und Getreide reichen Gegend erbaut, leben 8000 E., und ist im Schloßkeller ein Faß, das über 500 Fuder hält. Kremnitz mit 8000 E. und Schemnitz mit 20,000 E. sind die ersten Bergstädte des Reiches mit den reichsten Gold- und Silbergruben. Bekannt sind im Auslande die Kremnitzer Dukaten. — Neusohl, an der Gran, hat 8000 E., ein evang. Gymnasium und wichtige Kupferbergwerke. Komorn, Festung am Ende der großen Donauinsel Schütt erbaut, sah, obwohl von den Türken öfters belagert, noch nie einen Feind in ihren Mauern. Während

der Revolution 1849 ergab sie sich durch Capitulation dem österreichisch-russischen Heere; 19,000 E. — 4. Verwaltungsgebiet Kaschau: 8 Comitate; 716,85 g. Q. M.; 1'343,386 E. — * **Kaschau**, am Hernad und von 18,000 E. bevölkert, hat ein Gymnasium, viele Fabriken, Handel und durch den Sieg Johanns von Zapolya über die Kaiserlichen 1529, sowie durch die Niederlage der Ungarn 1619 geschichtliche Bedeutung. Eperies, nebst Kaschau die schönste Stadt Oberungarns, hat lebhaften Handel, 10,000 E. und ist der Versammlungs-Ort des Adels der soroser Gespanschaft. In der altgothischen Jakobikirche zu Leutschau (5800 E.) steht Ungarns größte Orgel. Käsmark am Poprad und nahe dem Berge Kriwan, ist gewerbig und meist von Deutschen bewohnt. Beim Flecken Kabsdorf befindet sich der in der ungar. Geschichte bekannte Schauberg oder Zufluchts-Felsen, wo sich die deutschen Einwohner der Zips während des Mongoleneinfalles im 13. Jahrh. 3 Jahre hindurch verborgen hielten. — Tokay, ein hübscher Flecken an der Theiß, ist berühmt durch seinen edlen Wein. Die Weinlese im angrenzenden Hegyallagebirge ist das wahre ungar. Nationalfest, dessen Mittelpunkt übrigens der Flecken Maad ist. Munkacs, SO. von Kaschau, großer Marktflecken mit 5800 E., einem nahen festen Schloße zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen, hat große Salpeter- und Alaunsiedereien. Szilicza, W. von Kaschau, ist ein Dorf und berühmt durch seine Eishöhle, in welcher sich um so mehr Eis bildet, je wärmer außen die Luft ist. Im Winter dagegen gewährt sie wilden Thieren einen warmen Zufluchtsort. — 5. Verwaltungsgebiet Großwardein: 6 Comitate; 639,73 Q. M.; 1'574,548 E. — * Das geschichtlich denkwürdige * **Groß-Wardein** liegt in einer schönen Ebene an der schnellen Körös, ist starke Festung, hat 8 Vorstädte, mehrere wissenschaftliche Bildungsanstalten, 21,200 gewerbige E., ist der Sitz eines kath. Bischofs. Warme Bäder. Debreczin, dorfähnlich gebaut, besitzt den reinen Charakter einer ungarischen Stadt. Ihre 35,000 (meist reform.) Einw. sprechen das schönste Ungarisch und zeichnen sich durch ihren Gewerbfleiß aus. Hier war 1849 der Sitz der revolutionären Regierung unter Kossuth. N. von Debreczin liegt der Haiducken-Distrikt, dessen 60,000 E. in 6 Ortschaften leben, verschiedene Gewerbe treiben und Protest. sind. Der Hauptort Böszörmeny hat 14,950 E. und viel Gewerbfleiß. Szathmar-Nemet besitzt höhere Lehranstalten, 18,000 E. und ist der Sitz eines Bischofs. In Nagy-Banya befindet sich ein Oberbergamt und ein Münz-Inspectorat. Nicht ferne vom Markte Bekes mit 16,000 E. liegt Europas ehmaliges, seit neuerer Zeit aber zum Marktflecken erhobenes größtes Dorf Csaba mit 24,000 E. Arad, Festung und aus der ungar. und deutschen Stadt bestehend, ist der Sitz eines griech. Bischofs und zählt 19,600 E. Hier wurden 1849 Insurgenten-Generale hingerichtet. Vilagos, N. O. davon, Marktflecken mit 6800 E., ist merkwürdig dadurch, daß daselbst Görgey am 13. Aug. 1849 mit seinem Heere vor den Russen die Waffen streckte. —

F. Die Wojwodschaft Serbien und das Temescher-Banat.

Flächeninhalt: 544,83 g. oder 521,26 ö. Q. M.; 1,540,050 E.

Dieses Verwaltungsgebiet erstreckt sich von 44° 30′ bis 45° 58′ n. Br., und von 36° 20′ bis 37° 40′ ö. L., grenzt

N. an Ungarn, O. an dasselbe und die Militärgrenze, S. an diese und Slavonien, W. an letzteres und an Ungarn. **Wappen**: ein Schild mit einem schwarzen Schweinskopf, dem ein silberner Pfeil im Rachen steckt, im rothen Felde, und mit drei silbernen Hufeisen im blauen Felde. — Der größte Theil dieses Kronlandes gehört der großen ungarischen Ebene an; im O. verzweigen sich die Ausläufer der siebenbürgischen Karpathen und im S. erheben sich die syrmischen Hügel als äußere Vorberge der Alpen. Die Donau durchzieht oder bespült das Land in einer Länge von 33 Ml. Ihre Nebenflüße sind die Theiß, Temes und der Karas. Donau und Theiß erfüllen wegen ihres schwachen Gefälles das Tiefland mit Sümpfen. Beide werden durch den $14,_8$ g. Ml. langen Franzens- oder Bacser-Canal mit einander verbunden. Der Bega-Canal dient zur Entwässerung; desgleichen der Berzava- und Verschetzer-Canal. — Das Klima ist im Ganzen nicht unangenehm und dem Fremden nicht allerorts ungesund, wenn derselbe nur die in seinem Vaterlande gewohnte mäßige Lebensart beibehält. — Das Land, eines der gesegnetsten Europa's, producirt alles, selbst Reiß und Maulbeerbäume; der Boden ist fast überall trefflich und bedarf keiner oder nur geringer Düngung. Kein anderes Kronland zählt eine gleiche Menge Pferde auf 1 Q. M. (762) und in der Zahl der Schaafe wird es nur von einigen übertroffen. — Bei Oravicza im Banater Gebirge werden Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Zink, Steinkohlen gewonnen. Die Bevölkerung besteht aus Slaven, Romänen, Deutschen, Magyaren, Juden und Zigeunern, wenigen Griechen, Italienern, Franzosen, Armeniern, Albanesen und Türken, lebt in 8 Stdtn., 65 Mktfl. 823 D. und gehört, 13,000 unirte und 694,000 nicht unirte Griechen, 78,000 Prot. und 16,000 Juden abgerechnet, zur katholischen Kirche. Die Katholiken gehören zur Erzdiöcese Kalosca, und zu den Diöcesen Csanad und Diakovar (in Slavonien). — Fabriken fehlen, das Gewerbewesen ist unbedeutend. Der Handel mit Rohproducten ist lebhaft. — Eingetheilt wird dieses Kronland in 5 Kreise. —

1. **Kreis Temesvar**: $102,_4$ ö. Q. M.; 280,800 E.; 7 Bez. — **Temesvar**, unter 45° 42′ 27″ n. Br. u. 38° 54′ 2″ ö. L., und am Anfange des Bega-Canales erbaut, ist eine Festung ersten Ranges, hat 20,300 E., Seidenbau, schöne bischl. Kathedrale und Residenz und 3 Vorstädte: die Michol-, Josephs- und Fabrikstadt. Die Umgegend nennt man die Fruchtkammer von Ungarn, worin als merkwürdige Punkte die veteranische Höhle an der Donau und das eiserne Thor,

eine furchtbare Felsenenge, zu erwähnen sind. Werschetz, Sitz eines griech.-nicht unirten Bischofs, hat 17,000 E. und mehrere Lehranstalten. Neu-Arad, einst starke Festung, mit 5500 E. — 2. Kreis Lugos: 93,5 ö. Q. M.; 219,805 E.; 4 Bez. — *Lugos, Mktfl., besteht aus Deutsch- und Wallachisch-Lugos, die, durch die Temes getrennt, mittelst einer 300′ langen Brücke mit einander verbunden sind; Orawitcza, Mktfl. mit 4850 E. und Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Steinkohlen. — 3. Kreis Groß-Beczkerek: 127,1 ö. Q. M.; 336,800 E.; 9 Bez. — *Groß-Beczkerek ist eine Stadt mit 15,400 E., hat eine schöne Brücke über den Begakanal, Maulbeerplantagen, Seidenzucht und lebhaften Handel. Groß-Kekinda Mktfl. mit 14,600 E., meist Serben; Groß-Szent Miklos an der Aranka, Mktfl. mit 16,500 E. Csanad, Dorf mit 8000 E. unweit der Maros, war der eigentliche Sitz des Csanader Bisthums, dessen Bischof in Temesvar residirt, und einst eine große und volkreiche Stadt. — 4. Kreis Zombor: 108,1 ö. Q. M.; 350,000 E.; 8 Bez. — *Zombor, St. am Franzenskanal, hat 21,600 E, zwei griech. Kirchen, griech. Schullehrerseminar, kath. Hauptschule, und wichtigen Handel. Baja, Mktfl. unweit der Donau, besitzt 14,000 E., höhere Schulen, lebhaften Handel. Theresiopel d. i. Theresienstadt, ist die größte Stadt des Kronlandes, bildet aber ein Aggregat von vielen Dörfern, liegt in einer Ebene am Paliczer See, hat 48,130 E., Industrie, Handel und starke Viehzucht auf der umliegenden 36 Q. M. großen Pußta Teleczka. Bei Topolya, Mktfl. mit 7000 E., und schönem Schlosse, beginnt das sich bis nach Salonichi in die Türkei erstreckende Land der Serber. – 5. Kreis Neusatz: 73,5 ö. Q. M.; 194,000 E.; 6 Bez. — *Neusatz an der Donau, der Stadt und Festung Peterwardein gegenüber, hat 10,000 (22,000?) E., Kirchen verschiedener Confessionen und ist eine der wichtigsten Handelsstädte des Landes. Noch vor einem Jahrh. war an ihrer Stelle eine Viehweide. St. Thomas ist ein großes Dorf mit 11,800 E., und berühmt als Schauplatz kriegerischer Ereignisse von 1848—1849. Letzteres gilt auch von einem Dorfe Pivnize, welches an der s. g. Römerschanze liegt und 4400 E. hat. Der Mktfl. Irregh, in einem tiefen Thale, zählt 4000 E. und ist berühmt wegen seiner Jahrmärkte und Sängerinnen.

G. Die Königreiche Croatien und Slavonien.

Flächeninhalt: 350,16 Q. M.; 685,403 Einw.

Dieses Kronland erstreckt sich von 32° 15′ bis 36° 45′ ö. L., und von 45° bis 46° 32′ n. Br., grenzt im N. an Steiermark, Ungarn und die serb. Wojwodschaft, O. an diese, S. an die Militärgränze, W. an das Adria-Meer, Istrien, Krain und Steiermark. Das Wappen von Croatien ist ein mit Silber und Roth zwanzigmal geschachtes Feld; das dreieckige Wappenschild von Slavonien hat einen Marder im grünen Felde zwischen zwei silbernen Strömen und darüber einen Stern im blauen Felde. Landespatrone: St. Elias (20. Juli) und St. Rochus (16. Aug.)

in Croat.; St. Joh. der Täufer (24. Jun.) in Slavon. — Das Land besteht aus zwei Stücken, welche durch das Varasdiner Militärgrenzgebiet von einander getrennt sind, sich nur in einem Punkte der kleinen Walachei fast berühren, und zwischen der Drau, Save und Culpa liegen. Das westliche (Civil-Croatien und das croatische Küstenland) ist das größere, das östliche (Civil-Slavonien) das kleinere; beide sind im N., an der Save und Drau, Flachland, im S. Gebirgsland, welches aus einem Antheil des illyrischen Berglandes, der Uskoken-Bergkette und Alpen-Vorberge besteht. Alle Gewässer des östlichen Theiles fließen durch die Save und Drau der Donau zu, die Flüße im westlichen Theile verlieren sich meist in Höhlen und Trichtern. Das Klima ist mild, die Höhen ausgenommen, in Slavonien am mildesten, aber auch wegen der Sümpfe sehr ungesund. — Zwei Fünftel des Landes sind mit Wald bedeckt, $^1/_5$ Wiesen und Weiden, über $^1/_4$ Ackerland. Das fruchtbare Slavonien erzeugt meist Weizen, Croatien großentheils Mais; ersteres auch viel Bohnen, Kohl und Zwiebeln. Man gewinnt viel guten, jedoch nicht dauerhaften Wein; aus Pflaumen brennt man den Slivovitza-Branntwein. Slavonien hat ganze Kastanienwälder, große Eichenwaldungen, daher die Schweinezucht sehr bedeutend ist; in der Geflügel- und Schaafzucht steht Croatien voran. Die Bienenzucht hat große Ausdehnung. Blutegel, Wild und Fische gibt es in Menge. Der Bergbau ist gering, die Industrie nicht bedeutend, der Transitohandel aber sehr lebhaft. Die Bevölkerung besteht vornehmlich aus Slaven, dann Deutschen, Magyaren, Italienern, Juden und Griechen, lebt in 9 St., 47 Mktfl. und 3020 D. Zur kath. Kirche bekennen sich 771,000, zur griech.-nichtunirten 88,000, zur protest. 4500, zur israel. 4000 Seelen. Die erste steht unter dem Erzbischof von Agram, und den Bischöfen von Diakovar, Fünfkirchen und Modrus. — Croatien gehörte einstens zu Pannonien, kam ums J. 640 in den Besitz der Hrowaten oder Croaten, d. i. Bergbewohner, dann in den von Franken, später unter Bayerns, Italiens, und gegen das Ende des 11. Jahrhdts. unter Ungarns Botmäßigkeit. — Die ersten bekannten Bewohner Slavoniens waren die Skordisker, ein keltischer Volksstamm. Unter Karl M. siedelte sich hier ein slavisches Volk an, gab dem Lande den Namen und die Religion Christi. Von den Jahren 1526 bis 1699 seufzte dasselbe unter der Barbarei des Halbmondes, worauf es unter

Ungarns Herrschaft kam, und eine militär. Verfassung erhielt. Seit 1849 bilden Croatien und Slavonien ein Kronland, das in 5 Kreise eingetheilt wird, welche zusammen die 7 Comitate: Agram, Varasdin, Kreuz, Fiume, Posega, Verovitic und Sirmien bilden. —

1. Kreis Agram: 90,₆ ö. Q. M.; 273,400 E.; 16 Bez. — **Agram** (Zagreb) liegt unter 45° 52′ n. Br., 30° 38′ ö. L., an der Südseite des stark bewaldeten Szelma-Gebirges, ist der Sitz des Bans und des Erzbischofs, hat einige höhere Lehranstalten, bedeutenden Handel, 16,800 E., eine alte Kathedrale, Fabriken und schöne Umgebungen. Karlsstadt an der Kulpa ist der Sitz eines griech.-nichtunirten Bischofs, hat 7000 E. und starke Spedition. Sissek, Mktfl. an der Mündung der Kulpa in die Save, besitzt ein altes festes Schloß, röm. Alterthümer und 1600 E. — 2. Kreis Warasdin: 60,₂ ö. Q.M.; 259,600 E.; 16 Bez. * **Warasdin** an der Drau, zum Theil befestigt, treibt Weinbau, Seidenspinnerei, etwas Handel, hat 8600 E. und warme Bäder. Kreuz oder Körös, einst die Hauptstadt von Croatien, Sitz eines griech.-unirten Bischofs, ist jetzt von 3000 E. belebt. Csakathurn, die Heimath des ungar. Helden N. Zriny, dessen unsterbliche Ueberreste hier beigesetzt sind, ist ein Mktfl. mit 2000 E. und liegt auf der s. g. Mur-Drau-Insel. — 3. Kreis Fiume: 27,₇ ö. Q. M.; 88,800 E.; 8 Bez. — * **Fiume**, im Seebezirk oder dem ungar. Littorale, und am Quarnerobusen erbaut, hat einen Freihafen, einige Fabriken, 14,000 E. und ist ein sehr besuchter Seeplatz. Portoré oder Königshafen, Mktfl. an der Buccaribucht, hat einen Freihafen, 2 Castelle und 1600 E. Buccari, St. an derselben Bucht mit Freihafen, Handel, Weinbau und 5200 E. — 4. Kreis Posega: 64 ö. Q. M.; 168,800 E.; 8 Bez.— * **Posega**, hübsch gebaut, wird von 5000 Menschen bewohnt, hat ein Gymnasium, blühenden Tabaksbau und eine geschichtlich denkwürdige Schloßruine. Das nahe Daruvar, Mktfl. mit 3500 E., in der s. g. kleinen Walachei und an der Toplicza, hat ein schönes Schloß, röm. Alterthümer, warme Bäder und hieß vor Zeiten Jasoruia. Im Mittelalter hatten die Tempelherren, welche in Slavonien überhaupt reich begütert waren, in hiesiger Gegend ihren Hauptsitz. Der Markt Pakracz ist die Heimath des kais. Panduren-Obersten Franz von Trenk, der im 7jährigen Kriege sein teuflisches Spiel trieb. Veröcze oder Verovitic, Mktfl. in gebirgiger Gegend, mit 4300 E. und prächtigem Schlosse, bestand schon zur Römerzeit und war im Mittelalter Wittwensitz der ungar. Königinnen. — 5. Kreis Essek: 64,₄ ö. Q. M.; 143,600 E. — * **Essek** an der Drau und in sumpfiger, ungesunder Lage erbaut, ist befestigt und hat 14,000 E.; Gymnasium und berühmte Seidenfabriken. Hier lag die röm. Stadt Mursa. Im Flecken Diakovar residirt ein kath. Bischof; schöne Kathedrale, höhere Lehranstalten und 3000 E. Vukovar, an der Donau, ist ein schöner Flecken mit 6000 E., und der Hauptort von Syrmien, des fruchtbarsten Theiles von Slavonien. Gegenüber liegt Neu-Vukovar mit 1200 E.

H. Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Flächeninhalt: $997,_{51}$ Q. M.; 2'180,121 Einw.

Siebenbürgen, ungarisch Erdély Orszag, d. i. Waldreich, bei den Alten Transylvania genannt, liegt zwischen 40° 10' bis 44° ö. L. und 45° 18' bis 47° 38' n. Br., grenzt N. und W. an Ungarn, O. an die Bukowina und die Moldau, S. an die Walachei. Wappen: ein durch einen rothen Querbalken getheilter Schild, mit den 7 rothen Thürmen in goldenem Felde, unten, und schwarzem Adler, dem silbernen Halbmonde und goldener Sonne in Blau, oben. Landespatron: St Ladislaus (27. Juni). Ganz Siebenbürgen ist Hochland. Es umfaßt den südöstlichen Theil des karpathischen Mittelgebirgslandes, hat keine Ebenen, sondern nur Flächen, erweiterte Thäler, terrassenartige Formen und kleine Hochebenen. Die Hauptflüße sind die Maros, Szamos und Aluta, welche dem Gebiete der Donau angehören. Das milde, gesunde Klima, die große Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichthum an edlen u. a. Metallen, machen Siebenbürgen zu einem der gesegnetsten Länder des Kaiserstaates. Landwirthschaft mit Viehzucht und Weinbau sind die wichtigsten Erwerbszweige der Bevölkerung; Industrie und Handel haben ziemlich große Ausdehnung. Siebenbürgen ist von Romänen, Magyaren, Deutschen, Zigeunern, Juden, Armeniern, Griechen, Bulgaren und Friaulern bewohnt, und zählt 25 St., 65 Mktfl., 2754 D. In Hinsicht auf das Glaubensbekenntniß gibt es 221,000 Kath., welche den Bischöfen von Karlsburg und Großwardein unterstehen, 652,000 griech.-unirte, 631,500 griech.-nichtunirte Christen, 497,362 Prot., 46,300 Unitarier und 15,660 Juden. Die Volksbildung befindet sich auf niedriger Stufe. — Siebenbürgen erhielt seinen Namen von sächsischen Ansiedlern, welche hier sieben Stühle oder Gerichtsstätten errichteten, Cultur in's Land brachten und mehrere Städte gründeten. Nach der Schlacht bei Mohacz 1526 entstanden zwischen Siebenbürgen und Ungarn, dem ersteres unterworfen war, vieljährige Zerwürfnisse und Kämpfe, welche 1535 die Erhebung Siebenbürgens zu einem selbstständigen Fürstenthum herbeiführten, aber erst 1687 beendigt wurden, in welchem Jahre Kaiser Leopold I. das Land sich wieder unterthan machte. Im J. 1765 erhob Maria Theresia dasselbe zu einem Großfürstenthum. Im Bauernkriege unter Joseph II.

und in der Revolution 1849 wurden Gräuelthaten verübt, welche kein Pinsel zu zeichnen im Stande ist. — Siebenbürgen ist jetzt in 9 Kreise eingetheilt. Neben dieser Eintheilung besteht auch die Eintheilung in: das Land der Ungarn mit 573,42 Q. M., 8 Comitaten und 1 Distrikte; das Land der Szekler mit 215,48 Q. M. und 14 Stühlen; und in das Land der Sachsen mit 208,61 Q. M. und 9 Stühlen und 3 Distrikten.

1. Kreis Hermannstadt: 141,5 ö. Q. M.; 320,300 E.; 12 Bez. — **Hermannstadt**, unter 45° 47′ 4″ n. B. 41° 48′ 58″ ö. L., auf einem Hügel am Zibin erbaut, zählt 18,600 E., ist der Sitz des s. g. Thesauriats, einer Universität, zweier griech. Bischöfe, einiger Fabriken, hat lebhaften Handel. Die Einwohner des nahen Fleckens Heltau sind wegen ihrer Körpergröße berühmt; 3500 E. Bei dem Dorfe Boitza oder Ochsenburg ist eine Quarantän-Anstalt und das Bergschloß Rothethurm. Baasen hat ein besuchtes Salzbad. — 2. Kreis Broos: 134,8 ö. Q. M.; 213,100 E.; 9 Bez. — * **Broos** oder Sachsenstadt am Bösenbache hat 4200 E. Bei dem Dorfe Brodfeld verloren die Türken 1479 an 60,000 M. in der Schlacht. Ober Nagyag oder Groß-Astdorf mit 2800 E. hat Bergbau auf Gold und Silber. Vajda-Hunyad oder Eisenmarkt an der Cserna ist die Hauptniederlage des siebenbürg. Eisens. — 3 Kreis Kronstadt: 129,1 ö. Q. M.; 274,700 E.; 10 Bez. — * **Kronstadt**, ungar. Brasso, in der Volkssprache Kruhnen genannt, gilt als des Landes erste Fabrik- und Handelsstadt, hat gute Lehranstalten und 25,270 E. Rosenau mit 4114 E., und einer alten Burg, Törzburg mit einem festen Schlosse, am Eingange zum Passe nach der Walachei, und 8932 E., sind Flecken. Nahe dem Dorfe Kovaszna, mit 3100 E. und Badeanstalt, ist der Höllenmorast oder Pokol-Saar. — 4. Kreis Karlsburg: 72,4 ö. Q. M.; 172,400 E.; 6 Bez. — * **Karlsburg** oder Belgrad, einst Weissenburg, an der Maros, wohlgebaut und befestigt, ist der Sitz des kathol. Bischofs, hat eine Kathedrale mit interessanten Gräbern, und 9500 E. Bei dem Markte Abrud-Banya oder Groß-Schlatten sind berühmte Goldbergwerke; ebenso bei Zalantha oder Klein-Schlatten. Blasendorf ist der Sitz des griech.-unirten Erzbischofs. — 5. Kreis Klausenburg: 87,9 ö. Q. M.; 179,000 E.; 7 Bez. — * **Klausenburg** am Szamos, ehemals Hauptstadt des Landes der Ungarn, hat 20,000 E., mehrere ansehnliche Gebäude, höhere Lehr-Anstalten, einige Fabriken und eine Bergfestung. Kolosz und Torda oder Thorenburg sind Märkte mit resp. 3380 und 7768 E., nebst ergiebigen Steinsalzwerken. Toroczko hat wichtige Eisengruben und Hammerwerke. — 6. Kreis Szilagy-Somlyo: 69,1 ö. Q. M.; 174,100 E.; 6 Bez. — Die gleichnamige Hauptstadt, auch **Schomelmarkt** genannt, an der Kraszna, hat 3650 E., und eine Kirche von 1434; Zilah oder Waltenberg am Fuße des Meszes, Weinbau und 4300 E. — 7. Kreis Dées: 87,4 ö. Q. M.; 193,800 E.; 8 Bez. — **Dées** am Zusammenflusse der beiden Szamos zählt 4400 E. und baut Wein. Szamos-Ujvar oder Armenierstadt in der s. g. Campia oder Mezoseg hat große Tuch- und Lederfabriken, 4229 E., und eine schöne armen. Kirche, und Kapnik-Banya starken Bergbau auf Gold, Silber und Blei. — 8. Kreis Bistritz: 127,1 ö. Q. M.; 178,400 E.;

11 Bez. — * **Bistritz**, im Mittelalter der Stapelplatz des Handels mit Polen (16,000 E.), zählt jetzt 5578 E. und soll von Zipser-Sachsen gegründet worden sein. Sächsisch-Reen oder Reenmarkt hat 4771 E. und Gewerbe, Brogo Prund an der Bistritz und nahe dem Brogoer-Paß nach der Bukowina; Rodna mit 2200 E., Eisengruben, Gesundbrunnen und dem nahen Rodnaer-Paß und der Wopser Schanze. — 9. Kreis Maros-Vasarhely: 67,0 ö. Q.M.; 194,600 E.; 7 Bez. — * **Maros-Vasarhely** oder Neumarkt, die einzige Stadt in dem s. g. Lande der Szekler, unfern der moldauischen Grenze, nährt 9200 E., hat lebhaften Handel; der Flecken Kokelburg 1365 E.; das Dorf Erdö-Szent György hat eines der schönsten Schlösser und Parks des Landes. — 10. Kreis Udvarhely: 137,2 ö. Q. M.; 174,200 E.; 6 Bez. — * **Udvarhely** oder Oberhällen an dem großen Kokel, ist ein Flecken mit viel Gewerbe, 3500 E. und merkwürdigen Höhlen in der Nähe. Gyergyo-Szent-Miklos, reizend gelegen, hat 5448 E., und großen Handel. Szekely-Kereßtur, Olafalu, Ditro und Felvincz sind große und gewerbsame Orte. —

I. Die Militärgrenze.

Flächeninhalt 609,58 Q. M.; 1,066,272 Einw.

Die Militärgrenze ist ein langer schmaler Landstrich, der W. an das Adria-Meer, N. an Croatien, Krain, Slavonien, die Wojwodschaft, O. an Siebenbürgen und die Walachei, S. an Serbien, die Türkei und Dalmatien grenzt, und zwischen 32° 28′ bis 40° 20′ ö. L. und 44° 18′ bis 46° 45′ n. Br. sich erstreckt. Sie ist theils Hoch- theils Tiefland. Das erstere gehört vier verschiedenen Systemen an, nämlich dem der illyrischen Halbinsel, dem der äußersten Alpenvorberge, dem des Karstes und dem der Karpathen. Das Tiefland besteht aus Antheilen der großen ungar. Tiefebene, der Drau- und Sau-Ebene. Der kleinere westliche Landestheil sendet in unbedeutenden Küstenbächen seine fließenden Gewässer zum Adria-Meere, der größere Osttheil durch die Donau zum Schwarzen Meere. Die Drau gehört nur auf kurze Strecke dem Lande an und die Save bildet einen Grenzfluß. Das Klima der Gebirgsgegenden, namentlich im W., ist rauh, in der Ebene sehr mild. Die mittl. Jahrestemp. beträgt 14,3° R. Die Mehrzahl der kräftigen Bevölkerung, welche aus Slaven, Romänen, Deutschen, Magyaren, Albanesen, Italienern und Juden besteht, ist mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigt; für die einfachen Bedürfnisse der Kleidung sorgen die Hausfrauen selbst. Gebaut werden vornehmlich Mais, Kohl, Kürbisse, Melonen und Obst. Die Weiber weben Leinen und Tücher, Teppiche, Bettdecken, Seitentaschen, Leibgürtel, Regenmäntel und wir-

ken Borten. Die Grenzer sind frei von Steuern, dafür aber geborne Soldaten und müßen Tag und Nacht die Landesgrenze nicht nur gegen die Türkei, sondern auch gegen die Pest bewachen. Innerhalb 4 Stunden kann mittelst Allarmstangen die ganze Militärgrenze allarmirt werden, und es stehen hart an der türk. Grenze in geringen Zwischenräumen die Wachtthürme und Hütten oder Kullen. Im Falle der Noth bilden die Grenzer ein Heer von 100,000 Mann, welche zu den tapfersten und bestgeübten Truppen gehören. Für Ordnung, Sicherheit und Gesetzlichkeit, sowie für das Schulwesen ist hier besser gesorgt, als in den angrenzenden ungar. Comitaten. In Hinsicht auf das Glaubensbekenntniß gibt es 410,400 Kath., die den Erzbischöfen von Agram und Kalocsa, und den Bischöfen von Diakovar und Csanad unterstehen; 5100 unirte und 527,700 nichtunirte Griechen, 15,500 Prot. und 500 Juden. — Man zählt 12 Städte, 9 Märkte und 1759 Dörfer. Eingetheilt wird das ganze Gebiet in die croatisch-slavonische, und serbisch-banatische Grenze.

1. Croatisch-slavonisches Landes-Militär Commando: Agram: $354,_{34}$ Q. M.; 621,733 E.; — **Zengg** unter 44° 59′ 37″ n. Br. 32° 33′ 28″ ö. L. und am adriat. Meere erbaut, hat einen Freihafen, Gymnasium, bedeutenden Handel und 3000 E. Bei dem Dorfe Prornsicz befindet sich die schöne Höhle Grabovacha. Der Freihafen Carlopago hat 1200 E., Küstenschifffahrt, Handel mit Wein, Honig und Wachs. Der Flecken Ogulin mit 2900 E. ist ein Stabsort an der Drau, die sich hier in eine Höhle stürzt. Das Dorf Modrus hat Reste von 5 Kirchen und war im Mittelalter sehr bedeutend. Die heißen Quellen bei Topuszko waren schon den Römern bekannt. St. Georgien hat 4600, Bellovar, Stabsort, 2700 E. Alt-Gradisca, an der Save mit 1500 E., ist eine starke Festung, der türk. Festung Berbir gegenüber. Brood mit 3600 E. und an der Save ist stark befestigt, hat ein Contumazhaus und Handel. Gegenüber liegt Türkisch-Brood. — 2. Serbisch-banatisches Landes-Militär-Commando: Temesvar: $255,_{04}$ Q. M.; 337,200 E. — **Peterwardein**, unter 45° 15′ 16″ n. Br.; 37° 31′ 44″ ö. L., an der Drau und gegenüber der bedeutenden Handelsstadt Neusatz gelegen, zählt 5000 E., meist Deutsche, ist eine starke Festung und in der Geschichte der Türkenkriege mehrfach denkwürdig. Schlacht am 5. Aug. 1716. Die nahe hübsche Stadt Karlowitz, an der Donau, baut berühmten Wein, ist der Sitz eines griech.-nicht-unirten Bischofs, hat 6500 E. und höhere Lehranstalten. Friede 1699. Am Zusammenflusse der Sau und Drau liegt der türk. Grenzfestung Belgrad gegenüber Semlin, sehr stark befestigt und von 10,000 E. bevölkert, der Mittelpunkt des Handels zwischen den österreich. Staaten und der Türkei. Auf Semlins Thürmen gewahrt man Kreuze, auf denen von Belgrad Halbmonde. Alt-Slankamen mit 2000 E. und an der Donau, hieß bei den Römern Ritium und war im Mittelalter die starke Feste Sovar oder Drago-

sevcze. Pancsova ist stark befestigt, von 12,000 Menschen bewohnt, nahe an der Donau und hat Maulbeer- und Baumwollen-Pflanzungen. Alt- und Neu-Orsova sind zwei feste Flecken an der hier durch Felsen brechenden Donau, im Winkel zwischen Serbien und der Walachei. Bei dem Flecken Mehadia, mit 2000 E., befinden sich die warmen Herkulesbäder und römische Alterthümer. Die Dörfer Alibunar, Kubin, Neudorf, Weißkirchen und Karansebes haben 4—5000 E.Ruksberg oder Ruska ist der einzige Bergwerksort am siebenbürg. Eisernen-Thorpaß.

II. Die preußische Monarchie.

Flächeninhalt: $5103,_{97}$ Q. M.; 18,497,458 E. (1862.)

Dieses constitutionelle Königreich besteht hauptsächlich aus zwei großen Ländermassen, welche zwischen 49° 6′ 45″ und 55° 52′ 56″ n. Br. und zwischen 23° 31′ 50″ und 40° 32′ 25″ ö. L. liegen. Am Nordende dauert der längste Tag 17 St. 25 Min., am S. Ende 16 St. 1 Min.; wenn es am W. Ende Mittag ist, so hat das O. Ende 1 Uhr 8 Min. Die Grenzländer sind: Hannover, Oldenburg, Mecklenburg und die Ostsee im N., Rußland, Polen und Galizien im O., Mähren, Böhmen, Sachsen, Hessen, Nassau, Rheinbayern und Frankreich im S., Frankreich, Luxemburg und die Niederlande im W. Der größere östliche Theil umfaßt $4227,_{17}$ Q. M., gehört fast ganz dem nördlichen Tieflande an, dagegen der kleinere westliche, $855,_{1}$ Q. M., beinahe ganz dem Gebirgslande. Im Ganzen kann man das Bergland auf 1050 Q. M. schätzen. Hierher gehören das Riesengebirg, theilweise der Harz und Thüringerwald; das Wesergebirg, der Teutoburgerwald mit dem Haarstrang, das Rodlagergebirg mit dem sauerländischen Gebirge, der Hundsrück, die Eiffel mit der hohen Veen, der Westerwald mit dem Siebengebirg. Außerdem sind Theile Preußens: Die Hohenzoller'schen Lande, umschlossen von Württemberg und Baden, zwischen 47° 52′ — 48° 26′ n. Br. u. 26° 15′ — 27° 5′ ö. Lg., $21,_{15}$ Q. M. groß und von der rauhen Alp durchzogen; endlich das Jade-Gebiet mit $0,_{25}$ Q. M. — An der preuß. Küste der Ostsee sind vier eigentliche Meerbusen: der Puziger-Wyk, Rüger-Bodden, Prorer- und Tromper-Wyk. Außerdem gibt es viele Strandseen — genannt Haffe. Von den 538 Landseen zählt die Prov. Preußen allein 173, unter denen der Mauersee der bedeutendste ist. Ebensoviele hat Pommern, darunter den Madüesee; der Spirding

und Goplosee sind in Posen. Von den 130 Seen in Brandenburg nennen wir den Schwieloch-, Müggel- und Ruppinersee. Die Seen der übrigen Prov. sind unbedeutend. — Im östlichen Theile wird Preußen von vier großen Flüßen, dem Memel, der Weichsel, Oder und Elbe durchströmt (Nebenflüße derselben?), im westlichen von der Weser und dem Rhein (Nebenflüße?). In Hohenzollern ist die Donau der Hauptfluß. Küstenflüße sind? Canäle befinden sich hauptsächlich zwischen der Weichsel, Oder und Elbe angelegt; als die bedeutendsten nennen wir den kleinen und großen Friedrichsgraben, den Bromberger-, Friedrich-Wilhelms-, Finow-, Plauen'schen und den Klodnitzer Canal. — In Folge der geogr. Lage des Ländergebietes von Preußen und in Hinsicht auf seine Bodengestaltung bewegen sich die jährlichen Mittel der Temperatur in den verschiedenen Theilen zwischen $4,_{51}$ und $7,_{88}^{0}$; die Unterschiede der Wintertemp. sind im N. und S. ansehnlich, die der Sommertemp. ganz gering. Im Mittel fallen 21 Zoll Regen im Jahre. Im Ganzen ist das Klima gemäßigt und gesund. — Der Boden ist hinsichtlich der Fruchtbarkeit in den 9 Prov. des Reiches höchst verschieden. Das Mineralreich liefert vornehmlich Eisen, Steinkohlen, auch Kupfer und Salz. Das Pflanzenreich ist arm an Gegenständen des verfeinerten Lebensgenußes. Getreide, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Tabak sind die hauptsächlichsten Vegetabilien. Die Waldung besteht aus Nadel- oder Laubholz. Große Heerden Hornviehs und besonders Schaafe mit feiner Wolle weiden in den Ebenen. Das Wildpret ist sehr gelichtet, aber der Fischfang reichlich. Die Industrie beschäftigt sich vorzüglich mit Landeserzeugnissen und großer Metallbearbeitung, steht auf einer sehr hohen Stufe und es sind Wollen-, Baumwollen-, Leinwand- und Eisenfabrikation die vier Hauptzweige der preuß. Industrie. Der Productenreichthum und die ausgedehnte, lebhafte Gewerbethätigkeit haben einen viel verzweigten Handel hervorgerufen, der täglich mehr an Bedeutsamkeit gewinnt und durch das sehr verzweigte Eisenbahnnetz gefördert wird. Die wichtigsten Handelsplätze? — In Betreff der geistigen Cultur Preußens ist vor Allem zu bemerken, daß es wenige Länder gibt, wo der menschliche Geist so sehr über sich selbst nachgedacht hat und zu einer solchen Tiefe und Thatkraft gelangt ist. Preußens Unterrichtsanstalten haben hinsichtlich auf Zahl und Organisation in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gezogen!

Lehranstalten. 10,863,119 Prot., 6,618,979 Kath.; 242,416 Juden. Die Katholiken stehen unter 2 Erzbischöfen, 6 Bischöfen und 9 Weihbischöfen, und waren 1858 im Besitze von 69 Klöstern und Congregationen. Der Abstammung nach gibt es beinahe 15 Mill. Deutsche, außerdem noch 2 Mill. Slaven, 100,000 Romänen, sodann Juden und etwa 600 Zigeuner. — 990 Stdte, 348 Mkfl., 36,092 D. und Weiler rc. rc. — Preußen, obwohl die kleinste der Großmächte, ist nicht die schwächste, beinahe jede Stadt ist ein militär. Zeughaus und der Staat in ganz kurzer Frist im Stande, ein Heer von 550,000 M. aller Waffengattungen in den Krieg zu stellen. Im Ganzen besitzt es 30 Festungen. Bundescontingent: Der vierte, fünfte und sechste Heerhaufen. Preußens Sinnbild ist der schwarze einköpfige Adler und die Landesfarbe schwarz und weiß.

Die jetzige preußische Monarchie besteht aus mehr als 50 ehemaligen Reichsgebieten, welche durch Erbschaft, Kauf, Eroberungen und Verträge seit 4 Jahrhunderten vereiniget worden sind, ist aus dem Kurfürstenthum Brandenburg hervorgewachsen und hat durch eine Reihe der ausgezeichnetsten Fürsten in überraschender Schnelligkeit an äußerer Ausdehnung und innerer Kraft zugenommen. —

Im 10. Jahrh. wurden die dort hausenden slavischen Stämme mit dem Namen Porussen oder Preußen belegt. Diesen Heiden predigten der Bischof Adalbert von Prag und der Benediktiner Bruno das Christenthum. Der christliche Graf Albrecht der Bär von Ascanien erhielt 1134 die Markgrafschaft Nordsachsen, nannte sich zuerst Markgraf von Brandenburg, und gründete Berlin und Spandau. Seine Nachfolger erwarben die Kurwürde und erweiterten ihre trefflich regierten Besitzungen. Schon 1320 starb das ascanische Haus aus. Unter dem nachmaligen Wechsel bayerischer und luxemburgischer Regenten gerieth das Land in Verfall bis endlich der Burggraf von Nürnberg Friedrich von Hohenzollern, der Stifter des königl. preußischen Hauses, durch Kaiser Sigmund 1415 Markgraf und Kurfürst von Brandenburg wurde, das etwa 460 Q. M. umfaßte. Dieser machte Berlin zu seinem Sitze. Er und seine Nachfolger stellten gegen den Adel und die Städte die Ordnung wieder her, und wahrten die Einheit des Staates. Unter dem verschwenderischen Kurfürsten Joachim II. (1535 — 71) wurde Luthers Lehre in dem Kurstaate eingeführt. Sein Sohn Johann Georg (1571 — 98) ver-

trieb die zu einer wahren Landplage gewordenen Juden aus dem Lande. Während der schweren Drangsale des 30jähr. Krieges kam Friedrich Wilhelm (1640 — 1688) zur Regierung; groß als Staatsmann und Feldherr erweiterte er seine Herrschaft und legte 1657 den Grund zu einer unabhängigen preuß. Monarchie, deren Umfang auf 2000 Q. M. angewachsen war. Friedrich III. (1688—1713) setzte sich den 18. Jan. 1701 mit Bewilligung des Kaisers Leopold die Königskrone auf und Friedrich Wilhelm I. (1713 — 40) gab dem neuen Königreiche eine feste Grundlage, die den spätern Stürmen zu trotzen vermochte. Dieser haushälterische und für das Wohl Preußens unermüdlich sorgsame Fürst schuf das Heer und den Staatsschatz, womit Friedrich M. (1740 — 86) Schlesien 1742 eroberte und durch Erwerbung von Ostfriesland und Westpreußen das Reich auf 3350 Q. M. brachte. Unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. (1786 – 97) bekam der Staat neuen Zuwachs durch die Theilung Polens und andere Erwerbungen. Friedrich Wilhelm III. (1797 — 1840) hatte herbe Zeiten zu verleben, Noth und Erniedrigung drückten Land und Volk schwer, aber dessenungeachtet gelang es ihm, durch Geist und Muth Preußen aus seiner mißlichen Lage zu heben und allseitig blühend seinem Sohne, Friedrich Wilhelm IV., zu hinterlassen. Dieser Fürst vereinigte 1850 Hohenzollern mit Preußen und erkaufte 1854 ein kleines Gebiet am Jahdebusen von Oldenburg, mußte aber auch 1857 auf das abgefallene Neufchatel verzichten. Friedrich Wilhelm IV. starb den 2. Januar 1861. Ihm folgte sein Bruder als König Wilhelm I. auf dem Throne.

Die ganze Monarchie zerfällt in 9 Provinzen, von denen jede wieder in Regierungsbezirke und diese in Kreise abgetheit sind.

1. Provinz **Brandenburg:** 734,$_{14}$ Q. M.; 2'192,033 Protestanten, 38,000 Kathol., 24,200 Juden. Der meist sandige Boden wird fleißig angebaut und ergiebig gemacht. Besonders ausgedehnt ist die Schaafzucht und es gilt die Wolle der Mark Brandenburg für die beste in der Welt. Die Industrie ist allenthalben groß und für einige Industriezweige ist diese Provinz von überwiegender Wichtigkeit, und Berlin der Hauptfabrikort. Flüsse? — Regierungsbezirke: Potsdam und Frankfurt.

a. Regierungsbezirk Potsdam: 382,$_{51}$ Q. M.; 16 Kreise; 1'299,738 Prot., 27,000 Kath., 17,520 Jud. — **Berlin,** liegt unter

52°31′ n. Br. und 31°3′ ö. L., an der Spree, in Mitte von Brandenburg, zählt unter 545,319 E. über 26,000 Kath. und 6800 Jud., und gehört zu den schönsten Städten Europa's. Ihre 43 öffentlichen Plätze und Märkte sind mit Denkmälern geschmückt, die 335 Straßen zur Nachtszeit mit Gas beleuchtet. Von den vielen Palästen zeichnet sich besonders aus der königliche, und unter den 46 Kirchen der Dom mit der k. Gruft, die Nikolaikirche, die älteste der Stadt, die kath. Hedwigskirche, die Marienkirche mit dem höchsten Thurme Berlins. — Berlin besitzt eine Menge Institute für Unterricht und Wohlthätigkeit, darunter eine Universität, hat blühende Industrie und lebhaften Handel. — Schreckensnacht des 19. März 1848. Im W. der Stadt liegt der Thiergarten, einer der schönsten Parks in Deutschland; in seiner Nähe das reizende Lustschloß Charlottenburg mit dem Mausoleum für die Königin Louise und König Friedrich Wilhelm III. Die Stadt Charlottenburg, an der Spree, hat 8000 E. Potsdam an der Havel, die zweite k. Residenz, zählt 40,000 E., mehrere wichtige Fabriken, darunter eine große k. Gewehrfabrik, viele großartige Gebäude für verschiedene Zwecke. Nahe der Stadt liegt Sanssouci, Lieblingsaufenthalt Friedrichs M., dessen Gebeine in der Garnisons-Kirche ruhen; prächtige Bildergallerie; in der Nähe die liebliche Pfaueninsel, das Neue- und das Marmor-Palais. — Spandau, Festung an der Spree, mit 10,000 E., wurde 1631 von den Schweden und 1806 von den Franzosen eingenommen; Brandenburg, an der Havel, älteste Stadt des Landes, hat 20,000 E., einen Dom, viele prächtige Gebäude, Manufakturen und lebhaften Handel. Weitere gewerbsame Städte sind: Havelberg mit 3000 E., Wittenberge mit 4000, Perleberg mit 6500, Wittstock mit 7000, und Wusterhausen mit 3000 E. — Neu-Ruppin, St. am Ruppinersee, war der Strafort Friedrichs II., hat 10,000 E. und viele Fabriken. In der Nähe liegt Alt-Ruppin. In Prenzlow, St. an der Uker, mit 13,000 E. und dem Elisabethenbade, überbrachte der kais. Stabsboote dem nach Stralsund ziehenden Wallenstein den Befehl, wieder umzukehren, welchen aber derselbe mit der bekannten Aeußerung nicht erfüllte. Gefecht am 28. Okt. 1806. Fehrbellin ist berühmt durch den Sieg über die Schweden am 28. Juni 1675. — Freienwalde mit 4000 E. und einem Gesundbrunnen, und Neustadt-Eberswalde mit 5600 E. sind hübsche Städte. Bei Jütterbock am Rohrbache, mit 5000 E., fielen blutige Gefechte vor den 28. Nov. 1644 und 6. Sept. 1813. Großbeeren, ein Dorf, ist berühmt durch die Schlacht vom 22. und 23. August 1813 und die Stadt Treuenbritzen mit 5000 E. durch die Treue und Anhänglichkeit zu ihrem Landesherrn im J. 1348. — b. Regierungsbezirk Frankfurt: 351,$_{63}$ Q. M.; 17 Kreise; 893,000 Prot., 12,000 Kath., 6670 Juden. — * **Frankfurt** a. d. Oder, ist eine berühmte Handelsstadt, hat viele Fabriken und 34,500 E. Bei dem nahen Kunersdorf fiel 1759 in der Schlacht der Dichter Kleist. Küstrin, ehemals Hauptstadt der Neumark, ist eine starke Festung, wurde 1758 durch die Russen zerstört, hat 9200 E. und mehrere Fabriken. Zorndorf, N. davon, ist geschichtlich denkwürdig durch Friedrichs M. Sieg 1758. Solding, St. am gleichnam. See, ist gewerbthätig und zählt 5400 E.; Berlinchen, hat Gewerbsfleiß, große Viehmärkte und 4400 E. Landsberg an der Warthe und in fruchtbarer Lage, besitzt mannigfache Fabrikthätigkeit und 13,500 E.; Königsberg in der Neumark liegt an der Rörike und

hat 5200 E. Bei Zielenzig am Postum-Fließ, St. mit 5200 E. befindet sich ein mächtiges Braunkohlenlager, und war der Ort ehedem im Besitz der Tempel-, dann der Johanniterritter. Züllichau, St. mit 5300 E., hat ein Pädagogium, Gymnasium und Waisenhaus. Bei Krossen an der Oder, St. mit 6800 E., hat der Fürst von Hohenzollern-Hechingen Besitzungen. Cotbus an der Spree, ist eine der bedeutendsten Manufaktur- und Handelsstädte, mit 9569 E. Lukau, ehedem Hauptstadt der Niederlausitz, hat 5100 E, Gymnasium, Schullehrerseminar und eine Strafanstalt. Kalau treibt starke Weberei (2300 E.); desgleichen Spremberg mit 5600 E. Sorau ist eine der ältesten Städte im Lande; 9400 E. Guben an der lausitzer oder görlitzer Neisse, hat Tuchfabrikation, erheblichen Weinbau, Gymnasium und 13,517 E. —

2. Provinz **Schlesien**: $741,_{17}$ Q. M.; 1'617,943 Protestanten, 1,528,300 Kathol., 36,217 Juden. Schlesien hat im Ganzen eine seiner dichten Bevölkerung entsprechende Fruchtbarkeit, so daß es in guten Jahren selbst seinen Bedarf an Getreide gewinnt. In Oberschlesien ist der Bergbau von größter Wichtigkeit, und in den westlichen, zum Sudetensystem gehörenden Gebirgen, namentlich in den östlichen Vorbergen des Riesengebirges, steigt das Fabrikwesen, die Industrie des Spinnens und Webens vor allem, noch beständig, so daß dies eine der wichtigsten Industriegegenden Preußens ist. Der Handel hat große Ausdehnung. — Oder. Regierungsbezirke: Breslau, Oppeln und Liegnitz. —

a. Regierungsbez. Breslau: $248,_{14}$ Q. M.; 23 Kreise; 727,500 Prot.; 485,900 Kath.; 13,650 Juden. — * **Breslau** (51° 6' n. Br., 34° 41' ö. L.) an der Oder, ist der Mittelpunkt des schles. Handels, hat einen weltberühmten Wollmarkt, zahlreiche Fabriken, eine Universität, großen Reichthum an alten Baudenkmälern und unter den 135,600 E. 44,000 Kath. und 7000 Juden, und ist der Sitz eines Fürstbischofs. Namslau an der Weida hat wichtige Viehmärkte und 4100 E. Neumarkt, Tabaksbau, Fabriken und 4700 E. Brieg an der Oder, mit lebhaftem Gewerbe, Handel und 12,800 E., ist in der Kriegsgeschichte berühmt. Ohlau a. d. Oder, mit 6300 E. und einem großen Schlosse. Strehlen a. d. Ohlau mit 5200 E. Nimptsch an der Loha, mit 2200 E. Schweidnitz ist Festung 3. Ranges an der Weistritz, und berühmt durch ihre heldenmüthige Vertheidigung im 7jähr. Kriege, hat großartige Webereien, Handel und 15,089 E. Oestlich davon liegt der Zoptenberg. Strigau besitzt 6786 E. und 2 ehemalige Klöster. Die von Bergen umgebene Stadt Waldenburg hat viele Steinkohlengruben, einige Fabriken und 4500 E. In Reichenbach am Peilbach mit 5800 E. und lebhafter Industrie wurde am 27. Juni 1790 der Vertrag geschlossen, wodurch das Fortbestehen der europ. Türkei vermittelt ward. Wohlau zählt 2600 E., Steinau 3100 und Guhrau 1414 E. Letzteres hat über 100 Windmühlen und liefert berühmtes Weizenmehl und Spargeln. Münsterberg enthält ein Schwefelbad und 5300 E.; Frankenstein 6200 E. und starke Gewerbthätigkeit. Silberberg im Eulengebirge, ist Festung 3. Ranges — das schlesische Gibraltar, mit 1800 E. Glatz an der Neisse,

Festung 2. Ranges, mit 10,950 E. und Verfertigung von Rosenkränzen. Oels an der Oelse, ist der Hauptort des gleichnam. Fürstenthums, und hat 7000 E. Trachenberg an der Bartsch, Hauptort des Fürstenthums gl. N., zählt 2800 E. Militsch an der Bartsch enthält berühmte Töpfereien und 3200 E.

b. Regierungsbezirk Liegnitz: 250,$_{54}$ Q. M.; 19 Kreise; 791,890 Prot., 145,200 Kath., 4057 Juden. — * **Liegnitz** an der Katzbach, hat 15,800 E., mehrere Institute für Wissenschaft und Kunst, ansehnlichen Handel und eine anmuthige Umgegend, genannt der Garten Schlesiens. In der Nähe ist das geschichtlich merkwürdige Dorf Wahlstatt; Mongolen 1241. Lüben am Kaltenbache hat 4431 und Goldberg a. d. Katzbach 7040 E. Am Gymnasium zu Goldberg studirte Wallenstein 1597. Groß-Glogau, Festung 2. Ranges an der Oder, spielte in der zweiten Hälfte des 30jährigen Krieges eine wichtige Rolle, ebenso auch in den späteren Kriegen, und hat 16,656 E. Sprottau an der Sprottau-Mündung fabricirt Tuch und zählt 5300 E.; Freistadt an der Sieger hat berühmte Pferdemärkte und 3786 E. Grünberg, ganz von Weinbergen umgeben, enthält lebhafte Industrie, Handel und 10,751 E. Sagan mit 9242 E., großem Schloß und Park, treibt bedeutende Tuchfabrikation. Jauer an der wüthenden Neisse hat den größten Getreidemarkt Schlesiens und 7700 E. Hirschberg am Bober in der Warmbrunner-Ebene ist bedeutender Fabrikort mit 7900 E.; Warmbrunn, ein besuchter Badeort; Bunzlau, Fabrikstadt am Bober mit 7100 E.; Lauban am Queis, desgleichen mit 6600 E. — Görlitz, Hauptstadt der Oberlausitz, ist reich und industriös, zählt viele herrliche Gebäude und 23,326 E. —

c. Regierungsbezirk Oppeln: 243,$_{06}$ Q. M; 16 Kreise; 98,600 Prot., 897,400 Kath., 18,500 Jud. — * **Oppeln** a. d. Oder hat freundliche Gartenanlagen, lebhaften Handel und Gewerbefleiß; 8600 E. Groß-Strehlitz, Lublinitz, Rosenberg, Creuzburg und Falkenberg sind hübsche Städte mit gewerbthätiger Innwohnerschaft; Kosel a. d. Oder, Festung 3. Ranges mit 3723 E. kann ringsum unter Wasser gesetzt werden. Tost-Gleiwitz a. d. Klodnitz hat Hüttenwerke, Fabriken und 9790 E. Ratibor, bis 1532 Hauptstadt eines Herzogthums, a. d. Oder, mit 10,400 E., gehört dem Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Pleß ist die Hauptstadt des Fürstenthums gl. N., enthält ein schönes Schloß und 3400 E. Beuthen hat Eisenwerke und 8550 E.; Neustadt, nahe der österreich. Grenze, viel Industrie und 7300 E.; Neisse, an der Glazer-Neisse, ist Festung 2. Ranges, unterhält mancherlei Fabriken und zählt 18,000 E. Grottkau ist der Hauptgarnmarkt Schlesiens mit 3867 E.; Leobschütz an der Zinna hat 7890 E. —

3. Provinz **Posen**: 536,$_{21}$ Q. M., 447,986 Prot., 870,600 Kath., 74,000 Juden. Posen, seit 1815 Großherzogthum genannt, ist völlig flach, und wasserreich. Unter seinen Seen und Sümpfen sind der Goplo-See und der Obra-Sumpf die bedeutendsten. Posen ist ein ausgezeichnetes Getreideland und baut besonders viel Weizen. Der Handel ist ansehnlich und die Industrie blüht namentlich in den von Deutschen bewohnten Gegenden. Die Zahl der kleinen Städte, erbärmliche Nester, ist sehr groß. Die

Mehrzahl der Bevölkerung bilden die Polen, Slaven und Litthauen. Flüße. Regierungsbezirke: Posen und Bromberg.

a. Regierungsbez. Posen: $321,_{38}$ Q. M.; 17 Kreise; 253,850 Prot., 606,000 Kath.; 49,700 Jud. — * **Posen**, unter 53° 23′ n. Br. und 34° 36′ ö. L., an der Warthe, stark befestigt, zählt 47,400 E. (¼ Prot., ¼ Jud.), ist eine der ältesten Städte Polens, hat mehrere höhere Lehranstalten, besuchte Märkte und ist der Sitz eines Erzbischofs. Obornik an der Warthe mit 1800, Samter in waldiger Gegend mit 3100 E., Schroda mit 2700 und Wreschen mit 1625 E. sind Städte, die sich vorherrschend vom Landbau nähren. Krotoschin hat einige Fabrikation, Handel, 7700 E. und ist der Hauptort des gleichnam. Fürstenthums, das dem Fürsten von Thurn und Taxis gehört. Kempen hat 5800 E. und großen Pferdehandel; Meseritz a. d. Obra, zahlreiche Gewerbe und 4850 E.; Birnbaum, a. d. Warthe, viel Industrie und 3200 E.; Schwerin, einige Fabriken, viel Handel und 5600 E.; Fraustadt, nahe der schles. Grenze, ein Bernhardinerkloster, Fabrikfleiß, Handel und 6724 E.; Lissa, Fabriken, lebhaften Handel, 100 Windmühlen und 10,014 E.; Racvicz, nahe der schlesischen Grenze, 10,157 E. und Gewerbfleiß. Kosten mit 3300 und Schrimm mit 4200 E. sind gewerbthätige Städte. —

b. Regierungsbez. Bromberg. $214,_{83}$ Q. M.; 9 Kreise; 194,140 Prot., 264,650 Kath., 24,300 Jud. — * **Bromberg** an der Braa, hat 16,172 E., mehrere Klostergebäude, Fabriken, lebhaften Handel und soll 1346 gegründet worden sein. Schubin, Exin oder Herzberg und Labiszin sind Städte mit 3050, 2400 und 2330 E. Inowraclaw oder Jung-Breslau, auf einer Höhe in fruchtbarer Ebene erbaut, hat 5945 E. und ansehnlichen Handel. In der Nähe befindet sich der Gopplo-See und an dessen nördl. Ende Preußens kleinste Stadt, nämlich Kruschwitz mit 589 E., einst der berühmte Sitz der Bischöfe von Cujavien. Schneidemühl mit 6000, Czarnikau mit 3800 E., Filehne mit 3700 und Schönlanke mit 3600 E. — Das hübsche Gnesen ist die alte Hauptstadt Groß-Polens, angeblich die älteste Polens, liegt zwischen Hügeln und Seen, ist der Sitz eines Domkapitels, dessen Erzbischof, ehemals Primas und erster Reichsstand von Polen, in Posen residirt, hat eine große Kathedrale mit den Gebeinen des heil. Adalbert, und 7765 E. Hier wurden vordem die polnischen Könige gekrönt und hatte Gnesen viel durch Belagerungen und Plünderungen zu leiden. —

4. Provinz **Preußen:** $1178,_{03}$ Q. M., 1,885,270 Protestanten, 703,300 Katholiken., 32,350 Juden. — Der Boden ist fruchtbar, denn ⅔ sind gutes Land, das übrige ist meist sandig. Daher bildet der Landbau bei weitem die vorherrschende Beschäftigung; Fabrik- und Handwerksthätigkeit sind auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt. Der Handel ist bedeutend, denn Danzig, Königsberg und Memel gehören zu Preußens wichtigsten Seehandelsstädten. — Flüße. — Regierungsbezirke; Königsberg u. Gumbinnen (Ostpreußen), Danzig und Marienwerder (Westpreußen). —

a. Regierungsbez. Königsberg: $408,_{13}$ Q. M.: 20 Kreise; 713,100 Prot., 181,600 Kath.; 6700 Jud. — **Königsberg**, unter

54° 42′ n. Br. 38° 8′ ö. L. und am Pregel, ist die Hauptstadt des Königreichs und zugleich Krönungsstadt, hat 87,300 E., ein k. Schloß, berühmte Universität, 3 Gymnasien, alten Dom mit merkwürdigen Grabmälern, mehrere Fabriken und gehörte im Mittelalter zu den wichtigsten Ostseehandelsplätzen. Fischhausen, Pillau, Labiau und Tapiau sind Städte mit beziehungsweise 2100, 3700, 4000 und 3525 E. Memel, Preußens nördlichste Stadt, war schon 1252 als Ordensburg vorhanden, ist ein lebhafter Handelshafen und hat 17,300 E. Die Stadt Wehlau am Pregel, von den Deutschrittern gegründet, hat 4350 E. und besuchte Pferdemärkte. Heiligenbeil, a. d. Garft, liefert Drechslerarbeiten und zählt 3025 E. Friedland, St. mit 2600 E., ist geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht, welche Napoleon I. am 14. Juni 1807 hier gewann. Rastenburg mit 4600 E. ist freundlich gelegen und gewerbthätig. Braunsberg a. d. Passarge, vordem Hauptstadt des Ermelandes und Hansestadt, ist wohlhabend, hat Gewerbefleiß und 9850 E. Frauenburg mit 2400 E., prächtiger Kathedrale, in welcher Copernicus ruht. Heilsberg, Sitz des Bischofs von Ermeland, hat 5000 E., ein Residenzschloß des Bischofs, nächst der Marienburg das bedeutendste in Preußen, die schönsten Umgebungen im Ermeland und war ursprünglich Hauptstadt dieses Ländchens. In der Nähe fand 1806 ein Gefecht zwischen den Franzosen und Russen statt. Rössel, Allenstein, Preußisch-Holland und Morungen sind gewerbthätige Städte mit über 3000 E. Bei Neidenburg, St. mit 3050 E., befindet sich ein großer Stein, auf welchem 1656 der Tatarenanführer sein Mittagmahl halten wollte, aber durch einen Kanonenschuß daran verhindert wurde. —

b. Regierungsbez. Gumbinnen: 298,21 Q. M.; 16 Kreise; 626,100 Prot., 10,400 Kath.; 2500 Jud. — * **Gumbinnen** a. d. Pissa ist wohlgebaut, hat 11,000 E. und ein Denkmal Friedrich Wilhelm I. des Gründers der Stadt. Das hübsche Insterburg liegt am Zusammenflusse der Inster und Angerap, hat 11,814 E. und lebhafte Industrie. Stallupönen, Pillkallen, und Ragnit sind Städte mit 3100, 1600 und 3091 E. N. von Insterburg ist die gewerbsame und durch den unglücklichen Frieden v. 9. Juli 1807 geschichtlich denkwürdige Stadt Tilsit, Hauptort von Preuß. Litthauen, mit 14,174 E. Tilsiter Niederung. Goldap mit 4000 E. und dem nahen als Wetterprophet dienenden 700 F. h. Goldaperberg, hat Fabrikfleiß; desgleichen Angerburg mit 3600 E. Johannisburg, nahe dem Spirdingsee, zählt 2424 E. Johannisburger Haide. Lötzen, Lyk und Sensburg haben beziehungsweise 2900, 4057 und 2400 E. —

c. Regierungsbez. Danzig: 152,28 Q. M.; 8 Kreise; 224,800 Prot., 196,300 Kath., 6200 Jud. — * **Danzig**, große Handelsstadt und Festung an der Weichsel, hat unter seinen 76,800 E. über 20,000 Kath. und 3000 Juden; die herrliche Marienkirche, eine der größten Kirchen Europa's, enthält weltberühmte Kunstschätze. Die Vorstadt Langfuhr steht mit Danzig durch eine Doppelallee von 1416 holländ. Linden in Verbindung. Der Flecken Oliva enthält Kupfer- und Eisenhämmer und hatte früher eine Cistercienser-Abtei mit prächtiger Kirche. Hela, auf der Spitze der Halbinsel gl. N., ist hübsch gebaut und besitzt einen Leuchtthurm. Dem Flecken und Hafen Neufahrwasser mit 1700 E. liegt das feste Weichselmünde gegenüber. Danziger Werder. Stargardt, mit 5400 E., hat lebhafte Industrie; desgleichen Dirschau mit 6000 E.; Marienburg liegt in einer fruchtbaren Gegend, war

einst Sitz der Hochmeister des deutschen Ordens und hat 7600 E. Das Ordensschloß ist ein herrliches Denkmal altdeutscher Baukunst, ebenso das Gotteshaus. Elbing, am Flusse gl. N. hat 23,918 E., viele Gewerbe, Gymnasium und ein reiches Erziehungshaus.

d. Regierungsbez. Marienwerder: 319,$_{41}$ Q.M.; 13 Kreise; 321,400 Prot., 315,100 Kath., 18,961 Jud. — * **Marienwerder**, unweit der Weichsel erbaut, ist eine gewerbsame und handeltreibende Stadt mit 7000 E., großem Dom, Gymnasium, Blindeninstitut und starkem Obstbau. Die Marienwerder'sche Niederung. Stuhm, Rosenberg, Löbau und Straßburg sind kleine Städte. Thorn, Festung 2. Ranges, sonst „die Königin der Weichsel" genannt, wurde von dem Deutschordensritter H. Balk gegründet, ist der Geburtsort des großen Copernicus, zählt 13,316 E., hat nicht unwichtige Industrie und Handel. Thorner Blutbad 1724. Culm, eine alte Hansestadt mit 7500 E., hatte im Mittelalter allein 500 Tuchmacher. Von hier ging zuerst deutsche Bildung über Preußen aus. Der Bischof von Culm residirt in Peplin. Die Stadt Graudenz zählt 11,136 E., die $^1/_2$ Stunde entfernte Festung gl. N. wurde 1807 vom General von Courbiere mit ruhmwürdiger Tapferkeit gegen die Franzosen vertheidigt. Schwetz a. d. Weichsel mit 3700 E. hat viel von Ueberschwemmungen zu leiden. Conitz, Schlochau mit einem Comthur-Sitze, Deutsch-Crone und Flatow sind Städte mit 5200, 2400, 4971 und 3000 E.

5. Provinz **Pommern**: 576,$_{72}$ Q. M., 1,266,008 Protestanten, 11,600 Katholiken, 11,350 Juden. — Diese Provinz, wozu auch die Insel Rügen gehört, hat in der W. Hälfte überaus zerrissene Küsten, und wird dort fast ganz von Flachland gebildet; der größere Theil der Osthälfte gehört beinahe ganz der Pommer'schen Seeplatte an. Der Ackerbau ist fast durchweg gut, so daß das Land in guten Jahren über den Bedarf, ganz besonders Roggen erzeugt und einen bedeutenden Kornhandel treibt. Als Hauptindustrie-Artikel kann Leinwand bezeichnet werden. — Flüße. — Regierungsbezirke: Stettin, Stralsund und Köslin. —

a. Regierungsbez. Stettin: 238,$_{61}$ Q. M.; 12 Kreise. 596,870 Prot., 3650 Kath., 5880 Juden. — * **Stettin**, unter 53° 23' n. Br., 32° 13' ö. L., an der Oder, ist eine Festung 1. Ranges und mehrfach geschichtlich merkwürdig, hat viele Fabriken, blühenden Handel, höhere Lehranstalten und 58,000 E. Den Brückenkopf von Stettin bildet die damit durch eine Eisenbahnbrücke und einen Steindamm verbundene kleine Festung Damm, welche 3450 E. zählt. Swinemünde mit 5420 E., ist der befestigte Vorhafen für Stettin, und ein besuchter Badeort. Usedom und Wollin sind zwei kleine Städte auf den Inseln gl. N. Anclam, mit 10,730 E., a. d. Peene, ist eine wohlhabende und gewerbige Stadt. Demin, a. d. Peene, mit 7661 E., war schon 540 vorhanden und zu Karl M. Zeit berühmt. Ukermünde, eine freundliche Stadt a. d. Uker, hat 4200 E.; Pasewalk ebenda 7800 E. und lebhafte Industrie. Greiffenhagen, Pyritz und Naugard sind industriöse Städte mit 5900, 5950 und 4900 E. Bei Pyritz ist ein alter Brunnen, mit dessen Wasser 1124 Otto von Bamberg die ersten 7000 Pommern taufte. Stargard a. d. Ihna, die alte Hauptstadt

Pommerns, zählt 13,741 E. Cammin, St. mit 4824 E., hat eine hohe, ehrwürdige Domkirche, die einst bischöfliche Kathedrale war und reich an Reliquien ist. —

b. Regierungsbez. Stralsund: 79,$_{68}$ Q. M.; 4 Kreise; 197,600 Prot., 650 Kath.; 250 Jud. — * **Stralsund**, alte Hauptstadt von Schwedisch-Pommern, ist Festung 2. Ranges, war eine der angesehensten Hansestädte, hat 19,000 E., welche bedeutende Fabriken und lebhaften Handel unterhalten. Barth am Bodden, Loiz a. d. Peene, und Trübsees sind gewerbige Städte mit 5311, 3500 und 3460 E. Die Universitätsstadt Greifswalde, durch einen Canal mit der Ostsee verbunden, hat 13,880 E. Wolgast a. d. Peene, ist eine uralte Stadt, war befestigt; 5950 E. Auf dem nahen Eiland Ruden landete Gustav Adolph 1630. Die Insel Rügen nährt auf 20,$_{43}$ Q. M. etwa 40,000 E., ist sehr fruchtbar und war im Alterthum der Sitz des Herthadienstes. In ihrer Mitte liegt die Stadt Bergen mit 3668 E. Im W. gehören zu Rügen die Inseln Ummanz und das schmale Hiddensöe, meist von Fischern bewohnt; im N. die Halbinsel Wittow; am N. Ende steht auf dem steilen 152 F. h. Vorgebirge Arkona, ein 75 F. h. Leuchtthurm. Hier lag die alte Feste der Wenden und der Tempel des Götzen Swantewit, auf dessen Altären die Schlachtopfer gefangener Christen nicht fehlen durften. Wittow hängt durch die Dünenstrecke Schaabe mit der Halbinsel Jasmund zusammen. Hier liegt Sagard, wo nahe bei Stubbenkammer der Herthasee ist, mit einem Gesundbrunnen. Puttbus hat ein Seebad, schönes Schloß und hübsche Anlagen. —

c. Regierungsbez. Köslin: 258,$_{43}$ Q. M.; 10 Kreise; 471,600 Prot., 7350 Kath., 5200 Jud. — * **Köslin** am Gollenberge hat 10,059 E., ein Denkmal der in den Jahren 1813 und 1814 gefallenen Pommern. Die viel erprobte Festung Kolberg zählt 10,500 E., hat einträglichen Seehandel und war früher Hauptstadt des Herzogthums Cassuben. Belgrad a. d. Persante hat ein Schloß und 3960 E., Polzin, in hübscher Gegend, einen Gesundbrunnen und 3650 E.; Neu-Stettin, zwischen 2 Seen nach dem Muster von Stettin angelegt, 5350 E.; Rügenwalde und Schlawe mit 5100 und 4359 E.; Stolpe mit 11,787 E., lebhafter Industrie und Handel. O. davon lag das alte Herzogthum Wenden. Lauenburg a. d. Leba, Bütow, Schiefelbein und Dramen sind Städte mit resp.: 4876, 3650, 4425 und 4250 E. —

6. Provinz **Sachsen**: 460,$_{63}$ Q. M., 1,738,200 Prot., 118,100 Kath., 5300 Juden. Diese zerrissene Provinz ist aus verschiedenen früher selbstständigen Gebieten zusammengesetzt, und berühmt durch ihren Landbau. Magdeburger Börde; güldene Au. Die Industrie unterhält viele und sehr mannigfaltige Fabriken; der Handel ist blühend. — Flüsse. — Regierungsbezirke: Magdeburg, Merseburg und Erfurt. —

a. Regierungsbez. Magdeburg: 210,$_{13}$ Q. M.; 15 Kreise; 708,400 Prot., 15,650 Kath.; 2000 Juden. — * **Magdeburg**, an der Elbe, Festung 1. Ranges, liegt unter 52° 7' n. Br., 29° 18' ö. L., ist eine der bedeutendsten Handels- und Fabrikstädte Deutschlands und hat 82,671 E. (3000 Kath.), einen alten, ehrwürdigen Dom und mehrere

Institute für Wissenschaft und Wohlthätigkeit. Otto Guerike; Tilly. — Wolmirstedt und Neuhaldensleben a. d. Ohre, Wanzleben an einem See, und Kalbe an der Saale sind sehr gewerbsame Städte mit resp. 3500, 4850, 2910 und 6863 E. In den Städten Burg (14,500 E.) a. d. Ihle, Stendal (7500 E.) nahe der Uchtequelle, Osterburg (2600 E.) a. d. Biese, Salzwedel (7200 E.) a. d. Jeetze, und Gardelegen (5400 E.) a. d. Milde herrscht große Fabrikthätigkeit und Verkehr. Halberstadt liegt in fruchtbarer Ebene, war ehedem Hauptort des Fürstenthums gl. N., hat mancherlei Fabriken, Domcapitel und 20,031 E. Oschersleben, Aschersleben, Quedlinburg und Wernigerode gehörten zu diesem Fürstenthum und zählen resp. 5680, 13,419, 14,355 und 5572 sehr industriöse Einw. Barby und Schönebeck sind ansehnliche Städte. —

b. Regierungsbez. Merseburg: $188,_{76}$ Q. M.; 17 Kreise; 777,750 Prot., 3400 Kath.; 854 Jud. — * **Merseburg** a. d. Saale, hat einen prächtigen Dom, Gymnasium, mehrere Fabriken und 11,228 E. Im J. 933 erfocht hier Heinrich I. über die Ungarn einen Sieg und bei dem nahen Städtchen Lützen fiel d. 26. Nov. 1632 Gustav Adolph in der Schlacht. Bei dem Dorfe Roßbach bezeichnet eine eiserne Denksäule das Schlachtfeld, auf welchem zwischen Friedrich II. und seinen Feinden ein blutiges Treffen am 5. Nov. 1757 Statt hatte. Delitzsch a. d. Löbber mit 5911 und Eilenburg auf einer Mulde-Insel, mit 9900 E. sind Fabrikstädte. Bitterfeld a. d. Löbber treibt Fabrikation und hat 3628 E. An der Schloßkirche zu Wittenberg, einer Stadt mit 11,205 E., schlug den 31. Oct. 1517 Luther die bekannten verhängnißvollen 95 Thesen an. Torgau a. d. Elbe ist Festung 2. Ranges und zählt 9872 E. In der Nähe liegt das Dorf Stiptitz, wo Friedrich II. am 3. Nov. 1760 die Oesterreicher besiegte. Naumburg a. d. Saale, Zeitz a. d. Elster, und Weissenfels a. d. Saale sind bedeutende Fabrikorte mit resp. 13,800, 12,000 und 10,700 E. Querfurt am Quernabach mit 4100 E. ist gewerbsam. Freiburg a. d. Unstrut hat 2600 E. und die Ruine eines Bergschlosses, früher Kaiserpfalz oder Neuburg. Sangerhausen a. d. Gonna mit 7300 E. hat lebhafte Gewerbe; Stollberg am Rande des Harzes enthält 2600 E., einige Fabriken und ein Eisenhüttenwerk. Eisleben mit 10,300 E. ist Luthers Geburtsstadt. Mansfeld hat 1600 E. und das Stammschloß des berühmten Grafen von Mansfeld. Halle a. d. Saale, ist eine sehr hübsche Universitätsstadt mit wichtigen Salinen und 37,000 E.

c. Regierungsbez. Erfurt: $61,_{74}$ Q. M.; 9 Kreise; 252,100 Prot., 99,100 Kath.; 1400 Jud. — * **Erfurt** a. d. Gera ist Festung 2. Ranges, die alte Hauptstadt Thüringens, hat bedeutende Fabriken, Handel und 33,700 E. Die Glocke „Maria gloriosa“ in dem ehrwürd. kath. Dome wiegt 275 Ctr. In der Nähe befinden sich die „drei Gleichen.“ Langensalza, früher Hauptstadt des kursächs. Thüringens, hat 8405 E., Tennstedt 3000 E. und eine Saline, Schleusingen 3100 E. und mehrere Fabriken; Suhl oder Suhla ist eine Fabrikstadt mit 8200 E. und hieß in der Ritterzeit „das Zeughaus Deutschlands.“ — Heiligenstadt, Hauptort des kath. Eichfeldes, zählt 4925 E., hat ein Schullehrerseminar, Gymnasium und verschiedene Fabriken. Nordhausen an der Zorge und am Anfange der güldenen Aue ist sehr alt, enthält mannigfaltige Industrie und 15,650 E. In der Nähe von Ellrich, einem gewerbsamen Städtchen an der Zorge mit 2751 E., befindet sich die s. g. Kelle, eine Alabastergrotte, 288

F. lg., 256 F. br. und 156 F. h., und in deren Mitte ein 50 F. tiefes Becken, dessen kaltes Wasser Fische und Frösche erstarren macht. Mühlhausen a. d. Unstrut ist sehr alt, hat Fabrikfleiß und 15,159 E.

7. Provinz **Westphalen:** 367,$_{96}$ Q. M., 664,053 Protestanten 847,300 Katholiken, 15,800 Juden. — Westphalen oder das Westgebirgsland der Weser bildet mit der folgenden Provinz den westlichen Theil Norddeutschlands. Der Boden ist hinsichtlich der Fruchtbarkeit sehr verschieden und in vielen Gegenden findet man keine Dörfer, sondern nur vereinzelte Höfe, wo in Wohnung, Gebräuchen und Lebensart noch die meisten Spuren von den ältesten deutschen Sitten zu treffen sind. Westphalen gewinnt an Getreide wohl nur seinen Bedarf. Seine Industrie ist von hoher Wichtigkeit, einzelne Gegenden gehören zu den an Fabriken reichsten und zu den thätigsten des Continents. — Flüsse. — Regierungsbezirke: Münster, Minden, Arnsberg. —

a. Regierungsbez. Münster: 132,$_{17}$ Q. M.; 11 Kreise; 41,490 Prot., 388,902 Kath.; 3435 Juden. — * **Münster** a. d. Aa, unter 51° 58′ n. Br. 25° 17′ ö. L. hat 26,380 E., verschiedene Fabriken, ist der Sitz eines Bischofs, Domcapitels und einer Universität. An dem Thurme der Lambertuskirche hängen die drei eisernen Käfige, worin einst die Wiedertäufer Joh. von Leyden, Knipperdölling und Krechting gesessen sind. Westphälischer Friede. Telgte a. d. Ems mit 2082 E. und einer Wallfahrtskirche; Warendorf, ebenda, ist der Sitz des münster'schen Leinwandhandels und hat 4850 E. Bei Beckum, Städtchen a. d. Werse, mit 2425 E., hat wahrscheinlich die Niederlage des Varus stattgefunden. Koesfeld mit 3677 E. ist die Hauptstadt der Grafschaft Horstmar. Steinfurt a. d. Aa, Tecklenburg im Teutoburger Walde, Borken, Bocholt und Recklinghausen sind betriebsame Städte. Nahe bei Rheina ist die Saline Gottes Gabe. —

b. Regierungsbez. Minden: 95,$_{68}$ Q. M.; 10 Kreise; 268,962 Prot., 187,410 Kath.; 6000 Juden. — * **Minden** an der Weser ist eine der ältesten Städte Deutschlands, Festung 2. Ranges, hat 14,300 E., ansehnliche Industrie und Flußschiffahrt. — Porta westphalica. — Bei dem nahen Dorfe Todtenhausen erfocht am 1. Aug. 1759 der Herzog von Braunschweig den unter dem Namen der Schlacht bei Minden bekannten Sieg über die Franzosen. Die Stadt Herford an der Werre und Aa enthält bedeutende Leinwandfabrikation und 9863 E.; Bielefeld an der Lutter mit 11,630 E., ist für die Flachsspinnerei und Leineweberei einer der wichtigsten Plätze Deutschlands. Wiedenbrück, Rietberg und Rheda sind Städchtchen a. d. Ems. Paderborn an d. Pader hat 10,950 E., einen schönen ehrwürdigen Dom mit dem silbernen Sarge des heil. Liborius. In der Umgegend wurde Wittekind von Karl M. geschlagen. Warburg mit 4024 E. und einer Wallfahrtskapelle liegt in der fruchtbaren Warburger Börde. Unweit der Stadt Höxter an der Weser, mit 3884 gewerbsamen Einw., ist die ehemalige Abtei Corvei, welche für die Ausbreitung des Christenthums einst die wichtigste Abtei in N. Deutschland war. — Zu diesem Reg.-Bez. gehört auch das 0,$_{25}$ Q. M. große Jahde-Gebiet am Eingange des

Jahdebusens mit 858 E., die Lebensbedingung einer künftigen Kriegsmarine für Preußen.

c. Regierungsbez. Arnsberg: 140,₁₁ Q. M.; 14 Kreise; 353,600 Prot.; 271,000 Kath.; 6300 Juden. — * **Arnsberg** an der Ruhr hat 4638 E., einige Fabriken und in der Nähe die Trümmer des alten Schloßes, wo von 1368 an der Sitz eines Vehmgerichts war. Brilon an der Möhne, einst Hauptstadt vom Herzogthum Westphalen, hat 4020 E.; Meschede a. d. Ruhr, einige Fabriken und 2200 E.; Olpe a. d. Lippe, Eisenwerke und 2100 E.; Lippstadt a. d. Lippe, viel Getreidhandel und 5731 E.; Hamm, ebenda, befestigt, 6587 E. — Soest einst die größte und wichtigste Stadt von Westphalen, zählt 10,004 E. Das Soester Stadtrecht ist das älteste aller deutschen. Bei dem Dorfe Sassendorf befindet sich ein berühmtes altes Salzwerk. In Dortmund a. d. Embscher, einer sehr industriösen Stadt mit 16,664 E., war einst der berühmteste Freistuhl des Vehmgerichts „auf rother Erde." Bochum im fruchtbaren Hellwege, Iserlohn im rauhen Sauerlande, Altena in der schönsten Gegend der Grafschaft Mark, Hagen an der Volme und Embe, Siegen an der Sieg, und Berleburg an der Edder, sind Fabrikstädte mit resp. 6670, 13,429, 5253, 6920, 7047 und 2100 E. —

8. **Rheinprovinz:** 508,₂₉ Q. M., 714,500 Protestanten, 2,237,000 Katholiken, 32,000 Juden. — Diese Provinz, wie die vorangegangene aus einer großen Menge besonderer Länder und Herrschaften entstanden, ist Gebirgs- und Flachland zu beiden Seiten des Rheins und der Mosel, der volkreichste Theil des Staates und der Hauptsitz der preuß. Industrie. Von Bingen bis Bonn schließen die Rheinufer eines der malerischsten, besuchtesten und an Ortschaften reichsten Thäler Deutschlands ein, ehrwürdig durch eine unendliche Reihe bedeutungsvoller geschichtlicher Erinnerungen! Den Hauptreichthum der Bevölkerung bilden Acker-, Obst- und Weinbau, Fabrikthätigkeit und Handel. — Gebirge. Flüße. — Regierungsbezirke: Coblenz, Trier, Aachen, Cöln, Düsseldorf. —

a. Regierungsbez. Coblenz: 109,₆₄ Q. M.; 12 Kreise; 161,400 Prot., 339,100 Kath.; 8600 Juden. — * **Coblenz**, am Einfluße der Mosel in den Rhein, unter 52° 21′ n. Br. 25° 15′ ö. L., hat 26,623 E. (3800 Prot.) lebhaften Handel, viele Fabriken, und Lehrinstitute, und war ehemals Residenz des Kurfürsten von Trier, jetzt die am stärksten befestigte Stadt Preußens. Am Fuße der Festung liegt Thal-Ehrenbreitstein mit 4500 E.; in der Nähe das prächtige Schloß Stolzenfels. Zell und Kochem a. d. Mosel, Mayen a. d. Nette, sind hübsche Städte mit resp. 2200, 2579 und 5968 E., Fabrikfleiß und Weinbau. Andernach am Rhein ist eine der ältesten Rheinstädte, mit 4037 E. und röm. Alterthümern. Daneben Ruinen eines großartigen erzbischöflichen cölnischen Palastes. In der Nähe des Städtchens Goar liegt in Ruinen die Felsenfestung Rheinfels, ferner der durch sein 15-faches Echo bekannte Lurleifelsen und die St. Goarsbank. Boppard am Rhein, hat 3968 E., Weinbau und Schifffahrt. Die

Stadt Kreuzach a. d. Nahe enthält 10,176 E., Salzwerk und besuchte Soolbäder. Die Karolinger hatten hier eine Pfalz, Cruciniacum palatium. In der Nähe sind die Ruinen von Ebernburg, wo sich Ulrich von Hutten eine Zeit lang aufhielt. Neuwied am Rhein ist sehr industriös, hübsch gebaut und zählt 7240 E. Die alte Stadt Wetzlar a. d. Lahn, ist mehrfach geschichtlich berühmt und hat 5588 E. —

b. Regierungsbez. Trier: 75,65 Q. M.; 13 Kreise; 14,000 Prot., 419,500 Kath., 2900 Juden. — * **Trier** a. d. Mosel ist eine der ältesten Städte Deutschlands und weitläufig gebaut, hat viele röm. Denkmäler 20,172 E. und ist der Sitz eines Bischofs. Rock Christi. Bei dem Dorfe Igel steht die Igelsäule, das am reichsten verzierte Monument der Römer auf deutschem Boden. Saarburg und Merzig an der Saar sind gewerbsam und zählen 2200 und 3454 E. Berncastel a. der Mosel hat wichtigen Weinhandel, Blei- und Kupfergruben und 2900 E., Wittlich a. d. Lieser 3019 E. und eine Mineralquelle. Prüm mit 2309 E. a. d. Prüm, war ehemals gefürstete Benediktinerabtei, von Pipin a. 760 reich begabt. Sarbrücken zählt 10,174 E. und treibt lebhafte Industrie. Bei dem Dorfe Duttweiler befindet sich ein brennendes Steinkohlenflötz. Saarlouis a. d. Saar, Festung 2. Ranges, hat Blei- und Eisengruben, 7361 E. In der Umgegend sind bedeutende Fabriken. Ottweiler und St. Wendel haben Fabriken und Manufakturen. —

c. Regierungsbez. Aachen: 131,13 Quad. M.; 11 Kreise; 72,000 Prot., 429,000 Kath., 5273 Juden. — * **Aachen** a. d. Worm, die alte Krönungsstadt der deutschen Könige, wird von 56,260 (2000 Prot.) Menschen bewohnt, zählt mehrere Sehenswürdigkeiten und hat wichtige Fabriken. Karl M. Friede von 1748. Monarchencongreß 1818. Das nahe Burtscheid hat besuchte warme Bäder, Fabriken und 6533 E. Die Fabrikstadt Stolberg an einem Nebenfluße der Inde ist wohlhabend und zählt 6586 E.; Eschweiler an der Inde hat Hüttenwerke und 4586 E. Eupen a. d. Weeze ist der Sitz der bedeutendsten und ausgezeichnetsten Tuch- und Kaschmirfabriken Preußens; 12,790 E. Jülich an der Roer mit 4382 E. soll von J. Cäsar gegründet sein. Düren hat ansehnliche Tuch- und Teppichfabriken; 8514 E. Die wichtigsten Gerbereien und Lederfabriken Preußens sind in Malmedy a. d. Warche mit 4027 E. Montjoie im hohen Venn, ist ein bedeutender Fabrikort mit 3250 E.

d. Regierungsbez. Cöln: 72,4 Q. M.; 11 Kreise. 74,800 P.; 443,100 Kath.; 6550 Juden. — * **Cöln** am Rhein hat 114,271 meist kath. Einw., ist wichtig als Waffenplatz und Festung, sowie durch Industrie und Handel. Sitz eines Erzbischofs und mehrerer Lehranstalten. Dom. Deutz dient als Brückenkopf von Cöln und zählt 6200 E. — Bonn hat eine Universität, blühende Industrie, Handel, 18,816 E. und war ehemals Residenz der Kurfürsten von Cöln. Euskirchen am Freibache fabricirt Tuch und Leinen; 3617 E. Bei Zülpich brach Chlodwig in blutiger Schlacht die Macht der Alemannen 496. Das wohlhabende und gewerbreiche Mühlheim zählt 6800 E.; Siegburg a. d. Sieg 3579 E., Königswinter am Rhein 2350 E. und Wipperfurt an der obern Wupper 2000 E.; starke Industrie. —

e. Regierungsbez. Düsseldorf: 98,32 Q. M.; 13 Kreise; 392,900 Pr., 605,200 Kath.; 8700 Juden. — * **Düsseldorf** am Rhein ist die freundlichste und schönste aller Rheinstädte und hat 46,849 E., blühenden Handel und Fabriken aller Art. Vor der Stadt liegt das

schöne Dorf Pempelfort mit mehr als 4000 E. Solingen a. d. Wupper ist sehr alt und seit lange berühmt durch seine Eisen- und Stahlwaaren; 9344 E.; Lennep mit 7749 E. hat bedeutende Wollstofffabrikation; Remscheid mit 14,160 E. großartige Stahl- und Eisenwaarenfabriken; Elberfeld a. d. Wupper, vor 150 Jahren ein unbedeutender Ort, ist jetzt eine der reichsten und wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte Europa's mit 41,100 E. Daran schließt sich Barmen mit 44,681 E., bestehend aus Ober- und Unterbarmen und Gemarke, nebst einigen angrenzenden Dörfern. — Duisburg, sehr alt, von Karl M. befestigt, lebhafter Fabrikort mit 11,629 E.; Essen a. d. Berne, sehr alt, ist der Mittelpunkt eines großen Steinkohlenbeckens und wichtige Fabrikstadt mit 12,963 E. Rees hat staatliche Werftmauern, 3600 E. und treibt starken Ackerbau; Wesel am Rhein ist Festung 2. Ranges mit 16,475 E.; Emmerich, am Rhein, treibt Fabrikation und Schifffahrt; 7116 E.; Cleve, auf 3 Hügeln reizend gelegen, zählt 8350 E. und einige Fabriken; Geldern mit 4100 E. und a. d. Niers fabricirt viel Seidenwaaren; Mörs mit 3260 E. hat Baumwollspinnereien. Krefeld, in fruchtbarer Ebene, ist eine der schönsten Städte der Rheinlande und Mittelpunkt der bedeutendsten Seidenfabrikation in Deutschland; 45,219 E. Sieg der Preußen über die Franzosen 1758. In Kempen, einer Stadt mit 4481 E. a. d. Niers wurde Thomas a. Kempis geboren, dessen unsterbliches Werk „die Nachfolge Christi," fast in alle europ. Sprachen übersetzt worden ist. Gladbach a. d. Niers ist der Hauptsitz der rheinländ. Manufakturthätigkeit; 4400 E. Rheydt und Viersen a. d. Niers sind Fabrikstädte mit 4944 und 7379 E. Neuß a. d. Erft ist der Hauptgetreidemarkt in der Rheinprovinz, hat zahlreiche Fabriken und 9800 E. —

9. Prov. **Hohenzollern:** $21,_{15}$ Q. M.; 61,404 Kath.; 1154 Prot.; 950 Juden. Hohenzollern ist sehr gebirgig, aber reich an schön bewaldeten Bergen und fruchtbaren Thälern. Ackerbau und Viehzucht sind die Haupterwerbsquellen. Einige Fabrik-Etablissements hat die neuere Zeit in's Leben gerufen. Flüsse. — Oberämter: Sigmaringen, Gamertingen, Haigerloch, Wald, Trochtelfingen, Ostrach und Hechingen.

* **Sigmaringen** a. d. Donau schön gelegen, Sitz der Regierungsbehörden, mit 2448 E. dem nahen ehemaligen Nonnenkloster Hedingen (Gymnasium) und dem Jesuitenkloster Gorheim. Gamertingen a. d. Lauchert mit 1163 E.; Trochtelfingen a. d. Seckach mit 1200 E. Bei Ostrach, einem hübschen Markte, wurden am 22. März 1799 die Franzosen von den Oesterreichern geschlagen. Haigerloch a. d. Eyach hat 1200 E., und einen alten Römerthurm. In der Nähe das Bad Imnau. Hechingen a. d. Starzel hat 3000 E., Schwefelbad und einige Fabriken. Neben dem Dorfe Boll erhebt sich ein isolirter Kalksteinkegel mit der Burg Hohenzollern, 2663 F. ü. d. Meer, die eine prachtvolle Aussicht gewährt.

III. Königreich Hannover.

Flächeninhalt: $698_{,66}$ Q. M.; 1,865,104 Einw.

Dieses constitutionelle, nur in männlicher Linie erbliche Königreich liegt im N.W. Deutschlands zu beiden Seiten der Weser, zwischen der Ems und Elbe und bildet kein abgeschlossenes Ganzes, erstreckt sich von 24° 14′ bis 29° 12′ ö. L. und 51° 18′ bis 53° 44′ n. Br., und wird von der Nordsee, Holstein-Lauenburg, Hamburg, Mecklenburg, Preussen, Braunschweig, Kurhessen, Lippe-Detmold und Holland begrenzt. Der ebene und flache N. des Landes besteht theils aus Geest- (Haiden und Moor), theils aus fruchtbarem Marschlande; die bedeutendste Haidestrecke ist die Lüneburger Haide; das wichtigste Moor das Düvels- oder Teufelsmoor im Herzogthum Bremen. Zu der gebirgigen Gegend gehört ein ansehnliches Bereich des Harzes, ein Theil des Eichfeldes, des Solling, Süntel, der Deister, der Oster-Wald, der Hildesheimer-Wald und die südlicher gelegenen Hügel. Die wichtigsten Flüße sind: Elbe, Weser und Ems; die bedeutendsten Seen: der Dümersee, das Steinhudermeer, der Bodenteicher- und Jordansee. Der Ems-, Trekschuiten- und der bremische Canal sind die vorzüglichsten Canäle des Landes. — Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und gesund, gegen das Meer hin feucht und nebelig, im Gebirge rauh und streng. Man gibt die mittlere Jahrestemp. zu $7°_{,44}$ R. an. An der Küste wirkt natürlich der Einfluß des Meeres Hitze wie Kälte mindernd, während das Hochland heißern Sommer und kältern Winter hat. Die durchschnittliche Regenmenge beträgt 20—30 Zoll. Ackerbau ist nur in den fruchtbaren Gegenden (Hildesheim) ergiebig; die Vieh-, Pferde- und Schweinezucht vorzüglich in den Marschen; die Bienenzucht in der Lüneburger Haide. Der Obstbau nimmt immer mehr zu und mit vielem Fleiße wird der Flachs- und Hanfbau betrieben. Der Bergbau geht auf edle und unedle Metalle. Unerschöpflich ist die Menge von Torf, der in den Mooren gewonnen wird. — Die Bevölkerung gehört den Stämmen der Niedersachsen, Westphalen und Friesen an, spricht auf dem Lande plattdeutsch, an der niederländ. Grenze holländisch, in den Städten aber hochdeutsch. Sie lebt in 70 Stdt. 108 Flecken, 960 größeren, 4920 kleineren Dörfern und Weilern, 926 Vorwerken und Höfen, und zerfällt in Hinsicht des religiösen Bekenntnisses in 1,517,890 Luth., 95,214 Reform., 217,453 Kath., 1718

andere Secten und 4702 Juden. Die Katholiken unterstehen den Bischöfen von Hildesheim und Osnabrück. — Für die geistige Cultur ist in neuerer Zeit so gut, wie in irgend einem andern deutschen Staate gesorgt. Industrie und Fabrikwesen sind von nicht großer Bedeutung, Leineweberei aber und Garnspinnerei über das ganze Land verbreitet. Die wichtigsten Erwerbs- und Nahrungsquellen bilden die Landwirthschaft und der Bergbau. Bei der glücklichen Lage Hannovers könnte die Schifffahrt und das Seewesen viel umfangreicher sein. Flagge: die englische rothe mit dem weißen Roße. — Die Armee zählt 26,938 M. Landesfarbe: weiß und gelb. —

Das gegenwärtige Königreich Hannover, so wie das Herzogthum Braunschweig wurden ursprünglich von Chauken, Angrivariern, Friesen, Cheruskern rc. bewohnt und sind später aus dem alten Herzogthum Sachsen hervorgegangen. Die jetzt regierende Linie ist die Linie Braunschweig-Lüneburg. Das Ganze wurde im Verlauf der Zeiten mehrfach getheilt und dadurch die Macht des Fürstenhauses geschwächt. Da die jeweiligen Herzoge des Landes während des 30jähr. Krieges bald für den Kaiser, bald für Gustav Adolph auftraten, hatte das Volk mehrfach die Leiden des Krieges zu ertragen. Im J. 1692 wurde der Herzog Ernst August mit der neunten Kurwürde bekleidet, dessen Gemahlin Sophie, als Enkelin des brittischen Königs Jakob's I., durch eine Parlamentsacte von 1701 eine Anwartschaft auf Englands Thron erhielt. Diesen Thron bestieg ihr Sohn Georg Ludwig den 8. Juni 1714 wirklich, von welcher Zeit an Hannover und England bis 1837 einen gemeinsamen Regenten hatten. Im J. 1814 wurde Hannover zum Königreich erhoben und erhielt in dem Herzoge von Cumberland, Ernst August, 1837, einen eigenen König, dem am 18. Nov. 1851 sein erblindeter Sohn Georg V. in der Regierung folgte. —

Das Königreich Hannover, aus mannigfaltigen Bestandtheilen zusammengesetzt, wird in administrativer Beziehung in 6 Landrosteien und eine Berghauptmannschaft eingetheilt.—

a. Landrostei Hannover: 109,$_{52}$ Q. M.; 353,000 E,; (6400 Kath.); 36 Aemter; 180 Gemeinden; umfaßt das Fürstenthum Kalenberg und die Grafschaften Hoya und Diepholz. — **Hannover**, unter 52° 22' n. Br., 27° 24 ö. L., a. d. Leine, hat 33,467 und mit den Vorstädten 61,800 E., manche durch Größe und Schönheit hervorragende Gebäude, einige höhere Lehranstalten, mancherlei Fabriken, lebhaften

Handel und eine Reliquienkammer, welche sich des Schönsten unter dem Schönen, was mittelalterliche Kunst in Derartigem hervorgebracht hat, rühmen darf. Herschel 1738 hier geboren. Die herrlichen Lustschlösser Montbrillant und Herrenhausen sind durch Alleen mit der Stadt verbunden. Hammeln a. d. Weser hat 6800 E., die sich von Schifffahrt, Holzhandel und Gewerbfleiß ernähren. Rattenfänger von Hammeln. In der Nähe ist das Dorf Hastenbeck, bekannt durch die Schlacht von 1757. Springe, Nienburg, Hoya und Diepholz sind erwähnenswerthe Orte.

b. Landrostei Osnabrück: 113,73 Q. M.; 267,600 E. (144,000 Kath.), 21 Aemter; 129 Gem.; umfaßt das Fürstenthum Osnabrück, die Niedergrafschaft Lingen, die Grafsch. Bentheim und das Herzogth. Arnsberg-Meppen. — * **Osnabrück**, Sitz eines kath. Bischofs, hat 12,800 E., höhere Lehranstalten und liegt im Thale der Hase lang ausgedehnt, war schon ein von Karl M. 783 gegründeter Bischofssitz und soll an der Stelle der alten Wittekindsburg erbaut sein. Westphälischer Friede. 1648. Der schöne Markt Bentheim hat Pergamentfabriken, einen Gesundbrunnen und 2000 E. Iburg, Flecken am Teutoburg. Walde, Quackenbrück an der Hase, Lingen nahe der Ems, Emsbühren unweit der Ems, Meppen a. d. Hase-Mündung, Pappenburg, nächst Emden der wichtigste Seehandelplatz in Hannover und in holländ. Geschmacke erbaut, sind Orte mit resp. 1000, 2500, 3000, 3100, 2200 und 5000 E. —

c. Landrostei Aurich: 54,48 Q. M; 187,000 E. (3300 Kath.); 14 Aemter; 154 Gem. — * **Aurich** am Auricher-Canal und in der Mitte des Landes hat mehrere Fabriken, lebhaften Handel und 4800 E. Bei dem nahen Dorfe Rahe ist der berühmte Upstalsboom, der uralte, jährliche Versammlungsort der alten Friesen. Emden, unweit der Mündung der Ems in den Dollart, ist der größte Seeplatz des Königreiches in fetter Marschgegend, mit 14,000 E., vielen Fabriken und höheren Lehranstalten. Norden, nahe am Meere, eine gut gebaute Handelsstadt mit 6000 E. ist die älteste Stadt in Ostfriesland. Leer, nahe der Ems, hat wichtige Fabriken und 7000 E. Hierher gehören auch die Nordseeinseln: Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langer-Oge und Spicker-Oge, deren Einwohner von Fischerei, Schifffahrt, Einsammeln von Muscheln leben und die altfriesische Sprache reden. —

d. Landrostei Stade: 123,6 Q. M.; 287,000 E. (400 Kath.); 26 Aemter; 135 Gem.; umfaßt die Herzogthümer Bremen und Verden, und das Land Hadeln. — * **Stade** an der Schwinge hat höhere Lehranstalten, 6000 E., wichtige Schifffahrt und ist befestigt. Andere Städte sind: Buxtehude, Bremervörde und Otterndorf. Im Dorfe Lilienthal befindet sich die berühmte Sternwarte des 1820 dort verstorbenen Amtmanns Schrötter. Die Stadt Verden a. d. Aller enthält 5000 E., Gewerbfleiß, schönen goth. Dom, war ein von Karl M. gegründetes Bisthum. In der Nähe ist ein Gesundbrunnen.

e. Landrostei Lüneburg: 204,45 Q. M.; 343,000 E. (1000 Kath.); 39 Aemter; 197 Gem.; umfaßt das Fürstenthum gl. N. — * **Lüneburg** a. d. Ilmenau, hat 13,000 E., ein großes Kaufhaus bei der Brücke über den Fluß, höhere Lehranstalten und ein reiches Salzwerk. Trinkspruch: „Mons, Pons, Fons.“ Die Stadt Haarburg a. d. Elbe mit 6000 E., ist befestigt, treibt wichtigen Handel mit dem gegenüberliegenden Hamburg und besitzt einen großen Hafen. Das

Städtchen Wiesen hat 2000, Uelzen 3000 und die Fabrik- und Handelsstadt Celle a. d. Aller 12,100 E. In dem alten Schloßthurme des Städtchens Danneburg a. d. Jeetze wurde der Dänenkönig Waldemar 1228 gefangen gehalten. —

f. Landrostei Hildesheim: 81,$_{36}$ Q. M.; 361,000 E. (60,000 Kath.); 37 Aemter; 365 Gem.; umfaßt die Fürstenth. Hildesheim, Göttingen, Grubenhagen und die Grafsch. Hohnstein. — * **Hildesheim** mit 16,300 E., a. d. Innerste in anmuthigem Thale ist seit 822 Bischofssitz, hat einen prächtigen neuen Dom, mit der Irmensäule, eine Hochschule und mehrere andere Institute für Wissenschaft und Wohlthätigkeit. In der Nähe liegt der berühmte Wallfahrtsort Ottbergen. Die sehr alte Stadt Goslar am Fusse des Harzes zählt 8000 E. und hat reiche Silbergruben in dem nahen Rammelsberge. Eimbeck an der Ilme ist sehr alt, hat 6000 E. und in der Nähe den Flecken Salzder-Helden mit einer wichtigen Saline. Nordheim mit 4500 E.; Osterode, die wichtigste Fabrikstadt des Landes, mit 6000 E. und großem Kornmagazin für die Bergleute. Andere Städte sind: Duderstadt im Eichsfelde in der goldenen Mark mit 5000 E., Neustadt unterm Hohnstein mit 1200 E. und Göttingen mit der Landesuniversität und 12,000 E. In der Nähe der letztern stand ehedem die kaiserl. Pfalz Grone, wo sich die sächsischen Kaiser von Otto I. an häufig aufhielten. — Hannoverisch-Münden am Zusammenflusse der Werra und Fulda zählt 6000 E. und erlitt durch die stürmische Einnahme 1626, durch Tilly, einen Schaden von 3½ Tonnen Goldes. Die Baumanns- und Bielshöhle haben viele Tropfsteingewölbe. —

g. Berghauptmannschaft Clausthal: 11,$_{52}$ Q. M.; 33,600 E. (50 Kath.); 4 Aemter; 9 Gem. — * **Clausthal** mit 14,000 E. ist die Hauptstadt des Oberharzes, die wichtigste Bergstadt des Königreiches, liegt zwischen den Quellbächen der Innerste und macht mit dem nur durch den Zellerbach davon getrennten Zellerfeld ein Ganzes aus. Andreasberg mit 4500 E. und Grund sind Bergstädte. In der Nähe der letzteren ist der merkwürdige Georgsstolln, der am Ende des vorigen Jahrhts. mit einem Kostenaufwande von 400,000 Thalern angelegt wurde. In Elbingerode mit 3000 E., wurde 1771 die erste Industrieschule Deutschlands errichtet. Dabei ist die Rothe Hütte, eines der bedeutendsten Eisenwerke des Harzes. —

IV. Königreich Sachsen.

Flächenraum: 271,$_{91}$ Q. M.; 2,122,148 Einw.

Dieser constitutionelle Staat liegt zwischen 50° 10′ — 51° 28′ n. Br. und 29° 32′ — 32° 42′ ö. L., bildet ein in sich fast ganz abgeschlossenes Land und wird von den preuß. Prov. Sachsen, Brandenburg und Schlesien, von Böhmen, Bayern, Reuß und Altenburg begrenzt. Der Norden hat große Ebenen, der Süden wird von Hügelreihen und Gebirgen durchzogen. Das Erzgebirge mit dem 3726′ h. Fichtelberge ist das Hauptgebirge; das meißner Hochland oder die sächsische Schweiz eine höchst romantische Gebirgslandschaft und steht es mit dem Lausitzergebirge in

Verbindung. Die Elbe und Mulde sind die Hauptflüße. Groß ist die Zahl der Floßgräben, welche namentlich den Holzhandel erleichtern. Sachsen hat ein gemäßigtes und gesundes Klima, das jedoch im Erzgebirge – in dem s. g. sächsischen Sibirien so strenge ist, daß der Winter an 8–9 Monate dauert. Der Boden, im Allgemeinen nur von mittelmäßiger Güte, wurde durch rege Betriebsamkeit zur höchst möglichen Ergiebigkeit gebracht, liefert jedoch den Bedarf an Nahrungsproducten nicht. Von hoher Fruchtbarkeit sind die s. g. Pflegen von Pegau, Leisnig, Chemnitz ꝛc. ꝛc., sowie die Niederung von Lommatzsch. Die Hälfte des Landes ist Acker, etwas über $^1/_3$ Wald auf dem Gebirge. Die Anwendung des Guano schreitet rasch fort. Der Obstbau ist sehr verbreitet; seit mehreren Jahrhunderten wird an der Elbe die Rebe gezogen; in einigen Gegenden Tabak gebaut und im Erzgebirge vornehmlich Flachs. Die Viehzucht ist von Wichtigkeit, früher die Schaafzucht, ehemals die wichtigste in Deutschland. Auch die Fischerei und niedere Jagd sind von Bedeutung. An Metallen und mineralogisch-interessanten Gesteinen hat das Erzgebirge Reichthum. Der Bergbau auf Silber, Kupfer, Zinn, Eisen ꝛc. beschäftigt über 10,000 Menschen und gewährt eine jährliche Ausbeute von über $2^1/_2$ Mill. Thalern. An Gesundbrunnen ist kein Mangel, wohl aber an Salz. Die Industrie, Gewerbe und Fabriken blühen in seltener Weise und bilden die Grundlage des Nationalreichthumes. Der Handel ist, in Uebereinstimmung mit der Production, ein sehr bedeutender und findet in jeder Weise die wünschenswerthe Unterstützung. In Bezug auf die geistige Bildung steht Sachsen unter den deutschen Staaten auf einer der höchsten Stufen; die Volksbildung ist allgemein verbreitet und die Lehranstalten sehr zahlreich und trefflich. — Die Armee zählt 25,396 Mann activer Truppen. Königsstein an der Elbe ist Festung. — Die meisten Bewohner sind Lutheraner, über 2 Mill., Reform. 4170; röm. Katholiken gibt es 38,709; Juden 1419. Der König ist katholischer Confession. Die Katholiken unterstehen dem apostolischen Vicar zu Dresden. — Der Abstammung nach sind die Sachsen Deutsche und Wenden mit hochdeutscher Sprache. —

Das in Rede stehende Königreich hat mit dem Lande der alten Sachsen nichts gemein. Im 6. Jahrh. hatten sich zwischen der Elbe und Saale die wendischen Serben niedergelassen, und mehrere Städte wie Leipzig, Zeitz, Chem-

nitz ꝛc. ꝛc. angelgt. Gegen sie errichtete Heinrich der Städtegründer im 10. Jahrh. die Markgrafschaft Meißen, welche verschiedene deutsche Fürsten inne hatten, bis 1127 Graf Konrad von Wettin, der Stammvater aller sächsischen Fürsten, dieselbe erblich erhielt. Nach dem Erlöschen des ascanischen Hauses erlangte Markgraf Friedrich der Streitbare 1423 das Herzogthum Sachsen sammt der sächsischen Kurwürde. Seit dieser Zeit ging der Name Sachsen auf die gesammten wettin'schen Länder über. Dem ältesten Sohne Friedrichs des Streitbaren, Friedrich II. (1428—1464) raubte Kunz von Kaufungen in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1455 die beiden Prinzen Albert und Ernst, welche nach des Vaters Tode die beiden Linien die ernestinische und albertinische, stifteten. Die letztere oder die jetzige königlich sächsische Linie nahm unter Heinrich dem Frommen (1539—1541) das Lutherthum an. Friedrich August der Starke (1694 – 1733) kehrte wieder in den Schooß der kath. Kirche zurück, wurde 1697 zum Könige von Polen gewählt, welche Wahl ihn aber in den nordischen Krieg verflocht. Unter seinem Sohne und Nachfolger Friedrich August II. (1733—1763), als König von Polen August III., brachte der 7 jähr. Krieg furchtbare Leiden über Sachsen und eine Schuldenlast von nahe an 40 Mill. Thalern. Diese Wunden suchte der treffliche Friedrich August III. (1768 – 1827) zu heilen. Das Kurfürstenthum wurde auf 736 Q. M. vergrößert und 1806 selbst zum Königreiche erhoben, allein die gezwungene Bundesgenossenschaft mit Napoleon I. kostete dem Könige nach der Leipziger Schlacht 1813 die Freiheit, welche er nur durch Abtretung der Hälfte seines Reiches (373 Q. M. mit 845,200 E., an Preußen 1815 wieder erlangen konnte. Nach seinem Tode kam sein Bruder Anton auf den Thron, der 1836 starb und Friedrich August II. zum Nachfolger hatte. Die Stürme von 1848 haben auch Sachsen tief erschüttert und konnten nur durch Waffengewalt zum Schweigen gebracht werden. Den 10. Aug. 1854 fand Friedrich August durch den Umsturz seines Reisewagens und den Hufschlag eines der scheu gewordenen Pferde seinen Tod bei Brennbüchel, unweit Imst in Tyrol. Ihm folgte sein Bruder Herzog Johann in der Regierung. —

Das Königreich Sachsen wird in vier Regierungsbezirke: Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen eingetheilt, welche wiederum in 122 Gerichts-Aemter zerfallen. —

a. Regierungsbezirk oder Kreisdirection Dresden: 79,14 Q. M.; 553,946 E.; 28 Ger.-Aemter. — **Dresden** (51° 3′ n. Br., 31° 24′ ö. L.), sowohl durch die Lage an der Elbe, als auch durch seine schönen Gebäude eine der schönsten Städte Deutschlands, ist das deutsche Florenz und zählt 117,550 E. (6000 Kath.). Ueber die Elbe führen 2 prachtvolle Brücken, wovon die Marienbrücke mit dem daranstossenden Eisenbahn-Viaduct 6150 F. Länge hat. Ein Meisterwerk der Baukunst ist die kath. Hofkirche, mit fünf Schiffen und der kgl. Gruft. Das kgl. Schloß, ein großes aber unansehnliches Gebäude, enthält eine reiche Sammlung von Juwelen und Kunstgegenständen (Grünes Gewölbe). Der größte Schatz Dresdens ist die Bildergallerie. Heilige Nacht. Höhere und niedere Lehranstalten sorgen für das Unterrichtswesen und die zahlreichen Fabriken für Gegenstände des Luxus. Der Handel ist bedeutend. Schlacht am 26. und 27. Aug. 1813. In der Nähe befindet sich das Lincke'sche Bad, Sommertheater Waldschlößchen. — Die Albrechtsburg an der Stelle von Findlaters Weinberg. S. von Dresden zieht sich der plauensche Grund hin, ein herrliches Felsthal mit dem Fabrikorte Potschappel und dem lieblichen Badeort Tharand. Letzterer besitzt eine berühmte Forstakademie und landwirthschaftliche Lehranstalt. Auf dem rechten Elbeufer liegt das Lustschloß Pillnitz, die gewöhnliche Sommerresidenz des Hofes. Pirna an der Elbe mit 7100 E., treibt Handel, Schifffahrt und hat blühende Fabriken. Auf einem 1111 Fuß hohen isolirten Felsen ragt die Festung Königsstein empor, zwischen welcher und Pirna sich das sächsische Heer von 17,500 Mann, 1756 den Preußen ergeben mußte. Das Städtchen Königsstein hat 2500 E. Der angenehme Badeort Schandau zählt 2550 E. und kann als der Hauptort der sächs. Schweiz betrachtet werden. Bei Altenberg im Erzgebirge mit 2210 E. ist das bedeutendste Zinnbergwerk Deutschlands. Freiberg a. d. aschgrauen Mürzbach, mit 15,780 E., war lange ein Ort des Luxus und Sitz der sächsischen Fürsten und ist Sachsens vierte Stadt. In ihrer Umgebung befinden sich an 200 Gruben mit 4800 Bergleuten. Seit dem 650jähr. Freiberger Bergbau wurden etwa 90,000 Ctnr. feines Silber gewonnen. Bei dem nahen Dorfe Leidar ist der größte Stollen Deutschlands. Meißen an der Elbe mit 10,500 E. ist berühmt durch seine Porzellanfabrikation und war ehedem Sitz der Markgrafen und Bischöfe. Bötticher. Die Albrechtburg daselbst hat einen Keller, der wenigstens 1200 Weinfässer aufnehmen kann, und eine Wendeltreppe, die ein Meisterwerk alter Baukunst und einzig in seiner Art ist. In der Kirche von Riesa, an der Elbe, mit 4200 E., befindet sich eine Gruft, in welcher die Leichname nicht verwesen, sondern vertrocknen. Eisenbahnbrücke. Zwischen Oschatz und Meißen liegt die Lomatzscher Pflege mit der Stadt Lomatzsch, deren 2800 wohlhabende Einwohner Sammetbauern genannt werden. Großenhain a. d. Röder hat ansehnliche Tuchmanufaktur und 8500 E.

b. Regierungsbez. Leipzig: 63,11 Q. M., 484,225 E.; 30 Ger.-Aemter. – * **Leipzig**, Universitätsstadt, liegt am Zusammenfluße der weißen Elster mit der Pleiße, ist Sachsens erste Handelsstadt, Hauptsitz des deutschen Buchhandels, zählt 74,200 E. und steht durch Eisenbahnen mit den wichtigsten deutschen Städten in Verbindung. Institute für wissenschaftliche und milde Zwecke. Tilly 1631 und Torstenson 1642; Völkerschlacht vom 16. – 19. Oct. 1813. Der Hauptpunkt dieser Schlacht war das Dorf Probstheida. Das Rittergut und

Schloß Breitenfels ist geschichtlich merkwürdig durch die beiden Schlachten vom 7. Sept. 1631 und 23. Oct. 1642. Das Dorf Pfaffendorf a. d. Pleiße besitzt die größte Kammgarnspinnerei Sachsens mit 1500 Arbeitern. O. von Leipzig, und fast damit zusammenhängend, liegt Reudnitz mit 5450 E. Taucha a. d. Parthe liefert ausgezeichnete Tischlerarbeiten und hat 2500 E. Wurzen a. d. Mulde mit 6000 E. ist eine industriöse Stadt; desgleichen Grimma a. d. Mulde mit 5500 E. und einer Fürstenschule. – Strehla, unweit der Elbe, hat Fabriken, 2000 E., eine Kirche mit thönerner Kanzel und war einst eine Hauptfestung gegen die Sorben-Wenden. Döbeln und Hainichen sind Manufakturstädte mit 7500 und 6300 E. Fabrikstädte sind: Penig a. d. Zwick.-Mulde, Rochlitz, ebendaselbst, Colditz an ders., Oschatz a. d. Döllnitz und Borna a. d. Wyhra, mit resp. 4900, 4600, 3700, 5500 und 4436 E. — Mittweida mit 7661 E. hat Steinbrüche und Braunkohlengruben. Bei Mügeln liegt das königliche Jagdschloß Hubertusburg, wo am 15. Febr. 1763 der Friede geschlossen wurde, der den 7jähr. Krieg beendigte. Mutzschen ist berühmt durch seine Diamanten, Borsdorf wegen seiner Aepfel, Leisnig und Pegau wegen der großen Getreidemärkte. —

c. Regierungsbez. Zwickau. 85,₁₁ Q. M.; 782,824 E.; 47 Ger.-Aemter. — * **Zwickau** a. d. westlichen Mulde ist eine der ältesten Handels- und Gewerbestädte in Sachsen, hat 17,878 E., eine schöne goth. Kirche mit interessantem altdeutschem Hauptaltar. In der Umgebung wird ausgedehnter Steinkohlenbau getrieben. Chemnitz a. d. Fluße gl. N. hat 40,571 E., ist die wichtigste Fabrikstadt Sachsens, genannt das „neue Manchester.“ Altchemnitz, Gablenz, Schönau, Einsiedel, Burkhardsdorf und Jahnsdorf sind wichtige Fabrikdörfer. An der Zwick.-Mulde liegt Glauchau, die 2. Fabrikstadt Sachsens mit 14,360 E. Meerane, zwischen Mulde und Pleiße, hat 11,200 E. und ausgedehnte Webereien. Ebenso zeichnen sich durch Weberei aus: Hohenstein, Ernstthal, Waldenburg, Lichtenstein, Callnberg und Lößnitz mit resp. 5400, 3700, 2900, 4200, 2700 und 5300 E. Stollberg hat 5000 E. und große Wollmanufaktur; Oelsnitz ist das bedeutendste Fabrikdorf; Frankenberg, Oederan, Zschopau, Fabrikstädte mit 7700, 4900 und 7600 E. Die hübsche Bergstadt Marienberg mit 5120 E. baut auf Silber; Annaberg oder Schreckenberg mit 9400 E. hat eine der größten und schönsten Kirchen des Landes und ist der Hauptsitz der erzgebirgischen Landmanufaktur. Schwarzenberg enthält einen Drahthammer, der einen so feinen Draht zieht, daß ein Centner Eisen über 582,000 Ellen gibt. Das nahe Hammerwerk Erla besitzt eine der bedeutendsten Eisengießereien in Sachsen. Der s. g. Schneeberger Schnupftabak wird zu Bokau, Soha und Schönheyda im sächsischen Erzgebirge aus aromatischen Kräutern bereitet. Johanngeorgenstadt, im sächsischen Sibirien, ist eine Bergstadt mit 3740 E.; Schneeberg mit 7700 E., hatte ehedem sehr reiche Silbergruben, besitzt Fabriken und Sachsens größte protest. Kirche. Werdau a. d. Pleiße, Crimmitschau, an ders., Plauen a. d. Elster sind berühmte Fabrikstädte mit 8500, 9600 und 14,817 E. Der Hauptsitz von schwarzen Seidenspitzen ist Auerbach a. d. Gölsch mit 4000 E. In dem nahen Dorfe Eich sind die größten Pech- und Rußfabriken des Landes. Reichenbach, nach Plauen die größte Fabrik- und Handelsstadt des Voigtlandes, zählt 9900 E., darunter über 500 Tuchmacher. Die Stadt Oelsnitz mit 4700 E. ist

der Hauptsitz der voigtländ. Perlfischerei in der Elster. Adorf und Neukirchen verfertigen viel musikal. Instrumente.

d. Regierungsbez. Bautzen: 44,55 Q. M., 301,153 Einw. (26,000 Kath.); 17 Ger.-Aemter. — * **Bautzen** an der Spree ist die erste Sechs- oder Vierstadt in der Oberlausitz, zählt 10,900 E., hat wichtige Fabriken und blühenden Handel und im 30jähr., sowie im 7jähr. Kriege geschichtliche Bedeutung erlangt; auch schlug hier am 20. und 21. Mai 1813 Napoleon I. die Verbündeten. Zu Kamenz a. d. schwarzen Elster, wurde Lessing geboren; 4816 E. und Fabrikthätigkeit. Das Dorf Rammenau ist Fichte's Geburtsort. Die älteste Sechs- oder Vierstadt, Löbau, hat 4100 E., bedeutenden Handel und einen Gesundbrunnen. Zittau a. d. Mandau, eine wichtige Handels- und Vierstadt wird auch „Klein-Leipzig" genannt, zählt 12,200 E. und besitzt wie Bautzen 36 Dörfer, von denen die einzelnen zwischen 3 und 6000 E. haben und Großschönau als Mittelpunkt der Damastweberei besondere Erwähnung verdient. Herrenhut am Hutberge ist ein Marktflecken und der Stammort der Herrenhuter Brüdergemeinde.

V. Königreich Bayern.

Flächeninhalt: 1387 1/2 Q. M.; 4,615,748 Einw.

Bayern, seiner Größe nach der dritte Staat im deutschen Staatenbunde, liegt im mittleren und südlichen Deutschland, zwischen 47° 20′ — 50° 41 n. Br. und 26° 31′ — 31° 24′ ö. L., ein kleineres, abgetrenntes Stück dagegen (Pfalz, Rheinbayern) zwischen 24° 45′ — 26° 11′ ö. L. Es besteht also (eine kleine Enclave im Saalfeld'schen abgerechnet) aus 2 Theilen, welche durch die Großherzogthümer Baden und Hessen von einander getrennt sind. Der östliche und größere Theil wird von den sächsischen Herzogthümern, von Oesterreich und Böhmen, Tyrol und Württemberg begrenzt, der westliche kleinere dagegen, von Preußen und Hessen, vom Rhein, Frankreich und dem hessen-homburg'schen Amte Meißenheim. — In Beziehung auf die Bodengestalt wird Bayern eine Hochebene genannt, weil sich das Land von der im S. stehenden Alpen nordwärts zur Donau abdacht und der tiefste Punkt des Donau-Spiegels bei Passau fast gleiche Meereshöhe mit der höchsten Stelle des Flachlandes im N. Bayern, in dem Zusammenfluße der beiden Mainarme, hat. Allerdings breitet sich auf der N. Seite der Alpen im S. Bayern eine hohe Ebene, und zwar die höchste um die Alpen aus, deren N. Neigung zur Donau hin man in der N. Laufrichtung der Flüße erkennt, welche der Donau von S. her aus den Alpen zufließen. Freilich haben nur die beiden westlichen, Iller und Lech mit der Wertach, nebst den zwischen ihnen fließenden: Roth, Biber,

Günz, Mindel, Zusamm, Schmutter ꝛc., eine volle N. Richtung. O. vom Lech ist die Laufrichtung der Flüße gegen N. O. So ist die Paar, Ilm, Abens, Pfatter, Laaber, Aitrach, Isar, Vils, Inn. Im S. dieses weiten Gebietes liegen zum Theil hoch in den Alpen der Eib-, Achen-, Schlier-, Tegern-, Walchen-, Kochel-, Staffel-, Chiem-, Würm-, Ammer- und viele andere Seen. Die höchsten Berge sind die Zugspitze (9069′), der Watzmann (8104′), das Mädelhorn (8107′) und der Hochvogel (8160′). Allgäuer, Salzburger Alpen. — Mannigfaltiger sind die Verhältnisse der Erhebung des Landes in seinem N. Theile. Hier tritt nämlich das Wassergebiet des Rheins in den Zuflüßen des Neckar (Lauter, Fils, Rems ꝛc.) und den des Mains, der Fränkischen und Schwäbischen Rezat, Roth, Schwarzach, Pegnitz, Wisent ꝛc., dem der Donau in deren Zuflüßen links, der Wörnitz, Altmühl, Schwarzen Laaber und selbst in der Naab mit der Vils nahe, indem der Main wie die Naab in ihren verschiedenen Ursprungsarmen im Fichtelgebirg entstehen. Dagegen berührt sich in dem Ursprunge des Regen im Böhmerwaldgebirge das Wassergebiet der Elbe und der Donau, indem der Regen dieser im S. O. und zuletzt S. Lauf zufließt. — Die Pfalz gehört zu dem Gebiete des Mittelrheins, an dem der N. Theil der Vogesen, als Haardt-Gebirge steht. Donnersberg. Flüße: Blies, Nahe, Lauter, Queich, Speierbach. — Tiefland besitzt Bayern nur in der Rheinebene, dagegen hat es mehrere Sumpfgegenden, Moose genannt, wie das Donau-, Erdinger- und Dachauer-Moos. Bemerkenswerth sind in dem Franken-Jura die vielen Höhlen, besonders in der Muggendorfer Gegend, die Gailenreuther, Rosenmüllers-, Ludwigs-, Sophien-Höhle. — Der Karolinen-, Loisach-, Frankenthal- und Ludwigs-Canal. — Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und mild; in den höheren Berggegenden herrscht strenger und lang andauernder Winter, in den sumpfigen Gegenden ist feuchte Luft der Gesundheit weniger zuträglich; in Ober- und Unterfranken, sowie in der Pfalz gedeiht der Weinstock und feineres Obst. Den größten Einfluß auf das Klima der bayerischen Hochebene von München übt natürlich das im S. stehende Hochgebirge der Alpen. Je weiter nun das Land davon entfernt sich ausbreitet, desto mehr gewinnt es an Milde und namentlich an größerer Sommerwärme. Daher auch am Main eine milde Wein- und Obstgegend ist und selbst der Steigerwald ein weniger rauhes Klima

hat als der Spessart und die Rhön, wo der Winter außerordentlich schneereich und rauh ist. — Bayerns mineralische Production ist nicht unbedeutend; man zählte 1857 bereits 867 verschiedene Werke, in welchen 12,572 Arbeiter Producte im Werthe von 10½ Mill. Thalern Preuß. förderten. Gold wird aus dem Rhein, Inn, der Isar und Salzach an 30 Stellen gewaschen. Groß ist die Ausbeute an Eisen, Stein- und Braunkohlen, Salz und Graphit. Mineralbäder sind ziemlich zahlreich, besonders wichtig in Kissingen, Kreuth, Krankenheil und Brückenau. — Der Ackerbau liefert Getreide aller Art, besonders viel Spelz in der Pfalz und in den Rezatgegenden. Die großen und schönen Waldungen, welche ¼ der Gesammtbodenoberfläche bedecken, geben eine Menge Nutz- und Brennholz. Hopfen wird in großer Fülle, am meisten in Mittel- und Oberfranken, sowie in Schwaben gebaut. Die großen Wiesen- und Weidenstrecken (halb so viel als Ackerfeld) ermöglichen eine bedeutende Viehzucht; namentlich blühen die Rindvieh- und Schweinezucht, desgleichen die Federvieh- und Schaafzucht in Mittelfranken. Die gewerbliche Industrie, schon im Mittelalter von großer Bedeutung, hebt sich in neuerer Zeit sehr. Man zählt eine Menge Fabriken und Manufakturen, besonders in Tuch, Leinwand, Baumwolle, Porzellan, Glas, Tabak ꝛc. Die Augsburger Gold- und Silberfabriken liefern Waaren, welche im Auslande sehr gesucht sind und in Hinsicht auf Drahtgeflechte und Gewebe wird Bayern von keinem andern deutschen Lande übertroffen. Das wichtigste Gewerbe ist die Bierbrauerei. Der Handel findet lebhafte Unterstützung in den 4574 Stunden trefflicher Landstraßen, in der guten Einrichtung der Posten; in den gegen 300 geogr. M. Eisenbahnen; in der Hypotheken- und Wechselbank zu München, in der Bank zu Nürnberg; in der Schifffahrt auf der Donau, dem Ludwigscanal, Rhein und Bodensee. Nürnberg und Augsburg sind die wichtigsten Handelsstädte, nach ihnen Regensburg, Passau, München, Bamberg, Würzburg ꝛc. — Für die geistige Ausbildung der Bevölkerung ist in neuerer Zeit Bedeutendes geschehen. Bayern hat 3 Universitäten, 10 Lyceen, 28 Gymnasien, 96 lateinische Schulen, 10 Schullehrerseminarien, 7113 Volksschulen; sodann viele Anstalten für Industrie, Kunst, Handel ꝛc. — Die Bayern sind, 60,000 Juden, wenige Franzosen und Slaven ausgenommen, durchaus Deutsche und sprechen den fränkischen, schwäbischen

und bayerischen Dialekt. In confessioneller Hinsicht zerfallen sie in mehr denn 3 Mill. Katholiken, welche 2 Erzbischöfen und 6 Bischöfen unterstehen, gegen 1,300,000 Protestanten und 60,000 Juden. Der König ist katholisch. — Wohnorte gibt es: 230 St., 392 Mfl., 22,287 D. und Weiler, 21,584 Einöden und Höfe. — Der Thron ist im Mannesstamme erblich. Als Organ und Vertreterin des Landes besteht eine Ständeversammlung mit 2 Kammern. Die ganze Stärke des Militärs beträgt über 90,000 M.; als Bundescontingent stellt Bayern den 7. Heerhaufen mit 59,000 M. — Die Landesfarbe ist blau und weiß.

Das jetzige Bayern, einst von den Bojariern oder Bojern, Markomanen u. a. germanischen und keltischen Stämmen schon vor Christi Geburt bewohnt, wurde nach der Auflösung des römischen Reiches dem ostgothischen und später dem fränkischen Reiche einverleibt, behielt jedoch seine eigenen Herzoge aus dem Stamme der Agilolfinger bei. Der erste Agilolfinger war Garibald († 595) und der letzte Thassilo II. († 788). Diesen setzte Karl M. ab, worauf die fränkischen und sächsischen Könige das Land regierten, bis es 1070 an die Welfen und 1180 an den bayerischen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Stammvater des jetzt regierenden Königshauses kam. Damals umfaßte aber das Herzogthum Bayern nicht das ganze Ober-, Niederbayern und die Oberpfalz. Doch schnell vermehrten sich die Besitzungen, besonders als Otto II. 1227 die Rheinpfalz als Erbe seiner Gemahlin Agnes hinzufügte. Mehrfache Theilung und Zerspaltung schwächten nachher das Ganze und die Bestimmung Ludwigs des Bayer (welcher sein Besitzthum sehr vergrößerte), daß Bayern fortan ungetheilt bleiben solle, wurde nicht befolgt. Endlich ordnete Herzog Albrecht IV. 1506 die Untheilbarkeit Bayerns und das Recht der Erstgeburt an. Hierdurch wurden die Kräfte gesammelt, welche es Bayern gestatteten, im 30jährigen Kriege seine Macht zu entfalten, Der staatskluge Maximilian I. wurde 1623 zum Kurfürsten erhoben und sein Reich umfaßte bereits 614 Q. M. mit 1,200,000 E. Im 30jährigen Kriege, sodann im spanischen und später im österreichischen Erbfolge-Kriege hatte das Land schwere Drangsale zu erdulden. Dem trefflichen Maximilian Joseph III. gelang es, die Kriegswunden zu heilen. Mit ihm starb 1777 die kurbayerische Linie aus und folgte ihm Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz,

in der Regierung. Dieses veranlaßte den bayerischen Erbfolgekrieg, welcher jedoch schon durch den Frieden von Teschen, den 13. Mai 1779, beendigt wurde. Im J. 1799 kamen durch Aussterben sämmtliche pfälzische und bayerische Länder an die Linie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld unter Herzog Maximilian Joseph, welcher nun über ein Gebiet von 1000 Q. M. mit 2,384,000 E. herrschte, freilich in der Folge manchen Länderverlust hatte, aber doch im Jahre 1805 seinen Kurstaat auf 1100 Q. M. angewachsen sah. Im Jahre 1806 wurde Bayern zum Königreiche erhoben, und erhielt nach den Bestimmungen des Wiener Congreßes 1815 seine jetzige Gestalt. Der hochverehrte König Maximilian I. gab 1818 dem Volke eine neue Verfassung, starb 1825 und hatte seinen Sohn Ludwig I. zum Thronfolger. Dieser hat sich durch seine vielen und großartigen Schöpfungen bis in die späteste Nachwelt nicht nur in Bayern, sondern auch in ganz Deutschland einen Denkstein gesetzt. Im Jahre 1848 übergab er seinem Sohne Maximilian II. die Regierung, der bald nach seiner Thronbesteigung die Revolution in der Rheinpfalz zu unterdrücken hatte. —

Mit Rücksicht auf die Geschichte wird dermalen Bayern in nachstehende 8 Regierungsbezirke oder Kreise eingetheilt. —

a. Regierungsbez. Oberbayern: Großentheils Ebene, vom Lech, Inn und Isar durchflossen, mit weiten Moosen, theils Hügel- und Gebirgsland mit den großen Seen S. Bayerns; 309 Q. M.; 757,989 E.; 6 Bez.-Gerichte; 39 Landgerichte; 40 Polizeidistrikte. — **München**, unter 48°8′ n. Br., 29°11′ ö. L., an der Isar, fast in Mitte des Kreises und auf einer weiten Hochebene erbaut, ist eine der schönsten Städte Deutschlands, Sitz eines Erzbischofs, eines päpstl. Nuntius, und aller Centralbehörden, hat mit dem Militär 148,201 E., einen der größten Paläste in Europa, sehr viele großartige Gebäude für Wissenschaft und Kunst, prachtvolle Kirchen, zwei herrliche Theater, reichhaltige Gemälde-Sammlungen, Cabinette für Kunstwerke und Alterthümer, mehrere öffentliche Plätze mit ehernen Statuen, eine Universität und eine große Anzahl von Anstalten für Unterricht und wohlthätige Zwecke, sowie zahlreiche Fabriken und lebhaften Handel. Unter Münchens nächster Umgebung sind bemerkenswerth: der englische Garten, die Theresienwiese (Bavaria), der Gottesacker, Nymphenburg mit einem kgl. Lustschloße; Schleißheim mit einer reichen Bildergallerie, und Fürstenried mit einem Thiergarten. München ist der Hauptknotenpunkt der bayr. Eisenbahnen. — Die hübschgebaute Stadt Freysing a. d. Isar hat eine theolog. Facultät, ein Priesterseminar, Blindeninstitut und 6250 E. Bei dem Städtchen Moosburg a. d. Isar, mit 2328 E., besiegte Ludwig der Bayer 1313 die Oesterreicher. In der Nähe des Erdingermooses liegt das freundliche Städtchen Erding mit 2428 E. Das gewerbsame Mühldorf am Inn hat 1914 E. und ist geschichtlich

merkwürdig durch die Schlacht, in welcher Ludwig der Bayer 1322 den Herzog Friedrich von Oesterreich besiegte und gefangen nahm. In der Stiftskirche von Alt-Oetting (2000 E.) ruht der berühmte Feldherr Tilly; Wallfahrt. Unweit davon Neu-Oetting, Städtchen mit 1900 E. An der Salzach liegen: Burghausen mit 2466 E., einem Bergschloße und engl. Fräuleininstitut, Tittmonning mit 1318 E., und Laufen mit 1443 E., von welchen im Winter viele als Comödianten umherziehen. In einer wildromantischen Gegend ist an der Saal erbaut die alte Bergstadt Reichenhall mit 3000 E., reichen Salzquellen, deren beste die Gnadenquelle heißt, berühmten Wasserleitungen und Druckwerken. Großer Brand am 8. Nov. 1834. Berchtesgaden an der Achen ist durch seine romantische Lage berühmt, hat 1739 E., reiche Salzwerke und in der Nähe den von hohen Felswänden umschlossenen Bartholomäussee, an dessen Ufern sich der Watzmann erhebt. Die hübsche Stadt Wasserburg a. Inn hat 3171 E. und eine Badeanstalt; Traunstein an der Traun, 3264 E. und eine wichtige Saline. Brand in der Nacht vom 25. auf den 26. April 1851. Tölz a. d. Isar, mit 2651 E. unterhält berühmte Bierbrauereien und Holzhandel. Bei Partenkirchen am Fuße der Zugspitze, mit 1241 E., finden sich wichtige röm. Alterthümer und Gipsbrüche; bei dem heitern Weilheim a. d. Amper mit 2536 E., Marmorbrüche. Das freundliche Landsberg am Lech hat mancherlei Industrie und 3474 E. Zwischen hier und Augsburg ist das Lechfeld, worauf 955 Otto M. die Ungarn vernichtete. Nahe dem Markte Fürstenfeldbruck mit 1800 E. und einer herrlichen Kirche liegt das Dorf Buch, wo Kaiser Ludwig IV. auf der Jagd 1347 starb. An der Amper und dem Dachauermoose ist erbaut das schöne Dachau mit 1400 E. und bedeutenden Gewerben. Friedberg zählt unter seinen 2900 E. viele Uhrenmacher. Bei Aichach mit 2124 E. sind die Ruinen des Stammschloßes Wittelsbach. Schrobenhausen a. d. Parr mit 2000 E. treibt Feldbau und Gewerbe. Nicht ferne vom Städtchen Rain passirte den 5. April 1632 Gustav Adolph den Lech, nachdem Tilly eine Wunde am Schenkel erhalten hatte, an welcher er in Ingolstadt starb; 1307 E. Unweit der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm mit 2090 E. findet man das Pfarrdorf Scheyern, die Wiege der Wittelsbacher. Am Einfluße der Schutter in die Donau liegt Ingolstadt mit 6,600 E. ohne, und 19,398 E, mit Milit., Festung 1. Ranges. Herrliche goth. Hauptkirche. Im J. 1632 stand G. Adolph vor der Festung, während Tilly in ihren Mauern starb, und am 3. Mai darauf wurde dem Schwedenkönig durch einen Schuß aus der Festung das Pferd unter dem Leibe getödtet, was ihn zum Abzuge veranlaßte. Im J. 1800 bekam Moreau die Festung eingeräumt, der die Werke sprengen ließ, die jedoch wieder aufgebaut sind. Märktl am Inn ist ein hübscher Markt mit 600 E. und starkem Hopfenbau; Rosenheim am Inn hat 3972 E., Saline, Salzsoolbad und röm. Alterthümer; Tegernsee am —?, 1000 E., schönes k. Schloß in der ehmaligen Benediktinerabtei; Kreuth, eine berühmte Bade- und Molkenkuranstalt in herrlicher Gebirgslage. Ober-Ammergau, Dorf a. d. Ammer, mit 1100 E., liefert eine Menge Schnitzarbeiten von Holz und Glasmalereien, und hat sich durch sein von 10 zu 10 Jahren sich wiederholendes Passionsspiel weitverbreiteten Ruf erworben. Schongau, am Lech, ist eine sehr alte Stadt mit 1700 E. Unfern erhebt sich der hohe Peißenberg mit entzückender Fernsicht.

b. Regierungsbez. Niederbayern: an der untern Isar, dem Inn und der Donau; vorherrschend sehr fruchtbar und industriös. 194,82 Q. M.; 567,000 E,; 5 Bez.-Ger., 31 Landger. und 32 Polizeidistrikte. Sitz der Regierung ist Landshut, das Appellationsgericht und die Handelskammer sind zu Passau, das Schwurgericht zu Straubing. — * **Landshut** mit 12,135 E., a. d. Isar, hat Fabrikfleiß und Handel. Der Thurm der Kirche zu St. Martin ist 422 Fuß hoch, die Kirche selbst ein ausgezeichnetes Gebäude. Landshut besitzt mehrere gute Anstalten für Unterricht, Armen- und Krankenpflege und ist in mehrfacher Beziehung geschichtlich merkwürdig. Auf dem nahen Hofberge liegt das Schloß Trausnitz, einst die Residenz der Herzoge von Bayern. Kelheim an der Donau hat 2700 E., ist betriebsam und baut Schiffe. Auf dem Michelsberge steht die Befreiungshalle. O. davon das Dorf Eggmühl an der Laaber und berühmt durch die Schlacht von 1809. — Am Einfluße der Ilz und des Inn in die —? liegt das befestigte Passau, welche Bischofsstadt 13,360 E., einen prächtigen Dom, höhere Lehranstalten und Institute für Mildthätigkeit, wichtigen Handel und Schifffahrt hat, und vielleicht der schönste Punkt an der Donau ist. Passauer Vertrag 1552. Röm. Alterthümer. Der hübsche Markt Obern- oder Hafnerzell an der Donau fabricirt Tabak, Schmelztiegel, Bleistifte; 1360 E. Die Bürger von Grafenau, einer der ältesten bayerischen Grenzstädte gegen Böhmen, erkämpften einen Sieg über die Hussiten unter der Anführung des Pflegers von Bärnstein. Zwiesel, Markt am Regen mit 2000 E., treibt großen Handel mit Holzarbeiten; Kötzting mit 1400 E. verfertigt Schneidewaaren und unterhält Glashütten; das gewerbige Vilshofen an der Donau hat 2600 E. und lebhaften Getreidehandel. In der Nähe der Stadt Osterhofen (1315 E.) sind röm. Alterthümer. Deggendorf mit 4100 E. an der Donau besitzt regen Handelsverkehr und ist Stapelplatz für Holz. Berühmte Wallfahrtskirche. In der Nähe liegt das Bergschloß Natternberg. Bogen, hübscher Markt an der Donau mit 1350 E., hat auf dem nahen Bogenberge die Ruinen des Stammschloßes der berühmten Grafen von Bogen. Straubing an der Donau und in getreidereicher Gegend erbaut, ist eine hübsche Stadt mit 10,714 E., viel Gewerbe und Handel, höheren Lehranstalten und Wohlthätigkeitsinstituten. Ueber die dortige Brücke wurde am 12. Okt. 1453 Agnes Bernauer, das beklagenswerthe Opfer ihrer Liebe zu einem Fürstensohne, in den fluthenden Strom gestürzt. Frauenhofers Geburtsort. Im Städtchen Abensberg an der Abens, mit 1600 E. und berühmt als Schauplatz bayerischer Tapferkeit am 20. April 1809, wurde Aventin, der Vater der bayer'schen Geschichtsschreibung geboren; und in Dingolfing an der Isar, mit 2876 E. und einem Gesundbade, fand unter Thassilo II. 772 eine Synode und unter Arnulf II. 932 ein Concilium statt. Pfarrkirchen an der Rott und in herrlichem Thale erbaut, hat 1900 E., Leinen- und Tuchweberei, reichen Getreidebau und wichtige Pferdemärkte. Landau an der Isar mit 2217 E. hatte in früherer Zeit bedeutenden Weinbau. —

c. Regierungsbez. Oberpfalz und Regensburg: Das Gebiet der Naab und des untern Regen, also die fränkische Hochebene; sehr fruchtbar und betriebsam. 175,18 Q. M.; 479,341 E.; 4 Bez.-Ger.; 30 Landger.; 32 Polizeidistrikte. Die Regierung und Handelskammer haben ihren Sitz in Regensburg, das Appellations- und Schwurgericht in Amberg. — * **Regensburg** a. d. Donau und im Vereinig-

nungsknoten zahlreicher Verkehrswege lieblich gelegen, hat 27,875 E. und 17 Kirchen, ist seit dem 8. Jahrh. Bischofssitz, war im 12. Jahrh. Hauptniederlage des indisch-levantischen Handels, die blühendste und volkreichste Stadt in S. Deutschland; von 1663 bis 1806 Sitz der deutschen Reichsversammlung. Regensburg besitzt eine große Anzahl von Anstalten, welche für Zwecke der Menschenliebe und Wohlthätigkeit, für Kunst und Wissenschaft sorgen, viele Fabriken und sehr lebhaften Handel. Unter den Gebäuden sind besonders der Dom und die Schottenkirche zu erwähnen, sowie das an historischen Erinnerungen so reiche Rathhaus. Eine Hauptzierde der Stadt bilden die herrlichen Promenaden. Kepplers Denkmal. Eine 1091 F. lange Steinbrücke führt über die Donau nach Stadtamhof, welcher Ort 2500 E., bedeutende Handels- und Gewerbsthätigkeit hat. Donauabwärts die großartige Eisenbahnbrücke. O. davon liegt an der Donau der Flecken Donaustauf mit 1200 E., einem Sommerschlosse des Fürsten von Thurn und Taxis; darüber die Ruine Stauf. Unfern auf dem Brauberge ist das riesenhafte Gebäude Walhalla, mit den Denkmälern ausgezeichneter Deutscher. — Die rührige Stadt Cham, am Flusse gl. N., u. im bayrischen Walde hat 2550 E., Neunburg vor dem Walde an der Schwarzach 2400 E. und das gewerbsame Waldmünchen 2635 E. und eine Glashütte. In dem Felsenschlosse zu Sulzbach, Stadt am Rosenbache mit 3900 E., saß Hieronymus von Prag nach seiner Verhaftung zu Hirschau 1415 eine Zeitlang gefangen. Amberg a. d. Vils hat 11,677 E., mehrere höhere Lehranstalten, berühmte Gewehrfabrik, die Wallfahrtskirche Mariahilf und Eisenwerke in der Nähe. Das hübsche Neumarkt a. d. Sulz mit 3800 E. besitzt einen Marmorbruch und ein Wildbad. Bei Dietfurt a. d. Mündung des Ludwigscanals in die Altmühl, fiel 1703 zwischen den Bayern und Oesterreichern eine Schlacht zum Nachtheile der erstern vor. Neustadt a. d. Waldnaab treibt Hopfenbau. Leuchtenberg hat die Ruinen des Bergschlosses gl. N., wo die alten Landgrafen Leuchtenberg hausten. Unter den 2255 E. des Städtchens Tirschenreuth a. d. Naab sind viele Tuch- und Zeugmacher. Waldsassen, hübscher Flecken an der böhm. Grenze hat 1824 E. und eine aufgehobene, vordem sehr reiche Cistercienserabtei, Steingutfabrik, in der Nähe berühmte Mineralquellen und Hochöfen. Furth, Grenzstadt gegen Böhmen, zählt 3100 E. Burglengenfeld a. d. Naab, mit 2000 E. und besuchten Viehmärkten, hat die großartige Eisengießerei Maximilianshütte in der Nähe. Bei dem hübschen Flecken Regenstauf am Regen (1760 E.) ist ein verfallenes Bergschloß.

d. Kreis Oberfranken. Das Gebiet des obern Main und der untern Regnitz, des Fichtelgebirges, Frankenwaldes und der fränkischen Schweiz. 125,$_{35}$ Q. M.; 509,770 E.; 4 Bez.-Ger.; 31 Landger.; 38 Polizeidistrikte. Regierungssitz ist Baireuth, Appellationsgericht und Handelskammer sind zu Bamberg. — * **Baireuth**, 18,044 E., am rothen Main lieblich in fruchtbarem Thale gelegen, war ehemals Residenz der Markgrafen und ist daher schön gebaut, reich an großen Gebäuden, hat Feldbau und Fabrikthätigkeit. Auf einem Hügel liegt die Vorstadt St. Georgen, der Brandenburger genannt, mit großer Caserne und Baumwollspinnerei. Die nahen Lustschlößer Eremitage, Phantasie und Sanspareil sind Zeugnisse langer Herrschaft prachtliebender Fürsten. Nicht weit von der Mündung der Regnitz in den Main blühet in einer der schönsten Gegenden Deutschlands die Stadt Bamberg, der Sitz eines Erzbischofs mit einer prachtvollen Ka-

thedrale und 23,542 E., höheren Lehranstalten, vielen Wohlthätigkeitsinstituten, mehreren Prachtgebäuden und großartiger Fabrik, Handel und bedeutender Schifffahrt. Gegen 400 Gärtnermeister. Ermordung Kaisers Philipp 1208. Forchheim a. d. Regnitz mit 3990 E., war öfters Aufenthalsort Karl M. Muggendorf, a. d. Wisent, ist berühmt wegen seiner nahen Tropfsteinhöhlen, darunter die Rosenmüllers-Höhle die schönste, die Gailenreutherhöhle sehr merkwürdig. In der Nähe liegt das Dorf Streitberg mit einem Gesundbade. Pegnitz am gleichnam. Fluße, Creussen am rothen Main, Pottenstein a. d. Pöttlach und Gräfenberg a. d. Schwabach sind kleine aber gewerbthätige Städte. — Höchstädt oder Niederhöchstädt a. d. Aisch war einst eine Hauptniederlassung der aus Sachsen durch Karl M. versetzten Slaven. — Wunsiedel, im Fichtelgebirge, hat 3461 E., Eisengruben, in der Nähe das herrliche Alexandersbad und die Louisenburg mit ihren Anlagen zwischen Granitblöcken. Jean Pauls Geburtsort. An der voigtländischen Saale ist fast neu erbaut die schöne und sehr gewerbsame Stadt Hof mit 12,018 E. und Gymnasium. Brand 1823. Der hübsche Flecken Naila, a. d. Selbitz, hat 2040 E., Marmorbrüche, Kupfer- und Eisenbergwerke; Münchberg a. d. Pulschnitz 3150 E., Woll- und Baumwolleninduſtrie; das hübsche Kronach 3305 E., sehr wichtigen Holzhandel und die Bergfeste Rosenberg. Geburtsort des Malers Lukas Kranach. Zwischen hier und Baireuth liegt die schöne Stadt Kulmbach am weißen Main mit 3717 E., der Bergfeste Plassenburg, erheblichem Obst- und Weinbau. Banz unweit vom Main, war ehedem eine berühmte Benediktinerabtei. —

e. Kreis Mittelfranken: Das Gebiet der Altmühl und der fränkischen Rezat. Viel Industrie und lebhaften Handel. — 138,$_{75}$ Q. M.; 537.492 E.; 6 Bez.-Ger.; 32 Landger.; 44 Polizeidistrikte. Sitz der Regierung ist Ansbach, das Appellationsgericht zu Eichstädt, die Handelskammer und das Handelsgericht zu Nürnberg, — * **Ansbach**, 12,245 E., am Onolzbach in hübscher Gegend, hat viele Anstalten für Unterricht und Mildthätigkeit, ein herrliches ehemaliges Residenzschloß, in dessen Garten der räthselhafte Kaspar Hauser ermordet wurde, die schöne St. Johanniskirche, eine neue kath. Kirche, sehr blühende bürgerliche Gewerbe. Lichtenau, auf einer Insel der fränk. Rezat, mit 1099 E. und einem festen Schloße. Spalt, an demselben Fluße, mit 1750 E. und seit alter Zeit durch seinen berühmten Hopfenbau bekannt, ist Spalatin's Geburtsort. Unweit der Rednitz blühet die Fabrikstadt Schwabach, der Hauptsitz der Draht- und Nadelfabrikation, mit 6611 Einw. Zwei Meilen davon entfernt liegt Nürnberg, an der Pegnitz, eine der Mutterstädte deutscher Kunstbildung, mit vortrefflichen Bildungsanstalten, vielen großen Gebäuden, prachtvollen Kirchen, großartigem Rathhause, dem Germanischen Museum, wichtigen Fabriken, namhaftem Handel und 62,797 E. Durch eine Eisenbahn steht Nürnberg mit der Fabrikstadt Fürth, am Einfluße der Pegnitz in die Regnitz, in Verbindung, sie hat 19,125 E. (5000 Jud.) und eine Talmudschule. — Das Gymnasium zu Altdorf, St. a. d. Schwarzach mit 2912 E., besuchte 1599 Wallenstein als Student; starker Hopfenbau, Steinkohlengruben. — Erlangen, regelmäßig erbaute und freundliche Universitätsstadt a. d. Regnitz und dem Ludwigscanal, hat 11,000 E. und mehrere Manufakturen. Lauf, a. d. Pegnitz, ist eine sehr gewerbige Stadt mit 3007 E., desgleichen Neustadt a. d. Aisch mit 3400 E. Der hübsche Flecken Schnaittach mit 1600 E. liegt am Fuße der ehemaligen Berg-

festung Rothenberg. Windsheim a. d. Aisch hat 3257 E., schönes Rathhaus, sehr lebhafte Gewerbe; ebenso Uffenheim a. d. Gollach mit 1850 E. Rothenburg a. d. Tauber besitzt mehrere durch Glasmalereien sich auszeichnende Kirchen, ist eine der ältesten Städte in Franken, war im Bauernkriege 1525 ein Hauptpunkt der aufrührerischen Bauern und hat 5049 E. Schillingsfürst ist ein schönes Bergschloß, an dessen Fuße der Flecken Frankenheim mit 1584 E. liegt In dem gewerbsamen Feuchtwang a. d. Sulzach mit 2600 E. ist eine große antike Stiftskirche; in Dinkelsbühl a. d. Wörnitz mit 5058 E. befinden sich einige Fabriken, eine herrliche Hauptkirche, Christoph Schmids Denkmal. Das schöne Pappenheim a. d. Altmühl hat 2 Schlösser und 2007 E.; Wassertrübingen a. d. Wörnitz zählt 2500 E. Gunzenhausen a. d. Altmühl 3000 E. und ist als Geburtsort des Mathematikers Simon Marius, der die 4 Trabanten des Jupiters entdeckte, berühmt. Die Bischofsstadt Eichstädt a. d. Altmühl hat höhere Lehranstalten und mit d. Milit. 7335 E. Die ehemalige Reichsstadt Weissenburg im Nordgau hat 4697 E., mehrere Gold- und Silberwaarenfabriken, altdeutsche Alterthümer und die nahe Bergfeste Wülzburg. Das hübsche Ellingen a. d. schwäb. Rezat mit 1300 E. ist der Hauptort der gleichnam. Herrschaft der Fürsten v. Wrede.

f. Kreis Unterfranken und Aschaffenburg. Vom Main und der fränkischen Saale durchflossen, das Gebiet des Steigerwaldes, der Heßberge, der hohen Rhön und des Spessarts; Fabrik- und Gewerbewesen sind ansehnlich und blühend; 162,$_{32}$ Q. M.; 598,534 E. 4 Bez.-Ger.; 44 Landger.; 48 Polizeidistrikte. Sitz der Regierung und Handelskammer ist Würzburg, des Appellationsgerichts Aschaffenburg. — * **Würzburg**, 26,720 E. mit Milit. 36,119 E., am Main, ist die alte Hauptstadt Ostfrankens, seit mehr als 1000 Jahren Bischofssitz in anmuthigem Thale reizend gelegen, schön von außen und innen, von Weinbergen umkränzt, trägt unverkennbar das Gepräge einer Residenz des Katholicismus an sich, in Hinsicht auf ihren altehrwürdigen Dom, ihre reichgeschmückten Kirchen, palastähnlichen Gebäude, Klöster und Wohlthätigkeitsstiftungen. Als der schönste Juwel im Bauschmucke dieser Universitätsstadt prangt die Residenz; ein zweiter Prachtbau ist das Juliusspital. Der heil. Kilian; Leisten- und Steinwein; Bergfeste Marienberg. Bei dem nahen Eibelstadt am Main wächst einer der besten Frankenweine. Ochsenfurt, a. Main, hat 2229 E., starken Wein- und Feldbau. Die ansehnliche Mainstadt Kitzingen, mit 5310 E. baut Gemüse, Obst und Wein. Karlstadt, a. Main, ist der Geburtsort des schwärmerischen A. Bodenstein, und Arnstein a. d. Werra der des Geschichtsschreibers M. Ign. Schmidt. Aschaffenburg am Main, hübsche Stadt mit 10,445 E. (m. Milit.), dem ehemaligen kurmainzischen Residenzschloße, höheren Lehranstalten und dem Pompejanischen Hause des Königs Ludwig. Das wohlgebaute Orb hat eine wichtige Saline und 3531 E. Zu Miltenburg, einer niedlichen Stadt mit 3300 E., ertranken 1814 bei einer Mainüberfahrt 62 freiwillige sächsische Landwehrmänner. Denkmal. In dem ansehnlichen Lohr am Main befinden sich berühmte Eisenwerke und 3800 E. Schweinfurt am Main, ist eine sehr industriöse Stadt mit 8707 E., Gymnasium, lebhaftem Handel und Schifffahrt. Gemünden an der Mündung der fränk. Saale in den Main, treibt starken Weinbau; desgleichen Hammelburg a. d. fränk. Saale; 2692 E.; das uralte Bergschloß Saaleck. Kissingen a. d. Saale und in schöner Umgebung, ist einer der be-

suchtesten Badeorte und zählt 2100 E.; Obst- und Weinbau. Boklet, Dorf in sehr romantischer Gegend, hat ein berühmtes Gesundbad. Die niedliche Stadt Münnerstadt an der Lauter hat 1950 E., Gymnasium und einigen Weinbau; Neustadt a. d. Saale, 1700 E., starken Obst- und Weinbau und in der Nähe das alte berühmte ehemalige Kaiserschloß Salzburg (Solz). Zu Brückenau, a. d. Sinn und am Fuße des Rhöngebirges, mit 1600 E., ist ein berühmter Badkurbrunnen. Tann a. d. Ulster, die nördlichste Stadt Bayerns, hat 1129 gewerbige Einw. In der Nähe von Mellrichstadt, a. d. Streu, fiel zwischen Heinrich IV. und Rudolph von Schwaben den 7. Aug. 1078 eine Schlacht vor. Königshofen, a. d. Saale und unweit der sächsischen Grenze, ist ein festes Städtchen mit 1643, mit Milit. 1986 E., liegt in einer fruchtbaren Gegend, das Grabfeld genannt, und ist durch die List G. Adolphs geschichtlich bekannt. —

g. Kreis Schwaben und Neuburg. Zwischen Iller und Lech, nach N. bis zur obern Wörnitz und Altmühl reichend; großer Gewerbfleiß. 173,- Q. M.; 570,492 E.; 4 Bez.-Ger.; 37 Landger.; 44 Polizeidistrikte. — Sitz der Regierung und Handelskammer ist Augsburg, des Appellationsgerichtes Neuburg a. d. Donau. — * **Augsburg,** mit dem Militär 45,389 E. (²/₅ Prot.), zwischen Wertach und Lech erbaut, hat 1½ Stunde im Umfange, 22 Kirchen und 275 öffentliche Gebäude, ist der Sitz eines Bisthums und Domcapitels. Hauptsitz des bayerischen Handels und der Wechselgeschäfte. Im 15. und 16. Jahrh. stand Augsburg in der höchsten Blüthe und war der wichtigste vermittelnde Handelsort zwischen dem N. und Italien nebst der Levante. Augsburg hat mehrere Institute für Unterricht und Wohlthätigkeit, eine Menge Manufakturen und Fabriken und ist in geschichtlicher Beziehung mehrfach merkwürdig. Dom; Rathhaus: Fuggerei; Philippine Welser. — Die hübsche Donaustadt Neuburg hat ein Gymnasium, vielerlei Gewerbe, großes Schloß und 8276 E. Die ehemalige Reichsstadt Donauwörth, am Einfluße der Wörnitz in die Donau, wurde wegen eines Tumultes der Protestanten im 17. Jahrh. gegen eine kath. Procession in die Acht erklärt und diese von Herzog Maximilian von Bayern vollzogen. 3313 E.; Maria von Brabant 1256; Schlachten 1704 und 1805. In der Nähe des Städtchens Monheim ist der Flecken Solnhofen, berühmt durch seine Steinbrüche. — Oettingen a. d. Wörnitz, eine gewerbige Stadt, hat 3045 E.; Nördlingen a. d. Eger und im s. g. Ries zählt 6412 E., treibt vielerlei Gewerbe, lebhaften Handel und erhielt durch die entscheidende Schlacht vom 5 und 6. Sept. 1634 geschichtliche Berühmtheit. In der Nähe liegt der schöne Markt Wallerstein mit 2000 E. Die hübsche Donaustadt Dillingen hat ein Clericalseminar, mehrere Lehranstalten und 5036 E. Günzburg am Einfluße der Günz in die Donau hat 3200 E., Bergschloß und Schifffahrt. Das sehr alte und gewerbige Lauingen treibt starken Feldbau und Schifffahrt, hat ein Schullehrerseminar und 3695 E. Bei Höchstädt, einem Landwirthschaft treibenden Städtchen a. d. Donau mit 2350 E., fielen im 18. Jahrh. Schlachten zwischen den Oesterreichern, Bayern und Franzosen vor. Illertissen und Babenhausen sind hübsche Märkte. Die alte Reichsstadt Memmingen a. d. Aach hat große Kornmärkte, starken Hopfenbau, lebhaften Handel und 6603 E. In Ottobeuren, einem hübschen Markte a. d. Günz mit 1455 E., ist ein Benediktiner-Priorat und eine majestätische Kirche. Im Allgäu und a. d. Iller liegt Kempten, ehedem Reichsstadt, mit 10,370 E. (mit Milit.), einem Gymnasium, Schloße, mehrern Fabriken und Holzflößerei. Bei Immenstadt, unweit der Iller

wogt in romant. Lage der Alpsee. Sonthofen hat große Viehmärkte und Eisenwerke; Weiler blühende Baumwollspinnerei. Auf drei Inseln im Bodensee erhebt sich das deutsche Venedig, die alte Reichsstadt Lindau mit 4918 E., Hafen, starken Obst- und Weinbau, und lebhaften Handel. Bei dem Städtchen Füssen mit der ehemaligen Benediktinerabtei St. Mang, am Lech, ruht wie ein goldener Pokal auf grünem Teppiche das Lustschlößchen Hohenschwangau auf einem Marmorberge mit prachtvoller Umgebung und geschichtlicher Berühmtheit. Oberdorf hat ein schönes Bergschloß mit dem Denkmal des Kurfürsten von Trier, Clem. Wenzeslaus. In der alten Reichsstadt Kaufbeuren herrscht Fabrikfleiß und Handel; 4482 E.; Wallfahrt. Obergünzburg und Buchloe sind schöne, gewerbsame Flecken; Mindelheim ein hübsches Städtchen mit Gesundbad und 2737 E.; Schwabmünchen, ein Markt mit 2508 E. und Baumwollenmanufaktur.

h. Kreis Pfalz: Links am Rhein zwischen der Glan und untern Lauter gelegen, das Gebiet der Hardt und des Pfälzergebirges; ein schönes, reich gesegnetes Land mit blühendem Fabrikwesen: — 44 Ruinen von Ritterburgen. 108,$_{21}$ Q. M.; 595,129 E.; 2 Bez.-Ger.; 12 Landes Commissariate; 12 Polizeidistrikte. - Sitz der Regierung ist Speyer, des Appellationsgerichtes Zweibrücken. * **Speyer** am Einfluße des Speyerbaches in —?, früher oft der Sitz der deutschen Könige, 162 Jahre lang Sitz des Reichskammergerichts, Sitz eines Bischofs, hat 12,810 E., mehrere Unterrichtsanstalten, verschiedene Fabriken, Getreide-, Obst- und Hopfenbau, bedeutende Märkte und Schifffahrt. In dem herrlichen, seit 1856 ganz restaurirten Dome ruhen 8 deutsche Kaiser. Von dem 1529 hier gehaltenen Reichstage rührt der Name „Protestanten" her. In der Nähe sind viele wohlhabende Dörfer. Neustadt, am Hardtgebirge, hat 7321 E., Fabriken, blühenden Weinbau und Handel. In der Bundesfestung Germersheim am —? wohnen 3292 ohne und 8587 E. mit dem Milit. Hier starb Rudolph von Habsburg d. 15. Juli 1291. Landau a. d. Queich, ehedem Reichsstadt, nun starke Bundesfestung mit 6141 ohne und 12,244 E. m. d. Milit., wurde im 30jähr. Kriege 7mal von den Kaiserlichen, Schweden und Franzosen genommen. Das lebhafte Städtchen Bergzabern, am Fuße der Vogesen mit 2414 E., baut viel Wein und edle Kastanien. Pirmasens ist weit berühmt wegen seiner Schuhfabrikation und geschichtlich denkwürdig durch die Schlacht vom 14. Sept. 1794; 6688 E. — Das wohlgebaute Zweibrücken am Erbache, hat ein Gymnasium, eine Schnelldruckpressen-Fabrik, 7040 E. (m. d. Mil. 8519). Das schöne Homburg, nahe der Blies, treibt Wollenmanufaktur, 3300 E.; Steinkohlengruben. Bei der rasch aufblühenden Stadt St. Ingbert, mit 6287 E., sind Steinkohlengruben. In der Nähe von Landstuhl, Städtchen mit 2000 E., fand Franz von Sickingen am 7. Mai 1523 seinen Tod. Kusel a. d. Glan hat reiche Steinkohlengruben und 2557 E., Wolfsstein a. d. Lauter sehr ergiebige Quecksilbergruben. In dem alten Schloßthurme von Lauterecken, an —?, ließ Pfalzgraf Leopold seinen Sohn Ludwig wegen Unbotmäßigkeit 1670 durch einen Wachtmeister im Bette erschießen. Nahe dem Donnersberge liegt Kirchheim-Bolanden mit 2900 E., starkem Feld- und Obstbau, Frankenthal und Dürkheim sind Fabrikstädte mit resp. 5940 und 5560 E. Ludwigshafen am —? merkwürdig als Knotenpunkt der Eisenbahnen, und durch Schifffahrt, Fabriken und Handel rasch aufblühend. Kaiserslautern an —? besitzt mehrere höhere Lehranstal-

ten, Fabriken und mit dem Milit. 12,029 E. Schlachten 1793 und 1794; Kaiserswog? Otterberg mit 2579 E. und einer alten majestätischen Kirche ist ein gewerbsames Städtchen. —

VI. Königreich Württemberg.

Flächeninhalt: 355 Q. M.; 1'800,000 Einw.

Württemberg ist, mit Ausnahme ganz kleiner Enclaven, ein gut abgerundetes Land von 30 und 22³/₄ Ml. Ausdehnung, zwischen 47° 35′ und 49° 36′ n. Br. und 25° 52′ bis 28° 8′ ö. L.; liegt zwischen Bayern und Baden, wird auf drei Seiten von diesen Staaten umgeben, grenzt im S. an den Bodensee und umschließt den größten Theil Hohenzollerns. Es ist das vom Neckarstromsysteme bewässerte Berg- und Hügelland. Auf der Grenze gegen Baden streicht von S. nach N. der Schwarzwald, mit welchem durch die Baar die schwäbische Alp zusammenhängt, die in NO. Richtung das Königreich durchzieht. Kleinere Bergzüge sind die Ellwanger, Limpurger, Löwensteiner Berge als Ausläufer der Alp; der Strom- und Heuchelberg. Im S. streicht ein kleiner Theil der Allgäuer Alpen ins Land herein mit dem schwarzen Grat (3878′ w.) dem Hochkopfe (3617′) und dem Adelsegg (3860′). Die Alp hat in den verschiedenen Gegenden des Landes auch verschiedene Namen als: Baar, Heuberg, rauhe Alp, Hochstraß, Aalbuch, Härtfeld. Oberhohenberg (3528′ w.) Plettenberg (3498′ w.), Achalm (2447′), Hohenstaufen (2381′), Rechberg (2465′ w.), Nipf (2332′), Hohenneuffen (2592′), Bussen (2663′) sind ihre nennenswerthesten Berge; der Kniebis (2874′ P.) mit dem Roßbühl, Hornisgrund oder Katzenkopf (4025′ w.), Hohenkarpfen (3174′ w.) die des württemb. Schwarzwaldes. Die Donau, nur 14 Ml. ihres Laufes dem Lande angehörig, nimmt rechts: die Riß, Roth und Iller; links: die Lauter, Schmiechen und Blau auf. Der Hauptfluß des Landes ist der Neckar. Dieser entspringt bei Schwenningen auf dem Schwarzwalde, nimmt auf seinem 37 Ml. (hierhergehörigen) Laufe auf die Enz mit der Nagold, den Kocher und die Jagst. Er wird bei Cannstatt schiffbar. In den Bodensee münden die Argen, Schussen und Aach. — Der Bodensee gehört nur auf eine Strecke von wenigen Ml. dem Lande an. Außer ihm ist noch erwähnenswerth der Federnsee bei Buchau und der See bei Waldsee. An klei-

nern Seen hat aber Oberschwaben großen Reichthum. — Das Klima Württembergs ist im Allgemeinen mild und gesund; in den Gebirgen und Hochebenen rauh; der Boden größtentheils fruchtbar und meisterhaft angebaut. Die Flußgegenden und Alpthäler gehören zu den fruchtbarsten Landestheilen. Holz, Getreide aller Art, Wein, Obst, Flachs sind die wichtigsten Erzeugnisse des Pflanzenreiches. Im J. 1859 betrug die dem Weinbau gewidmete Bodenfläche (in 590 Orten) 80,533 Morgen, wovon 55,402¹/₄ Mrg. im Ertrag standen und nach den mittleren Kelterpreisen 7,960,310 fl. 25 kr. abwarfen. — Kein Land in Deutschland hat einen verhältnißmäßig so großen Rindviehstand aufzuweisen, wie Württemberg. Der Werth des sämmtlichen Viehstandes an Pferden, Rindvieh, Schaafen, Ziegen und Schweinen betrug 1858: 61,370,239 fl. Auf der Alp ist die Bienenzucht heimisch; die Gewässer sind reich an Fischen. Eisen und Salz bilden die Hauptprodukte des Mineralreichs. An Mineralquellen, guten Bau- und Werksteinen ist kein Mangel. — Die Bevölkerung ist, 6000 Franzosen und Wallonen, sowie 12,356 Juden abgerechnet, deutschen Stammes und spricht die deutsche Sprache im schwäbischen und fränkischen Dialekte, gehört zu ¹/₃ der kath. (Bisthum Rottenburg) und zu ²/₃ der prot. Kirche an. Das königliche Haus bekennt sich zum Protestantismus. Im Württemberger ist der ächt deutsche Charakter abgeprägt. Die geistige Cultur weiset einen erfreulichen Stand; die vielen Gelehrten Württembergs waren und sind eine Zierde des gesammten deutschen Vaterlandes. Allgemeine Schulbildung ist bis in die niedrigsten Schichten der Bevölkerung verbreitet. Für den höhern wissenschaftlichen Unterricht sorgen 4 Lyceen, 6 obere Gymnasien, 80 latein. Schulen, 8 höhere und 55 niedere Realschulen, mehrere Seminarien, Convicte und eine Universität; für den Volksunterricht 800 kath., 1464 protest. und 12 israelit. Volksschulen. Außerdem gibt es noch vielerlei Lehranstalten und Institute, welche für das geistige und körperliche Wohl des Volkes Sorge tragen. — Besitzt auch Württemberg nicht die Menge großer Fabriken wie manche andere Staaten, so herrscht doch auf dem Felde gewerblicher Industrie ein reges Leben, das an Umfang und Ausdehnung progressiv steigt. Man verfertigt feine Leinwand, Wollen- und Baumwollwaaren, Papier, Glas-, Gold-, Silber- und namentlich Eisenwaren. Berühmt sind die Schwarzwälder Uhren und die Holzarbeiten im Geißlinger

Thal; desgleichen mathematische, physikalische und musikalische Instrumente. Der Handel ist bedeutend und wird durch gute Landstraßen, Eisenbahnen, Schifffahrt auf dem Neckar und dem Bodensee, gut eingerichtetes Postwesen und Telegraphenlinien befördert. Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Cannstatt sind die wichtigsten Handelsplätze. — Württemberg ist eine constitutionelle Monarchie; Landesfarbe: schwarz und roth; Militär im Friedensfuße 9893, im Kriegsfuße 24,869 M.; Bundescontingent: 13,955 M., erste Abtheilung des 8. Heerhaufens. Die Festung Hohentwiel liegt in Trümmern, die auf Hohenasberg dient als Staatsgefängniß; Ulm ist Bundesfestung. — 136 St., 230 Mkfl., 1468 D., 7623 Weiler und Höfe. —

Württemberg, einst von Sueven und Alemannen bewohnt, war der fränkischen Herrschaft unterworfen. Unter den sächsischen Königen entstand das Herzogthum Schwaben, welches 1080 die Hohenstaufen erhielten. Erst als mit dem Falle des Hauses Hohenstaufen die herzogliche Würde in Schwaben erlosch, tauchte der Name der Grafen von Württemberg auf, deren Macht trotz vieler Mißgeschicke immer mehr und mehr wuchs, denn mit Ausdauer und Zähigkeit verbanden sie eine weise Sparsamkeit, welche ihnen erlaubte, nach und nach Herrschaften zu erwerben und ihr Territorium zu erweitern. Als den Stammvater des württemb. Fürstenhauses kann man Conradus de Wirtineberg um's Jahr 1090 betrachten, indeß gewinnt die Geschichte des Landes einen sichern Faden erst mit Ulrich I., der den Beinamen „mit dem Daumen" oder „Stifter" führte und von 1240 — 1265 als Graf regierte. Nach dessen Tode regierten die Söhne Ulrich II. und Eberhard I. bis 1279 gemeinschaftlich, in welchem Jahre der erstere starb. Der letztere herrschte noch bis 1325 allein mit Kraft und Würde. Sein Wahlspruch war: „Gottes Freund und der ganzen Welt Feind." Ihm folgte sein Sohn Ulrich III. Unter der Regierung dieses friedliebenden Fürsten hatte das Land von Krieg, Erdbeben, Theuerung und Pest schwere Drangsale zu erdulden und trotz dieser hinterließ Ulrich 1344 sein Grafenthum um mehrere Besitzungen vergrößert seinen beiden Söhnen Eberhard II. und Ulrich IV. Der erstere wurde wegen seines kriegerischen und zänkischen Charakters mit dem Beinamen „Grainer" belegt. Von 1344 bis 1366, dem Todesjahre Ulrichs, regierten die Brüder gemeinschaftlich; von da an Eberhard allein. Dieser

hatte manchen Strauß mit dem Adel und den Reichsstädten zu bestehen und starb 1392. Sein Enkel und Nachfolger Eberhard III. regierte bis 1417 milde, vertauschte aber die ritterliche Einfachheit mit einem glänzenden Hofstaate. Nach ihm wurde das Grafenthum in die Linien Urach und Stuttgart getheilt, jedoch 1462 wieder vereinigt und die Primogenitur eingeführt. Der treffliche Eberhard im Bart wurde 1495 zum Herzoge erhoben; sein Land hatte etwa 166 Q. M. und 1/2 Mill. E. Dieser Fürst konnte sagen: „ich getraue mich bei finstrer Nacht, im dichtesten Walde ruhig und sicher im Schooße eines jeden meiner Unterthanen zu schlafen.“ Auf seinem Grabe rühmte Kaiser Maximilian von ihm: „Hier ruht ein Fürst, klug und tugendhaft, wie keiner im Reiche; sein Rath hat mir oft genützt.“ Eberhards Nachfolger und Vetter (1496), Eberhard der Jüngere mußte wegen Regierungsunfähigkeit die Regierung an seinen Neffen, den Herzog Ulrich abtreten. So lange dieser letztere lebte war für Württemberg kein Heil. Seine Leidenschaften brachten ihn an den Rand des Verderbens; er mußte fliehen und Württemberg wurde 1520 österreichisch. Erst 1534 gelang es ihm wieder, dasselbe zu erobern. Er führte die Reformation im Lande ein und starb 1550. Sein Sohn Christoph war ein wahres Fürsten-Ideal und regierte bis 1568. Diesem folgte Ludwig der Fromme, ein schwacher Herr, nach welchem von 1593 — 1608 Friedrich I. von Mömpelgard herrschte, ein eitler, prachtliebender, abergläubischer und stolzer Fürst, dessen Sohn und Nachfolger, Johann Friedrich wegen zu großer Schulden zum Diensthandel seine Zuflucht nahm und 1628 starb. Unter seinem Nachfolger Eberhard III. († 1674) verheerten der 30jähr. Krieg, Hunger und Pest das Land, sowie auch unter dessen Nachfolgern schwere Leiden das Herzogthum betrafen. Im J. 1733 kam Karl Alexander, der zur kath. Kirche zurückgekehrt war, auf den Thron. Derselbe starb 1737 unerwartet schnell und ihm folgten nach einander seine 3 Söhne Karl Eugen, Ludwig Eugen und Friedrich Eugen in der Regierung. Der letztere ließ seine Kinder in der lutherischen Religion erziehen und hatte seinen Sohn Friedrich II., einen gewaltthätigen Herrn, zum Nachfolger. Dieser erhielt 1803 die Kurwürde, 1805 die Königskrone nebst einem bedeutenden Länderzuwachs. Sein Sohn, der seit 1816 regierende König Wilhelm I. gab 1819 eine ständische Verfassung und

hat sich bleibende Verdienste um das Wohl seines Volkes erworben. —

Württemberg zerfällt in 4 Kreise, wovon jeder in der Kreishauptstadt eine Kreisregierung hat.

a. Neckarkreis, einer der bevölkertsten Theile Deutschlands, der fruchtbarste des Landes, lieblich und malerisch, reich an Obstgärten und üppigen Weinhügeln, mit zahlreichen und alten Städten und Burgen, der niedrigste und mildeste Landstrich. — 60,43 Q. M.; 486,700 E., (33,270 Kath.); 38 Städte; 363 Pfarrdörfer und Pfarrweiler; 17 Oberämter. — **Stuttgart**, unter 48° 46′ n. Br., 26° 50′ ö. L., am Nesenbache, hat 56,103 E., mehrere sehenswerthe öffentliche Gebäude, darunter das herrliche k. Schloß, den Königsbau, das Kronprinzenpalais, viele Institute für Zwecke des Unterrichts in Wissenschaft und Kunst, sowie für Wohlthätigkeit. Kunst, Industrie, Gewerbe und Handel haben sich in neuerer Zeit auf eine erfreuliche Höhe geschwungen. Unter den gottesdienstlichen Gebäuden sind nennenswerth die Stiftskirche und die Synagoge, und unter den öffentlichen Denkmälern die Jubiläumssäule Wilhelms I., die Reiterstatue Eberhards im Bart und das Standbild Schillers. Von den mannigfaltigen Umgebungen dieser hübschen Residenzstadt sind zu erwähnen das Lustschloß Solitude, das kgl. Landhaus Rosenstein, die prächtige Villa des Kronprinzen, das Lustschloß Wilhelma, das Schloß Hohenheim mit schönem Park und einer land- und forstwissenschaftlichen Akademie. — Im Mittelpunkte des Landes blühet Cannstatt am —?, gleich merkwürdig durch Natur und Geschichte, der natürliche Stapelplatz für die Neckarschifffahrt, mit 7200 E. und einem besuchten Mineralbade. Röm. Alterthümer. Das nahe Berg hat ein Mineralbad. Auf dem Rothenberge stand einst das Stammschloß der württemb. Dynastie und ruht jetzt dort die Königin Katharina. Griechische Kapelle mit Gottesdienst. Die ehemalige Reichsstadt Eßlingen am —? zählt 15,559 E. (839 Kath.), hat höhere Lehranstalten, wichtige Fabriken, starken Weinbau und geschichtliche Bedeutung. Liebfrauenkirche. Eßlinger Gebiet. Zu Waiblingen a. d. Rems mit 3360 E., hausten die Ghibellinen. Hier kostete 1484 der Eimer Wein 52 Krz. 1 Hlr. In der Nähe liegt die Stadt Winnenden mit 3500 E. und das Schloß Winnenthal mit einer Irrenanstalt. Backnang, a. d. Murr, hat 4550 E. und wurde im 30jähr. Kriege, sowie 1693 durch die Franzosen fast ganz abgebrannt. Marbach mit 2560 E., am Neckar, ist berühmt als Schillers Geburtsstadt und durch den 1405 geschlossenen Marbacher Bund zum Schutz und Trutz dem Kaiser Rupert gegenüber. Röm. Alterthümer; guter Weinbau. Bei Besigheim, auf einer Erdzunge zwischen Neckar und Enz erbaut, gewinnt man einen der besten Neckarweine; 3000 E. In Lauffen am —? wohnen 4200 E., welche viel Wein bauen. Hier fiel 1534 die entscheidende Schlacht zwischen Ulrich und dem schwäbischen Bunde vor, in Folge deren Ulrich sein Stammland wieder erhielt. Zoller. Die Fabrik- und Handelsstadt Heilbronn liegt in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, hat höhere Lehranstalten und 14,500 E. (1050 Kath.) In der Nähe ist das Städtchen Weinsberg mit 1873 E., Weinbau und den Ruinen des Schlosses „Weibertreu," woselbst Weinsbergs Weiber 1140 ein Beispiel der Liebe und Treue aufstellten, das in der Geschichte aller Zeiten nimmer seines Gleichen gefunden hat. Die alte Stadt Neckarsulm, am Einflusse der Sulm in —? hat 2500 E., Wein- und Obst-

bau. Bei dem nahen Jagstfeld ist die sehr bedeutende Saline Friedrichshall. Im NO. des Kreises liegt das Pfarrdorf Jaxthausen an — ? mit 3 Schlössern, deren ältestes die Geburtsstätte des ritterlichen Götz mit der eisernen Hand ist, die noch als Zeuge längst verklungener Zeit daselbst aufbewahrt in unser neues Leben hereinragt und uns vom schrankenlosen Streben ihres Führers nach Freiheit und Unabhängigkeit erzählt. Doch auch er erfuhr, daß diese nur da erreicht wird, wo das Gesetz geachtet ist, das sie Allen in gleichem Maaße gewährt. – Die alte Hauptstadt des Zabergäus, Brackenheim hat 1700 E., wurde 1607 von der Pest fast ganz verheert und brannte 1691 zur Hälfte ab. Vaihingen a. d. Enz hat 3300 E. und blühenden Weinbau. **Ludwigsburg**, die zweite Residenz des Landes, enthält ein kgl. Schloß, verschiedene Lehranstalten und 10,979 E. (1420 Kath.) und ist des Neckarkreises Hauptstadt. In der Umgegend sind die Lustschlösser Favorite und Monrepos, sowie die Festung Hohenasberg.

b. **Jagstkreis**, eine von Rems, Kocher und Jagst durchflossene Hügellandschaft, nur im Süden bergig, reich an Acker- auch an Weinland, besonders Viehzucht treibend; $93,_{43}$ Q. M.; 409,802 E. (112,485 Kath.); 31 St. und 408 Pfarrd. und Pfarrw.; 14 Oberämter. — * **Ellwangen** a. d. Jagst schön erbaut, wurde 1354 vom Abte Cuno zur Stadt erhoben, besitzt eine prächtige Hauptkirche im byzant. Stile, Gymnasium, Realschule, viele ansehnliche Gebäude, Kinderspielwaaren- und Blechwaarenfabrikation, hat bedeutende Märkte und 3400 E. Ganz nahe erhebt sich der Schloßberg mit einer Ackerbauschule, und der Schönenberg mit einer schönen Wallfahrtskirche. Crailsheim a. d. Jagst und im Virngrunde hat 3036 E., starken Vieh- und Getreidehandel. In dem wein- und obstreichen Taubergrunde liegt das freundliche Mergentheim mit 2950 E. und einer Badeanstalt. Das sehr gewerbsame und deshalb auch „Klein Nürnberg" genannte Künzelsau am Kocher hat Wein- und Obstbau und 2650 E. In Schönthal a. d. Jagst, ehedem eine Cistercienserabtei, ist eine herrliche Kirche mit dem Grabe Götz v. Berlichingen. Oehringen a. d. Ohrn und in einer an röm. Alterthümern reichen Gegend erbaut, besitzt ein ansehnliches Schloß, mehrere hübsche Gebäude, Fabriken, Weinbau, 3300 E. und kann als der Hauptort der sämmtlichen Hohenlohe'schen Besitzungen betrachtet werden. Hall oder Schwäbisch-Hall am Kocher ist eine sehr industriöse und Handel treibende Stadt mit 6900 E., einer sehenswerthen goth. Kirche, Saline und Badeanstalt. Hier wurden die ersten Heller geprägt. In der Nähe liegt das alte Ritterstift Comburg, jetzt bewohnt von Invaliden. Gaildorf ist sehr gewerbsam und hat 1700 E. An der Rems und im Schurwalde liegt das gewerbige Schorndorf mit 3900 E. Melac und Künkelin. Zu Gmünd a. d. Rems, sind mehrere Lehranstalten, Fabriken in Gold nnd Silber, eine majestätisch goth. Kirche und 7000 E. In der Umgebung stehen der Stuifenberg, Rechberg mit einer Kirche und einem Schlosse, und der Hohenstaufen, wo einst die Burg der berühmten Kaiserdynastie stand. Aalen am Kocher hat lebhafte Industrie und 3512 E.; das nahe Wasseralfingen ausgedehnte Werkstätten für Eisen-Gußwaaren aller Art, ein großartiges Walzwerk und Maschinenwerkstätte. An der Brenz blühet Heidenheim mit zahlreichen Fabriken und 3300 E. Das Felsenschloß Hellenstein hat einen 300 Fuß tiefen Brunnen. Das gewerbsame Giengen a. d. Brenz zählt 2460 E. Am Fuße des Nipfs liegt die alte Reichsstadt Bopfingen mit einer sehenswerthen Kirche, 1650 E.

und Gewerbfleiß. Unfern sind die Ruinen des ehemals festen Bergschlosses Flochberg. Auf dem Ulrichsberge beim Städtchen Neresheim mit 1000 E., befindet sich die ehemalige reichsunmittelbare Benediktinerabtei gl. N. mit einer prächtigen Kirche. —

c. Donaukreis, der größte und am wenigsten bevölkerte, den größten Theil der Alp umfassend und bis zum Bodensee reichend, bewässert von der Schussen, Argen, Donau mit zahlreichen Nebenflüßen; meist Ackerland; 113,₇₁ Q. M.; 369,006 E. (251,200 Kath.); 30 St., 575 Pfarrdörfer und Pfr.-Weiler; 16 Oberämter. — Die alte Reichsstadt und Festung * **Ulm** liegt am Zusammenfluße der Iller, Blau und Donau, hat höhere Lehranstalten, lebhafte Gewerbe, starken Handel, einträgliche Schifffahrt und 22,636 E. (4560 Kath.) Der Münster ist die größte und höchste Kirche Deutschlands; sein kaum zur Hälfte vollendeter Thurm hat 337 F. Höhe. Ulm hatte im 30jähr. und in den spätern Kriegen viel zu leiden. General Mak; Magdalena Barbara v. Schad. Blaubeuren, in einem äußerst malerischen Thale der Alp erbaut, zählt 2300 E. und treibt starken Leinwandhandel. Blautopf. Ehingen, a. d. Schmiechen, einem Nebenfluße der Donau, hat ein Gymnasium, ein katholisches Convict, große Wollmärkte und 3351 Einwohner; wurde von den Schweden und später von den Franzosen geplündert und angezündet. Munderkingen mit 1900 E. und bedeutendem Pferdemarkt, und Riedlingen mit 1900 E. und starken Fruchtmärkten, liegen a. d. Donau und gehören zu den „fünf Donaustädten.“ Nahe der letzteren erhebt sich der 2663 w. Fuß hohe Bussen, von welchem aus man bei heiterem Himmel über 500 Ortschaften erblickt. Wallfahrtskirche; Schloßruine. Das alte Reichsstädtchen Buchau am Federsee, treibt Feldbau, ist gewerbsam und hat 2600 E. Biberach a. d. Riß hat lebhaften Handel, einträgliche Industrie, ein reiches Spital, 5715 E. (2978 Kath.) und höhere Lehranstalten. Bad Jordan. Laupheim a. d. Rottum zählt 3500, und Waldsee an einem hübschen See 2000 E. Ravensburg, im Schussenthale äußerst angenehm gelegen, wird von Gärten, Landhäusern und Weinbergen umgeben, hat 6594 E. (4732 Kath.), ein Lyceum und andere Lehranstalten, Fabriken und ist einer der Hauptplätze für den Fruchthandel Oberschwabens. Bei dem nahen Altdorf, dem Hauptorte der alten Welfen, befindet sich die ehemalige Reichsabtei Weingarten mit einer majestätischen Kirche, deren Orgel 6666 Pfeifen hat. Tettnang, Wangen, Isny und Leutkirch sind Städte mit bürgerlichen Gewerben und Feldbau. Leutkircher Heide. Friedrichshafen liegt am Bodensee ist ein bedeutender Handelsplatz. Die nahe, ehemalige Benediktinerabtei Hofen ist in ein k. Sommerschloß umgewandelt. Saulgau a. d. Schwarzach und Mengen a. d. Ablach sind zwei der „fünf Donaustädte.“ Münsingen hat berühmte Damast- und Leineweberei. Kirchheim unter der Teck liegt a. d. Lauter, hat 5865 E., bedeutende Wollmärkte und ein ansehnliches kgl. Schloß. Das gewerbsame Göppingen a. d. Fils zählt 6352 E., mehrere wichtige Fabriken und brannte am 25. August 1782 in Folge eines Blitzschlages fast ganz ab. In der Nähe liegt Boll mit einem Gesundbade. Das Städtchen Geißlingen an der Rohrach fertigt eine Menge Waaren aus Holz, Bein und Horn, welche einen europäischen Ruf erlangt haben.

d. Schwarzwaldkreis, der westliche, gebirgige Theil: der niedere östliche Schwarzwald, das ganze obere Neckargebiet, das der obern Donau, der obern Murg, der Nagold und Enz, und der höchste Theil

des schwäbischen Jura; ergiebig an Holz und Flachs. — 86,70 Q. M. 425,390 E.; (123,910 Kath.); 37 Städte, 478 Pfr.-Dörfer und Pfr.-Weiler; 17 Oberämter. — Das schöne und gewerbsame * **Reutlingen** liegt am Fuße der Achalm und a. d. Echatz, hat verschiedene Lehranstalten, ein Schwefelbad, starken Wein- und Obstbau, 13,389 E. (300 Kath.), mehrfach geschichtliche Bedeutung und ist sehr alt. In der Nähe befindet sich Ehningen, Württembergs größter und schönster Marktflecken mit 5000 E. Bei dem sehr industriösen Pfullingen, in einer an Wein und Obst sehr fruchtbaren Gegend erbaut, und 4300 Einw. zählend, ist die berühmte Nebelhöhle mit herrlichen Tropfsteingebilden. Dort prangt auch das Schlößchen Lichtenstein. Die hübsche Stadt Urach hat sich in der Damastleinwand-Verfertigung schon seit langer Zeit einen berühmten Namen erworben; 3500 E.; Hohenurach. Das schöne und sehr gewerbsame Nürtingen am Neckar hat 4600 E. und ein evang. Schullehrerseminar. Die Umgegend der Universitätsstadt Tübingen, am —?, besitzt alle Reize einer anmuthigen Landschaft. Die 8600 E. treiben verschiedene Gewerbe, Handel, Obst-, Wein- und Feldbau. Das Schloß Hohentübingen bietet manches historische Interesse. In einer der schönsten und freundlichsten Gegenden des Landes liegt die Bischofsstadt Rottenburg am —? mit 6500 E., Feld-, Hopfen- und Weinbau. Röm. Alterthümer. Zu Horb, Städtchen am Neckar, unterzeichnete Eberhart der Jüngere 1498 seine Entsagungsurkunde; 2100 E. In Sulz am? ist eine Saline (2400 E.) und in Oberndorf am —? eine k. Gewehrfabrik. Die alte Reichsstadt Rottweil am Neckar hat ein Gymnasium, höhere Realschule, kath. Convict, reiches Spital, prachtvolle Hauptkirche und 3700 E.; röm. Alterthümer. Industrieausstellung 1861. Unfern dieser schönen Stadt befindet sich bei der ehemaligen Cistercienser-Frauen-Abtei Rottenmünster die sehr reiche Saline Wilhelmshall. Am Fuße des Dreifaltigkeitsberges, mit einer Wallfahrtskirche, liegt Spaichingen mit 2600 E. In der Baar ist neuerbaut die Fabrikstadt Tuttlingen a. d. Donau mit 6000 E. Den 1. Nov. 1803 brannte Tuttlingen innerhalb 4 Stunden fast ganz ab. Auf dem nahen Hohnberge liegt die Ruine Hohnburg. Eine der gewerbsamsten Städte des Landes ist Ebingen a. d. Schmiecha mit 4600 Einw. Balingen, a. d. Eyach hübsch erbaut, hat 3150 E., viel Gewerbe und lebhaften Handel. In der Nähe des freundlichen Freudenstadt, dessen 4000 E. mit Vieh, Getreide und Holz handeln, erhebt sich der Kniebis, über den ein in der Kriegsgeschichte berühmter Paß nach Baden führt. Nagold am gleichnam. Fluße hat lebhafte Gewerbe, Gesundbrunnen und 2600 E.; Herrenberg eine fruchtbare Umgegend, reiches Spital und 2386 E. Calw a. d. Nagold ist eine der betriebsamsten Fabrik- und Handelsstädte Württembergs, der Hauptsitz des Holzhandels im Schwarzwalde und zählt 4500 E. Liebenzell hat ein besuchtes Gesundbad. In Neuenburg a. d. Enz fand im Mittelalter jeder unvorsätzliche Mörder 6 Wochen und 3 Tage eine Freistätte. Von Bergen und dichten Tannenwaldungen umgeben liegt a. d. Enz die Stadt Wildbad, deren Badeanstalten und warmen Quellen großen Ruf haben. 2100 E. Unfern ist der „wilde See," in dessen Umgebung fast nichts Lebendiges sich findet. — Im Umfange des badischen Seekreises ist die Bergfeste Hohentwiel in Trümmer gelegt, von wo aus der Wanderer eine Aussicht genießt, die ihn zur Bewunderung und Andacht stimmt, wenn er aufmerksam betrachtet das großartige Panorama, welches Zeugniß gibt von der Macht und Größe seines Schöpfers. —

VII. Großherzogthum Baden.

Flächeninhalt: $278_{,4}$ Q. M.; 1'369,291 Einw.

Dieser constitutionelle Staat liegt in einem der schönsten Theile Deuschlands, umfaßt die östliche Seite der oberrheinischen Tiefebene und den W. Abfall des Schwarzwaldes, erstreckt sich von 25° 11' bis 27° 31' ö. L. und von 47° 32' bis 49° 45' n. Br. und wird begrenzt S. vom Bodensee und der Schweiz, W. von Frankreich und Rheinbayern, N. von Hessen und Bayern, O. von Württemberg. Die größere Hälfte des Schwarzwaldes, Zweige des Odenwaldes und ein kleiner Theil der schwäbischen Alp machen Baden zu einem höchst malerischen Berg- und Hügelland. Zwischen Freiburg und dem Rheine steigt der 2 Meilen lange Kaiserstuhl 1600 F. hoch empor. Längs des Rheines, wovon 60 Ml. hierher gehören, entfaltet sich eine herrliche Fruchtebene. Die Hauptflüße des Landes sind Rhein und Donau. Dem erstern eilen zu: die Wuttach, Elz mit dem Treisam, die Kinzig, Murg und die Pfinz; der Neckar mit der Enz und Nagold, der Main mit der Tauber. Diese Flüße verschaffen durch ihr starkes Gefälle dem Bewohner eine wirksame Arbeitskraft. Die Donau, aus der Vereinigung der Brege und Brigach bei Donaueschingen entstanden, umfaßt hier ein Quellgebiet von 16 Q. M. — Der größte See ist der Bodensee, dessen N. Arm Bodmer- oder Ueberlingersee heißt und die liebliche Insel Mainau umschließt, der S. aber Unter- oder Zellersee genannt wird und die Insel Reichenau umspült. Der Mummelsee nährt in seinen Wassern nur Wassersalamander; der Eichenersee hat Eigenschaften wie der Cirknitzer- und der Nonnenmattweihersee eine schwimmende Insel. — Das Klima Badens ist bei der ungleichartigen Bodengestaltung in Rücksicht auf Gebirge und Niederland verschieden, aber im Allgemeinen gesund und gemäßigt, obschon das Verhältniß desselben auf dem rauhen Schwarzwalde und im Odenwalde gegen das Rheinthal eine bedeutende Verschiedenheit zeigt. — Baden ist eines der gesegnetsten Länder in Deutschland; der sehr fruchtbare Boden beschäftigt fast $^2/_3$ der Bevölkerung und erzeugt Getreide aller Art, Gemüse und Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs, Tabak, Hopfen, Kern- und Steinobst, edle Kastanien, Wallnüsse, Mandeln und feurige Weine. Die Zucht von Rindvieh, Pferden und Schaafen ist bedeutend, desgleichen die Fischerei im Rheine und Bodensee;

auch darf die hohe und niedere Jagd nicht gering angeschlagen werden. Von Mineralien gibt es etwas Gold und Silber, sodann Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Salz, Zink, Kobalt. Die Zahl der Mineralquellen ist groß und berühmt sind die Gesundbäder von Baden-Baden und Ueberlingen. — Die Bevölkerung lebt in 114 Städten, 45 Marktflecken, 1634 Dörfern, 533 Weilern und Zinken und 1860 Höfen; ist N. von der Murg fränkischen, S. derselben alemannischen und auf der schwäbischen Hochebene schwäbischen Stammes, und spricht die oberdeutsche Sprache in mehreren Mundarten. In Hinsicht auf die Religion gibt es 896,683 Katholiken welche unter dem Erzbischof von Freiburg stehen, 24,099 Juden, und 448,000 Prot. Der Regent ist protestantisch. — Wissenschaft und Bildung werden gepflegt. Es bestehen 2 Universitäten, 7 Lyceen, 5 Gymnasien, 4 Pädagogien, höhere Bürger-, lateinische, Real- und Gewerbeschulen; 1389 kath., 790 prot. und 28 jüd. Volksschulen. Außerdem gibt es noch viele Institute für Kunst, Civilisation und Mildthätigkeit. — Die Industrie Badens ist bedeutend. Im Kleingewerbe herrscht große Rührigkeit und die mehr vereinzelnt vorkommenden Fabriken stehen zumeist in hoher Blüthe. Es gibt Tabaks-, Tuch-, Seiden-, Papier-, Glas-, Steingut-, Porzellan-, Gold-, Silberfabriken, Baumwollmanufakturen, Garnspinnereien und Leinwandwebereien. Dem Schwarzwalde ist seit lange eigenthümlich: die Verfertigung von hölzernen Uhren, Spieldosen, Holzwaaren, Strohflechtereien, Kirsch- und Zwetschgenwasser 2c. Mannheim, Pforzheim und Lahr sind die Hauptfabrikorte. — Der Handel ist besonders Transito- und Speditionshandel; gute Straßen, Eisenbahnen und Dampfschiffe unterstützen ihn. — Die Armee zählt auf dem Kriegsfuße 16,667 M.; 7691 auf dem Friedensfuße. — Landesfarben: roth und gelb. —

Die badischen Lande waren ursprünglich von Sueven und Alemannen bewohnt und das Regentenhaus leitet seinen Ursprung von Berthold von Zähringen her, welcher im 11. Jahrh. Landgraf im Breisgau, Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona war. Sein Enkel Hermann II. erbaute das Schloß Baden, nannte sich zuerst Markgraf von Baden und starb 1130. Durch wiederholte Theilungen wurden die Kräfte des Landes geschwächt und es entstanden im 16. Jahrh. die beiden Hauptlinien Baden-Baden und Baden-Durlach. Im 30jähr.

Kriege litt Baden sehr viel, wurde jedoch 1689 am unmenschlichsten von den Franzosen verwüstet. Markgraf Karl Friedrich, ein wahres Regentenmuster, vereinigte 1771 die beiden Linien wieder und besaß ein Gebiet von 65 Q. M. mit 220,000 E. Im Jahr 1803 erhielt er nebst einem Länderzuwachs von 60 Q. M. mit 245,000 E. die Kurwürde und trat 1806 als Großherzog dem Rheinbunde bei. Im J. 1811 starb Karl Friedrich nach einer 73jähr. Regierung und hatte seinen Enkel Karl Ludwig Friedrich zum Nachfolger. Dieser schloß sich dem deutschen Bunde an, gab 1818 die landständische Verfassung und starb ohne männliche Erben. Jetzt kam die Regierung an die Grafen Hochberg. Die letzten Regierungsjahre Leopolds, der 1830 den Thron bestieg, wurden durch die Revolutionsstürme von 1848—1849 sehr getrübt. Den 24. April 1852 starb Leopold und hatte seinen zweiten Sohn Friedrich, Herzog von Zähringen als Regenten und seit 1856 als Großherzog zum Nachfolger. — Baden zerfällt in nachstehende 4 Kreise.

a. Mittelrheinkreis: 73,7 Q. M.; 469,782 E., 32 Städte, 21 Aemter; 393 Gemeinden; umfaßt den N. Schwarzwald, das Pforzheimer Hügelland und einen Theil der Rheinebene; hat mehr Wald als Aecker. **Karlsruhe**, unter 49° 1′ n. Br., 26° 5′ ö. L., im Hardtwalde und eine Ml. vom Rhein erbaut, zählt 26,762 E., zeichnet sich aus durch seine regelmäßige und fächerförmige Anlage, Schönheit der Gebäude und viele öffentliche Plätze, besitzt mehrere niedere und höhere Lehranstalten, Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Bibliotheken, verschiedene Fabriken, bedeutenden Handel und wurde 1715 durch den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach erst als Jagd- und Lustschloß gegründet. Die nächste Umgegend ist reich an schönen Anlagen und Spaziergängen. Theaterbrand 1846. Der dazu gehörige Rheinhafen ist Maximiliansau. — Bei dem Dorfe Schröck befindet sich der Leopoldshafen. Die alte Residenzstadt Durlach a. d. Pfinz, hat verschiedene Fabriken, ein Schloß, 5000 E., Wein- und Obstbau. Die wohlgebaute Stadt Bruchsal, einst Residenz der Bischöfe von Speier, enthält ein Gymnasium, Blinden-Institut, großes Zellengefängniß, herrliches Schloß und 7882 E. Rastatt a. d. Murg und fast in der Mitte des Kreises, ist eine deutsche Bundesfestung mit 7216 E., einem Lyceum, kath. Schullehrerseminar, verschiedenen Fabriken und lebhaftem Handel. Friede von 1714; Congreß von 1797—1799; Belagerung durch die Preußen 1849. Das hübsche Ettlingen am Albflusse, mit 5500 E., Gymnasium, einigen Fabriken, röm. Alterthümern, wurde am 14. Aug. 1689 von den Franzosen in fürchterlicher Weise verwüstet. Baden-Baden, hübsche Stadt am Oehlbache, hat ein prächtiges Schloß, 7212 E., mehrere Fabriken, Gymnasium und weltberühmte warme Bäder, herrliche Umgebungen und zahlreiche röm. Alterthümer. Die ehmalige Reichsfestung Kehl mit 1600 E. steht durch eine Brücke mit dem gegenüberliegenden Straßburg in Verbindung. In der Um-

gegend der gewerbigen Stadt Offenburg a. d. Kinzig, mit 5000 E. und Gymnasium, wächst der treffliche Affenthaler rothe Wein. Lahr a. d. Schutter ist eine der ersten Fabrik- und Handelsstädte des Landes und zählt 7156 E., Pforzheim a. d. Enz, die wichtigste Fabrikstadt Badens hat 13,250 E., Taubstummen-Institut und großen Handel. Grabmal der 400 Pforzheimer, welche unter ihrem Bürgermeister Deimling in der Schlacht von Wimpfen 1622 den Heldentod starben. Bretten, mit 3500 E., vielen Gewerben und Weinbau, ist Melanchtons Vaterstadt. —

b. Unterrheinkreis: 62,7 Q. M.; 355,436 E.; 30 St., 20 Aemter; 376 Gem.; ist überaus fruchtbar an Obst, Wein und Getreide; umfaßt einen Theil des Rheinthals, des Odenwaldes und das Tauberthal. — * **Mannheim**, am Einflusse des Neckars in —? erbaut, ist die zweite großherzogl. Residenz, hat 26,915 E., ein herrliches Schloß, die ehmalige Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, viele andere prächtige Gebäude, Lyceum, Handelsakademie, Gemäldegallerie, geräumigen Hafen, blühende Fabriken und bedeutenden Handel. Bei dem nahen Schwetzingen am Leimbache befindet sich ein Lustschloß mit überaus schönen Anlagen; 3190 E. Die schöne Universitätsstadt Heidelberg liegt in reizvoller Gegend am Neckar, hat ein Gymnasium, viele Fabriken, lebhaften Handel, Schifffahrt und 15,000 E. (5729 Kath.) Ueber der Stadt erheben sich die herrlichen Ruinen des 1689 von den Franzosen und 1764 durch Brand zerstörten Residenzschlosses der Pfalzgrafen. Heidelberger Faß. Von hier bis Darmstadt zieht sich die Bergstraße hin, eine der anmuthigsten Gegenden Deutschlands. Die Berganhöhe Königsstuhl gewährt eine herrliche Fernsicht, sowie auch das alte Schloß und die Festung Trutzkaiser. Die hübsche Stadt Weinheim a. d. Bergstrasse, hat 6000 E., ein Schloß, viele Gerbereien, starken Weinbau und Weinhandel. Wertheim am Einflusse der Tauber in —? enthält ein Gymnasium, 3252 E. und treibt beträchtlichen Weinbau, desgleichen das Städtchen Bischofsheim a. d. Tauber; 2540 Einw. Walldürn a. d. Murschbach mit 3146 E. ist ein berühmter Wallfahrtsort. —

c. Oberrheinkreis: 75,1 Q. M.; 345,913 E.; 29 St., 18 Aemter; 445 Gem. Diese an den Gebirgsrändern überaus reizende und fruchtbare, im Gebirge rauh und oft großartige, anziehende und höchst malerische Landschaft nährt eine Bevölkerung, welche in Sitte und Tracht mancherlei aus der altdeutschen Zeit bewahrt hat. — Die Universitätsstadt * **Freiburg** im Breisgau liegt a. d. Treisam in einer fruchtbaren und schönen Umgebung, ist der Sitz des Erzbischofs, hat verschiedene Institute für Wissenschaft, Kunst und Mildthätigkeit, einen goth. Dom, welcher an Schönheit und Sinnigkeit der Formen mit dem Münster in Straßburg wetteifert und von einem 356 F. hohen Thurm geschmückt ist. Freiburg zählt 16,732 E. und ist der Geburtsort Berthold Schwarz's. In der Nähe liegt die Ruine von Zähringen, Stammburg des badischen Fürstenhauses. Tryberg, Städtchen im Schwarzwalde ist berühmt durch seine herrlichen Wasserfälle, Strohflechterei und Verfertigung hölzerner Uhren. Die ganze Umgegend und besonders das Dorf Furtwangen mit 2500 E. betreibt diesen Industriezweig. Alt-Breisach am Rhein hat 3500 E., eine sehenswerthe goth. Kirche und war früher eine der wichtigsten Reichsfestungen, genannt „des deutschen Reiches Kissen und Schlüssel." Bei Badenweiler sind herrliche warme Bäder und röm. Alterthümer; bei Kandern, einem sehr gewerbigen

Städtchen am Flusse gl. N., mit 1400 E., wurde 1848 General v. Gagern meuchlings von Heckers Freischaaren erschossen. Lörrach, unweit Basel, hat lebhafte Gewerbe, Pädagogium und 3527 E. In der ehmals berühmten fürstlichen Abtei St. Blasien mit prachtvoller Kirche ist eine große Maschinen- und Gewehrfabrik. —

d. Seekreis: 66,₀ Q. M.; 198,160 E.; 23 St.; 15 Aemter; 370 Gem.; umfaßt die SO. Abhänge des Schwarzwaldes, den S. Anfang des deutschen Jura und das Hügelland am Bodensee; wird von der Wuttach, Aach und Stockach bewässert. — * **Konstanz** am —? ist ziemlich weitläufig erbaut und zählt 6533 E. (im Mittelalter 40,000), hat verschiedene höhere Lehranstalten, Kunstsammlungen, Fabriken, lebhaften Handel, Schifffahrt und mehrere ansehnliche Gebäude, darunter die herrliche Domkirche. Concilium von 1414—1418; J. Huß und Hieronymus von Prag. Die Insel Reichenau, durch Fruchtbarkeit und Naturschönheit ausgezeichnet, enthält 1500 E. in 3 Dörfern. Mörsburg, am Ueberlingersee hat 1500 E., starken Weinbau und war einst die Residenz der Bischöfe von Konstanz. Das liebliche Eiland Mainau steht durch eine 570 Schritte lange Brücke für Fußgänger mit dem Lande in Verbindung, hat ein schönes Schloß, 40 E., und ist ein einziger Garten von ³/₄ St. im Umfange. Ueberlingen am —? besitzt eine schöne Kirche, Gymnasium, Obst- und Weinbau, 3000 E. und ein besuchtes Mineralbad. Bodmann, nahe am Ende des Bodmersees, ist ein sehr alter Ort mit einem Schlosse, dem Stammhause der adeligen Familie Bodmann. Nach diesem Orte führt der Bodensee — Bodmersee — Bodmannssee — seinen Namen. Zu Donaueschingen an —? befinden sich ein Gymnasium, ein an Kunstschätzen reiches Schloß des Fürsten von Fürstenberg und 3050 E. Dürrheim hat die wichtige Saline Ludwigshall. Die Städtchen Engen, Möskirch u. Stockach haben in den Jahren 1799 und 1800 geschichtliche Bedeutung erhalten.

VIII. Kurfürstenthum Hessen.

Flächeninhalt: 166,₂₄ Q. M.; 736,390 Einw.

Kurhessen oder Hessen-Kassel besteht aus einem Hauptlande, zwischen 49° 56′ bis 52° 26′ n. Br. und 26° 11′ bis 28° 13′ ö. L. gelegen und von Hessen-Darmstadt, Waldeck, Preußen, Hannover, Sachsen-Weimar, Bayern und Frankfurt begrenzt, aus zwei größeren Parzellen (einer am Thüringer Walde, und einer an der Weser, zwischen Hannover und Schauenburg) und 3 kleineren Parzellen. Das Hauptland reicht von Carlshafen a. d. Diemel-Mündung bis Frankfurt a. M. in gerader Linie 24 g. Ml. weit. — Der Boden ist mehr gebirgig als eben, jedoch ohne namhafte hohe Gebirge. Außer dem Habichtswalde, dessen höchster Punkt der 1312 F. hohe Karlsberg ist, gehören noch Zweige des Spessarts, Vogelsberges, Rhöngebirgs, Thüringerwaldes und des Wesergebirgs hierher. Die wichtigsten Wasseradern sind: Weser (Werra und Fulda), Eder, Schwalm, Diemel,

Lahn, Ohm, Main und Nidda. Fischreiche Teiche sind viele vorhanden. — Kurhessen hat ein gesundes Klima. Auf den Höhen ist die Luft etwas rauh, in den Maingegenden aber mild. Der fast durchgängig fruchtbare Boden erzeugt Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Tabak, Flachs, Rübsamen, Obst und Wein. Landwirthschaft ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Die Waldungen gewähren viel Nutzholz, selbst zur Ausfuhr. Die Zucht von Rindvieh, Pferden, Schaafen, Schweinen Geflügel ist bedeutend; desgleichen die Bienenzucht und Fischerei. Rudel Hirsche trifft man in den Gebirgswaldungen, Wildschweine im Reinhartswalde. An Mineralien gewinnt man Braunkohlen, Salz, Steinkohlen, Kupfer, Kobalt, Nikel, Eisen, Alaun, etwas Silber. Mineralquellen sind zu Schwalheim, Wilhelmsbad, Dorf- und Hofgeismar 2c. 2c. — Fabriken finden sich nur in den größern Städten. Die Zahl der Handwerker ist im Verhältniß überaus groß. Die bedeutendsten Industriezweige sind die Leineweberei und Garnspinnerei, sodann die Wollspinnerei und Wollweberei; Baumwollfabrikation, die Verfertigung von Leder-, Eisen-, Stahl-, Blech- und Thonwaaren. — Der Handel ist ziemlich lebhaft, namentlich der Transito- und Speditionshandel, auch wird derselbe durch gute Landstraßen, Eisenbahnen, Flußschifffahrt und Telegraphen unterstützt. Für die Volksbildung bestehen 1300 Volksschulen, 6 Realschulen, 6 Gymnasien, 3 Seminarien, Forstlehranstalt, landwirthschaftliches Institut, Gewerbe- und Handwerksschulen, und die Universität Marburg. — Die Hessen sind meist kattischen Stammes mit nieder- und plattdeutscher Mundart, leben in 62 Stdt., 37 Mrktfl., 1275 D. 2c. 2c. und bekennen sich außer 16,000 Juden und 120,000 Kath., welch letztere unter dem Bischofe von Fulda stehen, zur reform. Lehre. Der Hof ist reform. — Landesfarben: roth und weiß. — Militär: 11,998 M. —

In diesem Lande der **Katten**, oder wie die Bewohner nach Zurücktreiben der Römer im 3. Jahrh. heißen, der **Hessen**, finden sich, von seinen alten Bewohnern herrührend, noch manche Ringwälle auf den Bergen, sowie Hünengräber. Später gehörte das Land zur großen Landgrafschaft Thüringen, einem der allmälig mächtig gewordenen Gaue, an den es im 12. Jahrh. durch Erbschaft gelangt war. Nach dem Aussterben des Thüringer Mannsstammes fiel Hessen an **Heinrich** das Kind, um 1250, der der erste hess. Landgraf wurde und seinen Sitz zu Kassel hatte. Unter seinen Nach-

folgern kamen wiederholte Theilungen vor und es ist von ihnen besonders erwähnenswerth Philipp der Großmüthige, bekannt wegen seines Eifers für die Reformation und als Stifter der Universität zu Marburg. Er hinterließ 1562 das gesammte Hessenland seinen 4 Söhnen, wovon der älteste Wilhelm, Stifter der Linie Hessen-Kassel, der jüngste, Georg, Stifter der Linie Hessen-Darmstadt wurde. Unter den Nachfolgern Wilhelms († 1592) brachte der 30jähr. und der span. Erbfolgekrieg mancherlei Leiden und Drangsalen über das Land. Der prachtliebende Fürst Friedrich II. (1760—1785 erhob seine Residenz zu einer der schönsten Städte Europas' und sein Sohn Wilhelm IX. erhielt 1803 unter dem Namen Wilhelm I. die Kurwürde. Nach der Schlacht bei Jena besetzte Napoleon I. den Kurstaat und einverleibte ihn im Tilsiter Frieden dem Königreiche Westphalen. Das Jahr 1813 gab dem Kurfürsten sein Besitzthum wieder zurück, dessen Sohn Wilhelm II. gab 1831 dem Lande eine Verfassung und zog sich faktisch von der Regierung zurück. Die Regierung seines Enkels Friedrich Wilhelm wurde seit jener Zeit durch Verfassungsstreitigkeiten mehrfach getrübt. Im J. 1850 schritt der deutsche Bund mit Waffengewalt ein, um das Land zu pacificiren, allein bis heute (1862) sind die Verhältnisse zwischen Thron und Volk noch nicht gänzlich geregelt. —

Kurhessen zerfällt in nachstehende 4 Provinzen. —

a. Niederhessen; 68,$_{84}$ Q. M.; 368,000 E.; 34 Städte.; 309 evang., 7 kath. Pfarr.-Gem.; 10 Kreise; bestehend aus dem Regierungsbez. Kassel und der Grafschaft Schaumburg oder Bezirk. Rinteln. — **Kassel** oder Cassel, unter 51° 19' n. Br., 27° 8' ö. L., wird von der Fulda durchflossen, ist der Sitz der höchsten Landesbehörden, hat 36,850 E., mehrere höhere Lehranstalten, eine Akademie der bildenden Künste, viele Fabriken, lebhaften Handel, schöne öffentliche Plätze und Denkmäler, großartige und prachtvolle Gebäude, darunter das Residenzschloß, die goth. St. Martins- und die neue kath. Kirche besonders zu erwähnen sind. Augarten, Wilhelmshöhe und Wilhelmsthal. Wolfhagen, Witzenhausen a. d. Werra. und Karlshafen mit einer reichen Saline, sind Städte mit resp. 3050, 3200 und 2000 E. Das Städtchen Hofgeismar hat 4000 E., einen besuchten Gesundbrunnen und das Lustschloß Schönburg. Auf der Essebrücke bei Grebenstein (2500 E.) wurde früher das s. g. Goldingsgericht gehalten, und in der Kirche des nahen Immenhausen (1600 E.) ließ Landgraf Philipp der Großmüthige die erste luth. Predigt halten. Fritzlar, a. d. Eder mit 3200 E., hat blühende Fabriken, die unter Anderm guten Tabak liefern, und zu Melsungen a. d. Fulda befindet sich eine Forstlehranstalt, Gewerbthätigkeit und 4000 E. — Homburg a. d. Efze, Rotenburg a. d. Fulda und Wannfried a. d. Werra sind Städte mit resp. 3800, 3600 und 2000 E., lebhaften Gewerben und Handel. Ta-

bak-, Leder- und Wollfabriken beschäftigen und ernähren die 6300 E. von Eschwege a. d. Werra. Volkmarsen a. d. Twiste hat 3000, Spangenburg mit einer Bergfeste, 2100 E. Neben dem 2424 Fuß hohen und durch seine Höhlen und Basaltklippen ausgezeichneten Meisnerberge liegt das Dorf Groß-Almerode mit 2400 E. und vielen Fabriken, und weltberühmt durch seine Schmelztiegel und Thonwaaren. — In der 12 Ml. entlegenen Grafschaft Schaumburg oder Schauenburg liegt Rinteln a. d. Weser, ehedem Festung und von 1619 bis 1809 Universitätsstadt; 3100 E. Obernkirchen am Bückeberge hat Braunkohlengruben, Oldendorf die Ruinen der Schaumburg, Rodenberg, eine Saline, Nenndorf einen stark besuchten Gesundbrunnen, und Schönstein eine große Glasfabrik. —

b. Oberhessen: 36,$_{2}$ Q. M.; 122,800 E.; 4 Kreise; 15 Sdt. 100 evang. und 21 kath. Pfr.-Gem. — * **Marburg,** a. d. Lahn, und reizend an dem steilen Schloßberge gelegen, hat die Landesuniversität mit schönen wissenschaftlichen Instituten, ist sehr alt und zählt 8100 Einwohner. In der herrlichen goth. St. Elisabethkirche mit 2 Thürmen ruht die heil. Elisabeth, welche 1231 im hiesigen Hospitale starb. Im Schloße fand 1529 ein fruchtloses Religionsgespräch zwischen Luther und Melanchthon mit Zwingli und Oekolampadius statt. Frankenberg a. d. Edder hat 3200 E. und eine schöne goth. Kirche; Kloster Haina eine treffliche Irrenanstalt; Amöneburg, auf bewaldetem Bergkegel, soll die älteste, vom heil. Bonifacius gegründete Kirche haben; Ziegenhain ist befestigt, enthält das Archiv des hess. Fürstenhauses; Rauschenberg eine Schloßruine und Neukirchen mehrere Fabriken. —

c. Prov. Fulda: 35,$_{58}$ Q. M.; 140,000 E.; 4 Kreise; 4 Sdt.; 40 evang. und 37 kath. Pfr.-Gem.; besteht aus dem Regierungsbezirke Fulda und der Herrschaft Schmalkalden. — * **Fulda,** an —? ist der Sitz des Landesbischofs, hat höhere Lehranstalten, lebhafte Fabrikation in Leinwand, Wolle und Holz, und 14,000 (9500?) E. In der sehenswerthen Domkirche ruhen die Gebeine des großen Apostels der Deutschen, des hl. Bonifacius und des Kaisers Konrad I. Die liebliche, hügelige Umgegend ist die alte Buchonia oder das Buchgau. — Hünefeld a. d. Haume, hat 2100 E. und ist der Hauptsitz der Leineweberei und Bleichen. Das sehr alte Hersfeld a. d. Fulda besitzt die bedeutendste Tuchfabrikation des Landes, und 7000 E. Heeringen, a. d. Werra, treibt großen Holzhandel. — Schmalkalden liegt im Thüringer Walde, hat ausgebreitete Eisen und Stahlfabrikation, Tuchweberei, Strumpfstrickerei, eine reiche Saline und 5500 E. Der schmalkaldische Bund von 1531, und Luthers Segenswunsch: „Gott erfülle euch mit dem Hasse des Papstthums," im J. 1536. Kleinschmalkalden Broterode, Steinbach-Hallenberg und Barchfeld sind ansehnliche und theilweise sehr gewerbsame Orte.

d. Prov. Hanau: 25,$_{62}$ Q. M.; 122,400 E.; 3 Kreise; 9 St., 70 evang. und 12 kath. Pfr.-Gem. — * **Hanau** am Einfluße der Kinzig in den Main, wichtigste Fabrik- und Handelsstadt des Landes, hat ein Gymnasium, Taubstummenanstalt, prächtiges Schloß und Rathhaus, 15,300 E., Holzhandel, 2 Messen und ist geschichtlich merkwürdig durch die Belagerung im 30jähr. Kriege (1635 - 1636), sowie durch die Schlacht am 30. Oct. 1813, die letzte, welche Napoleon I. in Deutschland schlug. Schloß und Garten Rumpenheim am Main; Wilhelmsbad mit Kurgebäuden. Bockenheim mit 4000 E., nahe bei Frankfurt, ist eine Fabrikstadt; Nauheim, in der Wetterau, hat eine reiche Saline, be-

suchte Soolbadeanstalt und 1700 E. Gelnhausen, auf einer Insel der Kinzig, in einer gesegneten Ebene, enthält 4200 Einw., die Ruinen von Barbarossas Pfalz und einen schönen Dom aus dem 13. Jahrh. — Schlüchtern a. d. Kinzig hat ein Schullehrerseminar und 2000 E.

IX. Großherzogthum Hessen.

Flächeninhalt: 152,₇ Q. M.; 845,571 E.

Dieser constitutionelle Staat besteht aus 2 größeren, durch Kurhessen und das Gebiet von Frankfurt getrennten Länderstücken, und 18 kleineren, von denen die meisten freilich sehr klein sind. Die südliche Hälfte erstreckt sich von 49° 27′ bis 50° 8′ n. Br. und 25° 30′ bis 26° 48′ ö. L., umfaßt Starkenburg und Rheinhessen, ist von Nassau, Frankfurt, Kurhessen, Bayern, Baden, Rheinbayern und Preußen begrenzt. Starkenburg wird durch den Odenwald und die daran liegende Ebene bis zum Rhein und Main gebildet, und Rheinhessen ist das fruchtbare, volkreiche Hügelland im N. des Pfälzergebirges, zwischen Kreuznach, Mainz und Worms. Die N. Hälfte, Oberhessen, liegt zwischen 50° 14′ bis 50° 50′ n. Br., und 26° 13′ bis 27° 18′ ö. L., wird von Kurhessen, Frankfurt, Hessen-Homburg, Nassau und Preußen begrenzt, ist das Gebiet des Vogelberges und der Wetterau, besteht also aus üppigen Bergwiesen und überaus fruchtbaren Thalebenen; von Gießen nach N.W. zieht sich das schmale Hinterland, zwischen Kurhessen und Nassau nebst Westphalen, bis jenseits der Eder hinauf. — Außer dem Rhein und Main ist noch die Selz und die Nidda, mit der Nidder und Wetter, für den Staat von Bedeutung. Das Klima ist im Ganzen mild und nur in den Gebirgsgegenden etwas rauh. Von Mineralien gewinnt man Eisen, Kupfer, Salz, Braunkohlen, auch gibt es gute Gesundbrunnen. Getreide producirt man selbst zur Ausfuhr. Ausgedehnt ist der Flachs-, Hanf- und Obstbau. Bekannt sind die Weine Liebfrauenmilch, der Niersteiner und Sarlachberger. Tabak und Mohn werden viel gebaut. Viehzucht, Fischerei und Jagd sind bedeutend. Die Industrie hat ihren Hauptsitz in Mainz und Offenbach und erstreckt sich vorzüglich auf Garnspinnerei, Strumpfweberei, Leinen- und Wollzeugweberei, Tabaks- und Lederfabrikation. Berühmt ist die Strohflechterei Oberhessens. Außerdem fertigt man Wagen, musikal. Instrumente, Glas, Fayence rc. rc. Der Handel hat seinen Hauptsitz in Mainz und wird durch

Kunststraßen, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt sehr gefördert. Für die Volksbildung geschieht viel, und sorgen für dieselbe die Universität zu Gießen, die theolog. Facultät zu Mainz, ein prot. Predigerseminar, 2 Schullehrerseminarien, 6 Gymnasien, 9 Real- und 1756 Volksschulen u. s. w. Die Bevölkerung ist kattischen Stammes mit deutscher Zunge in oberdeutschem Dialekte; wohnt in 61 Städten, 1072 Flecken und Dörfern und gehört außer 29,000 Juden und 218,000 Katholiken, welch letztere dem Bischofe von Mainz unterstehen, der evang. Kirche an. Der Regent ist evang. — Das Militär zählt 10,621 Mann. Mainz ist deutsche Bundesfestung. — Landesfarben: weiß und roth. —

Wie schon bei Kurhessen bemerkt wurde, ist Georg I., jüngster Sohn Philipps des Großmüthigen, der Stifter des darmstädtischen Regentenhauses. Derselbe erhielt 1567 ein Achtel des väterlichen Erbes, die obere Grafschaft Katzenelnbogen mit der Residenz Darmstadt. Sein ältester Sohn Ludwig V. folgte ihm auf dem Throne, stiftete 1607 die Universität zu Gießen und vergrößerte sein Besitzthum durch mancherlei Erwerbungen. Während des 30jährigen Krieges regierte Georg II. Auch wurde unter diesem Regenten der langjährige marburg'sche Erbfolgestreit 1647 beendigt. Im folgenden Jahrh. kam die Grafschaft Lichtenberg an Darmstadt, das unter dem trefflichen Landgrafen Ludwig X. (1798 – 1830) bedeutend vergrößert wurde. Nachdem dieser Fürst dem Rheinbunde beigetreten, vertauschte er am 13. Aug. 1806 den landgräflichen Titel mit dem eines Großherzogs, nannte sich Ludwig I. und steigerte in Folge des Wiener Congreßes sein Besitzthum auf die dermalige Größe. Ihm folgte 1830 Ludwig II. Seit 1848 regiert Ludwig III., dessen Titel: „Großherzog von Hessen und bei Rhein" ist.

Hessen-Darmstadt wird in die nachstehenden 3 Provinzen eingetheilt.

a. Prov. Starkenburg: 54,8 Q. M.; 318,422 E. (90,500 Kath.); 10 Kreise; 21 Stdt., 377 Flecken und Dörfer; 18 Amts-Gerichte. — Beinahe in der Mitte der Prov. u. in einer großen Ebene liegt unter 40° 52' n. Br. und 26° 19 ö. L. **Darmstadt**, bestehend aus Alt- und Neustadt nebst 4 Vorstädten. Diese hübsche Residenzstadt enthält 31,000 E., mehrere Fabriken, verschiedene wissenschaftliche Anstalten, viele palastähnliche Gebäude, schöne öffentliche Plätze und treibt ausgezeichneten Gemüse- und Spargelbau. Bei dem nahen Dorfe Bessungen beginnt die romantische, nach Heidelberg führende Bergstraße. Am Fuße des Melibocus (1690') liegt das Dorf Auerbach mit der Sommerresi-

denz des Hofes, und nicht weit vom Rhein der aus der deutschen Geschichte vielbekannte Flecken Tribur. Bensheim a. d. Bergstraße hat ein Gymnasium, kath. Schullehrerseminar, Taubstummeninstitut, Weinbau und 5000 E. Ueber der 5000 E. zählenden Stadt Heppenheim an der Bergstraße erhebt sich das Bergschloß Starkenburg. Die alte Reichsstadt Wimpfen am Neckar ist geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht vom 6. Mai 1622, wo 400 Pforzheimer den Heldentod starben; 3700 E.; wichtige Saline. In der Fabrikstadt Offenbach am Main leben 14,916 E., werden die schönsten Buchbinderarbeiten in Deutschland und der bekannte Schnupftabak Maroco gefertigt. Bei Seligenstadt am Main, einer sehr gewerbigen Stadt mit 3400 E. und starker Schifffahrt, liegt die ehemalige, gleichnam. Benediktinerabtei mit dem Grabe Eginhardts und Emmas. Erbach, Städtchen im Odenwald mit 2400 E., hat röm. Alterthümer und einen höchst sehenswerthen Rittersaal mit Waffen und Rüstungen aus der deutschen Ritterzeit.

b. Prov. Rheinhessen: 25 Q. M.; 226,888 E. (112,000 Kath.); 5 Kreise; 8 Sdt., 176 Fl. und D.; 12 A. Ger. — Ist trefflich angebaut und einer der wichtigsten Weinbezirke Deutschlands. — Die Bundesfestung ***Mainz** am Zusammenflusse des Main und Rhein, ist der Sitz des Landesbischofs und einer kath. theol. Facultät, nächst Cöln der Hauptstapelort für den Rheinhandel, gehört zu den ältesten Städten Deutschlands, besitzt mehrere Prachtgebäude, öffentliche Plätze, verschiedene Institute für Wissenschaft und Kunst, 38,000 E., das Guttenberg-Monument, und viele röm. Alterthümer; Pulverexplosion am 18. Nov. 1857. Den Brückenkopf zu Mainz bildet das befestigte Kastell oder Kassel; 3500 E. — Zu Nieder-Ingelheim a. d. Selz, dem Geburtsorte des ältesten deutschen Geographen, Seb. Münster, 1489, wurde Thassilo, Herzog von Bayern, 788 zum Tode verurtheilt, jedoch vom Kaiser begnadigt. Trümmer des Palastes Karls M.; Weinbau; 2300 E. Der Markt Nierstein, am Rhein mit 2500 E., ist seines feurigen Weines wegen berühmt. Die wohlgebaute Rheinstadt Oppenheim hat 3400 E., eine sehr schöne Kirche, Weinbau, Weinhandel und Schifffahrt. Im Wonnegau und am Rhein liegt das uralte Worms mit 10,325 E., mehreren Fabriken, vorzüglichem Weinbau (Liebfrauenmilch), Handel und Schifffahrt, Gymnasium, und vielen Antiquitäten. Der alte schöne Dom, 385 P. F. lg., 90 F. br., gehört den Katholiken (2700). Worms spielte durch die ganze deutsche Geschichte eine wichtige Rolle. In der nunmehr zerstörten Burg von Alzey, am Sulzbach mit 5500 E., hielt Kaiser Friedrich II. seinen Sohn, der ihn hatte vergiften wollen, gefangen. Bei Bingen, einer sehr industriösen Stadt mit 5500 E. und blühendem Weinbau, führt eine schöne Brücke röm. Ursprunges über die Nahe, und ist im Rheine das Bingerloch und der Mäusethurm. In dem Schlosse Klopp saß Heinrich IV. 1105 gefangen. Schloß Rheinstein. —

c. Prov. Oberhessen: 72,9 Q. M.; 300,261 E. (16,000 Kath.); 11 Kreise; 32 St., 519 Fl. u. D.; 24 A. Ger. — * **Gießen**, a. d. Lahn, St. mit 9000 E., hat die Landesuniversität, ein Gymnasium und eine Forstlehranstalt. In der waldreichen Umgebung sind mehrere geschichtlich merkwürdige Burgen und Ortschaften. Nahe bei Laubach ist das große Eisenwerk Friedrichshütte; Schotten liefert Tuch und Fleischwaaren; Lauterbach, mit 3700 E., a. d. Schlitz, ist der Hauptsitz der Weberei; Alsfeld, mit 4000 E., hat Leine- und Wollweberei; Gedern, 2300 E. und lebhafte Industrie; Nidda, 2000 E., Eisen-

werke, die Saline Salzhausen und ein Mineralbad; Friedberg in der Wetterau, 4660 E., Taubstummen-Institut, liefert Wollzeuge, Tischlerarbeit und Würste; Büdingen, Butzbach und Lich sind hübsche Orte. Biedenkopf a. d. Lahn, mit 4000 E., hat das bedeutendste Eisenwerk in Hessen, genannt Ludwigshütte. —

X. Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Flächeninhalt: $4_{,37}$ Q. M.; 25,750 E.

Dieses Stäätchen besteht aus den Herrschaften Homburg und Meisenheim, erstere im Gebirge N. von Frankfurt a. M., an der Grenze von Nassau, letztere auf weintragenden Höhen am Hundsrück, zwischen Nahe und Glan gelegen. Beide haben vorzügliche Mineralquellen, Steinkohlen, Eisen, erzeugen Getreide, Obst und Wein und treiben starke Viehzucht. In Homburg ist die Luft ungleich reiner als im Meisenheim'schen. 3 Städte, 31 Landgemeinden, 17 evang. und 4 kath. Pfarrbezirke (4200 Kath.). — Militär 333 M. — Die Bevölkerung ist deutschen Stammes. — Der dritte Sohn des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Friedrich, ist der Stammvater dieses Fürstenhauses, regierte von 1622—1638, und führte in seinem Hause das Erstgeburtsrecht ein. Im J. 1806 ging die Landeshoheit an Darmstadt verloren, wurde aber 1815 wieder hergestellt und die Landgrafschaft durch Meisenheim vergrößert. Der jetzige Regent, Friedrich, regirt seit 1848 und ist kinderlos. Nach seinem Tode fällt die Landgrafschaft an Hessen-Darmstadt zurück.

a. Hessen-Homburg: $1_{,13}$ Q. M.; 12,119 E. — **Homburg** vor der Höhe, unter 50° 15′ n. Br., 26° 16′ ö. Lg., ist ein lieblich am Taunus gelegenes, freundliches Städtchen mit 5000 E., kleinen Häusern, hat ein Armen- und Waisenhaus, eine Forstlehranstalt, einige bedeutende Gewerbe, röm. Alterthümer, und ist seit 1834 in die Reihe der Taunusbäder eingetreten. Friedrichshof und Dornholzhausen sind gewerbsame Dörfer. — b. Meisenheim, $3_{,24}$ Q. M.; 13,926 E. — * **Meisenheim** mit 3000 E., ist wohlgebaut, gewerbereich, hat eine meisterhaft gebaute goth. Kirche, Eisenbergwerke, Glashütte und Steinkohlengruben. Im Städtchen Ottweiler leben 1600 E. —

XI. Großherzogthum Luxemburg
mit dem
Herzogthum Limburg.

Flächeninhalt: $86_{,7}$ Q. M.; 410,114 Einw.

Die alte deutsche Grafschaft Lützelburg, d. i. kleine Burg, oder Luxemburg gab 1308 in Heinrich VII. Deutsch-

land einen thatkräftigen Kaiser, wurde 1354 zum Herzogthum erhoben und gehörte zum burgundischen Kreise. Nach dem Erlöschen des Mannesstammes kam es 1443 an die Herzoge von Burgund, nach Karls des Kühnen Tod 1477 an Max von Oesterreich und darnach mit den Niederlanden an Spanien. Durch den Frieden von Utrecht 1713 wurde es ein Theil der österreich. Niederlande und mußte 1801 mit diesen an Frankreich abgetreten werden. Der Wiener Congreß 1815 theilte es als Entschädigung dem Könige der Niederlande als deutschen Bundesstaat und Großherzogthum zu. In der Revolution 1830 vereinigte sich Luxemburg mit Belgien, wurde aber auf der Londoner Conferenz 1839 zwischen Holland und Belgien getheilt, und in Folge dessen, um den Verlust dem deutschen Bunde gegenüber auszugleichen, erklärte der König von Holland die Provinz Limburg als ein deutsches Bundesland und Herzogthum.

a. **Luxemburg**: 46,6 Q. M.; 197,281 E. (kath.) in 125 Gemeinden. Luxemburg ist von den Ardennen erfüllt, die zahlreiche Thäler durchziehen. Die Mosel, Soure und Our bilden die O. Grenze; durchflossen wird es von der Soure, welche die Elze mit der Attert aufnimmt. Das Klima ist rein und gesund, der gut bewässerte Boden grossentheils fruchtbar. Die Berge haben prächtige Laubholzwaldungen. Fischerei und Jagd sind sehr bedeutend, deßgleichen die Viehzucht. Der Gewerbfleiß erstreckt sich namentlich auf Leineweberei, Leder-, Tuch- und Papierfabrikation, sowie auf Eisengewinnung. Handel und Verkehr sind unbedeutend. Für den Unterricht sorgen 419 Schulen, eine Normalschule zur Bildung von Lehrern, 2 Progymnasien, eine Mittel- und Industrieschule, ein Athenäum und eine philosophische und theologische Facultät. Die Bewohner sind Deutsche und wenige Wallonen; man spricht meist deutsch, jedoch ist Französisch überall bekannt. Die Luxemburger haben sich von jeher durch Glaubenstreue, Einfachheit und Reinheit der Sitten, durch Tapferkeit und Treue ausgezeichnet. — 4237 M. Bundestruppen. — Apostolisches Vikariat zu Luxemburg. —

* **Luxemburg**, a. d. Elze mit 14,000 E., ist eine der wichtigsten Festungen Europa's, hat die oben genannte Facultät, ein Athenäum, Gewerbfleiß, Eisenhandel und ist der Sitz des apostol. Vicars. Grevenmachern a. d. Mosel, besitzt guten Weinbau, einige Fabriken und 2000 E.; Diekirch a. d. Soure 2200 E., Echternach a. d. Soure eine ehemalige uralte Benediktinerabtei, 3000 E., Tischzeug-, Tabak- und Fayencefabrikation. Wilz ist ein kleines Städtchen.

b. **Limburg**: 40,₁ Q. M.; 215,086 E.; 120 Gem.; 5 Stdt. — Limburg ist von der Maas durchflossen, meist eben und fruchtbar, besonders längs der Maas, im W. mit vielen Haiden und Morästen bedeckt, im N. theilweise zum Peel gehörig. Es ist mehr Grasland als Ackerfeld vorhanden. Die Festungen Maastricht und Verloo gehören nicht zum deutschen Bunde. Bienenzucht ist ansehnlich und wichtig das Steinkohlenwerk zu Korkrade. Bundescontingent: 967 M. — Die Einwohner sind katholisch und stehen unter dem Bischofe von Limburg (in Nassau).

* **Roermonde** a. d. Maas ist eine feste Stadt mit 6000 E. und Geburtsort des Geographen Mercator (1552); Sittard eine gewerbige Stadt mit 4000 E., desgleichen Weert mit 6000 E. und Vaterort des im 30jähr. Kriege bekannten österreich. Generals Johann von Weert. Auf dem linken Maasufer liegt Messem mit 12,000 E. —

XII. Großherzogthum Oldenburg.

Flächeninhalt: $114,_{03}$ Q. M.; 294,359 E.

Dieser constitutionelle Staat besteht aus drei von einander getrennt liegenden Stücken, indem zu dem Hauptlande oder Herzogthum Oldenburg, südlich von der 4 Q. M. großen Jahde noch das Fürstenthum Lübeck an der Trave- und O. vom Plöner-See in Holstein, sowie das Fürstenthum Birkenfeld im Hundsrück gehören; beide letzteren $^1/_7$ des Ganzen. Das Volksschulwesen ist in geordnetem Zustande; der immer noch vorherrschende Gebrauch des plattdeutschen, nicht einmal ausgebildeten Dialektes erschwert jedoch das Lesen und Verständniß hochdeutscher Bücher ungemein. 4 Gymnasien, 1 Normalschule, Seminar, 3 Bürger- und 320 Elementarschulen. — Unter der Bevölkerung sind etwa 74,000 Kath., 22,000 Unirte, 2179 Reform., und 1500 Juden. Die übrigen Staatsangehörigen sind Lutheraner, der Fürst ist Protestant. Militär: 3738 M. — Landesfarben: blau, roth und gelb. —

Die frühesten geschichtlich bekannten Bewohner des Hauptlandes waren die Chauzen, welche sich später in den Friesen und Sachsen, die hier herrschend wurden, verloren. Der Stammvater des oldenburgischen Hauses soll der tapfere Heerführer der Sachsen, Wittekind, sein. Seine Nachkommen, die Grafen von Rüstringen und Amerland, naunten sich nach dem ums Jahr 1100 erbauten Schloße Oldenburg und eine Linie nach dem Schloße Delmenhorst. Nach dem Falle Heinrichs des Löwen

wurden sie reichsunmittelbar. Graf Christian VIII., der tapfere Mitkämpfer Heinrichs des Löwen, ward 1448 König von Dänemark und Herzog zu Schleswig-Holstein, sein jüngerer Bruder Gerhard dagegen behielt Oldenburg. Als die von Gerhard gestiftete gräfliche Linie 1667 erlosch, fiel Oldenburg an Dänemark und verblieb bis 1773 bei demselben, in welchem Jahre es der Großfürst Paul von Holstein gegen Holstein austauschte und seinem Vetter Friedrich August, Fürstbischof von Lübeck, aus dem jüngern gottorp'schen Hause, übergab. In Folge von Erwerbung mehrerer Gebiete wurde Oldenburg 1803 zum Herzogthum erhoben, trat 1808 dem rheinischen Bunde bei und ward 1810 dem französischen Reiche einverleibt, aber 1813 dem Herzog Peter Friedrich Paul nebst einer Gebietserweiterung wieder zurückgegeben. Der Wiener Congreß verlieh diesem den großherzoglichen Titel. Ihm folgte 1829 sein Sohn August Paul Friedrich und diesem, um das Staatswohl hochverdienten Regenten, 1853 sein Sohn Elimar, welcher 1854 an Preußen ein Gebiet von 4000 Morgen zur Anlegung eines Kriegshafens am Jahdebusen um $^1/_2$ Mill. Thaler verkaufte. —

A. **Herzogthum Oldenburg:** $98,_{445}$ Q. M.; 237,188 E. (69,000 Kath.); 10 städtische und 104 ländliche Gemeinden; 7 Kreise. — Oldenburg wird von der Nordsee, dem Jahdebusen und dem Königreich Hannover umschlossen, ist ein ganz flaches, zuweilen auf dem Geest mit Holz besetztes Land, dessen bebaute Flächen besonders sehr fruchtbares und zur Viehzucht taugliches Marschland an dem Meere und der Weser, und durch 34 Ml. lange Deiche geschützt und von Sand und Haide umgeben sind. Vor der Küste liegen Sandbänke, welche zur Ebbe trocken sind; Flüsse: Weser mit der Hunte und Ochte, Jahde, Hase und Leda. Das Klima ist nebelig, feucht, kalt und bringt oft Stürme; in den Marschen erzeugen sich sog. Marsch-Fieber. Die Haupterwerbszweige sind Viehzucht und Ackerbau. Die Pferdezucht ist berühmt und in der Haide bedeutend die Bienenzucht. Das Fabrikwesen ist nicht von Belang, wichtiger dagegen der Handel mit Landeserzeugnissen, wozu die Wassercommunication und die Seeschifffahrt viel beiträgt. Im Frühjahre gehen viele Oldenburger nach Holland als Taglöhner oder dienen als Matrosen. —

a. Oldenburger-Kreis: $14,_4$ Q. M.; 39,000 E.; 3 Aemter. — **Oldenburg,** a. d. Hunte und unter 53° 8′ n. Br., 25° 52′ ö. L.,

hat 10,000 E., schönes Residenzschloß, Gymnasium, Schullehrerseminar, mehrere Fabriken, bedeutenden Handel, lebhafte Schifffahrt, berühmte Pferdemärkte. Elsfleth a. d. Weser ist ein Markt mit 1600 E. und lebendigem Hafen.; Zwischenahn, ein Dorf am gleichnam. Meere. — b. Neuenburger-Kreis: 14 Q. M.; 35,000 E.; 4 Aemter. — * **Neuenburg**, ein hübscher Marktflecken mit 600 E.; Rastede, ein Dorf mit Schloß und 900 E., Westerstede mit 1054 E.; Bockshorn, Dorf mit einer sehenswerthen Kirche, 1200 E., Holz-, Flachs- und Leinwandhandel; Varel, Flecken mit 3500 E. — c. Ovelgönner-Kreis: 8½ Q. M.; 29,000 E.; 5 Aemter. — * **Ovelgönne**, unweit der Weser, hat 1000 E. Die Umgegend wird das Stadtland genannt. Im Butjadingerlande liegt das Städtchen Braake mit 1500 E. und einem Freihafen a. d. Weser. Im Land Würden mit 9 Dörfern, ist der Pfarrort Dedesdorf mit 1800 E. Amtssitz. Zwischen Oldenburg und Delmenhorst sind die Osenberge, Sandhügel und berühmt in den Sagen von dem Grafen Otto. — d. Delmenhorster Kreis: 14½ Q. M.; 34,000 E.; 4 Aemter. — * **Delmenhorst** an der Delme hat besuchte Pferdemärkte, viele Korkschneidereien und 2000 E. Wildeshausen a. d. Hunte enthält ein Taubstummeninstitut, die größte Tuchmanufaktur im Lande und 2100 E. Berne ist ein Markt mit 600 E. — e. Vechtaer-Kreis: 14¼ Q. M.; 36,800 E.; 3 Aemter. — * **Vechta** hat ein Gymnasium und das Officialat, unter welchem die Katholiken des Landes stehen; 2300 E. Damme am Dümmersee ist ein Kirchdorf mit 1200 E. Bei dem Markte Dinklage, mit 1400 E., war in alter Zeit eine von Morästen umgebene, starkbefestigte Burg, welche 1375 zerstört wurde. — f. Cloppenburger-Kreis: 26 Q. M.; 33,000 E.; 3 Aemter. — Die Stadt * **Cloppenburg** a. d. Soeste hat Burgruinen und 1000 E.; der Flecken Krapendorf 714 E. Beim Städtchen Frisoythe (1100 E.) beginnt das Saterland, ganz mit Moorboden bedeckt, dessen 3000 E. Friesen sind und eine eigene Sprache reden. Löningen ist ein Markt mit 1300 Einw. — g. Jever-Kreis: 6½ Q. M.; 20,300 E.; 3 Aemter. — Das gewerbsame * **Jever** hat 4400 E., ein altes festes Schloß, herrliche Pferdezucht, starke Viehmärkte und großen Handel. Das Dorf Hooksiel steht damit durch einen Canal in Verbindung und bildet den Hafen dazu. Miosen, nahe der Nordsee, hat eine der ältesten Kirchen des Jeverlandes. Tettens liegt angenehm am Garmser Tief. Die Nordseeinsel Wangeroge war früher umfangreicher, wird dermalen von 400 E. belebt, Abkömmlingen der alten Angeln. In diesem Kreise befindet sich auch die Herrschaft Kniphausen, deren Graf bis 1854 halbsouverain war, das Münzrecht und das Recht einer besondern Flagge hatte. —

B. **Fürstenthum Lübeck oder Eutin**: $6_{,46}$ Q. M., 21,700 E.; 1 Stadt- und 11 Landgemeinden. Dieser Landestheil wird ganz von holsteinischem Gebiete umschlossen und besteht aus zerstreut liegenden Parzellen. Der wellenförmige Boden ist größtentheils fruchtbar; die Luft feucht und nebelig. Viehzucht und Ackerbau sind die Hauptbeschäftigungen. Fabriken fehlen fast ganz. — Trave. — 3 Aemter.

* **Eutin**, am See gl. N., hat 3000 E., ein schönes Schloß, Gymnasium und war früher die Residenz des Bischofs von Lübeck. Geburtsort K. M. v. Weber. In einer angenehmen Gegend und am Plönersee befindet sich das Kirchdorf Bosau, wo im 12. Jahrh. der berühmte Bischof Vincelin, der Apostel der Wenden, eine Zeitlang lebte.

C. **Fürstenthum Birkenfeld**: $9_{,124}$ Q. M.; 35,500 E. (5000 Kath.). Dieses Ländchen liegt 50 Ml. S. vom Hauptlande entfernt, auf dem linken Rheinufer und an der Nahe, ist gebirgig, waldig, doch nicht ohne gutes Ackerfeld. Viehzucht ist eine vorzügliche Erwerbsquelle, auch wird Bergbau betrieben und im Allgemeinen herrscht viel Industrie. — Nahe. — 3 Aemter. —

Der Marktflecken * **Birkenfeld** a. d. Nahe hat 2800 E., ein Gymnasium, Schullehrerseminar, und lebhafte Industrie, Eisenhütten, besuchte Pferdemärkte und war ehedem der Sitz der Pfalzgrafen von Zweibrücken-Birkenfeld. Gesundbrunnen Hambach. Der Flecken Oberstein a. d. Nahe mit 2200 E. treibt, wie auch das Dorf Idar im Hundsrück, Achat- und Steinschleiferei in großartiger Weise.

XIII. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Flächeninhalt: $240_{,97}$ Q. M.; 542,124 Einw.

Dieser constitutionelle Staat erstreckt sich zwischen 28°19′ und 30°51′ ö. L., und zwischen 53°8′ und 54°19′ n. Br., wird von der Ostsee, Pommern, Mecklenburg-Strelitz, Brandenburg, Hannover, Lauenburg und Ratzeburg begrenzt, hat im Allgemeinen einen flachen und ebenen Boden, zum Theil herrlich bewaldet, durchgehends fruchtbar, zur Viehzucht, sowie für den Ackerbau von der vorzüglichsten Beschaffenheit. Ackerbau und Viehzucht (Pferde und Schaafe) sind auch die Hauptquellen des Wohlstandes der Bevölkerung. Gegen die Sturmfluthen des Meeres schützt der 1 Std. lange s. g. heilige Damm, bestehend aus allerlei Felsgeschieben. Die wichtigsten Flüße sind die Elbe mit der Elde und Sude, die Warnow mit der Nebel, und die Recknitz. Von den vielen Seen erwähnen wir den Müritz-, Plauer-, Schweriner- und Malchinersee als die größten. Das Klima ist gemäßigt und gesund. — Die Mecklenburger sind wendischen Ursprunges, leben in 41 St., 11 Mkfl., 2600 D. und W., bekennen sich, 882 Kath., 3112 Jud. und 168 Reform. ausgenommen, zur luth. Kirche. Der Regent ist lutherisch. Für das Schulwesen ist im Ganzen gut gesorgt, nur die niedere Volksbildung ist zurück. Landschulen gibt es 1334, Bürgerschulen 46, Gymnasien 5, Seminarien 2,

und 1 Universität. Die Industrie ist von keinem Belang, das Kleingewerbe zwar in den Städten für den Localbedarf hinreichend vertreten, dagegen kommen Fabriken und Manufakturen nur sehr vereinzelnt und in geringer Zahl vor. Die geograph. Lage des Landes zwischen der Ostsee und der Elbe ist für den Handel sehr günstig und wurde seit jeher zu einem lebhaften Schifffahrtsverkehr benützt. Verbesserte Landstraßen, Eisenbahnen und Canäle unterstützen den Handel. — Militär: 2700 M.; auf dem Kriegsfuße 5380 M. — Landesfarben: roth, gelb und blau. —

Vor der großen Völkerwanderung bewohnten das Land, sowie die Küsten der Ostsee die Heruler und Vandalen; nach deren Abzuge nahmen slavische Stämme, besonders die Obotriten und Wilzen hier ihre Wohnsitze. Diese wurden von Karl M. besiegt, fielen jedoch bald wieder ab, und erst nach langen, verheerenden Kriegen konnte sie Heinrich der Löwe 1161 völlig unterwerfen. Den größten Theil des Landes gab Heinrich ihrem Fürsten Pribislaus zurück, der 1170 unter die Zahl der deutschen Reichsfürsten aufgenommen wurde und der Stammvater des regierenden großherzoglichen Hauses, des einzigen von slavischer Abkunft in Europa, ist. — Er nahm die christliche Religion und den Titel eines Fürsten der Wenden zu Mecklenburg an. Nach seinem Tode 1181 machte sich sein Sohn Heinrich Borowin um die Aufnahme des Landes durch Städte und Klöster sehr verdient. Unter den Nachkommen dieses Fürsten wurden mehrfache Theilungen des Landes vorgenommen, auch wurde dieses 1627 vom Kaiser an Wallenstein vergabt, jedoch schon nach fünf Jahren seinen rechtmäßigen Herzogen zurückgegeben. Durch den Vertrag von 1701, der zu Hamburg geschlossen wurde, entstanden die beiden noch blühenden Fürstenhäuser Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Beide Linien sind erbverbrüdert und erlangten 1815 die großherzogliche Würde. In Schwerin regiert Großherzog Friedrich Franz seit 1842, in Strelitz Friedrich Wilhelm seit 1860. —

Das Großherzogthum M. Schwerin besteht aus nachstehenden Theilen und zerfällt in administrativer Beziehung in 45 Aemter. —

a. **Herzogthum Schwerin** oder mecklenburger Kreis: 123,$_{49}$ Q. M.; 276,300 E.; 18 Städte, 21 Aemter; 1314 Ortschaften. — **Schwerin**, unter 53° 40′ n. Br., 29° 11′ ö. L., theils im See gl.

N. besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 21,745 E., ein großartiges neues Residenzschloß auf einer Insel, den Dom, eine hübsche kathol. Kirche, Gymnasium, Waisenhaus und Irrenanstalt, viele Branntwein-, Essig- und Tabakfabriken. In dem südlich liegenden Ludwigslust, mit 6000 E., befindet sich ein prächtiges großherzogliches Schloß, das eine Sammlung mecklenburgischer Alterthümer enthält, und ein Schullehrer-seminar. Bei dem nahen Dorfe Wöbbelin ist Th. Körners Grab. († 1813.) Waren am Müritzsee hat 5000, Malchow am See gl. N. 3600 E.; Parchim oder Parchen, nahe am Wolkensee, sehr alt und ehemals die größte Landstadt, 6500 E. Bei dem befestigten Städtchen Dömitz am Einfluße der Elde in die Elbe siegten 1635 die Schweden über die Sachsen und hoffte 1809 Schill einen Stützpunkt zu finden; 5300 E. Am heiligen Damm liegt der schöne Flecken Doberan mit der ältesten Seebadanstalt Deutschlands, Mineralbädern und 3500 E. Grabow a. d. Elde ist eine hübsche Stadt, welche 5000 E., berühmte Buttermagazine und Buttermärkte hat. –

b. **Herzogthum Güstrow** oder wendischer Kreis: 95,01 Q. M.; 191,250 E.; 18 St.; 15 Aemter; 991 Orte. – * **Güstrow**, a. d. Nebel, hat ein Gymnasium, Tabaksfabriken, 10,000 E., einen Dom, jährliche Thier-Schau und Pferde-Wettrennen. Sternberg, Städtchen an einem See mit 2000 E. und einer alten Kirche; Malchin a. d. Peene mit 5200 E., einer herrlichen Kirche und einem grossen Rathhause, worin die Stände-Versammlungen gehalten werden. Die Umgegend von Malchin wird wegen ihrer Naturschönheiten die „mecklenburgische Schweiz" genannt. Sülz a. d. Reckenitz hat 3000 E. und eine reiche Saline; Riebnitz 3400 E. und starke Fischerei im gleichnam. Ostseebusen; Boitzenburg a. d. Elbe 4500 E., lebhaften Handel und Schifffahrt. Plau am Plauersee, 3000 E., erhebliche Fischerei, Fabriken und Handel.

c. **Rostocker Distrikt:** 5,15 Q. M.; 31,920 E.; 1 St.; 1 Amt; 61 Ortschaften. – * **Rostock** a. d. Warnow ist die größte und gewerbsamste Stadt im Lande, hat 24,740 E., Gymnasium, Universität, die schöne Marienkirche mit dem Grabmale Hugo Grotius († 1645), starken Seehandel, durch den Hafen Warnemünde, woselbst eine besuchte Seebadeanstalt ist.

d. **Fürstenthum Schwerin**: 13,66 Q. M.; 22,080 E.; 3 St.; 6 Aemter; 94 Ortschaften. – * **Bützow** am Einflusse der Nebel in die Warnow, hat 5600 E., einige lebhafte Gewerbe und die einzige reform. Kirche des Landes. Hierher gehört auch die Neustadt der Hauptstadt Schwerin. An der preuß. Grenze liegt das Pfarrdorf Marnitz, in dessen Nähe der Runenberg, der höchste Punkt des Landes, 577 F. ü. d. M. sich erhebt.

e. **Herrschaft Wismar**: 3,66 Q. M.; 20,550 E.; 1 St.; 2 Aemter; 69 Ortschaften. – * **Wismar**, eine alte Hansestadt, liegt a. d. Ostsee, hat 12,875 E., eine Gelehrtenschule, Seebadeanstalt, lebhaften Handel, starke Getreideausfuhr und einen herrlichen Hafen. Die nahe Insel Pöl hängt durch Brücken mit dem Festlande zusammen, hat 1500 E. und Kirchdorf zum Hauptorte. –

XIV. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Flächeninhalt: $49{,}_{49}$ Q. M.; 99,628 Einw.

M.=Strelitz besteht aus 2 Theilen, welche O. und W. von M.=Schwerin liegen. In Hinsicht auf Klima und Bodenverhältnisse gilt hier, was in M.=Schwerin. Die Industrie beschränkt sich auf Wollweberei, Leder=, Tabak=, Glas= und Papierfabrikation, Branntweinbrennereien ꝛc. ꝛc. Der Handel führt rohe Naturerzeugnisse aus, Colonial= und Fabrikwaaren ein. Die Bewohner sind Lutheraner; etwa 120 Kath. und 700 Juden; leben zusammen in 9 St., 2 Fleken, 48 größeren, 177 kleineren Dörfern, 171 Landgütern, 47 Meiereien. Für den Unterricht bestehen 1 Gymnasium, 2 Gelehrten=, 1 Real= und 221 Landschulen, einige Bürger= und Elementarschulen und ein Schullehrerseminar. — Militär 825 M.; Landesfarben: roth, gelb und blau.

A. **Herzogthum Strelitz** oder der Stargarder Kreis: $42{,}_{72}$ Q. M.; 83,276 E.; 5 Aemter. — **Neu=Strelitz**, unter 53° 24′ n. Br., 30° 42′ ö. L. und a. d kleinen Zieskersee regelmäßig in der Form eines Sterns erbaut, dessen Mittelpunkt der Markt bildet, hat ein herrliches Residenzschloß, Gymnasium, Realschule und Schullehrer=Seminar und 7500 E. Alt=Strelitz, unfern davon, hat 3500 E., viele Juden mit einer Synagoge; war früher die Hauptstadt. Neu=Brandenburg, zirkelförmig am N. Ende des Tollensees erbaut, ist die schönste und größte Stadt des Landes, treibt lebhaften Handel, hat eine latein. Schule und 7000 E. Von der Stadt Friedland, welche 5060 E. zählt und Landwirthschaft treibt, führte Wallenstein den Titel eines „Fürsten von Friedland". Stargard unter der Linde liegt in einem tiefen Thale, hat viele Tuchmacher, geschickte Töpfer und 1800 E. Bei Woldegk, Städtchen mit 2644 E., in fruchtbarer Gegend, erhebt sich der Helpterberg (616′), des Landes höchster Punkt. —

B. **Fürstenthum Ratzeburg**: $6{,}_{77}$ Q. M.; 16,352 E.: 5 Vogteien. — Von * **Ratzeburg**, auf einer Insel des gleichn. Sees erbaut, gehört hierher nur der byzantinische Dom, 225 F. l., 79 F. br. und 111 F. h., eines der ältesten Bauwerke N. Deutschlands, und der Palmberg mit 36 Häusern und 219 Menschen. Der übrige Theil ist dänisch. Schöneberg mit 1700 E. ist niedlich gebaut und war ehedem Bischofssitz.

XV. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Flächeninhalt: $65{,}_{96}$ Q. M.; 267,112 E.

Dieser Staat besteht aus 3 größeren getrennten Theilen und einigen zerstreuten Enclaven, welche im Allgemeinen von Preußen, Bayern und Sachsen, von Kurhessen, den sächs. Herzogthümern, den schwarzburg. und reußischen Gebieten umschlossen sind, zusammen die beiden Fürsten=

thümer Weimar und Eisenach bilden. Das letztere liegt am Rhön- und Thüringer-Walde, ist daselbst gebirgig. In den übrigen Gebieten befindet sich hügeliger und welliger Boden. Der Neustädter Kreis liegt auf der Saalplatte. In den Bergen ist das Klima rauh und kalt, im Saalthale dagegen angenehm. Der höchste Punkt ist der 2694 Fuß h. Kickelhahn im Thür. Walde. Bewässert wird das Land von der Saale, Ilm, Elster, Orla, Werra, Fulda, Ulster, Suhl und Orsel. Der Boden liefert die gewöhnlichen Erzeugnisse des Ackerbaues, gutes Obst, viel Holz, und von Mineralien besonders Eisen, Steinkohlen und Salz. Die Rindvieh- und Schaafzucht sind bedeutend. Die Industrie beschäftigt sich mit Eisenfabrikaten, Leinen-, Wollen- und Baumwollweberei. Neustadt ist der Hauptsitz der Wollenmanufaktur. Mit Wolle und Korn wird lebhafter Handel getrieben. Eisenbahn und Bank. Der Staat besitzt 1 Universität, 2 Gymnasien, 1 Realgymnas., 2 Seminare und 460 Elementarschulen (17 kath.) und eine Forstlehranstalt. Die Bevölkerung ist deutscher Abstammung mit deutscher Zunge, lebt in 30 St., 15 Flecken und 584 Landgemeinden; und zählt unter sich 10,600 Kath. und 1430 Juden. Der Hof ist protest. — Militär: 3350 M.; Landesfarben: weiß und grün.

Die gegenwärtig regierende sachsen-weimar'sche Linie wurde 1640 von Herzog Wilhelm gestiftet und gehört mit den übrigen herzoglich-sächsischen Häusern der ernestinischen Linie an. Im J. 1672 erfolgte die Theilung in die Linien Weimar, Eisenach und Jena, letztere erlosch 1690 und Eisenach 1741, so daß Herzog Ernst August, welcher das Recht der Erstgeburt eingeführt hatte, zum Besitze aller weimar'schen Gebietstheile kam. Unter den regierenden Häuptern Weimars ragt besonders hervor Anna Amalia, als Vormünderin (1758—1775) ihres Sohnes Karl August. Sie wußte die traurigen Folgen des 7jähr. Krieges, die dieser dem Lande gebracht, zu tilgen und ihr gehört der Ruhm, die berühmtesten Schriftsteller Deutschlands, wie: Herder, Göthe, Seckendorf, Schiller rc. um sich gesammelt, sie geehrt und vielfach aufgemuntert zu haben. Der Sohn ging auf der von der Mutter eingeschlagenen Bahn weiter, erhielt 1815 die großherzogliche Würde und vergrößerte das Land um 31 Q. M. mit 77,000 E., gab 1816 dem Lande eine ständische Verfassung und starb 1828. Diesem vielgeliebten Regenten

folgte sein Sohn Karl Friedrich, und 1853 sein Enkel Karl Alexander in der Regierung.

Das Großherzogthum zerfällt in die Kreise Weimar-Jena und Neustadt, welche 17, und in das Fürstenthum Eisenach, das 10 Justizämter umfaßt. —

A. **Fürstenthum Weimar:** a. Kreis Weimar-Jena: $32,_{68}$ Q. M.; 137,215 E. (inclus. Ilmenau. $1,_{56}$ Q. M.; 2928 E. und Allstedt (in Preuß.), $2,_{2}$ Q. M.; 7171 E.); 19 Stdt., 5 Flecken; 290 Landgem. — **Weimar**, unter 50° 58′ n. Br., 28° 29′ ö. L. u. a. d. Ilm erbaut, hat mehrere Institute für Unterricht, Erziehung und Mildthätigkeit, verschiedene Fabriken und 13,200 E. Hier lebten und starben Herder, Schiller, Wieland und Göthe. Denkmäler derselben. In der Nähe sind die Lustschlösser Tieffurt und Belvedere, sowie die Sommer-Residenz Ettersburg. Die hübsche Universitätsstadt Jena liegt a. d. Saale, hat 6700 E. und einige Fabriken. Mit der Juristenfacultät ist das Oberappellationsgericht für die sächs. Herzogthümer und reuß. Lande verbunden. Hier schlug d. 14. Oct. 1806 Napoleon die Preußen und Sachsen. Dornburg a. d. Saale ist eine der ältesten Städte Thüringens. In Apolda am Schöttenbache leben 4500 E.; starke Strumpfwirkerei. Allstedt a. d. goldenen Au (im Preuß.) hat 2600 E. und berühmte Isabellenzucht. Oldisleben a. d. Unstrut, treibt blühende Viehzucht und Ackerbau; 1500 E. Stotterheim hat die wichtige Saline Louisenhalle. Ilmenau a. d. Ilm im Thür. Walde ist eine sehr gewerbige Bergstadt mit 3200 E.; in der Nähe der Kickelhahn. Die hiesigen Kupfer- und Silberbergwerke gehören zu den ältesten in Deutschland.

b. Kreis Neustadt: $11,_{38}$ Q. M.; 48,559 E. — * **Neustadt** a. d. Orla zählt unter seinen 4500 E. viele Tuchmacher und Gerber und besitzt Eisengruben. Bei der sehr alten Stadt Weida mit 4200 E. und Weinbau befindet sich das alte Schloß Osterburg. Andere nennenswerthe Orte sind: Auma, Berga und Münchenberesdorf. —

B. **Fürstenthum Eisenach** (inclus. Ostheim in Bayern; $1,_{34}$ Q. M.; 946 E.): $21,_{9}$ Q. M.; 81,338 E.; 8 St., 8 Marktfl.; 130 Dörfer. — * **Eisenach** a. d. Hörsel, die größte und volkreichste Stadt des Thüringer Waldes, zählt mehrere höhere Lehranstalten, Fabriken und 11,000 E. Am 1. Sept. 1810 wurden durch 3 in die Luft gesprengten französischen Pulverwägen 80 Häuser vernichtet, andere 200 beschädigt und 54 einheimische Personen getödtet oder verwundet. Auf der nahen Wartburg, einem der wichtigsten Bauwerke romanischen Stils hielt sich Luther vom 4. Mai 1521 bis 6. März 1522 als „Junker Jörg“ auf. Sängerkrieg 1307. Kreuzberg a. d. Werra hat 2300 E., eine Saline, starken Obst- und Gartenbau. Der bedeutende Fabrikort Ruhla ist ein Dorf mit 3600 E. und einem Forstlehr-Institute. Das Städtchen Ostheim am Rhöngebirge hat 2600 E., Gerbereien, berühmten Kirschenbau und viele Mühlen. —

XVI. Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

Flächeninhalt: $36,_{49}$ Q. M.; 153,879 Einw.

Dieser constitutionelle Staat besteht aus den Herzogthümern Koburg und Gotha, welche im S. u. N. des Thür.

Waldes liegen, ist gebirgig, hat schöne Thäler und große Waldungen. Das erstere wird von Meiningen und Bayern begrenzt, von der Itz, Rodach und Naßlach durchflossen; das letztere von Sachsen, Schwarzburg, Eisenach, Kurhessen und Meiningen umschlossen, von der Unstrut, Wipper, Nesse, Emse und Ruhl bewässert und enthält die höchsten Kuppen des Thür. Waldes; den Beerberg (3133′), Schneekopf (3100′), Inselsberg (2855′) und den Donnershaug (2812′). — Die Thäler und Ebenen, welche ein gesundes, mildes Klima haben; sind sehr fruchtbar, daher ist der Ackerbau, der gut geführt wird, auch die Hauptbeschäftigung. Man gewinnt meist Korn und Flachs, jedoch auch Hülsenfrüchte, Kartoffel 2c. Die Pferde- und Rindviehzucht ist nicht schlecht, ausgezeichnet aber die Schaafzucht. In den Bergen werden Eisen, Kobalt, Kohlen und Mangan, Marmor und Porzellanthon, Mühl- und Bausteine gewonnen. Auch Salz ist vorhanden, die Fabrikation ist unbedeutend; die Gewerbe blühend. Man fertigt Leinen-, Wollen- und Baumwollenwaaren, verarbeitet Eisen, Stahl, Kupfer, fabrizirt auch Papier, chemische Produkte, Tabak, Bier, Branntwein, Essig. Der Handel ist ansehnlich, besonders der Transitohandel. Die Bevölkerung ist deutscher Abkunft mit oberdeutscher Mundart, lebt in 9 St., 14 Mktfl. und 306 Land-Gem.; ist — 2300 Kath. und 1200 Jud. abgerechnet — lutherisch; desgleichen der Hof. Es gibt 3 Gymnas., 1 Progymnas., 2 Seminare, 1 Realschule, 8 Gewerbeschulen, 127 Elementarschulen. Militär 1860 M.; Landesfarben: weiß und grün. — Stifter des gothaischen Hauses ist Ernst der Fromme, ein Bruder Wilhelms von Weimar. Derselbe starb 1675 und hinterließ 7 Söhne, welche ebensoviele Linien stifteten. Franz Josias führte das Erstgeburtsrecht ein und starb 1764. Herzog Ernst Friedrich (1764—1800) stürzte das Land in große Schulden, in Folge deren später schwere Auflagen, sogar Erpressungen nöthig wurden, welche einen Volksaufstand hervorriefen. Im J. 1807 ließ Napoleon I. das Herzogthum in Besitz nehmen, gab es aber im Tilsiter Frieden dem Herzoge Ernst zurück, der den Staatshaushalt ordnete und 1821 dem Lande eine ständische Verfassung gab. Sein Sohn Albert war bis 1862 Gemahl der Königin von England, sein Bruder ist König der Belgier. Seit seinem Tode 1844 regiert sein Sohn Ernst II.

a. **Herzogthum Koburg** (inclus. Königsberg, 0,$_{9}$ Q. M.; 2393 E. in Bayern): 10,$_{65}$ Q. M.; 45,578 E.; 4 St., 5 Flecken; 156 Landgem. — * **Koburg**, unter 50°, 15′ n. Br., 28° 38′ ö. L., a. d. Itz, erste Residenzstadt des Landes, hat ein prachtvoll ausgestattetes herzogl. Schloß, die Ehrenburg, ein Gymnasium, Schullehrerseminar, blühende Gewerbe und 10,300 E. Unweit der Stadt liegt auf einem kegelförmigen Berge die uralte Feste Koburg. Rodach und Neustadt an der Haide sind Städtchen mit 1800 und 2632 E. Die Stadt Königsberg in Franken liegt im bayerischen Gebiete, hat 1100 E., blühenden Garten- und Weinbau. —

b. **Herzogthum Gotha** (inclus. Nazza, 0,$_{67}$ Q. M.; 2313 E.; und Volkenroda, 1,$_{27}$ Q. M.; 2809 E., in Preußen): 25,$_{84}$ Q. M.; 108,301 E.; 5 St., 9 Flecken und 150 Landgem. — * **Gotha** (50° 57′ n. Br., 28° 22′ ö. L.) a. d. Leine, zweite Residenzstadt, hat viel Industrie, mannigfaltige Fabriken, Gymnasium und andere Institute für Wissenschaft, Kunst und Wohlthätigkeit und 15,684 E. In der Nähe ist die Sternwarte Seeberg, und das Dorf Bufeleben mit der Saline Ernsthalle. Bei Waltersleben, einem Städtchen mit 3200 E. und vielen Gewerben, befindet sich Salzmann's berühmtes Institut Schnepfenthal, und unfern liegt bei dem hübschen Städtchen Friedrichroda mit 2300 E., Eisengruben und berühmten Bleichen, das Dorf Altenberga, wo der heil. Bonifacius 724 die erste christliche Kirche gründete. Ruhla, zum Theil zu Sachsen-Weimar-Eisenach gehörig, ist ein großes Fabrikdorf mit einem Forstlehrinstitut, Gesundbrunnen und 2000 E. Die Stadt Ohrdruff a. d. Ohra hat ein Gymnasium, mehrere Fabriken, bedeutende Viehzucht und 4600 E. Zella, am Fuße des Schneekopfs, besitzt Eisenwerke, eine berühmte Gewehrfabrik und 2000 E.

XVII. Herzogth. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

Flächeninhalt: 46,$_{3}$ Q. M.; 168,816 E.

Dieser constitutionelle Staat umgibt in einem Halbkreise nach S.W. die thüringischen Länder und ist meist hügelig, zum Theil gebirgig, so daß man Ober- und Unterland unterscheidet; ersteres im O., auf dem Thür. Walde gelegen, letzteres zwischen diesem und der Rhön; zwischen beiden liegt das Hildburghausen'sche; im NO. des Oberlandes das hohe Tafelland Saalfeld. Das tiefere Land ist lieblich und fruchtbar; im Gebirge aber fängt der Winter schon im Sept. an. Der höchste Punkt im Thür. Walde ist das 2700 F. h. Kieferle, in der Rhön der 2308 F. h. Gebaberg. Die Werra, Saale, Milz, Steinach, Itz 2c. bewässern das Land. — In der Ebene findet ein reger Ackerbau statt, der meist ausreichend Getreide liefert; auch Kartoffeln, Hanf, Flachs und Tabak werden gewonnen. Die Waldfläche ist fast ebenso groß wie das Ackerland; die Viehzucht bedeutend. Der Bergbau liefert Eisen, Kobalt, Kohlen, Porzellanthon, Schwefel, Marmor, viel Salz. Meiningen ist ein thätiges

Fabrikland und erstreckt sich seine Industrie über eine sehr mannigfaltige Anfertigung von Waaren. Auch der Handel ist ansehnlich. — Die Einwohner, germanischen Stammes mit oberdeutscher Mundart, sind — 876 Kath., 1530 Jud. abgerechnet — Lutheraner, wohnen in 17 St., 26 Flecken und 366 Dörfern, unterhalten 2 Gymn., 2 Realschulen, 1 Seminar, 286 christl. und 8 jüd. Volksschulen, 4 Ackerbauschulen und Musterwirthschaften. — Militär 1726 M. Landesfarben: weiß und grün.

Der Stifter des Hauses Meiningen ist Bernhard, Sohn Ernst des Frommen von Sachsen. Er starb 1706. Die Wunden, welche Herzog Anton Ulrich von 1746—1763 durch Verschwendung, Gewaltthätigkeiten und Streitigkeiten mit seinen Verwandten dem Lande schlug, suchte Herzog Georg zu heilen. Dieser treffliche Fürst erwarb sich durch Beförderung der Landwirthschaft, des Gewerbewesens und durch Verbesserung der Schulen große Verdienste. Sein Sohn Bernhard nannte sich Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (1826), nachdem er bei der gothaischen Erbvertheilung die Fürstenthümer Hildburghausen und Saalfeld erhalten hatte.

Der Staat, früher in die Fürstenthümer Meiningen, Hildburghausen und Saalfeld abgetheilt, zerfällt nunmehr in das Unterland, Oberland und die Saalämter.

a. **Unterland:** 18,₄₉ Q. M.; 63,574 E.; 5 Städte und 192 Landgemeinden. — **Meiningen**, unter 50° 33′ n. Br., 28° 3′ ö. L. u. a. d. Werra erbaut hat 6686 E., Gymnasium und Schullehrerseminar. Fabriken in Linnen und Wolle. In der Nähe das Dorf und Schloß Dreißigacker, und Bauerbach, berühmt durch Schiller. Andere Städte sind: Wasungen an der Werra mit 2600 E.; Salzungen an demselben Fluß und in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, mit 3100 E. und einer Saline. Themar a. d. Werra mit 1500 E. und Römhild, am Fuß der Gleichen, mit 1700 E.

b. **Oberland**: 17,₁ Q. M.; 63,835 E.; 6 St., 254 Landgem. — Sonneberg, Fabrik- und Handelsstadt am Abhange des Thüringer Waldes, hat 4000 E. Die Sonneberger Waaren sind weit berühmt. Der Flecken Steinheide liefert trefflichen Porzellanthon. * **Hildburghausen** a. d. W. hat höhere Lehranstalten, ein bibliograph. Institut, Tabaksfabrikation, 4500 E. und war bis 1826 Residenz. Heldburg, Städtchen mit einem merkwürdigen Bergschloße und 1500 Einw. In der Nähe ist das Dorf Lindenau mit der Saline Friedrichshall; Eisfeld, niedliches Städtchen a. d. Werra, ist sehr gewerbsam, treibt vorzüglichen Flachsbau und zählt 3000 E.

c. Die **Saalämter** oder das Fürstenthum Saalfeld; 10,₇₁ Q. M.; (inclus. Kranichfeld, 1,₃₅ Q. M., 3093 E., im S. O. bei Erfurt; und Camburg, 2,₅₂ Q. M., 9146 E. im S. W. von Naumburg;) 41,417 E.; 6 St., 155 Landgem. —

* **Saalfeld** an —? wird von 4500 E. belebt, hat eine Realschule mit Progymnasium und verschiedene Fabriken. Das gegenüberliegende Dorf Alt-Saalfeld ist geschichtlich merkwürdig durch die Niederlage der Preußen den 10. Okt. 1806 durch die Franzosen. Die Ruinen der Sorbenburg oder der Hohe-Schwarm stammen wahrscheinlich aus dem 6. Jahrh. Pößnek hat die bedeutendsten Saffian- und Wollzeugfabriken und 3800 E.; Gräfenthal besitzt Eisenwerke und 1400 E.; Lehesten 1200 E. und Schieferbrüche in der Nähe; Camburg a. d. Saale Weinbau, 1700 E. und unweit die Saline Neusulza; Kranichfeld a. d. Ilm 1500 E. —

XVIII. Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Flächeninhalt: 23,₂ Q. M.; 134,659 Einw.

Dieses Ländchen liegt zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Sachsen-Weimar, ist in dem O. Theile sanft wellig und sehr fruchtbar, im W. dagegen voller Berge und Wälder; der höchste Punkt, der Dollenstein bei Kahla (1000′). Die Saale mit der Orla und Roda, und die Pleiße bewässern das Land. Das Klima ist sehr mild. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht bilden die Hauptnahrungsquellen der wohlhabenden Bevölkerung. Die Industrie beschränkt sich auf Gerberei, Woll- und Leineweberei. Der Handel ist unbedeutend. Die Einwohner sind wendischer Abkunft, haben eigenthümliche Sitten und Tracht, leben in 9 St., 1 Flecken und 458 Landorten, bekennen sich — 800 Kath. und 1400 Jud. abgerechnet — zu Luthers Lehre. Für die geistige Bildung sorgen 1 Gymn., 1 Lyzeum, 1 Schullehrerseminar, 192 Volksschulen 2c. — Militär: 1473 M. — Landesfarben: grün und weiß.

Das altenburgische Haus wurde 1603 von Friedrich Wilhelm II. aus der älteren weimar'schen Linie gestiftet, starb aber schon 1672 aus, worauf das Fürstenthum an Ernst den Frommen von Gotha kam. Durch den Theilungsvertrag von 1826 kam Altenburg an den Herzog von Hildburghausen, Friedrich, der seine Residenz nach Altenburg verlegte und 1834 seinen Sohn Joseph zum Nachfolger hatte. Diesem folgte 1853 der Sohn Herzog Ernst in der Regierung.

a. Kreis Altenburg oder das Osterland: 11,₆₄ Q. M.; 87,678 Einw.; 2 Aemter; 5 St., 292 Landorte. — **Altenburg**, unter 50° 59′ n. Br. 30° 6′ ö. L., u. unweit der Pleiße erbaut, hat verschiedene Institute für Unterricht, Erziehung und Besserung, einige Fabriken, Handel mit Getreide und Vieh, und 16,441 E. Das Residenzschloß auf der Höhe besteht aus 2 Theilen. Prinzenraub den 8. Juli 1455. Bei dem Städtchen Luka a. d. Schnauder mit 1300 E. brachte Friedrich

mit der gebissenen Wange 1307 dem Kaiser Albrecht eine große Niederlage bei. Die Städte Schmöllen a. d. Sprotte mit 4000 E. und Ronneburg mit 6000 E. und einem Gesundbrunnen, haben lebhafte Gewerbe. —

b., Saal-Eisenberg'scher Kreis oder das Westerland; $11,_{66}$ Q. M.; 46,981 E., 3 Aemter; 4 St., 166 Landorte. — In der Nähe der strebsamen Stadt * **Eisenberg** mit 6000 E. und einer Sternwarte, sind wichtige Sandsteinbrüche. Die niedliche Stadt Roda hat eine romantische Lage, 3000 E. und blühende Gewerbe. Kahla a. d. Saale, 2600 E., starke Holzflößerei, Erdfarbenfabrik und jenseits der Saale das Schloß Leuchtenburg mit einem Zucht- und Irrenhaus. Bei Orlamünde, am Einfluße der Orla in die Saale, sind die wenigen Trümmer der alten Burg Orlamünde. —

XIX. Herzogthum Nassau.

Flächeninhalt: $85,_{115}$ Q. M.; 439,454 E.

Nassau, vom Preuß., großh. Hessischen und Frankfurter Gebiet umschlossen, im S. und W. vom Main und Rhein begrenzt, in der Mitte von der Lahn und deren Zuflüssen durchströmt, umfaßt das Gebiet des Taunus und größtentheils des Westerwaldes, und erstreckt sich zwischen 49° 56′ bis 50° 48′ n. Br., und 25° 12′ bis 26° 25′ ö. L. Das Amt Reichelsheim bildet eine Parzelle im großh. Oberhessen. Der Westerwald enthält rauhe und unwirthbare Gegenden, die übrigen Landestheile, besonders der Rheingau haben reine milde Luft, und da die Gebirge gegen den N. Wind schützen, ausgezeichnete Fruchtbarkeit. Der Boden erzeugt gute Weine, Feldfrüchte, Obst; der Wieswachs ist bedeutend; die Waldung bedeckt $42,_{6}$ % des Ganzen. Neben Bergbau, welcher Silber, Kupfer, viel Eisen, Marmor, zu Tage fördert, ist der Ackerbau der wichtigste Nahrungszweig. Die nassau'schen Mineralquellen gehören zu den berühmtesten und gesuchtesten in Europa. Die Viehzucht ist bedeutend; die Industrie von geringem Belang. Den Handel begünstigen die Wasserstrassen auf dem Rhein, Main und der Lahn, gute Landstrassen und Eisenbahnen. Die Bewohner sind germanischen Stammes mit mittelrheinischem Dialekte; fast die Hälfte derselben, 202,067 Kath.; 7016 Jud.; die übrigen Prot. Die Kath. unterstehen dem Bischofe von Limburg. Für die Volksbildung geschieht Bedeutendes. Es gibt 703 Elementarschulen, 10 Realanstalten, 1 Realgymn. 1 Pädagogium, 3 Gymn., 2 Lehrersem., 1 prot. und 1 kathol. theol. Seminar und mehrere andere Institute für Wissenschaft und Kunst. Als Landesuniversität gilt Göt-

tingen. 31 St., 36 Mktfl., 816 D., 249 H., 892 Mühlen. Militär: 5498 M.; Landesfarben: dunkelblau und orangegelb. — Der Hof ist protest. —

Der erste Ahnherr des Hauses Nassau ist Otto von Laurenburg, Bruder des deutschen Kaisers Konrad I. im 10. Jahrh. Seine Nachkommen nahmen mehrfache Gebietstheilungen vor, und nannten sich nach der im 12. Jahrh. erbauten Burg Nassau. Von den verschiedenen im Verlaufe der Zeit entstandenen Linien vereinigte die weilburgische 1816 sämmtliche nassauischen Besitzungen unter Wilhelm I. Dieser Herzog gab zuerst unter allen deutschen Fürsten eine ständische Verfassung. Ihm folgte sein Sohn Adolf 1839, der 1848 rasch die Herzen seines Volkes zu gewinnen wußte. — Nassau zerfällt in 11 Kreisämter und diese in 28 Amtsbezirke.

Wiesbaden, unter 50° 6′ n. Br., 25° 52′ ö. L., in einem weinreichen Thale und unweit vom Rheine erbaut, ist der Sitz des protest. Bischofs, berühmt als Badeort, hat 17000 E., verschiedene Lehranstalten, einige Fabriken und trefflichen Weinbau. Das Dorf Biberich, am Rhein und in entzückender Lage, besitzt 4000 E. und ein herzogl. Residenzschloß. Hochheim, unweit des Mains, mit 2500 E., und einer Schwefelquelle in dem nahen Dorfe Weilbach, ist durch seinen herrlichen Wein berühmt. In Höchst ließ der Italiener Bolongaro seiner Zeit das prachtvolle Handelshaus erbauen, welches jetzt eine Tabaksfabrik ist; 2500 E. Das Städtchen Idstein besitzt ein Schullehrerseminar, landwirthschaftliches Institut und 2000 E. Bei dem Dorfe Selters oder Niederselters sind hochberühmte Mineralbrunnen; 1000 E. Kamberg hat 2000 E. und ein Taubstummen-Institut. Usingen blühende Gewerbe und 2000 E.; Weilburg eine Kettenbrücke über die Lahn, große Wasserleitung und 2600 E. Dillenburg, Herborn und Montabaur sind kleine, aber sehr gewerbige Städte. Limburg a. d. Lahn ist der Sitz des kath. Landesbischofs, hat einen hübschen Dom, Priesterseminar und 3500 E. Schlacht den 16. Sept. 1796. Dietz an —? zählt 2300 E., und ist ausgezeichnet durch Acker-, Garten- und Obstbau. Fachingen und Gailnau haben berühmte Mineralquellen. Die Stadt Nassau an — ? hat geschichtliche Bedeutung durch die alte Burg gl. N., 1200 E. und eine malerisch schöne Umgegend. In dem Markte Ems an —? sind berühmte Badequellen und Trinkbrunnen; Silber-, Kupfer- und Bleigruben; 2600 E. Emser Punktation der deutschen Bischöfe 1785. Niederlahnstein a. d. Lahnmündung mit 2200 E. und Braubach am Rhein haben Silber- und Kupfergruben. Bei Kaub mit 2600 E. passirte Blücher 1814 den Rhein; bei Goarshausen am —? sind die bekannten Lorleifelsen. Burg Katz. Durch gute Weinsorten berühmte Ortschaften sind: Asmannshausen, Geißenheim, Hattenheim, Johannisberg und Rüdesheim. Langenschwalbach hat 16 Sauerbrunnen und in der Nähe das Dorf Schlangenbad mit einem herrlichen Gesundbrunnen. —

XX. Herzogthum Braunschweig.

Flächeninhalt: $67,_{73}$ Q. M.; 273,304 Einw.

Dieses mit Hannover innig verwachsene Land besteht aus 3 größeren und 5 kleineren Stücken, wird von Hannover und der Preuß. Prov. Sachsen, zum kleinen Theile von Westphalen begrenzt, und ist zwischen 50° 38′ bis 52° 32′ n. Br., und 26° 50′ bis 29° 2′ ö. L. gelegen. Die Bergkette des Elms, Fallsteins, Dorms und Asses, der Sollingerwald und im S. der Harz machen das Herzogthum gebirgig. Von dem 6 Ml. langen und 2 — 3 Ml. breiten Sumpfstrich Drömling gehören hierher 16,000 Morgen. Weser, Leine und Ocker sind die Hauptflüße. In dem Harzgebirge herrscht rauhe aber gesunde Luft; das Flachland hat ein mildes und fruchtbares Klima. Der Bergbau fördert Eisen, Kupfer, Blei, Stein- und Braunkohlen, etwas Silber und Salz zu Tage. Die Bodencultur ist trefflich, gewährt Getreide, Flachs, Kartoffeln, Gartengewächse und Hülsenfrüchte, Hopfen und Eichorien. Die Viehzucht ist wichtig und stark die Bienenzucht. Die nicht unbedeutende Industrie schafft Glas, Porzellan, Steingut, Papier und Holzwaaren. Garnspinnerei und Leineweberei sind im Harze und in den Wesergegenden von großem Belang; in einigen Städten auch die Wollstoff- und Lederfabrikation. Der Handel, namentlich Transito- und Speditionshandel ist seit alter Zeit groß und wird durch sehr gute Chausseen und Eisenbahnen unterstützt. Die Bevölkerung, fast ganz deutschen Stammes, lebt in 16 St., 14 Mkt. und 427 Landgem. Das niedere Volk spricht plattdeutsch, die Gebildeten reden das reinste Hochdeutsch. Für die Volksbildung bestehen 5 Gymn., 2 Seminare, 25 Bürgerschulen, 400 Landschulen und mehrere andere höhere Institute für Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe. Landesuniversität ist Göttingen. Außer der evang. luther. Bevölkerung sind 2600 Kath. 1200 Reform. und 1000 Jud. vorhanden. Der Hof ist lutherisch. Militär: 4857 M., Landesfarben; hellblau und gelb.

Ernst der Bekenner († 1546) ist der Stifter der beiden fürstlichen Häuser Hannover und Braunschweig, und Herzog August der Dannenberger, Stifter von Braunschweig-Wolfenbüttel (1634.) Dieser ausgezeichnete Regent wurde von seinem Volke „der Vater" und von den Zeitgenossen „der göttliche Greis" genannt. Er erhob nicht

nur das Land aus tiefer Versunkenheit nach dem 30jähr. Kriege empor, sondern gründete auch die berühmte wolfenbüttel'sche Bibliothek und starb 1666. Unter seinen Nachfolgern brachten der 7jähr. Krieg und die Kriege Preußens gegen Napoleon I. Schulden und bittere Leiden dem Lande, Karl Wilhelm Ferdinand (1780 — 1806), ein ausgezeichneter Staatsmann und Feldherr, verlor nach der unglücklichen Schlacht bei Jena das Land und am 10. Nov. 1806 das Leben. Braunschweig wurde dem Königreiche Westphalen einverleibt. Erst nach der Leipziger Völkerschlacht erhielt Friedrich Wilhelm das väterliche Erbe wieder, fand aber in der Schlacht bei Quatrebras, 16. Juli 1815 den Heldentod. Sein tyrannischer Sohn Karl wurde der Gegenstand des Volkshasses, entzog sich durch eilige Flucht den 7. Sept. 1830 der Wuth seiner Unterthanen und wurde vom deutschen Bunde für regierungsunfähig erklärt. Ihm folgte sein Bruder Wilhelm auf dem Thron. Sollten diese beiden Brüder ohne legitime Nachkommenschaft sterben, so fällt Braunschweig an Hannover. —

Eingetheilt wird Braunschweig in nachstehende sechs Kreise. —

A. **Fürstenthum Wolfenbüttel**: $58_{,83}$ Q. M.; 250,846 E.; 14 St., 10 Flecken; 20 Aemter; 410 Landgem. —

a. Kreis Braunschweig, $9_{,85}$ Q. M.; 70,679 E.; 1 St.; 1 Fl.; 3 Aemter; 93 Landgem. — Ein fruchtbares, von der Ocker durchflossenes Gebiet. — **Braunschweig**, unter 52° 16' n. Br., 28° 12' ö. L., a. d. Ocker, mit 41,658 E., hat ein herrliches neues Residenzschloß, höhere Lehranstalten, verschiedene Fabriken, mit Denkmälern besetzte öffentliche Plätze, berühmte Messen und ist eine der wichtigsten deutschen Handelsstädte. Braunschweiger Würste und Mumme. Mehrere zum Theil sehr alte, sehenswerthe Kirchen. Jörgen erfand 1534 das Spinnrad. Das Dorf Wendeburg hat wendische Sitten; Lucklum war früher Hauptsitz der deutschen Ordensballei Sachsen.

b. Kreis Wolfenbüttel: $13_{,2}$ Q. M.; 53,022 E.; 3 St., 2 Fl., 4 Aemter; 101 Landgem. — * **Wolfenbüttel** a. d. Ocker regelmäßig erbaut, hat 9500 E., Gymnas., Schullehrerseminar, berühmte Bibliothek mit 300,000 Bd. und Lessings Denkmal. Ostwärts liegt an der Altenau das Städtchen Schöppenstädt, das altsächsische Abdera. Neustadt-Harzburg, geschichtlich merkwürdig, hat 1000 E. Salzdalum und Juliushall sind Salinen; Ocker, ein Hüttenort. —

c. Kreis Helmstedt: $14_{,81}$ Q. M.; 46,487 E.; 5 St., 5 Aemter; 83 Landgem. Bei dem hübschen und gewerbreichen * **Helmstedt** mit 7000 E., einem Gymnas. und nahem Sauerbrunnen, sind auf dem Corneliusberge die s. g. Lübbensteine, wahrscheinlich Opferaltäre aus der heidnischen Zeit. Schöningen mit 3500 E., am Elmberge, hat eine große Saline und reiche Braunkohlenlager. In der

Kirche von Königslutter, mit 3000 E., ist das Grab Kaiser Lothars II. Calvörde, 1900 E., in der Parzelle östlich, am Drömling, baut Tabak und Hopfen. —

d. Kreis Gandersheim: $10,_{06}$ Q. M.; 41,626 E.; 2 St., 4 Fl.; 4 Aemter; 67 Landgem. — ***Gandersheim**, a. d. Gande und in tiefem Thale gelegen, hat 2700 E., eine aufgelöste Abtei und in der Nähe Eisen- und Stahlfabriken. Langelsheim und Delligsen sind Flecken mit lebhaften Gewerben; Karlshütte, Eisenbergwerk. Seesen mit 2700 E. hat eine jüd. Erziehungsanstalt. Bei dem Dorfe Lutter besiegte Tilly am 27. Aug. 1626 die Dänen. —

e. Kreis Holzminden: $10,_{71}$ Q. M.; 39,032 E.; 3 St., 2 Fl.; 4 Aemter; 66 Landgem. — ***Holzminden** a. d. Weser hat ein Gymnas., lebhafte Gewerbe, großen Handel, bedeutende Schifffahrt und 3800 E. Bevern liefert Leinwand; Fürstenberg Porzellan. Oldendorf und Thedinghausen treiben Leinen- und Garnhandel.

B. **Fürstenthum Blankenburg**. f. Kreis Blankenburg: $8,_{9}$ Q. M.; 22,548 E.; 2 St., 4 Fl.; 3 Aemter; 17 Landgem. — ***Blankenburg** am Harz, besitzt 3500 E., ein Schloß mit Bildergallerie, Gymnasium, und hat eine romantische, natürlich- und historisch-interessante Umgebung. Die Teufelsmauer; die Roßtrappe, eine schauerliche Felsgegend im Bodethal. Rübeland, Hüttenrode, Braunlage, Tanne, Walkenried, mit den Ruinen des einst prächtigen Cistercienserklosters, Wiede und Zorge: sind Orte mit lebhaften Gewerben, namentlich in Eisen. —

XXI. u. XXII. Die Herzogthümer Anhalt.

Flächeninhalt: $55,_{03}$ Q. M.; 175,546 Einw.

Die anhaltinischen Länder liegen links und rechts von der Elbe und an der untern Saale, auch am Unterharze, und werden von der Preuß. Prov. Sachsen umschlossen. Diese von der Elbe, Mulde, Nuthe, Saale, Wipper und Bode bewässerten Ländchen sind sehr fruchtbar und culitivirt, nur im Harzer Antheil, dem Selkethale, gebirgig, und haben ausgedehnte Wiesen und Wälder. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungsquellen; man gewinnt Korn, Tabak, Flachs, Hopfen, Obst, Wein; Wild und Fische sind reichlich vorhanden; der Harz liefert Metalle. Die Industrie verarbeitet nur inländische Erzeugniße; der Handel ist großentheils Transito und wird durch gute Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen, Banken und Schifffahrt begünstigt.

Die Herzoge von Anhalt stammen von den uralten Grafen von Ascanien ab und als geschichtlich beglaubigter Ahnherr erscheint am Ende des 10. Jahrhs. Esiko, der sich Graf von Ballenstedt nannte und das Schloß Anhalt erbaute, wovon seine Besitzungen zwischen Elbe und Saale den Namen erhielten. Ein Urenkel war der bekannte Al-

brecht der Bär, welcher namentlich durch die Einführung des Christenthums und Ausrottung der wendischen Sprache sich Ruhm erworben hat. Von seinen sieben Söhnen erbte 1180 Bernhard die anhaltischen Allodien und wurde der nähere Stammvater der jetzigen Herzoge. Die Zeit brachte Vergrößerung des Besitzthumes, aber auch mehrfache Theilungen desselben. Im J. 1806 erhielt die Linie Bernburg und 1807 die von Dessau und Köthen, die herzogliche Würde. Die kath. Linie Köthen ist 1847 mit Leopold Friedrich erloschen und deren Gebiet mit Dessau vereinigt worden. Da Bernburg dem Aussterben nahe ist, so dürfen bald die beiden Herzogthümer der Dessauer Linie angehören. In Bernburg regiert Herzog Alexander Karl seit 1834, in Dessau Leopold Friedrich seit 1817. Letzterer ist der Senior ,des Gesammthauses. Beide Herzogthümer haben eine gemeinschaftliche Ständeversammlung. —

A. **Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen**: 40 (n. A. nur 28¼) Q. M.; 119,515 E. (860 Kath. und 1890 Jud.); 3 Gymnasien, landwirthschaftliches Institut; 2 Schullehrerseminarien; genügende Volksschulen; Militär: 1478 M.; Landesfarben: weiß, grün, roth; 3 Kreise; 13 Städte, 85 Pfarrbezirke und 213 Landgem. — Die Residenzstadt **Dessau** liegt unter 51° 50′ n. Br., 29° 55′ ö. L., an der Mulde und nicht weit von deren Einfluß in die Elbe, hat 14,000 E., ist reich an wissenschaftlichen, Kunst- und wohlthätigen Anstalten und besitzt mehrere gute Fabriken. Geburtsort Mendelsohns. Die Städte Wörlitz mit 2000, Raguhn mit 1700, und Oranienbaum mit 2350 E. sind niedlich gebaut und gewerbig. Zerbst a. d. Nuthe, einst Hauptstadt der Linie Zerbst, aus welcher Katharina II. von Rußland stammte, zählt 9900 E., hat blühende Fabriken, lebhaften Handel, mehrere Unterrichtsanstalten und eines der schönsten Denkmäler altdeutscher Baukunst, die Nikolaikirche. — Köthen a. d. Ziethe enthält mehrere ansehnliche Gebäude, Gold- und Silber-Fabriken, Getreide- und Wollhandel, höhere Lehranstalten und 6300 E. In dem nahen Dorfe Deutz ist eine Merinoschäferei. Roßlau mit 2200 E. liegt a. d. Elbe; Nienburg mit 2000 E. a. d. Saale; Lindau a. d. Nuthe. Dornburg unweit der Elbe war ehedem kaiserliche Pfalz. —

B. **Herzogthum Anhalt Bernburg**: $15_{,03}$ Q. M.; 56,031 E. (250 Kath. und 800 Jud.); 1 Gymn., 1 höhere Bürgerschule, 1 Seminar, 1 Prinzenschule, 5 Rector- und 142 Communalschulen; Militär: 617 M.; Landesfarben: weiß und grün; 3 Kreise; 6 St., 38 Pfarrbez.; 67 Landgem. — Die Residenzstadt **Bernburg** liegt unter 51° 47′ n. Br., 29° 24′ ö. L., a. d. Saale, ist der Sitz des Appellationsgerichtes für beide Herzogthümer, hat ein Gymnasium, städtische Gewerbe aller Art, lebhaften Handelsverkehr und 10,000 E. Coswig mit 3000 E. und einem Schloß auf dem Hubertusberge. Ballenstedt am Harzgebirge, mit 4500 E., ist die gewöhnliche Residenz des Hofes. In der Nähe des Städtchens Harzgerode, einem niedlichen Städtchen mit 2500 E. und einer Forstschule, befindet sich die Felsenklippe Mägdesprung, die den Mittelpunkt des reizenden Selkethales bildet, woselbst das Alexis-

bad, einer der reichhaltigsten Eisenbrunnen Deutschlands, ist. Kupfer- und Eisenwerke; die Ruinen des Stammschlosses Anhalt. — Gernrode mit 2000 E. liegt am Fuße des Stubenberges, der eine der schönsten Aussichten im Harze bietet. —

XXIII. Das Herzogthum Holstein-Lauenburg.

Flächenraum: 174 Q. M.; 573,003 Einw.

Ueber dieses deutsche Bundesländchen herrscht der König von Dänemark. Es liegt zwischen 53° 20′ bis 54° 28′ n. Br. und 26° bis 29° ö. L., wird im N. durch die Eider mit dem holsteinischen Canal von Schleswig getrennt, grenzt im O. an die Ostsee, das oldenburgische Fürstenthum Lübeck, die Freistadt Lübeck und Mecklenburg; im S. an Hamburg und Hannover; im W. an die Elbe und Nordsee. Das Ganze ist durchaus Flachland; im Innern wechseln große Haiden mit Sandboden; an der Elbe und der See ist sehr fruchtbares Marschland. Elbe und Eider sind die Hauptflüße, der Plöner-, Selenter-, Westen-, Ratzenburger- und Schaalsee die größten der zahlreichen Seen des Landes. Die Luft ist oft rauh und veränderlich, aber dennoch gesund und groß der Segen der Natur an herrlichen Erzeugnissen. Die Marschen gewähren Getreide aller Art, die Viehzucht vortreffliches Rindvieh und starke Pferde. Die Bienenzucht ist bedeutend; groß der Reichthum an Fischen, Sumpf- und Wasservögeln. Die Bewohner sind Deutsche von niedersächsischem Volksstamme mit plattdeutscher Mundart, bekennen sich — 900 Kath. und 3500 Jud. abgerechnet — zur prot. Kirche. — Militär: 6000 M. — Die ältesten Bewohner Holsteins waren die Nordalbinger, ein sächsischer Stamm. Karl M. besiegte sie und machte die Eider zur deutschen Grenze gegen Dänemark. Der Schwerpunkt der geschichtlichen Entwickelung des Landes fällt in die Mitte des 15. Jahrhs., wo Christian I. aus dem Hause Oldenburg 1448 den dänischen Thron bestieg, und 1459 zum Fürsten Holsteins erwählt, Holstein zum Herzogthum erhoben und festgesetzt wurde, daß Holstein mit Schleswig im Mannesstamme des oldenburgischen Hauses forterben sollte. Im J. 1720 wurde aber Schleswig mit Dänemark vereinigt und bei der Auflösung des deutschen Reiches 1806 einverleibte der König auch Holstein mit Dänemark. Durch den Wiener-Congreß 1815 wurde Holstein mit Lauenburg für deutsches Bundesland erklärt.

Dänemarks Bestrebungen, Holstein wiederum sich einzuverleiben, sowie die Verfassungsstreitigkeiten der Neuzeit sind bekannt. —

A. **Herzogthum Holstein:** 154 Q. M.; 523,528 E. (850 Kath.); 6 Stdt., 12 Fl., 700 D. und W.; 1 Universität; 6 gelehrte u. 1052 Volksschulen; 16 Aemter; in geistlicher Beziehung: 12 Probsteien; deutsche Sprache. —

* **Kiel**, am Kielerfiord und in höchst angenehmer Lage, ist der Sitz der Universität und einer Forstschule, hat mehrere bedeutende Fabriken, lebhaften Handel, blühende Schifffahrt, Seebad und 17,541 E. — Friede vom 14. Jan. 1814. Glückstadt, am Einfluße des Rhyns in die Elbe, hat ein Gymnasium, mehrere Fabriken, Seehandel, 5752 E. und ist in geschichtlicher Beziehung merkwürdig. Itzehöe a. d. Stör, eine Fabrik- und Handelsstadt, verdankt ihre Entstehung Karl M. und zählt 7366 Einw. Rendsburg an der Eider, früher starke Festung, hat 10,702 E., schwunghafte Gewerbe, einträglichen Handel; Gymnasium. Oldenburg, Heiligenhafen und Oldeslohe sind sehr gewerbsame Städte. Zu Wandsbeck, einem Marktflecken mit 3200 E., lebte der Dichter Matthias Claudius, welcher den „Wandsbeker Boten“ herausgab. Altona, dicht neben Hamburg gelegen, ist nächst Kopenhagen die bedeutendste Stadt der dänischen Monarchie, neugebaut, hat 45,524 Einw., einen Freihafen, verschiedene Fabriken, bedeutenden Handel, Schifffahrt, viele Anstalten für Wissenschaft, Kunst und Wohlthätigkeit. Ganz nahe liegt das große und schöne Dorf Ottensee mit 2000 E. und Klopstock's Grab († 1803). Der Flecken Elmshorn an der Krückaue, mit 4461 E., wird wegen seines lebhaften Verkehrs „Klein Hamburg“ genannt. Andere bedeutende Orte sind: Segeberg, Neustadt, Plöen, Lütjenburg, Mehldorf und Blankenese.

B. **Herzogthum Lauenburg:** 19 Q. M.; 49,475 E. (50 Kath.); Deutsche; 3 St., 1 Fl., 158 D.; gute Schulen; 4 Aemter und 22 adelige Güter. —

* **Lauenburg**, unter 53° 22′ n. Br., 28° 17′ ö. L., a. d. Elbe niedlich erbaut, hat lebhaften Handel, 3800 E., starke Schifffahrt, einträglichen Elbezoll, und ist historisch merkwürdig durch die hier 1803 abgeschlossene Convention, so wie durch die Gefechte von 1813. In dem Städtchen Mölle a. d. Stekenitz liegt der bekannte Till Eulenspiegel begraben. — Ratzeburg, auf einer Insel im See gl. N. erbaut, gehört nur zum kleineren Theile hierher, hat bedeutenden Handel und 3760 E. Der übrige und größere Theil gehört zu Meklenburg-Strelitz.

XXIV. Die Fürstenthümer Schwarzburg.

Flächeninhalt: $34,_{96}$ Q M.; 133,004 Einw.

Diese constitutionellen Stäätchen bestehen vornehmlich aus zwei von einander getrennten Haupttheilen, der Ober- und Unterherrschaft. Die erstere von Gotha, Altenburg, Koburg und dem preuß. Regierungsbez. Erfurt umschlossen, ist ein stark bewaldetes Gebirgsland (Pfarrkopf 2500 und Wurzelberg 2375 F.) und wird von der Saale mit der Schwarza, Ilm und Gera bewässert. Die Unterherrschaft,

zwischen preuß. Gebiete liegend, ist meist eben, ungemein fruchtbar und wird von der Helbe und Wipper durchflossen. Hier streicht die Hainleite und gehört der Kyffhäuser dem Lande an. Das Klima ist im Ganzen mild und gesund, selbst dem Weinbau günstig. Getreide und Flachs, Schaafe, schönes Rindvieh und Wildpret, Kupfer, Eisen, Blei, Salz, Marmor sind die Hauptproducte. Die Industrie verarbeitet inländische Erzeugnisse. Die Einwohner sind deutscher Abstammung, reden den thüringschen Dialekt und bekennen sich — 350 Kath. und 400 Juden abgerechnet, zur luther. Kirche. — Das Haus Schwarzburg ist eines der ältesten in Deutschland; es leitet seinen Ursprung von Günther, einem Sohne des merovingischen Königs Lothar her, welcher im 8. Jahrh. Käfernburg erbaut haben soll. Indessen gilt als geschichtlich beglaubigter Ahnherr Graf Günther I., welcher im 12. Jahrh. lebte. Dieser erbaute die Schwarzburg. Einer seiner Nachkommen, Günther XXI. wurde 1349 zum deutschen Kaiser gewählt. Im J. 1552 wurden die beiden Linien Sondershausen und Rudolstadt von Joh. Günther und Albert Anton gestiftet. Die erstere erhielt 1697, die andere 1710 die fürstliche Würde. Beide führten 1713 Untheilbarkeit der Besitzungen und das Erstgeburtsrecht ein, und wurden 1754 in den Reichsfürstenrath aufgenommen. Die jetzt regierenden Fürsten sind Günther Friedrich in Rudolstadt und Günther Friedrich Karl in Sondershausen.

A. **Schwarzburg-Sondershausen:** 17,$_{56}$ Q. M.; 62,974 E., 5 St., 7 Fl.; 81 Landgem. — 2 Gymnas., 2 Realschulen; 1 Seminar, 1 höhere Töchter- und 1 Gewerbschule; ausreichende Volksschulen. — Militär: 616 Mann. — Von der Unterherrschaft gehört hierher der größere, von der Oberherrschaft der kleinere Theil.

Unterherrschaft: 10,$_{41}$ Q. M.; 36,069 E., 3 St., 4 Fl., 43 Landgem. — **Sondershausen**, unter 51° 22′ n. Br., 28° 30′ ö. L. u. an der Wipper erbaut, hat ein Gymnasium, Schullehrerseminar, Waisen- und Zuchthaus, 5819 E. Das fürstliche Schloß besitzt eine Naturaliensammlung, worin der Püstrich sich befindet. Das Städtchen Greußen a. d. Helbe zählt 2700 und der Flecken Ebeleben in der goldenen Au 1000 E. —

Oberherrschaft: 7,$_{15}$ Q. M.; 26,905 E.; 2 St., 3 Fl., 38 Landgem. — * **Arnstadt** a. d. Gera, mit 6500 E. unterhält viel Industrie und lebhaften Handel mit Getreide und Holz, hat eine schöne Liebfrauenkirche. Ruine der Käfernburg. — Andere Fabrikorte sind:, Langenwiesen a. d. Ilm, Gehren und Breitenbach im Thür. Walde. — Hochofen Günthersfeld.

B. **Schwarzburg Ruldolstadt:** 17,$_{4}$ Q. M.; 70,030 E.; 6 St. 2 Fl.; 160 Landgem.; 1 Gym., 1 latein. und 1 Realschule, 1 Seminar, 1 höhere Töchterschule; gute Volksschulen; Milit.: 899 M. —

Oberherrschaft: 13,$_{38}$ Q. M.; 54,529 E.; 5 S., 1 Fl., 146 Landgem. In **Rudolstadt** a. d. Saale und unter 50° 42′ n. Br., 29° ö. L. befinden sich ein Gymnasium, Schullehrerseminar, Anstalten für Mildthätigkeit, einige Fabriken und 5717 Einw. Schillers Denkmal auf der Schillershöhe. Das freundliche Städtchen Blankenburg a. d. Rinne mit 1300 E. hat wichtige Fabriken in Papier und Leder, großen Lavendelhandel und eine Kaltwasserheilanstalt. In der Nähe liegt der Greifenstein, eine der schönsten und größten Ruinen Thüringens und wichtig als die Wiege des Kaisers Günther XXI. Bei dem Dorfe Schwarzburg an der Schwarza befindet sich das Stammschloß gl. N. mit vielen Sehenswürdigkeiten.

Unterherrschaft: 4,$_{02}$ Q. M.; 15,501 E.; 1 St., 1 Fl., 14 Landgem. -- * **Frankenhausen** an einem Arme der Wipper und am Fuße des Schlachtberges, wo der tolle Thom. Münzer am 15. Mai 1525 geschlagen wurde, nährt 5000 E. durch einträgliche Gewerbe und Wollhandel. Hier ist eines der ältesten und bedeutendsten Salzwerke Deutschlands. Den benachbarten Bergrücken Kyffhäuser ziert auf seiner höchsten Spitze die majestätische Ruine der Burg Kyff, in welcher die Volkssage Kaiser Friedrich den Rothbart verzaubert seiner Erlösung harren läßt. Dort ist auch die Burgruine Rothenburg.

XXV. Die Fürstenthümer Reuß.

Flächeninhalt: 21,$_{43}$ Q. M.; 121,203 Einw.

Die reußischen Länder liegen zu beiden Seiten der weißen Elster und der Saale, bestehen aus 2 größeren Haupttheilen und mehreren kleineren Stücken. Der umfangreichere südliche Haupttheil gehört der jüngern Linie an und wird von Sachsen, Bayern, Sachsen-Meiningen, Schw.-Rudolstadt, dem preuß. Enclave Zügenrück und von S.-Weimar begrenzt; der nördliche und der ältern Linie angehörige Haupttheil hat Preußen, S.-Altenburg und Weimar zu Grenznachbarn. Das Land ist im Ganzen mehr gebirgig als eben, aber dennoch durchaus sehr fruchtbar und reich an höchst romantischen Gegenden. Thüringer-Wald, hier gewöhnlich Frankenwald genannt, mit dem höchsten Punkte Stieglitzberg (2300′). Die Luft ist allenthalben rein und gesund. Eisen, Braunkohlen, Salz, vorzügliche Sandsteine, Gyps 2c. 2c.; Getreide, viel Obst, Hanf, Flachs. Hopfen sind die hervorragendsten Naturerzeugniße; die Rindviehzucht ist blühend und groß der Reichthum an Wild; die Industrie lebhaft und mannigfaltig. Die Bevölkerung ist deutscher Abstammung mit fränkischer Mundart; lutherisch.

Als Stammvater dieser alten deutschen Geschlechter gilt urkundlich Heinrich I., Graf von Glitzberg in Hessen ums J. 1127. Sein Enkel Heinrich der Reiche bestimmte, daß seine Nachkommen männlichen Geschlechtes den Namen

Heinrich führen sollten. Er hatte ausgedehnte Besitzungen und theilte sie unter seine 4 Söhne. Im J. 1824 bildeten sich die noch vorhandenen beiden Linien, die ältere und die jüngere, von denen die letztere sich wieder in zwei Aeste scheidet. Die ältere Linie, Reuß-Greiz wurde unter Heinrich XI. 1778, die jüngeren Aeste, Reuß-Ebersdorf unter Heinrich LI. 1806 und Reuß-Schleiz unter Heinrich LXI. 1807 mit der fürstlichen Würde bekleidet. Im J. 1848 dankte der Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ab und starb 1853 seine Linie aus. In Reuß-Schleiz regiert seit 1854 Heinrich LXVII., und in Reuß-Greiz Heinrich XXII., seit 1859 unter Vormundschaft seiner Mutter. —

A. **Reuß Greiz** oder ältere Linie: $6,_{28}$ Q. M.; 39,397 E.; 2 St., 2 Fl. und 82 Landgem. Landesfarben: schwarz, roth, gelb; 1 Gymn.; 1 Seminar und ausreichende Volksschulen; Milit.: 260 M. — * **Greiz** liegt unter 50° 40′ n. Br., 29° 50′ ö. L., a. d. weißen Elster, ist wohlhabend, hat ein Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, mancherlei gute Gewerbe, zwei Schlösser, 8000 E. und ist eine der ältesten Städte des Voigtlandes. In der gewerbfleißigen Stadt Zeulenroda leben 5500 E. Burgk ist ein wichtiges Eisenhammerwerk.

B. **Reuß Schleiz** oder jüngere Linie: $15,_{15}$ Q. M.; 81,806 Einw.; 6 St., 3 Fl., 169 Landgem.; 2 Gymn., 1 Real-, 1 Gewerb-, 1 Handelsschule, 2 Seminarien; 101 Volksschulen. Militär: 870 M. — **Schleiz** liegt unter 50° 34′ n. Br., 29° 30′ ö. L. an der Wiesenthal, hat 5000 E.; ein hübsches Bergschloß, Gymnasium, Lehrerseminar, Handel mit Vieh, Eisen und Getreide. Gefecht am 9. Oct. 1806; Brand 1837. Geburtsstadt Friedrich Böttigers, Erfinder des meißner Porzellans. Lustschloß Louisenthal. Die 1500 E. des Städtchens Tomma treiben starken Ochsenhandel. Ebersdorf, Flecken a. d. Frisa, hat mancherlei Fabriken, eine Erziehungsanstalt und 1300 E. Mit ihm ist durch eine Allee verbunden das Städtchen Lobenstein a. d. Lemnitz mit 3600 E. An der Saale liegt das gewerbige Hirschberg mit 1700 E. Gera a. d. weißen Elster, hat ein Gymnasium, Lehrerseminar, ist die wichtigste Fabrikstadt, für feine Wollwaaren ein bedeutender Industrieplatz; 12,000 E. In dem Markte Langenberg mußten früher am Pfingstmontag die Einwohner gewisser Dörfer den s. g. Frohntanz tanzen. Hohenleuben hat 2200 E., Langenwetzendorf wichtige Fabriken und 1700 E.; Saalburg a. d. Saale liefert Eisen, Potasche, Pech. —

XXVI. Fürstenthum Waldeck.

Flächeninhalt: $21,_{67}$ Q. M.; 57,550 Einw.

Dieses an Naturschönheiten reiche, gebirgige (sauerländische Gebirge) Fürstenthum besteht aus den Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont. Ersteres wird von Kurhessen und Westphalen, letzteres von Lippe, Hannover und

Braunschweig umschloßen. Die Flüße sind sämmtlich klein: Eder, Diemel, Emmer. Die Luft ist rauh, aber gesund, der Boden meist steinig und nur zur Hälfte urbar. Holz, Getreide, Flachs, Rindvieh, Wild, Eisen, Kupfer, etwas Waschgold sind die Hauptproducte. Die Waldecker sind deutschen Stammes mit ober- und niederdeutscher Mundart, 1000 Katholiken und 800 Juden abgerechnet, evangelisch, leben in 14 Städten, 61 Pfarr- und 106 Landgemeinden, sind sehr arbeitsam, aber nicht wohlhabend. Ackerbau und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigungen. Für den Volksunterricht sorgen: 1 Gymnasium, 2 höhere Schulen, über 100 Elementarschulen. Militär: 865 Mann; Landesfarben: weiß und grün. —

Die alten Grafen von Schwalenberg waren die ursprünglichen Heeren des Landes, das im 11. Jahrhund. schon nach ihrer Burg Waldeck benannt wurde. Mehrfache Theilungen riefen verschiedene Nebenlinien hervor, welche jedoch wieder erloschen. Nach der Auflösung des deutschen Reiches erhielt Waldeck die volle Souverainität unter dem Fürsten Friedrich. Für den minderjährigen Prinzen Georg regierte die Mutter Emma, bis zum Jahre 1852. —

a. **Fürstenthum Waldeck:** $20,_{67}$ Q. M.; 50,905 E.; 3 Kreise. — Die wohlgebaute Residenzstadt **Arolsen** liegt unter 51° 23′ n. Br., 26° 41′ ö. L., a. d. Aar, hat 2400 E., Fabriken in Leder und Wolle; Münzen- und Antiken-Sammlung. **Korbach** a. d. Itter, Hauptstadt des Landes, besitzt ein Gymnas., Waisenhaus, starke Wollweberei und 2500 E. Waldeck, a. d. Eder, beherbergt 800 E.; Berg- und Stammschloß. Andere Orte sind: Adorf mit Kupfer- und Eisengruben, Niederwildungen mit einem berühmten Gesundbrunnen, Altwildungen mit dem Felsenschloß Friedrichsstein, und Bergheim. —

b. **Fürstenthum Pyrmont:** $1,_5$ Q. M.; 6645 E.; 1 Kreis. — **Pyrmont** liegt unter 51° 59′ n. Br., 26° 54′ ö. L., a. d. Emmer, war früher der berühmteste aller Curorte, versendet jährlich über 350,000 Krüge Mineralwasser, hat ein hübsches Schloß und 3000 E. An ihrer Nordseite ist die Dunsthöhle, ähnlich der Hundsgrotte bei Neapel, und als Schwitzbad benützt. Unfern liegt ein einträgliches Salzwerk und die Quäckercolonie Friedrichsthal. —

XXVII. Das Fürstenthum Lippe-Detmold.

Flächeninhalt: $20,_6$ Q. M.; 106,086 Einw.

Durch den südlichen Theil dieses, von Westphalen, Pyrmont, Hannover und Kurhessen umschlossenen Ländchens zieht der Teutoburger Wald und die Senne; den nördlichen Theil erfüllt die Paderborner Hochebene. Es ist daher

bergig, hat aber fruchtbare Thäler, und ist mit dichtem Eichen- und Buchwalde gut bestanden. Hauptgewässer: die Werra. Das Klima ist rauh; der sorgfältig bebaute Boden liefert Getreide und viel Flachs, Rindvieh-, Schwein-, Schaaf- und Pferdezucht sind berühmt. Salz bildet das Hauptmineral. Fabrikwesen und Handel haben geringe Bedeutung; ausgezeichnet ist nur die Leinespinnerei und Weberei. Die Bewohner sind germanischen Stammes, reden die plattdeutsche Mundart und bekennen sich — 2300 Katholiken, 5000 Lutheraner und 1000 Juden abgerechnet, zur calvinischen Lehre. 7 Städte, 7 Flecken, 150 Dorfgem., 13 Aemter; 2 Gymnasien, 124 Elementarschulen; Militär: 840 Mann; Landesfarben: weiß und grün. —

Der Stammvater des Hauses Lippe-Detmold ist Graf Simon Heinrich, welcher 1720 die reichsfürstliche Würde erhielt. Durch den Beitritt zum Rheinbunde wurde Lippe 1807 zum souverainen Fürstenthum erhoben. Seit 1851 regiert Paul Friedrich Emil Leopold. —

Detmold, a. d. Werra und unter 51° 55′ n. Br., 26° 34′ ö. L. erbaut, hat höhere Lehranstalten, eine musterhaft eingerichtete Armenpflege, große Pferdemärkte, städtische Gewerbe und 5228 E. In der Gegend ist das Winnfeld, worauf nach Einigen die Herrmannsschlacht 9. n. Chr. geschlagen worden sein soll. Grotenburg mit dem Herrmannsdenkmal. Schlacht zwischen Karl M. und den Sachsen 783. Die in der Nähe von Horn, St. mit 1700 E., befindlichen 5 Externsteine, d. i. gegen 125′ hohe Sandfelsen, mit künstlichen Höhlen und Figuren, sind wahrscheinlich Opferaltäre der alten Sachsen gewesen und von Karl M. zum christlichen Gottesdienst umgewandelt worden. Das nahe Dorf Meinberg hat einen Gesundbrunnen. Lemgo, des Ländchens größte Stadt, zählt 4500 E., hat wichtige Meerschaumfabriken und gehörte früher zur Hansa. In Uffeln oder Salzuffeln ist eine ergiebige Saline. Lippstadt, in der preuß. Prov. Westphalen, gehörte vordem dem Fürsten von Detmold und dem Könige von Preußen gemeinschaftlich, jetzt dem letzteren ganz. —

XXVIII. Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Flächeninhalt: $8_{,03}$ Q. M.; 30,144 E.

Dieses Ländchen liegt im N. des vorigen, wird von Hannover, Westphalen und kurhess. Schauenburg umgeben. Sein nördlicher Theil ist das 132 Fuß tiefe Steinhudermeer. der S. ist hügelig; im W. dehnt sich ein großer Forst aus, der Schaumburger Wald. Die Luft ist mild und gesund, der Boden fruchtbar und liefert vornehmlich Getreide und Flachs; Rindvieh- und Schaafzucht sind bedeutend. In dem Bückeberge gräbt man Steinkohlen. Garnspinnerei

und Leineweberei sind verbreitet. Die Bevölkerung ist deutscher Abkunft mit plattdeutscher Mundart. 2 Städte, 2 Flecken, 101 Dörfer; 4 Aemter; 1 Gymnasium, 1 Seminar und 38 Landschulen. 100 Katholiken, 300 Juden, 3600 Reformirte, sonst Lutheraner. Militär: 350 Jäger.

Graf Philipp, jüngster Sohn Simons VI. von der Lippe ist der Stammvater dieses Fürstenhauses. Die späteren Erbvertheilungen riefen Nebenlinien ins Leben. Graf Georg Wilhelm trat dem Rheinbunde bei und erhielt den Fürstentitel.

Bückeburg, unter 52° 8′ n. Br., 26° 50′ ö. L., u. a. d. Aue erbaut, hat ein Gymnasium, 4000 E., hübsches Schloß, blühende Gewerbe. Im nahen Bückeburger Walde ist das Grabmal des tapfern portugiesischen Feldmarschalls Grafen Wilhelm von Lippe, der die Feste Wilhelmsstein im Steinhudermeer erbaute, wo Scharnhorst seine militärische Laufbahn begann. Eilsen ist ein besuchter Badeort; Stadthagen, früher Universitätssitz, der Geburtsort des berühmten Geographen Büsching; 2200 E.; Mineralquelle.

XXIX. Das Fürstenthum Liechtenstein.

Flächeninhalt 2,9 Q. M.; 7150 Einw.

Diese kleine Besitzung liegt am obern Rheine, zwischen Tyrol und dem Canton St. Gallen und besteht aus der südlichen Herrschaft Vadutz und der nördlichen Herrschaft Schellenberg. So weit das Ländchen nicht von den Alpen erfüllt ist und nicht rauhes Klima hat, ist der Boden fruchtbar und die Landwirthschaft die Hauptnahrungsquelle. Obst und Wein baut man am Rhein; die Berge nähren treffliches Rindvieh; Wald ist viel vorhanden; Baumwollspinnerei und Holzarbeiten sind die technischen Industriezweige. Die Einwohner sind deutschen Stammes mit deutscher Zunge, leben in 1 Marktflecken und 13 Dörfern und bekennen sich zur katholischen Kirche. — Landesfarben: roth und blau; Militär: 70 Mann. —

Schon im Jahre 942 kennt die Geschichte den Ahnherrn des Hauses Liechtenstein, dessen Nachkommen sich später in der Geschichte des Hauses Habsburg auszeichneten. Der Gründer der hier in Rede stehenden Linie ist Franz Joseph und der gegenwärtige Fürst, Franz Johann seit 1858, dessen Vater, Fürst Aloys, ein Musterbild war, sowohl als Fürst wie als Bürger, als Gatte wie als Vater, als öffentlicher Charakter wie als Privatmann. —

Vaduz oder **Liechtenstein** liegt unter 47° 9′ n. Br., 27° 14′ ö. L., nahe dem Rhein, ist ein Marktflecken und Sitz des Landesverwesers, hat erheblichen Weinbau und 1200 E. Bei dem nahen Dorfe Triesen fiel 1499 zwischen den schweiz. Eidgenossen und den schwäb. Bundesgenossen eine Schlacht vor. Schellenberg hat ein Bergschloß und war einst Hauptort der kleinen Herrschaft gl. N.

XXX. Die freie Stadt Frankfurt,

ein kleines, zwischen den hessischen und nassau'schen Ländern gelegenes Gebiet, hat 1,83 Q. M. Areal und 79,278 Einw., darunter 10,661 Katholiken (unter der Jurisdiction des Bischofs von Limburg stehend) und 4600 Juden. Die Verfassung ist demokratisch und die obersten Staatsbehörden sind der Senat, der die vollziehende Gewalt besitzt, und der gesetzgebende Körper. — Landesfarben: weiß und roth; Militär: 1119 M. — Gute Unterrichtsanstalten; — Wahrscheinlich wurde Frankfurt im 5. Jahrhundert, von den Franken, weil sie hier eine bequeme Mainüberfahrt fanden, gegründet. Karl M. hielt hier 794 ein Concil. Im ganzen Mittelalter spielte Frankfurt eine wichtige Rolle und wurde im 16. Jahrhundert die Krönungsstadt der deutschen Kaiser. Im Jahre 1806 verlor sie ihre Selbstständigkeit durch Napoleon, welche sie erst 1815 wieder erlangte; 1816 wurde sie zum Sitze der deutschen Bundesversammlung bestimmt und 1848 zu dem der deutschen Centralgewalt, an deren Spitze der Erzherzog Johann stand. —

Die Stadt **Frankfurt** liegt unter 50° 6′ n. Br., 26° 21′ ö. L., a. Main, hat viele enge und finstere Gassen, viele seltsame Häuser, jedoch auch breite und schöne Strassen, Plätze und herrliche Gebäude. Sie trägt den Charakter einer Großstadt. Zu den hervorragendsten Gebäuden gehören der ehrwürdige Dom, das Rathhaus, die Börse, mehrere Paläste ꝛc. Frankfurt besitzt viele Institute für Wissenschaft, Kunst und wohlthätige Zwecke, zählt unter den 67,975 E. über 6000 Kath. und an 4000 Jud., ist durch Handel, Fabrikfleiß, Reichthum und Umgebung eine der bedeutendsten Städte Deutschlands. Septemberaufstand 1848. — Im Gebiete liegen folgende Orte: Bornheim 3777 E.; Oberrad 2310 E.; Niederrad 2167 E.; Niedererlenbach 764 E.; Hausen 647 E.; Bonames 634 E.; Dortelweil 520 E.; Niederursel 410 E.

XXXI. Die freie Stadt Bremen.

Das Gebiet dieser Republik liegt zu beiden Seiten der Weser und wird von Hannover und Oldenburg fast ringsum durch Flüße (Leesum, Ochum ꝛc.) geschieden. Der Boden ist überall Marschland, ganz von Gräben durchschnitten. Außer 3 Städten gibt es 55 Dörfer ꝛc. 4,58 Q.

M.; 88,856 Einw. (4000 Kathol.). Die Verfassung ist demokratisch. Gesetzgebung und Verwaltung theilt der Senat mit dem Bürgerconvent; die vollziehende Gewalt übt der erstere. Militär: 760 M.; Farben: weiß und roth. — Bremen war schon im 8. Jahrhundert bedeutend; 788 gründete Karl M. hier ein Bisthum; 934 erhielt es eine freie Verfaßung und trat 1284 der Hansa bei; 1648 ward es freie Reichsstadt. Sein Handel war schon frühe bedeutend. Im Jahre 1810 vereinigte Napoleon I. Bremen mit Frankreich und machte es zur Hauptstadt des Departements der Wesermündungen. Der Wiener Congreß anerkannte Bremen als freie Stadt. —

Bremen liegt unter 53° 4′ n. Br., 26° 28′ ö. L., a. d. Weser, ist Deutschlands zweite Seehandelsstadt, reich an milden Stiftungen aller Art, an Schulanstalten und Anlagen zum Besten des Handels und der Schifffahrt, hat wichtige Fabriken und 62,000 E. Von den vorragendsten Gebäuden nennen wir: die Domkirche mit dem Bleikeller, die Liebfrauen- und Agariuskirche, das Rathhaus, das Museum und die Börse. Im Gebiete liegen noch: Vegesack, 4000 E., mit einem Hafen und einer Eisengießerei, und Bremerhaven, der Hafen Bremens, mit 2500 E. —

XXXII. Die freie Stadt Hamburg.

Diese Republik umfaßt 3 Städte, 2 Flecken, und mehr als 50 Dörfer 2c., wird von der Elbe durchfloßen und von holstein'schem Gebiete begrenzt. Das Amt Begedorf mit 12,000 Einw., genannt die Vierlande, ist Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich. Die Verfassung ist demokratisch. Der Senat leitet alle innern und äußern Angelegenheiten. — 6,39 Q. M.; 222,397 Einw. (2000 Kath., 7000 Jud.); Militär: 2163 Mann; Landesfarben: weiß und roth. —

Hamburg, durch Karl M. gegründet, wurde 851 Sitz eines Bischofs, vergrößerte sich sehr durch Elbfischerei und Handel und legte im Verein mit Lübeck 1241 den Grund zur Hansa, deren mächtigstes Glied sie ward. Hamburgs Glück stieg stets bis zu Anfang des 19. Jahrhs., dann wendete es der Stadt den Rücken. Vom Jahre 1806 bis 1814 hatte Hamburg, abgesehen von allen sonstigen Kriegsleiden, einen Verlust von 66 Mill. Francs. Eines der merkwürdigsten Ereigniße der Neuzeit ist der furchtbare Brand von 1842, welcher über 100 Menschen das Leben geraubt und einen Schaden von 90 Mill. Thaler angerichtet hat.

Hamburg liegt unter 53° 25′ n. Br., 27° 37′ ö. L., wird von Nebenarmen der Alster und Elbe durchflossen, ist Deutschlands erste Handelsstadt, hat eine große Anzahl Institute und Schulen für Unterricht und Wohlthätigkeit, viele Fabriken in den verschiedensten Industriezweigen und unter den 171,696 E. 7000 Jud. Der hiesige jährliche Waarenumsatz wird auf 300 Mill. Banco geschätzt. In Folge des erwähnten Brandes, der 4219 Gebäude zerstörte, hat Hamburg ein freundlicheres und großartigeres Ansehen gewonnen. — Die Städtchen Ritzebüttel und Kuxhafen haben lebhaften Verkehr. Begedorf a. d. Bille liegt in dem durch Fruchtbarkeit, Garten- und Obstbau ausgezeichneten Vierlande. Die Vierländer sind eingewanderte Holländer und zeichnen sich durch eigenthümliche Sitten und Gebräuche, Sprache und Tracht von ihren Nachbarn aus.

XXXIII. Die freie Stadt Lübeck.

Das Gebiet dieser Republik umfaßt 6,62 Q. M., wird von Holstein, Lauenburg und M.-Strelitz begrenzt und liegt 2 Meilen oberhalb der Travemündung in die Ostsee. Das Amt Begedorf ist Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich. Der Boden ist Marsch- und Geestland. Trave, Wakenitz, Steckenitz und der Steckenitz-Canal sind Wasserwege. Die Bewohner, 54,166 an der Zahl, leben in 3 Städten und 79 Dörfern, sind — 300 Katholiken und 500 Juden abgerechnet — Protestanten. Der Senat bildet die oberste Vollziehungs- und Berathungsbehörde. In Lübeck ist die höchste Gerichtsbehörde für die 4 freien Städte. Militär: 407 Mann. —

Im J. 1143 wurde von Graf Adolph II. von Holstein auf den Trümmern der Wilsenstadt Buku Lübeck erbaut, welches durch den Handel schnell emporblühte. Sein Handel verbreitete sich im 13. Jahrhunderte über ferne Meere, seine Flotten beherrschten die Ostsee und seine Stimme entschied in den Angelegenheiten der nordischen Reiche. Mit dem Sinken der Hansa sank auch Lübecks Glücksstern und verlor es während des 30jähr. Krieges seine welthistorische Bedeutung. Nach der Schlacht und dem Sturme Lübecks am 6. November 1806 wurde es von den Franzosen geplündert und 1810 dem französischen Reiche einverleibt. Im Jahre 1815 wurde das erschöpfte Lübeck als freie Stadt in den deutschen Bund aufgenommen.

Die immerhin noch wichtige Handelsstadt **Lübeck** liegt unter 53° 52′ n. Br., 28° 10′ ö. L., a. d. Trave, zählt 30,500 E. (einst 100,000), hat verschiedene Lehranstalten, Wohlthätigkeitsinstitute, Fabriken, lebhaften Handel, viele ansehnliche Gebäude mit Sehenswürdigkeiten und ist der

Sitz des Oberappell.-Gerichtes. Lübecks Hafen bildet die Stadt Travemünde, welche 1500 E., einen Leuchtthurm und eine besuchte Seebadanstalt hat. Begedorf a. d. Bille zählt 2500 E. —

II. Schweiz.

Flächeninhalt: 724,₉ Q. M.; 2,400,000 E.

Die Schweiz, nach ihren frühern Bewohnern, den Helvetiern, auch Helvetien genannt, wird von Deutschland, Italien und Frankreich umgeben und liegt zwischen 45° 50′ bis 47° 50′ n. Br. und zwischen 23° 31′ bis 28° 6′ ö. L., ist durch die Alpen und den Jura ein völliges Gebirgsland, bildet gleichsam die Akropolis von Europa und hat nur im N. Gegenden, die Hügelland und Hochebenen sind. Von den Alpen gehören hierher: die penninischen mit dem großen St. Bernhard; die lepontischen mit dem St. Gotthard und zum Theil auch Simplon; die graubündtner mit dem Vogelsberg und dem kleinen St. Bernhard; theilweise die rhätischen, ganz besonders aber die Berner Alpen mit dem Finsteraarhorn, der Jungfrau, dem Schreckhorn ꝛc. Die Alpen sind der Stolz des Schweizers, der an ihrem Fuße und an ihrem Schooße seine Heimath aufgeschlagen hat. Ihre Nähe wirkt einen unbeschreiblich weit reichenden Einfluß auf seine ganze Existenz aus. Sie bedingen theilweise sein natürliches und geistiges, sein geselliges und politisches Leben. Er liebt sie fast instinktmäßig; er hängt mit den verborgenen Wurzeln seines Gemüthes an ihnen, und sehnt sich, wenn er sie verlassen hat, immer wieder nach seinen Höhen zurück! Von dem Jura- oder dem Lebergebirge sind hier erwähnenswerthe Höhenpunkte: der Dole, Mont Tendre, Chasseron und Creux du Vent. Als eine besondere Merkwürdigkeit der Alpen sind zu nennen die Gletscher und Eisfelder, welche hier zusammen eine Fläche von 50 (100?) Q. M. bedecken und überall hin die reichsten Quellen zahlloser Bäche und Flüße ergießen; ferner die Lavinen, Schnee- und Bergstürze, welche Menschen, Höfe, ja ganze Dorfschaften begraben. — In der Schweiz zeigen sich 4 Hauptwasserscheiden, nämlich: die große nördliche, welche ihre Gewässer durch den Rhein dem Meere zuführt; die westliche, deren Abzugscanal die Rhone ist; die südliche, welche den Ticino und Po verstärkt; endlich die östliche, deren Gewässer

durch den Inn der Donau zueilen. Außerdem sind zu nennen: die Thur, Aar mit der Reuß, und der Ill als Nebenflüße des Rheins. — Die wichtigsten Pässe sind der über den großen Bernhard, über den Simplon, St. Gotthard und den Splügen. — Die Seen, eine der schönsten Zierden der Schweiz, sind zahlreich und der Mehrzahl nach von Dampfbooten befahren. Die größten von ihnen sind der Genfer- und Bodensee, zwischen welchen der ewig denkwürdige Vierwaldstädter- und der prächtige Züricher see wogen. Unter den Canälen ist der Linthcanal, welcher die beiden letztgenannten Seen verbindet, der wichtigste. — Die Schweiz hat ein nach der Oertlichkeit außerordentlich verschiedenes, im Ganzen aber sehr gesundes Klima. Im Hochgebirge herrscht im Winter sibirische Kälte, in den Niederungen weht milde, warme Luft, die südlichen Thäler erfreuen sich eines italienischen Himmels. Der Bise (N. O. Wind) bringt Trockenheit oder Kälte, der Föhn (S. Wind) plötzliches Thauwetter. Der letztere wüthet oft sehr verderblich auf dem Züricher- und Vierwaldstädtersee. — Die Schweiz ist reich an den wirksamsten Mineralwassern (Baden, Schinznach, Pfäffers ꝛc.); an Metallen aber wird nicht das Erforderliche gewonnen. Nur Salz und Eisen finden sich in etwas größern Quantitäten. Bergkrystalle von besonderer Schönheit liefern alle Höhen der Alpenketten. Der Boden eignet sich wenig für den Kornbau, bringt hauptsächlich Kartoffeln. Obst und Wein gedeihen an den Bergabhängen; die Waldungen sind ausgedehnt. Die Viehzucht bildet den Hauptnahrungszweig der Landleute und ist es ein großes Glück für den Aelpler, daß hier der Viehhandel kein Monopol der Juden ist; denn der Jude ist für den Bauern der größte Krebsschaden seines Standes und ein nimmersatter Blutegel der Gegend, wo er sich niedergelassen hat. Der Viehstand beträgt 1 Mill. großes, 1,200,000 kleines Vieh (Oberländer); $^1/_2$ Mill. Schaafe und ebenso viele Ziegen. Die Hirten nennt man S e n n e n, welche auf der Alp in Bretterhütten wohnen, weder Peitsche noch Stock führen, sondern denen die Heerden auf den Ruf der Stimme folgen, oder den K u h r e i h e n des Alphorns, eine eigenthümliche Melodie, verstehen. Die Milchwirthschaft producirt an Käse und Butter jährlich einen Werth von 8 Mill. Thlr. Bienen- und Seidenzucht sind nicht unbedeutend. Die Fischerei gibt eine relativ größere Ausbeute als die Jagd. Die Gemse bewohnt die höchsten Gipfel der Alpen und

wird unter vielen Gefahren leidenschaftlich gejagt. Die Industrie steht im Ganzen auf einer sehr hohen Stufe, ist aber ungleichmäßig im Lande vertheilt. Sie erstreckt sich hauptsächlich auf Baumwoll-, Wollen- und Seidenstoffe, Strohflechterei, Uhren- und Lederfabrikation. Der Handel ist ansehnlich und wird durch Eisenbahnen und Dampfschifffahrt sehr gefördert. Eine gleiche Zahl von Riesenbauten zur Beförderung der Communication hat im Verhältniß schwerlich ein anderer Staat. — 280 deutsche Meilen Telegraphenlinien i. J. 1860. — Basel, Solothurn, Genf Zürich und St. Gallen sind die wichtigsten Handelsplätze. Für das Unterrichtswesen ist gut gesorgt und die Bildung verbreitet sich durch alle Schichten des Volkes. Es gibt 5500 Gemeinde-Primärschulen, viele Real-Secundärschulen, Gymnasien, Seminarien, 2 sogen. Akademien und 3 Hochschulen. Die sittlichen Zustände sind befriedigend. Die Sprache ist deutsch mit rauhen Tönen, nach Frankreich hin französisch, Italien zu italienisch und in einigen Gegenden von Graubündten romanisch oder ladinisch. Die Schweizer haben sich schon von frühe her durch die Tugenden der Biederkeit, Einfachheit, Treue, Gastfreiheit und Uneigennützigkeit ausgezeichnet. Sie sind von kräftigem Körperbau mit schwarzen Augen und Haaren, haben derbe Manieren, sind tapfer, voll Liebe zur Freiheit und zum Vaterland. Tracht, Sitten und Gebräuche sind nach den verschiedenen Cantonen und Thälern merklich verschieden. Im Allgemeinen liebt der Schweizer die Büchse leidenschaftlich. Die Mehrheit der Einwohner (1,450,000) bekennt sich zur reformirten Kirche; die Minderzahl ist — 1000 Mennoniten und 3000 Juden abgerechnet — katholisch und steht unter 6 Bisthümern. — 62 Stdte., 101 Mktfl., 7400 D. 2c. — Ein stehendes Heer gibt es in der Schweiz nicht; jeder waffenfähige Mann ist von seinem 20.—45. Jahre wehrpflichtig und kann zur Zeit der Noth das Militär auf über 100,000 Mann gebracht werden. — Die Schweiz ist ein aus 22 Cantonen bestehender Bundesstaat. Die Bundesverfassung von 1848 bestimmt: Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung ausgeübt, welche aus dem Nationalrath und dem Ständerath besteht und in Bern ihren Sitz hat. —

Von Jul. Cäsar wurden die Helvetier dem römisch. Reiche unterworfen und blieben bei demselben bis zur Völkerwanderung. Dann durchzogen Ostgothen, Alemannen

und Burgunder das Land, welches darauf unter die fränkische Herrschaft kam. Vom 11. Jahrhundert an war Helvetiens Schicksal mit dem des deutschen Reiches verknüpft und blieb es bis zur Zeit, wo die Krone dieses Wahlreiches erblich zu werden anfing. Der weise Kaiser Rudolph von Habsburg schonte die Rechte und Freiheiten des Landes, aber sein Sohn Albrecht suchte es durch tyrannische Gewaltthat mit seinem österreichischen Erbe zu verbinden. Dieses hatte den anfangs so kleinen ewigen Bund der Eidgenossen Uri, Schwyz und Unterwalden in's Leben gerufen, dem nach und nach andere Kantone beitraten und da Schwyz unter ihnen der mächtigste war, so wurde Helvetien nach ihm Schwyz oder Schweiz genannt. Die Schlachten bei Morgarten 1315, Sempach 1386 und Näfels 1389 sicherten des Bundes Bestand und nach der Ueberwindung Karls des Kühnen von Burgund 1476 waren die Schweizer die gefürchtetsten und gesuchtesten Krieger Europas. Im 16. Jahrhund. führte die Reformation Zwingli's und Calvins gewaltige Bewegungen und schwere Bürgerkriege herbei. Im Jahre 1798 machten die Franzosen mit Gewalt der Eidgenossenschaft ein Ende, indem sie die helvetische Republik an deren Stelle setzten. Das Jahr 1815 stellte die schweizerische Eidgenossenschaft aus 22 Kantonen wieder her. Nach dem Sonderbundskriege 1847 erhielt die schweizerische Verfassung ihre dermalige Gestalt. —

A. Die ehemaligen Vororte.

1. Kanton **Zürich**: 32,$_{33}$ Q. M.; 281,000 deutsche Einw. (6700 Kath.); Beitritt zum Schweizerbunde a. 1351. Dieser Kanton ist der geistige Mittelpunkt der deutschen Schweiz; denn kein Kanton enthält wie dieser eine solche Fülle der verschiedensten Lebensentwickelungen und eine so große Zahl gebildeter, gelehrter und unterrichteter Männer; keiner ist auch von der Natur so glücklich begünstigt durch Fruchtbarkeit des Bodens, Milde des Klimas, reichen Wein-, Getreide- und Obstbau, vereint mit lebhafter Industrie und Handel. **Zürich**, unter 47° 22′ n. Br., 26° 12′ ö. L., wird von der Limmat durchflossen, hat eine Universität und mehrere Lehranstalten, lebhaften Handel, starke Industrie und 18,000 E. Zürich ist das „schweizerische Athen." Geßners Vaterstadt, 1730. Die Ufer des 8½ St. langen und 42 Min. breiten Zürichersees sind überaus reizend. Bei dem Flecken Rapperswyl führt eine 4800′ lange hölzerne Brücke über ihn. Erste schweizer. Eisenbahn von Zürich nach Baden. Winterthur ist eine Stadt mit Fabriken, Gymnasium und 6000 E. Eglisau am Rhein treibt Weinbau und Schifffahrt. Das Dorf Laufen ist berühmt durch den herrlichen Rheinfall; 80′ h. und 300′ br. — Beim Flecken Andelfingen beginnt das herrliche Flachthal. Horgen und Meylen mit 4 — 5000 E. liegen am Zürichersee. —

2. Kanton **Bern:** 120,$_{83}$ Q. M.; 458,350 E. (54,045 Kath.) größtentheils deutschen Stammes; Beitritt zum Bunde a. 1353. Hier sind Helvetiens höchste Alpen und das Berner Oberland enthält die erhabensten Naturschönheiten. Von der Aar durchfloßen. — **Bern**, unter 46° 56′ n. Br., 25° 7′ ö. L., in einer herrlichen Gegend a. d. Aar erbaut, ist eine der größten und schönsten Städte der Schweiz, seit 1848 Bundesstadt, hat 30,000 E., eine Universität, ansehnliche Fabriken und lebhaften Handel. Alb. Hallers Geburtsort, 1708. In der Nähe liegt Hofwyl, früher mit Fellenbergs berühmtem Erziehungs-Institut. Langnau im Emmenthal ist eines der schönsten und reichsten Dörfer des Kantons mit 5500 E. und starker Käsebereitung. Die Stadt Thun spiegelt sich im Thunersee, welcher 3¾ St. lang, ⅔ St. breit, 720 F. tief ist und mit dem beinahe gleich großen Brienzersee durch die Aar zusammenhängt; 5000 Einwohner. Nahe liegt das Gurnigelbad. Oberhalb des Brienzersee's beginnt das malerische Haslithal, wo vielleicht der schönste Menschenschlag der Alpenvölker lebt. Der Markt Saanen ist durch seine Käsebereitung berühmt. Im Lauterbrunnerthal ist merkwürdig der Staubbach oder Pletschbach, welcher in zwei schäumenden Strömen über eine 800′ hohe Felsenwand herabstürzt und in den feinsten, blendend weißen Staub mit ewig wechselnden Regenbogen sich auflöst. Das Thal Grindelwald am Fuße der Jungfrau hat Gletscher, die unten 2000 F. breit sind. Erlach am Bielersee ist ein Städtchen. Auf der Petersinsel hielt sich Rousseau 1765 auf. Biel am — ? hat 3500 E. und Gymnasium. Pruntrut, 3000 E., Gymnasium und das ehemalige Residenzschloß des Fürstbischofs von Basel.

3. Kanton **Luzern:** 27,$_{71}$ Q. M.; 132,843 Kath., 1563 Ref.; liegt im Herzen der Schweiz und trat 1322 dem Bunde bei; im S. hohes Berg-, sonst Hügelland mit Ackerbau. — **Luzern**, unter 47° 3′ n. Br., 25° 58′ ö. L., von der Reuß durchfloßen, hat 11,424 E., ist der Sitz des päpstlichen Nuntius in der Schweiz und hat höhere Lehranstalten. Die beiden Freischaarenzüge von 1844 und 1845 gegen Luzern bereiteten dem Kantone ruhmvolle Tage; im Sonderbundskriege unterlag er aber der Uebermacht der Feinde. Der Flecken Sempach am See gl. N. bleibt für alle Zeiten denkwürdig durch den Heldenmuth Arnolds von Winkelried — 1386. Sursee und Willisau sind Städte. Zwischen dem Pilatusberge und Pilatussee liegt das Thal Entlibuch, bewohnt von den tapfersten und derbsten Berghirtrn.

B. Die Urkantone.

4. Kanton **Uri:** 19,$_{85}$ Q. M.; 15,000 Kath.; deutscher Abkunft; ein ächtes Alpenland. — **Altdorf**, großer Flecken a. d. Reuß mit 2100 E. Ein Thurm steht auf dem Platze jener Linde, unter welcher Tells Söhnchen stand, als ihm der Vater den Apfel von dem Haupte schießen mußte. Tellsbrunnen, 100 Schritte davon entfernt, bezeichnet die Stelle, wo Tell stand, als er den Pfeil abschoß. Den Hafen von Altdorf bildet Flüelen. Im nahen Dorfe Bürglen wurde Tell geboren. Der Vierwaldstädtersee ist 7½ St. lang, ¼ St. breit, und liegt eingeklemmt und gewunden zwischen 6 — 8000 F. hohen Felsen, so recht eigentlich im Mittelpunkte der Schweiz und in ihrem historischen Urleben, denn rund um sein Becken ziehen sich die Staaten, welche die erste Eidgenossenschaft bildeten. Kein Schweizersee hat so großartige Umgebungen, eine solche Mannigfaltigkeit von Natur-Scenerie, einen solchen Wechsel von Licht! Schneeige Häupter und Gletscher steigen in Uri auf; liebliche Matten ziehen an

den Abhängen hin, das tiefe Grün der Gebirgstriften wechselt mit Wald und naktem Gestein, mit senkrechten Felsenmauern und den freundlichsten, sonnenglänzenden, fruchtbaren Thal- und Uferrändern, die eine gütige Himmelshand reich gesegnet hat. Dort befindet sich auch das geschichtlich denkwürdige Rütli oder Grütli und in seinem Wasser spiegeln sich der viel besuchte Rigi, der zackige Pilatus und die Tellskapelle. Andermatt ist ein hübscher Flecken und berühmt durch die Gotthardsstrasse mit der alten und neuen Teufelsbrücke und dem Dorfe Göschenen.

5. Kanton **Schwyz**: $15{,}_{96}$ Q. M.; 44,200 Kath., deutscher Abkunft und Zunge; die Wiege der Schweizer Freiheit; ohne Gletscher und ewigen Schnee, ausgenommen an der Ostgrenze (Reiselstock 8632') und hat lachende Thäler. — **Schwyz**, unter 47° 1' n. Br., 26° 18' ö. L., hübsch erbaut, und in reizender Lage am Fuße des Hackenberges, hat 5500 E. und eine latein. Schule. Steinen, Wohnort Staufachers; Küßnacht mit 3000 E., am Fuße des Rigi (5723') und am Vierwaldstädtersee; nahe die „hohle Gasse," wo Tell den Vogt Geßler erschoß; und Brunnen mit 1600 E., wo die Schweizer den „Ewigen Bund" schlossen, sind bemerkenswerthe Orte. Der Flecken Einsiedeln hat mit Zubehör 7000 E., eine berühmte Benediktinerabtei und ist einer der berühmtesten Wallfahrtsorte der kath. Welt. Dem Kloster gehört die Insel Ufnau im Züricherſee, wo Ulrich von Hutten 1523 starb.

6. Kanton **Unterwalden**: $12{,}_{4}$ Q. M.; 25,138 Kath., welche die deutsche Sprache reden; ganz gebirgig und durch den Kernwald in die beiden Halbkantone Obwalden und Nidwalden geschieden. — **Sarnen** in Obwalden liegt am See gl. N., hat 3500 E. und ein durch seine Trophäen merkwürdiges Rathhaus. In dem nahen Sachseln ruht Nicolaus von der Flüe, † 1487. Das Engelbergerthal führt zum Fusse des Titlisberges (10,000'), dessen Spitze im Sommer noch Abends 10 Uhr von der Sonne beleuchtet wird. — **Stanz** in Nidwalden hat 3000 E., Gymnasium nnd viele Sehenswürdigkeiten, darunter das Haus des Helden Arnold von Winkelried, der im romantischen Melchthale geboren wurde.

C. Die alten Kantone.

7. Kanton **Glarus**: $13{,}_{2}$ Q. M.; 30,200 E. (5000 Kath.); Bundesbeitritt 1352; ein wahres Alpenland (Tödi 11,800' h.); dabei sehr gewerbig. — **Glarus** hat 4826 E., bereitet den besten Schabzieger, hat ein Gymnasium, einige Fabriken, starken Handel und brannte vom 10. auf den 11. Mai 1861 fast ganz ab. Das Klön-, Linth- und Sernfthal sind berühmt durch ihre romantische Lage. Im letztern liegt das Dorf Elm am Schindlenberge, durch welchen das Martinsloch von einer Seite zur andern geht, so daß zu Martini die Sonne durch dieses Loch auf den Kirchthurm zu Elm scheint. Näfels ist geschichtlich merkwürdig durch die Schlacht von 1388.

8. Kanton **Zug**: $4{,}_{03}$ Q. M.; 17,500 E.; Kath.; Deutsche; Bundesbeitritt 1352; theils Flach-, theils niederes Gebirgsland. — **Zug**, in herrlicher Lage und am See gl. N., ist eine Stadt mit 3500 E., hat ein Gymnasium, bedeutende Seidenmanufakturen und starken Handel. Am Berge Morgarten fiel 1315 eine mörderische Schlacht zwischen den Schweizern und Oesterreichern vor.

9. Kanton **Freiburg**: $26{,}_{6}$ Q. M.; 99,900 E. (87,800 Kath.); der Mehrzahl nach französischen, im Uebrigen deutschen Stammes; im N. Flachland, im S. hohe Felsberge. Bundesbeitritt 1481. — **Frei-**

burg im Uechtland, unter 46° 48′ n. Br., 24° 48′ ö. L. u. an der Saane, über welche eine kunstvolle 834′ lange Hängebrücke führt, erbaut, ist eine der interessantesten Städte der Schweiz, der Sitz eines Bischofs, hat den höchsten Thurm der Schweiz, Lyceum, Gymnasium und 9000 E. In der court chemin dient das Pflaster den Häusern einer niedrigern Strasse zur Bedachung. In der obern Stadt spricht man französisch, in der untern deutsch. Unfern ist die in Felsen gehauene Einsiedelei „Magdalenen-Höhle". Beim Städtchen Murten schlugen die Eidgenossen Karl den Kühnen 1476. Für das nunmehr von den Franzosen zerstörte Beinhaus, welches die Gebeine der Erschlagenen barg, steht daselbst ein Obelisk mit der Inschrift: Victoriam XXII. Jun. 1476 patrum concordia partam novo signat lapide respublica Friburgensis 1822. Greyerz ist ein Städtchen mit 1500 E. und berühmt durch seine Käsebereitung.

10. Kanton **Solothurn**: $12_{,01}$ Q.M.; 69,674 E. (8000 Reform.), deutscher Abkunft und Zunge; vom Jura in mehreren Ketten durchstrichen. Bundesbeitritt 1481. — Ackerbau und Viehzucht. — **Solothurn**, a. d. Aar schön erbaut, ist der Sitz des Bischofs von Basel, hat 5400 E., einen prächtigen Dom, Lyceum mit einer kath. theol. Fakultät, Gymnasium, ein an alten Waffen reiches Zeughaus und starken Speditionshandel. Bei dem Markte Dornach schlugen 1499 6000 Schweizer 15,000 Oesterreicher. Die Umgegend heißt „das Schwarzbubenland".

11. Kanton **Basel**: $8_{,71}$ Q. M.; meist ebenes und fruchtbares Land; zerfällt in die zwei von einander unabhängigen Theile Basel-Stadt und Basel-Land. Ersterer zählt 30,000 E. (11,300 Kath.), letzterer 48,000 E. (9100 Kath.) — Die altmodische, auf dem Grenzpunkte zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz, a. d. Rheine und unter 47° 33′ n. Br., 25° 15′ ö. L. erbaute Stadt **Basel** ist durch Kunst und Natur zum Handel bestimmt und dem Umfange nach die größte Stadt der Schweiz, hat 30,000 E., 6 Vorstädte, darunter Klein-Basel, und eine — seit der Reformation sehr herabgekommene — Universität. Hier wurden der Mathematiker Euler und der Maler Holbein geboren. Das Concilium von 1431—1448 war in kirchlicher Beziehung für die ganze Christenheit das, was 1848—1849 die Frankfurter Nationalversammlung in politischer Beziehung für Deutschland war; ähnliche Tendenz, ähnliche Stellung, ähnliche Erfolge und ähnliches Ende. Separatfriede von 1795. Der Winkel, welchen hier der Rhein bildet, wird Alemannenwinkel genannt. — Liestall, Hauptort von Basel-Land, hat 2500 E., Obstbau und viele Fabriken; Saline Schweizerhall. St. Jakob, unfern Basel, ist geschichtlich denkwürdig durch die Schlacht, in welcher am 26. Aug. 1444 1500 Schweizer gegen 30,000 Franzosen bis auf den letzten Mann kämpfend 8000 Feinde und 1100 Pferde erschlugen. Augst, Dorf am Rhein, soll auf der Stelle von Augusta Rauracorum erbaut sein.

12. Kanton **Schaffhausen**: $5_{,46}$ Q. M.; 35,600 E. (1450 Kath.); Deutsche; fruchtbar, ohne hohe Gebirge. — Bundesbeitritt 1501. — Die ummauerte Stadt **Schaffhausen** liegt in einem fruchtbaren Thalrande am Rhein, hat 8000 E., ein Gymnasium, bedeutende Fabriken, beträchtlichen Handel und ist Geburtsort des Historikers J. v. Müller. Das Castell Unnoth ist röm. Ursprungs. Rheinfall. Bei Tayningen wächst der beste Wein im Kanton. Neukirch und Stein am Rhein sind kleine Städte.

13. Kanton **Appenzell**: sehr gebirgig (Säntis 7200', Obermesmer 7800' h.) Viehzucht und Fabrikwesen; zerfällt in die Hauptkantone Außerrhoden (4 Q. M.; 42,750 Reform., 880 Kath.) u. Innerrhoden (3 Q. M.; 11,300 Kath.; 50 Reform.). Bundesbeitritt 1513. — **Appenzell** in Inner-Rh. ist ein hübscher, alter Flecken mit 3000 E., großen Fabriken für Leinwand, und Handel. — **Trogen** in Außer-Rh., Flecken, hat 2600 E. und starken Leinwandhandel. Herisau, bedeutender Fabrikort mit 8400 E.; Gais, hübsches Dorf mit 3000 E., einem Gesundbrunnen und Ziegenmolkenkur. — Im Kanton Appenzell ist das Leben noch wie es sein soll: urkräftig, unzersplittert, mühevoll, aber lohnend.

D. Die neueren Kantone.

14. Kanton **St. Gallen**: $53,_{57}$ Q. M.; 170,000 E. (106,000 Kath.); im N. flaches, im S. Gebirgsland; Bundesbeitritt 1798. — **St. Gallen**, unter 47° 27' n. Br., 27° 1' ö. L. und zwischen der Sitter und Steinach erbaut, ist eine der ersten Fabrik- und Handelsstädte der Schweiz, der Sitz eines Bischofs, hat höhere Lehranstalten, uralte Benediktinerabtei, 12,000 E. und wurde vom heil. Gallus, der hier die Heiden bekehrte, gegründet. In dem prächtigen Dome sind schätzenswerthe Kunstwerke. Die Umgegend der Stadt ist reizend. Rorschach am Bodensee hat bedeutenden Transito und 2500 E.; Rappers wyl am Zürichersee, über den hier eine 4800 F. lange hölzerne Brücke führt, 2000 E., große Spinnereien, Bleichen und Färbereien. Rheineck, nahe dem Einflusse des Rheins in den Bodensee, treibt Weinbau; 1800 E. In dem wilden Taminathale liegt der besuchte Badeort Pfeffers. Lichtensteig hat Baumwollfabrikation und 1000 E. Das Städtchen Wallenstadt am gleichnam. See hat 1200 E. und lebhaften Handel. Der See ruht erhaben und herrlich zwischen seinen senkrechten Felsenmauern und hat unter allen Schweizer-Seen den düstersten Charakter. In der ehemaligen Grafschaft Toggenburg liegt das Dorf Wildhaus, Geburtsort Zwingli's.

15. Kanton **Graubündten**: 140 Q. M.; 89,900 E. (38,050 Kath), welche romänisch und churwelsch reden; von vielen und mächtigen Gebirgen durchzogen; aus drei Freistaaten oder Bünden, nämlich dem Grauen-Bund, Gotteshaus-Bund und dem Bund der Zehngerichte bestehend; Bundesbeitritt 1798. — **Chur**, unter 46° 51' n. Br., 27° 10' ö. L. und unweit des Rheins, ist der Sitz eines Bischofs, hat gute Unterrichtsanstalten und 6200 E., herrlichen Dom, guten Obst- und Weinbau. S.W. von Chur befindet sich der schauerliche Felsweg Via mala. Das rauhe Thal Engadin ist 18 St. lang, wird in Ober- und Unter-Engadin getheilt, liegt 6000 F. ü. d. M. u. entsendet die Quellen des Rheins. In der Nähe der Stadt Mayenfeld zieht sich der Paß Luziensteig am Rheine hin. Ilanz, die erste und oberste Stadt am Rheine, ist prächtig gelegen. Disentis liegt in der Vereinigung des Vorder- und Hinterrheins. Daselbst ist auch das Dorf Reichenau, wo Louis Philipp, der nachmalige König der Franzosen, Lehrer einer Erziehungsanstalt war. St. Moriz, an den Quellen des Inn, hat den kräftigsten Sauerbrunnen in der Schweiz. Splügen ist ein Flecken am gleichnam. Passe.

16. Kanton **Aargau**: $23,_{7}$ Q. M.; 199,900 E. (91,200 Kath.); meist eben und nur von Niederungen des Jura durchzogen; sehr fruchtbar an Getreide, Obst und Wein; Bundesbeitritt 1803. — **Aarau**, an der Aar hübsch erbaut, hat viele Fabriken, die schweizerische Kanonen-

gießerei, und 5153 E. Zofingen, Bruck, Laufenburg und Klingnau sind kleine Städte. Baden oder Oberbaden an der Limmat hat sehr berühmte warme Bäder und 2000 E. In der Nähe des Badeortes Schinznach liegt das Stammschloß der österr. Kaiserfamilie Habsburg. Auf dem Wege von hier nach dem Städtchen Rheinfelden wurde Kaiser Albrecht I. 1308 von seinem Vetter Johann ermordet. Zurzach am Rhein hat großen Lederhandel.

17. Kanton **Thurgau**: $12{,}_6$ Q. M.; 89,000 E. (22,000 Kath.); ebener Boden, mit Hügeln wechselnd; sehr fruchtbar und malerisch schön. Bundesbeitritt 1798. — **Frauenfeld** a. d. Murg hat 3500 E., ein uraltes Schloß und blühende Seidenmanufakturen. Bischofszell a. d. Thur, Arbon und Steckborn am Bodensee sind kleine Städte. In dem Schlosse Gottlieben, nahe bei Constanz, saßen J. Huß und Papst Johann XXIII. 1415 gefangen. Romanshorn am Bodensee hat eine hübsche Lage.

18. Kanton **Tessin**: $48{,}_{81}$ Q. M.; 130,337 Kath., welche, 900 Deutsche abgerechnet, die italien. Sprache reden; im N. schauerliche Berge und Gletscher; in den S. Thälern edle Früchte; Bundesbeitritt 1803. — Tessin ist ein armer Kanton. Jährlich wandern wohl 10,000 Menschen aus, um in den großen Städten Italiens Brod und Arbeit zu finden. Die Kaminfeger, Lastträger, Kastanienbrater, Kellner, Käsehändler und wandernden Glaser, welche man in Italien antrifft, sind zum Theil Bürger der Republik Tessin. — **Bellinzona** oder Bellenz, unter 46° 15′ n. Br., 26° 37′ ö. L. erbaut, hat 3 Schlösser, Gymnasium, starken Transito zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien und 2000 E. Locarno am schönen Lago Maggiore, und Lugano am See gl. N. sind Städte mit 1800 und 5200 E.

19. Kanton **Waadt** (Pays de Vaud): $55{,}_{75}$ Q. M.; 200,000 E. (6850 Kath.); meist franzöſ. Sprache. Bundesbeitritt 1803. — Dieser Winzer-Kanton ist auf viele Meilen hin ein großer, blühender Garten, wo Terrasse über Terrasse liegt. Frucht- und Weingärten dehnen sich auf viele Stunden aus, und diese glücklichen Gestade am Lemanersee gleichen einem unermeßlichen Landschaftsbilde, zu welchem Maler ihre Pinsel in die schönsten Farben tauchten, um Sehnsucht und Verlangen in der Brust des Beschauers aufzuwecken. Ja, gewiß, dieses Land am See hat etwas Arkadisches, nur sind die Waadtländer keine sanften träumerischen Hirten und Schäfer. Es ist ein Land voll Bauern, denn die Städtebewohner sind größtentheils auch weiter nichts als Ackerleute, Viehhirten und Winzer. Die Industrie beschränkt sich auf einige Baumwollen-, Tabaks- und Uhren-Fabriken. — **Lausanne** ist wegen der hübschen Lage am Genfersee und des milden Klima's Lieblingsaufenthalt der Fremden, hat 18,600 E., einen prächtigen Dom, guteingerichtete Unterrichtsanstalten und Fabriken. Vevay (Vivis) am —? mit 5300 E. und Fabrikfleiß, Neuß oder Nyon und Morsee sind angenehme Orte mit 5300, 2500 und 3300 E. Bei dem hübschen Dorfe Bex mit 3000 E., sind Schwefelbäder und eine reiche Saline. Am Neuenburgersee liegt Yverdun oder Iferten mit 3600 E., Taubstummen-Institut, Mineralbad, und berühmt durch Pestalozzi's Lehranstalt. Granson am —? ist geschichtlich denkwürdig durch den Sieg der Schweizer 1476. —

E. Die jüngsten Kantone.

20. Kanton **Wallis**: $78{,}_{38}$ Q. M.; 81,600 E. (Kath.), theils Franzosen, theils Deutsche und 2500 Italiener; ein von Bergen und

Gletschern umschlossenes und 36 St. langes Thalland; Bundesbeitritt 1815; zerfällt in Ober- und Unterwallis — **Sitten** oder Sion, 46° 14′ n. Br., 25° 1′ ö. L., unweit der Rhone, und in überaus milder Gegend gelegen, ist der Sitz eines Bischofs, hat gute Lehranstalten, 3000 E. und röm. Alterthümer. Der Flecken Leuk besitzt warme Bäder, 1100 E. und führt von ihm ein Paß über den Gummi nach dem Berner-Oberlande. In der Nähe liegt das Dorf Albinen, zu dem man nur mittelst 8 ungeheurer Leitern steigen kann. Am Anfange der Simplonstrasse ist der Flecken Brieg mit silberglänzender Schieferbedachung und nahen warmen Bädern. — Von der Stadt Martigny oder Martinach führt ein Paß über den großen St. Bernhard nach Italien, berühmt durch Napoleons I. Uebergang 1800. Südlich von hier beginnt das Banienthal, wo die kühnsten und geschicktesten Gemsenjäger des Walliserlandes sind. Der Flecken St. Maurice in Unterwallis ist in dem Engpaß zwischen den steilen Alpenspitzen Dent de Midi und Dent de Morcle erbaut. In der Nähe bildet die Salenche den 500′ h. Wasserfall Pissevache.

21. Kanton **Neuenburg** oder Neufchatel: 13,₂₂ Q.M.; 70,800 E. (5600 Kath.), die größtentheils französisch, aber auch viel Deutsch reden; seit 1849 selbstständiger Kanton; Bundesbeitritt aber schon 1815; durch den Jura gebirgig, mit fruchtbaren, besonders weinreichen Thälern; viele Fabriken. — **Neuenburg** am See gl. N. ist eine wohlhabende Stadt mit 7800 E., einem Schlosse und Gymnasium, bedeutenden Fabriken und starkem Handel. Die Umgegend ist reich an herrlichen Gärten und Landhäusern. Der See hat 6 Ml. Länge, 1½ Ml. Breite, 400 F. Tiefe und ist plötzlichen Windstößen ausgesetzt. Valengin hat ein altes Schloß und 500 E.; Locle 8000 E. und unterirdische Mühlen, und Lachaux de Fonds 17,000 E. Die beiden letzten, sehr wohlhabenden Orte sind fast nur von Uhrenmachern, Goldschmieden und Spitzenklöpplern bewohnt. Val Travers ist ein Dorf von ähnlicher Beschaffenheit.

22. Kanton **Genf** (Genève): 4,₃₁ Q. M.; 64,200 E. (29,764 Kath.), welche französisch reden und sich durch Fabrikfleiß und Handel auszeichnen; ebenes Land, warmes Klima, hohe Fruchtbarkeit an Wein und Obst. Bundesbeitritt 1815. — Das wohlgebaute **Genf** liegt unter 46° 12′ n. Br., 23° 48′ ö. L. am Ausfluß der Rhone aus dem Genfersee, in ungemein schöner Lage, hat 31,000 E. (9322 Kath.), ist wohlhabend durch Fabriken und Handel, besitzt eine reform. Universität, einen Dom, Taubstummen-Institut, Gymnasium und ein musterhaftes Strafarbeitshaus. Hier lehrte und starb Calvin. Carouge ist eine blühende Fabrikstadt mit 4500 E., und Versoix am Genfersee ein hübscher Flecken mit 1500 E. und lebhafter Spedition. Der See, obwohl bogenförmig sich krümmend, erscheint dennoch meerartig unabsehbar und da er an 1000 F. tief ist, haben seine sturmbewegten Wasser die Macht und Größe der Meereswogen. Die prachtvolle und großartige Umgebung, die milde Natur voll Blüthen und Saft, die große Anzahl Segelschiffe, Barken, Gondeln und Dampfern: das Alles gibt Bilder voll Wechsel, Schönheit und Pracht, die sich tief empfinden lassen. —

III. Italien.

Flächeninhalt $5683,_{928}$ Q. M.; 26 Mill. E.

Italien liegt im S. von Europa, hinter Deutschland und der Schweiz, erstreckt sich von 36°40' bis 46°30' n. Br., 23°19' bis 36°15' ö. L., besteht eines Theils aus dem Festlande oder der von den Apenninen erfüllten Halbinsel Italien, und andern Theils aus den Inseln Sardinien, (Sandaliotis) Corsica, Sicilien, (Trinacria) Malta und mehreren kleinern Inseln. Das Festland wird im N. durch die Alpen von der Schweiz und Deuschland, im O. durch das Adriameer von Dalmatien und der Türkei getrennt, im S. befindet sich das jonische Meer, im W. das Mittelmeer und auf der Grenze gegen Frankreich die Seealpen. Am S. Fuße der Alpen breitet sich die Ebene der Lombardei aus, Italiens schönster und fruchtbarster Theil. Andere Ebenen sind: die am untern Arno, die Campagna di Roma und die Campagna Felice. Das Adriameer mit dem Busen von Venedig, der Rhede von Manfredonia und der Straße von Otranto; das jonische Meer mit dem Golf von Tarent und der Straße von Messina; das tyrrhenische Meer mit den Golfen von Policastro, Salerno, Neapel, Gaeta und Genua sind Theile des Mittelmeeres (im weiteren Sinne), welche Italien bespülen. Die Straße von Bonifacio trennt Corsica von Sardinien. Außer dem Po, Padus, und der Adige (Etsch) sind lauter Küstenflüße vorhanden. Von diesen nennen wir den Var, Serchio, Arno, Ombrone, Tiber, Garigliano und Volturno, die in das Tyrrhenermeer fließen; Isonzo, Tagliamento, Lipenza, Piave und Brenta, die dem Adriameere angehören. Von den zahlreichen Seen sind die wichtigsten: der Genfer- oder Lemanersee, der Lago Maggiore (8 Ml. l., 2 Ml. br. und 340' t.) mit den berühmten borromäischen Inseln; der Luganersee (5 Ml. l. ½ Ml. br. und von steilen Ufern umgeben), der Comersee (4½ M. l., ¾ M. br. und reich an schönen Ansichten); der Iseosee (lacus Sabinus), etwas kleiner als der vorige; und den Gardasee (lacus Benacus), einer der merkwürdigeren Alpenseen. Die im Alterthume berühmten Seen sind der Lago di Perugia, lacus Trasimenus, Lago di Bolsena, lacus Volsiniensis, Lago di Bracciano, lacus Sabatinus, und Lago di Celano, lacus Fucinus. — Das Klima Italiens ist äußerst mild; in Mittel- und Süd-Italien kennt man kaum

Eis und Schnee, ausgenommen in den Berggegenden. Der Oelbaum und die Orangen, kostbare Weine, die feinsten Südfrüchte, das Zuckerrohr ꝛc. gedeihen und überwintern im Freien, und man darf sich nicht wundern, wenn dieses herrliche Land dem Nordeuropäer als ein Eden erscheint und er dasselbe zum Ziel- und Lichtpunkte seiner Reisen wählt. Land, Gebirge, Meer und Himmel prangen in einer uns unbekannten Farbenpracht. Erdbeben, Vulkane (Vesuv, Aetna, Stromboli) und der schlimme Sirocco sind aber Landplagen dieses Paradieses. Sehr schädlich sind auch in manchen Gegenden, namentlich den Maremmen am Mittel-Meere, die dem Boden entströmenden und unter dem Namen Malaria bekannten Dünste. Wenn das Pflanzenreich seine Gaben in der größtmöglichen Mannigfaltigkeit und üppiger Fülle spendet, so ist das Mineralreich arm. Berühmt jedoch ist der carrarische Marmor. Alle unsere Hausthiere sind auch in Italien gewöhnlich. Die Alpen liefern wilde Thiere, sogar noch Bären und Wölfe; das Meer gewährt außer den Fischen ꝛc. vortrefflich schöne Korallen.

Die Italiener — in 958 St., 1491 Mktfl. und 20,613 D. lebend — bilden ein Mischlingsvolk aus deutschen, griech. und röm. Völkerschaften, sprechen vornehmlich: italienisch, altgermanisch, neugriechisch und eine aus der arabischen und italien. Zunge entstandene Sprache auf der Insel Malta. Herrschende Religion ist die kath. — Die Industrie liefert vorzugsweise Stroh- und Seidenwaaren, Glas, Fayence, Seife, künstliche Blumen und Maccaroni. Der Handel ist von Belang und als die wichtigsten Handelsplätze gelten: Mailand, Turin, Verona, Alessandria, Florenz, Rom, Venedig, Genua, Savona, Livorno, Neapel, Palermo. Im J. 1860 hatte Italien 500 d. Ml. Telegraphendrähte. — Die Italiener sind nicht sehr groß, aber kräftig gebaut, verbinden Lebhaftigkeit mit Ernst, leben im Essen und Trinken mäßig — Trunkenheit macht unehrlich. Als Fehler nennt man Rachsucht, Eifersucht, Zorn, Trägheit und Unreinlichkeit. Die Italiener sind endlich ein künstlerisches Volk und in dieser Eigenschaft glänzt ihr Ruhm am reinsten und höchsten. —

Die Geschichte Italiens (Saturnia, Oenotria, Hesperia, Ausonia) gehört anfänglich dem dunklen Sagenkreise an. Wahrscheinlich bestanden seine ersten Einwohner aus Völkerschaften des s. g. pelasgischen oder griechisch-lateinischen Zweiges, welche zu Land von Osten her eingewandert sind.

Zur Zeit, als Remus und Romulus Rom gründeten (754 v. Chr.), werden besonders die Etrusker, Latiner und Sabiner genannt. Die Geschichte des Landes wird erst durch die Römer, welche allmälig die ganze Halbinsel und von hier aus fast die ganze damals bekannte Welt eroberten, aufgestellt. Luxus und Sittenverderbniß verweichlichten aber das röm. Volk, namentlich unter den Kaisern, deren erster Octavius Augustus und deren letzter Romulus Augustulus war. Der 500jähr. Herrschaft Roms machte die Völkerwanderung ein Ende. Ostgothen, Longobarden, Franken und dann die deutschen Könige, die nach dem Vorbilde Karls M. bis nach dem Untergange der Hohenstaufen am Liebsten die röm. Kaiserkrone trugen, folgten sich in dem theilweisen Besitze der Halbinsel. Die in Folge geschehener Theilung des Landes entstandenen Monarchien und Republiken hatten keinen politischen Zusammenhang miteinander, sondern waren stets in äußere und innere Streitigkeiten zwischen Guelfen und Ghibellinen verwickelt. Gegen den Schluß des 15. Jahrh. hielten sich die italienischen Staaten das Gleichgewicht, dieses wurde aber gestört, als Frankreich 1494 Neapel zu erobern suchte. Nach langem blutigen Kriege erhielt Spanien, das in Mailand, Neapel und Sardinien gebot und Florenz 1530 zu einem Herzogthum gemacht hatte, das Uebergewicht in Italien.

In diesem Zeitalter glänzte Italien als Pflegerin der Wissenschaften, ganz besonders aber der Künste; Handel und Industrie standen in hoher Blüthe. Nach dem spanischen Erbfolgekriege, der auf Italiens Boden geführt wurde, theilten sich die Häuser Lothringen, Bourbon und Savoyen in den größten Theil Italiens. Oesterreich erhielt Mailand, Parma, Piacenza und Toscana; Savoyen die Insel Sardinien; in Neapel und Sicilien regierten die span. Bourbons; die Republiken Venedig und Genua hatten sich überlebt. Die französ. Revolution 1789 und die darauf folgenden Kriege brachten in Italien gewaltige Veränderungen hervor. Napoleon I. errichtete bald da, bald dort eine Republik und machte den größten Theil der Halbinsel zu einem Königreiche. Mit seinem Sturze gingen alle die von ihm errichteten ital. Fürstenthümer zu Grunde und der Wiener Congreß gab Italien die politische Eintheilung, wie sie bis zum Jahre 1860 bestanden hatte. Die Versuche 1848 und 1849 Italien unter einen Scepter, den von

Sardinien zu vereinigen, wurden durch Oesterreichs Waffen zu Nichte gemacht. Bestechung und Verrath, Treulosigkeit und Meineid, Mißachtung aller Verträge und des Völkerrechtes halfen den Waffen Piemonts, unterstützt von Napoleon III., den Oesterreichern 1859 die Lombardei zu entreißen, die Fürsten von Modena, Parma und Toscana zu entthronen, dem heiligen Stuhle alle weltlichen Besitzungen bis auf Rom und dessen nächste Umgebung zu entreißen, und den ritterlichen König von Neapel seines Königreichs zu berauben. Aus den geraubten Landesgebieten wurde 1860 das s. g. Königreich Italien mit Waffenkitt zusammengesetzt, und Victor Emanuel, Herr von Sardinien, zum Könige desselben von den Italienern ausgerufen. Savoyen und Nizza gingen an Frankreich verloren. Blutscenen, Gewaltthaten und Greuel aller Art, Elend und Noth in jeglicher Beziehung herrschen in dem neuen von Europa noch nicht anerkannten Königreiche.

Bis zum Jahre 1860 war Italien eingetheilt in Ober-, Mittel- und Unter-Italien und zerfiel in 8 souveraine Staaten; nämlich:

Staaten.	Festland: g. Q. M.	Inseln: g. Q. M.	Bewohner.
I. Ober-Italien:			
1. Königreich Sardinien	$937_{,27}$	—	4,590,260
	—	$439_{,14}$	577,282
2. Lombardisch-Venetianisches Königreich	$826_{,02}$	—	5,503,473
3. Herzogthum Parma . .	$112_{,99}$	—	499,835
4. Herzogthum Modena .	$109_{,946}$	—	604,512
II. Mittel-Italien:			
5. Großherzogth. Toscana .	$397_{,31}$	—	1,775,013
	—	$5_{,22}$	18,950
6. Kirchenstaat	$751_{,759}$	—	3,133,905
7. Republik San Marino .	$1_{,13}$	—	7,800
III. Unter-Italien:			
8. Königreich beider Sicilien	$1535_{,175}$	—	6,886,030
	—	$497_{,938}$	2,231,020

NB. Corsica gehörte den Franzosen und Malta den Engländern.

Nach dem neuen **provisorischen** Zustande ist Italien also abgetheilt, und ergeben sich nach der statistica amministrativa del Regno d'Italia 1861 folgende Ziffern:

Gebiete.	g. Q. M.	Prov.	Bezirke.	Bewohner.
A. **Königreich Italien** .	4564,$_{84}$	59	196	21,728,529
1. Alte Prov. (Piemont und Insel Sard.) u. Lombardei	1448,$_{62}$	15	62	7,106,696
2. Emilia (Parma, Modena u. päpstl. Gebiet.)	405,$_{16}$	9	25	2,127,105
3. Die Marken (päpstl. Geb.)	151,$_{83}$	4	7	902,970
4. Umbrien (päpstl. Gebiet.)	118,$_{38}$	1	6	492,829
5. Toscana (Großherzogth.)	404,$_{84}$	7	16	1,815,243
6. Neapolitan. Festland (Königr. Neapel)	1538,$_{07}$	16	56	7,061,952
7. Sicilien . . . . . (Königr. Neapel)	497,$_{94}$	7	24	2,221,734
B. **Lomb.-Venetian. Königr.**	456,$_{88}$	9	—	2,444,950
C. **Kirchenstaat**	213,$_{5}$	5	—	692,106
D. **Republik San Marino** .	1,$_{13}$	1	1	7,800

NB. Die Insel Corsica mit 159,$_{03}$ Q. M. und 240,183 Einw.; sowie Savoyen (201,$_{43}$ Q. M.) und Nizza (44,$_{66}$ Q. M.) mit 256,$_{11}$ Q. M. und 707,053 E. gehören zu Frankreich; die Insel Malta mit 11 Q. M. und 163,000 E. gehört den Engländern.

A. Provisorisches Königreich Italien.

Flächeninhalt: 4564,$_{84}$ Q. M.; 21,728,529 E.

Dieses provisorische Königreich (s. S. 69.) besteht aus dem frühern Königreich Sardinien — mit Ausnahme von Savoyen und der Grafschaft Nizza — den Herzogthümern Parma und Modena, dem Großherzogthum Toscana, über $^{2}/_{3}$ des Kirchenstaates, dem Königreiche beider Sicilien und zerfällt in nachstehende Theile.

a. **Alte Provinzen des Festlandes:** 659,$_{46}$ Q. M., 3,886,260 Einw. — 1. Prov. Turin: 924,209 E.; 5 Bezirke. — **Turin**, 45° 4' n. B., 25° 21' ö. L., ruht am Po in einer reizenden, von Bergen umkränzten Ebene, zeichnet sich durch ihre regelmäßige Bauart aus, bietet von Genua und Susa her einen majestätischen Anblick, ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität und mehrerer Institute für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Wohlthätigkeit, hat bedeutende Fabriken in Seide ꝛc. und lebhaften Handel. Lebensweise, Gefälligkeit und Ge-

schmack der 179,635 E. sind mehr französisch als italienisch. Die Stadt Aosta, a. d. Dorea Balta und am Ausgange mehrerer Gebirgsstraßen erbaut, hat 7000 E., röm. Alterthümer, schöne Kathedrale und ist der Sitz eines Bischofs. Ivrea, an —? zählt 8500 E. und ist der Sitz eines Bischofs mit hübscher Kathedrale. Pinerolo, starke Festung mit 15,000 E. Bei dem Städtchen Susa beginnt der prächtige Paß über den Mont Cenis. — 2. Prov. Cuneo: 606,933 E.; 4 Bez. — * **Cuneo** oder Coni, am Stura und in reizender Gegend gelegen, ist eine Handelsstadt mit 20,510 E. Alba, eine uralte Stadt am Tanaro, und Sitz eines Erzbischofs, hat höhere Lehranstalten, verschiedene Sammlungen und 9000 E. Mondovi, Festung mit 16,000 E., mehreren Seidenfabriken und Handel, erlangte 1796 geschichtliches Interesse durch die Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern. Saluzzo, Bischofssitz unweit des Po, hat 15,000 E. — 3. Provinz Mauricio; 121,020 E., 2 Bezirke. — * **Porto Maurizio**, kleiner Hafen am Meerbusen von Genua, hat beträchtlichen Handel mit dem hiesigen vorzüglichen Olivenöl, und 10,000 E. St. Remo, am Mittelmeer, wird von schönen terrassenförmigen Gärten umgeben, treibt Handel mit Südfrüchten und zählt 7500 E. — 4. Provinz Genua: 643,380 E.; 5 Bez. — * **Genua**, die Königin des Mittelmeeres, wegen ihrer vielen Paläste, prachtvollen Kirchen und herrlichen Ansichten die „Prächtige" genannt, ist der Sitz eines Erzbischofs und zählt 119,610 E., welche in zahlreichen Fabriken und durch lebhaften Handel sich gut ernähren. Diese Stadt, wo marmorne Säulenhallen, rauschende Springbrunnen und stille Bildsäulen, über welchen der dunkle Ast der Myrthe und des Lorbeers seinen Schatten wirft, wundersam gruppirt sind, besitzt eine Universität und mancherlei Bildungsanstalten. Auf dem Leuchtthurme des geräumigen Hafens brennen jede Nacht 35 große Oellampen. Hier, nicht in Cuccaro, wurde 1436 Columbus geboren, und es geschah nicht ohne Einwirkung der Vorsehung, daß der große Seefahrer seine Vaterstadt nicht bewegen konnte, auf seine Pläne einzugehen. Es kam zwar von der neuen Welt nicht Eine Spanne Erde auf die Italiener, nicht eine Stufe Goldes der unerschöpflichen Bergwerke, aber auch nicht Ein Tropfen des Blutes ihrer unschuldigen Bewohner. In Savona, einer festen Seestadt mit 19,000 E. und Fabriken, hielt Napoleon I. den heil. Vater Pius VII. von 1809 — 1812 gefangen. Albenga liegt in sehr fruchtbarer Ebene am Meere und hat 5000 E. In der Hauptkirche von Chiavari, einer Seestadt mit 10,500 E., steht eine Orgel, welche auch Saiten- und Blasinstrumente nachahmt und 54 Register hat. Levante ebenfalls am Meere, ist unbedeutend. Der Hauptort des Bezirkes gl. N. ist Spezzia mit 11,000 E. und einem befestigten Kriegshafen. Am Eingange des hiesigen Meerbusens liegt die Insel Palmaria. Von dem nahen Sarzano stammt die Familie Bonaparte. — 5. Prov. Alessandria: 637,629 E.; 6 Bez. — * **Alessandria**, mit dem Beinamen „bella Paglia", d. i. Strohstadt, bildet den Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Genua, Turin und Mailand, und zählt 54,354 E. In der Nähe ist das Dorf Marengo, berühmt durch die Schlacht vom 14. Juni 1800. Acqui am Bormida hat uralte berühmte Schwefelquellen, 6352 E. und röm. Alterthümer. Asti am Tanaro, Handelsstadt in weinreicher Gegend, zählt 24,500 E. Casale ist eine sehr alte Stadt mit mancherlei Instituten für Unterricht, Kunst u. Wohlthätigkeit, hat eine schöne Kathedrale u. 25,463 E. In der Nähe ist das Schloß Cuccaro (s. o. Genua). Novi liegt im

S. W. der Ebene von Marengo, treibt beträchtlichen Handel und zählt 10,000 E. Tortona a. d. Scrivia hat 9000 E. und ist der Sitz eines Bischofs. — 6. Provinz Novara: 573,392 E.; 6 Bez. — Die Stadt * **Novara**, berühmt durch die Schlacht vom 23. März 1849, hat mehrere Lehranstalten, herrlichen Dom und 26,963 E. Auf dem Monte Santo Carlo bei der gewerbigen Stadt Arona am Lago Maggiore mit 6500 E., befindet sich die colossale Bildsäule des heil. Karl Borromäus, mit dem Piedestal 112′ h. Die borromäischen Inseln im genannten See, nämlich: Jsola bella, J. Madre und J. del Pescadore die zu terrassenförmigen Gärten eingerichtet sind, haben von der Familie des genannten Heiligen ihren Namen. Durch das Städtchen Domo d'Ossola führt die große Simplonstraße. Pallanza am Lago Maggiore, Biella und Valsesia sind hübsche Städte mit Gewerbe und Handel. Vercelli hat einen prachtvollen Dom und 24,388 E.; Niederlage der Cimbrer 101 v. Chr.

b. **Insel Sardinien:** 439,$_{14}$ Q. M.; 577,282 Einw. — 7. Provinz Cagliari: 363,212 E. — 4 Bez. — * **Cagliari** ist befestigt, hat eine gut ausgestattete Universität, sehenswerthe röm. Alterthümer, 30,958 E. und ist der Sitz eines Erzbischofs. Oristano, an der Westküste, Golf gl. N., hat 6000 E., schöne erzbischöfliche Kathedrale, Hafen und starken Seidenbau. Iglesias, von Hügeln umgeben, ist der Sitz eines Bischofs mit berühmter Domkirche, hat 8500 E., Oel- und Weinbau. Lanusci, Städtchen mit 1900 Einw. — 8. Provinz Sassari: 209,903 E.; 5 Bez. — * **Sassari**, unweit des Baches Torre, zählt 23,672 E., hat eine hübsche Kathedrale, Universität, festes Schloß, bedeutende Tabaksfabriken und Handel. Andere bemerkenswerthe Orte sind: Osilo, Alghero, Bosa, Tempio und Ozieri. — Um die Insel Sardinien herum liegen 44 kleine Eilande, von denen jedoch nur 8 bewohnt sind; auf einigen hausen nur wilde Pferde und wilde Ziegen. Nennenswerth sind: San Pietro, Antioco, Tavolara und Caprera (Aufenthalt Garibaldi's). In der Straße von Bonifacio liegen 12 kleine Inseln — die Magdalena-Inselgruppe — deren Einwohner geschickte Seeleute sind und Schleichhandel treiben.

c. **Neue Provinzen oder die Lombardei:** 369,$_{34}$ Q. M.; 3,058,523 E. — 9. Provinz Mailand: 899,174 E.; 5 Bez. — * **Mailand**, eine der reichsten, prächtigsten und bevölkertsten Städte Oberitaliens, liegt unter 45° 28′ n. Br., 26° 50′ ö. L., an der Olona, zählt 177,963 E. und hat trotz aller durch Zeit, Kriege und feindliche Schicksale erlittener Unfälle, doch noch einen großen Theil ihres alten Glanzes gerettet. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, der Wissenschaft und Kunst, und berühmt durch feinen, geselligen Ton. Unter den vielen Prachtgebäuden zeichnet sich ganz besonders aus der Dom, eine der schönsten Kirchen der Christenheit und in seinem Innern und Aeußern durch 4000 Statuen geschmückt. Mailand wurde seit seiner Gründung durch die Gallier über 40 Mal belagert, 20 Mal erobert und 4 Mal ganz zerstört. In der Nähe liegt das Schloß Simonetta mit einem berühmten Echo. — Magenta, blutige Schlacht 1859. In der uralten Hauptkirche von Monza wurde bis 1859 die eiserne Krone der Longobarden aufbewahrt, welche aus gediegenem Golde besteht und mit Edelsteinen aufs kostbarste geschmückt ist. Ihren Beinamen „eiserne" hat sie daher, weil ein eiserner Ring, geschmiedet aus einem der Nägel des Kreuzes Christi, unter dem Golde hinläuft. 22,106 E. — Zu Lodi a. d. Adda leben 20,000 E., residirt ein Bischof, sind mehrere Fabri-

ken, ansehnliche Paläste und wird der beste Parmesankäse bereitet. Gallarate hat 6000 E., Schweizereien und einige Fabriken, Abbiategrasso besitzt Fabriken und 4000 E. — 10. Provinz Como: 454,651 Einw.; 3 Bez. — * **Como**, alte Stadt am Comersee mit 20,600 E., ist der Geburtsort des jüngeren Plinius, sowie der Päpste Clemens XIII. und Innozenz XI., und des Physikers Volta. Der Comersee ist reich an den schönsten und abwechselndsten An- und Aussichten. Lecco, am Ausfluße der Adda aus dem gleichnam. See, hat bedeutende Industrie und Handel; 3600 E.; Varese, mit einem weltberühmten Madonnabilde, Seidenspinnerei, vielen Palästen, Landhäusern und 8500 E. — 11. Provinz Sondrio: 105,920 E.; 1 Bez. — * **Sondrio**, im Thale Veltlin, a. d. Adda, ist eine niedliche Stadt mit 4700 E. und starkem Speditionshandel. Etwa 1 Std. von der Stadt Chiavenna entfernt stand der von 1500 E. belebte Flecken Plürs und das Dorf Schilano mit 930 E., welche durch einen Bergsturz 1618 spurlos verschwunden sind. — 12. Provinz Bergamo: 346,550 E.; 3 Bez. — * **Bergamo**, am Fuße der Alpen, ist eine feste Stadt mit 35,200 E. und einem ungeheuren Kaufhause, hat höhere Lehranstalten, mehrere Fabriken und starken Handel; Clusone, Flecken mit lebhafter Industrie und 3200 E. Treviglio, a. d. Adda, treibt Seidenspinnerei, Tuchweberei und Handel; 9000 E. — 13. Provinz Brescia: 475,945 E.; 6 Bez. — * **Brescia**, am Fuße der Alpen, von Brennus gegründet, hat Institute für Wissenschaft und Kunst, mancherlei Fabriken, 34,932 E., einen merkwürdigen alten Dom, Weinbau (Vino santo), und viele röm. Alterthümer. Erstürmung 1849. Solferino, Schlacht 1859. Breno, Flecken mit Eisengruben; Castiglione, Chiari, Salo mit dem besten Zwirn u. der feinsten Seide Italiens, und Verolanuova sind Bezirkshauptorte. — 14. Provinz Cremona. 334,630 E.; 3 Bez. — * **Cremona**, sehr hübsche Stadt am Po, mit 28,591 E. und einem großen Dom, hat lebhaften Handel mit den hier verfertigten Geigen und Darmsaiten. Casalmaggiore liegt in einer fruchtbaren Gegend, fertigt viel Töpfer- und Glaswaaren; 15,000 E. Crema, Bischofsitz mit alter Kathedrale, 9000 E., festem Schloß, treibt Obst- und Weinbau nebst lebhafter Industrie. — 15. Provinz Pavia: 410,146 E., 4 Bez. — * **Pavia**, am Ticino, die alte Residenz der lombard. Könige, hat eine Universität, 25,000 E., schöne öffentliche Plätze und einen schönen neuen Dom. In der Nähe sind die Ronkalischen Felder, Schlacht 1525. Voghera, Bobbio und Lomellina sind große und gutbevölkerte Bezirkshauptorte, liegen aber nicht in der Lombardei, sondern in Piemont.

d. **Emilia** (Aemilia): 404,$_{16}$ Q.-M.; 2,127,105 E.; umfaßt die **Herzogthümer Parma** und **Modena** und die vier nördlichsten Legationen des Kirchenstaates, nämlich: **Bologna, Ferrara, Ravenna** und **Forli**. — 16. Provinz Piacenza: 210,134 Einwohner: 2. Bez. — * **Piacenza** am Po ist eine große aber menschenarme Stadt mit 31,403 E., einer Citadelle, Seidenmanufakturen und der Sitz eines Bischofs. In der Nähe befindet sich in einer fruchtbaren und an Landsitzen reichen Landschaft das doppelt berühmte Schlachtfeld an der Trebbia, wo Hannibal die Römer und Suvarow die Franzosen besiegte. Bei Fiorenzuola, am Lardi, Stadt mit 3000 E. und Geburtsort des Cardinals Alberoni, sind die Ruinen der wieder aufgedeckten und durch einen Bergsturz im 4. Jahrh. verschütteten alten Stadt Veleia. — 17. Provinz Parma; 258,502 E.; 3 Bez. —

* **Parma**, am Flüßchen gl. N. und unter 44° 48′ n. Br., 28° ö. L. erbaut ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität und vielerlei Institute, hat das größte Theater in Italien, mehrere Paläste, sehenswerthe Kirchen und 43,664 E. Im nahen Städtchen Colorno befindet sich ein herzogl. Schloß, in dessen Kapelle eine der größten Orgeln Italiens steht. — Borgo Sandonino hat 10,000 E. und ein bischöfl. Seminar. Ein großer Theil der Bewohner des Fleckens Campiano durchzieht Europa nach allen Richtungen mit abgerichteten Bären &c. &c. — Borgo Taro ist eine Stadt mit 7000 E. und einem Collegium. — 18. Provinz Reggio: 230,246 E.; 2 Bez. — Zu * **Reggio**, einer schönen Stadt mit 18,684 E., wurde 1474 der Dichter Ludovico Ariosto geboren, von seinen Landsleuten mit dem Beinamen des „Göttlichen" bezeichnet. In dem nahen Schloße Canossa — jetzt Ruine — that Heinrich IV. 1077 vor Papst Gregor VII. Kirchenbusse. Correggio ist ein Bischofssitz mit 5000 E. und Geburtsort des großen Malers Allegri, gewöhnlich genannt Corregio, 1494. Guastalla, in einer sumpfigen Gegend erbaut, hat 6000 E. und ist merkwürdig durch den Sieg der Franzosen über Oesterreich, 1734. — 19. Provinz Modena: 265,803 E.; 3 Bez. * **Modena**, unter 44° 38′ n. Br., 28° 36′ ö. L., hübsch erbaut, liegt in einer angenehmen Ebene, hat eine Hochschule, 56 Kirchen, 31,052 E. und ist der Sitz eines Erzbischofs. Mirandola, a. d. Burana, hat 5500 E., starken Reis- u. Seidenbau. Frignano ist ein ansehnlicher Marktflecken. Pavullo ein Städtchen. — 20. Provinz Massa-Carrara: 147,838 E.; 3 Bez. — * **Massa**, eine freundliche Stadt, erhebt sich am Abhange einer Bergkette, in der Nähe des Meeres, hat 10,000 E. und großen Reichthum an Oliven. Das nahe Carrara mit 8500 E., liegt auf einem Berge und hat die weltberühmten Marmorbrüche. Fosdinovo, Castelnuovo di Garfagnana und Petremoli sind große Orte, letzterer mit 10,600 E. — 21. Provinz Bologna: 395,975 E. 3 Bez. — * **Bologna**, vordem die zweite Stadt des Kirchenstaates, ist seit unvordenklichen Zeiten die Mutter der Wissenschaften und hat die Zeiten gesehen, wo 10, ja selbst 13 Tausend Studirende ihre Hallen füllten; jetzt schläft die Universität, die älteste der Erde. Hier sind die bekannten schiefen Thürme Asinelli und Garisenda; Bischofssitz mit 75,000 E. Imola hat 9000 E. und ist der Sitz eines Bischofs mit der Kathedrale, welche die unsterblichen Reste des heil. Cassian und des heil. Petrus Chrysologus enthält. Hier waren Papst Pius IX. u. Pius VII. Bischöfe. Vergato am Reno hat 3000 E. — 22. Provinz Ferrara: 194,161 E.; 3 Bez. — * **Ferrara**, große und feste Stadt an einem Arme des Po, hat 25,586 E., ein herrliches Schloß und Dom, in welchem Ariosto's Grabmal sich befindet († 1533). Cento am Reno ist der Geburtsort des Malers J. F. Barbieri, enthält eine Kathedrale und 4600 E. Comacchio liegt in sumpfiger Gegend, ist befestigt und hat 6000 E. — 23. Provinz Ravenna: 206,018 Einw.; 3 Bez. — * **Ravenna**, der Sitz eines Erzbischofes mit herrlichem Dom und 24,000 E., hat blühende Seidenfabriken und mehrere geschichtlich merkwürdige Gebäude, war früher Residenz mehrerer röm. Kaiser, sowie der ostgoth. Könige und Exarchen. In einem kleinen Tempel ruht der Dichter Dante Alighieri, von den Italienern mit Recht als Schöpfer ihrer poetischen Sprache und als Vater ihrer Poesie betrachtet. Lugo am Senio mit 3000 E., treibt Handel mit Flachs, Wein und Reis. Zu Faenza, einer hübschen Stadt mit 19,750 E.,

bereitet man irdenes Geschirr, Fayence, oder nach seinem Erfinder Majolika genannt. — 24. Provinz Forli: 218,433 E.; 3 Bez. — * **Forli**, mit 15,637 E., hat einen der schönsten Marktplätze Italiens, einen Dom mit dem Grabmal Torricelli's, Salzwerke, Schwefelgruben und viele Fabriken. Cesena am Savio, ist der Sitz eines Bischofs und zählt 16,000 E. Vor dem schönen Rathhause steht die colossale Bildsäule des hier gebornen Papstes Pius VII. Rimini hat einen prächtigen Triumphbogen des Augustus, Seidenspinnerei, Glasfabriken und 16,000 E.

d. **Die Marken:** 151,$_{83}$ Q.M.; 902,970 E.; bestehend aus päpstlichem Gebiete; 25. Provinz Urbino: 204,039 E.; 2 Bez. — Zu * **Urbino**, dem Sitze eines Erzbischofs, wurde Rafael, der Fürst der neuern Malerei 1483 geboren, den gleichzeitige Schriftsteller als einen höchst bescheidenen und liebenswürdigen Mann schildern; 13,000 Einw. Pesaro, Seestadt mit 18,000 E. und blühenden Fabriken, ist der Vaterort Rossini's. 26. Provinz Ancona: 257,122 E.; 1 Bez. — * **Ancona**, eine feste Stadt und die wichtigste Seehandelsstadt des Kirchenstaates, ist der Sitz eines Bischofs und hat 36,000 E.; Eroberung 1860. Zu Sinigaglia, einer wichtigen Seehandelsstadt mit 22,850 E., wurde die berühmte Sängerin Angelica Catalani geboren, sowie auch Papst Pius IX. — 27. Provinz Macerata: 239,411 E.; 2. Bez. — Die Universitätsstadt * **Macerata** beherbergt 16,000 Einw. Loretto am adriat. Meere ist ein weltberühmter Wallfahrtsort, der Sitz eines Bischofs, besteht nur aus zwei Häuserreihen und hat 7000 E. Im Dome befindet sich das heil. Haus, in welchem die Mutter Christi gewohnt haben soll. Camerino mit einer Hochschule und 7500 E., ist der Sitz eines Bischofs. — 28. Provinz Ascoli: 202,398 E., 2 Bez. — * **Ascoli**, Stadt und Sitz eines Bischofs am Trento, hat eine Citadelle und 9000 E.; Fermo, nahe dem Meere, eine Universität, Clericalseminar und 20,000 E.

e. **Umbrien:** 118,$_{38}$ Q. M.; 492,829 E.; päpstl. Gebiet umfassend. 1. Provinz — 29. * **Perugia**, zwischen dem Trasimenersee und der Tiber gelegen, ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität, mit 18,300 E., Geburtsort des berühmten Malers Pietro Perugino, Lehrer Rafaels. Spoleto, eine schmutzige Stadt an der Mareggia, hat eine altröm. Wasserleitung, die über ein 300 Fuß tiefes Thal führt, ist mannigfach geschichtlich merkwürdig und zählt 8500 E. Rieti, Bischofsstadt mit 11,000 E., liegt in sehr fruchtbarer Gegend und hat wichtige Seidenwebereien. Foligno ist eine sehr industriöse Stadt am Topino mit 16,000 E. Die bischöfliche Stadt Terni a. d. Nera hat mancherlei Alterthümer, 9000 E., und ist der Geburtsort des Geschichtsschreibers Tacitus. Orvieto, Sitz eines Bischofes mit schöner goth. Kathedrale, zählt 8000 E.

f. **Toskana**, das ehemalige Großherzogthum gl. N. umfassend; 404,$_{84}$ Q. M.; 1,815,243 E., im Alterthume Tyrrhenien, Hetrurien oder Tuscien genannt. — 30. Provinz Florenz: 701,702 E.; 4 Bez. — Das schöne **Florenz** (43° 46′ n. Br., 28° 55′ ö. L.), ist „das Athen des modernen Italiens", hat allein mehr bedeutende Männer erzeugt, als das übrige Italien, liegt in üppiger Ruhe im Schooße seines grünen Arnothales wie eine schöne Perle von Smaragden eingefaßt da. Die 114,500 Einw. sind fröhlich und leichtsinnig, eitel auf ihre hingeschwundene Größe, auf ihre geglättete Sprache, auf ihre feine Bildung, ihre Landgüter, herrlichen Kirchen,

prächtigen Paläste und auf sich selbst, und werden nicht mit Unrecht die „Franzosen Italiens“ genannt. Florenz ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, lebhafter Industrie und ausgedehnten Handels, reich an Wohlthätigkeitsanstalten, von denen nur die Bruderschaft Misericordia erwähnt werden soll, die aus Männern aller Klassen der bürgerlichen Gesellschaft besteht, um überall, wo Hilfe nöthig ist, zu helfen. Prato und Pistoja sind hübsche Städte mit je 12,000 E. und bischöflichem Stuhle. Der Flecken Certaldo a. d. Essa ist der Geburtsort Boccaccio's, eines der ausgezeichnetsten Gelehrten seiner Zeit. Sanminiato liegt SW. und Rocca San Casciano S. von Florenz u. sind bedeutende Orte. — 31. Provinz Lucca: 262,542 E., 4 Bez. — * **Lucca** liegt am Serchio, ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, hat 22,500 E., wichtige Seidenweberei und starken Baumöl-Handel. Die umliegenden Berge sind von angenehmen Landhäusern geschmückt. Aus dem Hafen der Stadt Viarreggio geschieht gewöhnlich die Versendung des carrarischen Marmors; 7500 E. Bagno-alla-Villa im Gebirge hat berühmte warme Bäder, „die Bäder von Lucca“ genannt. Pietrasanta, Pescia u. Borgo a Mozzano sind Städte. — 32. Provinz Pisa: 235,613 E., 2. Bez. — * **Pisa** am Arno, größer als Florenz, aber menschenleer, war früher Hauptstadt einer mächtigen Republik, hatte blühenden Handel und 150,000 E. Jetzt besitzt es noch eine berühmte Universität, einen Erzbischof, einen der regelmäßigsten, schönsten und schlanksten goth. Tempel Europas und 23,000 Einw. Merkwürdig ist der „schiefe Thurm“ mit 7 Stockwerken, und der von hohen Gallerien umgebene Campo Santo. Volterra, in einer sumpfigen, ungesunden Gegend erbaut, nicht sehr bedeutend, jetzt verödet mit 6000 E., hat Salz- und Boraxquellen, Alabaster- und Marmorbrüche. — 33. Provinz Livorno: 113,309 E.; 2 Bez. — Die See- und Handelsstadt * **Livorno** hat 80,000 E. (25,000 Juden), einen Freihafen mit großem Arsenal und ist der Sitz eines Bischofs. Mit Trinkwasser wird diese befestigte Stadt von Pisa her versehen. Zu dieser Provinz gehört auch die Insel **Elba** (7 Q. M.; 21,300 E.), welche durch den Canal von Piombino, ein Seestädtchen mit 2000 E., vom Festlande getrennt, gebirgig und als Aufenthaltsort Napoleons I. vom 4. Mai 1814 bis 20. Februar 1815 berühmt ist. Ihr Hauptort Porto Ferrajo zählt 3500 E. Die Eilande Gorgona, Pianosa, Giglio, Monte Christo 2c. liegen in der Nähe. — 34. Provinz Siena: 193,883 E.; 2 Bez. — * **Siena**, Sitz eines Erzbischofes und einer Universität, hat 22,600 (einst 100,000) E., wetteiferte früher mit Florenz und besitzt nach Mailand den schmuckreichsten Dom. Bemerkenswerth ist der Marktplatz mit einer muschelförmigen Vertiefung. Montepulciano mit 3000 E., ist der Geburtsort des Cardinals Bellarmin und des Gelehrten Angelo Poliziano. — 35. Provinz Grosseto: 85,540 E.; 1 Bez. — * **Grosseto** liegt mitten in den Maremmen, dem ödesten und menschenleersten Theile Toscana's, und hat 3000 E. — Orbitello ist befestigt, hat einen geräumigen Hafen und 3000 E. — 36. Provinz Arezzo: 222,654 E.; 1 Bez. — * **Arezzo**, mit 10,500 E. und schönem Dom, ist der Geburtsort des großen Dichters Petrarka 1304, Julius III. 2c. Das Städtchen Chiusi ist geschichtlich denkwürdig als die Residenz Porsennas. —

g. **Neapolitanisches Festland:** 1538,$_{07}$ Q. M.; 7,061,952 E. — umfaßt das **Königreich Neapel** und die dem Kirchenstaat angehörigen Gebiete von Ponte Corvo u. Benevento. — 37. Provinz Abruzzo

ulteriore I.: 240,035 E.; 2 Bez. — *Teramo, Sitz eines Bischofs mit sehr schöner Kathedrale, höheren Lehranstalten und 10,000 E.; Penna am Salino mit 9000 E. — 38. Provinz Abruzzo ulteriore II.: 339,555 E.; 4 Bez. — *Aquila, zwischen dem Velino und Gran Sasso, hat 18,000 E., eine Citadelle und lebhaften Handel. Sulmona mit 9000 E. ist der Geburtsort des gefeiertsten röm. Dichters Ovidius. Avezzano und Celano am Lago Fucino, und Citaducale sind ansehnliche Städte. — 39. Provinz Abruzzo citeriore: 338,698 E. 3 Bez. — *Chieti, das alte Teate, von woher der Theatinerorden seinen Namen hat, ist eine hübsche Stadt mit 15,000 E.; Lanciano der wichtigste Handelsplatz in den Abruzzen überhaupt; Vasto, Stadt am Adriameere mit einem Hafen. — 40. Provinz Molise: 366,900 Einw.; 3 Bez. — *Campobasso auf einem Bergabhange, mit 8700 Einw., unterhält verschiedene Fabriken und Handel. Isernia und Larino sind Bezirkshauptstädte. — Termoli kleine Seestadt. Hierher gehören auch die 4 kleinen tremitischen Inseln, wovon San Nicola und San Domino bewohnt sind. — 41. Provinz Terra di Lavoro: 643,830 E.; 5 Bez. — *Caserta-Nuovo ist eine bedeutende Fabrikstadt mit 10,000 E.; Caserta-Vecchia ein Bischofssitz. Nola hat eine Kunst- und Gewerbeschule, 10,000 E. Hier starb 14 n. Chr. Augustus und wurden hier im 4. Jahrh. die ersten Kirchenglocken gegossen. Gaeta, am Golf gl. N., ist eine sehr starke Felsenfestung, das „italienische Gibraltar", hat 11,000 E. und einen sichern Hafen. Hierher flüchtete 1849 Papst IX. und König Franz II. 1860. Capitulation im Sept. 1861. Sora und Piedemonte sind Bezirkshauptorte. In der hübschen Stadt Arpino (11,000 E.) wurde der gewaltige Feldherr Marius und der größte röm. Redner Cicero geboren. Capua, eine hübsche Stadt und eine Std. von den Ruinen des alten berühmten Capua's, hat 13,000 E. und eine paradiesische Umgebung. In dieser Prov. liegt das päpstliche Gebiet Ponte Corvo mit der gleichnam. Stadt (7000 E.); 42. Prov. Neapel: 877,120 E.; 4 Bez.— *Neapel oder Napoli und im Alterthum Parthenope genannt, liegt unter 40° 51′ n. Br., 31° 55′ ö. L., wie ein halber Mond um den Meerbusen gl. N. und einen Berg hinan, so daß eine Häuserreihe über der andern hervorsieht. Da die Dächer der Gebäude mit Blumen und kleinen Bäumen besetzt sind, so ist die Ansicht vom Hafen aus eine majestätische. Neapel ist Italiens volkreichste Stadt und nirgends ist das Straßenleben so rege wie hier. Toledostrasse. Die Bevölkerung, 413,920 Seelen stark, ist dem Genuß und Reiz des Reichthums ergeben, scheut jede Art ernster Beschäftigung. Uebrigens ist die Unsittlichkeit hier nicht größer als in andern Hauptstädten und neben der Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit besitzen die Neapolitaner die Tugenden der Mäßigkeit, Heiterkeit, Gutmüthigkeit und Treuherzigkeit. Besondere Erwähnung verdienen die früher so verrufenen Lazzaroni, 70,000 an Zahl, welche nunmehr fast alle Wohnungen besitzen und den Anfang zu einer bessern Garderobe gemacht haben. Früher lebten sie unter den Hallen und Säulengängen der Kirchen und Paläste und waren höchst unsauber. Ließe es das Klima zu, daß der Pöbel von London, Paris, Amsterdam, Berlin und Hamburg unter freiem Himmel wohnte, wie die armen Lazzaroni, er würde in der That keinen erfreulicheren Anblick bieten. Aber sein Elend wird von Mauern, Wänden und Kellern verborgen. In geschichtlicher Beziehung ist Neapel seit seiner Gründung 1000 v. Chr. bis in die neueste Zeit mehrfach merkwürdig. — Unter den Gebäuden ragt hervor der k.

Palast und unter den 122 Kirchen der gothische, erzbischöfliche Dom mit 110 Säulen und dem Blute des hl. Januarius. — Durch die Grotte des Berges Pausilippo gelangt man von hier nach der bischöfl. Stadt Puzzuoli, bei welcher man die merkwürdige Puzzuolanerde gräbt. Sie hat 15,000 E. und viele röm. Alterthümer, darunter das Grab des Dichters Virgilius. Der merkwürdige See Agnano mit den Schwitzbädern von St. Germano, die berühmte Hundsgrotte, das vulkanische Thal Solfatara, der See Averno mit der kumanischen Sibylle und den nahen elysäischen Feldern, der See Fusaro (Acheron der Alten), die myrthenreiche Gegend des alten Bajä u. der Vesuv, gehören zu der höchst interessanten Umgegend von Neapel. Im J. 79 n. Chr. verschüttete der Vesuv die Städte Herkulanum, Pompeji und Stabiä durch einen Ausbruch; und im Dez. 1861 zerstörte er Torre del Grecco, einen Flecken mit 16,000 E. Von den beiden erstern Städten ist ein großer Theil wieder ausgegraben und über Herkulanum steht das Dorf Resina mit 8000 E., sowie das Lustschloß Portici. Castella Mare liegt über Stabiä und hat 18,000 E. Die hübsche Stadt Sorrento liegt am Meere, hat 6000 E. und ist der Geburtsort Torquato Tasso's, des Lieblingsdichters der Italiener. Casoria mit 6000 E. und Seidenzucht, ist die Vaterstadt des Malers Pietro Martino. Hierher gehören auch die Inseln: Procida mit 18,000 E., Ischia mit starkbesuchten Mineralbädern und 24,000 E., Purgaturo mit einer Quarantaineanstalt, Capri, auf deren kleinem Raume Naturschönheiten, Ruinen und geschichtlich merkwürdige Punkte in reichem Maße wechseln; endlich die pontinischen Eilande, vulkanischen Ursprunges und sehr fruchtbar. — 43. Prov. Principato ulteriore: 383,936 E.; 3 Bez. — ***Avellino** hat 14,000 E., Tuchmanufaktur und ist längst durch seine Haselnüsse berühmt. In der Nähe der Engpaß: Fauces Caudinae. Ariano und S. Angelo de Lombardi sind Bezirkshauptorte mit starker Bevölkerung. — 44. Prov. Benevento: päpstliches Gebiet; 3 Bez.; 238,260 E. — ***Benevento**, mit 18,200 E., 5 besuchten Messen, einem Dom und der Ehrenpforte Trajans. St. Bartolomeo in Gaida und Correto: Bezirkshauptorte. — 45. Prov. Capitanata: 302,393 E.; 3 Bez. — ***Foggia**, schöne Stadt am Busen von Manfredonia, Hauptmarkt für alle adriatischen Provinzen; 24,000 E. Sansevero und Bovino, große Orte. Manfredonia, am —? ist der Sitz eines Erzbischofs und der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Handels. — 46. Prov. Terra di Bari: 574,660 E.; 3 Bez. — ***Bari** und Trani sind zwei wichtige Seestädte in wohlgebauter Gegend, jene befestigt mit 20,000, diese mit 18,000 E. und einem Dom. Barletta, am Meer, ist der Sitz eines Erzbischofs mit 22,000 E. Altamura in bergiger Umgegend hat röm. Alterthümer und 16,000 E. Am Ofanto liegt Cannä, jetzt Canne und Dorf, vor Alters ein Städtchen und berühmt durch Hannibals großen Sieg 216 v. Chr. — 47. Prov. Terra d'Otranto: 448,465 E.; 4 Bez. — ***Lecce**, nach Neapel die größte Stadt des Landes und eine der schönsten von Italien, wird ganz von Olivenwäldern umgeben, hat 20,000 E. und liegt auf einer großen Landzunge. In den nahen Dörfern wohnen Griechen, die ihre Sprache und Sitten beibehalten haben. In Otranto und Taranto, zwei befestigten Städten, residiren Erzbischöfe. Die letztere, mit 20,000 E., war im Alterthume eine der blühendsten und mächtigsten Städte Großgriechenlands und gab den Taranteln, einer Art Kreuzspinne, den Namen. Gallipoli, auf einer

Landzunge im Busen von Tranto ist eine Handelsstadt mit 10,000 E. Brindisi, am adriat. Meere, Sitz eines Erzbischofs, hat 7000 E., hieß im Alterthum Brundusium und war der gewöhnliche Ueberfahrtsort der Römer nach Griechenland. — 48. Prov. Basilicata: 520,789 E.; 4 Bez. — * **Potenza,** in wilder Gebirgsgegend, Sitz eines Bischofs, hat 10,000 E.; Matera 12,000 E. und Fabriken. Lagonegro und Melfi, volkreiche Orte. — 49. Prov. Principato citeriore: 577,589 E.; 4 Bez. — In **Salerno**, See- und Handelsstadt mit 18,000 E., starb Papst Gregor VII. 1085, dessen weltumfassender Gedanke gesiegt hat und noch jetzt lebt. Auch hat Gregor die kirchliche und politische Freiheit der Völker dem Despotismus roher Fürstengewalt aus der Hand gewunden und Europa vor der Barbarei einer Czarenherrschaft bewahrt. Die alte berühmte Handelsstadt Amalfi, hat 3000 E. und ist die Heimath des Flavio Gioja, Erfinder des Compasses. Sala, Campagna und Vallo sind Bezirkshauptorte; Cava und Policastro bischöfl. Städte. — 50. Prov. Calabria citeriore: 475,759 E.; 4 Bez. — * **Cosenza** am Crati wohlerbaut, hat 14,000 E., blühende Fabriken und starken Handel. Hier wurde im Flußbette Alarich 410 begraben. Castrovillari, Paola und Rossano sind bedeutende Städte. — 51. Prov. Calabria ulteriore I.: 332,942 E.; 3 Bez. — * **Reggio,** an der Strasse von Messina, vor Alters Rhegium, ist regelmäßig gebaut und hat 22,000 E. Erdbeben 1783. Garibaldi's Landung am 19. August 1860. Palmi, Seestadt auf der Westküste, Gerace auf der Ostküste und nahe dem Meere, sind Bezirkshauptorte. — 52. Prov. Calabria ulteriore II.: 401,016 E.; 4 Bez. — * **Catanzaro,** nahe der Küste des jonischen Meeres, hat 13,000 E., starken Handel mit Seide und Oel. Monteleone, Nicastro und Cotrone hübsche Städte mit starker Bevölkerung. An der Bai von Eufemia liegt Pizzo mit 5000 E. Hier wurde Joachim Murat, König von Neapel, 1815 gefangen genommen und 5 Tage nachher erschossen.

h. **Sicilische Provinzen**: 497,94 Q. M.; 2,221,734 E. — 53. Prov. Palermo: 538,519 E., 4 Bez. — **Palermo** liegt am Meere, unter 38° 8′ n. Br., 31° 2′ ö. L., ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität und hat 184,541 E. Das Ansehen dieser amphitheatralisch erbauten Stadt, umgeben von Bergen und Hügeln, von breiten, langen Strassen durchschnitten, mit schönen Palästen geschmückt, ist prachtvoll. Die Einwohner sind klein, von feiner und angenehmer, selbst wissenschaftlicher Bildung, gegen Fremde freundlich und gastfrei. Nur die rohe Masse, der gesellschaftlichen Fesseln ledig, ist fürchterlich. Eroberung Palermo's durch Garibaldi am 27. und 28. Mai 1860. In der Kirche von Montreale, durch eine mit Landhäusern besetzte Strasse mit Palermo verbunden, war es, wo die Bürger Palermo's die Vesper hören wollten (30. März 1282), als die Frechheit des Franzosen Drouchet die s. g. sicilian. Vesper hervorrief; 14,000 E. Termini, Seestadt mit 20,983 E., hat berühmte warme Bäder. Cefalu am Meere, u. Corleone im Innern sind große Städte. — 54. Prov. Trapani: 205,566 E.; 3 Bez. — **Trapani,** auf einer Halbinsel erbaut, ist eine große Seestadt mit 27,286 E., Seesalzbereitung und Fischerei. Monte-Giuliano liegt auf einem Berge; Alcamo hat einen alten Venustempel; Marsala, berühmten Weinbau und 25,706 E. Landung Gabribaldi's am 11. Mai 1860. Mazzara liegt auf der S. Küste; Castelveterano O. davon; 20,000 E. — 55. Prov. Girgenti: 252,763 E.; 3 Bez. — * **Girgenti,** das alte Agrigentum, hat einen besuchten Hafen u.

18,828 E. und soll in ihrer Blüthezeit 800,000 E. gezählt haben. Viele Alterthümer. Bivona, merkwürdig als Geburtsort der heil. Rosalia. Sciacca und Naro sind große Städte. — 56. Prov. Caltanisetta: 184,592 E.; 3 Bez. — * **Caltanisetta** blühet fast in der Mitte der Insel, hat 17,367 E. und in der Nähe die reichsten Schwefelgruben Europa's. Piazza und Terranova, letzteres am Meere, sind Bezirkshauptorte. — 57. Prov. Siracusa oder Noto: 253,654 E.; 3 Bez. — * **Siragosa,** das alte Syracus, welches über 1 Mill. Einw. gezählt und 5 Ml. im Umfange gehabt haben soll, nährt gegenwärtig 18,802 E., ist die Vaterstadt des berühmten alten Mathematikers Archimedes. Ganz nahe sind die Latomien, d. h. ungeheure Steinbrüche mit dem Ohre des Dionysius. Noto, eine hübschgebaute Stadt, wurde 1693 durch ein Erdbeben zerstört. In Medica wohnen 26,000 E. Bei Agosta, ansehnliche Seestadt mit 15,000 E., fiel 1676 zwischen den Franzosen und Engländern eine Seeschlacht vor. — 58. Prov. Catania: 408,637 E.; 4 Bez. — Am Fusse des Aetna ruhet ***Catania,** vielleicht Siciliens schönste Stadt; sie hat eine Universität, schöne Kathedrale, 96,515 E., große Alterthümersammlung und ein prachtvolles Benediktinerkloster. Erdbeben 1693 und 1818. Der Aetna hat unten 20 Std. im Umfange, ist 11,400′ h., dampft immer und hüllet oft einen großen Theil der Insel in Rauch ein. Sein letzter bedeutender Ausbruch war 1844. Caltagyrone, Nicosia u. Acireale sind große Städte. — 59. Prov. Messina: 378,003 E.; 4 Bez. — Wundervoll zwischen Bergen und dem Meere liegt die große Handelsstadt ***Messina** mit 95,822 E. und ist der Sitz eines Erzbischofs. Sie wurde 1783 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. Auf einem beinahe unersteigbaren Felsen erhebt sich die Stadt Taormina (mit 6000 E.), welche im Mittelalter eine 80jähr. Belagerung aushielt, die längste, von der die Geschichte Beispiele aufzuweisen hat. Castroreale, Patti u. Mistretta liegen nahe der N. Küste.

Die **liparischen** oder **äolischen** Inseln, 13 an Zahl, sind vulkanischen Ursprunges, weswegen die alten Dichter hierher Vulkans Werkstätte und Aeolus' Wohnung verlegten. Sie sind reich an Wein, Rosinen, Korinthen, Feigen, Baumwolle ꝛc. Lipari, Volcano, Stromboli (ein wahrer Feuerberg), Salina, Felicudi und Panaria sind die bemerkenswerthesten von ihnen. — Unfern sind die ägadischen Inseln, in deren Nähe die Römer einen berühmten Seesieg über die Karthager 210 v. Chr. erfochten. Zwischen der Insel Pantelaria, einst Kalypso genannt, und der steilen sicilischen Küste entstand 1831 nach einem heftigen Erdbeben die kleine Insel San Fernando. —

B. Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Flächeninhalt: $456,_{68}$ Q. M.; 2′444,950 Einw.

Siehe Kaiserthum Oesterreich.

C. Kirchenstaat.

Flächeninhalt: 213,₅ Q. M.; 692,106 E.

So nennt man das weltliche Gebiet des Papstes, welches im S. W. vom Pyrrhenermeer bespült, auf den übrigen Seiten vom übrigen Italien umgeben wird. — Der Boden ist theils bergig, theils eben und sumpfig (pontinische Sümpfe). Hauptfluß ist die Tiber; Lago di Bolsena und Lago di Bracciano die Hauptseen. Das Klima ist in den höher gelegenen Theilen gesund. Der Boden erzeugt köstliche Weine, feine Oelsorten, Oliven, Citronen, Pomeranzen ꝛc. ꝛc. Das Thierreich gewährt die gewöhnlichen Hausthiere, Seidenwürmer ꝛc. ꝛc. Eine große Plage ist der Sirocco. Furchtbare Wasserhose 1861. Industrie und Fabrikwesen sind nicht unbedeutend; der Handel desgleichen; Rom und Civita-Vecchia die Haupthandelsplätze. Die Bevölkerung ist katholisch, die Ausübung nicht katholischer Glaubensbekenntnisse geduldet. An wissenschaftlichen Anstalten ist kein Mangel. Für die bildenden Künste bestehen verschiedene Institute mit reichen Kunstsammlungen. — Der Kirchenstaat ist eine geistliche Wahlmonarchie. Die Wahl des Oberhauptes geschieht durch das Cardinal-Collegium, welches — wenn vollständig — 72 Mitglieder zählt, und wird im Conclave, einem Theile des Vaticans vorgenommen. Zur Gültigkeit der Wahl werden ²/₃ der Stimmen erfordert. Der Papst führt den Titel: „Servus Servorum Dei“; die gewöhnliche Anrede ist: „heiliger Vater,“ oder „päpstliche Heiligkeit.“ Der gegenwärtige Papst Pius IX. ist der 258ste in der Reihe der Päpste, deren erster Petrus war. — Pipin der Kleine schenkte 754 das den Longobarden abgenommene Exarchat von Ravenna dem heil. Stuhle unter Stephan III. und legte so den Grundstein zur weltlichen Herrschaft der Päpste. Diese vergrößerte sich im Laufe der Zeit und die Päpste sprachen nicht nur in kirchlichen Dingen das erste Wort, sondern spielten auch in politischer Beziehung eine wichtige Rolle. „Rom konnte von den Vandalen zu Anfang des 19. Jahrhunderts ebensowenig vernichtet werden, als es Attila und Alarich vermochten.“ Im Kriege 1859 verließen die Oesterreicher Ancona und Ferrara, worauf die Romagna vom Papste abfiel, und durch Decret vom 18. März 1860 mit dem Königreich Sardinien vereinigt wurde. Im Herbste darauf fielen die Piemontesen ohne vorhergegangene Kriegserklärung in die Marken und

Umbrien ein und beraubten den Papst seiner weltlichen Herrschaft bis auf Rom und die nächste Umgebung. So sank der Kirchenstaat von $751,_{759}$ Q. M. mit 3,133,905 E., auf $213,_{5}$ Q. M. mit 692,106 E. herab. Der Kirchenstaat zerfiel bis 1860 in das Gebiet von Rom (Comarca di Roma) mit den Delegationen Viterbo, Civita-Vecchia und Orvieto, in 4 Legationen, nämlich 1) die Romagna mit den Delegationen Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna; 2) Umbrien mit den Delegationen Perugia, Spoleto und Rieti; 3) die Marken mit den Delegationen Ancona, Urbino und Pesaro, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino; 4) die Campagna und Maritima mit den Delegationen Velletri, Frosinone und Benevento. Seitdem der große Länderraub geschehen, besitzt der heil. Vater noch: das Gebiet von Rom, die Delegationen Velletri und Frosinone, Civita-Vecchia und Viterbo. —

a. Gebiet von Rom oder Comarca di Roma, 80 Q. M.; 326,509 E. — **Rom**, von dem Horaz schon sagt: „daß die Sonne, den Erdball umkreisend, nichts Größeres sehen könne als Rom," und Schiller: „Prächtiger, als wir in unserm Norden, Wohnt der Bettler an der Engelspforten; Denn er sieht das ewig einzige Rom. Ihn umgibt der Schönheit Glanzgewimmel, Und ein zweiter Himmel in dem Himmel Steigt St. Peters wunderbarer Dom." Rom liegt unter 41° 44' n. Br., 30° 6' ö. L., zu beiden Seiten der Tiber, von wahrhafter oder falscher Begeisterung verherrlicht, gepriesen, von Thoren mißhandelt, ist unstreitig die merkwürdigste Stadt der ganzen Welt und zählt 194,000 E., darunter 5000 Geistliche und Nonnen, und 9000 Juden. Rom war von der Vorsehung dazu bestimmt, das Morgen- und Abendland unter seine Herrschaft zu bringen, damit es der Mittelpunkt des Christenthums werde und von ihm aus, an dessen Regiment die ganze Welt gewöhnt war, nun auch der Glaube an den wahren Gott ausgehen und es die Hauptstadt der ganzen Welt dem Geiste nach werden sollte, wie es durch das Schwert dieselbe gewesen war. Von starken Mauern umgeben, mit vielen Thürmen versehen, hat diese auf 12 Hügeln liegende Stadt 30 Thore, 30 Basiliken, 200 Kirchen, 150 große Kapellen, 50 ausgezeichnete Paläste, 60 alte Tempel, 20 Villen, 16 Triumphbögen, viele Obelisken und eine große Anzahl von Museen voll der herrlichsten Kunstwerke. Die älteste Kirche ist die Laterankirche, zugleich bischöfliche Kirche des Papstes; die größte dagegen ist die Peterskirche, die prachtvollste und größte der ganzen Christenheit. Sie hat eine Höhe von 408, eine Länge von 666, eine Breite von 284 Fuß; der Durchmesser ihrer großartigen Kuppel beträgt 204 F.; 29 Altäre und viele andere Sehenswürdigkeiten schmücken sie. Zu ihr führt ein Porticus mit 4 Reihen von Säulen verziert, die im Halbkreise bis zur Façade der Kirche hinlaufen. Mitten auf dem Platze steht der berühmte, aus Einem Stück Granit gehauene, 72 F. h. Obelisk. Fast jede Nation hat in Rom eine eigene Kirche oder Kapelle. Unter den Palästen erwähnen wir den Vatican, den größten der Erde, mit den ausgezeichnetsten Kunstschätzen der Welt, 11000 Zimmern und der berühm-

ten vaticanischen Bibliothek. Mitten durch diese „ewige" Stadt führt der 1450 Schritte lange Corso, auf welchem Abends die vornehme Welt spaziren fährt. An Instituten für Wissenschaft und Kunst besitzt Rom eine Universität, eine Menge Collegien, Akademien rc. Die Bevölkerung Roms ist keineswegs so ignorant und schlimm, wie so mancher Reisende in blinder Befangenheit und nationalem Uebermuthe dieselbe auf eine höchst ungerechte Weise begeifert. — Keine Stadt der Erde besitzt so viele Alterthümer wie Rom, von denen die Engelsburg, das Capitolium, Pantheon und das Amphitheater des Titus die hervorragendsten sind. Der Theil Roms, welcher Trastevere genannt wird, macht den Anspruch, allein von ächtem römischen Blute bevölkert zu sein. Wirklich zeigen seine Bewohner altrömischen Ernst und antike Haltung. In ihrem Munde leben Cicero, Cäsar und Pompejus, und wie ihre Vorfahren, lieben auch sie Panem et Circenses. — Ostia einst eine blühende Seestadt mit 80,000 E., ist nunmehr verödet, und hat einige Salzwerke. Tivoli, das alte Tibur in höchst reizender Gegend und am Teverone, der hier einen 60 F. h. Wasserfall bildet, hat 6300 E. und in der Nähe den Schwefelsumpf Solfatara. Frascati liegt auf der Stelle des alten Tusculums, in reizender Lage, hat 4000 E. und merkwürdige Alterthümer. — Albano wird von prächtigen Landhäusern umgeben. Palestrina mit 2500 E., das alte Präneste ist der Geburtsort des Johann Pierluigi, gewöhnlich Palestrina genannt, des Homers der älteren Musik.

b. Maritima oder Provinz Velletri: 30 Q. M.; 62,013 E.; von Via appia oder Linea pia durchzogen. — * **Velletri** besitzt wichtige Alterthümer, ist der Sitz eines Bischofs und hat 12,000 E. Segni, Sezza und S. Martino sind Städte. Terracina am Meere und am Ende der pontinischen Sümpfe, ist das alte Anxur und zählt 8000 E.; Bischofssitz. —

c. Campagna oder Provinz Frosinone: 34 Q. M.; 154,599 Einw.; — * **Frosinone** hat 7000 E. Ferentino, Alatri, Agnani, Paliano und Piperno sind nennenswerthe, große Orte. — d. Delegation Civita-Vecchia: 18 Q. M.; 20,701 E. – * **Civita-Vecchia**, feste Stadt am Meere mit 10,000 E. und dem einzigen bedeutenden Hafen des Landes, wurde von Trajan angelegt. Corneto, Monte Romano und Montalto sind Städte. – e. Delegation Viterbo: 51 Q. M.; 128.324 E. — * **Viterbo** ist eine schön gebaute Stadt am waldreichen Berge Cimone, hat 14,000 E. und warme Quellen. Vetralla, Sutri, Nepi, Civita Castellana, Ronciglione, Orta, Soriano, Montefiascone, Bagnorea und Toscanella sind weitere Städte

D. Republik San Marino.

Flächeninhalt: $1,_{13}$ Q. M.; 7800 E.

Diese Republik, die kleinste in Europa aber dadurch merkwürdig, daß sie unter allen Stürmen der letzten Zeit ihre Freiheit gerettet hat, wurde von einem Einsiedler, dem heil. Marinus im 3. Jahrh. gegründet, liegt im Umfange der ehemaligen päpstlichen Legation Urbino = Pesaro, und hat eine aristodemokratische Verfassung. Die gesetzgebende

Gewalt übt der große und kleine Rath, die vollziehende aber ist in den Händen zweier Capitani reggenti. Ein einziger Richter, der aber Ausländer sein muß, besitzt auf 3 Jahre die richterliche Gewalt. — 1 Stadt und 4 Dörfer; Militär 900 Mann.

Die Stadt **Marino** zeichnet sich durch ihre wunderbare Lage auf dem hohen und steilen Felsenberge Titan, zu dem nur ein einziger schmaler Weg führt, aus, ist der Sitz der Staatsbehörden, hat Weinbau, Seidencultur und 6000 E. Am Abhange des Berges liegen die Dörfer: Factano, Serravalle, Aquaviva und Feglio.

E. Savoyen und die Grafschaft Nizza.

Flächeninhalt: $256,_{11}$ Q. M.; 707,053 Einw.

Siehe Frankreich.

F. Die Insel Corsica.

Flächeninhalt: $159,_{03}$ Q. M.; 240,183 Einw.

Corsica, durch die Straße von Bonifaccio von Sardinien getrennt, bildet ein Departement von Frankreich, ist gebirgig, hat nur kleine Flüße, welche im Sommer meist austrocknen, im Frühjahr und Herbst aber oft große Ueberschwemmungen anrichten. Das Klima ist gesund und mild, auf den Bergen im Winter stürmisch. Der Boden, nicht gehörig angebaut, erzeugt Producte, ähnlich denen von Italien. Die Bewohner sind katholisch und reden ein verdorbenes Italienisch. In ihrem Charakter sind Stolz, Freiheitsliebe, Gastfreundschaft, Trägheit die hervorstechendsten Merkmale. — 5 Arrondissements.

* **Ajaccio** am Meerbusen gl. N. erbaut, hat 10,000 E.; ist der Sitz eines Bischofs und treibt lebhaften Handel. Hier wurde Kaiser Napoleon I. den 15. August 1769 geboren. Bastia, feste Stadt mit 13,000 E.; Calvi, Corte, Sartene und Bonifaccio sind kleine Städte.

G. Die Insel Malta mit den dazu gehörigen kleineren Inseln.

Flächeninhalt: 11 Q. M.; 163,000 E.

Diese, zwischen Sicilien und der african. Nordküste liegende Inselgruppe ist seit 1800 Eigenthum der Engländer, besteht größtentheils aus zerrissenen nackten Kalkfelsen und hat eine fruchtbare aber dünne Bodenschichte, welche

gut angebaut ist. Das Klima ist höchst mild, Frost unbekannt. Die Einwohner sind meist katholisch, äußerst betriebsam, stammen von verschiedenen Völkern und reden ein mit Fremdwörtern vermischtes Italienisch. — Im J. 1530 nahmen die von Rhodus vertriebenen Johanniter-Ritter auf der Insel Malta ihren Sitz, welche der ganzen damaligen Christenheit als Vorbild ächt christlichen Lebens vorleuchteten. Zugleich strahlten ihre stilleren Tugenden im ungetrübtesten Lichte. Im J. 1798 eroberte Napoleon I. Malta und zwei Jahre darauf kam es in die Gewalt der Britten.

* **La Valetta,** einer der schönsten Plätze Europas, liegt zwischen zwei geräumigen Häfen, wird von unüberwindlichen, meist in Felsen gehauenen Festungswerken umgeben, hat eine Universität und 50,000 E. Andere Städte sind: Cita-Vecchia, Pinto, Zorrica und Zebug. Im J. 56 landete der Apostel Paulus auf Malta (Melite.) Die kleineren Inseln sind: Gozzo, Comino und Cominotto.

IV. Das Kaiserthum Frankreich.

Flächeninhalt: 10,026 Q. M.; 37,382,225 Einw.

Frankreich liegt im W. Europa und erstreckt sich vom 13° bis 26° ö. L. und vom 42° 2′ bis 51° 5′ n. Br. Seine Küstenentwickelung beträgt 328 Ml. — Zum französischen Reiche gehört seit 1796 die Insel Corsica im Mittelmeer, und seit 1860 Savoyen und Nizza in Italien. Seine Grenzen sind: im S. Spanien (Pyrenäen) und das Mittelmeer, im O. Italien, Schweiz und Deutschland, im N. Deutschland, Belgien und die Nordsee, die Straße von Calais und der Canal, im W. der atlant. Ocean. Das Land ist mehr flach als gebirgig. Die Pyrenäen im S. fallen hier kurz ab; die Cevennen in Languedoc stehen mit dem Goldhügelgebirge (côte d'or) in Bourgogne, und diese wieder durch die Vogesen zwischen Lothringen und Elsaß mit dem Jura, dem Grenzgebirge gegen die Schweiz, in Verbindung. Die Alpen bedecken den Süd-Osten Frankreichs; im N. an der niederländischen Grenze befindet sich der Ardennenwald. Von den zahlreichen Vorgebirgen ist das Cap de la Hague am brittischen Canal, und das Cap Corso, die nördlichste Spitze der Insel Corsica, besonders zu erwähnen. — Von den Ebenen des Landes nennen wir die Seine- und Loire-Ebene, ferner die

Landes, eine 40 Q. M. große Haide-, Sand- und Morast-Ebene längs des biscayischen Meerbusens, und einer der ödesten Flecken Europas; endlich das große Tiefland in der Provence, fast ganz mit Kiessteinen bedeckt. — Frankreich ist sehr gut bewässert und zählt 130 schiffbare Flüße, von denen 4 als Hauptströme gelten, und deren Stromgebiet ihm fast allein angehört. — Diese sind, die vom St. Gotthard herkommende Rhone mit der Saone, Isère und Durance, 140 Ml. lg.; Mündung: Mittelmeer; die Garonne, den Pyrenäen entspringend, verbindet sich mit der Dordogne und mündet als Gironde in's atlant. Meer; 80 Ml. lg.; die Loire in den Cevennen entstehend, endet im aquitan. Meere; 130 Ml. lg.; Nebenflüße: Alliere, Vienne und Mayenne. Die Seine entspringt am Goldhügelgebirge, nimmt die Marne, Oise, Yonne und Eure auf und mündet unweit Havre de Grace in den Canal; 85 Ml. lg. — Der Rhein, nur auf eine kurze Strecke die Grenze bildend, nimmt hier die Mosel und Maas auf. Als Küstenflüße sind die Bidassoa auf der Grenze gegen Spanien, und der Var, bis 1860 Grenzfluß gegen Italien, geschichtlich merkwürdig. Von den stehenden Gewässern ist der See von Grandlieu bei Nantes der größte. Der Genfersee gehört nur zum Theil Frankreich an. Canäle zählt man in Frankreich 101 und als die wichtigsten sind zu nennen: der Canal von Languedoc oder Südcanal, der Canal der Mitte, der Rheincanal und der von Bourgogne. — Wenige Länder sind von der Natur reicher ausgestattet worden als Frankreich. In dem mittleren Theile der gemäßigten Zone gelegen, leiden seine Bewohner weder von der erstarrenden Kälte des hohen Nordens, noch von der entnervenden Hitze der Tropenländer. Es hat gerade so viel Antheil an dem Meere, als nöthig ist, um ein wohlthätiges Verhältniß zwischen Trockenheit und befruchtenden Niederschlägen zu unterhalten, aber nicht genug, um seine Atmosphäre mit übermäßiger Feuchtigkeit zu schwängern. Ebenen und Bergzüge sind so vertheilt, daß die der Cultur so günstigen Flächen vorherrschen, daß die mäßigen Höhen in der Mitte, aber mehr noch der wärmeren mittäglichen Hälfte zu, sich erstrecken, wogegen die himmelanstrebenden, Geist und Gemüth ansprechenden, aber Unfruchtbarkeit verbreitenden Alpen und Pyrenäen sich längs der Grenzen hinziehen. Wie mannigfaltig sind nicht Frankreichs Naturproducte. Längs dem Mittelmeere, von dem neuerworbenen Nizza an bis zur

alten Hauptstadt der narbonnischen Provinz, reifen Pomeranzen und Oliven, blühen Mandelbäume, prangen Feigen. Der Rebe edle Frucht wird noch mit Erfolg gepflegt an den Ufern der Seine bis in die Nachbarschaft des „gallischen Athens," der Weltstadt Paris! Wo die Traube reift, gedeiht auch der Maulbeerbaum, und kann daselbst der Seidenwurm seine glänzenden Fäden spinnen. Seit Ludwig XI. und Heinrich IV. haben Frankreichs Bewohner diese günstige Lage zu benutzen verstanden. Aber auch die Normandie und Bretagne wissen den Wink der Natur zu deuten, und ziehen prächtiges Vieh und mächtige Pferde auf ihren grasreichen Weiden. Der Norden und Osten, und manche Gegenden im Innern, Flandern, Lothringen, Elsaß, die Limagne von Auvergne, die Ebenen von Toulouse, die Brie und die Bauce, diese Kornkammern von Paris, bieten im Sommer dem erfreuten Auge unabsehbare Felder dar, dicht mit goldenen Aehren besetzt. — Die französische Industrie ist ausgezeichnet, vereinigt Güte und Eleganz, wird von mehr als 6000 Dampfmaschinen unterstützt und liefert jährlich Fabrikate im Werth von 1000 Mill. Gulden. Im Reiche der Moden sind die Franzosen seit zwei Jahrhunderten die Gesetzgeber. Der Handel, durch die Lage des Landes, schiffbare Flüße, Canäle, großartiges Eisenbahnnetz 2c. 2c. sehr gefördert, erstreckt sich als Landhandel über Europa und als Seehandel, dem 14,000 Schiffe zu Gebote stehen, über alle andern Erdtheile. Frankreich ist der zweite Handelsstaat der Erde. Paris, Lyon, Rouen, Straßburg gelten als die Haupthandelsplätze zu Land, Marseille, Bordeaux, Havre als solche für den Seehandel. — Im J. 1860 gab es 2160 d. Ml. Telegraphenlinien. — Die Bevölkerung lebt in mehr als 1640 St., 1460 Marktorten, 34,000 Dörfern 2c. und besteht außer den eigentlichen Franzosen aus Deutschen, Bretonen, Basken, Italienern, Zigeunern und Juden. Im Elsaß und Lothringen wird zum Theil deutsch, an den Grenzen von Italien und Spanien viel Italienisch und Spanisch, sonst aber im Lande französisch gesprochen. Der Religion nach ist das Volk, 480,507 Reformirte, 267,825 Prot., 73,995 Israeliten, 26,348 andern Culten Angehörige abgerechnet, römisch-katholisch und werden dessen kirchlichen Angelegenheiten von 17 Erzbischöfen, 70 Bischöfen und 174 General-Vicaren geleitet. — Der Volksunterricht ist noch keineswegs so weit verbreitet, als es der Fortschritt der Bildung erheischt, dagegen geschieht viel für den indu-

striellen, gewerblichen und überhaupt praktisch-wissenschaftlichen Unterricht. Den eigentlich-wissenschaftlichen Unterricht anlangend, so wird dieser nicht wie in Deutschland auf Universitäten, sondern in besondern Facultätsschulen ertheilt, und deren gibt es an 30. Die Universität zu Paris ist im Grunde nur die oberste leitende Schulbehörde des Landes bezüglich des höhern Unterrichts. — Das französische Volk ist eitel und wandelbar, tändelnd in Laune und Vorurtheilen, kräftig im Handeln und Verstand, sieht aber mit Verachtung auf das Gute anderer Völker herab. Es ist muthig im Unglück, tapfer, und Begeisterung macht aus dem Franzosen etwas mehr, als Menschen. Im Allgemeinen kann man den Franzosen, wenn er guten Unterricht hat, als eingezogen und religiös bezeichnen; nur in großen Städten herrscht viel Lasterhaftigkeit und Unglaube. Die besten und eifrigsten Missionäre schickt Frankreich zur Bekehrung der Heiden aus. — Die Staatsverfassung ist seit 1852 constitutionell-monarchisch. Die Armee zählt auf dem Friedensfuß 400,000 M. Groß ist die Anzahl der Festungen und höchst bedeutend die Marine. —

Im Alterthum hieß das Land Gallien, wurde von Jul. Cäsar erobert und zu einer röm. Provinz gemacht. Den Namen Frankreich erhielt es von den Franken, einer deutschen Nation, die zur Zeit der großen Völkerwanderung unter ihrem Könige Chlodwig hier eindrangen und die röm. Herrschaft vernichteten. Chlodwigs Nachfolger, die Merovinger, wurden durch eigenes Verschulden aus ihrem Besitzthume von den Karolingern verdrängt, unter denen Karl M. ganz besonders hervorragt. Dieser große Fürst stellte gewissermaßen wieder das abendländische Kaiserreich her und starb 814. Sein Sohn, Ludwig der Fromme, mußte mit seinen unnatürlichen Kindern Krieg führen, in dem er auch zuletzt sein Leben verlor. Durch den Vertrag von Verdun 843 wurde das Reich in 3 Theile getheilt und hiermit beginnt die Geschichte eines eigenen Königreichs Frankreich. Als der Stamm Karls M. 987 erlosch, kam das Haus Capet auf den Thron, welches allmälig die Macht der Vasallen brach und mit Karl IV. 1328 ausstarb. In die Regierung der Capetinger fällt die mächtige Bewegung der Kreuzzüge, von Frankreich hauptsächlich ausgehend, und durch Verbreitung der Cultur, Erweiterung des Handels und Hebung der Städte vorzugsweise auf dasselbe heilsam wirkend. Mit Philipp VI.

kam das Haus Valois auf den französ. Thron, welches 1589 erlosch, worauf Heinrich IV. aus der Nebenlinie Bourbon König von Frankreich wurde. Nach ihm erhob sich die Despotie der Könige immer mächtiger und es ging Frankreich durch Anhäufung der Staatsschulden, Genußsucht und verderbliche Modephilosophie schrecklichen Zeiten entgegen, welche mit der Revolution 1789 begannen und das Königthum in eine Republik umschufen. Bald ergriff Napoleon Bonaparte, ein großer Feldherr, aber eine Gottesgeißel für Europa, die Zügel der Regierung und wurde 1804 zum Kaiser ausgerufen. Die Capitulation von Paris 1814 riß ihm die Kaiserkrone vom Haupte und die Schlacht bei Waterloo am 18. Juni 1815 vernichtete ihn politisch gänzlich. Die Bourbonen kehrten wieder auf Frankreichs Thron zurück, mußten ihn jedoch 1830 Ludwig Philipp I. aus dem Hause Orleans überlassen. Das Jahr 1848 entthronte diesen und schuf Frankreich abermals in eine Republik um, deren Präsident Napoleons Neffe, Ludwig Napoleon wurde, der sich aber durch den bekannten Staatsstreich vom 2. Dec. 1852 zum Kaiser der Franzosen emporschwang. Seine Macht machte er gegen Rußland in der Krim, gegen Österreich in Italien geltend und annexirte 1860 Savoyen und Nizza. — Ein eigenthümliches Schicksal waltet über Frankreich und sein Regentenhaus. Seit mehr denn 200 Jahren ist kein Sohn mehr dem Vater auf dem Throne gefolgt. Der große Dauphin starb vor seinem Vater; der Herzog von Burgund, der Liebling und die Stütze von Frankreich, welcher allein es vor den Wehen der Regentschaft und den Gräueln der Revolution hätte bewahren können, ward gleichfalls von Ludwig XIV. zu Grabe getragen. Ludwig XV. folgte sein Enkel, der oftmals seinen Vater um den frühen Tod beneidet haben mag. Gräßlich wurde der Lebensfaden des unglücklichen Dauphin Ludwig XVII. abgekürzt. Um einen Thronerben zu haben, setzte Kaiser Napoleon I. seine eigene Existenz auf das Spiel und verlor die Krone, ohne sie dem purpurgebornen Könige von Rom hinterlassen zu können. Dann folgten 2 Brüder Ludwig XVIII. und Karl X.; der Faden der Succession wurde auf's Neue und zwiefach mit Gewalt durchschnitten: im J. 1842 weinte Louis Philipp um die Leiche seines Thronfolgers.

Eingetheilt wird Frankreich in 89 Departements, 473 Kreise, 2915 Cantone. Wir folgen der geschichtlichen Ein-

theilung nach Provinzen. Die Departementshauptorte sind mit * bezeichnet.

1. **Isle de France**: 5 Dep., (Seine, Seine-Oise, Oise, Aisne, und Seine-Marne) — 23 Kreise; 157 Cantone; 3,785,000 E. — 458 Q. M. — **Paris** (48° 50' n. Br., 20° ö. L.) liegt zu beiden Seiten der Seine, hat mit den 14 Vorstädten 8 Std. im Umfange, 1,737,983 E., 500 Paläste, darunter die Tuillerien, das Palais Royal, Louvre und Palais Bourbon die bedeutendsten sind; an 50 Kirchen, worunter die zu Notre Dame (die majestätische Kathedrale des Erzbischofs) und die St. Genovefakirche (Pantheon), in mancher Beziehung eines der merkwürdigsten Gebäude in der Welt, sich besonders auszeichnen. Ferner gibt es hier 3000 Kaffeehäuser, mehr als 20 Theater, 56,050 Häuser, 1554 Straßen und s. g. Passagen, 120 öffentliche Plätze, 58 Barrieren und 28 Brücken. Was die wissenschaftlichen und Kunstanstalten betrifft, so ist in Paris Alles vereinigt, was Frankreich Ausgezeichnetes in dieser Hinsicht aufzuweisen hat. Auch ist die Wohlthätigkeit in allen ihren Zweigen vielleicht in keiner zweiten Stadt der Welt so reichlich und großartig vertreten wie in Paris. Mit Ausnahme Lyons steht Paris hinsichtlich der Seidenwebereien unter den französ. Städten oben an. Der Handel ist äußerst lebhaft, und die hiesige Bank nach der von London die bedeutendste in der Welt. In geschichtlicher Beziehung hat Paris schon zu Cäsars Zeiten und bis auf unsere Tage eine wichtige politische Rolle gespielt, und ist es das Herz der Revolntion für Frankreich. Es ist aber auch der Sitz des Unglaubens wie des Glaubens, der Verworfenheit neben der Tugend, des höchsten Glanzes und Reichthums neben der entsetzlichen Armuth und endlich ist es die unumschränkte Gesetzgeberin des ganzen Kaiserreiches. Von der Umgebung dieser geräuschvollen Stadt nennen wir den Montmatre, Schauplatz blutiger Gefechte 1814 und 1830; St. Denys mit 10,000 E. und vieler Fabrikthätigkeit; das Marsfeld, ein mit Bäumen umschlossener und zu militär. Zwecken bestimmter Platz; St. Cloud, ein prächtiges Lustschloß und geschichtlich denkwürdig; den Fabrikflecken Sevres mit einer berühmten Porzellanfabrik. — *Versailles, Stadt und Sitz eines Bischofs mit 39,000 E., einem großen prachtvollen Schloße, in dessen Parke ganze Dörfer liegen. Unfern der Stadt *Melun, mit 10,000 E. liegt Fontainebleau mit 10,000 E. Im dortigen Schloße hielt Napoleon I. den heil. Vater Pius VII. 1½ J. lang gefangen und in dem gewöhnlichen Wohnzimmer des Papstes unterzeichnete er 1814 seine Thronentsagung. — Bei *Laon, einer Stadt mit 10,000 E., besiegte Blücher 1814 Napoleon I. und bei dem nahen Soissons (8500 E.) schlug Chlodwig 486 den röm. Statthalter Syagrius, wodurch der Grundstein zu der großen fränkischen Monarchie gelegt wnrde. In *Beauvais, einer der wichtigsten Fabrikstädte Frankreichs mit 14,000 E. und einem schönen Dome, wird jährlich den 14. Okt. ein Fest zu Ehren der Frauen, welche 1472 unter Jeanne Hachette die Stadt retteten, gefeiert. Zu Compiegne mit 9000 E. wurde den 23. Mai 1430 die Jungfrau von Orleans gefangen genommen.

2. **Picardie:** 2 Dep. (Somme und Pas de Calais; 11 Kreise; 84 Cantone; 1,296,985 E.; 233,$_{18}$ Q. M. (mit Artois.) — In ***Amiens** an der Somme ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität und vielerlei Fabriken. Hier soll Peter der Einsiedler, welcher den Impuls zu den Kreuzzügen gegeben, geboren worden sein. 56,500 E.;

Friede von 1802. In dem Städtchen Ham a. d. Somme ist ein festes Staatsgefängniß, wo die Minister Karls X., die Herzogin von Berry und Louis Napoleon gefangen saßen. Abbeville mit 19,300 E. ist eine Festung und Handelsstadt. In der bischöfl. Stadt *Arras a. d. Scarpe mit 26,000 E. wurde das Ungethüm Robespierre geboren. Boulogne sur mer, eine befestigte Seestadt am —? ist der Sitz eines Bischofs, der Aufenthaltsort vieler reicher Engländer. 34,700 E. Napoleons I. Lager 1805. Calais, berühmte Festung und Seestadt, mit 22,000 Einw., war 211 Jahre lang im Besitze der Engländer. Auf der Höhe von Calais wurde 8. Aug. 1588 die spanische Armada zerstreut und 1639 die Silberflotte vernichtet. Ueberfahrt nach Dover. —

3. **Französ. Niederlande** (Flandern): Dep. du Nord; 7 Kr.; 60 Cant.; 1,303,383 E.; 103,₅ Q. M.; — ***Lille** oder Ryssel a. d. Deule, eine der stärksten Festungen Frankreichs, hat vortreffliche Fabriken, starken Handel und 78,600 E.; Douay mit 22,800, Valenciennes mit 21,000 und Dünkirchen mit 29,700 E. sind Festungen. Zu Cambray a. d. Schelde und Sitz eines Bischofs mit 22,000 E. starb Fenelon, ein Mann, der die Gabe hatte, in Wort und Schrift die Wahrheit unter allen Umständen, und zwar sanft und bescheiden zu sagen.

4. **Normandie:** 5 Dep. (Niederseine, Eure, Calvados, La Manche und Orne); 26 Kr., 207 Cant.; 534,₅₀ Q. M.; 2,684,412 Ew. — ***Rouen** a. d. Seine ist der Sitz eines Erzbischofs und eine der wichtigsten Handelsstädte Frankreichs mit 103,000 E., einem herrlichen goth. Dom und einer Universität. Auf dem hiesigen Markte wurde Johanna d'Arc 1431 unschuldig verbrannt. Geburtsort von P. Corneille 1606. Die Dörfer, Flecken und Städte der Umgegend sind gefüllt mit Fabriken. Die Seestadt Havre de Grace hat 64,000 E., ist gleichsam der Hafen von Paris und ein Ueberfahrtsort nach England und Amerika. Die Seestadt Dieppe treibt Häringsfang, hat berühmte Seebäder und 19,000 E. Von hieraus wurden die West- und Südküsten Afrikas ein Jahrh. vor Vasco de Gama beschifft. In der Nähe der Stadt *Evreux (12,000 E.) liegt das Schloß Navarre, wo Napoleons I. Gemahlin Josephine nach ihrer Scheidung lebte. — *Alençon (16,500 E.), *Caen mit einer Universität und 41,300 E., Bayeux mit 10,000 E., einem bischöfl. Stuhl, *St. Lo mit 9700 E. sind bedeutende Fabrikorte. Die feste Seestadt Cherbourg hat 38,000 E., einen herrlichen Kriegshafen und lebhaften Handel. Hier landeten 1841 Napoleons I. Ueberreste.

5. **Bretagne:** 5 Dep. (Finistère, Morbihan, Cotes du Nord, Ille-Vilaine, und Untere Loire); 25 Kr., 216 Cant.; 2,907,081 Einw.; 636,₃₀ Q. M. — ***Rennes**, am Zusammenfluße der Ille und Vilaine in fruchtbarer Gegend erbaut, hat 45,600 E. und ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität. Auf einem benachbarten Schloße wurde Bertrand du Guesclin 1314 geboren, einer der ausgezeichnetsten Feldherren seiner Zeit. St. Malo mit 10,800, St. Servan mit 8000 Einw. sind Handelsstädte. — * St. Brieux hat einen Seehafen und 14,800 E. Die wichtige Seestadt *Brest besitzt den dritten Kriegshafen Frankreichs, der wohl 500 Schiffe faßt, und in dem ein Theil der auf wenigstens 20 Jahre zur Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher arbeiten. 54,600 E. Hier und in der Umgegend hat sich das bas Breton oder das Kymrische am besten erhalten. Der Bretagner ist ein kühner Seefahrer und muthiger Krieger, stolz auf seine Abkunft, anhänglich an das Alte, freisinnig und schwer zu zügeln. — Die See- und Handels-

stadt Morlaix mit 12,900 E. ist der Geburtsort von Moreau, nach Bonaparte Frankreichs größter General. In *Quimper mit 11,400 Ew. und *Vannes mit 14,300 E., residiren Bischöfe. Die Halbinsel Quiberon mit der Stadt gl. N. ist durch die tapfere Vertheidigung der Königlichen 1795 berühmt geworden. L'Orient mit 25,000 E. ist eine der ersten Seestädte Frankreichs. In einer schönen Gegend liegt an der Loire *Nantes, eine der wichtigsten Seehandelsstädte Frankreichs, wo Heinrich IV. 1598 das Edict erließ, welches den Reformirten, freie Religionsübung gestattete. In der ersten Revolution wüthete hier der Bluthund Carrier. 108,500 E.

b. **Orleans:** 14. Dep. (Loiret, Loire-Cher, Indre-Loire, Maine-Loire, Mayene, Sarthe, Eure-Loire, Vendee, Nieder-Charente, beide Sevres, Charente, Ober Vienne, Vienne und Indre); 50 Kr. 371 Cant. 4,927,312 E.; 1740,$_{84}$ Q. M. — Die große Stadt ***Orleans** a. d. Loire ist der Sitz eines Bischofs, dessen Kathedrale zu den prächtigsten Tempeln von ganz Frankreich gehört. Gewerbfleiß und Handel sind sehr bedeutend. Im J. 1429 entsetzte Johanna d'Arc die von den Engländern belagerte Stadt. 46,900 E. In der Bischofsstadt *St. Blois a. d. Loire mit 17,700 E. soll das Französische am reinsten gesprochen werden. Von hier aus erließ die Kaiserin M. Louise am 7. April 1814 einen vergeblichen Aufruf an die Franzosen zu Gunsten Napoleons I.** Tours, a. d. Loire und im Garten Frankreichs erbaut, ist der Sitz eines Erzbischofs und hat 38,000 E. Zwischen hier und *Poitiers, einer Universitätsstadt mit 30,800 E., schlug Karl Martell 732 die Sarazenen. *Angers a. d. Mayenne zählt 50,700 E., hat eine sehenswerthe Kathedrale und röm. Alterthümer. Bruch der Kettenbrücke 1850. *Laval, *Le Mans, *Chartres, *Napoleon Vendee oder Bourbon-Vendee sind Städte mit resp. 21,000, 34,600, 18,900 und 8000 E. Die Seestadt *La Rochelle hat einen Bischof, Handel, Schifffahrt, 16,000 E. und ist der Geburtsort Reaumure's, eines der ausgezeichnetsten Physiker. Die feste Seestadt Rochefort ist wichtig als Kriegs- und Handelshafen und hat 28,900 E. Hier wollte sich Napoleon I. nach der Schlacht von Waterloo nach Amerika einschiffen, gerieth aber in die Hände der Engländer. *Niort, *Angouleme, *Limoges und *Chateauroux sind gewerbsame Städte mit resp. 20,000, 22,800, 46,500 und 18,000 E. — Das Städtchen u. Schloß Valençay ist bekannt durch den Aufenthalt Ferdinands VII. von Spanien, 1808 — 1813. —

7. **Guyenne mit Gascogne und Navarra:** 11 Dep. (Gironde, Lot-Garonne, Tarn-Garonne, Lot, Aveyron, Corrèze, Dordogne, Landes, Nieder-Pyrenäen, Ober-Pyrenäen, Gers); 45 Kr. 377 Cantone; 4,109,415 E.; 1366,$_{33}$ Q. M. — ***Bordeaux** a. d. Garonne ist der Mittelpunkt des Wein- und Branntweinhandels von W. Frankreich, hat eine Menge Fabriken, Lehranstalten und 149,000 E. In der ersten Revolution wurde diese große Seehandelsstadt als Hauptsitz der Girondisten von den Schreckensmännern verheert. In den Städten *Agen an der Garonne (17,600 Einw.), *Montauban am Tarn (25,000 E.), *Cahors am Lot (13,600 E.), *Rodez am Aveyron (10,000 E.), *Tulle a. d. Corrèze (11,600 E., und *Perigueux am Isle (14,700 E.) residiren Bischöfe, blühen Handel und Gewerbe. Die Stadt Aire am Adour war einst Residenz des Westgothenkönigs Alarich. *Pau am Paubache mit 18,600 E. ist die Geburtsstadt Heinrichs IV. und Karls XIV. Johann von Schweden. Bayonne am —? ist eine

reiche und wohlgebaute Handelsstadt mit 19,000 E. Hier wurden 1679 die Bayonnete erfunden; hier mußte König Karl IV. von Spanien 1808 auf den Thron verzichten; hier endlich war ein steter Zufluchtsort der spanischen Emigranten (Carlisten) 1833. Unfern von *Tharbes (14,700 E.) sind die 22 Mineralquellen von der Bagneres de Bigorre von vielen Fremden stets besucht. Campan liegt in dem paradiesischen Campaner Thale. — *Auch mit 12,000 E. ist amphitheatralisch auf und an einem Hügel gelegen. *Mont de Marsan: 5200 E., Getreide- und Weinhandel.

8. **Languedoc**: 10 Dep. (Ober-Garonne, Tarn, Arriège, Ost-Pyrenäen, Aude, Herault, Gard, Ardeche, Lozere und Ober-Loire); 35 Kr.; 300 Cant.; 3,211,055 E.; 1012,₂₇ Q.M. — Die sehr alte Stadt ***Toulouse** a. d. Garonne, Sitz eines Bischofs und einer Universität, hat 103,000 E., und ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Cujacius, der die Eigenthümlichkeit hatte, meist mit dem Bauche auf der Erde liegend zu arbeiten. Wellington's Sieg 1814. Von der alten Fabrikstadt *Alby am Tarn (14,600 E.) haben die Albingenser ihren Namen, Anhänger der Katharer, welche sich zu irreligiösen, unchristlichen, selbst höchst unsittlichen Ansichten und Grundsätzen bekannten. Bei der südlich gelegenen Stadt Castres, mit 22,000 E., befindet sich der s. g. zitternde Felsen, eine 600 Ctnr. schwere Masse, welche ein Mensch in Bewegung setzen kann. Bei *Foix (5000 E.) sind Eisengruben und Marmorbrüche. *Perpignan, unweit des Mittelmeeres, ist stark befestigt und hat 23,000 E.; Rousillon. *Carcassone, eine Fabrikstadt, zählt 20,000 E. Narbonne hat viele röm. Alterthümer und war unter den Westgothen eine der bedeutendsten Städte Septimaniens. *Montpellier, nahe am Busen von Lyon, ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität, welche den ältesten botan. Garten des Landes hat. Hier war unter Heinrich IV. der Hauptsitz der Hugenotten. 49,700 E. In der bischöfl. Stadt *Nismes befinden sich viele röm. Alterthümer, darunter eine großartige Wasserleitung; 54,000 E. Zu Beaucaire a. d. Rhone (10,000 E.) wird die berühmteste Messe von Frankreich gehalten. *Privas, *Mende und *Le Puy haben resp. 5200, 6800 und 16,600 E. Annonay am Zusammenflusse der Cance und Déaume ist die Vaterstadt Montgolfiers, Erfinders der Luftballone.

9. **Provence**: 4 Dep. (Vaucluse, Rhonemündungen, Var und Niederalpen); 15 Kr.; 106 Cant.; 1,237,261 E.; 432,₈₈ Q. M. Die alte und unregelmäßig gebaute Stadt ***Avignon** liegt in einem romant. Thale a. d. Rhone, zählt 37,000 E., ist der Sitz eines Erzbischofs und war von 1308—1376 die Residenz der Päpste. Die wichtigste See- und Handelsstadt Frankreichs ist *Marseille am Mittelmeere mit 233,000 E., und wird von Bergen umgeben, die mit ewig grünen Oliven- und Mandelbäumen bepflanzt sind. Rings um diese, an geschichtlichen Erinnerungen reiche Stadt, liegen 5000 blendend weiße Landhäuser zwischen Oel- und Mandelbäumen. Zwischen *Aix (26,000 E., Universität) und Arles (24,000 E.) breitet sich das Schlachtfeld aus, wo Marius 102 die Teutonen schlug. In Aubagne, St. mit 7000 E. a. d. Beaune, wurde Barthélmy 1716 geboren, der mit dem Ruhme eines durchaus rechtschaffenen Mannes und vielseitigen Gelehrten starb. In dem Hafen von Frejus stieg Napoleon I. 1799 nach seiner Rückkehr aus Aegypten an's Land und schiffte sich am 28. April 1814 daselbst nach Elba ein. Hières, nahe am Meere, wird wegen der höchst gesunden Luft von vielen Fremden besucht. Der Winter gleicht dem

schönsten Frühling in Deutschland. Auf den Hièrischen Inseln — Stöchaden des Alterthums — herrscht ewiger Frühling. Die Seestadt Toulon ist befestigt, hat ein Bagno für 4000—5000 Galeerensträflinge und 82,000 E. Von hier ging 1798 unter Napoleon die große Expedition nach Aegypten, und 1830 die nach Algier ab. In Toulon zeichnete sich Bonaparte als Artillerie-Lieutenant zum ersten Male aus. — *Draguignan hat 11,000 E. und liegt in einer schönen, ungemein fruchtbaren Gegend. *Digne besitzt Schwefelbäder und 5400 E. —

10. **Savoyen** und **Nizza**: 3 Dep. (Savoie, Savoie-Haute und Alpes Maritimes); 11 Kr.; 76 Cant.; $256_{,11}$ Q. M.; 737,113 E. — ***Chambery**, die Hauptstadt des alten Savoyen, ist am Zusammenflusse des Albane und Laisse erbaut, von mäßigen, mit Villen, Gärten und Landhäusern besetzten Bergen umschlossen, hat 15,900 E., auf einem Berge eine Festung und ist der Sitz eines Erzbischofs. Die Umgegend gewährt dem Archäologen und Naturforscher manches Interessante, so namentlich das Thal Aix mit der gleichnam. Stadt (3000 E.); die Wasserfälle des Doria und Albano. *Annecy, eine freundliche Stadt mit 8000 E. und den meisten Fabriken in Savoyen, ist der Sitz des Bischofs von Genf. Faverges hat eine großartige Seidenzeugmanufaktur und 3000 E. Im Flecken Lanesbourg sieht man, obwohl er am Fusse des Cenis und 4000' hoch liegt, vom Anfang December bis Mitte Januars die Sonne nicht. Vom Dorfe Chamouny aus, im Thale gl. N., ersteigt man den Montblanc und besucht das Eismeer auf dem Mont-en-Vert, das den Anblick eines plötzlich erstarrten stürmischen See's bietet. ***Nizza** am Mittelmeer und überaus lieblich an einer Reihe amphitheatralisch sich erhebender Hügel gelegen, von Citronen- u. Orangenhainen umgeben, ist berühmt durch die außerordentlich reine und gesunde Luft seiner Umgegend, hat mehrere öffentliche Lehranstalten u. 37,000 E. Seebäder. Oneglia ist die Geburtsstadt des genuesischen Seehelden Andreas Doria. Villa Franca, unfern von Nizza, hat ein herrliches Klima und 3000 E. **Monaco** am Meere, befestigte uralte Hauptstadt des Fürstenthums gl. N., stand bis 1860 unter sardinischer Hoheit, erzeugt viel Baumöl und hat 1800 E.

11. **Dauphiné**: 3 Dep. (Oberalpen, Isère und Drome); 11 Kr.; 98 Cant.; 1,030,953 E.; $372_{,51}$ Q.M. — In einer gebirgigen aber an Mineralquellen reichen Gegend liegt ***Gap**, der Sitz eines Bischofs mit 8900 E. Auf dem nahen Pelotierssee befindet sich die s. g. zitternde Wiese. *Grenoble hat eine Universität, einen Bischof, wichtige Fabriken und 32,800 E. In dem nahen Schlosse Bayard ward Pierre du Terrail, genannt „Ritter ohne Furcht und Tadel“ geboren. Vier Std. entfernt liegt die große Karthause, la grande Chartreuse, wo der h. Bruno den strengen Karthäuser-Orden stiftete. Viennes, eine der ältesten Städte Frankreichs, zählt 17,000 E. Hierher soll Pontius Pilatus verbannt worden, und durch Selbstmord gestorben sein. *Valence a. d. Rhone, ist der Sitz eines Bischofs, hat 16,800 E., großen Seiden- und Weinhandel. Hier starb am 29. Aug. 1799 Papst Pius VI. als Gefangener Napoleons und konnte erst mehrere Monate nach seinem Tode laut Decret vom 30. Dec. 1799 eine Grabstätte erhalten. —

12. **Lyon**: 8 Dep. (Rhone, Loire, Puy de Dome, Cantal, Allier, Nievre, Cher, Creuse); 29 Kr.; 235 Cant.; 3,341,038 E.; $886_{,18}$ Q.M. — ***Lyon** a. d. Rhone und Saone ist nach Paris die größte und eine der reichsten Städte des Landes, Sitz einer Universität, eines Erzbischofs,

Hauptort der französ. Gold- und Seidenmanufaktur und hat 292,000 E. Hier wütheten die Unmenschen Couthon und Callot d'Herbois 1793. Schreckliche Ueberschwemmung 1840. *Montbrisson (7400 E.) steht durch eine Eisenbahn mit der großen Fabrikstadt Etienne (94,000 E.), dem Mittelpunkte des wichtigsten Steinkohlenbezirks von Frankreich, in Verbindung. Zu *Clermont, einer Fabrik- und Handelsstadt am Fuße des Berges Puy de Dome mit 38,000 E. und röm. Alterthümern, ward 1095 ein großes Concilium gehalten, auf welchem der „Gottesfriede" und der erste Kreuzzug beschlossen wurde. Fabrikfleiß und Handel sind die Hauptnahrungsquellen der Städte *Aurillac (11,000 E.), *Moulins (18,000 E.) und *Nevers (18,000 E.). Die alte Universitätsstadt *Bourges zählt 26,400 E. und war, als fast ganz Frankreich im Besitz der Engländer sich befand, die Residenz Karls VII. *Gueret a. d. Creuse und in romant. Lage, hat 5000 E.

13. **Burgund** oder Bourgogne: 4 Dep. (Ain, Saone-Loire, Goldhügel und Yonne); 19 Kr., 156 Cant.; 1,713,279 E.; 556,$_{40}$ Q.M. — ***Bourg** en Bresse ist eine alte Stadt mit 11,600 E. und prachtvoller Kirche; Geburtsort des berühmten Astronomen Lalande. Hier werden die besten lithograph. Steine gebrochen. *Macon hat eine herrliche Brücke über die Saone und 16,500 E. Chalons sur Saone, 32 Ml. von Chalons sur Marne entlegen, hat wichtige Waarenniederlagen für Nord- und Süd-Frankreich; 19,900 E. In Autun, Stadt mit 10,000 E., war einst Fürst Taillerand Bischof, das vollendetste Musterbild eines Diplomaten, die eingefleischte Hinterlist, Zweizüngigkeit und Selbstsucht. *Dijon ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität und hat 33,500 E. Hier wurden 1075 und 1199 Kirchenversammlungen gehalten. Eine Std. entfernt liegt der Geburtsort des hl. Bernhard, den man „den honigfließenden Lehrer" und dessen Schriften einen „Fluß des Paradieses" nannte. *Auxerre mit 15,000 E. treibt starken Wein- und Holzhandel. —

14. **Franche-Comté** oder Hochburgund: 3 Dep. (Doubs, Jura und Ober-Saône); 11 Kr.; 87 Cant.; 851,829 E.; 284,$_{24}$ Q.M. — ***Besançon** a. d. Doubs ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität und hat 43,000 E. Andere Städte sind: *Lons le Saulnier (9400 E.) und *Vesoul (7200 E.).

15. **Elsaß**: 2 Dep. (Ober- und Nieder-Rhein); 7 Kr.; 62 Cant.; 1,093,397 E.; 160 Q.M. — ***Colmar** a. d. Lauch ist der Hauptsitz der Baumwollfabrikation im Elsaß, Vaterstadt des deutschen Fabeldichters Pfeffel und hat 21,000 E. Hier ist das in der Geschichte der Karolinger vorkommende Lügenfeld. Mühlhausen a. d. Ill, ist eine bedeutende Industriestadt mit 45,981 E. In Mömpelgard oder Monbeillard ist Cuvier, einer der größten französ. Gelehrten und Naturforscher 1769 geboren. Denkmal; 6000 E. — *Straßburg a. d. Ill, befestigt, ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität und zählt 77,660 E. Der majestätische Dom hat einen 438' h. Thurm. Guttenbergs u. Klebers Monumente. Weißenburg a. d. Lauter und befestigt hat Fabrikfleiß und 6000 E.

16. **Lothringen**: 4 Dep. (Meurthe, Mosel, Maas und Vogesen); 18 Kr.; 114 Cant.; 1,596,160 E.; 448,$_{16}$ Q.M. — ***Nancy**, unweit der Meurthe, ist der Sitz eines Bischofs, gehört zu den schönsten und regelmäßigst gebauten Städten Frankreichs und zählt 48,000 E. Universität; Schlacht 1477. Luneville mit 15,000 E. ist hauptsächlich merkwürdig durch den Frieden von 1801 zwischen Frankreich, Oesterreich

und dem deutschen Reiche, sodann als Residenz der alten Herzoge von Lothringen. Der Dom zu Toul (7400 E.) ist einer der schönsten im Lande. * Metz a. d. Mosel hat 64,700 E., gehörte einst zum deutschen Reiche als freie Stadt. Diedenhofen oder Thionville ist eine Festung mit 10,400 E. — * Bar le Duc hat 13,800 E. und Weinhandel; Verdun, berühmt durch den Vertrag vom 11. Aug. 843, zählt 12,700 E. * Epinal 10,000 E. und viele Gewerbe. Domremy liegt in den Vogesen. Daselbst wurde 1410 die Jungfrau von Orleans geboren. —

17. **Champagne**: 4 Dep. (Marne, Ardennen, Aube u. Obermarne); 18 Kr.; 117 Cant.; 1,232,073 E.; 459,$_{35}$ Q. M. — * **Chalons sur Marne** ist der Sitz eines Bischofs mit 16,500 E. Die berühmten Höhlen in den Kreidefelsen werden zu Weinkellern benützt. Catalaunische Felder; Schlacht zwischen Attila und Aetius 451. Epernay, berühmt durch seine Champagnerweine, zählt 6000 E. Rheims, sehr alte Stadt und Sitz eines Erzbischofs, war der Krönungsort der französ. Könige. Hier wurde Chlodwig von dem hl. Remigius getauft; 51,600 E. Menehould a. d. Aisne ist geschichtlich denkwürdig dadurch, daß der dortige Posthalter Drouet den 22. Juni 1791 den flüchtigen König Ludwig XVI. verhaften ließ. In Sedan a. d. Maas wurde Turenne, einer der größten Feldherren Frankreichs 1611 geboren. Arcis sur Aube ist die Vaterstadt Danton's, eines der mächtigsten Charaktere u. Träger der ersten Revolution. In der ehemaligen Militärschule zu Brienne genoß Napoleon I. seine erste Bildung und durch die Schlacht am 1. Febr. 1814 daselbst wurde der Sturz des Kaiserthums angebahnt. * Mezières, * Troyes und * Chaumont haben resp. 4600, 33,000 und 9200 E.

18. Die Insel Corsica (s. Italien) bildet das Dep. Ajaccio. —

Außer dem herrlichen Hauptlande besitzt die Krone Frankreich noch in **Asien**: die ostindischen Städte Pondichery, Karikal, Yanaon, Maho u. Tschandernagore, Theile von Cochinchina, Anam 2c.; in **Afrika**; Algerien; ein Gebiet am Sennegal, die Inseln Bourbon, St. Marie, Mayotte, Nossi Beh 2c.; in **Nordamerika**: die Fischerinseln: St. Pierre und Miquelon; in **Westindien**: Martinique, Guadeloupe, Desiderade, Maria galante und Les Saintes; in **Südamerika**: einen Theil von Guyana mit der Insel und Stadt Cayenne; in **Australien**: die Marquesas-Inseln, Neu-Caledonien, Pomotou u. Taiti.

V. Das Königreich Belgien.

Flächeninhalt: 536,$_{61}$ Q. M.; 4,731,959 Einw.

Belgien besteht aus fast sämmtlichen ehemaligen österreichischen Niederlanden, dem früher zu Deutschland gehörigen Bisthume Lüttich und den 1815 von Frankreich abgetrennten Cantonen Marienburg, Philippeville, Chimay, Quièvrain und dem Herzogthume Bouillon. Es liegt zwischen 49°27′ und 51°30′ n. Br. und zwischen 20°34′,$_5$ und 24°8′,$_5$ ö. L., wird von Holland, Rheinpreußen, Frankreich und der Nordsee

begrenzt. Im S. hat das Land Arme der Ardennen, ist in der Mitte eben, nach N. und der Seeküste zu niedrig und von vielen Canälen durchschnitten. Schelde und Maas sind die Hauptflüsse. Stehende Gewässer gibt es nur unbedeutende. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und die Luft reiner und trockener als in Holland. Die Ergiebigkeit des Bodens, an einigen Orten unübertrefflich, ist hochberühmt. Der Ackerbau steht auf der höchsten gedenkbaren Stufe und liefert Nahrungs- und Luxusgewächse. Der Flachs ist vielleicht der beste in Europa. Die südlichen Provinzen sind ergiebig an Eisen und unerschöpflich an Steinkohlen. Belgien ist auf dem europ. Festlande vielleicht der regsamste und betriebsamste Staat, wo Volkskraft und Volksthätigkeit als Nationalvermögen geachtet werden. Ueberall herrscht Wohlstand. Wer noch zweifeln kann, ob die Trennung Belgiens von Holland nothwendig war, sehe sich jetzt in Belgien um. Hier ist herrliches Aufblühen aller Industrie, Flor der Maschinen, Entwicklung jeder physischen und moralischen Kraft und eine Betriebsamkeit, die Belgien zum ersten Fabrikstaate des Continents macht. Dort ist stagnantes Verharren im früheren Handelsbetrieb, eigensinniges Trotzen gegen die Allgewalt der Nothwendigkeit, chinesisches Executionssystem und Versumpfung von Ideen und Canälen. Lebensfrisch und kühn schwingt der belgische Aar sich durch die unbegrenzten Räume der entfesselten Mechanik und Technik, und England besitzt längst nicht mehr das ausschließende Monopol der Dampfkraft und des Maschinenbaues. Wie sehr besonders das benachbarte Frankreich gegen Belgien zurücksteht, hat man hinlänglich Gelegenheit zu beobachten, wenn man aus dem reichen, mit den Kennzeichen der industriellen Thätigkeit, den in die Lüfte ragenden Pyramiden seiner ewig glühenden Hochöfen übersäeten Flandern in die arme Picardie eintritt, die flach und bedeutungslos, ohne Leben und ohne allen merkantilen Schwung gegen Paris hinzieht. Jeder Fleck Erde in Flandern ist benützt und auf wuchernde Zinsen gelegt; allein mit dem Schlagbaume der grausenhaften Douane schließt sich auch der Wohlstand der Wohnungen und des Landes. Frankreich trägt die Freiheit auf den Lippen, Belgien im Herzen.

Die Bevölkerung ist deutscher und keltischer Abkunft, spricht in abweichenden Dialekten die flämische, wallonische, deutsche und französische Sprache, lebt in 86 Städten und 2524 Gemeinden und bekennt sich, 10,323 Akatholiken ab-

gerechnet, zur röm.-kath. Kirche (1 Erzbischof und 5 Bischöfe). Es besteht völlige Freiheit des Unterrichts. Die Malerei und Baukunst verdanken dem Reichthum der flandrischen Städte und dem Glanze des burgundischen Hofes werthvolle Schätze. Die Belgier sind im Charakter den Franzosen ähnlich, gute Kaufleute, jedoch umgänglicher, feiner und heiterer als die Holländer, lieben schön gebaute Städte, reinliche Dörfer und sind bekannt als warme Anhänger ihrer Religion. Das Heer besteht aus 73,718 M. Festungen gibt es 11; die Marine ist unbedeutend. Belgien ist eine erbliche, constitutionelle Monarchie. Landesfarben: gelb und schwarz.

Belgien bildete unter dem Namen Gallia belgica eine röm. Provinz, suchte aber das röm. Joch in mehrfach blutigen Aufständen abzuschütteln. Im 5. und 6. Jahrh. kam es unter die Herrschaft der Franken; später machten sich die einzelnen Theile desselben zu selbstständigen Grafschaften und Herzogthümern. Seit dem J. 1512 und besonders 1548 bildeten die gesammten Niederlande den Burgundischen Kreis des deutschen Reiches. Karl V. trat sie seinem Sohne Philipp II. ab und so kamen sie 1555 unter die span. Herrschaft. Zur Zeit der Reformationsstürme blieb Belgien seiner Religion treu. Im Utrechter Frieden fiel es unter dem Namen der katholischen oder österreichischen Niederlande an Oesterreich und im französ. Revolutionskriege an Frankreich. Nach dem Sturze Napoleons I. machte der Wiener Congreß 1815 aus Belgien und Holland das Königreich der Niederlande unter dem Hause Oranien, aber durch die belgische Revulution 1830 wurde dieses Band gelöst und 1831 Belgien zu einem eigenen Königreiche erhoben, dessen Krone Leopold von Sachsen-Coburg trägt.

In administrativer Hinsicht zerfällt das Land in 9 Provinzen, welcher Eintheilung historische Bedeutung zu Grunde liegt.

1. **Südbrabant:** 59 $_{81}$ Q. M.; 748,840 E.; 3 Arrondissements; 346 Gemeinden. **Brüssel**, unter 50° 50′ n. Br., 22° ö. L., u. a. d. Senne erbaut, gehört zu den schönsten Städten Europas, wird wegen des Luxus, des Lebens und Treibens der Volksmenge auch „Klein Paris" genannt, hat mit ihren großen Vorstädten 273,948 E. Hier wurden die Kutschen erfunden und hier werden die berühmten brabanter Spitzen fabricirt. An der Spitze der 140 Anstalten für Volksunterricht, Kunst und Wissenschaft steht eine „freie Universität." Hier legte Karl V. 1552 die Krone der Niederlande ab, hier wurden 1568 die Grafen Egmont und Horn hingerichtet und hier tobte 1830 die Revolution in furchtbaren Straßenkämpfen. In der Nähe liegt das königl.

Lustschloß Laeken. Die Universitätsstadt Löwen, a. d. Dyle, hat in ihrem Umfange viele Gärten, Aecker und Weinberge, und zählt 30,765 Einw. Sie trägt überall die Spuren des Verfalls und hatte ehedem 200,000 Einw., darunter allein 100,000 Arbeiter in den verschiedenen Tuchmanufakturen. Hier erschlug Arnulf 891 die bis dahin unbezwingbaren Normannen. Südlich von Brüssel liegen die Dörfer Waterloo, St. Jean und die Schenke Belle Alliance, welche durch die Schlacht den 18. Juni 1815 geschichtliche Berühmtheit erlangt haben und wodurch Napoleon I. zum zweiten Male seine Kaiserkrone verlor.

2. **Antwerpen:** 51,$_{61}$ Q. M.; 434,485 E.; 3 Arr.; 146 Gem. — * **Antwerpen**, a. d. Schelde, Festung ersten Ranges, hat 107,000 Einw., einstens 200,000 E. Hier befinden sich ein prächtiger Dom, die älteste Börse in Europa, herrrliche Kunstanstalten, berühmte Fabriken 2c. 2c. Antwerpen wurde zu Ende des 15. Jahrhs. die „Königin der Handelsstädte" genannt. Damals war die Schelde stets mit Schiffen aller Nationen bedeckt. ,Antwerpens Blüthe sank, als 1648 laut des westphäl. Friedens die Holländer die Schelde sperrten, wodurch der hiesige Handel sich nach Amsterdam zog. Die Citadelle, von Herzog Alba 1567 angelegt, hat in den Jahren 1830 und 1831 historische Berühmtheit erlangt. Hier lebte der große Maler Rubens und wurden hier seine tüchtigen Schüler van Dyk und Teiner geboren. Die wohlgebaute Stadt Mecheln a. d. Dyle bildet den Centralpunkt des belgischen Eisenbahn-Netzes, ist der Sitz des Erzbischofs, hat einen herrlichen Dom mit prachtvollem Glockenspiel; 31,000 E.

3. **Ostflandern:** 54,$_{61}$ Q. M.; 776,960 E.; 6 Arr.; 248 Gem. * **Gent**, a. d. Schelde, wird durch schiffbare Canäle in 26 Inseln getheilt und umschließt bei einem Umfange von 2 M. viele Gärten, Bleichen und Kornfelder. Gent ist das „Manchester Belgiens" und zählt 115,958 E.; Universität; Bischofssitz; berühmte Blumencultur; Geburtsort Karls V. In der Umgegend der Stadt Dendermonde wächst Flanders feinster Flachs. St. Nicolas hat 18,000 E. und ist der Hauptort des s. g. Waeslandes. Oudenarde wird von der Schelde umflossen und ist befestigt. Alost hat 17,000 E. — Manche Dörfer in Flandern haben 10,000 E. —

4. **Westflandern:** 58,$_{93}$ Q. M.; 624,912 E.; 8 Arr,; 338 Gem. — * **Brügge** ist Flanderns älteste Hauptstadt, eine der reichsten in Belgien und hat 51,550 E., berühmte Kunst- und wissenschaftliche Anstalten. In der Hauptkirche sind die Grabmäler Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria. Bischofssitz und Geburtsort mehrerer Gelehrter. Ostende a. d. Nordsee, ist Belgiens wichtigste Seestadt, und von 15,000 E. belebt. Seebäder. Nieuport, Ypern u. Menin sind feste Städte mit resp. 3000, 17,000 und 8053 E. Die Fabrik- und Handelsstadt Cortrik oder Courtray a. d. Lys, liefert die feinsten und künstlichsten Arbeiten in Leinwand; 22,000 E. —

5. **Hennegau:** 67,$_{81}$ Q. M.; 769,065 E.; 6 Arr.; 293 Gem. — * **Mons** oder Bergen ist eine schöne und festgebaute Stadt an der Trouille, liefert Brabanter Spitzen, Tapeten, Tuch, seidene Waaren u. hat 25,853 E. Geburtsort Orlando di Lasso's 1530. Ansehnlicher ist Dornik oder Tournay an der Schelde und Sitz eines Bischofs mit 30,000 E. Hier werden äußerst feine Leinwand und Tapeten fabricirt. Charleroi a. d. Sambre ist stark befestigt und hat 7900 E. In der Nähe sind die durch Schlachten von 1815 berühmten Orte Fleurus und Ligny. Ath am Dender ist eine starke Festung. —

6. **Namur**: 66,$_{71}$ Q. M.; 286,075 E.; 3 Arron., 195 Gem. — * **Namur** a. d. Maas ist hübsch zwischen zwei Bergen erbaut, der Sitz eines Bischofs, hat bedeutende Fabriken und 24,236 E. Marienburg, Philippeville und Charlemont sind Festungen.

7. **Lüttich**: 52,$_7$ Q. M.; 503,662 E.; 4 Arr.; 427 Gem — * **Lüttich**, eine altmodische finstere Stadt a. d. Maas, über welche hier 17 Brücken führen, ist der Sitz eines Bischofs, einer Universität und hat 88,000 E., zahlreiche und wichtige Fabriken. In der Nähe sind unerschöpfliche Steinkohlengruben, sowie das Dorf Seraing mit 3000 E. und berühmt als Centralpunkt des Continental-Maschinenbaues. Der Flecken Herstall a. d. Maas ist geschichlich merkwürdig als Stammsitz des Hausmajers Pipin von Herstall. Die Stadt Verviers zählt 26,000 E. und besitzt blühende Tuch- und Kasimirfabriken. Limburg und Herve sind zwei kleine Städte, welche viel Tuch und gute Käse fabriciren. In Spaa und Chaudfontaine sind berühmte Bäder. —

8. **Limburg**: 43,$_{96}$ Q. M.; 191,708 E.; 3 Arr.; 331 Gem. — Hierher gehören * **Hasselt** a. d. Demer mit 10,000 E. und lebhaften Fabriken; Tongorn a. d. Jaar mit 6000 E. und St. Trond mit 11,000 E. Hier wurden 1793 die Franzosen von den Oesterreichern besiegt, und in Tongorn war der heil. Servatius Bischof.

9. **Luxemburg**: 80,$_{47}$ Q. M.; 193,754 E.; 5 Arr.; 201 Gem. * **Arlon**, auf einer Anhöhe erbaut, hat Fabrikfleiß und 7000 E. Die Stadt St. Hubert im Ardennenwalde war früher der Sitz einer berühmten Benedikiner-Abtei und zählt 1600 E. Am Semois, Nebenfluß der Maas, liegt die Stadt Bouillon mit 3000 E. Hier ist die Stammburg des berühmten Kreuzritters Gottfried von Bouillon, der nach der Einnahme von Jerusalem 1099 zum Könige der heiligen Stadt ausgerufen wurde, aber da eine Königskrone zu tragen sich weigerte, wo der Heiland der Welt mit einer Dornenkrone gekrönt worden war.

VI. Das Königreich Holland oder die Niederlande.

Flächeninhalt: 641,$_{15}$ Q. M.; 3,521,416 Einw.

Dieses Königreich liegt zwischen 50° 44′ und 53° 34′ n. Br. 21° 4′ und 24° 33′ ö. L., besteht aus der alten Republik der sieben vereinigten Provinzen, einem Theile Limburgs und dem zum deutschen Bunde gehörigen Großherzogthum Luxemburg, grenzt im W. und N. an die Nordsee, im O. an Hannover und Preußen, im Süden und SW. an Belgien, ist beinahe ein ganz ebenes Land, das in den amersforder und veluvischen Höhenzügen am höchsten aufsteigt, vom Rhein, der Maas und Schelde durchfloßen, von vielen Canälen durchschnitten und von mehreren Landseen und Sümpfen bedeckt ist. Der Rhein theilt sich hier in die 5 Hauptarme: Waal, neue Yssel, Lek, Vecht und alter Rhein; die Schelde in die

Oster- und Westerschelde, welche Meerbusen ähnlich sind. Die Zuidersee war zur Zeit der alten Römer noch festes Land. — Die Luft ist feucht, veränderlich und Nebel sind häufig. Getreide wird fast gar nicht gebaut, desto reichlicher lohnt die Viehzucht bei dem höchst üppigen Graswuchse. Ausgezeichnet ist die Blumenzucht und Kunstgärtnerei; weltberühmt sind Hollands Käse und Butter. Torf ersetzt den Mangel an Brennholz. Der Härings- und Stockfischfang wird hier so zweckmäßig wie nirgends betrieben. Industrie und Handel stehen auf hoher Stufe. Die Handelsflotte zählt über 1600 Schiffe. Als Haupthandelsplätze gelten Amsterdam und Rotterdam. — Die Holländer sind körperlich kräftig, abgehärtet, phlegmatisch, ernst, kalt, sparsam, mäßig, vaterlandsliebend, muthvoll und vor allem geborne Kaufleute und Seemänner; Freunde von höchst reinlichen Wohnungen, von Tabakrauchen und Schlittschuhlaufen. Sie leben in 88 Städten und 1144 Landgemeinden und reden die holländische und friesische Sprache. Dem religiösen Bekenntnisse nach gibt es 1,201,900 Katholiken (1 Weihbischof und 3 Generalvicarien); 1,935,422 Prot.; 3300 Jansenisten; 62,610 Juden. Für die geistige Cultur sorgen 3 Universitäten, 80 gelehrte Schulen u. a. höhere Lehranstalten, 3375 Volksschulen. Die Armee besteht aus 58,495 M.; Marine aus 141 Schiffen mit 5945 M. Die Festungen sind zahlreich. Landesfarben: blau, weiß und roth; Regierungsform: constitutionell- und erblich-monarchisch. —

Die Niederlande, von den deutschen Stämmen der Bataver und Friesen bewohnt, gehörten nach dem Vertrage von Verdun 843 zu Deutschland, doch waren die Grafen und Herren ziemlich unabhängig. Nachmals kamen sie unter die burgundischen Herzoge und durch diese an Oesterreich und Spanien. Nach dem Tode Karls V. 1558 regierte dessen ernst-kalter Sohn Philipp II. von Spanien über die Niederlande. Seine engherzige Politik rief unter dem Namen der Religionsbeeinträchtigung einen offenen Aufstand der Niederländer hervor. Der ehrsüchtige Prinz von Oranien, Statthalter der Provinzen Holland, Zeeland und Utrecht mißbrauchte seinen amtlichen Einfluß, bewirkte die Revolutionirung des Landes und rief 1579 die Utrechter Union ins Leben, d. h. eine Staatsverbindung von 7 Provinzen, welche dem Könige den Gehorsam kündeten. Dies ist der Ursprung des Freistaates der Ver-

einigten Niederlande, dessen Anerkennung im westphäl. Frieden erfolgte. Um die Mitte des 17. Jahrhs. standen die Niederlande als die erste See- und Handelsmacht der Welt da. Allein immerwährende Kriege und vorzüglich innere Parteizwistigkeiten schwächten die Republik, immer mehr sank Hollands Macht zur See und wurde endlich 1794 das Land eine Beute der Franzosen. Diese schufen daraus die batavische Republik, nachher das Königreich Holland unter Ludwig Bonaparte's Scepter und endlich vereinigten sie es mit Frankreich. Nach dem Sturze Napoleons I. wurde 1814 aus Belgien und Holland das Königreich der Niederlande unter der Regierung des Hauses Oranien errichtet, aber schon 1830 fiel Belgien wieder ab und behauptete sich durch die Hilfe Frankreichs und Englands als gesondertes Königthum. Seit 1849 herrscht Wilhelm III. als König von Holland. —

In administrativer Beziehung wird der Staat in 10 Prov., das Herzogthum Limburg und Großherzogthum Luxemburg eingetheilt. —

1. **Nordholland**: 45,$_{46}$ Q. M.; 524,336 Einw.; 11 Städte; 136 Landgem. — * **Amsterdam**, (52° 22′ n. Br., 22° 32′ ö. L.) liegt zu beiden Seiten der Amstel, die sich hier in den Y ergießt, wird durch mehrere Canäle oder Grachten in 90 Inseln getheilt, die durch 300 Brücken miteinander verbunden sind, und ruht in der Gestalt eines Halbmondes auf in Torfmoor eingerammten Masten. Man zählt hier 60 Kirchen, von deren Thürmen fast ununterbrochen Glockenspiele ertönen. Das schönste Gebäude ist das Stadthaus, jetzt k. Schloß, die Börse aber gehört zu den berühmtesten in Europa. Amsterdam ist die zweite Handelsstadt in Europa, hat zahlreiche Anstalten für Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeit, wichtige Fabriken und 243,755 Einw. (51,000 Kath.; Sitz des Weihbischofs). Im N. der Stadt wimmelt der Hafen immer von mehr als 100 Wimpeln. Die Amstelbrücke gewährt eine treffliche Aussicht. Im 13. Jahrh. war Amsterdam noch ein Fischerdorf. Jenseits des Y liegt Zaardam, einst Hollands größtes Dorf, nun Stadt mit 12,000 E., 700 Windmühlen und berühmt durch Peters M. 3jähr. Aufenthalt. Broek, ein Dorf im Waterlande und N. von Amsterdam, hat 3000 E. und mit glasirten Ziegeln gepflasterte Straßen. Vieh darf nicht über die Straße gehen. Stege und Geländer der Häuser sind wohl vergoldet, hübsch bemalt; überhaupt wird hier die Reinlichkeit und der Luxus bis ins Lächerliche getrieben. — Edam, Stadt an der Zuidersee mit 4600 E., ist berühmt durch Käsebereitung, und in Alkmaar, am Canal, der durch ganz Holland zieht, 24 Std. lang, und 24′ tief ist, befindet sich die größte Käsebereitung; 10,000 E. An der Mündung des großen holländischen Canals liegt die feste Stadt Helder mit einem völlig sturmfreien Hafen und 10,000 E. Die Insel Texel, durch die Meerenge Marsdiep vom Festlande getrennt, ist 2½ Q. M. groß, von 5000 Einw. belebt, die von Käsebereitung und Schaafzucht sich nähren, und wird in ihrem Norden „Eierland" genannt.

W. von Amsterdam liegt Haarlem am haarlemer Meer, blühend durch Handel und Industrie, berühmt durch ausgezeichnete Blumencultur und bevölkert von 27,543 E. Der nahe haarlemer Busch ist ein höchst anmuthiger, mit schönen Gärten und Landhäusern geschmückter Hain.

2. **Südholland**: 55,₃₂ Q. M.; 626,262 Einw.; 14 Std.; 222 Landgem. — **Haag** oder Grafenhaag (52°4' n. Br. 22° ö. L.) unweit der Dünen der Nordsee, ist die Residenz des Königs, Sitz der höchsten Landesbehörden, eine angenehm gelegene und von vielen Canälen durchschnittene Stadt mit 78,650 Einw. (22,000 Katholiken.) Auf der Nordseite des Haag befindet sich ein schöner aus Buchen und Eichen bestehender Lustwald mit dem k. Lustschloße Oranienzaal oder dem Hause im Busch. Die schöne und große Stadt Leyden hat eine berühmte Universität, 36,700 E. (12,000 Kath.) und ist der Hauptplatz für Wolle und Wollenwaaren. Auf dem Rathhause zeigt man den Schneidertisch des berüchtigten Johann von Leyden. Rembrandts Geburtsort. Schreckenstag den 11. Jan 1807. Die regelmäßig gebaute Stadt Delft hat 19,769 E. (8000 Kath.), wird von Canälen durchschnitten und ist der Geburtsort Hugo Grotius, eines der vielseitigsten Gelehrten und Staatsmänner. Hier wurde Hollands erster Statthalter Wilhelm I. von Oranien, 1584 erschossen. Die neue Kirche hat das schönste Glockenspiel im Lande, welches mit 500 Glocken spielt. Gouda, an einem Rheincanal erbaut, hat 15,000 E. (4500 Kath.), kunstvolle Schleußenwerke, Töpfergeschirrfabriken. Das Städtchen Oudewater ist dadurch berühmt, daß Karl V., um dem Hexenverbrennen Einhalt zu thun, der hiesigen Ortsbehörde das Privilegium ertheilte, die Hexen öffentlich zu wägen und die über 30 Pfd. schweren frei zu sprechen. Rotterdam a. d. Merve und Rotte ist eine bedeutende Handels- und Fabrikstadt, wird von zahlreichen Canälen durchschnitten, hat einen guten Hafen für die größten Seeschiffe und 105,984 E. (40,000 Kath.). Geburtsort des Des. Erasmus 1467. Dortrecht, auf einer Insel der Merve und des Biesbosches erbaut, zählt 23,079 E. (3500 Kath.), besitzt einen Hafen, mehrere Canäle und den stärksten Holzhandel im Lande. Der Bies- oder Binsenbosch besteht aus einer Anzahl versumpfter Eilande und entstand 1421 durch den Einbruch des Meeres, wodurch 72 Ortschaften und über 100,000 Menschen zu Grunde gingen. Gorkum ist eine feste Stadt mit 16,000 E. Zwischen Dortrecht und dem Meere sind die durch die Maasmündungen gebildeten Inseln: Yssel-monde, Voorn mit den festen Städten Briel, Helvoetsluis, Beyerland und Over-Flakke.

3. **Zeeland**: 30,₂₀ Q. M.; 167,864 E.; aus lauter Inseln mit fettem Boden bestehend. Auf der Insel Walcheren liegen * **Middelburg** und Vliessingen. Die erstere hat 15,100 E., einen guten Hafen und steht mit der letztern durch eine mit Bäumen besetzte Kunststrasse in Verbindung. Der Hafen von Vliessingen ist der größte des Königreiches und kann 80 große Kriegsschiffe fassen. Ruyters Geburtsort 1607. Die größte und schönste Insel der Prov. ist Zuid-Beveland mit der Stadt Goes; auf der Insel Schouwen liegt die Stadt Zierikfee.

4. **Nordbrabant**: 93,₃₈ Q. M.; 409,022 E.; 10 St.; 175 Landgemeinden. — * **Herzogenbusch** a. d. Aa hat 23,240 E. (meist Kath.) und die auf 150 Pfeilern ruhende prächtige Johanniskirche. Tilburg mit 13,000 E. treibt ausgedehnte Tuchfabrikation. Die starke Festung Breda mit 14,000 E. war mehrmals Zankapfel zwischen Niederländern,

Spaniern und Franzosen; Bergen op Zoom mit 8000 E. ist in der Kriegsgeschichte viel bekannt.

5. **Gelderland**: 92,₇₆ Q.M.; 405,490 E.; 15 St.; 103 Landgem. — * **Arnheim** am Rhein, eine wenig lebhafte Stadt in schöner Gegend an den Veluwehügeln, zählt 24,885 E. (9000 Kath.) und wurde 1813 von den Preußen mit Sturm genommen. Nymwegen a. d. Waal ist eine starke Festung und eine der ältesten Städte Hollands; 21,624 E. (4300 Protest.) Zütphen, alte feste Hansastadt a. d. Yssel hat 11,500 E. (3000 Kath.).

6. **Utrecht**: $25_{,01}$ Q. M.; 161,164 E.; 6 St.; 86 Landgem. — * **Utrecht** am Rheine, steht durch einen Canal mit Amsterdam in Verbindung, ist nach alter Weise befestigt, der Sitz einer Universität, hat berühmte Gewehrfabriken und 53,083 E. (20,000 Kath.) Utrechter Union 1579; Friedensschluß 1713; Papst Hadrians VI. Geburtsort. Jansenisten. Amersford ist eine wohlgebaute Stadt mit 12,000 E. und berühmten Glashütten.

7. **Oberyssel**: $61_{,54}$ Q.M.; 236,659 E.; 3 St.; 59 Landgem. — * **Zwolle** hat lebhaften Handel, 19,251 E. (5000 Kath.), und wurde früher „Klein-Amsterdam" genannt. In dem Kloster auf dem nahen Agnetenberge schrieb Thomas a Kempis seine weltberühmten vier Bücher von der Nachfolge Christi und starb 1471. Hasselt a. d. Aa, Kampen a. d. Zuidersee und Deventer a. d. Yssel sind befestigt.

8. **Drenthe**: $48_{,42}$ Q. M.; 96,370 E.; 3 St.; 30 Landgem. — Die bedeutendsten Orte sind hier: * **Assen** mit 4400 E., Meppel mit 6600 und Koevorden mit 3000 E.

9. **Gröningen**: $42_{,65}$ Q. M.; 206,122 E.; 1 St., 56 Landgem. — In der Universitätsstadt * **Gröningen** a. d. Hunse befindet sich ein herrlicher Marktplatz mit einem prachtvollen Rathhause; 35,600 Einw. (7000 Kath.). Delfzyl am Dollart hat einen Hafen, 3700 E. und ist befestigt. Die großen Torflager bei Winschotten (14,000 E.) geriethen 1833 in Brand und boten 3 Tage lang ein ausgedehntes Feuermeer dar. —

10. **Friesland**: $59_{,61}$ Q.M.; 274,296 E.; 11 St.; 32 Landgem. — Von * **Leuwarden** am Ee mit 25,377 E. (5000 Kath.) und lebhaftem Handel führt ein Canal nach der Handelsstadt Harlingen a. d. Nordsee; 9000 E. Zu Franecker ist eine Hochschule; 5000 E. In Dokkum mit 4000 E. wurde der heil. Bonifazius erschlagen und der heil. Ludgerus geboren. Vieland, Schelling und Ameland sind hierher gehörige Inseln.

11. **Herzogthum Limburg**: $40_{,2}$ Q. M.; 216,550 E.; 5 St.; 120 Landgem. — * **Mastricht** a. d. Maas ist eine Festung 1. Ranges, hat 10 Kirchen verschiedener Bekenntnisse und 27,195 E. Im nahen Petersberge sind Steinbrüche mit 20,000 unterirdischen Gängen, deren Umfang 12 Std. beträgt und die einem Labyrinthe gleichen. Hierher haben sich die Einwohner der Umgegend während der früheren blutigen Kriege geflüchtet. Die befestigte Stadt Venloo liegt a. d. Maas und zählt 7300 E. Hier sollen die Bomben erfunden worden sein. Die Maasinsel Waert ist ebenfalls befestigt.

12. **Großherzogthum Luxemburg**: $46_{,6}$ Q. M.; 197,281 E.; 125 Landgem. (S. Geographie von Deutschland Seite 190.

An Colonien besitzt Holland: in **Asien**: Java und Madura mit 10,916,158 E., auf Sumatra: 1,640,180 E.; Banka, Blitong, Riouw mit 78,629 E.; auf Borneo 700,386 E.; Celebes ꝛc. 271,361 E.;

Molukken Gouvernement: 509,420 E.; Timor: 1,846,885 E.; zus.: 28923,$_{2}$ Q. M. mit 15,963,019 E. – In **Amerika**: Guyana mit 52,713 E.; Curaçao und 5 andere Inseln mit 33,640 E. zusammen: 2829,$_{9}$ Q. M. — In **Afrika**: Elmina, Axim, Accra ꝛc.; Küste von Guinea mit 110,118 E, zusammen 500 Q. M. Demnach betragen die Colonien zusammen 32253,$_{1}$ Q. M. mit 18,175,910 E.

VII. Das Königreich Spanien.

Flächeninhalt: 8924,$_{57}$ Q. M.; 16,074,146 Einw.

Spanien liegt auf der pyrenäischen Halbinsel, N. und O. von Portugal, wird durch die Pyrenäen von Frankreich getrennt, im W. vom atlant. Ocean, im S. von demselben und vom Mittelmeere, im O. endlich von dem letztern bespült; erstreckt sich vom 8° bis 21° ö. L. und vom 36° bis 44° n. Br. hat auf der Karte die Form eines Amboses und ist Gebirgsland. Vier Gebirge durchziehen das Königreich, nämlich: im N. die Pyrenäen mit dem Cantabrischen Gebirge von Cap Creus bis Cap Finisterre; das castilische Scheidegebirge von der Mündung des Ebro bis Cap Roca; das andalusische Scheidegebirge vom Cap S. Martin bis Cap S. Vincent; das Gebirge von Granada vom Cap de Gata bis Cap Tariffa. Der Hauptmeerbusen ist das biscayische oder cantabrische Meer, ein Theil des atlant. Ocean. Die Straße von Gibraltar, 2½ Ml. breit, trennt die Halbinsel von Afrika. Die wichtigsten Flüße sind: die Bidassoa, der Nalon, Minho, Duero, Tajo und Quadalquivir, welche dem atlant. Ocean zugehen; der Segura, Xucar, Quadalaviar, Ebro, Llobregat und Ter, die ins Mittelmeer münden. Das Kaisercanal und der Canal von Castilien sind die bedeutendsten Canäle. Von den vorhandenen Landseen verdient der Albufera Erwähnung. Die Luft ist sehr verschieden; in dem N. Theile und den höhern Gebirgen oft empfindlich kalt, in den mittleren Gegenden trocken und heiß, in den S. Prov. aber feucht. Längs des Mittelmeeres richtet das gelbe Fieber nicht selten große Verheerungen an. Der schneidend kalte Galego vom N. kommend und der heiße Solano aus Afrika's Sandwüsten herüber wehend, wirken nachtheilig auf Körper und Geist. Vorzügliche Produkte sind Oliven, Baumwolle, Korkholz, Südfrüchte, Rosinen und Wein. Unter den Weinen zeichnen sich aus die feurigen von Malaga, Alicante und Xeres.

Trefflich sind die Pferde, Maulesel und Schaafe; in den Gebirgswaldungen hausen Bären, Wölfe, Luchse und Eber. Der Bergbau wird mangelhaft betrieben, ist jedoch höchst bedeutend. In der gewerblichen Industrie nimmt Spanien keine hervorragende Stelle ein; die einheimische Industrie deckt im Allgemeinen den Bedarf nicht, ist jedoch mannigfaltig und in manchen Artikeln so vorgeschritten, daß sie eine Concurrenz mit dem Auslande wohl auszuhalten vermag. Der Handel Spaniens hat die hohe Bedeutung, welche ihm die reichen Entdeckungen und Eroberungen in der neuen Welt, die gewinnreichen Geschäftsverbindungen mit beiden Indien verschafft hatten, längst verloren. Für dessen Förderung bestehen in neuester Zeit mehrere Banken und verschiedene andere Institute. Hiezu kommen noch die projectirten, im Bau begriffenen und theilweise schon ausgeführten Eisenbahnen. — Eine allgemeine Charakteristik des Spaniers ist unmöglich, da die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit in den einzelnen Landestheilen so groß ist, daß das Bild für jede Besonderheit unrichtig sein würde und diese nicht darin aufgehen könnte. Indeß läßt sich doch wohl behaupten, der Spanier ist mäßig und nüchtern; die Siesta oder Mittagsruhe ist ihm ein Lebensbedürfniß; Spazierengehen in der kühlen Tageszeit, Besuche machen, Stierkämpfe, Tanz und Musik sind ihm Lieblingsbeschäftigungen. Die Wohnungen sind im Allgemeinen ärmlich, häufig unreinlich und entbehren der Bequemlichkeitsmittel, dabei haben die Spanier noch fast alle Tugenden eines mehr in sich abgeschlossenen, durch den allgemeinen Weltverkehr wenig verdorbenen Volkes. Für die geistige Bildung des Volkes sorgen 22,060 Schulen 58 Gymnasien und 10 Universitäten. Die meisten der 41 Klöster widmen sich dem Unterrichte. Die Spanier sind katholisch, religiös und duldsam gegen Fremde, so lange diese ihre Sitten und Gefühle nicht verletzen. Es gibt 9 Erzbisthümer und 43 Bisthümer. Die Hauptmasse der Nation besteht aus einem Gemische von Celten, Römern, Deutschen und Arabern. Die Sprache ist eine Tochter der latein., hell und volltönend, mit verschiedenen Dialekten. Die Basken reden eine eigene, ganz verschiedene — die baskische — Sprache. Spanien ist eine erbliche, constitutionelle Monarchie. Landesfarben: roth und gelb. Militär: 200,401 M.; 95 feste Plätze; Marine sehr bedeutend. — 145 St., 4355 Villas, 12,500 Dörfer. —

Die Ureinwohner Hispanias waren die Iberier, dazu wanderten Celten, daher Celtiberier. Schon die Phönizier hatten der reichen Produkte wegen hier ihre Niederlassungen, in Gades (Cadix); die Karthager machten große Eroberungen und nach ihnen beherrschten die Römer die ganze Halbinsel bis zur Völkerwanderung. Jetzt folgten Alanen, Vandalen, Sueven und namentlich die Gothen. Letztere stifteten 456 das Westgoth. Reich. Unter der Herrschaft der Araber, welche mit Ausnahme der asturischen und biscayischen Gebirge fast ganz Spanien inne hatten, blühten Ackerbau, Gewerbfleiß, Handel, Künste und Wissenschaft im Lande. Innerer Zwist stürzte diese Herrschaft und den Wohlstand. Auf den Trümmern der maurischen Staaten erhoben sich christliche Reiche und mit dem Falle Granada's 1492 verschwand nach beinahe 800jähr. Dauer die arabische Herrschaft auf span. Boden. Nicht minder blühte aber das Land auch unter seinen christlichen Herrschern, seine Macht stieg in Folge der Entdeckung Amerika's unter Ferdinand und Isabella, sowie durch Eroberung unter Karl I. zu einer nie gekannten Höhe; allein schon unter Karls Sohn Philipp II. folgte Schlag auf Schlag; der Fleiß des Bürgers und Landmannes ließen nach; die großen Provinzen in Amerika rissen sich später los und im Mutterlande wütheten Parteien. So sanken Spaniens Kraft und Wohlstand. Um den vernichteten Staatscredit wieder herzustellen, beraubte der Finanzminister Mendizabal — einst ein hausirender Schacherjude — im Jahre 1840 die Kirchen und Klöster um über 145 Mill. Gulden, bereicherte aber damit nur sich und seine Helfershelfer. Dem Volke verblieben seine drückenden Lasten. Seit 1845 regiert Isabella II. als constitutionelle Königin, deren Thron in der neuesten Zeit durch den siegreichen Krieg mit Marocco und durch die fruchtlosen Unternehmungen der karlistischen Kronprätendenten befestigt worden ist. —

Das Königreich Spanien besteht aus den ehemaligen Königreichen Castilien, Aragon und Navarra und ist seit 1833 in 49 Provinzen eingetheilt; indessen ist die ältere Eintheilung durchaus geschichtlich und heute noch gebräuchlich, weßhalb wir sie auch beibehalten wollen. —

A. Länder der Krone Castilien.

1. **Neu-Castilien:** 1381,₃₂ Q. M.; 5 Prov.; 1,587,649 E. — **Madrid** (40° 24' n. Br., 14° ö. L.) liegt in der Mitte von Spanien

am Manzanares, auf einer unfruchtbaren Hochebene, hat 9000 Häuser und 300,000 E., 77 Kirchen, einen durch Größe und Pracht ausgezeichneten k. Palast, verschiedene Institute für höhere Bildung und Mildthätigkeit. Berühmt ist die hiesige k. Cigarrenfabrik mit 8000 Arbeitern. Die Eisenbahn von hier nach Aranjuez war die erste in Spanien. In dem nahen Lustschlosse Villa viciosa starb Ferdinand VI. 1759 an Raserei. Die große und schlecht gebaute Stadt *Toledo zählte einstens 200,000 E., heut z. T. nur 18,800, ist der Sitz des Primas von Spanien und einer Universität. Andere wichtige Städte sind: *Guadalajara, *Cuença, *Ciudat-Real, Ocanhia u. Almaden.

2. **Alt-Castilien:** 1137,37 Q. M.; 8 Prov.; 1,752,084 E. — ***Burgos**, am Arlanzon, Festung mit 15,900 E., hat eine durch Bauart und Pracht ausgezeichnete Kathedrale. Hier vernichtete Marschall Soult mit 40,000 M. 20,000 M. Spanier zum größern Theil. Heimath des bekannten Cid. — *Logrono am Ebro hat gute Fabriken. Bei *Soria am Duero mit 5500 E. lag das alte Numantia, die Zierde Spaniens. *Santander am biscayischen Meerbusen beherbergt 20,000 E., ist befestigt und treibt blühenden Seehandel. *Segovia a. d. Eresma hat 6500 E., eine wohlerhaltene kunstvolle röm. Wasserleitung, die auf 159 Bogen ruht. Die Spiegelfabrik zu San Ildefonso liefert Spiegel von 135 Zoll Höhe und 65 Z. Breite. Escorial, Stadt in einer öden Gegend des Guadaramagebirges, hat ein weltberühmtes Klostergebäude, ein Viereck vorstellend, 740 F. lg., 580 F. br., 60 F. h. und 5000 Fenster zählend. Es enthält die k. Familiengruft. *Avila, *Palencia (10,000 E., der nahe Sumpf Nava) und *Valladolid sind große Städte. In letzterer, einst Residenz der span. Könige, leben 20,000 E., ist eine Universität und starb Columbus 1506.

3. **Leon:** 728,12 Q. M.; 3 Prov.; 897,468 E. — ***Leon**, einst bedeutender, zählt 7000 E., gewährt ein großartiges Ansehen und ist der Sitz eines Bischofs, dessen Kathedrale für die schönste im Lande gilt. *Salamanca mit 17,700 E., ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität; alte röm. Heerstrasse und Brücke. Sieg der Engländer 1812. *Zamora am Duero hat eine Ingenieur-Akademie und 9000 E.

4. **Galizien:** 511,94 Q. M.; 4 Prov.; 1,891,878 E. — Die befestigte Seestadt * **Corunhia** hat 19,400 E., und ausgezeichnete Linnenfabrikation. Hier verlor der engl. General Moore 1809 das Leben. In der Nähe ist das Cap Finisterre. Ferrol, feste Seestadt, hat des Landes größtes Seearsenal und 16,000 E. Die Universitätsstadt Santjago de Compostella hat 22,000 E., reichen Dom und berühmte Wallfahrt zu den Gebeinen des heil. Jakobus des Jüngeren. *Lugo, *Orense und *Pontevedra sind ansehnliche Städte.

5. **Andalusien:** 1508,33 Q. M.; 8 Prov.; 3,066,023 Einw. — *Almeira, an dem gleichnam. Meerbusen erbaut, besitzt wichtigen Hafen, viel Gewerbfleiß, Handel, 20,320 E. und war früher der Hauptsitz des Handels im Mittelmeer. * **Granada** liegt auf Hügeln der Sierra Nevada, hat eine Universität, einen Bischof, mehrere Prachtgebäude und 80,000 E. (einst 400,000). Es war die letzte Stadt, welche die Mauren in Spanien besassen. Ein deutscher Reisender sagt: „Es gibt blos einen Ort Europa's, der einen Frühling besitzt, wie ihn die Phantasie der Dichter malt, einen Frühling voll von Nachtigallengeflöt und Blumenduft, voll goldenen Sonnenglanzes und silbernen Sternenlichtes, und dieser Ort ist Granada.“ Die blühende Handelsstadt *Malaga

am Mittelmeer zählt 75,000 E.; in ihrer Umgegend liegen 6000 Weinberge und 500 Oelpressen. — * **Cordova**, einst glänzende Hauptstadt der omijadischen Chalifen, erhebt sich am Abhange der Sierra Morena, zählt gegenwärtig 37,000 E. (einst 300,000), hat eine prachtvolle Domkirche, die nur zur Hälfte der von Abdorrhaman I. erbaute Moschee. Geburtsort des L. A. Seneca und M. A. Lucanus. Montilla und Bujalanca sind ansehnliche Städte. — * **Jaen**, Sitz eines Bischofs, liegt in einer reizenden Gegend und hat 17,400 E. Niederlage der Mauren 1220. In Andujar werden Alcazarras — weiße Thonkrüge — verfertigt, in denen das Wasser sich abkühlt und frisch erhält. Im Engpasse beim Städtchen Baylen mußte sich General Dupont 1808 den Spaniern ergeben. Carolina ist der Hauptort der vom Minister Olavides in der Sierra Morena 1767 angelegten deutschen Colonien. — * **Sevilla** am Quadalquivir ist Spaniens größte Stadt, hat 7 Std. im Umfange, aber nur 100,000 E. (einst 400,000), ist der Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, besitzt die größte Tabaksfabrik in Europa. Der herrliche Dom berechtigt allein zu den Worten: „Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla." Unweit der Mündung des genannten Flusses liegt Xeres de la Frontera, eine durch ihren vortrefflichen Wein, noch mehr aber durch die Schlacht von 711 berühmte Stadt mit 35,000 E. * Cadix, Spaniens wichtigste Seestadt zählt 71,000 E. Aus dem Hafen von Palos fuhr Columbus 1492 aus, um eine neue Welt zu entdecken. * Huelva, Seestadt mit 7600 E. Gibraltar, an der Strasse — ? ist das alte Calpe, die stärkste Festung in Europa, mit 20,000 E., aber seit 1704 im Besitze der Engländer.

6. **Murcia:** 547,$_{91}$ Q. M.; 598,779 E.; 2 Prov. — * **Murcia**, a. d. Segura in maurischem Style erbaut, ist der Sitz eines Bischofs und wurde durch das Erdbeben 1829 schwer heimgesucht; 73,000 E.; wichtige Seidenfabriken; warme Bäder. Chartagena, das Neukarthago der Alten, ist eine Festung am Meere mit 33,500 E. u. einem wichtigen Kriegshafen. Andere Städte sind: Lorca, * Albacette und Chinchilla.

7. **Asturien**: 197,$_{66}$ Q. M.; 1 Prov.; 555,215 E. — * **Oviedo**, in der Form eines Hufeisens erbaut, hat eine Universität, 19,600 E., Gewehrfabrik. In der Nähe sind die warmen Bäder von Caldas. Aviles am Meere hat einen guten Hafen.

8. **Estremadura**: 691,$_{05}$ Q. M.; 2 Prov.; 741,844 E. — * **Badajoz** ist eine Grenzfestung gegen Portugal, und als solche mehrfach geschichtlich berühmt. 11,700 E. Die nahe Grenzfestung Olivença gehört nach dem Wiener Congreß hierher, ist aber im Besitze Portugals. Merida, vom Kaiser Augustus für Veteranen erbaut, hat noch viele röm. Alterthümer und 3700 E. Die freundliche Stadt Plasencia besitzt noch eine röm. Wasserleitung mit 80 Bögen. Im nahen Kloster St. Just starb 1558 Karl V(I). * Caceres, mit 12,052 E., fabricirt viel Seide und Leder.

B. Länder der Krone Aragon.

9. **Aragonien**: 749,$_{46}$ Q. M.; 3 Prov.; 918,139 E. — Die bischöfliche und Universitätsstadt * **Saragossa** liegt in einer fruchtbaren Ebene am Ebro, hat 82,000 E. und ist berühmt durch ihren Heldenmuth unter Palafox 1809. * Huesca hat eine Universität, hübschen Dom und 10,000 E.; * Calatayud 6800 E. und blühenden Hanfbau. In der Nähe sind die Trümmer von Bilbilis, wo Martial 40 n.

Chr. geboren wurde. Teruel am Guadalavar mit 7365 E. hat eine röm. Wasserleitung.

10. **Valencia**: 449,₅₇ Q. M.; 3 Prov.; 1,328,415 E. — ***Valencia** liegt im Garten Spaniens und am Quadalquivir, ist eine der bedeutendsten und schönsten Städte des Landes, der Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, hat 106,000 E., blühende Seidenfabrikation und lebhaften Handel. In der Nähe ist der Albuferasee. Murviedo steht auf der Stelle des alten Sagunt, welche Stadt Livius die reichste jenseits des Iber nennt; 4200 E.; merkwürdige Alterthümer. *Alicante ist befestigt, besitzt einen herrlichen Freihafen und 19,600 E. Orhuella hat eine Universität und 26,000 E. *Castellon de la Plana zählt 15,000 E. und treibt lebhaften Handel.

11. **Mallorca**: 86,₁₉ Q. M.; 1 Prov.; 266,952 E. — Besteht aus 2 Inselgruppen im Mittelmeer: den Balearen u. Pithyusen. ***Palma**, Stadt mit 40,000 E., hat Fabriken und starken Handel, liegt auf der Insel Mallorca, welche gegen afrikan. Seeräuber ganz mit Wachthürmen umgeben ist. Mahon auf Minorca hat 12,500 E., einen großen und trefflichen Hafen. Cabrera ist ein Verbannungsort für Verbrecher. Iviza mit 2000 E. gehört den Pithyusen an.

12. **Catalonien**: 592,₉₂ Q. M.; 1,735,420 E.; 4 Prov. — ***Barcelona** ist am Meere in der Gestalt eines Halbmondes erbaut u. in Hinsicht auf Gewerbfleiß Spaniens erste Stadt mit 252,000 Einw. Während der letzten 20 Jahren war sie öfters der Schauplatz blutiger Bürgerkriege. Das weltberühmte Kloster Montserrat, auf dem 4000 F. hohen Berge gl. N., erlag der blinden Wuth der modernen Gewaltmänner. Ignatius Loyola. — *Gerona am Ter mit 8000 E., San Fernando am Fuße der Pyrenäen, *Tarragona am M. Meere mit 12,200 E. und herrlichen röm. Alterthümern; Tortosa am Ebro mit 20,500 E. und Lerida am Segre mit 14,472 E. sind Festungen. — Zwischen Catalonien und dem französ. Depart. Arriège liegt die merkwürdig organisirte Republik **Andorra**, 9 Q. M., 15,000 E. in 6 Gemeinden, mit der gleichnam. Hauptstadt an der Balira. *Cardona, 5000 E.

C. Länder der Krone Navarra oder die baskischen Provinzen.

13. **Navarra**: 190,₇₆ Q. M.; 1 Prov.; 308,622 E. — ***Pampelona** am Fuße der Pyrenäen ist befestigt und hat 11,600 E. Im nahen Thale Ronceval fiel Roland, Karls M. fabelhafter Feldherr, und wurden daselbst 1813 die Franzosen von den Engländern geschlagen. Tudela am Ebro hat Fabriken, Handel und 7000 E.

14. **Baskische Provinzen**: 152,₂₇ Q. M.: 3 Prov.; 426,217 E. — San Sebastian, Hauptort von Guipuzcoa, hat 9300 E., Eisen- und Stahlfabriken, und geschichtliche Berühmtheit. *Bilbao in Biscaya, reinlicher als alle Städte Spaniens, zählt 10,700 E. und treibt Handel mit Wein, Oel, Wolle und Eisen. *Vittoria in Alava mit 9300 E., ist historisch denkwürdig wegen des Sieges, den Wellington 1813 über die Franzosen hier erfocht. *Tolosa am Oria hat 4718 E.

Die auswärtigen Besitzungen der Krone Spaniens zusammen 3113 Q. M.; und 5,300,000 E. zählend, sind: in **Afrika**: die Presidios, worunter die Festung Ceuta; die 1860 eroberte Stadt Tetuan mit nicht unbedeutendem Gebiete; die kanarischen Inseln: 139,₇ Q. M. mit 227,146 E.; die Insel Fernando Po und Annabon, im Bu-

sen von Guinea; in **Asien**: die Philippinischen und Basche-Inseln; in **Amerika**: die westindischen Inseln Cuba und Puerto Rico, nebst zwei kleinen Jungfern-Inseln; in **Australien**: die Marianen-Inseln.

VIII. Das Königreich Portugal.

Flächeninhalt: $1841_{,12}$ Q. M.; 3,908,861 Einw.

Dieses constitutionelle, in beiden Linien erbliche Königreich liegt im W. von Spanien, wird N. von diesem, im S. und W. vom atlantischen Ocean, hier auch der portugiesische genannt, begrenzt; erstreckt sich zwischen 8° u. 11° ö. L., 37° u. 42° n. Br., ist sehr gebirgig und hat nur wenig Ebenen. Der bedeutendste Gebirgszug ist die Sierra da Estrella mit dem Lago oscuro, der keinen sichtbaren Zufluß, wohl aber starken Abfluß hat. Caps: St. Roca und St. Vincent. Minho, Lima, Duero, Mondego, Tajo, Quadiana sind die Hauptflüße. Der sehr fruchtbare Boden und das der Vegetation zuträgliche Klima begünstigen in hohem Grade die Bodencultur. Der größte Reichthum besteht in Wein, von welchem sich der Portwein, der Carcanelos und der Muscateller besonders auszeichnen. Die Viehzucht ist in gutem Stande, und namentlich bedeutend die Zucht der Maulthiere und Esel, desgleichen die Schaaf-, Bienen- und Seidenzucht. Der Bergbau liegt darnieder, obwohl Spuren wahrscheinlich ansehnlichen Reichthums an edlen und unedlen Metallen vorhanden sind. Die gewerbliche Industrie hat sich in neuerer Zeit gehoben, allein ihre Erzeugnisse befriedigen in fast keinem Zweige den inländischen Bedarf und stehen auch in Hinsicht der Qualität die meisten Artikel den ähnlichen Produkten anderer Länder zurück. Der äußere Handel, ehemals großartiger Welthandel, beschränkt sich gegenwärtig auf die Seeplätze Lissabon, Oporto, Setuval, Faro und für den Verkehr nach Spanien Elvas, und ist beim Import vorwaltend in den Händen der Engländer. Die geistige Cultur weiset bis in der neuesten Zeit kein erfreuliches Bild. Gegenwärtig erst beginnt eine größere Regsamkeit in dieser Richtung. Die höheren oder die wohlhabenderen Klassen fühlen überall tiefer die Nothwendigkeit, mit dem Jahrhunderte vorzuschreiten. Es bestehen 21 Gymnasien und Lyceen, einige Akademien, Medicinalschulen und die ehrwürdige Universität zu Coimbra. Die Religion

ist die röm.-katholische und das Oberhaupt der Geistlichkeit der Primas von Braga, dem 2 Erzbischöfe und 14 Bischöfe untergeordnet sind. Auch Akatholiken ist die Ausübung ihres Gottesdienstes gestattet. — Die Armee besteht aus 25,194 M.; im Kriegsfuße aus 49,729 M. Colonial-Truppen zählt man in den überseeischen Besitzungen 9000 M. Hauptfestung ist Elvas. Die früher so großartige Marine ist nunmehr unbedeutend. Landesfarben: blau und weiß. — 24 Stdt., 785 Marktfl., oder 4086 Kirchspiele.

Portugal, ursprünglich von den Lusitaniern bewohnt, hatte mit Spanien gleiches Schicksal, spielte in der Weltgeschichte eine größere Rolle als es sein beschränkter Umfang erwarten ließe. Wir verdanken seinen unermündlichen strebsamen Seeleuten den Weg um das Vorgebirg der guten Hoffnung, die erste Kenntniß von Ostindien, die erste Umsegelung der Erde. Der Glanzpunkt Lusitaniens ist nun freilich vorüber. Neben den großen Reichen, die sich in die Herrschaft der Welt theilen, oder sich um diese Herrschaft streiten, sinkt das vom Tajo bewässerte Land in den zweiten oder dritten Rang, allein seine Aufgabe bleibt dennoch bedeutender als die manchen größern Staates; es hat entlegene Länder der Civilisation zu erschließen. Die geograph. Lage, welche Portugal außerhalb des Wirbels der Welthändel stellt, erleichtert demselben die Erfüllung dieser Aufgabe. — Seit dem 11. Nov. 1861 regiert Louis Philipp, Herzog von Oporto, als König von Portugal. —

Das Königreich Portugal besteht aus dem Festlande, welches in 6 Provinzen zerfällt, und den Inseln Azoren, Madeira ꝛc. ꝛc. — In geschichtlicher Beziehung unterscheidet man das eigentliche Königreich Portugal von dem Königreich Algarvien und die Inseln. —

A. **Portugal:** 1087,$_{38}$ Q. M.; 3,415,936 Einw. — 5 Prov. — 1. Prov. Estremadura: 3 Distrikte; 755,122 E.; 466,$_{38}$ Q. M. — **Lissabon** oder Lisboa (38° 42′ n. Br., 8° 31′ ö. L.), am Tajo groß nnd schön erbaut mit 275,286 E., liegt amphitheatralisch auf 7 Hügeln und gewährt von der Seeseite einen großartigen Anblick. Unter den hiesigen Merkwürdigkeiten verdient die 4 Ml. lange Wasserleitung und das Josephhospital besondere Erwähnung. Hier residirt ein Erzbischof. Das Erdbeben vom 1. Nov. 1755 kostete an 30,000 Menschen das Leben. — In der Nähe sind die k. Lustschlösser: Quelus, Mafra und Belem, letzteres das portugies. Escorial und Begräbnißstätte der Könige. N. von Mafra ist Torres Vedras, berühmt durch die Linien, welche 1810 Wellington siegreich behauptete und dadurch Portugal eroberte. — *Santarem am Tajo, befestigt, der Sitz eines Bischofs, hat 9000 E. Der Flecken Caldas ist berühmt durch seine Schwefel-

bäder. W. davon liegen die 6 kleinen Berlingas Inseln. *Leiria, in einem anmuthigen Thale, zählt 2000 Einw. Setubal an einem Meerbusen hat 15,000 Einw., guten Hafen und großen Handel. — 2. Prov. **Beira**: 405 Q. M.; 4 Distr.; 1,180,593 E. — ***Coimbra**, am Mondego, von Wein-, Oel- und Citronengärten umgeben, ist der Sitz eines Bischofs, der Landesuniversität, und hat 15,000 E. Lamego am Balsamas ist geschichtlich berühmt durch den Reichstag von 1143, welcher Alphons I. die selbstständige Krone von Portugal übertrug. *Aveiro, Almeida u. Monsanto sind Festungen. *Viseu in der Mitte der Provinz, liefert die besten Schinken und hat 9000 Einw. *Guarda-Castello-Branco zählt 5700 Einw. — 3. Prov. **Entre Duero e Minho**: 135 Q. M.; 860,479 E.; 3 Distr. — ***Porto** oder Oporto, schöner gebaut als Lissabon, hat einen trefflichen Hafen, 90 Kirchen und 80,000 E., verdankt dem alten Orte Cale seine Entstehung und gab in Verbindung mit ihm dem Lande den Namen. Berühmt ist der hiesige Wein. Seit ihrer tapfern Vertheidigung unter Don Pedro i. J. 1832 und 1833 führt sie den Namen „die Heldenmüthige." Zum Bau der schönen Tamegabrücke in Amarante sammelte der heil. Gonzales sein ganzes Leben hindurch Almosen. *Braga, Sitz des Primas mit 15,000 Einw., hat viele Ruinen aus alter Zeit. Hier schwuren 563 die Sueven mit ihrem Könige die arianischen Ketzereien ab und kehrten zur kath. Kirche zurück. *Vianna, an der Mündung des Lima ins Meer, hat 9000 E. und lebhaften Handel. — 4. Prov. **Tras-os-Montes**: 191,$_{25}$ Q. M.; 324,295 Einw.; 2 Distr. — ***Braganza**, nahe der span. Grenze, ist eine alte Stadt mit 5000 Einw., der Stammort des jetzigen königlichen Hauses. Miranda und Montalegri sind Festungen. *Villa Real eine ansehnliche Stadt. — 5. Prov. **Alem Tejo**: 483,$_{75}$ Q. M,; 305,404 E.; 3 Distr. — ***Evora** hat einen Erzbischof, 11,000 E., starken Weinwachs u. nebst andern röm. Alterthümern eine alte Wasserleitung. Elvas mit 16,000 E. ist des Landes stärkste Festung. Ourique geschichtlich denkwürdig durch die Schlacht von 1139, in welcher A. Henriquez 5 maurische Könige besiegte. *Portalegre hat eine große Tuchfabrik und 6400 E. *Beja, lebhafte Fabrikstadt. —

B. **Algarbien**: 1. Prov.; 90 Q. M.; 152,784 E.; 1 Distr. — ***Faro** mit 9000 E., treibt lebhaften Handel und starke Fischerei. Lagos hat einen schönen Hafen und 9000 E. Tavira mit 9600 E. ist Festung; Sagres, unweit vom Cap St. Vicent ein kleines Städtchen. Dort besiegten 1797 die Engländer die Spanier und von der hiesigen Rhede aus leitete Heinrich der Seefahrer seine Entdeckungsreisen, und starb hier 1460. Napiers Sieg 1833.

D. Die Inseln; 69,$_{74}$ Q. M. und 338,733 Einw. — a. die **Azoren**: 53,$_{99}$ Q. M.; 241,646 E.; sind nicht als eine portugiesische Colonie zu betrachten, sondern stehen in gleichem Verhältnisse zu der Centralleitung in Lissabon wie die übrigen Provinzen des Festlandes und bilden zusammen die Distrikte: Angra, Horta und Ponta Delgada. — b. Die Madeira-Porto-Santo-Inseln rc. rc. bilden den Distrikt Funchal; 15,$_{75}$ Q. M.; 98,620 E.

Die auswärtigen Besitzungen Portugals sind, in **Afrika**: die Capverdischen Inseln 77,$_{62}$ Q. M.; 85,393 E.; in Senegambien (von den Portug. schon zu Guinea gerechnet): Bissao rc. mit 1687,$_{5}$ Q. M. und 1095 E.; die Inseln St. Thomas u. Principe: 21,$_{36}$ Q. M.; 12,253 E.; Angola mit Ambriz, Benguela, Mossame-

des: 9552,$_5$ Q. M.; 659,190 E.; endlich Mozambique u. Zubehör: 13500 Q. M.; 300,000 E. zus. 24838,$_{08}$ Q. M. und 1,057,931 E. — in **Asien**: in Indien; Goa, Salcete, Bardez rc.: 68,$_6$ Q. M.; 363,788 E.; Damao, Diu (½ Q. M.): 4,$_{48}$ Q. M.; 44,808 Einw.; indischer Archipel ? Q. M.; 850,300 E.; China: Macao: 0,$_{56}$ Q. M.; 29,587 E. Zusammen: 2,346,414 E.

IX. Das brittische Reich.

Flächeninhalt: 5774,$_{39}$ Q. M.; 29,307,199 E.

Dieses Reich besteht aus den beiden großen Inseln Großbrittanien (England und Schottland) und Irland, nebst einer sehr großen Anzahl kleinerer Inseln, und liegt N. von Frankreich und NW. von Deutschland, zwischen 50° bis 61° n. Br., und 7°30′ bis 19°30′ ö. L. Nimmt man die außereurop. Besitzungen mit 250,000 Q. M. dazu, so zählt seine Einwohnerschaft über 200 Mill. Menschen. Weder das Reich der alten Römer, noch die span. Monarchie in ihrer Blüthe läßt sich mit der riesenhaften Entfaltung des britt. Volkes vergleichen, das mit seinen mächtigen Armen die ganze Erde von Pol zu Pol umfaßt. Es bildet das moderne Weltreich. — In Hinsicht auf Religion zählt man im europ. britt. Reiche 14 Mill. Hochkirchliche, 12 Mill. Kath. (4 Erzbischöfe und 24 Bischöfe), 1½ Mill. Presbyterianer, ½ Mill. Methodisten, 400,000 Dissenters, ½ Mill. Independenten, Unitarier, Socinianer, Mennoniten, Quäcker, Lutheraner und 30,000 Juden. Für die geistige Bildung sorgen 8 Universitäten, zahlreiche Anstalten für Technik, Handel, Kriegskunst und Nautik. Das Volksschulwesen steht auf ganz niedriger Stufe. Industrie und Handel haben die möglichst höchste Stufe erreicht. Letzterer beschäftigt über 23,000 eigene Schiffe mit 200,000 Seeleuten, wird noch durch 125 schiffbare Canäle, zahlreiche Eisenbahnen, Handelsgesellschaften, Banken rc. unterstützt. Im J. 1860 waren 2200 d. Ml. Eisenbahnen und 2630 Ml. Telegraphenlinien im Betrieb. — Das britt. Reich ist ein in beiden Linien erbliches Königreich mit einem Parlament in 2 Häusern. Landesfarben: roth, blau, weiß. Militär: 222,874 M. mit 22,825 Pferden; die Flotte zählt 818 Schiffe mit 15,791 Kanonen. Die Staatsschuld betrug 1858: 804,445,483 Pfd. (über 5631 Mill. Thlr. Pr. C.). —

Die älteste Geschichte des britt. Volkes ist mit Sagen vermischt. Wann und woher das Land den Namen „Brit-

tannia" erhielt, ist ungewiß. Die Ableitung desselben von einem Könige Brutus (Prydain), einem Abkömmling des Aeneas, gehört der Sage an. Nach den röm. Schriftstellern gab es in Gallien ein Volk, das den Namen „Briton" führte. Die gewöhnliche Annahme ist, daß die Urbewohner keltischen oder gälischen Stammes waren. Im J. 78 n. Chr. eroberten die Römer den besten Theil der vordern Inseln, mußten ihn aber im 5. Jahrh. den Sachsen und Angeln überlassen, welche von der Elbe kamen und 7 Königreiche hier gründeten. Alfred — ums Jahr 900 — war der berühmteste der angelsächs. Könige. Im 11 Jahrh. wurde England von Wilhelm aus der Normandie erobert, unter dessen Nachfolgern Irland mit England vereinigt ward 1172 und die Magna Charta entstand 1215. Denkwürdig ist der 100jähr. Erbfolgekrieg zwischen England und Frankreich, und daß letzteres im 15. Jahrh. nur durch die Jungfrau von Orleans gerettet wurde. Bald darauf begann der Kampf zwischen der weißen und rothen Rose. Hierdurch wurde England noch mehr zerrüttet. Das Maaß des Elendes füllte aber sodann Heinrich VIII., einer der größten Tyrannen und schlechtesten Menschen, welche die Geschichte kennt († 1547). Seine Tochter Elisabeth vollendete die von ihm begonnene Reformation. Unter ihrem Scepter troffen die Schaffote von kath. Blute. Sie ließ auch ihre Base, die Königin Maria Stuart von Schottland, hinrichten. Im Uebrigen führte sie eine kräftige Regierung und legte den Grund zur Größe der brittischen Macht. Ihr Erbe war Jakob von Schottland, Sohn der unglücklichen Maria Stuart. Hierdurch ward Schottland mit England vereinigt. Sein Sohn Karl I. endete 1649 auf dem Blutgerüste und Großbrittanien wurde eine Republik unter Cromwells Protectorat bis zum Jahre 1658. Nach dem Aussterben der Stuarts kam der Thron an Wilhelm von Oranien (1714) und später an den Kurfürsten Georg von Hannover. Unter diesem staatsklugen Regenten und seinen Nachfolgern Georg II. und III. wurde Großbrittanien die herrschende Macht zur See; — Ackerbau, Gewerb- und Kunstfleiß, Handel und Colonienbesitz erreichten eine nie gekannte Höhe. Später kämpfte England mit Ausdauer und Kraft gegen den Uebermuth Napoleons I. Unter der jetzigen Königin Victoria, Enkelin Georgs III., ward China den Europäern geöffnet und 1846 der letzte Rest der gegen die Katholiken in Kraft bestehenden

Pönalgesetze aufgehoben. Im Jahre 1851 feierte sie in der Welt-Industrie-Ausstellung zu London einen friedlichen Triumph brittischer Cultur und Größe. Nachher beschützte sie im Bunde mit Frankreich die Türkei gegen Rußlands Eroberungspläne und besiegte die furchtbare Militär-Empörung in Ostindien. Industrie-Ausstellung 1862 in London. — In historischer Hinsicht zerfällt das britt. Reich in die drei Königreiche: England mit Wales, Schottland und Irland; in administrativer aber in: 117 Grafschaften.

A. Das Königreich England mit Wales.

Flächenraum: 2761,75 Q. M.; 20,205,504 Einw.

Dieser Theil des britt. Reiches umfaßt die ehemaligen 7 Königreiche: Essex, Sussex, Westsex, Kent, Ostangeln, Mercia und Northumberland, sowie das Fürstenthum Wales und die Inseln in den brittischen Gewässern, wird durch das Aermelmeer und die Straße von Calais von Frankreich und Belgien, im W. durch das irländische Meer und den Georgscanal von Irland geschieden, gränzt N. an Schottland und O. an die Nordsee, hat eine Menge Meerbusen, Baien, Buchten und Häfen. Unter den letztern sind die von Portsmouth, Plymouth, London und Dover die schönsten. Als Hauptflüße gelten: die Themse (Tamesis), welche aus dem Innern Englands kommt, 30 Ml. Lauflänge und ein Flußgebiet von 228 Q. M. hat; der aus dem Trent und der Ouse entstehende Humber; beide münden in die Nordsee; und die Severne, welche in den Georgscanal fließt. Von den 100 Canälen ist besonders zu merken der Bridgewatercanal, welcher die Severne mit dem Trent verbindet und einmal 3/4 Std. unter der Erde fortführt. Mehrere große Landseen mit lieblichen Eilanden befinden sich im Innern des Landes. Der Boden ist fruchtbar und besteht aus abwechselnden Thälern und Hügeln. Das Land bietet keine großartige Natur, vereinigt aber all den angenehmen Wechsel, welcher malerische Schönheit erzeugt. Im NW. streicht das malerische Peakgebirge, dem sich das Cheviotgebirge anschließt; im W. ist das Gebirge von Wales oder die englische Schweiz. Die Küsten des Landes bestehen aus weißen Kalk- und Kreidefelsen, von welchen Englands Benennung „Albion“ stammt. Von den vielen schwarzen, trostlosen Mooren und weiten, leblosen Haiden sind in neuerer Zeit viele Striche

urbar gemacht worden. Feuchtigkeit und mildes Klima erhalten die Felder beständig grün; selten sind sie im Winter von Schnee bedeckt, selten im Sommer von Trockenheit erstorben. Die englische Landwirthschaft ist blühend, erzeugt hauptsächlich Waizen, Kartoffeln, treffliche Gartenfrüchte und Obst. Der Mangel an Holz wird durch Steinkohlen ersetzt. Rindvieh-, Pferde-, Schaaf- und Geflügelzucht sind sehr bedeutend. Der Reichthum an Mineralien ist groß und besonders berühmt das englische Zinn. Industrie und Handel haben hier ihre größte Höhe erreicht. London, Liverpool, Bristol, Hull und Leeds sind die wichtigsten Handelsplätze. Für den höhern Unterricht bestehen 3 Universitäten; um den Volksunterricht kümmern sich weder Regierung noch die hochkirchliche Geistlichkeit. Die Bevölkerung gehört — $6^1/_2$ Mill. Katholiken und einige Secten abgerechnet — der Hochkirche an. Sie besteht in einem schönen und kräftigen Menschenschlag und spricht eine Tochter der deutschen Sprache. Der Nationalcharakter ist etwas finster, nachdenkend, abgeschlossen (Spleen). Reiten, Boxen (Faustkampf), Pferderennen und Hahnengefechte gehören zu den Leidenschaften der Engländer. In keinem Lande gilt das Geld als Macht so viel wie in England. Hier schätzt man sogar den Menschen nach dem Reichthume, daher die Worte: „he is worth so much“ er ist so viel werth, anstatt „er besitzt so viel.“ — Die englischen religiösen Gesellschaften können die ganze Erde mit dem Netze ihrer Missionen besetzen, wobei jedoch wir unentschieden lassen wollen, ob ihnen die Verbreitung des Evangeliums oder politische und mercantile Gründe mehr am Herzen liegen. —

Eingetheilt wird England in das eigentliche England, und das Fürstenthum Wales, welche wiederum in 52 Shires oder Grafschaften zerfallen. —

A. a. **Eigentliches England**: 2359,,, Q. M.; 18,949,930 E.; 40 Grafschaften. — **London**, (51° 30′ n. Br., 17° 33′ ö. L.) zu beiden Seiten der Themse, über welche hier 6 Brücken führen, erbaut, zählt in mehr als 300,000 Häusern 2,800,000 E. (360,000 Kath. und ein katholischer Cardinal), 700 Kirchen, 15,000 Straßen, 2800 Schulen, 4000 Erziehungsanstalten und 1 Universität. Diese Stadt zerfällt in 3 Haupttheile: Westmünster, City und Southwark, ist etwa 4 Ml. lg., und 2 Ml. br., der vielen Fabriken und des nahen Meeres wegen fast beständig mit Nebel und Kohlendampf überlagert, so daß ein Sonnentag zu den Seltenheiten gehört. — London ist der wichtigste Handelsplatz der Erde, „wo vier Welten ihre Schätze tauschen und das Geld, der Erde Gott herrscht“, wo man aber auch die größten Gegensätze von Reichthum und Armuth, das bitterste Elend, eine eigene Inn-

ung von 20,000 Bettlern, eine Gesellschaft von 30,000 Dieben und 6000 Diebshehlern, 10,000 Spieler von Profession und über $^1/_2$ Mill. Nichtkirchgänger trifft — entsetzliche Verhältnisse, die jene erwägen wollen, welche nur von der einseitigen Erhebung der Industrie das Heil der Menschheit erwarten! Endlich sind unter vielem Andern erwähnenswerth noch die Paulskirche (die größte protest. Kirche), der Tower mit dem Staatsschatze 2c., das Bartholomäus-Hospital, der Tunnel und die Bank, wo 1000 Buchhalter und Schreiber beschäftigt sind. Greenwich mit 90,000 E. und einer berühmten Sternwarte, Woolich mit 30,500 E. und Windsor mit 51,000 E. und der k. Sommerresidenz, liegen in der Nähe von London. Brighton, eine der glänzendsten Städte am Meere, hat berühmte Seebäder und 60,000 E. Dover, feste Hafenstadt an der Straße von Calais mit 25,000 E., ist der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Frankreich. Byron geb. 1788. Seebäder. In Canterbury ist der Sitz des Primas der anglikan. Geistlichkeit. 16,000 E. Die feste und große Handelsstadt Portsmouth am Canal ist erster Kriegshafen des Reiches mit 72,000 E. Newport mit 43,560 Einw. ist der Sitz eines kath. Bischofs. Salisburg, eine hübsche Stadt, hat eine prächtige Domkirche mit dem höchsten Thurme in England (410'), und 10,000 E. Plymouth am britt. Kanal besitzt den zweiten Kriegshafen des Reiches, ist der Sitz eines kathol. Bischofs und zählt 90,000 Einw. Unfern steht der berühmte eddystonesche Leuchtthurm. Von Falmouth (20,000 E.) gehen regelmäßig Postschiffe nach Spanien, Portugal, Westindien und N. Amerika. Bristol a. d. Severnemündung liegt auf 7 Hügeln, ist die 5. Hafenstadt Englands mit 143,600 E. und wegen der vielen Fabriken stets in Kohlendampf gehüllt. Die nahen warmen Bäder von Bath sind berühmt. In dem Dorfe Clifton am Avon mit 14,200 E. residirt ein kath. Bischof. Die Universitätsstadt Oxford a. d. Themse ist die Wiege des Puseyismus und zählt 28,000 E. Birmingham am Trent ist die berühmteste Fabrikstadt des Reiches. Die dortigen Fabriken lieferten unter Anderm von 1804 — 1815 fünf Mill. Gewehre, also so viele, als in den napoleonischen Kriegen Menschen umkamen. 223,000 E. (40,000 Kath.) Sitz eines kathol. Bischofs. Im nahen Dorfe Soho befindet sich die Boulton'sche Münzmaschine, die in 1 Std. 30,000 Geldstücke prägt. Manchester — am Bridgewater-Canal ist der Mittelpunkt der englischen Baumwollfabrikation. Hier findet sich eine Thätigkeit, eine Fülle von Waaren, ein Erfindungsgeist, ein Reichthum, aber auch eine Unwissenheit, Armuth und Verdorbenheit unter den geringeren Klassen, wovon man sich wohl keinen Begriff machen kann. 400,000 E. (80,000 Kath.) In der Vorstadt Salford residirt ein kath. Bischof. Liverpool am irländischen Meere, hat in neuerer Zeit als Hafenstadt London überflügelt, zählt 376,000 E. (über 100,000 Kath.), mancherlei Fabriken und ist der Sitz eines kath. Bischofs. Carlisle und Newcastle sind bedeutende Fabrikstädte mit 42,000 und 88,000 E. Weltberühmt sind die Kohlenbergwerke letzterer Stadt, welche selbst unter dem Meere weggehen. Zwischen den beiden letzteren Städten zieht sich der 16 Meilen lange Pictenwall hin, der gegen die Einfälle der Picten und Scoten von den Britten errichtet wurde. York, Sitz des zweiten anglikan. Erzbischofs und eines kath. Bischofs, hat einen herrlichen Dom mit dem schönsten Geläute im Lande. 57,111 Einw. Leeds a. d. Aire mit 171,000 E. ist der Mittelpunkt der englischen Tuchmanufaktur. Hull, Lincoln und Boston sind Fabrikstädte mit resp. 85,500, 42,000 und

40,000 Ew. Nottingham hat die wichtigsten Strumpffabriken Englands, 59,000 E. und ist der Sitz eines kath. Bischofes. Darlington mit 12.000 E. hat einen katholischen Bischof. Leicester, eine große Fabrikstadt, zählt 61,000 E. Wolsey, des Hochverraths angeklagt, starb auf der Reise nach London im Kloster von Leicester d. 29. Nov. 1530. Sterbend sprach er die denkwürdigen Worte: „Hätte ich nur Gott so fleißig gedient, wie ich dem Könige gedient habe, er würde mich nicht verlassen haben in meinen grauen Haaren. Aber das ist der gerechte Lohn dafür, daß ich bei meiner Mühe und meinem Nachsinnen nicht meine Pflicht gegen Gott, sondern nur meinen Dienst gegen meinen Fürsten im Auge hatte." Stratford ist der Geburtsort Shakspears. Norwich besitzt einen der ältesten Dome des Landes und zählt 68,000 Einw. Die Seestadt Yarmouth hat 31,000 E., Seebäder und starken Häringsfang; Cambridge hat die berühmteste Universität Englands und 28,000 E. Ipswich ist der Geburtsort des erwähnten Wolsey (geb. 1471?). –

b. **Fürstenthum Wales:** 384,₁ Q. M.; 1,111,795 E.; 12 Grafschaften. — * **Pembroke** am Eingange in den Canal von Bristol hat starken Seehandel, 8000 E. und den trefflichen Hafen Milford. Andere Städtchen sind: Caermathen, Caernarvon, Swansea, Flint und Merthyr-Tydvil, letztere noch zu Anfang dieses Jahrhs. Einöde in tiefem Walde, jetzt 63,000 E. zählend.

c. **Die Inseln** (5) **im britt. Gewässer:** 18,₅₃ Q. M.; 143,779 Einw. — Von der Felseninsel Man mit 52,339 Einw. kann man alle 3 Königreiche: England, Schottland und Irland sehen; Jersey hat 56,078 E.; Guernsey mit Herm u. Jethou 29,846 E.; Alderney 4933 und Sark 583 E. — Die Insel Anglesea ist berühmt durch ihre Kupfergruben und steht mittelst einer Kettenbrücke mit Wales in Verbindung. — Der Handelsstadt Portsmouth gegenüber liegt die Insel Wight, wo die Myrthe im Freien gedeiht, und welche von allen Seiten durch Felsen, Klippen und Festungswerke geschützt ist. Von den vor dem Cap Landsend liegenden 150 Scilly-Inseln sind nur 6 bewohnt. — Seit 1808 gehört auch die Insel Helgoland (den Mündungen der Elbe, Weser und Eider gegenüber) zu England, welche seit Jahrtausenden den Kampf mit den Wellen besteht, deren 4000 Bewohnern ein fester Charakter eingegraben ist und tiefer Lebensernst auf den Gesichtern Aller liegt. Daselbst ist jeder Sonnenaufgang eine neue Schöpfung; jeder Sonnenuntergang schließt ein Drama voll erhebender und erhabener Gefühle ein!

B. Das Königreich Schottland.

Flächeninhalt: 1473,₃₇ Q. M.; 3,061,251 Einw.

Dieses einst selbstständige Königreich umfaßt die nördliche Hälfte Großbrittaniens und eine große Anzahl Inseln und Eilande. Im S. durch den gegen O. fließenden Tweed und den gegen W. ziehenden Esk, sowie durch das Cheviotgebirge von England getrennt, wird das Land sonst vom atlant. Ocean und der Nordsee umspült, welche Meere überall tief in dasselbe einschneiden und viele unergründliche Tiefen

unter den Küsten ausgewühlt haben. Der Forth, Tay, Clyde und Neß sind die Hauptflüße; der Loch-Lomond, L.-Tay, L.-Neß die größten der vielen Seen. Canäle gibt es sehr viele. Der Boden ist hoch und gebirgig, besonders im N., daher die Luft heiterer und kälter als in England. Das Niederland hat Waizenäcker zwischen Hanf-, Flachs- und Tabaksfeldern, weiter nördlich sieht man nur Hafer, Gerste und Kartoffeln; im hohen N. keine Gerste mehr. Der Fischreichthum ist groß. Die Berge liefern Metalle, besonders aber Steinkohlen. Unter den Manufakturen behauptet die Leinwand den ersten Rang, und von den Fabriken sind die in Eisen wichtig. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Engländer. — Schottland ist das gelobte Land des Sectenwesens; seine Bevölkerung zerfällt nach Abzug von 500,000 Kath., welche unter 3 apostol. Vicarien stehen, in Presbyterianer, Quäcker, Mennoniten, Socianer, Independenten 2c. 2c. Für den Volksunterricht ist gut gesorgt und für Gelehrsamkeit durch 4 Universitäten. Die Schotten sind kühn, stolz, gastfrei und freundlicher als die Britten. Bei den Hoch- oder Bergschotten haben sich Tracht und Gebräuche, wie sie ihre Väter vor Jahrhunderten hatten, erhalten. Gälische und ersische Sprache. —

Schottlands Urgeschichte ist in Dunkel und Sagen gehüllt. Die Picten im Hoch-, und die Scoten im Niederlande fochten vereint gegen die Römer und Britten und wurden gegen das Ende des 9. Jahrhs. die Unterthanen des Scotenkönigs Kenneth II., dessen Haus bis ins 13. Jahrh. regierte. Um jene Zeit blühte hier das Christenthum und Schottland sandte mehrere Glaubensboten nach Gallien und Deutschland. Mit Jakob VI. aus der Dynastie Stuart kam Schottland an England. Lange noch war der Verlust der Selbstständigkeit und die Union mit England dem Volke sehr schmerzlich; erst in neuerer Zeit hat sich die Union in ihren Folgen auf Handel und Gewerbe als wohlthätig erwiesen.

Das Königreich zerfällt in 33 Grafschaften, in geschichtlicher Beziehung aber in Nieder- und Hochschottland.

a. Niederschottland oder die südlichen Grafschaften: 1,975,315 E.; 428,$_{03}$ Q. M.; **Edinbourgh** (55° 57′ n. Br., 14° 30′ ö. L.), 1 Std. vom Firth of Forth entfernt, liegt auf 2 durch ein tiefes Thal von einander getrennten Bergreihen, die durch kühne Brücken wieder verbunden sind. Unter den wenigen schönen Gebäuden ist das Schloß der alten schottischen Könige, Holyrood, durch Maria Stuart

berühmt. Sitz eines apostol. Vicars. Der hiesige Pöbel ist roh und der Völlerei ergeben. 200,000 E.; viele Fabriken, lebhaften Handel; Universität. Von hier zieht eine Häuserreihe nach der $\frac{1}{2}$ Std. entlegenen Stadt Leith, welche den Hafen von Edinbourgh bildet und etwa 30,000 E. hat. Glasgow am Clyde, Fabrik-, Handels- und Universitätsstadt mit 368,000 E. (90,000 Kath. und Sitz eines apostol. Vicars), einer prächtigen Kathedrale und der berühmten unterirdischen Kapelle, und einem hohen Obelisk zu Ehren Nelsons, der als Liebling der Briten in vielen Städten Monumente hat. Stirling in einer romantischen Lage mit 12,000 E., einst Residenz der schottischen Könige; man webt daselbst viel Tartan, d. i. vielfarbigen Wollenzeug für Bergschotten. Andrews a. d. Nordsee war vor der Reformation Sitz des Primas von Schottland, hat eine Universität und 10,000 E. Dundee am Tay ist eine wichtige Fabrik- und Handelsstadt mit 85,000 E. Aberdeen a. d. Nordsee und — ? hat eine Universität und 74,000 E.; Sitz eines apostol. Vicars. — Hierher gehören auch die Inseln an der Clydemündung: Bute mit 7000 E., mildem Klima und starkbesuchten Seebädern. Arran mit 6000 E.

b. Hochschottland oder die nördlichen Grafschaften: $1050_{,05}$ Q. M.; 1,085,936 E. — *Perth am Tay, eine schöne Gewerbestadt, hat 28,000 E. In der Nähe liegt der altschottische Krönungsort Scone. Der Taymündung gegenüber steht der berühmte Leuchtthurm Bellrok (Glockenfelsen), welcher Tag und Nacht durch Lampenschein oder Geläute Menschen und Waaren vor dem Untergange bewahrt. Inverneß a. d. Neßmündung in den Murraybusen ist der Hauptmarkt für die Bergschotten mit 15,000 E. Wick gilt als der große Sammelplatz für die Häringsfischer jener Küste. — Die Pentlandstrasse trennt die Orkneys- oder orkadischen Inseln von Großbrittanien. Die 30,000 Einw. dieser Inseln nähren sich von Viehzucht, Roggenbau und Fischfang. Mainland oder Pomona mit der Stadt Kirkwall ist die größte derselben. — Die 28,000 Einw. der schottländischen Inseln bauen Hafer und Gerste, treiben Häringsfang und reden die norwegische Sprache. Die größte dieser Inseln ist Shetland oder Mainland mit dem Hauptorte Lerwick. — Die Hebriden oder Westerinseln nähren ihre 90,000 E. von Fischerei, Viehzucht, Vogelfang, von Sodaverfertigung aus Seetang, was man Kelpbrennerei nennt. Das Eiland Staffa wird seiner Basaltfelsen wegen, welche die berühmte Fingalshöhle bilden, viel besucht. — Cannay ist merkwürdig durch den Compaßfelsen, welcher auf die Magnetnadel vorüberfahrender Schiffe wirkt. Auf der baumlosen Klippe Kilda hausen Millionen von Seevögeln. —

C. Das Königreich Irland.

Flächeninhalt: $1529_{,27}$ Q. M.; 5,764,543 Einw.

Irland (gälisch Erin) wird im O. von dem irländischen, auf den übrigen Seiten vom atlant. Meere umflossen und durch den St. Georgs-Canal von England getrennt. Das Innere dieser, bei den Alten Jerma und Hibernia genannten Insel besteht aus großen wellenförmigen Ebenen, wo der ergiebigste Boden mit üppigen Wiesen, aber auch

zahllose Seen, Moore und Moräste mit einander abwechseln. Von den letzteren abgesehen, hat Irland wohl den reichsten Boden in Europa; in seinen Weiden wird es von keinem Lande übertroffen. An der N. Küste schützen ungeheure Basaltfelsen gegen den Ungestüm des Meeres. Caps: Malin und Clear. Die Flüße haben nur kurzen Lauf. Die breitesten und tiefsten sind der Shannon und Borrow. Die Canäle sind zahlreich. Die Luft ist noch feuchter und nebliger als in England, die Temperatur immer höchst gemäßigt, weshalb das Grün die Wiesen nie verläßt und der Schnee so selten ist als ein völlig blauer Himmel. Man baut vornehmlich Getreide und Kartoffeln. Die Viehzucht ist ausgedehnt und vorzüglich. Unter den Mineralien gibt es Kupfer und Silber. In Hinsicht auf Industrie blühen in hohem Grade Leinwandfabrikation und Baumwollenmanufaktur. Der Handel mit Frankreich und N. Amerika ist bedeutend. Die Bewohner der Insel sind gälischen Stammes mit gälischer Sprache, lebhaft, muthig, tief religiös, aber seit der Reformation wegen ihres katholischen Glaubens geknechtet und mißhandelt. Das Unglück des Volkes besteht darin, daß der prot. Adel und die prot. Geistlichkeit hier zu viel besitzen. Für die Bildung der armen Iren sorgen 2 Universitäten und andere Lehranstalten, jedoch keineswegs hinreichend. Im Jahre 1861 gab es hier noch 4,490,583 Katholiken. Fast jeder Theil Irlands enthält eine Menge Ruinen von Kirchen und kirchlichen Gebäuden aus alter christlicher Zeit und der frühesten Civilisation. —

Die älteste Geschichte Irlands ist unbestimmt und fabelhaft. Im 5. Jahrhundert predigte hier der heil. Patrik das Christenthum; im 7. Jahrhundert gründeten die Normannen Städte und Reiche; im 9. verwüsteten dänische Seeräuber die Insel; im 12. eroberten die Engländer Erin. Seit dem Beginn der Reformation ist Irlands Geschichte eine thränenreiche. Um der unmenschlichen Behandlung der reichen (protest.) Pächter und den ungerechten Bedrückungen aller Art zu entgehen, wanderten in jüngster Zeit so viele Iren aus, daß die Bevölkerung von 8½ Mill. (1848) auf 5,764,543 (1861) fiel. Bereits liegen ganze Landstrecken öde, und wenn nicht bald eine bessere Gestaltung der Verhältnisse eintritt, so muß die „grüne Insel" von dem übervölkerten England Getreide einführen. —

Politisch wird Irland in 32 Grafschaften, geschichtlich aber in 4 Provinzen eingetheilt.

1. Prov. Leinster: 358,41 Q. M.; 1,439,596 E. — **Dublin** oder irisch Balacleigh a. d. irischen See und unter 53° 23' n. Br. und 11° 8' ö L. erbaut, gehört zu den schönsten Städten des britt. Reiches und zählt 219,733 E. Sie ist der Sitz des Vicekönigs, des kath. Erzbischofs (Primas) und eines anglican. Erzbischofs, einer Universität und Hauptort des irischen Handels und Gewerbfleißes. Andere Städte sind: Drogheda mit starkem Handel, Dundalk mit bedeutenden Batistfabriken, Athlone, Irlands größte Landstadt, Kilkenny mit einer schönen Kathedrale und 20,000 E., Carlow mit einem kath. theol. Seminar, und Wexford mit 12,000 E. und besuchten Mineralquellen.

2. Prov. Ulster: 402,30 Q. M.; 1,910,408 E. — ***Londonderry** an einem Busen des atlant. Meeres, hat starke Leinwandfabrikation, ausgebreiteten Handel und 20,000 E. Antrimm gegenüber ist der berühmte Riesendam, 120 - 140 F. breit, 600 F. lang, und aus Basaltsäulen bestehend. Bellfast, Hauptthandelsort Nord-Irlands, hat 119,242 E. und einen kath. Bischof. In Armagh wohnt Irlands anglican. Primas. Die anglican. Kirche zählt nämlich in Irland nur 678,661 Hochkirchliche und diese haben 2 Erzbischöfe und 17 Bischöfe mit großen Einkünften, während die 4¼ Mill. Katholiken nur 4 Erzbischöfe und 22 Bischöfe mit weit geringeren Gütern haben.

3. Prov. Connaught: 322,-6 Q. M.; 911,339 E. — ***Galway** am —? lebt von Fischerei und Handel, ist gegen andere irische Städte besonders hübsch gebaut und hat 24,000 E. Tuam am Clare ist der Stapelplatz für den Handel mit grober Leinwand. Zu Elghin, einem Markte, wurde Goldsmith geboren.

4 Prov. Munster: 445,71 Q. M.; 1,503,200 E. — ***Cork** auf einer Insel des Lee war die zweite Stadt Irlands mit 130,000 E., zählte (1861) nur noch 78,892 E., und wird wegen des vielen Viehes, das hier geschlachtet, eingepöckelt und ausgeführt wird, das Schlachthaus von Irland genannt. Die wichtige Seehandelsstadt Waterford am —? hat hübsche Gebäude, 25,000 E., ist befestigt, und der Sitz eines kath. und eines hochkirchlichen Bischofs. Clonell, Geburtsstadt des Dichters Lorenz Sterne, ist der Hauptstapelplatz für den irländischen Butterhandel; 18,000 E. In Limerik am Schannon, residiren 2 Bischöfe; 44,626 E.

Außerdem besitzen die Britten in **Europa** noch: Die Festung Gibraltar im S. von Spanien; die Inseln Malta, Gozzo und Comino im Mittelmeere. Die ionischen Inseln stehen unter britt. Schutze. — In **Afrika**: Gambiaküste, Sierra Leone, Goldküste, Cap-Colonie, Natal; die Insel Ascension (Helena gehört seit 1858 den Franzosen); die Insel Mauritius (Isle de France) und die Seyschellen im indischen Meere; in **Asien:** Ceylon; die ehmaligen Besitzungen der ostindischen Gesellschaft, nämlich Vorderindien fast ganz, und einen großen Theil von Hinterindien; die Insel Hong-Kong an der chinesischen Küste bei Canton; die Insel Cabuan bei Borneo, und Aden, im Meerbusen gl. N. — In **N. Amerika**: die Gouvernemente Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Prinz Eduards Inseln, Neufoundland, die Hudsons-Bay-Länder, das Nordwest-Gebiet und die Bermudas-Inseln; in **Westindien**: die Bahama- oder Lukaischen Inseln; Jamaica; Virgin-Gorda, Tortola und Anegada; Anguilla, Bermuda, St. Christoph, Newis, Antigua, Montserrat, Dominica, St. Lucia, St. Vincent, Barbados, Grenada, mit den Grenadillen, Ta-

bago und Trinidad; in **S. Amerika:** ein Theil von Guiana und die Falklands-Inseln; in **Australien:** Neu-Süd-Wales, Victoria, Süd-Australien, West-Australien, Van Diemensland und Neu-Seeland. —

X. Das Königreich Dänemark.

Flächeninhalt: 1036,3 Q. M.; 2,605,024 E.

Das Königreich Dänemark besteht aus dem nördlichen Theile der kymrischen Halbinsel, welche eine Fortsetzung des deutschen Festlandes ist, aus vielen Inseln, die in der Ost- und Nordsee zerstreut liegen; und den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, wovon jedoch die beiden letztern deutsche Bundesländer sind. Die Bewohner sind — 7150 Kath. und 4150 Juden abgerechnet — lutherisch, meist germanischer Abkunft und reden die dänische Sprache. Für die geistige Cultur ist durch Volksschulen und höhere Lehranstalten gut gesorgt. Ackerbau, Viehzucht und Schifffahrt bilden die Haupterwerbsquellen. Die dän. Handelsflotte soll sich auf 3900 Schiffe belaufen, die Kriegsflotte 116 Schiffe mit 932 Kanonen zählen. Die Armee soll in Friedenszeiten 8—10,000, in Kriegszeiten 40,000 Mann betragen. Das zur deutschen Bundesarmee gehörende Contingent besteht aus 3600 Mann. Dänemark ist ein erbliches Königreich. Dänische Flagge: hochroth mit weißem Kreuz. — Die Haupteigenschaften des dänisch. Volkscharakters sind: tiefe Vaterlandsliebe, starkes Nationalgefühl, recht ausgeprägte Intelligenz und ziemlich entwickeltes Religionsgefühl — dies sind die besten und schönsten Seiten im Charakter des Dänen und diese Seiten hat er im Wesentlichen mit den übrigen Völkern des Nordens gemein. Was ihm aber allein gehört und ihn um Vieles tiefer als seine Nachbarn stellt, ist jener gänzliche Mangel an Energie, jener vollendete Schlendrian, der wie ein nagender Wurm an Allem, was gethan und getrieben wird, festsitzt, jede Bewegung hemmt, jedes anhaltende, thatkräftige Streben erdrückt. Von jener geistigen Kraft, die nicht sowohl im Erfassen des Neuen, als in der richtigen Würdigung des Alten besteht, weiß er gar nichts; von jener Fähigkeit des Willens, die sich dort unwiderstehlich entwickelt und das Größte wie das Kleinste über den Haufen wirft, wo das Gefühl der Folgerichtigkeit, das angeborne Gesetz

der Logik einmal zu schwanken angefangen, von jener Fähigkeit hat er keine Ahnung. —

Die ältesten Einwohner Dänemarks, das schon die Römer und Griechen kannten, waren germanische Stämme, die ihren Ursprung bis zu den ältesten Gottheiten ihrer herrlichen Wälder hinaufführten. Die geschichtlichen Nachrichten gewinnen jedoch erst im 8. und 9. Jahrhundert an Bestimmtheit, um welche Zeit die Christianisirung des Nordens begann. Im 10. Jahrh. traten die Dänen unter Swen und Kanut M. erobernd auf und verbanden England und Norwegen auf einige Zeit mit ihrer Krone. Die heldenmüthige Königin Margaretha vereinigte durch die Union von Calmar 1397 auch Schweden mit Dänemark. Nachdem 1448 das Geschlecht der Skioldunger ausgestorben war, wählten die Dänen den Grafen Christian von Oldenburg zu ihrem Könige, und die Schleswig-Holsteiner zu ihrem Herzog. Bald löste sich die Union durch den Frieden von Malmöe auf. Friedrich I. führte die Reformation 1527 ein. Unter Christian III. wurde mit kanibalischer Lust in den Eingeweiden der Kirche gewühlt. Spätere Kriege wirkten ungünstig auf das Reich und die französische Revolution veränderte dessen staatliche Verhältnisse. Das Jahr 1814 trennte Norwegen von Dänemark und theilte ihm Lauenburg zu. König Christian VIII. rief durch seinen offenen Brief von 1846 einen lebhaften Kampf mit Schleswig-Holstein hervor, starb aber 1848 und hatte seinen einzigen Sohn Friedrich VII. zum Nachfolger.

a. **Eigentliches Königreich Dänemark:** 696 Q. M.; 1,600,551 E.; 19 Aemter; in geschichtl. Beziehung: 7 Stifter. – **Dänische Inseln.** 1. Stift **Seeland**, die Inseln Seeland, Samsöe, Möen u. Bornholm umfassend. Auf Seeland (130 Q. M., 529,100 E.) ist am Sund und unter 55° 40' n. Br., 30° 14' ö. L., **Kopenhagen** (dän. Kiöbenhaven) erbaut, bestehend aus der Alt-, Neu- oder Friedrichsstadt und Christianshafen. Diese schöne und befestigte Residenzstadt hat 3 königl. Schlösser, 20 Kirchen, 155,143 E., eine Universität, viele Fabriken und einen trefflichen Hafen, in dem jährlich an 5000 Schiffe einlaufen. Bemerkenswerth ist der 144 Ellen hohe Thurm der Erlöserskirche mit seiner großartigen Wendeltreppe. Feuer- und Kriegsunglück suchten die Stadt mehrmals schwer heim. Thorwaldsens Geburtsort. Der Stadt gegenüber liegt die kleine Insel Amak, genannt der „Küchengarten“ von Kopenhagen, mit einem k. Lustschlosse. Die Gräber der Könige sind im Dom zu Roeskilde oder Roschild, einer sehr alten Stadt am Isefiord mit 3000 E, (einst 100,000). Hier wohnte vor der Reformation Dänemarks Primas. Die Handelsstadt Helsingör ist wichtig als Zollstätte für die Schiffe, welche den Sund passiren; 8142 E. Andere

Orte sind: Frederikssund, Holbeck und Kallundberg, alle mit Schifffahrt und Handel. Von Korsöer aus findet die Ueberfahrt über den großen Belt statt. — Samsöe (2 Q. M.; 6000 E.) hat den Flecken Nordby zum Hauptort, und ist fruchtbar; Möen ($4^1/_2$ Q. M., 13,000 E. und von Kreidenfelsen umgeben), die Stadt Steege am Wolfssunde, mit Hafen und 1700 E. — Bornholm ($10^1/_2$ Q. M.; 29,000 E.) ist von Klippen und Untiefen umringt, fruchtbar und hat Steinkohlengruben. Rönne, Stadt mit 5435 E., Gymnasium und bedeutenden Handel ist der Hauptort. — 2. Stift **Laaland** oder Lolland, die Inseln Laaland, Falster und mehrere Eilande umfassend. Laaland (22 Q. M.; 59,353 E.) hat Dänemarks fruchtbarsten Boden und wird von vielen Sandbänken umgeben. Der Hauptort ist Mariboe mit 1400 E. Nakskow hat ein Gymnasium und 2500 E., und Nyested 1000 E. und ist der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Femern und Holstein. — Falster ($8^1/_2$ Q. M.; 24,700 E.), durch den Goldburgsund von Laaland getrennt, heißt der dänische Obstgarten, hat Nykjöbing zum Hauptorte, der ein Gymnasium und 2000 E. enthält. — 3. Stift **Fünen:** umfaßt die Inseln Fünen, Taasing und Langeland. Fünen ($59^1/_2$ Q. M.; 178,200 E.) liegt zwischen dem großen und kleinen Belt, ist sehr fruchtbar und hat Odensee zur Hauptstadt, deren 14,255 E. das zierlichste und reinste Dänisch sprechen. Die feste Stadt Nyeborg mit 3200 E. ist der Ueberfahrtsort nach Seeland; Assens, der nach Schleswig, und Middelfahrt, der nach Jütland. — Taasing ($1^1/_4$ Q. M.; 4500 E.), durch den Swendborgsund von Fünen getrennt, hat Troense zum Hauptorte. — Langeland (5 Q. M.; 18,200 E.) ist sehr fruchtbar. Hauptort: Rudkjöbing mit 1800 E.

Zu den dänischen Inseln gehören auch die in weiter Ferne liegenden 25 **Faröer-Inseln** (24 Q. M.; 8651 E.), welche steile Ufer und Berge von mehr als 3000 F. Höhe, zu allen Zeiten ein gemäßigtes aber nebeliges Klima haben. Die Bewohner sind norwegischer Abkunft, reden einen dänischen Dialekt und nähren sich von Fischerei und Vogelfang (Eiderdunen). Die größten dieser Inseln sind Stromöe mit dem Städtchen Thorshaven, das zugleich der Marktplatz der ganzen Inselgruppe ist; Söderöe, Oesteröe, Norderöe, Vaagöe und Sandöe. (Oe = Insel.) —

b. **Jütland** ($460^1/_2$ Q. M.; 646,300 E.): 4 Stift **Aalborg.** — * **Aalborg** am Lymfiord mit Fabriken, 10,069 E. und starkem Getreide- und Häringshandel. Der kleine Ort Skagen am Vorgebirge gl. N. wird nur von Lootsen und Fischern bewohnt. Hierher gehört auch die Insel Lässöe (3 Q. M.; 2300 E.) mitten im Kattegat. — Derjenige Theil des Lymfiord, welcher sich von der Insel Mors nachdem Aggercanal hinzieht, heißt Ottesund, weil Otto I., die ganze Halbinsel erobernd, seinen Speer hineinschleuderte. 5. Stift **Viborg.** — * Viborg am Asmildsee ist eine große aber menschenleere Stadt mit 4000 E., Schullehrerseminar und einer besuchten Messe — genannt Schapstag. Skive, ein hübscher Flecken mit 1100 E. — 6. Stift, **Aarhuus:** — * Arhuus am Kattegat hat eine ansehnliche Hauptkirche, 11,009 E., mehrere Fabriken und Ueberfahrt nach Seeland. Randers am Guden zählt 9725 E. und Horsens am — ? 8980 E. — 7. Stift **Ripen.** — * Ripen oder Ribe, eine herabgekommene Stadt mit 3000 E. und einem Gymnasium. Friedericia am kleinen Belt mit 6261 E. ist befestigt und berühmt durch den Sieg der deutschen

Reichstruppen am 8. Mai 1849. Hier müssen die Schiffe, welche den kleinen Belt passiren, Zoll erlegen. Kolding, merkwürdig durch seinen Gesindemarkt, sowie durch den großen Sieg der Schleswig-Holsteiner am 23. April 1849. Hieher gehört auch die kleine Insel Anholt im Kattegat mit 200 E., die von Fischfang leben. —

c. Das **Herzogthum Schleswig**: 116,₃ Q. M.; 409,907 E. — 13 St., 15 Fl., 1135 Dörfer ꝛc.; 702 höhere und niedere Schulen; plattdeutsche und dänische Sprache. — Am Ostseebusen Schley liegt * **Schleswig** mit 12,197 E., einem Gymnasium, Taubstummen-Institute, Hospitälern, Handel und starker Fischerei. Das Schloß Gottorp auf einer Insel erbaut, ist durch Dämme mit der Stadt verbunden. Die nahe Schanze Danewerk wurde am 23. April 1848 von den Preußen erstürmt. N. davon ist Istedt, bekannt durch die Schlacht vom 25. Juli 1850. Husum und Tönningen sind zwei Hafenstädte mit lebhafter Schifffahrt. In dem Hafen Ekernförde fand 1849 d. 5. April zwischen den Dänen und den deutschen Reichstruppen ein Gefecht statt, in welchem das dän. Linienschiff Christian VIII. in die Luft gesprengt und die Fregatte Gefion genommen wurde. 4300 E. Die wichtige Handelsstadt Flensburg an dem Ostseebusen gl. N. nährt 19,682 E. u. hat historische Bedeutung. Zwischen ihr und Schleswig ist die Landschaft der Angeln. Bei den Dörfern Düppel und Uldenrupp besiegten die deutschen Truppen die Dänen. Unweit der Westsee und an der Widau ist erbaut die Landstadt Töndern mit 3000 E.; Geburtsort Gerstenbergs. Apenrade a. d. Ostseebusen gl. N. zählt 5133 E. und ist eine sehr wichtige See- und Handelsstadt. Schleswigs nördlichste Stadt ist Hadersleben am — ? mit 8012 E. und lebhafter Industrie. Die Nordseeinseln Hallingen sind uneingedeicht; ihre Einw. nähren sich von Vieh und Schaafzucht. Die 4500 E. der Insel Föhr sind meist Friesen mit eigenthümlicher Tracht. Der Hauptort ist der Marktflecken Wyk. Die langgestreckte Insel Sylt hat 2600 E. und Keitum zum Hauptorte. — Von den Osterinseln gehören hieher: Alsen mit 6 Q.M. 22,000 E. und der Stadt Sonderburg (3500 E.) und dem schönen Schloße Augustenburg; Arröe mit 2 Q. M., 9500 E. und der Stadt Arröeskjöbing, endlich Femern mit 3 Q. M., 9000 E. und dem Städtchen Burg.

Auswärtige Besitzungen sind in **Amerika**: die Niederlassungen auf Grönland mit 186 Q. M. und 9892 E., und die westindischen Inseln: St. Croix, 3½ Q. M.; 22,862 E.; St. Thomas, 1 Q. M.; 12,560 E. und St. Jean, 1 Q. M.; 1715 E. Die früheren dän. Colonien in Asien und Afrika sind an England verkauft. — Die Insel **Island**, von Einigen zu Europa, besser aber zu Amerika gerechnet, ist 1867 Q. M. groß und zählt 64,603 E., bildet die äußerste Grenzwarte germanischer Bildung und Bevölkerung, vielleicht die ultima Thule der Alten. Sie hat 19 thätige Vulkane, darunter den Hekla u. Krabla, viele heiße Quellen, wovon der große Geyser der merkwürdigste ist. Im 10. Jahrh. wurde hier das Christenthum verbreitet, blühten Künste, Wissenschaften und Handel. Im 16. Jahrh. fand die Reformation hier Aufnahme. Seuchen, Hungersnöthen, vulkanische Ausbrüche und Seeräubereien vernichteten aber später den Wohlstand des Volkes. — Städte und Dörfer gibt es eigentlich nicht. — Der Hauptort Reikiavik ist der Sitz des luth. Bischofs und des Gouverneurs, hat 700 E. In Leirar befindet sich die einzige Buchdruckerei der Insel.

XI. Die Skandinavische Halbinsel.

Flächeninhalt: 13,802 Q. M.; 5,200,000 Einw.

Diese 250 Meilen lange Halbinsel liegt zwischen 55° 22′ — 71° 10′ n. Br. und 22° 30′ — 49° ö. L., wird zum größern Theile von schroffen Gebirgen, Seen und Sümpfen bedeckt, und umfaßt die beiden Königreiche Schweden und Norwegen. Der Länge nach streicht das Kjölengebirge mit vielen Hochflächen und Seitenästen; im S. Norwegen heißen letztere Fjelds. Eigenthümlich sind die großen, ewigen Schneefelder. Das Cap Lindenäs im S., das Nordcap und das Nordkyn sind die bedeutendsten Vorgebirge. An der Ostsee ist ziemlich flaches Gestade, welches im S. mit der smaländischen Seeplatte endet. Gegen W. fällt das Hochland furchtbar steil, wild, zerklüftet und zerrissen ab, und die senkrechten Felsenwände schliessen oft unergründlich tiefe, 10—15 Meilen eindringende Fiorde ein. Wenige Länder sind so gut bewässert, wie die skandinav. Halbinsel. Der Mälar-, Wener- und Wettersee zeichnen sich von den zahlreichen Seen, welche die umfassendsten Canalanlagen (Trollhättacanal) gestatten, besonders aus. Der erste ist 15 Q. M. groß und von vielen Dörfern und Städten umgeben, darunter Stockholm; der zweite, 108 Q. M. groß, steht durch den Westgötha-Canal mit dem dritten in Verbindung, welcher 37 Q. M. groß und durch das plötzliche Steigen und Fallen seines Wassers merkwürdig ist. Als die wichtigsten Flüße oder Elfe, die nur zu rasch, voll Wasserfälle und Klippen sind, gelten der Glommen-, Klara-, Göta-, Motala-, Dale- und Tornea-Elf. — Das Klima ist sehr verschieden. Die Westseite hat fast immer feuchte und nebelige Luft, häufige Regen, gelinde Winter und kalte Sommer, die Ostseite dagegen helle und trockene Luft, sparsame Regen, heiße Sommer und strenge Winter. Der Boden, nicht überall fruchtbar, erzeugt unzureichend Getreide. Von unschätzbarem Werthe sind die Wiesen der Halbinsel. Viehzucht und Waldung nebst Kupfer, Eisen und einigen andern Mineralien bilden den eigentlichen Reichthum des Landes. Für die nördlichen Bewohner ist das Rennthier von hoher Wichtigkeit. — Die Industrie und das Fabrikwesen haben sich in neuerer Zeit sehr gehoben, höher aber stehen Handel und Schifffahrt. Christiania, Dramen, Bergen Stavanger und Drontheim

in Norwegen, Stockholm und Gothenburg in Schweden sind die Haupthandelsplätze. Die Handelsflotte zählt 4200 Schiffe mit etwa 26,000 Matrosen. — Die Bevölkerung (Norweger, Schweden und Lappen) gehört — 2000 Katholiken und 1000 Juden abgerechnet, — der lutherischen Kirche an, lebt in 111 St., 35 Mktfl., 32 Landungsplätzen, 2523 Kirchspielen und 106,784 Höfen, ist fast sämmtlich germanischen Stammes mit schwedischer und norwegischer Sprache. Die Norweger und Schweden sind von Natur ein kräftiger Menschenschlag, besitzen große sittliche Tüchtigkeit und Verständigkeit neben einem Mangel an Sinn für alles Ideelle, und eine gewisse altgermanische Wildheit neben Mangel an Lebenslust und Reizbarkeit. Der arme Norden der Halbinsel wird von herumziehenden Lappen spärlich bewohnt, die von der Milch ihrer Rennthiere, von Jagd, Fischerei, Moos und Waldbeeren leben, einen kleinen aber kraftvollen und gelenkigen Körper haben. Drei Universitäten, 18 Gymnasien, 148 Bürgerschulen, 23 Seminarien und 3000 Volksschulen sorgen für die geistige Bildung des Volkes. — Für die Armen, deren Anzahl jährlich steigt, geschieht Vieles. — Beide Königreiche stehen unter einem Könige, haben aber ihre eigene Verfassung, eigene Rechte und Gesetze. Die Armee zählt 144,013 M., die Marine 897 Schiffe mit etwa 20,000 Mann. Die Scheerenflotte 300 Kanonenboote. Festungen sind es 6. Die Flagge ist blau mit goldenem Kreuz. — Die Urbewohner der skandinav. Halbinsel waren Finnen und Lappen, welche von den eingedrungenen germanischen Stämmen der Gothen und Schweden nach N. gedrängt oder unterworfen wurden, während diese unter ihren Heerführern unabhängige Staaten gründeten und sich unter dem Namen der Normänner, auch Warräger, an allen Küsten Europa's durch ihre Raubzüge und Eroberungen vom 9. bis 11. Jahrh. furchtbar machten. Um jene Zeit fand das Christenthum hier Eingang, wodurch das Volk sanfter und friedlicher wurde, der Ackerbau in Aufnahme kam und die Stättigkeit der Wohnsitze veranlaßte. — Spätere innere Streitigkeiten schwächten die Gewalt der Könige und hoben die Uebermacht des Adels zum Unglücke für die Völker. Im J. 1397 eroberte Königin Margaretha von Dänemark und Norwegen das Land und vereinigte es durch die Calmar'sche Union mit ihrer Krone. Jetzt folgte eine Zeit der schmählichsten Unterjochung. Gustav Wasa erhob sich gegen

die unerhörte Tyrannei des Königs Christian II. von Dänemark, befreite Schweden, wurde 1523 zum Könige erwählt, und führte nachher die Reformation ein. Norwegen verblieb bis 1814 im Besitze Dänemarks. Von den spätern schwedischen Königen haben Gustav Adolph und Karl XII. besondern Kriegsruhm erworben. Durch Napoleon I. wurde Marschall Bernadotte Erbe des schwedischen Thrones, den er auch wirklich 1818 als Karl XIV. bestieg. Ihm folgte 1844 sein Sohn Oskar I. und diesem 1859 Karl XV.

A. Das Königreich Schweden.

Flächeninhalt: 8031,$_{31}$ Q. M.; 3,724,240 E.

Schweden oder Sverige, d. i. das Schweden-Reich, zerfällt in 3 große Abtheilungen, wovon jede in Läns getheilt ist. 88 Städte und 15 Flecken (Köpingar). Die Städte sind theils Stapelstädte, welche Handel und Schifffahrt mit dem Auslande treiben dürfen, oder Uppstädte, die dies nicht thun dürfen. Ein großer Theil der Küstenorte führt nicht den Namen „Stadt“, sondern nur „Ladestelle.“ —

a. **Svea Rike**: 1540,$_{81}$ Q. M.; 1,063,718 Einw.; 7 Läne. — **Stockholm**, unter 59° 20′ n. Br., 35° 43′ ö. L., am Mälarsee, auf felsigen Inseln und Halbinseln erbaut, hat einen geräumigen, sichern Hafen, 116,972 E., ist der Hauptsitz des schwedischen Handels und der Industrie. Viele Straßen und Brücken gewähren einen stattlichen Anblick. Berüchtigt ist das Stockholmer Blutbad 1520. Sitz eines apostol. Vicars. — In der Nähe sind die k. Lustschlösser Haga u. Drottningholm. Die Universitätsstadt *Upsala, am Fyrisflusse und in fruchtbarer Ebene erbaut, zählt 8473 E. und besitzt 2 Denkmäler Linné's. In der Nähe findet sich der geschichtlich berühmte Fyriswall und die Morasteine. In Dannemora sind die größten schwedischen Eisenwerke. In *Nyköping an einer Ostseebucht mit 3900 Einw. spricht man das reinste Schwedisch. Zu *Orebro mit 6478 E. wurde 1810 Bernadotte zum schwedischen Könige erwählt. *Westeras*) hat ein geschichtlich merkwürdiges Schloß und 4000 E. Bei dem hübschen Orte Saala ist das beste Silberbergwerk Schwedens und zu *Fahlun in Dalekarlien, d. i. Land der Thalmänner, sind die vorzüglichsten Kupfergruben. Im J. 1670 verunglückte hier ein Bergmann, dessen Leichnam 49 Jahre später unverwest aufgefunden und von einem alten Mütterchen sogleich als ihr ehemaliger Bräutigam erkannt wurde. *Carlstadt auf der Insel Tingvalla, mit 4128 E., ist durch 2 Brücken mit dem Festlande verbunden.

b. **Götha Rike**: 1668,$_{18}$ Q. M.; 2,146,931 E.; 12 Läne. — ***Nordköping** am Motala-Elf mit seinem prächtigen Wasserfall in der Stadt, ist einer der wichtigsten Seehandelsplätze von Schweden und hat

---

*) a wird im Schwedischen gleich o gesprochen.

19,999 E. *Linköping zählt einige Fabriken und 5733 E. *Calmar, eine alte Stadt, hat geschichtliche Bedeutung durch die Union von 1397; 7918 E. In den Waldungen des Städtchens Kronoberg entstand 1652 ein Brand, der den Anblick eines Feuermeeres von 7 Ml. Länge und 6 Ml. Breite darbot. *Wisby, auf der Insel Gothland, war einst eine mächtige und blühende Handelsstadt, an deren Häusern die Fensterpfosten vergoldet oder versilbert waren; 4800 E. *Carlskrona, Schwedens Hauptkriegshafen, zählt (1861) 15,295 E. *Malmö auf Schoonen, der ebensten und fruchtbarsten schwedischen Landschaft, ist geschichtlich denkwürdig durch den Waffenstillstand von 1848. Von Lund, einer uralten Stadt mit 7813 E. und einer Hochschule, gingen alle Missionen im höhern N. einst aus. Bei der Festung Landskrona am Sund fiel 1677 eine Schlacht zwischen den Dänen und Schweden vor. *Christianstadt am Helgefluß ist befestigt; 5600 E.; *Halmstadt hat Seebäder und 3072 E.; die Seestadt *Gothenburg am Götha-Elf mit 32,173 E. (ohne die Vorstädte) treibt den stärksten Handel nach Stockholm und hat eine höchst malerische und romantische Lage. *Wenersberg mit 3300 E.; *Mariestadt mit 3000 (?) E.; *Jönköping mit 7126 E. und *Wexiö mit 2960 E. sind ansehnliche Orte. Der Dom des letzteren ist einer der ältesten in Schweden.

c. **Norrland** und **Lappland**: 4653,₂₇ Q. M.; 429,749 E.; 5 Läne. — ***Gefle**, an der Bucht des botnischen Meerbusens hübsch erbaut, zählt 11,322 E. und mancherlei Fabriken. Andere Hafenstädte sind *Umea, Pitea und *Lulea. *Oestersund, Hauptort vom Jämtlande hat 1200 E. und *Hernösand 3103 E. — Das menschenarme Lappland besitzt keine Stadt; von seinen Dörfern sind nur erwähnenswerth Jokmok nahe dem Polarkreise, Köngis mit Europa's nördlichstem Eisenbergwerk, und Jukasjärwi mit der nördlichsten Kirche in Schweden.

Auswärts besitzt Schweden nur die kleine westindische Insel Barthelmy, die auf 2,₇₅ Q. M. 18,000 Menschen zählt.

B. Das Königreich Norwegen.

Flächeninhalt: 5770,₆₉ Q. M.; 1,475,760 Einw.

Norwegen heißt im dänischen Norge (spr. Norre), im Schwedischen Norrige, wird in 17 Aemter getheilt, welche zusammen 5 Bisthümer oder Stifte bilden. —

1. Stift Agershuus oder Christiania: 1640 Q.M.; 559,000 E. — **Christiania** (59° 50′ n. Br., 28° 24′ ö. Lg.) am tiefsten Winkel eines langen, mit Gebirg, Landhäusern und Dörfern umkränzten Fjords erbaut, hat eine Universität und 38,958 E., zeichnet sich durch Reichthum und gesellige Bildung aus, besitzt blühende Fabriken und starken Handel. Drammen, wichtige Handelsstadt mit 9916 E., liegt in reizender Umgebung. Kongsberg mit 5000 E. ist die bedeutendste Bergstadt und hat Silbergruben. Bei Tönsberg (2800 E.) befindet sich die einzige Saline des Landes. Die Eisenwerke von Laurvig (5000 E.) liefern Norwegens bestes Eisen. Bei Frederiksstadt (3500 E.) macht der Glommen einen herrlichen, 22′ h. Wasserfall. Vor Frederikssteen oder Friedrichshall wurde Karl XII. 1718 meuchlings erschossen.

2. Stift Christiansand: 520 Q.M.; 295,000 E. — *Christiansand am Skagerak hat einen großen befestigten Hafen, nebst einem Leuchtthurme und 9521 E. Stavanger am Bukkefjord, einem Busen der Nordsee, ist eine wichtige Seehandelsstadt mit 11,717 E Arendal am Skagerak, zum Theil auf Pfählen erbaut, hat 4400 E. und lebhaften Seehandel mit England. In der Nähe sind Eisenwerke und das Eiland Tromöe.

3. Stift Bergen: 640 Q. M.; 186,000 E. — *Bergen, am Meerbusen Waag, ist der Hauptmarkt für den Linnenhandel des Landes, hat einen festen Kriegshafen, viel Häringsfang und 25,797 E. Die Häringe erscheinen hier in Schichten, die oft Meilen lang und breit und mehrere Klafter tief (?) sind, und drängen sich in dichtem Gewimmel. Hier und in der Umgegend ist ein heller Sonnentag eine sehr große Seltenheit.

4. Stift Drontheim: 980 Q. M.; 260,000 E. — *Drontheim, feste Stadt an einem tiefen Fjord, war einst die Residenz- und Krönungsstadt der alten Könige, aus welcher Zeit der herrliche Dom stammt. Die Einwohner (16,012) zeichnen sich durch Gastfreundschaft, feine und edle Geselligkeit aus. Röraas, im rauhen Quellbezirk des Glommen erbaut, hat das reichste Kupferbergwerk in Norwegen. In der Umgegend ziehen schon Lappen mit ihren Rennthieren umher. — Christiansund, auf einer Insel des atlant. Oceans hat 4200 E., einen sichern Hafen und einträgliche Fischerei.

5. Stift Tromsö oder Nordland mit Finnmarken: 2040 Q. M.; 132,000 E. — *Alstahoug, Städtchen auf einer Insel; Hundholm, neuangelegter Ort am Eismeer; Tromsöe, jenseits des 69. Grades, mit 800 E.; Hammerfest der nördlichste Wohn- und Handelsplatz Europa's nahe dem Nordcap, und Wardehuus die nördlichste Festung der Erde. — Hierher gehören auch die Loffoden, Inseln mit nackten Bergen, wegen des reichen Fischfangs viel besucht und von einem furchtbar tobenden Ocean umschlossen. Die größten oder sonst merkwürdigen derselben sind: Mosköe, in deren Nähe der Maalstrom sich befindet, welcher früher sehr gefürchtet war, nunmehr aber seine Schrecken verloren hat; West- und Ost-Vaagen, Langöen, Andöen und Hindöen.

XII. Das Russische Reich.

Flächeninhalt: 392,074,$_{155}$ Q. M.; 71,243,616 E. (1856).

Dieses größte aller Reiche alter und neuer Zeit erstreckt sich von 35° 30′ bis 237° ö. L. v. F., und von 37° 40′ bis 78° 4′ n. Br. und enthält in Europa: 97,235,$_{76}$ Q. M. mit 57,602,185 E., mit Polen und Finnland aber 63,931,081 Einw.; in Asien: 270,540,$_{19}$ Quadr. M. mit 7,300,812 E.; und in Amerika: 24,298,$_{16}$ Q. M. mit 12,423 E. (nach Andern 54,000 E.) — Das Land, über welches der Czar gebietet, beträgt fast $^{1}/_{23}$ der ganzen Erdoberfläche oder ist so groß, wie die ganze sichtbare Mond-

fläche. Der östlichste und westlichste Punkt (Kalisch u. Kamtschatka) sind 2056, der südlichste und nördlichste (Eriwan und Kola) 695 g. Ml. von einander entfernt. Seine Küstengrenze schätzt man auf 5600, seine Landgränze auf 2050 g. Ml. Im N. grenzt es an Norwegen, das Weiße und Eismeer, im O. an die Beringsstraße und den stillen Ocean, im S. an China, Persien, das schwarze Meer und die Türkei, im W. an die kirgisische Steppe, Galizien, Preußen, den finnischen und bottnischen Meerbusen und Schweden. Das Uralgebirge scheidet das russ. Reich in eine östliche und westliche Hälfte. Letztere gehört zu der großen europäischen Ebene — sarmatisches Tiefland, ein durch Hebung trocken gelegter Meeresboden, dessen einstige Meeresbedeckung mit dem Kaspi- und Aralsee in Verbindung stand — und steigt im Waldai-Plateau oder Wolchonski-Wald zu 1000 F. Höhe an. Zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere ist der Kaukasus, dessen höchste Gipfel immer mit Schnee bedeckt sind. Auf der östl. Hälfte steigen das Altai-, Daurische, Ochozkische und Kamtschatkische-Gebirge himmelan. Im russ. Amerika ist das Felsengebirg mit dem Eliasberge. Steppen, Moräste und Wüsteneien bedecken große Flächen. Von den zahlreichen Landseen sind einerseits der Ladoga-, Onega-, Peipus-, Ilmen- und Enara-See, andererseits der Baikal-, Altye- und Tenis-See die erwähnenswerthesten, sowie der meerähnliche Kaspi- und Aral-See. Der Wolchonski-Wald und Nebenzweige des Ural geben den Flüssen ihre Richtung. Die Weichsel, der Niemen (Memel), die Düna, Narowa, Newa und Tornea münden in die Ostsee; die Onega, Dwina, Petschora, der Ob, Jenisei und die Lena in das Eismeer, der Ural und die Wolga — Europa's größter Strom — in den Kaspisee. Das asowische und schwarze Meer nehmen auf: den Don, Dniepr, Bug, Dniestr und die Donau. Die wichtigeren Seen und Flüsse stehen durch Canäle mit einander in Verbindung und auf diese Weise auch die Meere an den entgegengesetzten Grenzen des Reiches. Es verdienen in dieser Hinsicht der Wischnei-, Wolotschok-, der Kubenski- und der Beresina-Canal besondere Erwähnung. — Bei der ungeheuren Ausdehnung ist das Klima sehr verschieden, im Allgemeinen jedoch kalt und gesund. Der Boden, im Ganzen fruchtbar, erzeugt großen Pflanzenreichthum, der sich von den Moosen und Flechten an den Gestaden des Eismeers bis zu den Reben und Oel-

pflanzen Transkaukasiens in der buntesten Mannigfaltigkeit zeigt. Waldungen sind in großer Ausdehnung vorhanden. Das Thierreich liefert vorzüglich Rindvieh, Schaafe, Pferde, Rennthiere, Fische und Pelzwild. Der Reichthum an edlen und unedlen Metalleu, an Nutzmineralien und Mineralquellen ist sehr groß. Die verhältnißmäßig geringe Bevölkerung gehört in der Mehrzahl der kaukasischen Menschenart an, zerfällt nach Stämmen in Slaven, Finnen, Tartaren, Kaukasier, Mongolen, Mandschu, Samojeden, Deutsche, Juden rc. rc., welche sich wieder in verschiedene Völkerschaften scheiden und mehr als 40 verschiedene Sprachen reden. Die herrschende Sprache ist die wohlklingende russische in 3 Mundarten. In Hinsicht auf die Religion ist die griechische Kirche die herrschende. Ihre Angelegenheiten leitet die heil. Synode zu Petersburg. Die röm. kath. Kirche zählt mit den unirten Griechen und Armeniern etwa 8. Mill. (15 Erzbischöfe und Bischöfe); die protestantische über $3^1/_2$ Mill. — Mohamedaner gibt es über zwei Millionen und Juden $1^1/_2$ Mill. Außerdem gibt es noch Buddhaisten und Götzendiener. 1840 Sdte., 227,000 D. und Weiler. Die Bevölkerung unterscheidet sich nach den militärisch-geordneten Rangstufen in: Adel (mit 14 Klassen), Bürgerstand (mit 6 Klassen) und Bauern (freie und leibeigene). — Die Hauptcharakterzüge der einzelnen Völkerschaften werden an den betreffenden Orten erwähnt. Hier sei nur bemerkt, daß die Russen im Allgemeinen einen schönen, kräftigen, gastfreien und heitern Menschenschlag bilden, daß aber die Vornehmen in Genußsucht verkommen, die Niedern in Trunkenheit und Sinnlichkeit versumpft und die Leibeigenen durch Leibeigenschaft und Rechtslosigkeit größtentheils verthiert sind. — Zur Hebung der geistigen Cultur legte Peter M. den Grund, auf welchem Katharina II. und ihre Nachfolger fortbauten. Allein so groß auch die Anstrengungen sind, welche man seit einem Jahrh. in Rußland für die Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gemacht hat, so ist das Geschehene doch zu sehr auf den Augenschein berechnet, zu hohl, zu oberflächlich, zu Vieles auf einmal umfassend. Im Jahr 1856 zählte man 7 Universitäten, mehrere Lyceen, 84 Gymnasien, viele andere höhere Lehranstalten und 8227 Schulen. An Wohlthätigkeitsinstituten ist großer Reichthum. Die Armee besteht aus den regulären und irregulären Truppen und zählt auf dem Kriegsfuße 1 Mill. M. Die Flotte der Ostsee besteht

in 161, im weißen Meer aus 6, im Kasp. Meer aus 17, im schwarzen Meer aus 33 und im großen Ocean aus 10 Schiffen. Groß ist die Zahl der Festungen. Rußland ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie, deren Regent sich Samoderschez, d. i. Selbstbeherrscher aller Reußen, Czar von Polen, Großfürst von Finnland nennt, zugleich höchster Gesetzgeber, Richter und Oberhaupt der Kirche ist. — Flagge: weiß und diagonal blaugestreift. — Das russische Handwerkerthum kann man wohl blühend nennen, obschon es in keiner Weise mit dem deutschen zu vergleichen ist. Der Bauer verfertigt sich den Hausrath, Schuhwerk und Kleidungsstücke meistens selbst. Das Fabrikwesen mag 15°/₀ der Bevölkerung beschäftigen. Man zählt an 7500 Fabriken. Unter den Handelsstaaten nimmt Rußland die vierte Stelle ein. Zur Förderung des Handels geschah in neuerer Zeit sehr viel. Die Staats- und Hauptstraßen sind meist gut chaussirt und erhalten; mit dem Eisenbahnbau ist der Anfang gemacht; die Flußschifffahrt und die Canalbauten sind von hohem Belang. Die Handelsflotte zählte 1859: 1416 Schiffe mit 11,000 Matrosen. — Petersburg, Moskau, Morschansk, Tula, Nischegorod 2c. 2c. sind die Hauptplätze für den innern Verkehr; für den auswärtigen dagegen: Petersburg, Riga, Odessa, Archangel und Orenburg.

Die ältesten Bewohner Rußlands sind wahrscheinlich Scythen und Sarmaten, welche den spätern Namen Finnen und Slaven entsprechen dürften. Rurik, von der skandinavischen Halbinsel her eindringend, legte den Grund zu dem heutigen russischen Reiche im 9. Jahrh. Sein Sohn Igor eroberte Kiew; dessen Gemahlin Olga nahm 955 das Christenthum an und führte den griechischen Ritus ein. Wladimir M. (980 — 1015) theilte das Reich unter seine 12 Söhne und legte dadurch den Grund zu Bürgerkriegen, die es den Mongolen sehr erleichterten, 1238 Rußland zu unterjochen, bis es erst Iwan I. Wasiljewitsch (1462 — 1505) gelang, dieses Joch abzuwerfen. Dieser machte Moskau zu seiner Residenz. Jetzt begann die Entwickelung des russ. Staates aufs kräftigste. Die nächsten Nachfolger Iwans waren auf die Civilisirung ihrer Völker sehr bedacht, zogen deutsche Handwerker, Bergleute, Künstler und Gelehrte in's Land. Iwan II. eroberte Kasan 1552, Astrachan 1554 und Nowgorod 1570. Auch die Eroberung Sibiriens ward von ihm begonnen und von seinem Nachfolger Feodor 1587 vollendet. Als mit dem

letztern 1598 Ruriks Geschlecht im Mannsstamme ausstarb, hatte das russische Reich bereits einen Umfang von 156,854 Q. M. erreicht. Nach 15jähr. Thronstreitigkeiten wurde Feodorowitsch Romanow zum erblichen Monarchen auf den Thron gehoben. Mit Peter M. (1689 — 1725), dem geistigen Schöpfer des jetzigen Rußlands, trat dieses unter den politischen Mächten der Erde als eine der bedeutendsten hervor. Seine Nachfolger, besonders Katharina II., eine Prinzessin von Anhalt, führten das von ihm begonnene Werk weiter. Das Reich wurde auf Kosten der Türken, Polen und Schweden vergrößert und dessen Wohlstand gehoben. Alexander (1801 — 1825) führte glückliche Kriege mit den Türken und ganz besonders mit Napoleon I. dessen größtes und schönstes Heer nach dem Brande von Moskau 1812 zu Grunde ging, und dessen Entthronung er in dem Frieden zu Paris dictirte. Auch er vergrößerte sein Reich. Ihm folgte sein Bruder Nikolaus I., der das Scepter nach Innen und Außen mit kräftiger Hand führte, und ebenfalls bedeutende Eroberungen machte; während des Krieges 1853 — 56 gegen die Türken, Engländer und Franzosen aber starb und seinen Sohn Alexander II. zum Nachfolger hatte, der am 31. März 1856 den Pariser Frieden schloß und in die Abtretung des linken Donau-Ufers in Bessarabien einwilligte. Unter diesem Kaiser kam 1858 das Amurland in China an Rußland und rückte durch die Gefangennehmung Schamyl's die Unterwerfung der Kaukasus-Länder näher. — Die fortschreitende Machtausdehnung Rußlands ist von großartiger Bedeutung für die Ausdehnung des Handels und der Gesittung; sie reißt halb Asien in die Strömung der europ. Civilisation hinein. Wir sehen die Anfänge einer großen weltgeschichtlichen Arbeit, welche Rußland zu vollziehen hat. Seine Cultursendung ist ihm im O. angewiesen. Nur in Asien kann es Lorbeeren, in Europa nichts als Dornen ernten! —

A. Europäisches Rußland.

Flächeninhalt: 97,235,$_{76}$ Q. M.; 63,931,081 Einw.

1. Großfürstenthum Finnland.

Flächeninhalt: 6844 Q. M.; 1,632,977 Einw.

Dieses Gebiet liegt zwischen 60° 51′ n. Br., 37° und 50° ö. L., gehörte ehemals zu Schweden, seit 1809 aber zu

Rußland. Seen und Sümpfe nehmen $^1/_3$ des Ganzen ein. Kleine Gebirgszüge stehen ohne Zusammenhang über dem Lande, in dem Blöcke von Granit, Gneis und Glimmerschiefer wild umhergeworfen sind. Die Finnen, mongolischer Abkunft, sind von mittlerer Größe, arm aber fleißig, unreinlich, dem Aberglauben an Zauberei und Hexen ergeben und luther. Confession. Landbau, Viehzucht, Bergbau, Fabrikfleiß und Handel bilden die Nahrungsquellen. — 8 Gouvernements; 61 Städte. —

1. Gouv. Nyland: 209,$_9$ Q. M.; 154,913 E. — ***Helsingfors** am —? ist der Sitz einer Universität, geschichtlich merkwürdig durch die hartnäckige Belagerung von 1742; 16,000 E. Auf 7 Inseln liegt dem Hafen der Stadt gegenüber das feste Sweaborg (3000 E.), Hauptstation der russ. Scheerenflotte. — 2. Gouv. Abo-Bjerneborg: 464,$_2$ Q. M.; 298,135 E. — **Abo** war bis 1819 Finnlands Hauptstadt, ist seit dem Brande von 1826 eine moderne, regelmäßig gebaute, lebhafte Stadt mit 13,000 E. Die nahen Alands-Inseln sind meist mit Wald bewachsen, Paradiese für Wild und Vögel. Von ihnen sagt ein Reisender: „Hier und da steht eine Fischerhütte am Ufer, die vielleicht der nächste Herbststurm in's Meer hinabstürzt. Neun Monate Herbst, Winter und weißer Frühling, Sturmesgeheul, rollende See und Mövengeschrei und für das Auge ein unendliches Einerlei — welch' eine Melancholie!" — 3. Gouv. Wiborg: 790,$_5$ Q. M.; 234,633 E. — ***Wiborg,** am finnischen Meerbusen, ehemals Hauptstadt von Karelien, hat 7000 E., guten Seehafen und Handel. — 4. Gouv. Wasa: 737,$_4$ Q. M.; 278,846 E. — ***Wasa** am bottnischen Busen zählt 4000 E. und treibt Seehandel. — 5. Gouv. Knopio: 786,$_9$ Q. M.; 204,868 E. — ***Knopio** auf einer Halbinsel des Kalawesisee's hat 3000 E. — 6. Gouv. St. Michel: 420,$_2$ Q. M.; 153,621 E. — *Lovisa am finn schen Busen, 3000 E, Gesundbrunnen und Handel. — 7. Gouv. Tawastehuus: 328,$_3$ Q. M.; 155,685 E. — **Tawastehuus** an einem See, 3000 E. u. bedeutende Jahrmärkte. — 8. Gouv. Uleaborg: 3097,$_8$ Q. M.; 171,522 E. — ***Uleaborg** auf einer Halbinsel am bottn. Busen 5000 E., Fischerei und starker Handel. Weitere Städte sind Torenea und Enara. Letztere ist der beträchtlichste Ort in dem 1809 von Schweden abgetretenen Theile Lappmarkens. Hier leuchtet die Sonne im Sommer 50 Tage lang ohne Unterbrechung.

2. Königreich Polen.

Flächeninhalt: 2320 Q. M.; 4,696,919 E.

Polen liegt zwischen 50° 4′ und 55° 1′ n. Br., 35° 10′ und 42° ö. L., ist durchaus Flachland, meistens mit fruchtbarem Boden, zum Theil aber auch von Haidestrecken, Morästen und Waldungen bedeckt. Nur im SW. sind Vorberge der Karpathen. Der Hauptfluß ist die Weichsel. Viehzucht, Ackerbau und Bienenzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner, welche sich der Mehrzahl nach

(3,623,486) zur kath. Kirche bekennen. Die Manufakturen haben in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht. Der Handel liegt in den Händen der Juden, ist bedeutend, namentlich nach Danzig. — Die Polen, d. h. Ebenenbewohner, sind ein von der Natur reich begabtes Volk, voll starken Nationalgefühles, das sich zum ungemessensten Dünkel steigert und sie blind macht für den Werth alles Nichtpolnischen, ausgenommen für die glänzende Außenseite des französ. Wesens. Ungebundenheit, Tapferkeit und Freiheitsliebe charaktersiren den hohen Adel, sowie Mangel an Ordnungssinn und Reinlichkeit; der niedere Adel, die ehemalige Schljachta oder die Pospoliten, ist arm, roh und stolz. Durch seine Unmündigkeit, Hochmuth, Untreue, Ungerechtigkeit, Ungehorsam und Verrätherei hat Polen seine Selbstständigkeit eingebüßt; und wenn es dieselbe wieder erhielte, so würde die berüchtigte „polnische Wirthschaft" von Neuem beginnen. Das niedere Volk lebt in elender Knechtschaft, die weit schlimmer ist, als die der russ. Leibeigenen; wenn irgend etwas, so ist dieser Umstand gewiß ein gewichtiges Zeugniß für die Unreife des polnischen Geistes. — Die polnische Sprache ist eine der gebildetsten Mundarten der großen slavischen Familie. — Weichselzopf.

Als erster polnischer Herrscher wird Lech genannt, nach welchem die Polen auch Lechen heißen, und dessen Geschlecht bis 700 regierte. Darauf folgte die unruhige Herrschaft von 12 Wojwoden oder Herzogen, bis Krakus, den Erbauer Krakaus. Von 840 — 1386 herrschten die Piasten, Nachkommen eines Landmannes aus der Gegend von Gnesen, unter welchen das Christenthum im Lande eingeführt wurde. Jetzt folgten die Jagellonen, unter deren Herrschaft Polen seine glücklichste Periode erlebte und zugleich den größten Staat in Europa bildete. 1572 erlosch das Haus der Jagellonen, und Polen wurde ein Wahlreich, wodurch der Grund zu seinem spätern Untergange gelegt ward. Bürgerkriege brachen aus, fremde Truppen verwüsteten das Land und 1772 wurde die erste Theilung Polens vorgenommen. Die erste französ. Revolution ermuthigte die mit der aufgedrungenen Reichsverfassung unzufriedenen Polen zu einer Empörung, welche 1793 die zweite Theilung des Königreiches zur Folge hatte, der auch schon 1795 die dritte folgte, wodurch Polen aus der Reihe der Staaten verschwand. König Stanislaus mußte dem Throne entsagen und starb 1798 als Privatmann in

Petersburg. Napoleon I. schuf das Herzogthum Warschau, das er 1809 bedeutend vergrößerte und dem Könige Friedrich von Sachsen gab; allein der Feldzug 1812 zertrümmerte diesen neuen Thron. Seitdem steht Polen unter Rußlands eisernem Scepter. Kaiser Alexander gab dem Lande eine eigene Constitution und gesonderte Verwaltung, allein nur mit Widerwillen trug der polnische Adel das fremde Joch, welches er durch den Aufstand von 1830 zu zerbrechen meinte, aber nach Besiegung desselben nur um so schwerer machte. Auch die Versuche 1861 mißlangen und brachten namentlich über Warschau Tage großer Trauer. — Vor der ersten Theilung umfaßte Polen, 13,447 Q. M. mit 12,216,000 E. Davon kamen in den 3 Theilungen an Rußland: 8608 Q. M. mit 6 Mill. E.; an Preußen: 2708 Q. M. mit 2,516,000 E. u. an Oesterreich in der 1. und 3. Theilung: 2131 Q. M. mit 3,700,000 E. —

Das unter russ. Scepter stehende Polen umfaßt Theile von Großpolen, Litthauen und Kleinpolen, und zerfällt in fünf Gouvernements.

1 Gouv. Warschau: 668,$_{20}$ Q. M.; 1,691,502 E.; 12 Kreise. — * **Warschau** a. d. Weichsel gehört mit ihrer stark befestigten Vorstadt Praga zu den schönsten Städten Europa's, ist der Sitz des Erzbischofs Primas von Polen, der polnischen Industrie und des polnischen Handels, hat 161,366 E. (+3,600 Jud. und 10,000 Prot.) und liegt unter 52° 13′ n. Br., 38° 35′ ö. L. Es gibt hier über 100 prächtige Paläste und mancherlei höhere Lehranstalten. Die Einnahme der Stadt durch die Russen 1831 ist als eine höchst blutige bekannt. Bei dem nahen Dorfe Wola liegt das Wahlfeld, wo einstens Polens Könige gewählt wurden. Kalisch a. d. Prosna hat mehrfach geschichtliche Bedeutung, 12,066 E. und ist der Sitz eines Bischofs. In der Umgegend wohnen viele Protestanten. In Alt-Czenstochau a. d. Warthe ist ein befestigtes Kloster, das für eines der reichsten auf Erden galt und 1655 vergeblich von den Schweden belagert wurde. Wallfahrtsort. Petrikau, in der älteren polnischen Geschichte hochberühmt, besitzt noch Ueberreste früheren Glanzes u. hat 9600 E. Modlin oder Nuowo-Georgiewsk ist eine neu angelegte Festung am Bug und —? mit 10,000 E. Lowitsch, hübsche Stadt mit 6000 E. und blühender Leineweberei. — 2. Gouv. Lublin: 548,$_{61}$ Q. M.; 964,835 E.; 8 Kreise. — * **Lublin** an einem See und in fruchtbarer Gegend erbaut, hat ein festes Schloß, viele geschichtlich denkwürdige Paläste, 15,629 E., 3 stark besuchte Messen und ist der Sitz eines Bischofs. Pulawy a. d. Weichsel, Zamosk a. e. kleinen See, hochberühmte Festung. Siedlce, Biala und Terespol sind Städte mit resp. 3000, 7000, 7800, 4200 u. 3000 E. — 3. Gouv. Radom: 454,$_{45}$ Q. M.; 916,829 E.; 8 Kr. — * **Radom**, am Flüßchen gl. N hübsch erbaut, hat 10,200 E. und ein Gymnasium; Sandomir in anmuthiger Gegend a. d. Weichsel zählt 5100 Einw. Konskie hat berühmte Klingenfabriken und 5000 E.; Kielce 6000 E., Bergbau und ist der Sitz eines Bischofs; die Umgebung von Mie-

chow soll der von Jerusalem ähnlich sein. Bei Pilika mit 4000 E. sind die Quellen der Pilika und Warthe. — 4. Gouv. Awgustowo: 341,₆₀ Q. M.; 618,894 E.; 5 Kr. — * **Suwalki**, neu gebaut mit breiten geraden Straßen und schönen Häusern, hat 10,420 E.; Awgustowo 8000 E. und blühenden Getreidebau; Neustadt 2500 E. und starke Leineweberei. — Lomza, Kalwarya und Mariampol haben resp. 5804, 8380 und 3359 E., meist Juden. — 5. Gouv. Plozk: 318,₂₂ Q. M.; 541,700 E.; 6 Kr. — * **Plozk**, a. d. Weichsel, ist der Sitz eines Bischofs, hat 12,430 E., Gymnasium und sehr einträglichen Getreidehandel. Bei Pultusk schlug 1703 Karl XII. von Schweden die Sachsen und Polen, und 1806 Napoleon I. die Russen. Ostrolenka a. d. Narew ist berühmt durch die Schlacht vom 26. Mai 1831. In der Nähe liegt die größte Wildniß in Polen, bedeckt mit rauher Waldung. —

3. Ostsee-Provinzen.

Flächeninhalt: 2508,₇₉ Q. M.; 2,774,879 Einw.

Diese umfassen das ehemalige Ingermanland, Esthland, Livland und Kurland. Von dem gesammten Gebiete ist etwa die Hälfte Wald, in welchem Wölfe, Bären und Elenn hausen; das Culturland hat etwa die Größe Belgiens; die Fläche der Sümpfe und des nicht nutzbaren Bodens die von Hannover. Sümpfe und Seen haben vielfach in der Geschichte wichtige Rollen gespielt und wurden als Befestigungsmittel der Schlösser benutzt. Das Klima ist feucht und nebelig. Die Bewohner sind, vom Stamme der Finnen abgesehen, den höhern Ständen nach fast deutsch, den niedern nach lettisch.

1. Gouv. Ingermannland oder St. Petersburg: 813,₃₇ Q. M.; 1,080,390 E.; 8 Kreise. — * **Petersburg**, (59° 56′ n. Br., 47° 58′ ö. Lg.), erste Residenz und zweite Hauptstadt, liegt a. d. Newa in niedriger, feuchter Fläche, ist aber die am schönsten und regelmäßigsten gebaute Stadt der Erde mit unzähligen, zum Theil riesenhaften Prachtgebäuden und 560,000 E. (30,000 Deutsche, 5500 Kath.) Peter M., dessen kupferne Statue auf einem 30,000 Ctnr. schweren Granitblocke steht, gründete diese Stadt vor 160 Jahren, welche nun schon in wissenschaftlicher Beziehung des Reiches Mittelpunkt ist. Hier dauert der kürzeste Tag 5½ Std. Die unweit der Stadt entlegenen Residenzschlösser — darunter das 800 F. lange Zarskoje-Selo — zeugen vom Aufenthalt unumschränkter Monarchen. Die Ueberschwemmung der Newa 1824 riß in Petersburg sämmtliche Brücken ein, zerstörte eine große Anzahl von Häusern, raubte Hunderten von Menschen das Leben und Tausenden ihre Habe. Zum Bollwerk und Kriegshafen dient dieser großen Residenz die Inselfestung Kronstadt vor der Newamündung mit 50,000 E. Bei * Narwa — Ingermannlands alter Hauptstadt — schlug Karl XII. mit 8200 M. 80,000 Russen am 30. Nov. 1700. * Schlüsselburg, am Ausflusse der Newa aus dem Ladogasee, ist befestigt und zählt 3500 E. * Gdow, * Imburg, * Luga, * Oranienbaum und * Sofia haben ziemlich starke Innwohnerschaft.

2. Gouv. Esthland: 369,$_{76}$ Q. M.; 293,599 E.; 4 Kr. — * **Reval** oder Rewel am finnischen Meerbusen, mit 27,905 E., spielte im Hansebund eine wichtige Rolle. In der Nähe liegt die ziemlich bevölkerte Insel Dagö mit einem Leuchtthurme. *Haspal, *Weißenstein und Wesenberg sind nennenswerthe Städte. 3. Gouv. Livland: 831,$_{88}$ Q. M.; 863,035 E.; 5 Kr. — * **Riga**, nach Petersburg die wichtigste Seehandelsstadt des Reiches, hat 60,463 E., ist durchaus deutsch und wurde von Handelsleuten aus Bremen gegründet. Die alte Hanse- und Universitätsstadt *Dorpat, unweit des Peipussee's, besitzt eine berühmte Sternwarte; 12,000 E. *Pernau am rigaischen Meerbusen hat 7000 E.; die 90 Q. M. große Insel Oesel 60,000 E.; *Wenden mit den Ruinen vom Schlosse der alten Heermeister, 1400 E.; und *Arensburg mit Seebad, 3736 Einw. — 4. Gouv. Kurland: 493,$_{78}$ Q. M.; 537,855 E.; 5 Kr. — * **Mitau** hat ein akademisches Gymnasium, 18,200 E.; die Seehandelsstadt Libau 8333 E.; *Goldingen 4818 E.; Windau 4263 E.; *Hasenpot 3000 (?), *Tukum 2700, *Jakobsstadt oder Salburg 3080 E.

4. West- oder Weiß- oder Polnisch-Rußland.

Flächeninhalt: 6589,$_{17}$ Q. M.; 8,484,658 Einw.

Dieses Gebiet ist ein Theil des ehemaligen Königreiches Polen, im S. von einem niedrigen Arm der Karpathen durchzogen, sonst eben, reich an Getreide und Vieh. Die Wälder nehmen den Raum des halben preuß. Staates ein; die Wiesen und Weiden den von Böhmen; Sumpf und Unland nahezu den der Niederlande und Belgiens, das Culturland den von Böhmen, Bayern, Württemberg und Baden. Die Bewohner sind den Russen stammverwandt, aber kathol. Religion. Die überaus zahlreichen Juden sind im Besitze der meisten Gewerbe.

1. Gouvern. Kowno: 758,$_{11}$ Q. M.; 982,595 E.; 7 Kreise. — * **Kowno** oder Kauen am Niemen, hat 20,199 E. und in der Nähe das prachtvolle Kloster Friedensberg. *Rossieny, ehedem Hauptstadt von Samogitien zählt 8296 E. *Wilkomierz, *Nowo-Alexandrowsk, *Poniewicz, *Schawli und *Telsch sind große Orte. — 5. Gouv. Witebsk: 803,$_{37}$ Q. M.; 748,524 E.; 12 Kr. — * **Witebsk** a. d. Düna ist befestigt, hat mehrere Fabriken, starken Handel und 20,657 E. *Polock mit 11,844 E. ist bekannt durch Schlachten von 1812; *Dünaburg, befestigt, 11,511 E., treibt viel Handel und Schifffahrt. Weitere nennenswerthe Orte sind: *Wielicz, *Drysa, *Gorodok, *Lepel, *Liuzin, *Newel, *Rzesica, *Sebesz u. *Surasz. — 3. Gouv. Wilno: 767,$_{2}$ Q. M.; 850,379 E.; 7 Kr. — * **Wilno** oder Wilna an der Wilia, Sitz eines kathol. Bischofs, gewährt wegen der vielen Kirchen, Palläste u. der malerischen Lage (zum Theil auf Hügeln) hohen Reiz für den Beschauer. 47,500 E. (18,000 Juden.) *Oschmjany hat 4100 E. *Smorgonie mit 1000 (?) E. ist der Hauptsitz der Tanzbärenabrichtung; man sagt daher scherzweise, daselbst sei eine Bären-Akademie. *Swjen-

ziany hat 4800 E. *Wileyka, *Troki, *Disna und *Lida sind Flecken. — 4. Gouv. Grodno: 691,21 Q. M.; 827,200 E.; 9 Kr. — Zu *Grodno, einer Fabriks- und Handelsstadt am Niemen mit 15,600 E., unterzeichneten die polnischen Reichsstände 1793 die zweite Theilung Polens und legte daselbst 1795 Stanislaus August die Krone nieder. *Bjalystok ist eine hübsche Stadt mit 12,000 E.; *Bjelsk einst Hauptstadt von Podlachien, zählt 12,000 E.; *Brzesc-Litewskij am Bug, 17,431 E.; jüdische Hochschule; *Kobryn am Muchawez, 6212 E. und einige Fabriken; *Pruschany, 5590 E. Ein Repräsentant der alten prachtvollen Wälder ist die 40 Q. M. große Putschtscha. *Sslonim hat 8311 E. *Woltowysk und *Sokolka sind unbedeutend. — 5. Gouv. Minsk: 1621,62 Q. M.; 993,138 E.; 9 Kr. — *Minsk, winkelig gebaut, Sitz eines griech. Erzbischofs mit schöner Kathedrale, zählt 25,300 E.; *Bobrujsk, a. d. Beresina, starke Festung mit 10,222 E. Bei *Borissow a. d. Beresina mit 5656 E. liegen die beiden Dörfer Studzianka u. Zaniwki, weltberühmt durch den Uebergang Napoleons I. 1812 über die Beresina. *Mozyr, *Nowogrudok, *Pinsk u. *Sluzk zählen resp. 4570, 5844, 10,368 u. 7490 E. *Igumen u. *Rzeczyca sind unbedeutend. — 6. Gouv. Mohilew: 884,06 Q. M.; 873,888 E. — *Mohilew am Dniepr ist der Sitz des Metropoliten der ganzen kath. Kirche im Kaiserreiche und hat 19,112 E. Hier fiel 1812 zwischen den Franzosen und Russen eine Schlacht vor. *Bychow besitzt Fabriken u. 6217 E.; *Mstislawl 6600 E.; Dubrowna 7114 E. u. berühmt durch die Schlacht von 1574; Gorki hat 4572 E. u. eine landwirthsch. Lehranstalt. *Orsza, *Klimowice, *Kopys, *Homel, *Rogatschew, *Seyny, *Czausij u. *Czerykow sind unbedeutend. — 7. Gouv. Volhynien: 1286,94 Q. M.; 1,498,387 E.; 12 Kr. — *Zitomierz oder Schitomir a. d. Kamenka treibt großen Handel und zählt 30,521 E. *Dubno a. d. Irwa hat 8092 E. u. lebhaften Handel; *Krzemieniec, von hohen Bergen umgeben, mit 8693 E.; *Luzk, Grenzfestung mit 6529 E.; *Nowograd-Wolyesk mit Fabriken und 6464 E.; *Ostrog mit 8853 E.; Saslawl mit 8110 E. u. *Staro-Konstantinow mit 10,529 E. sind gewerbsame Städte. Minder wichtig sind: *Rowno, *Kowel, *Wladzimierz u. *Owrucz. — 8. Gouv. Podolien oder Kamjeniec: 770,76 Q. M.; 1,730,547 E.; 12 Kr. — *Kamjeniec-Podolsk, der Sitz eines kathol. Bischofs mit schöner Kathedrale, hat 19,000 E.; Bar (4700 E.) ist merkwürdig durch die Conföderation von 1768, welche den König Stanislaus Aug. zu entthronen bezweckte. Tultschin, gewerbsame Stadt mit 3500, meist deutschen E. *Balta, *Gaisin oder Haysyn, *Jampol, *Letitschew, *Lityn, *Mohilew am Dniestr, *Olgopol u. *Proßkurow zählen resp. 12,619, 6071, 3446, 4745, 5863, 8830, 1000 u. 5952 E. *Braclaw, *Winnica u. *Urzyca sind unbedeutend.

5. Kleinrußland.

Flächeninhalt: 3798,43 Q. M.; 6,462,132 Einw.

Kleinrußland oder die Ukraine gehört fast ganz der fruchtbaren Region des Ackerbaues an, ist recht eigentlich das Land des mittleren Dniepr und seiner Nebenflüsse, so

wie des obern Donez, und der Stammsitz der Kosaken, eines in Gestalt, Sitte und Sprache den Russen sehr ähnlichen Volksstammes. Die Kosaken sind freie Menschen, und als leichte Reiterei zur Beunruhigung und Verfolgung des Feindes sehr brauchbar. Man nennt vornehmlich die malarossischen, donischen und saporogischen Kosaken.

1. Gouv. Kijew: 917,$_{04}$ Q. M.; 1,804,970 E.; 12 Kr. — ***Kijew** mit 55,600 E., die Mutter der ruff. Städte und die Wiege des Christenthums in Rußland, liegt am Dniepr, hat eine Universität und gewährt durch ihre prachtvollen Klöster und Kirchen mit zahlreichen, vergoldeten und versilberten Kuppeln einen imposanten Anblick. Hier befindet sich auf einem Berge das heiligste Kloster Rußlands, weil in demselben die ausgedörrten Leichen von etwa 100 Heiligen der griech. Kirche ruhen. *Berditschew hat 58,645, *Kanew 6372 E., Tagantscha, eine der bedeutendsten Tuchfabriken Rußlands, Boguslaw 7000, *Swenigorodka 7800, *Taratschtscha 7230, *Tscherkassy 12,775, *Uman 14,911, *Wassilkow 11,406 u. *Skwira 10,870 E. *Lipowez, *Radomysl u. *Tschigrin sind minder wichtig. — 2 Gouv. Tschernigow: 100,$_{44}$ Q. M.; 1,401,879 E.; 14 Kr. — ***Tschernigow** a. d. Desna, feste Stadt und Bischofssitz mit 12,000 (4300?) E., ist sehr alt. Im Kreis *Borna liegt der deutsche Colonie-Ort Bjelaja-Wescha, welcher den besten Tabak baut. *Glochow hat 8856 E., Konotop mehrere Fabriken u. 8612 E.; *Krolowez 6205 E. u. berühmten Jahrmarkt. Im Kr. *Mglin ist die Colonie Neu-Meseritz. *Njeschin, Handels- und Fabrikstadt mit 20,000 E.; *Nowgorod-Ssjewersk zählt mit 5065 E. In den Kr. *Osteor und *Ssosnitza findet man ansehnlichen Tabaksbau. Im Kr. *Ssurash sind große Waldungen. *Gorodna, *Koselez, *Nowo-Sybkow haben geringe Bedeutung. — 4. Gouv. Poltawa: 893,$_{36}$ Q. M.; 1,753,144 E.; 15 Kr. — ***Poltawa** oder Pultawa a. d. Pultawka hat 20,000 E. und geschichtliche Berühmtheit durch die Schlacht am 27. Juni 1709. *Lubni, hübsche Stadt zwischen Paltawa u. Kijew, hat 7000 E. und eine Thierarzneischule. *Kobeljaki, *Krementschug mit vielen Fabriken, Perejaslawl u. Pirjätin haben resp. 7752, 23,219, 7540 u. 3700 E. *Priluki mit 9500 E. ist ganz von Tabak bauenden Landschaften umgeben; *Romen treibt Bienenzucht; 5446 E.; *Ssjenkow mit 8577, *Chorol, Gadjatsch, Konstantinograd, Lochwiza, Mirgorod u. Solotonoscha sind die weiteren Kreisorte. — 4. Gouv. Charkow: 986,$_{74}$ Q. M.; 1,502,139 E.; 11 Kr. — ***Charkow** am Donez liegt in der slobodischen Ukraine, ist eine der schönsten Städte Süd-Rußlands, die wohl noch eine bedeutende Zukunft, 32,296 E. u. eine Universität hat. *Achtyrka, *Bugoduchow, *Jsjum, *Lebedin, *Ssumy, Bjelopolje u. *Walki sind Städte mit Fabriken; theilweise lebhaften Handel und resp. 13,946, 9172, 7682, 10,018, 12,079, 10,523 und 8000 E. Tschugejiw war schon vor 200 Jahren eine Kosaken-Colonie. *Kupjansk, *Smijew, *Starobjelsk u. *Wolfschansk sind große Orte. —

6. Großrußland.

Flächeninhalt: 42,283¼ Q. M.; 23,512,512 E.

Groß-Rußland bildet die Hauptmasse des Reiches, dessen eigentlicher Kern das alte Großfürstenthum der Moskowiter ist, vom Weißen Meere bis zur Ukraine reichend und ein Ländergebiet umfassend, welches etwa so groß ist wie Oesterreich, Deutschland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Frankreich und Italien, aber freilich noch nicht einmal die Bevölkerungszahl von Preußen nebst Bayern und Württemberg hat.

1. Gouv. Nowogorod: $2185,_{84}$ Q. M.; 812,454 E.; 10 Kr. — ***Nowgorod-weliki**, am Ilmensee, war im Mittelalter einer der bedeutendsten Handelsplätze von Europa und von 400,000 E. bevölkert. Damals gab es das Sprichwort: „Wer kann wider Gott und Groß-Novogorod!" Jetzt 16,810 E.; Sitz eines Erzbischofs. Staraja Russa am —? ist eine alte und reiche Stadt, mit 8000 E. u. einer Saline. *Bjelosersk, *Borowitschi, *Tichwin, *Tscherepowetz u. *Waldai mit 4144, 11,831, 6359, 2706 u. 4880 E. sind theilweise sehr industriöse Städte; minder wichtig aber: *Demjansk, *Kirilow, *Krostzy u. Ustjuschna. — 2. Gouv. Pskow, deutsch Pleskau: $801,_{19}$ Q. M.; 696,967 E.; 8. Kr. — ***Pleskow**, eine hübsche Stadt, Sitz eines Erzbischofs, hat mancherlei Fabriken u. 17,140 E. *Cholm mit 5056 E. treibt starken Handel; *Toropez hat 6000 E. u. viele Fabriken; *Welikije-Luki 5697 E. u. bedeutenden Fabrikfleiß. *Noworschew, *Opatscha, *Ostrow u. *Parchow sind große Orte. — 3. Gouv. Moskau, $590,_{13}$ Q. M.; 1,580,405 E.: 13 Kr. — ***Moskau** am —?, in einer schönen hügeligen, sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend erbaut, ist die Hauptstadt u. erster Fabrikort des Reiches, sowie das religiöse Heiligthum der Russen; hat 400 Kirchen, 637 Kapellen u. 400,000 E. Hier finden sich fast alle Völker Europas und Asiens, fast alle Religionen der Erde u. beinahe alle Baustile vereint. Die Kuppeln der vielen Thürme sind meist vergoldet, tragen einen goldenen Halbmond, siegreich darüber ein vergoldetes Kreuz u. gewähren bei hellem Sonnenschein einen wahrhaft zauberischen Anblick. Mitten in dieser 5 Ml. im Umfange messenden Capitale erhebt sich auf einem Hügel die Festung Kreml, in deren größtem Thurme eine 1400 Ctr. schwere Glocke hängt, deren Ertönen ein dumpfes Getöse, gleich dem fernen Rollen des Donners, über die Stadt verbreitet. Im Sept. 1812 brannten 6500 Gebäude nieder. Universität. In der Nähe liegt *Moschaisk mit dem Dorfe Borodino, wo Napoleon I. siegte; u. Maloi-Jaroslawez, wo er zur Umkehr gezwungen wurde. *Bogorodsk, *Bronnizy, *Dmitrow, *Klin, *Kolomna, *Podols, *Rusa, *Sserpuchow, *Swenigorod, Wereja, *Wolokolanks sind zum Theil große u. industriöse Städte. — 4. Gouv. Twer: $1224,_{99}$ Q. M.; 1,466,194 E.; 12 Kr. — ***Twer** a. d. Wolga, Fabrik- u. Handelsstadt, Sitz eines Erzbischofs, hat 19,600 E. Die freundliche und betriebsame Stadt *Torschok hat 14,215 E.; *Wyschnij-Wolotschek, bedeutender Stapelplatz für Getreide, 11,037 E.; *Ostaschkow viele Fabriken u. 9200 E.;

*Bjeshek 3600 E.; *Kaschin, große Jahrmärkte u. 5161 E.; *Kaljasin, Eisenwaarenfabrikation u. 6324 E.; *Kortschewa 1900 E.; Rschew viel Hanfverarbeitung u. 16,139 E.; *Wesjegonsk 3000 E. u. Lederwaarenfabrikation. *Stariza u. *Subzow sind unbedeutend. — 3. Gouv. Jarosslawl: 658,$_{97}$ Q.M.; 928,445 E.; 10 Kr.; — *Jarosslawl a. d. Wolga ist eine feste und große Fabrik- und Handelsstadt mit 32,352 E. *Rybinsk, der bedeutendste Schifffahrtsplatz Rußlands und Hauptstapelplatz für Getreide, hat 8643 E. *Mologa, *Romanow-Borissogljesk, *Rostow, eine der ältesten Städte Rußlands u. *Uglitsch haben 4681, 5721, 12,434 u. 10,014 E. nebst Fabrikfleiß u. Handel. *Danilow, *Ljubim, *Myschkin u. *Poschajonje sind gewerbsame Orte. — 6. Gouv. Kostroma: 1415,$_{60}$ Q. M.; 1,056,557 E.; 12 Kr. — *Kostroma a. d. Wolga terrassenförmig erbaut, hat 14,834 E., lebhafte Fabriken u. schöne Kathedrale. Das Dorf Armenki ist der Mittelpunkt der groben Damastweberei. Die übrigen Orte sind klein. — 7. Gouv. Wladimir: 860,$_{56}$ Q. M.; 1,221 720 E.; 13 Kr. — *Wladimir, einst Residenz der Großfürsten von Rußland, zählt 12,881 E., treibt blühenden Garten- u. Obstbau. *Schuja mit 3000 E. ist die industriöseste Stadt Rußlands, u. das Dorf Iwanowa das „russische Manchester". Die übrigen Kreisorte: Alexandrow, Gorochowez, Jurjew-Polskij, Kowrow, Melenka, Murom, Pereslawl-Seleskij, Pokrow, Sudogda, Ssusdal u. Wjasniki haben meist viel Gewerbe und lebhaften Handel. — 8. Gouv. Nishegorod: 923,$_{34}$ Q. M.; 1,216,091 E.; 11 Kr. — *Nishegorod, a. d. Wolga mit 25,384 E., hat eine höchst malerische Lage und bietet zur Zeit der 9 Wochen dauernden Messe, die von wenigstens 300,000 Menschen aus allen Gegenden Asiens besucht wird, das Bild des buntesten Lebens u. des vielseitigsten Verkehrs. Die übrigen Kreisorte sind klein, haben aber vorherrschend ausgedehnte Industrie. — 9. Gouv. Rjasan: 762,$_{67}$ Q. M.; 1,394,077 E.; 12 Kr. — In *Rjasan sind viele Tuch-, Linnen- u. a. Fabriken, große Eisenwerke u. 21,449 E. Das Dorf Pobriadnikow hat die vorzüglichste Shawl-Fabrik. — 10. Gouv. Tula: 553,$_{85}$ Q. M.; 1,502,139 E.; 12 Kr. — *Tula a. d. Upa zählt 50,000 E. u. besitzt eine k. Gewehrfabrik, welche 8000 Menschen beschäftigt. *Bjelew mit 10,921, hat viele Eisen- u. Kupferschmieden. Die übrigen Orte sind unbedeutend. — 11. Gouv. Kaluga: 574,$_{68}$ Q. M.; 1,006,671 E.; 11 Kr. — *Kaluga hat 35,000 E. gegen 100 verschiedene Fabriken und Manufakturen Treffen am 14. Okt. 1812. *Kosselsk fabricirt Segeltuch; 8000 E.; *Schisdra u. *Borowsk haben 10,986 u. 9121 E. Die weitern Kreisorte sind klein. — 12. Gouv. Smolensk: 1018,$_{12}$ Q. M.; 1,084,481 E.; 12 Kr. — *Smolensk am Dniepr mit 16,635 E. ist berühmt durch die Schlachten von 1812, und gewissermassen der Schlüssel zum Innern Rußlands. Auch bei Walutina, *Dorogobusch u. *Kraßnoi fielen 1812 Schlachten vor. *Wjasma mit 10,200 E. hat viele Fabriken u. bedeutenden Handel. *Bjeloi u. Jelnia haben 6200 u. 3743 E. — 13. Gouv. Orel: 859,$_{12}$ Q. M.; 1,445,900 E.; 12 Kr. — *Orel mit 34,043 E., ist eine wichtige Handels- u. Fabrikstadt; *Mzensk mit 12,327 E. ein Stapelplatz für Ackerbauprodukte; *Jeléz mit 22,100 E. berühmt wegen seines Weizenmehls; *Brjansk mit 10,682 E. hat 181 Oelmühlen u. 424 Theerhütten; *Karatschew mit 9000 E. war schon im 11. Jahrh. vorhanden; *Bolchow mit 17,450 E. besitzt viele Fabriken u. großen

Handel. — 14. Gouv. Kurßk: 819,$_{91}$ Q. M.; 1,836,949 E.; 15 Kr. — ***Kurßk** a. d. Tuſſkara, hat viele Fabriken u. 38,858 E.; *Bjelgorod 12,403 E., u. iſt eine bedeutende Fabrik- u. Handelsſtadt; Korenajo hat ein reiches Kloſter u. iſt Wallfahrtsort. *Staryj-Oskol mit 7535 E. liegt maleriſch zwiſchen Kreidehügeln u. Obſtgärten. — 15. Gouv. Woronéſch: 1210,$_{62}$ Q. M.; 1,840,146 E.; 12 Kr. — ***Woronéſch** iſt ſehr alt, hat prächtige Paläſte, elegante Häuſer, 36,117 E. und treibt Handel bis nach Sibirien. *Pawlowsk hat 3000 E., ſtarken Obſt-, Garten- u. Melonenbau. *Oſtrogoſhsk u. *Bobrow ſind anſehnliche Städte. Die übrigen Kreisorte ſind klein. — 16. Gouv. Tambow: 1202,$_{08}$ Q. M.; 1,808,172 E.; 12 Kr. — ***Tambow** iſt eine wichtige Fabrikſtadt a. d. Tzna mit 28,374 E. *Boriſſogliebsk, *Uſſman, *Lipezk, *Koslow, *Lebedjan, *Morſchansk u. *Jelatina 8052, 5500, 11,418, 20,336, 5000, 12,473 u. 6600 E., u. lebhafte Gewerbe. — 17. Gouv. Penza: 688,$_{84}$ Q. M.; 1,135,980 E.; 12 Kr. — ***Penſa** iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, zählt viele Fabriken u. 24,360 E.; *Gorodiſchtſche, *Mokſchansk, *Niſchnij-Lomow, *Kerensk u. *Sſaransk ſind ſehr gewerbſame Städte mit reſp. 4500, 10,139, 8904, 7950 u. 10,921 E. — 18. Gouv. Wologda: 7200,$_{80}$ Q. M.; 929,589 E.; 10 Kr. — ***Wologda** am —? iſt ein Hauptſtapelplatz für den innern Handel des europ. Rußlands u. hat 12,670 E. *Uſt'jug-Welikij, Fabrik- u. Handelsſtadt zwiſchen Archangel und dem innern Rußland, zählt 7959 E. u. 3 Kathedralen. *Uſt-Sſyſſolsk treibt Pelzhandel: 3100 E. *Totma mit 2000 E. handelt nach Sibirien u. China. — 19. Gouv. Olonéz: 2703,$_{08}$ Q. M.; 285,915 E.; 6 Kr. — ***Petroſawodsk** am Onegaſee, beſitzt 10,144 E.; lebhaften Handel, Geſundbrunnen, Kanonengießerei u. viele Fabriken. Zu *Olonéz am Ladogaſee legte Peter M. ſeine erſte Schiffbauerei an. Die übrigen Orte ſind unbedeutend. — 20. Gouv. Archangelsk: 16025,$_{50}$ Q. M.; 263,630 E.; 6 Kr. — ***Archangelsk** am weißen Meere ſteht durch Canäle mit Moskau u. Aſtrachan in Verbindung u. iſt für Sibirien der Hauptſtapelplatz; 19,584 E.; Rußlands älteſter Kriegs- und Handelshafen; kürzeſter Tag: $3^1/_4$ Std. Die Einw. des Städtchens *Meſen am —? ſind meiſt Jäger, welche im Sommer ihre Züge nach den Inſeln Kaljugew, Waigaz, Nova-Zemblja u. Spitzbergen machen, um Pelzthiere zu erlegen.

7. Königreich Kaſan.

Flächeninhalt: 10654,$_{59}$ Q. M.; 6,664,912 E.

Dieſes ehmalige Königreich wird im ſüdlichen Theile von der Wolga durchfloßen und erſtreckt ſich im N.O. über den mittleren Ural hinaus. Seine Völker ſind tatariſcher und finniſcher Abkunft und von andern Stämmen untermiſcht. Ebenſo verſchiedenartig wie das Völkergemiſch ſelbſt erſcheint auch ihr Cultus. Die erwähnenswertheſten dieſer Völker ſind: die Tſchuwaſchen zwiſchen Kaſan und Orenburg, welche, obwohl Chriſten, viel Mohamedaniſches und Heidniſches haben. Nüchternheit und Sparſamkeit, Unrein-

lichkeit und List im Stehlen sind ihre Hauptcharakterzüge. — Die Mordwinen leben in zerstreuten Hütten, sind getauft und haben russ. Sitten. — Die Tscheremissen — zwar noch Heiden, feiern alle russ. Festtage. Von mittelmäßiger Gestalt, haben sie rothe Haare, sind feige, kraftlos und betrügerisch. — Die Wotjäcken endlich wohnen um Kasan und Perm, haben hellrothe Haare, sind fröhlich, lieben den Branntwein, nicht aber die Reinlichkeit. Obwohl getauft, wissen sie vom Christenthum wenig und haben meist noch ihre Hausgötzen, denen man Pferde 2c. 2c. schlachtet. —

1. Gouv. Kasan: 1116 Q. M.; 1,482,085 E.: 11 Kr. — ***Kasan**, nahe der Wolga, ist ein wichtiger u. befestigter Stapelplatz, hat blühende Fabriken, eine Universität u. 57,273 E.; Brand 1842. *Tscheboksary mit 4664 E. handelt mit Getreide u. Mehl. W. von *Sspask mit 1600 E. liegt das Dorf Bolgary in den Ruinen von Bolghar, dem größten u. ältesten Dorfe Rußlands, von der Hauptstadt der Wolga-Bulgaren herrührend, deren Reich Batü-Chan im 13. Jahrh. zerstörte. *Tschostopol a. d. Kama hat 10,405 E. — 2. Gouv. Ssimbirsk: $883,_{28}$ Q. M.; 1,118,605 E.; 8 Kr. — ***Ssimbirsk** a. d. Wolga mit 21,714 E. treibt starke Fischeri u. Handel. *Ssengiléi, *Ssysran', *Korssun, *Ardatow u. *Alatyr sind Städte mit 6082, 17,409, 4100, 4291 u. 7713 E. — 3. Gouv. Wjatka: $2605,_{10}$ Q. M.; 2,051,914 E.; 11 Kr. — ***Wjatka** an — ? hat 14,803 E., eine sehr schöne Kathedrale, mit einem Altar von gediegenem Silber, wissenschaftliche Anstalten u. großen Handel. *Sslobodskoi, *Jelabuga, *Jaransk, *Ssarapul haben 5914, 5701, 2554 u. 7668 E. u. verschiedene Fabriken. — 4. Gouv. Perm, $6050,_{12}$ Q. M.; 2,012,308 E. (mit dem cisuralischen Antheil); 12 Kr. — In der Umgegend von ***Perm**, a. d. Kama, mit 11,917 E., dauert der Winter 7—8 Monate lang; sehr ergiebige Kupfer-, Eisen- u. Goldbergwerke. *Jekaterinenburg mit 16,000 E., Hauptbergstadt, hat ein Oberbergamt für Permien u. Sibirien. Von Werchoturia (3019 E.) zieht sich 100 Ml. lang ein goldhaltiger Sandflötz bis zum Ural. Der große Hüttenort Nischnij-Tagilsk gehört der Familie Demidow. — Von Einigen wird auch das Gouv. Penza, das wir unter Großrußland erwähnten, zum Königreich Kasan gerechnet.

8. Königreich Astrachan.

Flächeninhalt: $17343,_{65}$ Q. M.; 6,042,469 E.

Wie Kasan, so gehörte ehedem auch Astrachan zum Khanat Kaptschak oder zu der „goldenen Horde.“ Es hat an der Uka und Wolga fruchtbare Landstriche, besteht aber meist aus ungeheuren Steppen. Viehzucht und Fischerei bilden die Hauptnahrungsquellen der Bewohner, unter denen sich im W. Theile etwa 120,000 Deutsche angesiedelt haben.

1. Gouv. Astrachan: 3995,$_{27}$ Q. M.; 417,526 E.; 5 Kr. — ***Astrachan**, auf einer Wolgainsel erbaut, hat Fabriken, Handel, großartigen Wein- und Melonenbau und 30,481 E. aus allen Nationen u. Religionen. *Krosnyi-Jar, *Jenotajewsk, *Tschernyi-Jar und Zarjew sind Städte mit 4600, 2029, 3779 u. 4723 Einw. — 2. Gouv. Stawropol: 1881,$_{72}$ Q. M.; 604,125 Einw.; 3 Kr. — ***Stawropol** am —? ist der Hauptsitz der getauften Kalmücken, welche im Sommer ein nomadisirendes Leben führen, offenherzig und neugierig, lebhaft und reizbar, diebisch und rachsüchtig sind; 16,035 E. Jekaterinograd am Terek, Mosdok mit 9953 E.; *Kisljar mit 10,075 E. sind befestigte Städte. *Pjatigorsk hat 2000 E. und in der Nähe heiße Schwefelquellen. — 3. Gouv. Saratow: 1486,$_{34}$ Q. M.; 1,622,147 E.; 10 Kr. — ***Ssarátow** an —? Handels- und Fabrikstadt mit 74,193 E. (darunter viele Deutsche). Zwischen den Salzseen Jorka, Elton, Baskutsch rc. liegen die prachtvollen Trümmer von Saray, einer kolossalen Stadt, die Jahrhunderte lang vom Erdkreis verschwunden war, nun aber durch sorgfältiges Wegräumen des Schuttes wieder zu Tage gebracht worden ist. *Kamyschin, Dubowka, *Zarizyn, *Wolsk, *Chwalynsk, *Petrowsk, *Sserdobsk und Kusnezk haben: 11,284, 10,557, 7200, 23,073, 14,570, 9367, 9985 u. 11,461 E. — 4. Gouv. Ssamara: 3063,$_{01}$ Q. M.; 1,479,081 E.; 7 Kr. - ***Ssamara** an —? hat 21,607 E., Gerbereien, Seifensiedereien und starken Salzhandel. *Bugulma, *Stawropol, *Nikolajewsk, *Busuluk zählen resp. 3600, 4166, 5687 u. 5626 E. — 5. Gouv. Orenburg mit dem cisuralischen Gebiete und dem Lande der uralischen Kosaken: 6917,$_{31}$ Q. M.; 1,919,590 E.; 9 Kr. — ***Ufa**, a. d. Balaja, ist der Sitz eines griech. Bischofs u. mohamedanischen Mufti und hat 13,000 E. *Orenburg mit 13,478 E. am Uralflusse ist stark befestigt und gilt als Verbannungsort. *Uralsk, feste Stadt am Uralfluße und Hauptsitz der uralischen Kosaken, zählt 16,000 E. In der Umgegend von Orenburg haben die Baschkiren ihren Hauptsitz, welche von rohem, kriegerischem Charakter, und vortreffliche Reiter sind, Ackerbau, Viehzucht, Jagd treiben, und zum Islam sich bekennen. Sie trinken gerne Kümiß, ein aus Pferdemilch bereitetes und berauschendes Getränke. Die Kirgisen, in der nach ihnen benannten Steppe, wohnen in Filzhütten, nennen sich Sarakosaken, d. i. Steppenbewohner, und sind sehr kriegerisch. Pferde, Kameele, Rindvieh und Schaafe bilden ihren Hauptreichthum. Ihre Religion ist die mohamedanische, allein Moscheen und Geistliche haben sie nicht, sondern nur Zauberer. Sie theilen sich in die kleine, mittlere und große Horde. Von Saratow bis zum Kaukasus wohnen Kalmücken, welche ächte Mongolen sind, in weiter Ferne angezündetes Feuer und die Lage eines Lagers riechen; auch den Staub, den ein anrückendes Heer verursacht, nehmen sie trotz der ewigen Dünste, mit denen auch bei heiterm Himmel ihre Steppen überzogen sind, mit freiem Auge auf 8 (?) Stunden Entferung wahr. Sie sind meist Heiden-Lamaiten.

9. Süd- oder Neu-Rußland.

Flächeninhalt: 4119,$_{53}$ Q. M.; 3,593,232 Einw.

Süd-Rußland umfaßt die Länder, welche S. von West-, Klein- und Groß-Rußland am Schwarzen Meere und

Donfluße liegen. Das an die Moldau 1856 abgetretene Gebiet umfaßt 205 Q. M. mit 180,000 E. —

1. Gouv. Jekaterinoslaw mit Taganrog u. den Asow'schen Kosaken: 1205,$_7$ Q. M.; 1,039,597 E.; 9 Kr — * **Jekaterinoslaw** am Dniepr ist Fabrik- und Handelsstadt mit 12,979 E. In der Nähe sind die berühmten 13 Parogen oder Wasserfälle jenes Stromes. * Nowomoskowsk und * Bachmut zählen 10,560 u. 8028 E. Nachitschewan ist der Hauptsitz der armenischen Colonien und hat 4900 (13,000?) E. Asow, ehemals volkreich, ist nur eine Ruine mit 5296 E. Hier stand das von den Hunnen zerstörte Tanais. Zu * Taganrog, Handelsstadt am Asow'schen Meere erkrankte und starb Kaiser Alexander 1825; 19,471 E. In der Umgegend befinden sich Colonien der verschiedensten Nationen und Bekenntnisse. * Rostow mit 12,434 E. am Don und der Festung des heil. Demetrius, ist Handelsstadt. — 2. Gouv. Taurien, mit Kertsch-Jenikale: 1135,$_{61}$ Q. M.; 659,509 E.; 8 Kr. — Auf der reizenden Halbinsel Krimm liegt * **Simferopol** mit 29,812 E., großartigen, prächtigen Gebäuden, Obst- und Weinbau. Sebastopol mit 6213 E. auch Aktiar genannt, hatte vor der Erstürmung und Zerstörung am 8. Sept. 1855 40,000 E., den sichersten und größten Kriegshafen am Schwarzen Meere. Balaklawa, Eupatoria und Inkermann sind bekannt aus dem Kriege von 1854—1856. Baktschisarai, in felsiger Gegend erbaut, ist ein ächt tatarischer Ort mit 12,779 E., in dessen Umgegend deutsche Mennoniten-Dörfer liegen. * Kafa oder Feodosia, im Mittelalter eine sehr blühende Handelsstadt, hat gegenwärtig wenig Bedeutung, u. 8530 E. Karassu-Basar, 15,287 E. * Kertsch-Jenikale, ehedem eine feste Stadt mit 13,106 E., wurde 1855 fast ganz zerstört. Perekop auf der Landenge gl. N., vom faulen und todten Meere gebildet, hat 1000 E. Jenseits liegt die nogaysche Steppe, bewohnt von den nogay'schen Tataren, welche mohamedanischen Glaubens und tapfere Räuber sind, Viehzucht treiben und ihre Filzhütten auf Wagen dahin transportiren, wo es ihnen zu wohnen beliebt. — 3. Gouv. Cherson mit Odessa: 1319,$_{35}$ Q. M.; 1,083,852 E.; 5 Kr. — * **Cherson** hat den zweiten Kriegshafen am Schwarzen Meere, 35,986 E. und Potemkins Denkmal, des berühmtesten und berüchtigsten Günstlings der Kaiserin Katharina II. * Nikolajew ist eine von ihm angelegte schöne Hafenstadt mit 45,000 E. Odessa, Rußlands dritter Seeplatz, zählt 80,359 E. In der Umgegend sind viele Ansiedler aus verschiedenen Nationen Deutschlands. Otschakow, früher starke Festung mit 50,000 E., zählt jetzt 4789 E. — 4. Gouv. Bessarabien: 428,$_{87}$ Q. M.; 810,274 E.; 7 Kr. — * **Kischinew** hat 57,992 E., meist Juden; * Akjermann a. d. Mündung des Dniesters, 19,076 E. und festes Schloß. * Bender (15,167 E.) mit dem Nachbarorte Warnitza erinnern an den Schwedenkönig Karl XII. Ismail ist durch die blutige Erstürmung Suwarows 1789 denkwürdig. — 5. Gouv. Land der Donischen Kosaken: 2946,$_{99}$ Q. M.; 871,130 E. In diesem fruchtbaren Gebiete, dessen Bewohner sich in neuerer Zeit dem Acker- und Weinbau hingeben, ist * **Tscherkask**, auf einer Insel im Don, der Hauptort, mit 20,000 E. * Neu-Tscherkask ist der Sitz des obersten Atamans, hat 20,500 E., viele Fabriken und Bierbrauereien. — 6. Gouv. Land der tschernomorskischen Kosaken: 571,$_{69}$ Q. M.; 194,919 E. — Dies ist das alte Kuban und hat fruchtbaren Ackerboden. Der Hauptort * **Jekaterinodor** am Kuban besteht meist aus

Lehm- und Strohhütten, hat 8900 E. und ist der Sitz des Hetmans. — Die Kosaken im Allgemeinen sind tollkühn, jedoch auch wieder feige, wenn ihnen Kraft und Muth entgegen treten; gastfrei gegen Fremde und singen gern. Ihre Wohnplätze nennen sie Stanitzen. Ein guter Kosak reitet täglich 30 Stunden Weges und schwimmt durch Teiche und Flüsse, indem er sich der Länge nach auf das Pferd legt. —

B. Asiatisches Rußland.

Flächeninhalt: $270,540,_{19}$ Q. M.; 7,300,812 E.

1. Der Kaukasus oder Kaukasien.

Flächeninhalt: $5585,_{37}$ Q. M.; 3,734,584 Einw.

Kaukasien, zwischen dem Schwarzen Meere und dem Caspisee, wird quer vom Kaukasus durchzogen und zerfällt in Ciskaukasien, Transkaukasien und die Länder der kaukasischen Gebirgsvölker. Seit vielen Jahren kämpft Rußland um die völlige Unterwerfung der letztern mit abwechselndem Glücke.

1. Gouv. Derbent: $348,_{67}$ Q. M.; 427,931 Einw.; umfaßt Daghestan, ist Küsten- und Gebirgsland, von räuberischen, tatarischen Völkern bewohnt, welche zum Theil unter eigenen Chans stehen. ***Derbent** mit 12,000 E. am schmalsten Passe zwischen Gebirg und Meer, ist die bedeutendste Handelsstadt am Caspisee. Hier befindet sich das Grab der Kirklar oder 40 arab. Helden, zu dem die Mohamedaner wallen. — 2. Gouv. Eriwan: $573,_{09}$ Q. M.; 254,077 E. Dieses Gebiet ist das ehemalige persische Armenien, enthält im W. das armenische Gebirge mit dem Ararat, den See Gukscha und Eriwansee; reich an Baumwolle, Salz, Salpeter, Schwefel und Kupfer. Der Hauptort ***Eriwan** hat 15,000 E., starke Citadelle und lebhaften Handel. Hier erfocht der General Paskewitsch einen glänzenden Sieg über die Perser. Das nahe Kloster Etschmiazin wird von 300 Mönchen und dem armenischen Patriarchen bewohnt. — 3. Gouv. Kutaiß, mit dem Ssamursakanschen Bez. und dem Mingrelischen Gebiete: $529,_{42}$ Q. M.; 321,320 E. Die Einw. sind äußerst roh und besorgen den Sklavenhandel für die Türken. ***Kutaiß**, in schöner Lage, einst Hauptstadt des Königreiches Imiretien (im Alterthume Kolchis) und Vaterstadt der Zauberin Medea, hat 4000 Einw. Poti ist befestigt. Achalztzika, bis 1829 Hauptstadt von türk. Georgien, besitzt viele Fabriken und 14,000 E. — 4. Gouv. Schemacha: $1031,_{12}$ Q. M.; 541,170 E.; die ehemalige Prov. Schirwan am Caspisee, ***Schemacha** zählt 20,000 E.; Baku, 6000 E. und ist berühmt wegen seiner Bergöl- oder Naphthagruben und wegen des ewigen Feuers, wohin aus Indien und anderen Theilen Asiens Feueranbeter wallen. Man erhält das Feuer durch Wasserstoffgas, das aus den Spalten der kalkartigen Erde steigt. — 5. Gouv. Tiflis, einschließlich des Dscharo-Belokanschen, des Ossetischen, des Tuschino-, Pschawo-, Chewsurschen und des Bergbezirks: $968,_{9}$ Q. M.; 560,455 E. Diese Landschaft, auch Grusien und Georgien genannt, bildete bis 1801 seit uralter Zeit

ein eigenes Königreich, ist reich an Wein. ***Tiflis** zählt 50,000 E. u. ist ausgezeichnet durch reizende Lage, warme Bäder, Industrie u. Handel. In der Nähe sind 5 blühende deutsche Colonien, 1819 von Württembergern angelegt. Elisabethpol, früher Schendje genannt, hat 5000 E., Seiden- und Weinbau. — 6. Gouv. der kaukasisch-caspischen Küstenländer, Gebiet des Schamchals von Tarku, Mechtulinisches Chanat, Kaitl und Tabarassan: 142,₂₇ Q.-M.; 25,785 E. In Tabarassan wohnen die Lesghier, ein freies Bergvolk, welches den Russen bisher durch ununterbrochene Streifzüge gefährlich war. Sie sind Mohamedaner, von wildem patriotischem Muthe beseelte Räuber, liefern aber schöne Metallarbeiten und zerfallen in mehrere Nebenstämme. — 7. Bereich der Gebirgsvölker: 1991,₀ Q. M.; 1½ Mill. E. Dieser ist vornehmlich von den Cirkassiern oder Tscherkessen, Abchasier (Abasen), Osseten u. Midzhegen bewohnt. Die Tscherkessen sind die zahlreichsten (½ Mill.), bewohnen die Große u. Kleine Kabarda, haben keine Städte, gelten für die schönsten Menschen im Morgenlande, bekennen sich zum Islam, treiben Raub u. Jagd. Stammverwandt mit ihnen sind die Abasen, welche von Ackerbau, Viehzucht und Seeraub leben. Ihr Hauptort ist das feste Anapa am Schwarzen Meere. Die Osseten sind minder tapfer als die vorigen Bergvölker, wohnen in Dörfern 2c., treiben Viehzucht und Raub, haben die Blutrache und sind Bekenner des Islams. Religionsverwandt mit ihnen sind die Midzhegen, berüchtigt als arge Räuber. Die Tscheschenzen wohnen im N. vom Kaukasus bis zum untern Terek und haben ebenfalls nur Dörfer (Aule). — In dem größtentheils flachen oder nur wellenförmigen Ciskaukasien liegt ***Stawropol** neben dem großen Walde Tschernoi-Leß und hat 7000 E. Georgiewsk, Mosdok und Kisliar sind Festungen. Die s. g. kaukas. Linie besteht aus einer Reihe kleiner Festungen. —

2. Sibirien mit seinen Nebenländern.

Flächeninhalt 264,954,₈ Q. M.; 4,102,815 Einw.

Sibirien, das große Durchzugsland zur Vermittlung des Verkehrs mit Centralasien, hat eine Weltlage, die man nicht leicht zu hoch anschlagen kann, wird von Rußland als Verbannungsort für politische und andere Verbrecher gebraucht. Jährlich mögen mehrere Tausende Unglückliche hierher verbannt werden, deren Loos in dem unwirthbaren Lande und unter der Knute russ. Halbbarbaren sehr traurig ist. Städte gibt es wenige und diese liegen Hunderte von Stunden auseinander. Eintheilung: West- und Ostsibirien.

a. Westsibirien: 87580,₄₂ Q. M.; 2½ Mill. E.; 8 Gouvernements und Gebiete. — ***Tobolsk** (58° 12′ n. Br., 55° 58′ ö. L.) am Irtisch und 445 Ml. von Petersburg entfernt. Unter den 16,000 (25,000?) Einw. sind auch viele deutsche Prot. Hier ist starker Handel und die Hauptniederlage des Pelzwerkes, welches als Steuer u. Tribut an die Krone Rußlands entrichtet wird. Tjumen u. Beresow haben 15,000 u. 2000 E. Die Festung Omsk, Hauptpunkt der Irtischlinie,

welche gegen die Kirgisen errichtet ist, zählt 12,000 E. Tomsk am Tom und an der großen Heerstrasse von Tobolsk nach Krasnojarsk, Irkutsk und Kiächta erbaut, hat 15,000 E. Auf dem nahen Obfluße fuhren 1860 sieben Dampfer. In Barnaul, mit reichen Gold- und Silberbergwerken und 9900 E., wohnen viele deutsche Kaufleute. Kolywan ist eine der ältesten Bergstädte Sibiriens u. Semipolatinsk eine feste Stadt mit 8000 E. —

b. Ostsibirien: 177374,₄ Q. M.; 1½ Mill. E.; 6 Gouv.; mehrere Gebiete und Inseln. — * **Irkutsk** (52° 16′ n. Br., 122° ö. L.), a. d. Angara u. 832 Ml. von Petersburg entfernt, ist sehr wohlhabend, ein Haupthandelsplatz und hat 20,000 E., darunter viele Deutsche. Durch die Stadt Werchnei-Udinsk führt der Weg nach Kiächta, einem Haupthandelsplatz mit China; 4000 E. In der Umgegend der Stadt Nertschinsk mit 6000 E. sind wichtige Silber- und Bleibergwerke. Krasnojarsk am Jenisei mit 8000 E. ist eine lebhafte Handelsstadt Jeniseisk und Jakutschk sind Handelsstädte mit 6000 und 3000 E. Ochotsk, Hafenstadt mit Ueberfahrt nach Kamtschatka u. 2000 E. ist Verbannungsort für schwere Verbrecher und Rußlands östlichste Stadt. Auf der schauerlichen Halbinsel Kamtschatka liegt Paulshafen mit schönem Hafen und 1000 E. Die Kamtschadalen gehören zu denjenigen Völkern, von denen man sagen kann, daß sie durch das Schwert unterjocht, mit Blut getauft und in Banden steter Sklaverei gehalten worden sind. Sie gehören zwar der griech.-russ. Kirche an, sind aber ihrem alten Aberglauben an Fetische und Zauberei ergeben. Von Herzen überaus gutmüthig und gastfrei, lieben sie vornehmlich Jagd und Fischfang. — Nikolajewsk, seit 1852 a. d. Amurmündung angelegt, ist eine starke Festung, und an der Castris-Bai das neuerbaute feste Alexandrowsk. — Vor dem Städtchen Nischnei-Kamtschatsk liegen die 8 unbewohnten Berings-Inseln und von der Südspitze Kamtschatkas zieht sich bis nach Japan hin die Kette der vulkanischen Kurilen.

C. Russisch-Amerika und die Ale-uten.

Flächeninhalt: 24298,₅ Q. M.; 54,000 (10,723?) E.

Das russ. Amerika besteht in der großen Halbinsel, welche durch die Beringsstraße von Asien geschieden ist und in die schmale Erdzunge Alaschka ausläuft. Von hier an ziehen sich in weiten Bogen die Ale-uten mehr als 100 Inseln, bis nach Kamtschatka. In jener ist das Klima rauh und Pelzwerk der Hauptreichthum; auf diesen wehet mildere Luft. —

Die Hauptniederlassung im russ. Amerika ist **Alexandria** auf der Insel Kodjak mit 700 E. In Neu-Archangel, auf der Insel Sitka, hat der russ. Gouverneur seinen Sitz. Die östlichste der Aleuten ist Unimak mit einer kleinen Besatzung, die größte dagegen Unalaschka mit warmen Bädern und Vulkanen. Diese Inseln nennt man auch mit mehreren Nachbar-Eilanden „Fuchsinseln." Schlüßlich sei bemerkt, daß die Bewohner der Ale-uten meist in Erdhütten leben, die sich kaum über die Oberfläche der Erde erheben und mit Rasen bedeckt

sind, so daß man kaum ihr Vorhandensein bemerkt. Ihre Gesittung steht auf niedriger Stufe. Weiber und Kinder werden gleichgiltig verkauft für russ. Tand, Branntwein, Tabak rc. Von Religion wissen die Fuchsinsulaner nichts — sind Götzendiener. Jagd und Fischfang bilden ihre Hauptbeschäftigungen. —

XIII. Osmanisches Reich.

Flächeninhalt 86,011 Q. M.; 35,350,000 E.

Das osmanische oder türkische Kaiserreich erstreckt sich über 3 Erdtheile und ist ein durch Eroberung zusammen gebrachtes Länder-Aggregat. Seine Bestandtheile sind die illyrische Halbinsel mit mehreren Inseln — europ. Türkei — mit 9571 Q. M. und 15½ Mill. E.; in Asien die Halbinsel Kleinasien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien, Irak-Arabi und Syrien mit zusammen 22,370, n. A. 31,482 Q. M. und 16,050,000 E.; in Afrika: Aegypten mit Nubien, Tripoli und Tunis mitzusammen 45,880 Q. M. und 11½ Mill. n. A. 3,800,000 (?) Einwohner. Oesterreich und Rußland, Persien, Arabien, Abyssinien, das Innere Afrika's und Algier sind die Grenznachbaren dieser Länder, die theilweise zu den schönsten der Erde gehören und von höchster politischer und commercieller Wichtigkeit sind. Das Klima ist in den nördl. Theilen mild, paradiesisch in den mittleren und heiß in den südlichen. Donau, Sau und Dniestr sind in Europa, Euphrat und Tigris in Asien, der Nil in Afrika, die gewaltigen Wasseradern des Festlandes; der Balkan in Europa, der Taurus — die Wiege des Osmanenreiches — in Asien und das Ghuriano- und Souda-Gebirge in Afrika die Hauptgebirge. — Aus dem bunten Gemische der Völkerstämme dieses Reiches sind zuvörderst die Türken zu nennen, als das herrschende Volk, obgleich nur 3 Mill. stark. Sie sind tatarischer Abkunft und tragen noch die Spuren des Steppenlebens an sich. Man schildert sie als einfach, mäßig, dankbar, aber auch als roh, habsüchtig und träge. Zu ihnen gehören auch die Turkomanen, die als Nomaden in Kleinasien und Armenien hausen. Andere Völkerschaften sind: die Araber, Drusen, Maroniten, Ansarier, Armenier, Albanesen, Montenegriner rc. rc. Die zahlreichen Europäer aus allen christlichen Abendländern halten sich in den verschiedenen Handelsplätzen auf und werden hier Franken genannt.

Die Zigeuner leben meist im Zustande völliger Sklaverei und die Juden nirgends schwerer vom Fluche der Verworfenheit gedrückt als unter den Osmanen. — Der Islam ist die herrschende Religion und zählt etwa 12 Mill. Bekenner, die christliche Kirche über 18 Mill. mit verschiedenen Bekenntnissen. Die Drusen und Jesids haben eigenthümliche Religionen. Die Juden sind zahlreich. — Von einer geistigen Cultur im Sinne des christlichen Abendlandes ist in der Türkei keine Rede. Die Türken haben im Ganzen ihre asiat. Sitten und Gebräuche beibehalten und sind als Bekenner des Islams keine Freunde geistiger Anstrengung; Künste und Wissenschaften haben so zu sagen keinerlei Fortschritte aufzuweisen. — Es bestehen zwar mohamedan. Schulen, allein die Resultate derselben sind nach unsern Begriffen höchst unbedeutend. Unter der christlichen Bevölkerung sind die Griechen die intelligentesten, industriellsten und thätigsten, am meisten befassen sich die Geistlichen mit der Pflege der Wissenschaften. In ganz neuester Zeit jedoch beginnt da und dort die europ. Cultur Wurzel zu schlagen. — Die Industrie ist wenig verbreitet und nur die Lederbereitung, Färberei und Säbelfabrikation von Bedeutung. Der Handel ist vorzugsweise in den Händen der Armenier, Griechen und Juden und durchaus nicht von dem Belang, als er vermöge der Lage des Reiches und seiner Productenfülle sein könnte und in früherer Zeit war. Constantinopel, Salonik und Belgrad sind die wichtigsten Handelsplätze. — Der Kaiser oder Großherr (Padischah, Sultan) ist unumschränkter Herr über Leib und Leben, Gut und Blut seiner Unterthanen. Seine Regierung ist unter dem Namen „Hohe Pforte" bekannt, wird fast ganz von dem Groß-Vezier geleitet. Zugleich ist er das geistliche Oberhaupt aller sämmtlichen Mohamedaner, übt jedoch diese Oberherrschaft durch den Groß-Mufti. Die Sultanswürde ist in der Familie Osmans erblich. — Flagge: 3 Halbmonde in blauem Felde. Armee über 500,000 M.; Flotte: 64 Schiffe, darunter 8 Linienschiffe; 13 Festungen. Die vornehmsten Kriegshäfen sind zu Constantinopel, Gallipoli und Varna. – Das osmanische Staatsgebäude ist morsch, und wie in politischer, so auch in socialer, sittlicher und gewerblicher Hinsicht im Zustande des Verfalles. —

Die Türken, östlich vom Caspisee ursprünglich hausend, gründeten unter Sultan Mohamed II. durch die Eroberung von Constantinopel 1453 in Europa ihre Herrschaft, mach-

ten jene christliche Stadt zum Mittelpunkte ihres Staates und nannten sie Stambul. Die nächsten Nachfolger Mohameds, Selim I. und Soleiman II. vergrößerten das Reich durch Eroberungen und waren der Schrecken Europa's. Karl V. mit seinen Helden rettete Europa vor der türkischen Unterjochung. In dem 16. Jahrh. begann aber schon der Verfall des türk. Reiches und es füllen seit jener Zeit nur unglückliche Kriege, Länderverlust und innere Empörung die türk. Geschichte, und wenn früher Manneskraft und höhere Cultur in diesem Reiche sich begegneten, so haben jetzt entnervte Körper und erlahmte Geister daselbst Wohnung genommen. Der Eifersucht der europ. Großstaaten verdankt dermalen der türk. Kaiser seine Erhaltung mehr, als seiner eigenen Macht. Der neueste Krieg gegen Rußland (1853--1856) fiel mit Hilfe Frankreichs, Englands und später auch Sardiniens zum Vortheile der Türkei aus, indem die Russen im Pariser Frieden vom 31. März 1856 das linke Donauufer in Bessarabien, etwa 205 Q. M. mit 180,000 E., sammt den Festungen Ismail und Kiala an die Türkei abtreten mußten. Seit 1861 regiert Sultan Abdul-Azid-Effendi.

Die türk. Regierung theilt den ganzen Staat in Ejalets, d. i. Fürstenthümer, und diese wieder in Livas oder Sandschiaks, d. i. Fahnen, ohne Rücksichtnahme auf europ., asiat. und afrikan. Türkei. Wir folgen der geschichtlichen Eintheilung und bemerken noch, daß das osmanische Reich sich in mittelbare und unmittelbare Länder scheidet. Jene sind in Europa die Fürstenthümer Moldau-, Walachei, Serbien und Monte-Negro; in Afrika: das Vicekönigreich Aegypten mit Nubien und die Barbaresken-Staaten Tripoli und Tunis. —

A. Europäische Türkei.

Flächeninhalt: 9571 Q. M.; 15½ Mill. E.

1. **Rumelien,** türkisch Rumili, vor Alters Thracien genannt, liegt hauptsächlich am Bosporus, Marmorameer und Hellespont, am Aegäischen und Schwarzen Meere und hat etwa 1400 Q. M. mit 2½ Mill. E., wird von der Maritza, dem Vardar und Kara-Sou durchströmt und von Zweigen des Balkans, dem Despoto- und Stantsches-Dagh durchzogen.

Meerengen? Das Klima ist gesund und angenehm. Tabak, Baumwolle, Oliven, Oel, Wein, feinwollige Schaafe sind die vornehmsten Produkte. —

Constantinopel (41° n. Br., 46° 38' ö. L.), türk. Stambul oder Istambul, das alte Byzanz, liegt am Bosporus u. Marmorameer, an der Grenze zweier Erdtheile, hat 800,000 E., worunter die Hälfte Türken, die übrigen aber Griechen, Armenier, Franken und Juden sind. Die 480 Moscheen mit ihren Kuppeln, eine große Anzahl von Minarets mit ihren vergoldeten Knöpfen und Halbmonden, die 23 griech. und 10 kath. Kirchen, die vielen Paläste nebst der amphitheatralischen Lage der Stadt auf 7 Hügeln gewähren einen majestätischen Anblick, der freilich mit dem Innern Constantinopels in grellem Kontraste steht, indem die meisten Straffen eng, schmutzig und ungepflastert, einzelne von einem Menschengewühl, untermischt mit Räubern und herrenlosen Hunden, angefüllt sind. Unter den öffentlichen Gebäuden steht oben an das Serail, von 12,000 Menschen bewohnt und 1 Ml. im Umfange messend, die Paläste des Großherrn, seiner Frauen, seines Veziers und Hofstaates nebst Cypressenhainen umschließend. Der Haupteingang heißt die Pforte. Die herrliche Sophienkirche — nun Hauptmoschee — und der Bazar, ein Labyrinth von Säulenhallen und geschmückt mit den Kaufmannsschätzen des Orients, verdienen Erwähnung. Constantinopel ist der Sitz des griech. Patriarchen und eines kath. Erzbischofs. Von den Vorstädten ist Pera als Sitz fremder Gesandten und Kaufleute ausgezeichnet, wird aber von den Türken „Schweinequartier" genannt. In der Vorstadt Skutari — auf asiat. Boden mit 35,000 E. haben die meisten vornehmen Türken ihre Begräbnißstätte, weil sie Asien als ihre wahre Heimath betrachten, theils auch in Folge einer alten Sage von dem bevorstehenden Untergange ihres Reiches in Europa. Um Constantinopel vor der Einfahrt einer feindlichen Flotte vom Schwarzen Meere her zu schützen, stehen eine Reihe fester Schlösser an der Strasse in Europa und in Asien. Am Hellespont liegen die Dardanellen, 4 feste Schlößer; ferner Gallipoli, eine feste Stadt mit 50,000 E., wo die Türken 1356 zuerst festen Fuß in Europa faßten. An der Maritza finden wir die Städte Adrianopel oder Edreneh mit 140,000 E. und umgeben von den herrlichsten Rosengebüschen; u. Philippopel mit 40,000 E., wichtig als Stapelplatz der meisten Nordprovinzen in der europ. Türkei.

2. **Bulgarien** nördlich von Rumelien, zwischen Serbien, der Donau, dem Schwarzen Meere und dem Balkan liegend — hieß im Alterthume Nieder-Mösien umfaßt etwa 16,000 Q. M. und zählt 3 Mill. Einw., meistens griech. Christen, die im Jahre 1861 wieder in den Schooß der kathol. Kirche zurückgekehrt sind. Die großen Wälder und schroffen Gebirge machen dieses Land den Feinden schwer zugänglich. Der ungemein fruchtbare Boden und die üppigen Wiesen fördern besonders Vieh- und Bienenzucht. Im Jahre 1392 wurde dieses schöne Land von den Türken erobert.

*Sofia, am Fuße des Balkans und der Hauptstrasse von Constantinopel nach Belgrad, hat blühenden Handel, 50,000 E. und ist der Sitz eines Erzbischofs. Den Mittelpunkt des bulgar. Handels aber bildet die Stadt Ternowa. Widdin, Nikopolis, Sistoma, Silistria und Tulscha sind Donauhäfen und Festungen mit 20–30,000 E. Kämpfe 1853 bei Widdin u. Kalafat; siegreiche Vertheidigung Silistria's 1854. Rustuk ist wichtig als Vereinigungspunkt der aus der Türkei führenden zwei Hauptstrassen, Stapelplatz für den österr. Donauhandel mit Saffian-, Seiden- und Mousselinwaaren. Schumla mit 30,000 E. bildet den Schlüssel zum Balkangebirge und ist eine der stärksten Festungen der Türkei. Daselbst wurden die russ. Heere 1774, 1810 u. 1828 aufgehalten, weshalb Diebitsch 1829 dieses Bollwerk umging und den Balkan durch den Paß von Nadir überschritt. Varna am —? ist befestigt, hat 20,000 E., den besten türk. Hafen am Schwarzen Meere, großen Seehandel und wurde 1828 v. d. Russen erobert. Tomiswar ist das alte Tomi, wo Ovid im Exil lebte. Der schmale Landstrich zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere führt den Namen Dobrudscha und ist von Tataren bewohnt. — In Scopia residirt der kath. Metropolite.

3. **Macedonien:** 1200 Q. M.; 1 Mill. meist griech. Einw.; liegt zwischen Albanien, Thessalien, dem Aegäischen Meere, Rumelien und Bulgarien, ist wohl die schönste Prov. des Reiches, übertrifft an Fruchtbarkeit selbst Sicilien und hat ein heiteres, gesundes Klima. Reis, Baumwolle, Tabak, Wein, Oel, Seide und Honig sind die Hauptprodukte; hochberühmt die Färbereien und Saffianbereitung. Alexander M. machte Macedonien auf eine Zeitlang zur Beherrscherin der Welt. —

*Saloniki oder Thessalonich, zweite Seestadt der Türkei, Sitz der europ. Handelsconsulate, wichtig durch ihre vorzüglichen Teppiche, Seiden- und Baumwollzeuge, Färbereien und Saffianfabrikation, ist der Wechselplatz für Frankreich, Italien u. Oesterreich, Sitz eines griech. Erzbischofs, hat 70,000 E. und zeichnet sich vor andern türkischen Städten durch Reinlichkeit aus. In der Nähe von Jenidsche-Wardar (6000 E.) sind die Ruinen von Pella, der Geburtsstadt Philipps u. Alexanders M. Vodnia mit 12,000 E., hieß in der Vorzeit Edessa u. war als Macedoniens Hauptstadt groß und berühmt. Karaferia, vor Alters Beröa ist eine gewerbliche Stadt mit 10,000 E. Die Stadt Seres oder Serres mit 30,000 E. und bedeutendem Handel, zählt in ihrer Umgebung 300 Dörfer. Bei Philippi, nunmehr ein Trümmerhaufen, wurden Brutus und Cassius von Antonius und Octavianus geschlagen und getödtet. Daselbst wurde auf europ. Boden zuerst das Evangelium gepredigt, die erste christliche Kirche errichtet und der Apostel Paulus mit seinem Begleiter Silas verhaftet. Kostendil hat warme Quellen u. 9000 E.; und Uskub 10,000 E. und liegt an einem für den Handel äußerst wichtigen Passe nach Serbien und Albanien. — Auf der chalcidischen Halbinsel befindet sich das Athos-Gebirge, merkwürdig wegen seiner 22 griech. Klöster, 500 Kapellen und Einsiedeleien, deren Bewohner neben ihrem geistlichen Berufe starke Bienenzucht treiben, Oel und Wein bauen.

4. **Thessalien** liegt S. von Macedonien, zwischen Albanien, Griechenland und dem Aegäischen Meere, enthält etwa 180 Q. M.; mit 500,000 E. und ist gebirgig. Im W. streicht die Kette des Pindus, im N. O. erhebt sich der Olympus und der Ossa, zwischen welchen das im Alterthume berühmte Tempe=Thal — vom Peneus durchflossen — hinläuft. Thessalien ist ungeachtet seiner gebirgigen Lage sehr fruchtbar. Im J. 1460 fiel es in die Hände der Türken.

Hier sind als die wichtigsten Orte zu nennen: **Larissa** od. Jenischeher am Peneus, erste Fabrikstadt der europ. Türkei und Mittelpunkt des Handels des an Produkten reichen Thessaliens; 25,000 E. Janjah, eine bedeutende Handelsstadt; Volo, am N. Ende des gleichnam. Golfes; in der Nähe die Lage des alten Jolcos (Argonauten). Trikala, Ambelakia am Eingange in das Thal Tempe, und Sataldsche, das alte Pharsalus, wo Cäsar 48 v. Chr. den Pompejus schlug und sich darauf zum Herrn des röm. Reiches machte.

5. Die Inseln.

Die bemerkenswerthesten sind nachstehende. a. **Thasos**, 4 Q. M., 6000 E.; gebirgig, aber voll lachender Thäler; Hauptort: Kastro. b. **Samothrace**, $1^1/_2$ Q. M.; 1500 E.; fruchtbar und in der Vorzeit durch den Mysteriendienst berühmt. c. **Imbro**, 3 Q. M.; 4000 E., reich an Honig, Wachs und Maroquin. d. **Stalimene**, das Lemnos der Alten, wo man die berühmte lemnische Erde gräbt, die gegen Schlangenbiß und andere Wunden gut sein soll; sehr fruchtbar; 7 Q. M.; 8000 E. e. **Candia**, einst Creta, türk. Kirid; 188 Q. M.; 200,000 E., theils türk., theils griech. Stammes; gebirgig aber sehr fruchtbar mit sehr reinem und angenehmem Klima. Bergkette Ida. Hauptorte: Candia mit 15,000 E., den nahen Trümmern des alten Knossus und Resten des berühmten Labyrinths; Canea mit 12,000 E.; Rettimo und Sphakia, ein uralter Schlupfwinkel von Seeräubern. —

6. **Albanien oder Epirus**, ein waldreiches, sehr gebirgiges Küstenland am Adria= und Jonischen Meere, reich an Salz, Erdpech und Holz; 700 Q. M.; 1 Mill. E. Letztere, die Albanesen, von den Türken Arnauten genannt, bauen eine Menge Wein, Baumwolle, Oel und Tabak, reden eine eigene Sprache, sind aber höchst roh und kriegerisch und haben meist den Islam angenommen. Im 15. Jahrh. kam dieses Land unter die Botmäßigkeit der Türken, nachdem es unter seinem letzten Fürsten Skanderbeg 20 Jahre vergebens gegen jene gekämpft hatte.

***Durazzo**, das alte Dürrhachium, ist ein bedeutender Hafenort mit 9000 E., ehedem Hauptüberfahrtsort nach Brundusium in Italien. Avlona oder Valona wurde 1851 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört, wobei 2000 Menschen den Tod fanden; 6000 E. Skutari am See gl. N. ist der Stapelplatz für ganz Albanien und Bosnien, ehedem Hauptstadt der illyrischen Könige; 20,000 E. Kroja, Geburtsort und Residenz des einst hochberühmten albanesischen Fürsten Georg Kastriota

(Skanderbeg); 6000 E. Janina am gleichnam. See zählt 5000 E. (früher 35,000) und hat eine griech Hochschule. Unfern lag Dodona in einem Eichenhaine mit einem berühmten Orakel der Griechen. Arta, das alte Ambrakia und Residenz des Königs Pyrrhus, hat lebhaften Handel und 9000 E. Prevesa, sehr feste Stadt am Eingange in den Busen von Arta, zählt 8000 E.

7. **Bosnien** nebst türkisch Croatien, türk. Dalmatien und der Herzegowina, ist der nordwestliche Theil des Reiches, gebirgig, aber voll fruchtbarer Thäler mit gesundem und mildem Klima; 1268 Q. M.; 1,850,000 E.; von Serbien, Monte-Negro, Dalmatien und Slavonien umgrenzt. Die Bosniaken (außer ihnen gibt es noch Türken, Zigeuner, Juden 2c.) sind in der Mehrzahl katholisch, tapfer, kühn, raubgierig und grausam, in ihren häuslichen und nachbarlichen Verhältnissen aber friedliebend und rechtschaffen. Seit 1528 den Türken unterworfen. — Die Katholiken Bosniens und der Herzegowina haben je einen apostolischen Vicar. —

*__Bosna-Serai__ oder Serajewo hat 100 Moscheen, 70,000 E. und ist der Stapelplatz des bosnischen Handels. In Travnik mit 12,000 E. und einem nahen Goldbergwerke, wohnt der Pascha. Bajaluka, Zwornik, Busud und Berbier oder Türkisch-Gradiska sind starke Festungen. Mostar mit 12,100 E., Handel und Fabriken, und Trebigno mit 12,000 E. liegen in der Herzegowina.

8. Mittelbare Länder.

a. **Serbien** oder Servien ist das alte Ober-Mösien, ein schönes, von der Natur reich ausgestattetes Gebirgsland O. von der Drina, durchflossen von der in die Save mündenden Kolubara und der Serb. Morava mit dem Ibar, sowie vom obern Timok, bewohnt von einem geistvollen Zweige des slavischen Völkerstammes, der des türk. Joches müde sich 1804 gegen dasselbe empörte und nach blutigen Kämpfen unter russ. Hilfe seine Freiheit errungen und einen eigenen Fürsten hat. Serbien ist der Pforte tributpflichtig und bezahlt an sie jährlich 88,890 Thlr., hat aber sonst weder Hilfsgelder noch Hilfstruppen zu stellen. Außer in Belgrad und einigen andern festen Plätzen, wo die Pforte das Besatzungsrecht hat, darf sich im Lande kein Türke häuslich niederlassen. — 938 Q. M.; 1,028,082 Christen und 1400 Juden; 39 Städte und Flecken, 2306 Dörfer; 160,294 Häuser; 17 Kreise.

*__Belgrad__, Griechisch-Weißenburg, am Einflusse der Sau in die Donau, ist eine der stärksten Festungen Europa's und der Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei, hat 30,000 E.

und ward so oft belagert und erstürmt, wie wohl keine andere Festung. Hier residirt ein türk. Pascha als Commandant der türk. Truppen. — Kragujewatz ist eine offene Stadt mit 2500 E. und die Residenz des Fürsten. Semendria, Schabatz (10,000 E.) und Uschitze sind Festungen. Unterhalb Neu-Orsova (12,000 E.) befindet sich das eiserne Thor, ein 200 Schritte breiter Strompaß (Donau). Passarowitz, a. d. Morava, ist geschichtlich merkwürdig durch den 1718 daselbst von Oesterreich und der Türkei geschlossenen Frieden.

b. **Moldau und Walachei.** Diese, nach der Constitution von Fokschan vom 9. Nov. 1859 zu einem Staate vereinigten Donau-Fürstenthümer liegen zwischen 43°40′ u. 48°12′ n. Br., und zwischen 40° 10′ u. 47°41′ ö. L. und umfassen jenes Land, welches um die S.O.-Ecke Siebenbürgens sich hinzieht, vom Pruth und der Donau im O. und S. begrenzt wird, und seit den frühesten Zeiten stets ein Kampfplatz sich bewegender Völkermaßen gewesen war. Es ist zum größern Theile ebenes und hügeliges, zum kleinern Theile, nämlich so weit es den transylvanischen Alpen angehört, gebirgiges Land, und bezahlt an den Sultan jährlich 83,406 Gulden Tribut. Militär: 34,000 M. — Die Religion ist die griechische, doch zählt man in beiden Fürstenthümern auch 80,000 Kath. (1 Bischof) und 20,000 Prot. — 2270,22 O. M.; 4,180,000 E.

1. **Walachei**, türk. Iflak: zerfällt in die kleine (410 O. M.) und in die große (920,22 O. M.) Walachei und zählt 2,600,000 E., hat gesunde Luft, sehr fruchtbaren aber nicht gut angebauten Boden, erzeugt vornehmlich Getreide, Wein, Obst, Holz, herrliches Rindvieh, Schaafe 2c. Alle Gebüsche sind von Nachtigallen belebt. Die Bewohner, meist Walachen oder Rumui, sind ein Mischlingsvolk und reden ein verdorbenes Latein. — Die hölzerne, halb türkisch, halb europäisch erbaute Hauptstadt **Bukarest** liegt a. d. Dombovitza, hat enge, schmutzige, mit Bohlen und Baumstämmen belegte Straßen u. 100,000 E. (worunter sehr viele Deutsche), welche in Sitten und Gebräuchen den Scheidepunkt der orientalischen und abendländischen Welt bilden. Friede von 1812. Fokschan und Krajowa sind bedeutende Handelsstädte; Giurgewo und Braila oder Ibrail Festungen an der Donau. Erstürmung der Russen 1828.

2. **Moldau**, türk. Bogdan: 940 O. M.; 1,580,000 E., ist im W. gebirgig, sonst Flachland mit höchst fruchtbarem aber schlecht angebautem Boden. Die Hirse wächst 300fältig, von wildem Obst findet man ganze Wälder; der Wein gedeiht außerordentlich gut. Die Moldawenen sind stammverwandt mit den Walachen; ihr Land gehörte zum alten Dacien und war zur Zeit der Völkerwanderung der Tummelplatz verschiedener Völker. — *Jassy hat meist elende Häuser, schlechte Straßen und 50,000 E., worunter viele Deutsche und 25,000 Juden. Die Hauptstraßen sind, damit man nicht im Koth versinke, mit Balken belegt. Große Messen. Galacz, der wichtigste Handelsplatz für die Moldau, hat einen großen Bazar und 20,000 E. Okna besitzt reiche Steinsalzgruben. Kilia, Handelsstadt mit 6000 E., und Ismail,

Festung und berühmt durch den Sturm Suwarow's 1789, liegen auf dem von Rußland 1856 abgetretenen linken Donauufer.

c. **Fürstenthum Monte-Negro,** von den Türken Karadagh, auch Zernagora genannt, war ehedem ein Bestandtheil des Herzogthums Zenta, liegt zwischen dem dinarischen Gebirge und dem Meere, ist dem Anscheine nach ein schwaches, in Wirklichkeit aber unüberwindliches Land, das seine Unabhängigkeit gegen Türken, Russen, Franzosen und Oesterreichern zu bewahren wußte. Es wird von Albanien, Bosnien und Dalmatien umgrenzt, hat den Czernojevica zum Hauptflusse, in den Thälern ein warmes Klima, unter dem Feigen, Oel- und Granatäpfel gedeihen, und zählt auf 65 (70—90?) Q. M. 120,000 E. An der Spitze des Staates steht ein Fürst (Gospodar) mit einem Senate an der Seite; die oberste kirchliche Würde, die bisher der Vladika hatte, besitzt jetzt ein in Petersburg geweihter Bischof. Auf der Hochebene, wo das befestigte Cettinje, die klosterartige Residenz des Vladika, liegt, werden die Nationalversammlungen gehalten. In dem Dorfe Njegusi oder Gnegost wohnen die angesehensten Familien des Landes.

B. Asiatische Besitzungen.

Flächeninhalt: 22,370, n. A. 31,482 (?) Q. M.; 16,050,000 E.

Diese sind: Kleinasien, Armenien, Mesopotamien und Syrien. 1. **Kleinasien** von den Römern, Natolien von den Griechen, Anadoli von den Türken und Levante von den Kaufleuten genannt, ist die schöne Halbinsel zwischen dem Mittel-, Marmora- und Schwarzen Meere, größtentheils gebirgig (Taurus), aber voll von fruchtbaren, jedoch nachlässig angebauten Thälern, umfaßt 9804 Q. M. mit 10,700,000 E. — Man zählt 4 Hauptvölker: die Türken, noch roher, stolzer und unduldsamer, als die europäischen; die Turkomanen, als Nomaden herumziehend; die Griechen, unter hartem Drucke schmachtend, und die Armenier, von den Osmanen als feige verachtet. — Seit den ältesten Zeiten war die Levante wegen des Reichthums an wichtigen Naturerzeugnißen, wegen der Kunstarbeiten ihrer blühenden Städte, noch mehr aber durch die günstige geographische Lage zwischen den Handel treibenden Völkern Europa's und Indiens ein wichtiger Platz des Verkehrs und der commercionellen Interessen, der Ausgangspunkt des Handels, die Vermittlerin

zwischen der abendländ. und morgenländ. Cultur und Wissenschaft. Kleinasien ist die Brücke zwischen Asien und Europa, war die Heimath der trojan. Heldensage, der blühende Sitz der griech. Cultur. Allein von seiner Blüthe zeugen nur noch spärliche Steinhaufen, denn unter den rohen Händen der Türken wurde die alte Herrlichkeit vernichtet; alle prächtigen Städte sind zu einer kleinen Anzahl elender Lehmhütten herabgesunken oder gar spurlos verschwunden. Nur die Natur mit ihrem herrlichen Klima und ihrem Produkten-Reichthum blieb dem Lande treu. Der Handel im Innern und nach den Küsten wird bei dem an schiffbaren Flüßen und an regelmäßigen Straßen mit Sicherheit nur durch Karavanen betrieben, welche directe Handelsverbindungen mit den größten Städten des Landes und den Nachbarländern unterhalten. — Eingetheilt wird Kleinasien in 8 Ejalets, nämlich **Khuadavendiguiar** (Bythynien), Hauptort: Brussa; **Bozog** (Galatien und Cappadocien), Hauptort: Angora; **Aydin** (Jonien und Lydien), Hauptort: Smyrna; **Quastamuni** (Paphlagonien), Hauptort: Kastamuni; **Quaraman** (Phrygien und Pamphilien), Hauptort: Konia; **Tharabezun** (Pontus und Colchis), Hauptort: Trapezunt; **Siwas** (Pontus und Cappadocien, theilweise), Hauptort: Siwas; **Adana** (Cilicien), Hauptort: Adana. —

Kutahia am Pursak zählt 50,000 E. und fertigt viele Meerschaumköpfe. Brussa oder Bursa, die blutige Wiege des osman. Reiches, ist die schönste und reinlichste Stadt des Orients, baut die beste Seide der Türkei und hat 90,000 E.; einst Residenz der byzant. Könige, im Mittelalter der türk. Sultane, jetzt eines Pascha's; schreckliches Erdbeben 1855. Skutari mit 35,000 E. bildet eine Vorstadt zu Constantinopel. Isnik oder Nicäa ist wichtig wegen der Kirchenversammlung von 325. Angora oder Ancyra bekannt durch die Angora- oder Kämelziege und durch Tamerlans Sieg 1402; 50,000 E.; Sinope am Schwarzen Meere, berühmt als Geburtsort des Diogenes; 12,000 E.; Verbrennung einer türk. Flotte durch die Russen am 30. Nov. 1855. Smyrna oder Ismir, die wichtigste und reichste Stadt in Kleinasien mit vortrefflichem Hafen und 150,000 E. der verschiedensten Religionen, liegt in einer reizenden Gegend. S. davon sind die Ruinen von Ephesus und Milet. Zu Pergamo wurde das Pergament erfunden. N. W. befinden sich die Ruinen von Troja, einer einst blühenden Stadt. Konia, das alte Iconium, ist merkwürdig im Zeitalter der Kreuzzüge als Residenz der seldschukischen Sultane und durch den Sieg, welchen Friedrich Barbarossa in zweitägiger Schlacht 1190 über die Türken erfocht. 30,000 E. Karaman und Adana sind stark bevölkert. Tarsus, Geburtsstadt des Apostels Paulus; 30,000 E. Hier wohnten die abgehärteten zum Kriege tauglichen Isaurier. Meraosch hat 10,000 E. Trebisonde, das alte Trapezunt, war einst Wohnsitz griech.

Kaiser, hat 40,000 E. und ist die erste Handelsstadt am Schwarzen Meere. Tokat, Vereinigungspunkt vieler Karavanen, hat 50,000 E. Für die neueste Geschichte sind zu merken: Tschesme am M. Meer, wo 1770 die Russen eine türkische Flotte vernichteten, und Nisib am Euphrat, wo 1839 Ibrahim Pascha über die Truppen des Sultans siegte. — Zu Kleinasien gehören auch außer mehreren andern Eilanden nachstehende Inseln des Mittel- und Aegäischen Meeres.

Cypern, den Nilmündungen gegenüber, ist sehr gebirgig aber überaus fruchtbar, jedoch mehr ein Land voll Trümmer als ein bewohntes zu nennen. Hier war der Hauptsitz des Venus-Cultus; 293 (127?) Q. M.; 100,000 E.; Hauptort: Nikosia. — **Rhodus**, d. i. Roseninsel, äußerst fruchtbar und mit dichten Waldungen bedeckt, war zu verschiedenen Zeiten ruhmvoll in der Geschichte; hat jetzt geringe Bedeutung. Rhodischer Koloß; Johanniter; 21 Q. M.; 30,000 Einw. — **Palmosa** oder Pathmos mit 2000 E., Fischer und Mönche, ist berühmt als Verbannungsort des Evang. Johannes, der hier seine geheime Offenbarung schrieb. — **Samos**, 8 Q. M.; 50,000 E., einst hochwichtig; seit 1833 mit der Würde eines Fürstenthums begabt; ziemlich unabhängig von der Pforte; Hauptst.: Chora mit 1000 E., einst Samos genannt und Heimath des Pythagoras. Karlovasi und Vathi sind Hafenorte. — **Chios** oder Scio, 18 Q. M.; 40,000 E., noch vor 40 Jahren von 115,000 Christen bewohnt und gut angebaut, nunmehr eine Wüste. Hier mordeten 1822 die Türken an 40,000 Christen. Solche Greuel ließen Europa's christliche Mächte geschehen! — **Ipsaria** mit 400 E., vor der Verwüstung durch die Türken 1824: 24,000 E. — **Lesbos** oder Metelino, 12 Q. M., 40,000 E., hatte einst blühende Städte und andere Orte, jetzt nur noch elende Flecken und Dörfer. Berühmt ist der lesbische Wein. — Tenedos mit 7000 E. und gesegnet an Muscatwein. — Im Marmora-Meere: die Insel Marmora, reich an Marmor; und die 9 Prinzen-Inseln, höchst reizend gelegen, gesund und von Fremden häufig besucht.

2. **Armenien** oder Turkomanien wird von Zweigen des Taurus und Kaukasus durchzogen, zeigt viele vulkanische Spuren und ist sehr rauh. Berühmt sind die armenischen Pferde; eine besondere Raçe derselben bildeten die weißen Prachtroße der persischen Könige. Die Bewohner sind armenische Christen und wegen ihres Handelsgeistes noch mehr bekannt, als bei uns die Juden. Sie sind lebhaft, still, klug und mäßig. — 2800 Q. M.; 800,000 E.

Erzerum oder Arzerum, nahe den Quellen des Euphrats und auf einer fruchtbaren Stelle des sonst rauhen Hochlandes erbaut, hat mehrere Fabriken, starken Handel, 80,000 E. u. warme Bäder. Furchtbares Erdbeben den 2. Juni 1859. Kath. Bischof. Wan am See gl. N. zählt 40,000 E., uralte Trümmer und Inschriften und soll von Semiramis gegründet worden sein. — Bajazet mit 15,000 und Kars mit 10,000 E. sind Grenzfestungen. Letztere wurde 1828 und 1855 von den Russen erstürmt. — Der südlichste Theil des Landes heißt auch Kurdistan, dessen Bewohner, die Kurden, im Ganzen als ein ehrliches und biederes Nomadenvolk geschildert werden. Wenn auch Räuber unter ihnen sind, so trifft dieser Vorwurf nicht das ganze Volk. (Die wildesten Räuber der Kurden leben im persischen Gebiete). Sie bekennen sich zur

Kirche der Nestorianer. Von ihren Ortschaften ist besonders merkenswerth die Stadt Arbil oder Arabela, welche an Alexanders M. Sieg über Darius 331 v. Chr. erinnert und 6000 E. zählt. In der Nähe lag Gaugamela, d. i. Kameelhaus. — Amadia, Stadt mit 8000 E.

3. **Mesopotamien** heißt das Land zwischen den Flüßen Euphrat und Tigris, welches etwa 5000 Q. M. umfaßt, aber dünn bevölkert ist. Den nördlichen Theil nennt man auch Djezirah oder Diarbekir, den südlichen Irak-Arabi. Der Boden ist flach und fruchtbar, allein wenig angebaut. Viehzucht bildet das Hauptgeschäft der gemischten Bevölkerung. — Mesopotamien war der Schauplatz der ältesten Reiche der Welt — des babylonischen und assyrischen. Unter der Herrschaft der Araber erhob es sich zu einer zweiten hohen Blüthe. Riesenhafte Trümmer erinnern noch an die entschwundene Macht und Größe. —

a. Djezirah. **Diarbekir** am Tigris ist der Sitz eines Pascha's, eines kath. Bischofs, zählt 50,000 E. verschiedener Confession und hat bedeutende Handelsthätigkeit. Orfa am —?, das alte Edessa und zur Zeit der Kreuzzüge die Hauptstadt eines eigenen christl. Staates, wird von 50,000 Menschen bewohnt. Hier soll Ur in Chaldäa, und S. davon Haran gestanden haben. In der Nähe der Stadt Mosul am —?, welche dem „Musselin" den Namen gab, und 70,000 E. hat, stand Ninive. Diese Hauptstadt Assyriens soll von einer 12 Ml. im Umfange haltenden 100 F. hohen Mauer umgeben gewesen sein. „Die Sterne irdischer Größe, welche hier einst geleuchtet, sind der Weissagung gemäß in den Staub gefallen." Die Ausgrabungen haben staunenswerthe Bildwerke zu Tage gefördert! —

b. Irak Arabi oder Babylonien. **Bagdad** am —? war der große prachtvolle Sitz der Abbasiden, ist gegenwärtig der eines Pascha's und Hauptstapelplatz für die indischen Waaren und hat 100,000 E. In der Nähe sind die Ruinen von Ktesiphon. Unfern der Stadt Hilla am —? befinden sich die Ueberbleibsel der weltgeschichtlichen Riesenstadt Babylon. Kein grüner Rasen, kein Gesträuch will mehr auf dieser grauenvollen Denkstätte der Vernichtung gedeihen! Weiter hin lagen Seleucia und Kufa, einst weltberühmt, nun spurlos verschwunden. Bassora oder Basra am Schat al Arab ist eine wichtige Handels- und Fabrikstadt mit 60,000 E.

4. **Syrien** — liegt O. von Kleinasien und N. von der O.-Küste des M. Meeres. Die Gebirge sind der Libanon und Antilibanon, die Hauptflüße der Orontes und Jordan, die größten Seen der Tiberiassee und das Todte Meer. Regen ist selten, die Hitze oft erdrückend, der Produktenreichthum groß. Erdbeben und Heuschrecken sind furchtbare Landplagen. Ackerbau, Handel und Gewerbe liegen darnieder. Die Bewohner, etwa 2½ Mill., darunter 750,000 Christen und 180,000 Juden, reden vornehmlich arabisch. Drei, einst hier mächtig gewesene Völker sind

besonders merkwürdig: die Syrer im N. des Landes, die handeltreibenden Phönizier am Fuße des Libanon, und die Israeliten in Palästina. — Westasien und insbesondere Syrien ist nicht blos der geograph. Centralpunkt des gesammten physischen Menschengeschlechtes, sondern es ist auch eben so gut und vielleicht noch mehr, der Kernpunkt aller geistigen Humanität auf Erden; es ist der Wiegensitz aller moralischen Menschennatur. Hier war es, wo jene göttliche Lehre zu allererst verkündet ward, welche seitdem alle cultivirtesten Nationen angenommen und als ihr höchstes, theuerstes Kleinod betrachtet haben. Hier lebte das auserwählte Volk, dem die göttliche Lehre zum Aufbewahren anvertraut wurde; hier erschien der Heiland aller Menschen und predigte das Evangelium der ewigen Liebe, ewigen Gnade und Duldsamkeit Gottes; — er verkündete in den Thälern von Palästina jenes heilige Wort Gottes, welches alle Menschen auf Erden zu einem einzigen Familienbunde umfaßt und ohne Ausnahme einladet, den Segen des Schöpfers zu empfangen. Von jener Höhe des heil. Berges, auf dem der Erlöser am Kreuze starb, lud er alle Menschenseelen, unter welcher vergänglicher Hülle sie auch seufzen möchten, zu jener geistigen Einheit und Einigkeit ein, welche ihre wahre, ihre von Gott gewünschte höchste Bestimmung sei. Das sind Thatsachen, deren segensreiche Folgen uns jetzt von allen Seiten umgeben, welche von keinem historischen Unglauben aus den Annalen der Menschheit verdrängt werden können. Auch sind sie wahrlich nicht von bloß zufälliger Wichtigkeit, oder als glückliche Nebenfrüchte einer längst abgethanen Hauptthatsache zu betrachten. Denn wer wollte behaupten, daß in Zukunft die Menschheit noch etwas erleben könnte, das ihr höher und wichtiger sei, als das Erscheinen des Erlösers auf Erden, als das Verkünden des Evangeliums über die Bestimmung aller Menschen zu einem von der reinsten Liebe durchdrungenen Geschwisterganzen, wodurch sie alle geliebte Kinder eines einzigen Vaters im Himmel sein sollten! —

Amtlich theilt man Syrien - 2800 Q. M. — in 4 Paschalisk, geschichtlich aber in das eigentliche Syrien und in Palästina. —

a. Eigentliches Syrien oder Soristan. **Aleppo** oder Haleb (im Alterthume Beröa) ist der Sitz von 4 Bischöfen verschiedener Confessionen, der Consuln aller größeren europ. Mächte und ein höchst wichtiger Stapelplatz mit 100,000 E. Hier zieht die s. g. große Karavane,

welche jährlich von Constantinopel nach Mekka wallet, durch. Das Erdbeben von 1822 begrub zwei Dritttheile der Bewohner der Stadt und legte die Hälfte der Gebäude in Trümmer. Im Herbst 1850 wurden unter den Augen der christlichen Consuln 2 Tage lang Christen förmlich abgeschlachtet. Antakia, Antiochia im Alterthum, war einst die Hauptstadt des syrisch-seleucidischen Reiches. Die dortige Christengemeinde, einst zahlreich und herrschend, hielt bis in die Neuzeit ihren Gottesdienst in einer Höhle; 12,000 E. — Von den altphönizischen Städten sind nur Tripolis oder Tarablus und Beirut (mit 20,000 E.) noch von Bedeutung. Die kleinen Städte Said oder Sidon und Tyrus oder Sur haben nichts mehr von ihrer alten Herrlichkeit. In der Gegend von Beirut und Tripolis wohnen in Dörfern etwa 400,000 Maroniten — die Tyroler Asiens —, welche röm. Katholiken sind, aber die Messe in ihrer Landessprache und die Priesterehe haben. Lamartine sagt von ihnen: „die Maroniten sind ein jungfräuliches, nach Religion, Sitten und Tapferkeit unverdorbenes Volk. Damaskus, die Krone der syrischen Städte mit 150,000 E. (15,000 Kath.), liegt in einer paradiesischen Natur, verdankt ihrer geograph. Lage als nothwendiger Stapel des Karavanenhandels ihre Dauer seit den ältesten Zeiten und ihre unverwüstliche Blüthe. Damast, Damascenerklingen. Grausenhafte Verfolgung und Niedermetzelung der Christen durch die Drusen und Moslims im J. 1860. N. O. von Damaskus liegen die Ruinen der Palmenstadt Tadmor oder Palmyra, von Salomo 1000 v. Chr. erbaut. Akka oder Jean d'Acre ist in der neuern Kriegsgeschichte denkwürdig durch Napoleon I., Ibrahim Pascha und die englisch-französische Flotte.

b. Palästina, 580 Q. M. Der hl. Hieronymus sagte, er nehme Anstand die Ausdehnung des gelobten Landes bekannt zu machen, aus Furcht den Heiden Stoff zum Spotte zu geben; und der heidnische Cicero glaubte, „der Gott der Juden müsse ein kleiner Gott sein, weil er seinem Volke ein so kleines Land zugetheilt habe." Der Herr aber hat immer das Kleine gewählt, um Großes daraus hervorgehen zu lassen. Und in der That, kein Land und Volk des Erdkreises hat für die Geschichte unseres Geschlechtes eine größere und bis heute fortdauernde Bedeutung als Palästina, das kleine Land der Juden. Das Heil aller Völker und Geschlechter ging von diesem kleinen Lande aus und heißt dasselbe darum das heilige Land. „Es war ein kleiner, armer Fleck der Erde, bewohnt von einem durch eigene Schuld sehr verachteten Volke, wo es der ewigen Weisheit gefiel, den Grundstein zu einem geistigen Gebäude zu legen, welches das wahrhaft erlangte, was jener alte Thurmbau zu Babel in seinem Uebermuthe vergeblich anstrebte: ein Hinansteigen des Irdischen und Menschlichen zu dem Himmlischen und Ewigen. Der Wanderer findet, über Länder und Meere nach dem Lande der Verheißungen kommend, nicht die Pyramiden Aegyptens, keine Tempelhallen und Königsgräber von Theben, sondern nur ein verödetes Erdreich, benetzt von Thränen der Tausenden, welche hier nicht eine Stätte der großen Menschenwerke, sondern der Wunderthaten Gottes begrüßten. Es ruhet aber noch eine besondere Kraft in diesen verödeten Steinen, in dem Anblicke dieser Höhen und Thäler; eine Kraft, welche wie Elisäus' Gebein den Todten, den man darauf warf, so die Erinnerungen zum Leben erweckt, wenn sie auch fast erkaltet und todt im Herzen schliefen. Wer hat nicht erfahren, welches neue kräftige Leben der Anblick der Gräber oder der Wohnstätte der längst verstorbenen Aeltern

den Gefühlen der dankbaren kindlichen Liebe gab, wenn er einmal nach langem Verweilen in der Fremde die Heimath wieder besuchte. Und in der That, das was in den Thälern und auf den Höhen Judäa's sich bezeugte, das war ja mehr als Vatertreue, mehr als Mutterliebe." Das Herz dieser Liebe verblutete aber zu Jerusalem, der heiligen Stadt, mit welcher fortan die Sehnsucht des Pilgers nach dem gelobten Lande vereinigt blieb. Ebenso sind die Geschicke des Landes und Volkes geknüpft an die Geschicke dieser heil. Stadt mit dem Tempel. — **Jerusalem**, als Mittelpunkt der jüdischen und Anhaltspunkt der christlichen Religion in Bezug auf die Geschichte der innern Entwickelung der Menschheit die merkwürdigste Stadt der Welt, ist jetzt eine unansehnliche, schlecht gebaute Stadt mit 5000 Christen, 5000 Moslims und 10,000 Juden, welche aber die Denkmäler und Erinnerungsstätten aus allen Perioden ihrer Bedeutsamkeit und vor allem die heil. Orte, wo das Werk unserer Erlösung vollzogen wurde, umschließt. Die Kirche des heiligen Grabes hat die Form eines Kreuzes. In ihr herrscht eine immerwährende Andacht und ein Reisebeschreiber nennt diese heil. Stätte „den Sarg der alten und die Wiege der neuen Welt, den Ausgangspunkt einer Idee, welche die Welt wieder geboren, einer Civilisation, die Alles umgestaltet hat, eines Wortes, das über die ganze Erde erschollen ist." Die Omarmoschee, da wo der Tempel Salomo's gestanden, erbaut, ist die prächtigste Moschee der ganzen Türkei. Ferner sind von Gebäuden zu erwähnen das große armenische und das feste katholische Kloster. Der Superior des letztern hat den Titel eines Bischofs von Jerusalem. Zerstörungen und Eroberungen der Stadt. — Im NW. der Stadt erhebt sich der Calvarienberg oder Golgatha, wo der **Herr** zwischen Erde und Himmel am Kreuze starb; im O. ist der Oelberg (2560'), wo zwischen Feigenbäumen einst Bethfage stand und zwischen Datteln Bethania liegt. Etwa 2 Std. von Jerusalem entfernt ist das angenehm gelegene Bergstädtchen Bethlehem, wo der Heiland geboren wurde, mit 3000 E., fast lauter Christen. Noch mehr S. findet man Hebron am Abhange eines Berges mit 8000 E. und wichtigen Glasfabriken. An der Stelle Jericho's sieht man nur elende Hütten; Sichem, jetzt Nablus, zwischen den Bergen Ebal und Garizim, hat eine fruchtbare Umgebung und 10,000 Einw. Der Jakobsbrunnen wird noch gezeigt. Samarien liegt in Schutt. Nazareth in schöner Umgegend besitzt eine hübsche Kirche, 3000 E. und gewährt die Aussicht auf den Carmel, Tabor und die Ebene Esdrelon. Tiberias am See gl. N. hat heiße Mineralbäder, berühmte Talmudschule und ist der Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus. Zwischen hier und Nazareth erhebt sich Tabor, geheiligt durch die Verklärung Christi. Unfern von ihm ist der Berg, auf welchem der Herr die Bergpredigt hielt. Naim und Kanaa lagen in der Nachbarschaft von Nazareth. Am See Genezareth findet man spärliche Ruinen von Kapernaum. Die Küstenstädte Gaza und Askalon, sowie das Fischerdorf Bethsaida und Joppe oder Jaffa mit 7000 E. sind noch vorhanden. —

C. Afrikanische Besitzungen.

Flächeninhalt: 45,880 Q. M.; 11½ Mill. (3,800,000?) E.

1. **Aegypten**, in der Bibel Mizraim oder auch Cham genannt, wird im O. vom rothen Meere, W. von

der libyschen Wüste, N. vom M. Meere und S. von Nubien begrenzt, ist das Land, in welchem die Stifter der drei Hauptreligionen — Moses, Jesus und Mohamed — einen Theil ihres Lebens zubrachten, umfaßt 8380 Q. M. und zählte 1859: 5,125,000 E. Zwei Bergketten — O. die arabische (Mokkatam) und W. die libysche Kette — schließen das fruchtbare Nilthal ein. Das letztere wird von dem werkthätigen Nil durch Ueberschwemmungen jährlich befruchtet, und wäre ohne diese Bewässerung eine Wüste, denn Regen gehört hier zu den großen Seltenheiten. Im Nil spiegeln sich Denkmäler, von welchen 4000 Jahre auf die Gegenwart herabschauen. Er entsteht aus den Quellströmen Bahr el Azrek (blauer Nil) und Bahr el Abiad (weißer Nil) und ist bei den Anwohnern Gegenstand heiliger Verehrung. Seine Wasser steigen von Ende Juni bis zu den Herbstnoctien, aus welchen dann Palmen, Dörfer, schmale Dämme hervorragen und es von Kähnen wimmelt. Nach Ablauf des Wassers wird der zurückgelassene Schlammboden, der bereits eine Ackerkrumme von 30 Fuß Tiefe gebildet hat, besäet; während unsers Winters entfaltet daselbst die Pflanzenwelt ihre Herrlichkeit. Im Frühlinge findet die Ernte statt; bald überzieht sich der Boden mit dickem Staube, bald verdorret vor Hitze die Pflanzenwelt und harret der neuen Belebung. Das Pflanzenreich ist mannigfaltig; das Thierreich hat treffliches Rindvieh, Bienen, Seidenraupen, aber auch Löwen, Tiger, Hyänen, Krokodille 2c.; das Mineralreich ist arm. Unter den Seen sind der Birket Karon (der alte Möris) und der Menzaleh die bedeutendsten. — Herrschende Krankheiten sind die Pest, Augenentzündungen, Erblindungen und die natürlichen Blattern. Die Bewohner sind theils Araber, Türken und Mameluken, theils Kopten, Armenier, Griechen und eingewanderte Europäer. Industrie und Handel haben keine große Bedeutung in Folge des despotischen Druckes und des Monopols der Regierung. Für die Hebung geistiger Bildung des Volkes hat Mehemed Ali anerkennenswerthe Schritte gethan. — Aegypten steht unter einem Vicekönig, der einen jährlichen Tribut an die Pforte bezahlt und gegenwärtig Said Pascha heißt, der vermöge seiner europ. Bildung, vereint mit seltener Kraft und einem tiefen Einblick in die Vergangenheit und in die Zukunft seines Landes, die Wiederaufnahme der durch seine Vorgänger vernachläßigten Angelegenheit des Suezer Canals veranlaßt hat. — Das Militär ist nach europ. Fuße or-

ganisirt. — Aegyptens Urgeschichte ist fabelhaft. Die ersten Anfänge seiner Cultur erhielt es von Meroë in Aethiopien aus und schon 2000 J. v. Chr. gab es hier einen geordneten Staat mit scharf getrenntem Kastenwesen. Ums Jahr 1700 v. Chr. lebte der Hebräer Joseph am Hofe des ägyptischen Königs Menes oder Pharao, der Memphis erbaute. Tausend Jahre später wurde das Land in 12 Königreiche getheilt, die Psametich unter sich vereinigte. Später ward es den Persern und Macedoniern unterthan, erlangte aber unter den Ptolemäern seine Selbstständigkeit wieder. Durch die Schlacht bei Actium 31 v. Chr. kam es unter Roms und 640 n. Chr. unter die arabische Herrschaft. Jetzt wurde griech.-römische Bildung sammt dem Christenthum zerstört und der Islam die herrschende Religion. Seit Anfang des 16. Jahrh. gehorcht Aegypten den Osmanen, unter deren Despotismus seine Kraft gelähmt und die viel gepriesene Herrlichkeit vernichtet wurde. Die Expedition Bonaparte's war ohne bleibenden politischen Erfolg. Mehemed Ali, Statthalter Aegyptens, vernichtete 1811 die Mameluken, besiegte 1818 die Wachabiten, eroberte 1822 Nubien, Senaar und Khordofan, entfaltete 1824—1828 im Kampfe gegen Griechenland seine Macht, bis seine Flotte bei Navarin vernichtet wurde. Bald wendete er sich mit Glück gegen die Pforte; Syrien und Kleinasien war sein und der Sultan verloren, wenn ihn nicht die europäischen Großmächte gerettet hätten; 1849 starb er in hohem Alter und hinterließ seiner Familie das Vice-Königreich Aegypten, das seit 1854 Said Pascha inne hat. —

Aegypten zerfällt in Unter-, Mittel- und Oberägypten, und wird in administrativer Hinsicht in 3 Paschaliks mit 7 Departements und diese in 64 Bezirke abgetheilt. —

a. **Unterägypten** oder das Delta der Alten (ist ein Produkt der Nilanschwemmungen). — **Alexandria** (40° 12′ n. Br., 37° 32′ ö. L.), von Alexander M. zwischen dem See Mareotis und dem Meere erbaut, war einst der Sitz hoher Gelehrsamkeit und lange Zeit einer der bedeutendsten Handelsplätze der Erde, hat 60,000 (400,000?) E., zwei Häfen. An die alte Zeit erinnern die Nadeln der Kleopatra, d. h. zwei Obelisken aus röthlichem Marmor, und die Pompejussäule (von einem Pompejus, der hier um 300 n. Chr. Statthalter war). Sitz eines apostol. Vicariats. Auf der nahen Insel Farillon stand der berühmte Leuchtthurm Pharus, eines der 7 Wunderwerke der alten Welt. Bei Abukir errang Nelson einen Seesieg über Napoleon I. 1798. Rosette oder Raschid mit 15,000 E., blühender Fabrikation und lebhaftem Handel, am westlichen, und Damiette mit 30,000 E.

und starkem Handel, am östlichen Nilarme sind Seestädte, ersteres zwischen Gärten, Reisfeldern, Datteln- und Orangenhainen gelegen. Mansurah ist eine der vorzüglichsten Deltastädte. —

b. Mittelägypten: **Kairo** oder Kahira (30° n. Br., 48° 55' ö. L.), am Fusse des Mokkatam, ist Afrika's größte Stadt, zählt 300,000 E., mehrere prachtvolle Paläste und Gasthöfe nach europ. Weise eingerichtet, über 300 Moscheen, in denen die arab. Baukunst ihre höchste Entwickelung erlangt und ihre größten Bauwerke aufgeführt hat. Auch ist hier der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Asien und Nordafrika, dem Mittel- und Rothen Meere nebst Ostindien. Sitz eines apostol. Vikars. — Fayum, das alte Arsinoe, hat 12,000 E., liegt am Nil und ist reich an Alterthümern, worunter die des Labyrinths. In der Nähe der freundlichen Stadt Gizeh lag Memphis, welches 10 Std. im Umfange hatte. In jener Gegend trifft man auch die weltberühmten Pyramiden, die kolossalen Sphinx u. das Mumienfeld. Schlacht Bonaparte's am 21. Juli 1798. Die Handelsstadt Suez liegt am arab. Meerbusen, und hat 12,000 E. — Zu Mittelägypten rechnet man auch die kleine Oase, die Oase von Siwah oder die des Jupiters Ammon, berühmt durch ihre Orakel.

c. Oberägypten (Tebais). — **Syut**, das alte Lykopolis, ¼ Std. vom Nil, zählt 20,000 E. und mehrere berühmte Grotten. Bei Girge am Nil lag das alte Ptolemais. Das Dorf Lukfor am rechten Nilufer ist berühmt durch die großartigen Ruinen von Theben, bestehend in Palästen, Königsgräbern 2c. In der Nähe von Assuan, dem alten Syene, sind die Nilinseln: Elephantine, ausgezeichnet durch Naturschönheiten, und Philä, merkwürdig wegen der vielen Alterthümer. — Hierher gehören auch die Oase von Theben und die Oase Dakel, beide reich an Datteln.

2. **Nubien**, eine bloße Fortsetzung Aegyptens, liegt längs des arabischen Meerbusens, stößt O. an Abyssinien, W. an die Sahara, umfaßt 20,000 Q. M. mit 3½ Mill. Einw. und wird vom Nil durchflossen, der hier viele Wasserfälle bildet. Der Boden ist theils gebirgig, theils besteht er aus öden Sandwüsten. Das Klima ist heiß. Den Produktenreichthum bilden majestätische Palmen, Sennesblätter 2c. Der Bergbau liefert Gold und Silber. Die Bevölkerung besteht aus Nubiern mit festen Wohnsitzen, Arabern, meist Nomaden und Negern. Auch gibt es Türken und Juden. Der Islam ist die herrschende Religion; wenige koptische Christen. Zur Hebung der Industrie und des Handels hat der Vicekönig von Aegypten, der seit 1822 über Nubien herrscht, lobenswerthe Schritte gethan. — Im 13. Jahrh. wurde Nubien von ägyptischen Sultanen unterjocht und das dort blühende Christenthum verdrängt. Als Mehemed Ali die Mameluken zur Flucht aus Aegypten zwang (1812), kamen diese hierher. Jener folgte ihnen und unterwarf sich das Land. — Nubien hat noch immer keinen festgeordneten Zustand. —

Die wichtigsten Orte sind: **Derr** am —? und von einem Palmenwalde umgeben; Dongala am —? mit den nahen Ruinen von Meroe; Marakah mit einer Indigofabrik; Merawe mit den prachtvollen Ruinen der Residenz alter ägyptischer Könige; Schendy, Hauptort der gleichnam. Landschaft; Damar, Hauptort eines kleinen Priesterstaates; das schnell aufblühende Karttum mit 20,000 E. und von Mehemed-Ali am Zusammenflusse des weißen und blauen Nil angelegt; Senaar, Hauptort des ehemaligen Negerreiches gl. N., mit 16,000 E.; endlich Mehemedopolis im goldreichen Lande Fazoklu. — W. von Senaar liegen die Oasenländer Khordofan mit dem Hauptorte Obeid, und Darfur mit dem Orte Kobbe.

3. **Tripoli** mit Barka und Fezzan: 13,900 Q. M.; 1 Mill. Einw. Tripoli ist ein 180 Meilen langer Küstenstrich zwischen Aegypten und Tunis, längs des M. Meeres, wird von Zweigen des Atlasgebirges und großen Sandstrecken bedeckt und hat — das kleine fruchtbare Hochland Barka abgerechnet — magern, spärlich bewässerten Boden. Die Einwohner sind Mauren, Beduinen und Berber, fast sämmtlich Bekenner des Islams, beschäftigen sich mit Viehzucht, etwas Industrie und Handel, und sind unter allen Bewohnern der Berberei in der Civilisation am weitesten vorangeschritten. An der Spitze der Verwaltung steht ein Bey, der dem Sultan Tribut bezahlt und Rang und Titel eines Pascha's hat. Im 16. Jahrh. kam Tripoli unter die osmanische Herrschaft. —

Tripolis (32° 53' n. Br., 30° 51' ö. L.) liegt am M. Meere, hat 30,000 E. (darunter 2000 Kath.), ist ein Hauptstapelplatz für den Handel zwischen dem Innern Afrika's und Europa. Die Umgegend ist mit Landhäusern und Gärten bedeckt. In Barka ist Bengasi, das alte Berenice, der Hauptort, mit 10,000 E. und starkem Handel. Mesurata an der großen Syrte, hat Teppichwebereien und 12,000 E. — Mit jährlichen 450 Unzen Goldes ist die große Oase Fezzan dem Pascha zinsbar; Hauptort: Musurk, Sitz des tributären Sultans, bedeutendster Marktplatz für das innere Afrika; Sokna liefert vortreffliche Datteln; Trahan schöne Teppiche. In der Oase Gadames treffen die Karavanen zusammen, welche von Tripolis über Tuat nach Timbuktu gehen. Merkwürdig ist noch die Hafenstadt Derne mit den nahen Ruinen des alten Cyrene.

4. **Tunis**: 3600 Q. M., 2 Mill. Einw.; zwischen Tripoli und Algier, der Wüste Sahara und dem Mittel-Meere gelegen, ist im Ganzen fruchtbar und gut angebaut, hat den Medscherda zum Hauptfluße und einen Arm des Atlas zum Gebirge. Die Bewohner treiben Landbau, Viehzucht, Fischfang, Weberei, Töpferei und Handel, und sind vornehmlich Mauren nnd Araber. Der Bey anerkennt die Oberherrlichkeit der Pforte und zahlt Tribut.

Der gegenwärtige Regent sucht seinen Staat zu europäisiren und hat 1860 seinem Volke eine gegen Erwarten sehr freisinnige Constitution gegeben. —

Tunis (36° 47′ n. Br., 28° ö. L.) an einer fast rings eingeschlossenen Bucht, deren schmale Oeffnung in's Meer Goletta heißt, erbaut, hat 150,000 E. (2600 Kath.), eine mohamedanische Hochschule, christliches Gymnasium und wichtigen Seehandel. Karl V. eroberte 1535 Tunis und setzte 20,000 Christensklaven in Freiheit. Etwa 2½ Ml. von hier finden sich noch spärliche Ruinen von Karthago. Wie viele und welch' großartige Erinnerungen knüpfen sich an diese nun verschwundene Stadt! Bei Porto Farina sind die Ruinen von Utika. — Die bedeutende Handelsstadt Kairwan zählt 50,000 Einw. und hat eine prächtige, besonders heilig gehaltene Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruht. Kairwan wurde von den Saracenen gegründet und gilt als die heiligste Stadt der afrikan. Welt. In einem Umkreise von 12 Ml. findet man daselbst die Trümmer von mehr als 100 Ortschaften. Kabes, am Busen gl. N., hat 25,000 E.

XIV. Das Königreich Griechenland.

Flächeninhalt: 900,6 Q. M.; 1,067,216 Einw.

Dieses seit 1832 wieder selbstständige Königreich, das mit seiner 23 Ml. langen N. Grenze an die Türkei angeschlossen, im Uebrigen aber vom Meere umgeben ist, reicht von 36° 10′ n. Br. bis 39° 34′ und von 38° 20′ ö. L. bis 44° 8′, und hat ohne die Inseln eine Küstenlänge von 205 Ml. Es besteht aus 3 Haupttheilen: dem N. vom Meerbusen von Korinth gelegenen Rumelien oder N. Griechenland, im Alterthume Hellas, unter der türkischen Regierung Livadien genannt; der Halbinsel Morea, Peloponnes oder S. Griechenland; und den Inseln. — Zweige des Pindus, namentlich das Mezzovo-Gebirge und die Oeta-Berge mit dem berühmten Paß Thermopylä, dem Parnaß (7400′) und Helikon; sodann das schwer zugängliche Maina-Gebirge (mit dem Zaria 7333′ und dem Taygetes 7405′) machen das Land gebirgig. Es fehlt aber auch nicht an Ebenen. Die Flüße sind unbedeutend, der Rufia oder Alpheus in Morea, der Asper oder Aspropotamus in Livadien die größten. Der bemerkenswertheste Landsee ist der Tapoglias oder Kopais. Die Meerbusen sind zahlreich und bilden die besten Häfen. Griechenland hat das freundlichste Klima in Europa, indem die Hitze des Sommers und die Kälte des Winters gleich gemäßigt sind. Doch rechnet man zu den Plagen des

Landes Trockenheit, wodurch oft Brunnen und Bäche versiegen; schädliche Dünste mancher Sumpfstrecken, heftige Erdbeben, den Sirocco und den Bora. Der meist höchst fruchtbare Boden erzeugt Getreide, Wein, Südfrüchte &c., ist aber mangelhaft angebaut. Bedeutend ist die Vieh-, Seidenraupen- und Bienenzucht (Honig von Hymettus). Steinkohlen, Marmor und Salz werden vornehmlich den Bergen entnommen. Unter einem Jahrhunderte langen Drucke und durch die langwierigen Kriege in den Grundfesten des volkswirthschaftlichen Lebens tief erschüttert, beginnt die gewerbliche Industrie jetzt erst langsam sich zu heben, obwohl sie sich nur noch auf wenige Zweige und wenige Landstriche erstreckt. — Die günstige Lage Griechenlands zwischen dem Morgen- und Abendlande, und die für Europa am reichsten gegliederte Küste haben auf die Entfaltung des Handels seit den ältesten Zeiten äußerst vortheilhaft eingewirkt; ihm verdankt das Land den steigenden Wohlstand. — Die gegenwärtige Regierung ist eifrigst bemüht durch Gründung von Lehranstalten die allgemeine Volksbildung zu heben, die Liebe für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung zu beleben. Bei Gründung der Lehranstalten dienten die vortrefflichen deutschen Elementar- und Mittelschulen zum Muster; auch die Universität zu Athen ist nach deutscher Art organisirt. Das rasche Emporblühen der zahlreichen Lehranstalten ist Beweis für den wieder erwachten Geist des begabten griechischen Volkes. Athen ist der Mittelpunkt des geistigen Lebens für die gesammte griechische Nation. — Die Mehrzahl der Einwohner sind Griechen, aus deren Charakter die edelsten Züge ihrer Vorfahren durch das türkische Joch ausgemerzt wurden. Sie sind lebhaft, feurig, aber unbeständig, zu Verstellung, List und Schlauheit geneigt; alle lieben leidenschaftlich Tanz und Gesang, weniger die Sittlichkeit, und die griech. Kirche, ohne Leben, Wissenschaft und Unabhängigkeit, kann keinen segensreichen Einfluß auf die Gesittung des Volkes ausüben. Die im Lande geduldeten Katholiken, etwa 30,000, stehen unter 1 Erzbischof und 3 Bischöfen. Türken und Juden sind nicht zahlreich. — Der Abstammung nach sind die Einwohner sehr gemischte Nachkommen der alten Hellenen; sodann Albanesen oder Arnauten, Armenier, Franken, d. h. eingewanderte Europäer. Die Sprache ist die neu-griechische, oder die s. g. Romaïka. — Eingeschränkte Monarchie seit 1844; Landesfarben: himmel-

blau und weiß; Militär: 10,268 Mann; Flotte 31 Schiffe mit 154 Kanonen. Die Insel Paros ist das Hauptetablissement der Kriegsflotte; Nauplia die Hauptfestung. —

Griechenland wurde im Alterthume von einem geistreichen, muntern, thätigen, tapfern, zu Veränderungen geneigten Volke, den Hellenen, bewohnt, welche in mehrere Völkerschaften zerfielen und deren erste gemeinschaftliche Unternehmung der trojanische Krieg war. Jugendlich kräftig blühend, gewannen sie durch die spätern pers. Kriege an geistiger und nationeller Kraft. Miltiades, Themistokles, Aristides, Leonidas, Pausanias und Cimon sind die Helden von Hellas in jener Zeit. Spätere innere Kriege — namentlich der peloponnesische — zerrütteten des Landes Kraft, die republikanischen Tugenden verschwanden und mit ihnen auch die schöne Zeit der Freiheit — die Selbstständigkeit. Im Jahre 146 v. Chr. wurde Griechenland eine römische Provinz — genannt Achaja. Vom Jahre 1458 seufzte es unter dem schweren Joche der Türken, wodurch eine moralische Verkommenheit des Volkes eintrat. Endlich im J. 1821 erwachten die Griechen zu dem schmerzlichen Bewußtsein ihrer Herabwürdigung, empörten sich gegen ihre Unterdrücker und errangen endlich mit Hilfe der europäisch. Großmächte und durch die Schlacht von Navarin 1827 ihre Selbstständigkeit wieder, welche von der Pforte 1830 anerkannt wurde. Der jetzige König Otto, ein bayerischer Prinz, hielt am 6. Febr. 1833 seinen feierlichen Einzug in Nauplia mit der Regentschaft, welche während seiner Minderjährigkeit das Staatsruder führte, und regiert seit dem 1. Mai 1835 selbstständig; gab 1844 in Folge einer Revolte dem Lande eine Verfassung und unterließ nichts, was zur Hebung seines Volkes dienlich war. Im Jahre 1861 brach in Nauplia eine neue Revolution aus, die jedoch bald wieder unterdrückt wurde.

Griechenland wird in 10 Nomos oder Nomarchien eingetheilt. —

a. Livadien oder Hellas: 366 Q. M.; 293,104 E.; 3 Nom. — 1. Nom. Attika oder Böotien: 116,4 Q. M.; 97,519 E. — **Athen**, zwischen den Flüßchen Ilissus und Kephissus, ist culturgeschichtlich die bedeutsamste Stadt des ganzen Alterthums, erhebt sich allmälig aus dem Schutte, in dem sie seit Jahrhunderten gelegen, hat bereits 50,000 E., eine Universität, Buchhandlungen, Fabriken und verschiedene Institute. Die Akropolis, deren Ruinen man möglichst gesäubert hat, liegt auf einem Kalkfelsen. In geringer Entfernung sind die Bergrücken Pentelikus und Hymettus. Vom Cap Colonna oder

Sunion aus sah Xerxes der Schlacht von 480 v. Chr. zu. Marathon, nahe dem Golf von Egribos, ist berühmt durch den Sieg des Miltiades 490 v. Chr. Lepsina, vor Alters Eleusis, bekannt durch den prächtigen Tempel der Demeter und die eleusinischen Mysterien. Megara, unweit vom korinth. Isthmus, ist der Geburtsort des Mathematikers Euklides; 2000 E. Von der einst mächtigen Stadt Theben, welche an Pelopidas und Epaminondas erinnert, sind noch Trümmer vorhanden; jetzt ein Städtchen mit 3000 E. Livadia, nach welcher Stadt Hellas auch „Livadien" genannt wurde, zählt 8000 E. Nahe dem Dorfe Kokla lag Platää, wo 479 v. Chr. Pausanias und Aristides die Perser schlugen. Chäronea, berühmt als Plutarchs Vaterstadt und durch den Sieg Philipps von Macedonien über die Griechen, 338 v. Chr. — Zu diesem Nomos gehören noch die Inseln: Salamis oder Koluri, bekannt durch den Seesieg des Themistokles, und Aegina, deren Mandeln für die besten von Griechenland gelten. Die Hauptstadt Aegina hat 10,000 E. und höhere Lehranstalten. — 2. Nom. Lokris oder Phokis und Phthiotis: $111,_{67}$ Q. M.; 91,944 E. — * **Lamia** (Zeitun oder Isdin), nicht fern vom Golfe gl. N., ist eine Grenzfestung gegen die Türkei, hat ein Gymnasium und 4000 E. Der nahe Engpaß Thermopylä hat durch den Helden Leonidas Berühmtheit erlangt. Padradschik und Talanti haben je 3000 E. In der Nähe des letztern sind die Ruinen von Opus, der Hauptstadt der alten Lokrer. Salona, nahe am Parnassus erbaut, einst volkreich, jetzt voll Trümmer und menschenleer; 4000 E. Sklava mit dem Hafen von Salona. Zwischen hier und Livadia liegt am Parnaß, wo noch die berühmte kastalische Quelle sprudelt und Bacchus und Apollo ausschweifend verehrt wurden, das Dorf Kastri, das alte Delphi, Sitz des vornehmsten griech. Orakels. Galaxidi, am Eingange in die Bai von Salona, hat 2000 E., wurde 1821 von den Türken verbrannt. — 3. Nom. Akarnanien und Aetolien: $138,_{24}$ Q. M.; 103,641 E. — * **Missolunghi**, am Golf von Patras, feste Stadt mit 4000 E., ist berühmt durch ihre heroische Aufopferung am 22. April 1822. Bei Karpenisi besiegte Markos Bazzaris 1823 die Türken. Brachori, im Alterthum Trichonium, hat 2000 E. und etwas Seidenbau. Lepanto, vordem Naupaktus, am Meerbusen gl. N., ist ewig denkwürdig durch den Sieg, welchen Johann von Oesterreich 1571 über die Türken gewann. Der berühmte Schriftsteller Cervantes machte jene Schlacht mit. Vonizza am Golf von Arta hat 1000 E. und ein festes Bergschloß. Bei Azio, vor Alters Actium, erfocht Augustus 31 v. Chr. einen großen Seesieg.

b. Morea: 404 Q. M; 562,341 E.; 5 Nom. — 4. Nom. Argolis und Korinth: $91,_{25}$ Q. M.; 130,591 E. — * **Nauplia** oder Napoli di Romania, von 1824—1835 Hauptstadt Griechenlands, genannt das „Gibraltar der Levante", liegt am Meerb. von Nauplia, hat 15,000 E. und ist der Sitz eines griech. Erzbischofs. Revolution 1862. S. davon befindet sich das Eiland Tolon, ein Vergnügungsort; O. Poros, wo Griechenlands Hauptarsenal der Kriegsflotte ist und wo sich Demosthenes vergiftet hat. S. von Poros liegt die Insel Hydra, von Albanesen bewohnt, welche während des Freiheitskampfes durch Heldenmuth Unsterblichkeit errungen haben. Die gleichnam. Hauptstadt zählt 18,000 E. — Argos am Golf von Nauplia eine aus den Ruinen neu erstandene Stadt mit 6000 E., hat herrliche Alterthümer. S. der lernäische Sumpf; N. Mikenä, Agamemnons Wohnsitz.

Spezzia, Insel mit dem Hauptorte gl. N.; 8000 E. Korinth, nahe am Golf von Korinth, ehedem Griechenlands reichste, schönste und handelsthätigste Stadt mit der Citadelle Akrokorinth und 300,000 E., wurde 1858 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört und wird nunmehr landeinwärts erbaut. Bei Hexamilia wurden ehedem die isthmischen Spiele gefeiert und bei Kolonna lag Nemea, wo man die berühmten Leichenspiele hielt. — 5. Nom. Achaja und Elis: 94,$_{31}$ Q. M.; 126,550 E. — In der Seestadt ***Patras** mit 12,000 E. erlitt der Apostel Andreas den Märtyrertod. Vostizza ist eine aus der Verwüstung wieder erstandene Stadt mit 2000 E. Zu Kalavrita, St. mit 3000 E., begann 1821 der Aufstand der Moreoten gegen die Türken. Letrini und Gastuni sind Städte mit 3000 E. In der Nähe von Lala stand das berühmte Olympia, verherrlicht durch Tempel, Altäre, Haine und Volksspiele. — 6. Nom. Messenien: 62,$_{52}$ Q. M.; 101,271 E. — ***Kalamata** unweit vom Nordende des koronischen Golfes hat 2500 E.; Arkadia oder Kyparissa am Meerbusen gl. N. enthält 4000 E. und wird von einer an Weinbergen und Olivenhainen geschmückten Umgegend umgeben. Koron mit 5000 E. ist befestigt; Modon, ehedem blühende Handelsstadt am —? liegt noch fast ganz in Trümmern; Navarin, das alte Pylos und Residenz Nestors, ist geschichtlich denkwürdig durch die Schlacht vom 20. Okt. 1827. Androssa, zwischen Trümmern der Verwüstung liegend, hat ein Gesundbad. — 7. Nom. Arkadien: 79,$_{82}$ Q. M.; 90,593 E. — ***Tripolizza**, einst Hauptstadt von ganz Morea und Sitz eines türk. Pascha's, erhebt sich seit 1828 wieder aus ihren Trümmern und zählt 8000 E. In der Umgegend sind die reichen und blühenden Thäler des nun verödeten Arkadiens, in dessen Mitte das alte Tripolis lag. Auf den Ruinen des alten Megalopolis, wo Griechenlands größtes Theater war, ist der Flecken Sinano erbaut. N. von Trippolizza findet man die Trümmer des alten Mantinea, wo die Thebaner unter Epaminondas 362 v. Chr. die Spartaner besiegten. — 8. Nom. Lakonien: 76,$_{78}$ Q. M.; 113,336 E.; ist das Land der kriegs- und freiheitslustigen Mainoten, Abkömmlinge der alten Spartaner. ***Mistra** oder Misitra am Taygetos-Gebirge, zählte vor der Revolution 20,000 E., jetzt nur 1100 E. In der Nähe sind die Ruinen des alten Sparta oder Lakedämon, auf denen sich in jüngster Zeit *Neu-Sparta erhob, ein freundliches Städtchen mit 3000 E. Napoli di Malvasia, Inselstadt mit 2000 E., hat Berühmtheit durch den Malvasierwein und heißt auch Monembasia. In der Gegend von Kolokyna ist der Sumpf Helos und war der Sitz der Heloten; Helotenjagd. Auf der Halbinsel Maina mit dem Flecken gl. N., hausen vornehmlich die räuberischen Mainoten. Ariopolis oder Chimowa war die Residenz der frühern Fürsten der Maina. —

c. Die Inseln: 130 Q. M.; 211,771 E.; 2 Nom. — 9. Nom. Euböa: 79,$_{05}$ Q. M.; 68,813 E. — Die Insel Euböa oder Negroponte, auch Egribos, steht durch eine Brücke mit Livadien in Verbindung, ist gebirgig aber fruchtbar; 76 Q. M.; 60,000 E. ***Chalkis** oder Egribos an der schmalsten Stelle des Euripus erbaut, hat 8000 E.; hier starb Aristoteles; Karystos an der S. Küste zählt 2000 E. — Zu dieser Nomarchie gehören ferner die Inseln: Skyros, Skiathos, Skopelos und Heliodromia, sowie die Nordsporaden oder die Teufelsinseln. — 10. Nom. Kykladen: 49,$_{86}$ Q. M.; 142,958 E. — Landbau, Pflege der Seidenraupe, des Oel-

baums und Weinstocks sind die Hauptbeschäftigungen. Man theilt diese sehr fruchtbaren Inseln ein in die nördlichen, mittleren und südlichen Kykladen. Von den ersteren nennen wir: Andros mit dem gleichnam. Hauptorte, einem kath. Bischofe, Landwirthschaft und Industrie; Mykone, mit einem kath. Bischofe in Tine-Mykone; Syra, in deren Hauptstadt Hermopolis (15,000 E.) ein kath. Bischof, die Consuln von Rußland, Frankreich, Oesterreich ꝛc. ihren Sitz haben. Zwischen Syra und Mykone liegt die unbewohnte Insel Delos, voll Trümmer ehmaliger Götzentempeln. — Von den mittleren Kykladen sind merkenswerth: Paros, berühmt durch herrlichen Marmor; Naxos mit lachenden Thälern und dem kath. Erzbischof; Molos mit den trefflichsten Melonen des Archipels. Von den südlichen Kykladen endlich: Amorgos von hoher Fruchtbarkeit; Stampalia, deren Einw. als treffliche Taucher gelten; Santorin oder Thera, Griechenlands südlichste Insel und sehr blühend; Sitz eines kath. Bischofs.

XV. Die jonische Republik.

Flächeninhalt: $51_{,66}$ Q. M.; 246,483 Einw.

Dieser nominelle Freistaat besteht aus 7 in drei Gruppen an den Küsten Griechenlands und der Türkei gelegenen Inseln, von einer Bodenbeschaffenheit ähnlich des Festlandes und in demselben gesegneten Klima, wie Griechenland gelegen, von Bewohnern griech. Stammes bevölkert, also ein wesentlicher Theil Griechenlands. Sie bilden seit 1815 einen besondern unter englischem Schutze stehenden Freistaat. Die Bevölkerung bekennt sich meist zur griech. Kirche; die röm. Katholiken haben 1 Erzbischof und 2 Bischöfe. Die Jonier sind wohlhabend und in wissenschaftlicher Beziehung ihren Nachbaren überlegen. An der Spitze der Verwaltung steht der brittische Lord-Obercommissär; übrigens hat jede Insel eine eigene Regierung. England hält alle festen Plätze besetzt. — Nach der Blüthezeit Griechenlands geriethen diese Inseln unter verschiedene Herren, bis sie im 15. Jahrh. völlig in die Gewalt der Venetianer kamen und bis 1797 auch diesen gehorchten. Nachher wurde die Republik der vereinigten sieben Inseln durch die Großmächte geschaffen und dem Protectorate Englands anvertraut. In jüngster Zeit hat sich das Streben, mit dem Königreich Griechenland zu verbinden, mehr als je unzweideutig kundgegeben. — Die Inseln sind von N. nach S.

1. **Corfu** (Corcyra oder Phäakia): $10_{,60}$ Q. M.; 85,262 E. Hier ist Corfu der Hauptort, Sitz des Ober-Lordcommissärs, eines griech. und kath. Erzbischofs, einer Universität und hat 25,000 E. — 2. **Paxo** und **Antiparo** ($1_{,23}$ Q. M., 5070 E.) unbedeutend. — 3. **Santa**

Maura: 8,$_{48}$ Q.-M., 20,147 E.; Hauptort: Amarichi mit 6000 E., wurde 1825 durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet. Im Alterthume hieß diese Insel Leukadia; berühmt war der leukadische Fels an ihrer Südspitze. — 4. **Kephalonia:** 16,$_{30}$ Q. M.; 72,534 E., mit dem Hauptorte Argostoli und der Stadt Lixuri. — 5. **Theaki** (Ithaka): 2,$_{07}$ Q. M., 11,348 E.; Vaterland des Odysseus. Hauptort: Vathi. Um diese Insel liegen 24 kleinere zum Theil bewohnte Eilande. — 6. **Zante** (Zakinthos): 7,$_{35}$ Q. M.; 39,063 E. Die schönste Insel der Republik und die „Blume der Levante" genannt, mit der gleichnam. Hauptstadt, worin ein kath. Bischof residirt und 20,000 Menschen wohnen. — 7. **Cerigo** (Kythera): 5,$_{36}$ Q. M.; 13,059 E.; Hauptort: Kapsali. Den Alten war diese Insel heilig als Landungsplatz der Venus. —

II. Asien.

Flächeninhalt: 883,000 Q. M.; 760 Mill. E.

Asien, das größte Festland, die Hauptmasse der alten Welt, liegt zwischen 12° s. Br. und 78° n. Br., 42° und 208° ö. L., gehört zum weit aus größern Theile der gemäßigten Zone an; nur die S. Theile sind in der heißen, und die N. in der kalten Zone. Das N. Eismeer im N., der Große Ocean im O., der Indische Ocean im S., das Rothe Meer, die Landenge von Suez, das Mittel- und Schwarze Meer, sowie der Kuban und das Uralgebirge im W. bilden die Grenzen des asiat. Festlandes. Die größte Entfernung vom Ostcap bis zum asiat. Dardanellenschloße im W. beträgt 1470, und die von N. nach S. oder vom Cap Sewerowostochnoi bis zur Insel Rottie bei Timor 1330 Ml. — Asien ist das Morgenland der Menschheit. Dort stand die Wiege der ersten Menschen; dort gelangten diese zuerst zum Gottesbewußtsein; dort vereinigten sie sich zuerst zum Zusammenleben unter dem Gesetze in Reiche und Staaten; dort lebte, lehrte, litt und starb der Weltversöhner und Erlöser. Asien ist der Herd der ältesten historischen Erinnerungen. Deswegen zieht uns auch eine unwiderstehliche Gewalt immer aufs Neue mit unserm Träumen und Sehnen dahin, gleichwie den einzelnen Menschen, den das Schicksal früh in die Fremde rief, der Wunsch,

die Heimath noch einmal wieder zu sehen, bis in sein spätestes Alter begleitet, obwohl er daselbst nicht mehr wohnen möchte, weil er andere Verhältniße und Bedürfniße kennen gelernt hat. Asien enthält aber auch die ältesten Zeugen der ewigen Schöpferkraft, welche die Erde bildete, schmückte und belebte. Dort nämlich liegt das Mammuth der Vorwelt unter dem Eise Sibiriens in Frische erhalten; dort bezeugen Salzsteppen, daß auch Meere austrocknen können; dort grünen noch Indiens Urwälder mit all ihren Wundern! — In Bezug auf die horizontale Gliederung verhalten sich die drei Erdtheile der alten Welt so, daß Afrika als Stamm ohne Glieder erscheint, Asien nach drei Seiten hin stark gegliedert ist, aber noch mit überwiegendem Stamme, wogegen bei Europa die Glieder über die Masse des Stammes vorherrschend sind. Wie in horizontaler Beziehung die massenhafteste Ausdehnung, so hat Asien in vertikaler Dimension das gewaltigste System der Massenerhebung auf der Erde. Das Hochland nimmt $^2/_5$ des Erdtheils ein (340,000 Ml.) und unterscheidet sich wesentlich von dem Kettengebirgssystem Amerikas, sowie von dem einförmig abgeschloßenen afrikanischen Hochlande. Denn das asiat. Hochland besteht aus zwei an Ausdehnung und Höhe sehr verschiedenen Terrassen und einzelnen isolirten Plateaux. Ferner sind die asiat. Hochländer theils von riesenhaften Randketten, theils von Umwallungen und isolirten Gebirgsgruppen umgeben und jenseits dieser nicht von schmalen Küstensäumen, wie das afrikan., sondern von ausgedehnten Tiefländern, zu denen reichgegliederte Stufenländer mit weitverzweigten Wassersystemen den Uebergang bilden. Auch trägt das Taffelland zuweilen aufgesetzte Gebirge, daher Plateaugebirge genannt. So findet sich in Asien, wie nirgendwo anders auf der Erde, eine Zusammendrängung aller vertikalen Hauptformen: Hochland und Tiefland, Tafel-, Alpen- und Stufenland, Rand- und Plateaugebirge. Durch eine so reiche plastische Gliederung zerfällt dieser Erdtheil in 24 große, charakteristisch gestaltete Naturformen, nämlich in 2 centrale oder vorherrschende, 2 isolirte oder untergeordnete Hochländer in 14 Stufen- und 6 Tiefländer. Zu den erstern gehört das Hochland von Hinterasien mit einer durchschnittlichen absoluten Höhe von 8—10,000′ und einer Ausdehnung von 266,000 Q.M. Die Randgebirge dieser größern und höhern östlichen Terrasse sind: im N. das Altaisystem mit dem Dauri-

schen Alpenlande, im O. das mandschurische und chinesische Alpenland, im S. der Himalaya mit dem Dewalagiri (26,345′), Kinchinjunga (26,436′), Korakorum (26,533′) und dem Mount Everest (27,212′), im W. das turkestan. Alpenland; ihre bedeutendsten Verzweigungen im N. O. das kamtschatkische Bergland, und im S. das hinterindische Gebirgsland. Die kleinere und niedere westliche Terrasse ist das Hochland von Vorderasien mit einer mittleren Erhebung von 4000′ und einer Basis von 73,000 Q. M.; und zerfällt in das Plateau von Iran und die Hochfläche von Kleinasien, beide durch das armenische Hochland verbunden. Der Kaukasus geht von ihr als eine nördliche, und das syrische Hochland als eine südliche Verzweigung aus. — Das Hochland von Vorderasien und das von Hinterasien werden durch den Hindu-Khu, einen Gebirgsisthmus miteinander verbunden. — Die beiden isolirten Hochländer, das Plateau von Dekan und das arab. Hochland, umgeben im S. das centrale Hochland, von welchem sie aber durch Tiefländer getrennt sind. Die vierzehn Stufenländer umfassen 200,000 Q. M. und bilden den Uebergang von dem riesenhaften Hochlande in die verschiedenen Tiefländer. Die letztern nehmen $^1/_3$ des ganzen asiat. Continents ein. Wir erwähnen von ihnen das 186,000 Q. M. große Tiefland von Sibirien (im S. W. Turan genannt) im N. von Asien, welches sich bis zum Caspisee, dem Schwarzen und Asow'schen Meere hinzieht und meist aus Sand-, Salz- und Kiessteppen besteht. Im O. Asiens befindet sich die chinesische Niederung um den Hoang-Ho, welche fruchtbar, gut angebaut und wohlbewässert ist; endlich das hindostanische Tiefland mit der Wüste Sind. Unter den größten Wüsten und Steppen ist die merkwürdigste die Wüste Gobi oder Schamo, 400 Ml. lg. und 100 Ml. br., mit rauhem Klima, langem Winter und furchtbaren Stürmen. Ferner sind nennenswerth die große Sandwüste Schahin in der kleinen Bucharei, die gedrosische W. in Beludschistan und die Salzwüste in Persien. — Asien besitzt die größten Binnenseen der Erde, darunter den früher schon näher erwähnten Caspisee, von welchem man durch den Truchmenen-Isthmus zu dem Aralsee gelangt. Dieser, auch blaues Meer genannt, hat einen 1100 Q. M. großen Wasserspiegel. Der Baikal- oder heilige See im S. von Sibirien, 80 M. lg. und

10 M. br., wird von steilen Ufern umschloßen. Andere bedeutende Seen sind: der Balkasch-, Saisan-, Alakul-, War-, Urmia- und Zareh-See. Das Todte Meer endlich oder der Asphaltsee in Palästina, 16 Ml. lg. und 3 Ml. br., wird von einer lautlosen und öden Gegend umgeben. Sein Boden besteht aus zwei untergegangenen Ebenen, einer Hochebene und einer niederen. Die erste ist im Durchschnitte 13, die zweite 1300 F. unter der Oberfläche. Hier blühten einst die Städte Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar. In diesen See des Todes mündet der Jordanfluß, welcher aus dem See Genezareth kommt und in welchem Jesus von Johannes getauft wurde. — Von den 14 großen Stromsystemen folgen 4 der N.- und N.O.-Richtung: Ob, Jenisei, Lena und Amur, alle mit einer Stromentwicklung von 410—460 Meilen. Ihr oberer Lauf gehört dem Hochlande an, der mittlere zieht sich durch Urwälder, der untere ist einen großen Theil des Jahres mit Eis bedeckt. Der Hoang-Hoh (570 Meilen) und der Jantse-Kiang (560 Meilen) haben O. Richtung, nähern sich sowohl an ihren Quellen als auch an den Mündungen und stehen durch den Kaisercanal miteinander in Verbindung. Sechs Ströme haben S.-Richtung, nämlich: der Irawaddi, der wasserreichste; der Ganges (290 Ml.), Brahmaputra und der Indus (340 Ml.), alle drei mit benachbartem Quellgebiete; Ganges und Brahmaputra schließen in ihrem obern und mittlern Laufe das Himalayagebirge ein und bilden so ein Gebirgs-Mesopotamien; die Zwillingsströme Tigris und Euphrat bilden ein tiefliegendes Mesopotamien und vereinigen sich vor der Mündung zu einem Strome unter dem Namen Schat el Arab. Zwei Ströme endlich, der Gihon oder Amu (Oxus) und Sirr (Jaxartes) haben eine W.-Richtung und fließen aus gleichem Quellgebiete, dem Aralsee zu. – Asiens größte Halbinseln sind: Kleinasien, Arabien, Vorder- und Hinter-Indien, Korea und Kamtschatka. Ihre Lage? Sämmtliche Inseln Asiens umfaßen 54,340 Q. M. Areal. — Klima und Produkte Asiens sind wegen der Bodenlage und Ausdehnung durch alle Zonen der nördlichen Erdhälfte, von dem eiskalten N.-Sibirien bis zur dürrheißen arab. Wüste und zu den Palmen- und Bananen-Gegenden Indiens sehr verschieden. Etwa 1/8 des Continents liegt in der heißen, 6/8 in der gemäßigten und 1/8 in der kalten Zone. In dem hohen

Hinterasien ist der Winter streng und heftige Stürme vernichten alles Pflanzenleben; die Frühlingswärme bekleidet schnell den aufgethauten Boden mit grünem blühendem Teppiche; im hohen Sommer versengt die glühend heiß brennende Sonne die raschaufgeschossene Pflanzenwelt und vergebens lechzt dann der Boden nach Regen. In Südasien sowie im bengal. Tieflande und in Indien herrscht fast ewiger Frühling; die Pflanzennatur erreicht Riesenhaftigkeit. Auch die Thierwelt entspricht dieser. Der Elephant und Königstiger, Löwe und Panther, das Nashorn, die Riesenschlange ꝛc. ꝛc. haben hier ihre Heimath. Westasien verräth afrikan. Benachbarung. Flüchtige Gazellen und Strauße eilen von Oase zu Oase und entfliehen dem Bären, der Hyäne und dem Schakal. Das Pferd ist des Arabers Augapfel und das Kameel das Schiff der Wüste. Während in den Hochebenen die Dattelpalme fast allein die Pflanzennatur vertritt, wuchern in den Thallandschaften Südfrüchte aller Art, wechseln Weingärten, Myrthen und Rosengehölze im bunten Farbenschmucke. Nordasien oder das sibirische Tiefland ist einerseits den rauhen Nordwinden ausgesetzt und durch die hohen Gebirge andrerseits gegen die warmen Südwinde abgeschloßen. Die Winter sind lang, die Sommer kurz, der Boden fast beständig gefroren. Das Pflanzenreich ist arm, aber die Thierwelt reich an Pelz- und Rennthieren. Das Rennthier und der Hund sind die geschätztesten Zugthiere. — Die Bevölkerung Asiens gehört der kaukasischen, mongolischen und malayischen Hauptmenschenart an. Die kaukas. Menschenart befindet sich in W.-Asien und hat die schönste Körperform; die mongolische in Mittel- und Ostasien, die malayische in S.-Asien und auf den Inseln. Negerartige Völker finden sich wohl nur auf einigen Inseln. In Beziehung auf die Stammverhältniße kann man 5 Hauptgruppen annehmen, nämlich: die chinesisch-japanische (Chinesen, Japaner, Koreaner), die tatarische oder hochasiatische (Tibetaner, Tungusen, Türken), die tschudische (Völker der sibir. Tiefebene); endlich die indo-europäische Gruppe (Nationen der indischen, kaukasischen, semitischen und einige griechische Familien). Hauptsprachen sind: die arabische, türkische, armenische, persische, hindu'sche, chinesische und mongolische. — Die Religion anlangend, so herrscht in Vorderindien der Brahmadienst, in Hinterindien der Buddhaismus, anderwärts der Lama-

ismus und die Lehre des Confucius. In W.-Asien sind Bekenner des Islams. Die christliche Kirche zählt etwa 20 Mill. röm. Katholiken, ebensoviele griech. Schismatiker, 4 Mill. Armenier und 1 Mill. Prot.; Juden mögen es 1 Mill. sein. — Die Asiaten sind großentheils noch Nomaden, theils Ackerbau treibende Völker. Zu diesen gehören die Griechen, Türken, Perser, Syrer, Hindus, Chinesen u. a., zu jenen die Araber, Tataren, Mongolen, die meisten Völker in Sibirien. — Die Industrie — nur unter den gesitteten Völkern verbreitet — steht in großem Mißverhältniß zum Produktenreichthum Asiens. Der Landhandel, allgemein verbreitet, geschieht meistens durch Karavanen; der Seehandel ist in den Händen der Europäer, namentlich der Engländer, Holländer und Franzosen. Bokhara, Herat, Bagdad, Aleppo, Damaskus ꝛc. sind die Hauptsammelplätze für die Karavanen; Smyrna, Maskate, Bassora, Abuschähr, Bombay, Madras, Kalkutta und Canton für den Seehandel. Wissenschaften und Künste stehen auf einer viel niederen Stufe als in Europa. Die Staatsverhältniße betreffend, so gilt bei den Nomaden die patriarchalische Regierungsform, während die übrigen Asiaten sich sklavisch unter den Willen ihres Despoten beugen. — Die Geschichte Asiens ist für uns bis zur Umschiffung Afrika's durch Vasko da Gama 1498 n. Chr. auf Vorderasien beschränkt. Staatenbildung und kriegerische Unternehmungen gingen hier zuerst von Babylon am Euphrat und Ninive am Tigris, Schifffahrt, Gewerbe und Handel von Tyrus und Sidon am Mittelmeere aus; die Israeliten waren die Bewahrer des Gesetzes und der Verheißungen Gottes. Asien legte den Grund zu einer Weltgeschichte und seine Kraft strömte frühe aus in die Nachbarcontinente. Es kriegte gegen das finstere Aegypten, sowie gegen das lichte Hellas; die Hunnen veranlaßten die Völkerwanderung; Dschingis-Khan und Tamerlan überschwemmten mit ihren Reiterschaaren die slavischen Ebenen; die Schaaren der Kreuzfahrer düngten aber auch Asiens Boden mit europ. Blute und durch das osmanische Schwert sank der oströmische Staatskörper. Mit dem Erstarken Europas aber und dem Aufblühen seiner geistigen Kraft wurde Asiens Gewalt gebrochen. Auf allen Seiten ist nun der Europäer mit Erfolg in Asien eingedrungen; europ. Mächte schreiben der Pforte vor, wie sie in den orientalischen Angelegenheiten handeln soll; europ.

Schiffe blokiren asiat. Küsten; brittische und französische Truppen haben das abgeschloßene China geöffnet; europ. Priester sind thätig, dem Christenthum in seiner Heimath eine bleibende Stätte zu verschaffen. —

Asien besteht dermalen in politischer Beziehung aus 8 großen Ländermaßen. Diese sind: 1. die asiat. Türkei; 2. Arabien; 3. Persien mit Afghanistan und Beludschistan; 4. die freie Tatarei; 5. Indien; 6. das chines. Reich; 7. das japan. Reich und 8. Sibirien. Das letztere nimmt den Norden, Japan und China die mittlere östliche, die Tatarei, Persien mit Afghanistan und Beludschistan, Arabien und die asiat. Türkei die mittlere westliche Hälfte und endlich Indien den Süden von Asien ein. —

---

1. Asiatische Türkei.

Flächeninhalt: 22,370 Q. M. (n. A. 31,482); 16,050,000 E.

Siehe Osmanisches Reich.

---

2. Arabien.

Flächeninhalt: 47,000 Q. M.; 12 Mill. Einw.

Die Halbinsel Arabien (Dschesira el Arab) liegt zwischen 12° und 34° n. Br., 50° und 77° ö. L., im S. der asiat. Türkei und im S.W. des Arab. Meeres zwischen dem Rothen Meere (mit der Straße von Babel Mandel), und dem Persischen Meere (mit der Straße von Ormus). Im N. sind hohe, öde Felsgebirge — der Sinai — wo Moses das Gesetz des Herrn verkündete; etwa in der Mitte der Halbinsel streicht das Schammargebirge, sonst aber bedecken ungeheure Sandwüsten dieselbe, worauf aus wolkenlosem Himmel die Sonne ihre versengenden Gluthstrahlen wirft. Durch diese Sandebenen streichen nun auf kleine Strecken einige Bäche hin, an welchen sich Oasen befinden, wo der Wanderer an den Früchten des Palmbaumes sich erquickt. Hierher zu gelangen bedarf es aber der Kraft des an die südliche Hitze gewöhnten Arabers. Selbst diese Kraft reicht nur aus, indem sie durch das Kameel

unterstützt wird. Die fruchtbaren Thallandschaften und die Küstenländer erzeugen Kaffee, Weihrauch, Baumwolle, Gummibäume, Zuckerrohr, Myrrhen ꝛc. ꝛc. Das Thierreich liefert die schönsten Pferde in der Welt, Kameele, Strauße, eßbare Heuschrecken, Perlmuscheln, aber auch Löwen, Schakale, Hyänen u. a. Raubwild. — Die dünne Bevölkerung besteht meist aus Arabern, welche von mittlerer Größe, kräftigem Wuchse und bräunlicher Hautfarbe sind; Ernst und Stolz liegen in ihren Gesichtszügen. Mäßigkeit, Tapferkeit, Gastfreiheit und Treue zieren den Araber, Blutrache und Raub aber schänden seinen Charakter. Des Arabers höchstes Glück besteht darin, wenn ihm ein Kameel geboren wird, wenn eine edle Stute ein Fohlen zur Welt bringt und — wenn ein Dichter sich Beifall erwirbt. Die Araber bekennen sich zum Islam. Außer ihnen gibt es noch Türken, Juden und Banianen, welch' letztere indische Kaufleute und Brahmisten sind. Die Hauptsprache ist die arabische. Die Ackerbau treibenden Araber heißen Fellah's, die nomadisirenden Beduinen, die Gewerbe treibenden Hadhesi. Die Suchäer leben vom Raube. Die Industrie ist unbedeutend, wichtiger dagegen der Handel. Künste und Wissenschaften — die Poesie ausgenommen — werden wenig getrieben. — Die Beduinen leben in patriarchalischer Unabhängigkeit, die Hadhesi und Fellah's gehorchen 2 Oberhäuptern, einem weltlichen, Emir, und einem geistlichen, Kadi genannt. Die Küstenländer haben eigene Fürsten, die den Titel Imans führen. — Die Geschichte Arabiens ist vor dem Auftreten Mohameds eben so unklar als erheblich. Durch Mohamed aber, geb. 569, erhielt Arabien weltgeschichtliche Bedeutung. Dieser Mann hatte sich auf seinen Reisen als Kaufmann Welt-, Menschen- und Religionskenntniße erworben. Er glaubte sich berufen eine neue Religion zu stiften, deren Hauptsatz war: „Es ist nur Ein Gott, der erste und letzte Schöpfer der Welt, und Mohamed ist sein Prophet." Mit Feuer und Schwert verbreiteten die weltstürmenden Horden der Araber die Lehre Mohameds, stürzten in 3 Erdtheilen Reiche und errichteten auf deren Trümmern Khalifate. Die Eroberungszüge unter den Khalifen hatten jedoch auf das politische Schicksal Arabiens selbst keinen Einfluß, sondern es kehrten die Völker der eroberten Länder bald zu ihrer alten Unabhängigkeit und zu ihren Stammfürsten zurück. Die Araber sind nun seit lange wieder auf ihre Heimath beschränkt, wo ihre Geschichte

wieder so unbedeutend geworden ist, wie sie es vor Mohamed war. Nur ihre Sprache hat Geltung behalten und wird in ganz Vorderasien und Nordafrika gesprochen. Eine große Bewegung brachte Mohamed Abdul Wachabi hervor, der auf eine Reinigung des Islams drang, und seine Ansichten auch mit dem Schwerte geltend machte. Es gelang seinen Anhängern, den Wachabiten, den größten Theil Arabiens in ihre Gewalt zu bekommen und nur den gewaltigsten Anstrengungen des von den Engländern unterstützten Pascha's von Aegypten ward es möglich, nach langjähr. Kriegen 1818 sie zu überwinden. —

Die Eintheilung Arabiens in das wüste, steinige und glückliche Arabien ist veraltet. Nach dem gegenwärtigen Besitzstande zerfällt das Land in nachstehende 7 Theile. —

A. Vasallenstaaten des Vicekönigreiches Aegypten.

1. Landschaft **Hedschas**, im wüsten Arabien, ist der Küstenstrich am rothen Meere. — **Mekka** unter 21° n. Br. und 57° ö. L. gelegen, ist die heilige Stadt der Mohamedaner und des Propheten Geburtsort, Residenz des Emirs, hat 50,000 E. und besitzt in der Moschee die Kaaba, nach welcher die Mohamedaner aller Länder beim Gebete das Gesicht wenden. Sie ist ein viereckiges, thurmartiges Gebäude, von dem die Araber glauben, Abraham hätte es errichtet, um darin seine Andacht zu halten. Hierher soll jeder Moslem wenigstens einmal im Leben wallfahrten. Wer in Mekka gewesen ist, gilt als ein Heiliger. Doch sagt man selbst in der Türkei, wer 3mal in Mekka gewesen, sei als der ärgste Schelm zu fliehen. Dschibda ist der Hauptseeplatz für den Handel mit Aegypten und Indien und hat 60,000 E. **Medina** am Bache Ajun-Sarkoh hat 30,000 E. und in der prachtvollen Hauptmoschee das Grab Mohameds. Die kleine Seestadt Jembo kann für den Hafen Medina's gelten. Zwischen Akaba und Hebron (in Palästina) liegt die Wüste Tyh, bekannt durch den Aufenthalt der Israeliten. Am Abhange des Sinai liegt das berühmte Katharinenkloster, 4500' ü. d. M., von welchem 3000 Stufen zum Gipfel des Berges hinanführen. Auf dem 6000' hohen Horeb steht ein griech. Mönchskloster, dessen Thore der umherstreifenden Räuber wegen immer geschlossen oder zugemauert sind, und wo die Reisenden ꝛc. in einem Korbe hinauf gezogen und wieder herunter gelassen werden. In der Nähe von Akaba lag einst Eziongeber, wo Salomo seine Schiffe nach Ophir in Indien ausrüstete. — 2. Landschaft **Yemen**, im glücklichen Arabien; Küstenstrich südlich von Hedschas. Hier sind als Handelsstädte zu merken: **Sana** mit 40,000, Mokka mit 6000 und die Festung Aden mit 20,000 E. Letztere gehört seit 1838 den Engländern und ist der Sitz eines kath. Präfekten. — 3. Landschaft **Nedsched**, in der Mitte Arabiens. Nedsched ist das Vaterland der Beduinen, Wiege der Wachabiten und der Mittelpunkt, von dem alle Wanderungen der Araber ausgingen. Der Hauptort heißt Derreyhe oder El Derejeh.

B. Unabhängige Staaten.

4. Landschaft **Oman**, der N. O. Küstenstrich vor der Strasse von Ormus, mit den Orten: **Maskate** (50,000 E.), Matarah und Sohar, Bereimah, Kasab und Bokh. — 5. **El Hassa** oder Lahsa, der arab. Ostküstenstrich am Pers. Meere, wird meist von Seeräubern bewohnt und hat zu Hauptorten die Städte **Fuf**, oder El Hofhuf, El Kalif und Graen. — 6. Die **Bahrein-Inselgruppe** im Pers. Meerbusen bildet auch einen eigenen Staat. — 7. In der Landschaft **Hadramaut** oder im Südküstenstrich liegen die Gemeinwesen: Makala, Terim, Schiban und Doan, Residenzen von s. g. Sultanen. — Die Wüsten Arabiens sind noch ganz wenig bekannt.

---

3. Persien.

Flächeninhalt: 44,000 Q. M.; 20 Mill. Einw.

Persien im weitesten Sinne des Wortes liegt zwischen 25° und 40° n. Br., 63° und 90° ö. L., O. von der asiat. Türkei und grenzt N. an das russ. Armenien, den Caspisee und die freie Tatarei, O. an Vorderindien, S. an den Indischen Ocean (hier auch das Pers. Meer genannt), W. an den Pers. Meerbusen, an das türk. Mesopotamien und Armenien. Persien zerfällt in West- und Ostpersien. —

A. Westpersien oder Iran.

Flächeninhalt: 26,000 Q. M.; 10 Mill. Einw.

Iran ist eine von Gebirgen durchzogene Hochfläche, im Innern voll Sandwüsten und Steppen. Die große Salzwüste steht mit der Sandwüste Kerman in Verbindung. Das Zagrosgebirge setzt sich im Luristangebirge fort und der Alburs ist ein Ausläufer des Ararats. Kisil-Ozan, Sitagoran und Div-Rud sind die Hauptflüße; der Urmia, Bachteghian und Deriat-Nemet die größten Seen. Der Winter ist in den hochgelegenen Gegenden streng, in den Niederungen nur Regenzeit. Im Sommer weht reine und so trockene Luft, daß Leichname nicht verwesen, sondern vertrocknen. Mannigfaltig und kostbar ist die Pflanzenwelt der bewässerten Landestheile; das Thierreich liefert vortreffliche Pferde, Rindvieh, Perlmuscheln; Metalle, Nutz- und Schmuckmineralien birgt der Erde Schooß. — Die ansäßigen Bewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Acker- und Gartenbau, Obst-, Wein- und

Seidenzucht; die Nomaden züchten Rindvieh, Pferde, Schaafe und Kameele. Die Industrie liefert ausgezeichnete Teppiche, feine Shawls; die Färberei ist vortrefflich. Der Handel leidet noch immer an den Zerrüttungen der Bürgerkriege des vorigen Jahrhs. In Hinsicht auf Abstammung scheiden sich die Bewohner in Tadschiks, Guebern oder Parsen, Kurden und Armenier. Auch gibt es Juden und Zigeuner. Man spricht verschiedene Sprachen; als Hof- und Gelehrtensprache gilt die arabische. Landesreligion ist die mohamedanische. Die Parsen verehren ein höchstes Wesen unter der Gestalt des Feuers oder der Sonne. Zendavesta; Zoroaster. Auch gibt es Christen. Die Kath. unterstehen den Bischöfen von Aderbigian, Diulfa und Salmez. — Die Perser gehören zu den cultivirtesten Völkern Asiens und haben viele Bildungsanstalten. Sie lieben Kleiderpracht und verwenden viel auf den Schmuck ihrer Waffen und Pferde. Man wirft ihnen Falschheit, Verstellung, Geiz und Eifersucht vor. — Die Regierungsform ist völlige Despotie, in welcher es nur Einen Herrscher und lauter Sklaven gibt. Nur die Kurden und einige arab. Stämme sind fast unabhängig. Der Regent führt den Titel Schah. Militär: 198,000 M. — Der Stifter des altpers. Reiches ist Cyrus, 559—529 v. Chr.; es erstreckte sich über Persien, Medien, Kleinasien, dehnte sich bald über Aegypten und bis an den Indus aus. Die versuchte Unterjochung der Griechen endete aber mit der Ueberwindung der Perser durch Alexander M. 329. Nach Alexanders Tod herrschten über Persien verschiedene Herren bis ins 16. Jahrh., wo der Perser Ismael aus dem Geschlechte der Sofis als Eroberer auftrat und die Selbstständigkeit seines Vaterlandes wieder erkämpfte. Er legte sich den Titel Schah (König) bei und ist der Gründer des jetzigen pers. Reiches. Im J. 1722 verlor das Geschlecht der Sofis den Thron wieder, von welcher Zeit an der Staat fast nie ohne innere Kriege und mehrere Gewalthaber gewesen ist. Seit 1848 herrscht in Persien der Schah Nasser-ed-Dini. —

Iran besteht aus 12 Provinzen. —

Teheran (35° 40′ n. Br., 68° 52′ ö. L.) liegt S. am Caspisee, in einer fruchtbaren volkreichen Ebene, hat mehrere herrliche Gebäude, einige Fabriken und 120,000 E., von denen aber im Sommer wegen der drückenden Hitze und der ungesunden Luft, mehr als die Hälfte sich auf das Land begibt. Die Ruinen von Rai, einst der größten und prachtvollsten aller medischen Städte, Harum-al-Raschids Geburtsort. Bei Kaswin (40,000 E.) gedeihen die besten Trauben und Melonen des

Staates. In Kum sind die Gräber Fatime's u. a. mohamed. Heiligen. Ispahan, ehedem Hauptstadt von Persien, hat 180,000 E., eine Universität, die schönsten und bestangebautesten Umgebungen im Reiche. Tauris oder Täbris mit 160,000 E. ist der Haupthandelsplatz für den Verkehr mit Europa. Rescht hat bedeutende Seidenfabriken und 80,000 E. Andere volkreiche Städte sind: Balfrusch, Kermanschah, Astrabad, Kerman, Schiras, Mesched und Abuschehr. Ormus, Insel und Stadt in der Strasse gl. N., war ehemals sehr blühend. Toster oder Schuster ist das alte Susa und Hamadan an der Stelle des alten herrlichen Ekbatana. — Von den pers. Städten sagt ein neuerer Reisender: „Der Aufenthalt daselbst ist das Langweiligste, was man sich denken kann; Nichts erfreut das Herz oder das Auge; ein schmutziges Volk, Esel, schlechte Pferde, Kühe, Ochsen, Büffel, Ziegen, Schaafe, Kameele, Erdmauern, Hügel und Löcher in den Straßen ist Alles, was man sieht, auch noch in blaue Leintücher eingehüllte Weibermumien." —

B. Ostpersien oder Afghanistan und Beludschistan.

Flächenraum: 18,000 Q. M.; 10 Mill. Einw.

Dieses Gebiet liegt zwischen W. Persien und Hindostan, der Tartarei und dem arabischen Meerbusen, ist durch den Hindukusch, die Salzberge, Gomulkette und das Soliman-Gebirge gebirgig und von dem Hilmend und Ferrahrud durchflossen. Zareh-See. Während die Gebirgslandschaften eine milde Temperatur haben, leiden die Tiefländer an großer Hitze. Der S. W. Afghanistans ist meist eine Wüste, andere Gegenden sind durch die Fülle und Schönheit ihrer Früchte berühmt. Der S. O. von Beludschistan erzeugt edle Früchte, die übrigen Theile aber sind Sandwüsten. Gedrosische oder große Wüste. Außer unsern Hausthieren trifft man noch Kameele, Büffel, wilde Esel, Antilopen, Raubthiere, Seidenwürmer. Als Landplagen sind die Heuschrecken, Moskitos, Skorpione und Schlangen zu betrachten. — Ostpersien gehörte zum altpersischen Reiche, fiel unter Alexanders M. Herrschaft und wurde nach dessen Tode ein Bestandtheil des seleucidischen u. a. Reiche, bis im 10. und 11. Jahrh. durch Mahmud Ghizni hier der selbstständige Staat der Ghasnaviden gegründet wurde, welcher bis 1183 Bestand hatte. Jetzt unterwarfen die Mongolen das Land. Mit Ahmed Abdali bestieg 1747 die Dynastie der Duranis den Thron der Afghanen. Nach seinem Tode folgten Thronstreitigkeiten. Später suchten die Engländer auf ungeziemende Weise ihren Einfluß hier geltend zu machen, was eine Revolution hervorrief, welche das Land mit Blut und Asche düngte, worauf das brittische

Krämervolk seine Truppen zurückzog. Beludschistan theilte von früher Zeit her das politische Schicksal Afghanistans, bildet aber seit 1756 einen selbstständigen Staat unter einem Fürsten aus dem Hause Kamburis.

a. **Afghanistan** oder **Kabulistan**, oder Ostpersien im engern Sinne; 12,000 Q. M.; 8 Mill. Einw. Der Regent nennt sich Schah oder Chan. Die Afghanen beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Seidenbau, verfertigen verschiedene Gewebe und Waffen, huldigen dem Islam (es gibt nur wenige armenische Christen), reden vornehmlich die pers. Sprache, ehren das Recht der Gastfreundschaft; lieben die Freiheit, sind tapfer, mäßig und dem Freunde treu. Rachsucht aber und Neid, Raubsucht, Geiz und Störrigkeit sind Nationallaster. Ihre Unterrichtsanstalten heißen Medresses. — Afghanistan besteht vorzüglich aus zwei Staaten, aus Herat, wozu Khorasan und Sistan, und aus Kabul, wozu Kandahar gehört. — **Herat** (35° n. Br., 80° ö. L.) zeichnet sich durch Schönheit und Pracht aus, hat 100,000 E. und berühmte Säbel- und Rosenwasserfabriken. Kabul am Flusse gl. N. ist berühmt als Wachs- und Honigmarkt, hat eine so fruchtbare Umgebung, daß man 3 Monate im Jahre die Trauben dem Vieh zur Fütterung vorwirft. Vor der Zerstörung von 1843 hatte es 40,000 E. Kandahar mit 80,000 E. ist die erste Manufaktur- und Handelsstadt von Ostpersien. Ghasna oder Ghisni, einst die glänzende Residenz der Ghasnaviden, ist jetzt voll Trümmer, wurde 1839 und 1842 von den Engländern erobert und wird der starken Wallfahrten wegen das zweite Medina genannt. Dschellalabad, berühmt im neulichen Kriege der ostindischen Compagnie mit den Afghanen, sowie durch die muthvolle Vertheidigung des britt. Generals Sale.

b **Beludschistan** oder auch Süd-Persien genannt: 6000 Q. M.; 2 Mill. E. Die Beludschen treiben meist Viehzucht und verfertigen sich ihre nöthigen Kleidungsstücke und Geräthschaften selbst, leben in elenden Hütten, sind höchst unwissende und zelotische Sunniten. Ihre Vergnügungen bestehen in Leibes- und ritterlichen Uebungen. Sie üben patriarchalische Gastfreundschaft und reden einen pers. Dialekt. Von ihnen unterscheiden sich die friedlichen Brahuis, welche abgehärtet, einfach sind und im Rufe großer Tapferkeit stehen. — Beludschistan besteht aus einem Staatenbunde; in den einzelnen Bezirken herrschen Serdars oder Häuptlinge, welche zum Theil die Oberherrschaft des Häuptlings von Kelat anerkennen. — **Kelat** (29° n. Br., 83° ö. L.) liegt im Gebirge 8000' h. und ist befestigt; 20,000 E.; beträchtl. Handel. Gundawa mit 20,000 E. ist die Winterresidenz des Chans; Bela, eine Handelsstadt mit 15,000 E. und Kedje mit einem festen Bergschlosse und 18,000 E. treibt starken Karavanenhandel.

---

4. Die freie Tatarei oder Turkistan.

Flächeninhalt: 32,000 Q. M.; 7 (3?) Mill. E.

Die freie Tatarei oder West-Dschagatai, von den Europäern auch große Bucharei, von den Eingebornen Turan und Turkestan genannt, liegt vom 35° — 56°

n. Br., 67° — 95° ö. L., zwischen dem Caspisee, Sibirien, dem chinesischen Reiche, Ost- und Westpersien, gehört zu Mittelasien, hat sehr heiße Sommer und höchst strenge Winter. Im O. steigen der Hindukusch, Bolor-, Mus-Tagh 2c. 2c. mit ihren Schneebergen himmelan, im W. und Innern des Landes sind Sandwüsten. Die anbaufähigen Gegenden liefern Getreide, Reis, Wein, Obst, Südfrüchte, die Gebirge edle und unedle Metalle; in den Wäldern hausen Bisamthiere, Gazellen, Panther, Bären, Wölfe. Die Bevölkerung besteht aus tatarischen Stämmen, von denen die Usbeken Nomaden, die Bucharen ansäßig sind. Die ersteren gelten für das wildeste Raubgesindel Asiens und sehen mit Verachtung auf die letztern herab. Herrschende Religion ist der Islam, doch gibt es auch Heiden, Juden und armenische Christen. — Die Tatarei zerfällt in 3 größere Staaten, nämlich: Buchara oder Usbekistan im S., Kokan mit Turkestan im N. O., und Chiwa im W. — Kunduz, Hissar, Gilgit 2c. 2c. sind kleinere Staaten. An der Spitze der Regierungen stehen despotische Sultane oder Groß-Chane. — Die Länder der freien Tatarei führten im Alterthume die Namen Baktriana und Sogdiana, bildeten später das große Thor, durch welches die Hunnen und Mongolen in das westliche Asien, so wie nach Europa hereinstürmten. Diese Länder waren von jeher ein Kriegstummelplatz der Völker, wechselnd zwischen Cultur und Verheerung. —

a. **Chanat Buchara** (Bokhara), der reichste und bevölkertste Theil von Turan. Hier wohnt der mächtige Groß-Chan in der aus Lehmhütten und auf einer Oase erbauten Stadt **Buchara** (40° n. Br., 82° ö. L.), welche der Stapelplatz für ganz Mittelasien ist, sehr besuchte Medresses und 150,000 E., meist Tadschiks (Ansäßige) hat. Samarkand, eine große, wüste Stadt mit einer mohamedan. Hochschule und 10,000 E., bereitet vorzügliches Seidenpapier und war einst Tamerlans Residenz. Balkh ist das alte Baktra; 6000 E.; Seidenwebereien.

b. **Chanat Kokan mit Turkestan**; Kokan (41° n Br., 88° ö. L.) am Flusse Sir, Residenz des Chans, hat 60,000 E. und wichtigen Handel. Taschkend, in fruchtbarer Gegend erbaut, ist Hauptort im eigentlichen Stammlande der Turkmannen; 40,000 E.; lebhafte Industrie. Die heilige Stadt Turkestan liegt in Ruinen.

c. **Chanat Chiwa** mit der gleichnam. Hauptstadt, welche unfern vom Amu und unter 42° n. Br. u. 77° ö. L. liegt, eine hohe Schule, 20,000 E. und den größten Sklavenmarkt in der Tatarei hat. Mißglückte Expedition der Russen gegen Chiwa 1840. — Das Turkmanen- oder Truchmenenland, zwischen dem Caspi- und Aralsee liegend, hat seinen Namen von den Turkmanen, die gleicher Abstammung wie die Türken sind, aber bei dem Nomadenleben ihrer Vorfahrer

stehen bleiben. Hier liegen die Städte Kunduz, Khulm u. Hissar. Das Gebirgsländchen Gilgit, zwischen dem Hindukusch und Bolor-Tagh, nimmt die südöstlichste Ecke der freien Tatarei ein. — Der nördliche Theil der freien Tatarei ist das Land der großen Kirgisenhorde (s. Königr. Astrachan.) —

5. Indien.

Flächeninhalt: 100,000 □. M.; 215 Mill. E.

Indien oder Hindostan, zum Unterschiede von Westindien in Amerika gewöhnlich Ostindien genannt, bildet die südlichsten Theile von Asien und besteht aus 3 Haupttheilen: aus Vorder-Indien, Hinter-Indien und dem Indischen Archipel. Die beiden ersten werden durch den bengal. Meerbusen von einander getrennt, der letztere liegt im Indischen Ocean. Auf dem Festlande sind der Himalaya, Vindhya, die Ghats rc. die wichtigsten Gebirge, der Indus, Ganges, Brahmaputra, Nerbudda Godavery (in Vorder-), Irawaddy, Menam und Maikong (Hinter-J.) die Hauptwasseradern. Die Bevölkerung dieses reichsten Landes auf Erden ist gemischt, bekennt sich vornehmlich zum Brahmaismus und Buddhismus. Das Christenthum gewann durch das apostolische Wirken des hl. Franciscus Xaverius zahlreiche Anhänger, wurde aber durch das britt. und holländ. Krämervolk in seiner Ausbreitung gehindert, der kathol. Gottesdienst sogar bei Todesstrafe verboten. Jetzt haben sich die Zeiten gebessert und die kath. Kirche zählt bereits 8 Mill. Bekenner unter 25 Oberhirten. — Die Indier gehören zu den ältesten Völkern und haben schon viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung als eine besondere Nation bestanden. Ihre Urgeschichte ist jedoch unzuverlässig und nur stumme Zeugen — großartige Ruinen — lassen uns die hohe Cultur derselben ahnen. Von Alexanders M. Eroberungszügen an stand Europa hinsichtlich des Handels mit Indien in unmittelbarer Verbindung, welche nach dem Untergange des weström. Reiches, besonders aber durch die Herrschaft des Islams in Asien fast ganz aufhörte. Die Europäer erhielten sodann die indischen Waaren aus zweiter Hand, theils über Aegypten, theils auf langen Karawanenzügen durch das Innere Asiens. Dieser Handel war von der Levante aus in den Händen der Venetianer und Genuesen, bis die Portugiesen 1498

durch Vasco da Gama den Seeweg nach Indien entdeckten. Seitdem ist der Name „Ostindien" gewöhnlich. —

A. Vorder-Indien.

Flächeninhalt: 65—70,000 Q. M.; über 185 Mill. E.

Vorder- oder das eigentliche Indien, auch die Halbinsel diesseits des Ganges genannt, liegt zwischen dem 7° und 35° n. Br. und 85° 113° ö. L., grenzt im W. an das Pers. Meer, Beludschistan und Afghanistan, im O. an den Meerbusen von Bengalen, sowie an Hinter-Indien, im N. an Tübet, ist ein reich gesegnetes Land und war daher wegen der Schönheit, Fülle und Mannigfaltigkeit der Produkte auch schon oft das Ziel der Raubzüge und Eroberungen fremder Nationen. „Kein schöneres Schauspiel, sagt ein Reisender, bietet sich unserm Anblicke dar, als das eines indischen Waldes; die Bäume scheinen selbst zu leben. Der liebliche Geruch von vielen tausend gewürzhaften Blumen und Bäumen erfüllen die Luft und die Ueppigkeit der Lianen oder Schlingpflanzen ist unbeschreiblich. Unzählige Affen machen die stärkeren Zweige zum Schauspiele ihrer Luftspringerkünste, während die dünnen von Tausenden der schönsten Vögel hin und her schwanken. Von allen Seiten vernimmt das Ohr ein unaufhörliches Singen und vielfaches Zwitschern, und das Auge wird von den prachtvollen Farben des glänzenden Gefieders geblendet. Ganze Schaaren sich wiegender Pfauen werfen den Glanz ihrer herrlichen Schweife zurück." Zu dem Reichthume der Natur gesellt sich noch ein ausgebreiteter Handel, doch meist in den Händen der Europäer, und eine ungemein blühende Industrie, welche herrliche Baumwollen- und Seidenwaaren, feine Kattune, die schönsten Mousseline, Shawls, Teppiche, Matten, gutes Leder, beliebte Gold-, Silber- und Stahlwaaren 2c. liefert. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke sind allgemein; auch Bergbau, Jagd und Fischerei nicht unbedeutend. — Von der Bevölkerung mögen es 115 Mill. Hindus, Ureinwohner sein, welche vornehmlich in den paradiesischen Thalgründen, Ebenen und Küstensäumen wohnen. Sehr zahlreich sind die Afghanen im N. Außerdem gibt es Perser, Armenier, Araber, Juden, Europäer. Man zählt 20 verschiedene Nationen. Die Hindus sind wahre Kaukasier und theilen sich in: Brahminen (Gelehrte und Priester), Tschetvis (Krieger), Waischis, die sich mit

der Landwirthschaft, dem Großhandel und Fabriken beschäftigen, und Schuders, die Klasse der Krämer, Handwerker und Bauern bildend. Außerdem nennt man noch die tief verachteten Parias, welche niedere Handwerker, Lastträger rc. sind. Man schildert die Hindus als gutmüthig, menschenfreundlich, gastfrei und dienstfertig, genügsam und sparsam, mäßig und nüchtern, aber auch als furchtsam, verschmitzt, mißtranisch, arbeitsscheu, geneigt zu Lug und Trug und Räuberei. Seitdem die christlichen Missionäre das Evangelium im Lande so segensreich verbreiten, hat sich manches Tadelnswerthe verloren und man zählt bereits außer ½ Mill. Protest. gegen 2 Mill. Katholiken, welche unter 17 Oberhirten stehen. Die nicht christlichen Hindus glauben an ein höchstes Wesen, das sich dreifach: als Brahma oder Schöpfer, Wischnu oder Erhalter und Schiwen oder Zerstörer darstellt. Ihre Tempel heißen Pagoden. Die heilige und gelehrte Sprache ist das uralte Sanskrit, die Hof- und Gelehrtensprache die persische oder englische. Was die Bildungsstufe betrifft, so ist sie natürlich von den Menschen opfernden und fressenden Gonds, den räuberischen Pindaries und Bihls bis zu den civilisirten Stämmen herauf höchst verschieden und es läßt sich im Allgemeinen nur sagen, daß ihre gesellschaftlichen Zustände, ihre Literatur und bildende Kunst auf ihrer Religion beruhe. —

Als der Islam gegen das Ende des 10. Jahrhs. die Morgenländer entflammte, machte der Ghasnavide Mahmud große Eroberungen in Indien; ihm folgte der Mongole Tamerlan, der 1398 Delhi eroberte und das Pendschab sich unte warf. Einer seiner Nachkommen, Sultan Babur, erneuerte die mongolischen Ansprüche an Indien mit dem Schwerte und stiftete 1525 das Reich des Großmoguls mit den prachtvollen Hauptstädten Delhi und Agra, und einer Ausdehnung von 70,000 Q. M. Dieses mächtige Reich ging aber durch innere Kriege, Unfähigkeit seiner Fürsten und durch Angriffe von Außen seinem Untergange entgegen und wurde 1807 durch die Makatten endlich gestürzt. Von den europäischen Nationen, die sich in Ostindien niedergelassen, waren die Portugiesen die ersten. Nach ihnen legten die Holländer daselbst Colonien an und es entstand bald die holländisch-ostindische Compagnie 1602. Zwei Jahre vorher jedoch gründeten die Engländer die so berühmte englisch-ostindische

Compagnie. Auch die Dänen, Franzosen und Schweden stiften Compagnien, welche sich aber wieder auflösten oder von nur noch geringer Bedeutung sind. Seit jener Zeit haben die Engländer in Ostindien mit solchen Riesenschritten überhand genommen, daß sie bereits über eine Bevölkerung von 177 Mill. Menschen gebieten und neben ihnen nur noch den Namen nach unabhängige Staaten in Indien sich finden. In Folge eines furchtbaren Soldatenaufruhrs der einheimischen Truppen des ganzen bengalischen Heeres, welcher am 10. Mai 1857 zu Mirut ausbrach, sich über den größten Theil Indiens verbreitete und erst nach einem mörderischen fast zweijährigen Kriege von den Engländern überwunden wurde, ging nach einer am 1. November 1858 veröffentlichten königl. großbritt. Proclamation die Regierung Ostindiens von der Compagnie an die Krone Englands über. —

Die ganze Halbinsel zerfällt in nominell selbstständige indische Staaten und in die Besitzungen der Europäer. —

1. Selbstständige oder unabhängige Staaten.

a. Der Staat der **Sikhs** oder das Königreich **Kaschmir**, auch Kohistan genannt; 1100 Q. M.; 750,000 E.; zwischen 32—35° n. Br. und 90—96° ö. L., im S.W. von Pendschab, O. von Groß-Tübet, N. von der kleinen Bucharei und S. von Afghanistan begrenzt; besteht aus dem 18 Ml. langen, ebenso lieblichem als fruchtbarem Kaschmirthale im Himalaya, ferner aus der bis an den Fluß Dschelum oder Hysdaspes reichenden Prov. Jamu und Klein-Tübet. — **Kaschmir** oder Serinapur am Behur, einem Nebenflusse des Ganges, hat 60,000 E., mehrere Fabriken und etwa 6000 Weberstühle. Einst war diese Stadt blühend und von aller Welt gepriesen, nun ist ihre Bevölkerung in Lug und Trug und Armuth versunken. Ladakh oder Leh am Indus hat 15,000 E. und den Hauptmarkt der einheimischen Wolle und Shawls. Von hier aus zogen die Brüder Schlagintweit über den Küenlin nach Khotan. — Das Kaschmirthal in welchem sehr berühmte Wollmanufakturen blühen, wird wegen seiner Naturschönheiten „das Paradies der Erde" genannt. — b. Königreich **Nepal** oder Gorkha: 2500 Q. M.; 3 Mill. E.; ist ein langes Alpenthal längs des Himalaya-Gebirges, zwischen 22° u. 26° n. Br. und 98—110° ö. L., und besteht aus einer Menge ehemals unabhängiger Bergstaaten, welche durch die kriegslustige Gorkha-Familie in einen Staat vereinigt wurde. — **Khatmandu** liegt in vortrefflich angebauter Gegend und zählt 60,000 E. Gorkha, früher Hauptstadt, Lalita-Patan, Noacote u. Bhatong (25,000 E.) sind weitere nennenswerthe Orte. — c. Königreich **Bhutan** oder Bho: 1200 Q. M.; ½ Mill. E.; zwischen 26—28° n. Br., 106—110° ö. L., in unbekannten Gebirgsgegenden; Buddhisten unter dem geistlichen Oberhaupte Dherma-Lama; weltlicher Regent ist

der Deb-Radscha. Die Ortschaften sind kleine Festungen mit Palästen; Tassisudon, die Residenz des Dherma. — d. Der **Maratten-staat** oder das Königreich Scindia: 2000 Q. M.: 3 Mill. E.; liegt fast in der Mitte Vorderindiens, zwischen 22—26° n. Br., 92—98° ö. L. Die Maratten haben einen wilden, grausamen, treulosen, kriegerischen Charakter. Ihr Fürst — Radscha — steht seit 1843 in einer Art von Vasallenverhältniß zu den Britten. — Hauptorte sind: die Felsenfestung **Gwalior** mit 80,000 E., vielen Fabriken und starkem Handel; Ojain oder Udschin mit 100,000 E. und einer berühmten Sternwarte, deren Meridian die Hindus als den ersten annehmen.

2. Besitzungen der Europäer.

A. **Brittische Besitzungen:** 60,000 Q. M.; 177 Mill. Einw. Seit November 1858 von der englisch-ostindischen Gesellschaft an die Krone Englands übergegangen; an der Spitze der Verwaltung ein Vice-König; Landmacht: 228,800 Mann; Seemacht: 130 Kriegs- und 2000 Handelsschiffe. Die britt. Besitzungen zerfallen in unmitelbares Gebiet und in Vasallen-Länder.

1. Unmittelbares Gebiet.

a. Präsidentschaft Bengalen: 22,000 Q. M.; 93 M. E.; 4 Prov.: Bengalen, Orissa, Bahal u. Nepal oder Sikim. — **Calcutta** (22° 33′ n. Br., 106° ö. L.) am Hughly ist der Sitz des Vice-Königs u. eines kath. Bischofs, hat eine Universität, 1 Mill. E. u. besteht aus der glanzvollen weißen Stadt der Europäer u. der unansehnlichen schwarzen Stadt der Hindus, sowie aus der starken Festung Fort William u. der Garnisonsstadt Barakbur. In den Straßen gehen Elephanten ohne Führer hin und her, tragen Lasten nach ihren Bestimmungsorten, arbeiten am Fluße ꝛc. Dakka zwischen dem Ganges u. Brahmaputra, einst Hauptstadt von Bengalen, hat zahlreiche Fabriken, Pagoden u. 70,000 E. Sitz eines kath. Bischofs. Murschedabad besitzt 150,000 E., blühende Seiden- u. Wollenweberei, u. großen Handel. In Dschaggernath oder Juggurnauth, auch Puri genannt, am Meere, befindet sich der heiligste Wischnutempel der Hindus. 30,000 E. Patna am Ganges ist eine Fabriksstadt mit 300,000 E. u. dem Sitz eines kath. Bischofs.

b. Präsidentschaft der Nordwest-Provinzen: 7159 Q. M.; 36 M. E.; 7 Prov.: Benares, Allahabad, Agra, Delhi, Merut, Rohilcund u. Oude. — **Agra**, ehemals Sitz des Großmoguls, am Jumna, hat 150,000 E., einen kath. Bischof, und das von Schah Jehan seiner Gemahlin errichtete Mausoleum. Die Umgegend ist bedeckt von prachtvollen Ruinen. Als die älteste u. heiligste Stadt gilt den Hindus Benares, der Sitz der indischen Gelehrsamkeit mit 185,000 E. Daselbst führen Treppen zum Ganges, damit die Hindus das „fromme Waschen“ anstellen können. Viele von ihnen ertränken sich dort, indem sie glauben, dadurch ihre Sünden zu tilgen und selig zu werden. — Allahabad, der Hauptwaffenplatz der Britten in Hindostan, liegt am Ganges, den die Hindus als heilig verehren; 70,000 E. Delhi, einst

Residenz der Großmoguln u. die mächtigste Stadt Ostindiens mit 2 M. E., jetzt größtentheils zerstört; Erstürmung am 14. Sept. 1857; 150,000 E. Merut oder Mirut hat die größte anglican. Kirche in Indien; 30,000 E., Soldatenrevolution am 10. Nov. 1857. Die Fabrikstadt Bareilly zählt 111,000, Luknow, ehedem Hauptstadt vom Königreich Oude, 300,000 E.; Nagpur, vordem Hauptort des Marattenstaates gl. N., 120,000 E. — Zu dieser Präsidentschaft rechnet man füglich auch die noch nicht organisirten Provinzen: Gurwal u. Kumaon am Himalaya mit 331 Q. M. u. 300,000 E.; die Saugor- u. Nerbudda-Territorien (Gundawa) mit 1529 Q. M. u. 2 M. E.; u. Nagpur mit 3640 Q. M. u. 4,650,000 E.

c. Präsidentschaft Pendschab: 3500 Q. M.; 10½ M. E. — **Lahore**, früher Haupt- u. Residenzstadt des Maja Radscha, hat 100,000 E. herrlichen Pallast, viele Fabriken, starken Handel, ist aber im Verfalle. Amretsir, die heil. Stadt der Sikhs hat 100,000 E., Multan 80,000 u. Attok, der Schlüssel von Judien, 2000 E.

d. Präsidentsch. Madras: 6257 Q. M.; 22 M. E.; 7 Prov.: Carnatic, Circors, Balaghaut, Salem, Coimbatur, Malabor u. Canara. **Madras**, nahe am bengal. Meerb., hat eine Universität, viele Fabriken u. 720,000 E. Sitz eines kath. Bischofs. Nahe liegt Mallapuram, ein berühmter Wallfahrtsort der indischen Katholiken. Tankebar am Meere war bis 1845 Hauptort der dänisch-ostindischen Besitzungen; 25,000 E. Masulipatam, Bellary oder Belkary, Seringapatam u. Salem sind Städte mit resp. 28,000, 30,000, 32,000 u. 20,000 E. Coimbatur mit 10,000 E. ist der Sitz eines kath. Oberhirten. Mysore, Residenz des Nabobs u. Sitz eines kath. Bischofs, hat 100,000 E. Cotschin, jetzt eine wichtige See- u. Handelsstadt mit 30,000 E., war der erste Punkt auf der Küste Malabar, wo die Portugiesen ein Fort erbauten. Zu Calicut mit 25,000 E. landete Vasco da Gama zuerst, als er den Seeweg nach Ostindien gefunden hatte. Mangalore mit 11,500 E. ist der Sitz eines kath. Bischofs. Das Cap Comorin, mit dem schimmerndsten Grün bekleidet, ist ein kühnes, majestätisches Vorgebirge.

e. Präsidentsch. Bombay: 5717 Q. M.; 11 M. E.; 7 Prov.: Concan, Aurungabad, Bidschapur, Satara, Condeisch, Guzerat und Sindh. — **Bombay**, die Hauptstation der britt. Flotte in den indischen Gewässern, liegt auf der gleichnam. Insel an der vorderindischen Westküste, lebt von Handel u. hat 500,000 E., meist Kathol.; Bischofssitz. Mit der Insel Bombay hängt durch einen Erdwall zusammen die Insel Salsette, wo sehr berühmte Felsenpagoden sind. Loghur ist die vornehmste Festung in den Ghats. Puna u. Satara haben starke Inwohnerschaft; Bidschapur viele Trümmer vergangener Größe. Surate am Tapty nährt 140,000 E., hat herrliche Paläste u. elende Hütten. Die Stadt Ahmedabad mit einem Areal von 1½ Q. M., ist größtentheils mit Ruinen angefüllt u. zählt 150,000 E. Cambai hat 30,000 u. Hyderabad 200,000 E. u. einen kath. Bischof.

2. Vasallenstaaten.

Von diesen gehören zur Präsidentschaft Bengalen: der verbündete Staat des Scindia oder das Gwaliorreich: 2000 Q. M.; 3,228,000 E.; Hptort: Gwalior; — Das Fürstenthum Bopal: 322 Q. M.; 663,000 E.; Hptort: Bopal (25,000 E.); — Die Für-

stenthümer in Malva, 155 Q. M.; 329,000 E.; Dhar, Jabua, Dewar u. Ambscherra; — Das Fürstenthum Rewah am Vindhyagebirg, 468 Q. M.; 1,200,000 E.; — Die Schutzstaaten in Bundelkund: 361 Q. M.; 768,000 E.: Adjygur, Bischawur, Chutterpur, Chirkari, Duttiah, Urcha, Punna, Sumpter; — Das Fürstenthum Rampur, 34 Q. M. mit 320,000 E.; — die Jauts- u. Jatsschutzstaaten Burtpur u. Dolpur mit 94 u. 77 Q. M.; u. 600,000 u. 550,000 E. — Die Radschputen Fürstenthümer: Jeypur, Alwar, Kerauly, Tonk, Kischengur, Bikanir, Jessulmere, Joudpur, Serohi, Udeypur, Dongurpur, Banswarra, Purtabgur, Kotah, Jallowa u. Bundi, mit zusammen: 5534 Q.M. u. 7,736,000 E.; — das Fürstenthum Bahawulpur: 1047 Q. M.; 600,000 E.; — die Schutzstaaten der Malwa Sikhs in der Landschaft Sirhind: 290 Q. M.; 1,800,000 E.; die Schutzbergstaaten im Sutletschgebiet: 480 Q. M.; $^1/_2$ M. E. Zur Präsidentschaft Madras gehören: der Staat des Nizam von Hyderabad oder das Bundes-Königreich Dekan: 4540 Q. M.; 10$^1/_2$ M. E. mit den Städten Hyderabad (200,000 E.) Golkonda und Aurungabad (60,000 E.); — das Königreich Mysore: 1471 Q. M.; 3$^1/_2$ M. E., mit Mysore u. Bangalore, Fabrikstädten von 100,000 u. 60,000 E.; — Das Fürstenthum Travancore: 225 Q. M.; 1 M. E.; Hptort: Trivanderam oder Trivandrum (20,000 E.); — das Fürstenthum Cochin: 95 Q. M.; 288,000 E.; Hptort: Tripontari. — Zur Präsidentschaft Bombay endlich gehören: Das Königreich Indore oder das Reich des Holkar: 460 Q. M.; 800,000 E.; Hptort: Indore mit 90,000 E. — das Königreich Baroda oder Guicowar: 209 Q. M.; 600,000 E.; Hptort: Baroda (140,000 E.); — die Schutzstaaten Kolapur, Sawunt Waeri u. Cutsch mit 164, 38 u. 322 Q. M., u. $^1/_2$ M. E., 143,000 u. 550,000 E. — Die kleinen Schutzstaaten auf der Halb-Insel Guzerat.

B. **Portugiesische Besitzungen:** 72 Q.M.; 400,000 E.; sind auf der Küste Malabar. Daselbst liegen Goa mit 6000 E. und dem Sitze des kath. Primas von Indien; einst 200,000 E.; Neu-Goa, Sitz des portug. Gouverneurs mit 18,000 E.; Diu und Damum oder Damao.

C. **Französische Besitzungen:** 9 Q. M.; 227,000 E.; liegen theils in Bengalen, theils auf den Küsten von Coromandel und Malabar. Die Hauptorte sind: Poudichery auf Coromandel, der Mittelpunkt des franzöf. Fabrikwesens und Handels in Indien, mit 30,000 E. und dem Sitze eines kath. Bischofs; Karikal, S. von Pondichery mit 15,000 E.; St. Mahé auf Malabar mit 6000 E.; Chandernagore in Bengalen mit 40,000 E.

B. Hinter-Indien.

Flächeninhalt: 40,000 Q. M.; 36 Mill. E.

Hinter-Indien oder die Halbinsel jenseits des Ganges liegt von dem 2—27° n. Br. und 108—127° ö. L., wird N. vom chinesischen Reiche, W. von Vorder-Indien und

dem bengal. Meerbusen, S. und O. vom chines. Meere begrenzt, durch hohe, mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge von China und Tübet getrennt und läuft in die 180 Ml. lange, waldreiche aber fruchtbare schmale Halbinsel Malakka aus. — Hauptflüße? — Die Ebenen und Flußthäler sind äußerst fruchtbar. Die Reiseberichte sprechen von mächtigen Bambus- und Palmenarten, von Tikhwäldern, überhaupt von einer hohen Ueppigkeit der dortigen Vegetation; ferner von einem großen Reichthum an Edelsteinen, endlich von weißen Elephanten und grimmigen Tigern. Die Bewohner sind Indo-Chinesen und Buddhisten. Es gibt aber auch Mohamedaner und Christen. Die dortigen Kath. (mit 5 Bischöfen), etwa $^1/_2$ Mill. zählend, wurden in den letzten Jahrzehenten auf blutige Weise verfolgt. Ihr Heldenmuth erinnert an die Zeit der Christen aus den drei ersten Jahrhunderten. Kunstfleiß und Anbau des Landes ist nicht bedeutend, der Handel meist in den Händen der Chinesen und Europäer. — Die Portugiesen brachten im 16. Jahrh. nähere Nachrichten über das unbekannte Hinter-Indien nach Europa, nach welchen es in 8 große Reiche eingetheilt war. Auch Malakka spielte einst eine selbstständige Rolle und nur dort konnten die Portugiesen sich niederlassen. — Gegenwärtig zerfällt Hinterindien in verschiedene Staaten, in denen fast allenthalben orientalischer Despotismus herrscht, und die Besitzungen der Engländer. —

a. Einheimische Staaten.

Flächeninhalt: 31,700 Q. M.; 27 Mill. E.

Außer einigen kleinen Reichen auf der Halbinsel Malakka 2c. 2c. besitzen die Eingebornen nur folgende drei größeren Staaten.

1. Das Kaiserreich Birma.

Flächeninhalt: 9000 Q. M.; etwa 8 Mill. E.

Birma (Birmanien) oder Awa liegt zwischen 18—28° n. Br. und 111–118° ö. L., zu beiden Seiten des Irawaddi und am Salüan, hat fruchtbaren Boden, mildes Klima, aber geringen Anbau. Gebirgsreihen laufen durch das Innere und bilden die großen Längenthäler des Irawaddi und Thalayn. — Die Birmanen sind stärker und schöner als die Hindus, besitzen einen gewissen Grad von Geistesbildung, treiben Landbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei,

Seiden- und Bergbau, Schifffahrt und Handel. Sie haben die Lehre Buddhas. Auch gibt es bereits Katholiken daselbst. Der Monarch, Boa oder Kaiser genannt, ist Despot; sein Militär 35,000 M. stark und zum Theil europäisch eingeübt. In den Jahren 1826 und 1853 mußte die Regierung große Landstriche an England abtreten. —

Awa (21° n. Br., 113° ö. L.) am Irawaddi, besteht meist aus Bambushütten, hat einen umfangreichen k. Pallast, viele Tempel mit weißen vergoldeten Thürmen, u. 50,000 E. Von der Landeshandelsstadt Bhanmo am —? mit 14,000 E., gehen Karavanen übers Gebirg nach China. Amerapura am —?, früher Haupt- und Residenzstadt, mit 150,000 E., dem goldreichen Königspalaste u. prachtvollen Tempeln, wurde 1840 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört.

2. Königreich Siam.

Flächeninhalt: 12,000 Q. M.; 6 Mill. E.

Siam liegt zwischen dem 5—22° n. Br. und 116—123° ö. L., S. O. von Birma, zu beiden Seiten des Menam, der gleich dem Nil, in mehrere Arme getheilt, das Land überschwemmt und befruchtet. Die Bevölkerung, aus Siamesen, Chinesen, Malayen und Nachkömmlingen von Portugiesen bestehend, huldigt dem Buddhismus, treibt Landbau und Viehzucht. Handel und Gewerbe sind großentheils in den Händen der Chinesen. Das Christenthum zählt hier mehrere Tausend Bekenner. Die Katholiken haben 2 apostol. Vikariate. In Siam ist alle Welt Sklave und der König ist nicht nur der unbeschränkteste Despot und einzig berechtigte Großhändler, sondern er wird auch als allmächtiges Wesen verehrt. Seine Armee zählt 30,000 M. — Aus den Trümmern der Bauwerke und den Resten der Bergwerke läßt sich schließen, daß Siam einst in viel höherer Blüthe stand, als es dermalen unter dem despotischen Drucke seiner Herrscher der Fall ist. —

Bangkok (14° n. Br., 118° ö. L.) am Menam, ein Haupthandelsplatz in Hinterindien, hat mehrere zum Theil vergoldete Buddhatempel, viele Palläste, 400,000 E., welche fast alle in Bambushütten, die zum Theil auf schwimmenden Flößen erbaut sind, wohnen. Ayuthia schwimmt mit seinen Hütten auf Flößen des Menam u. ruht auf Pfählen, 20,000 E. Siam oder Sihutia am Menam hat 100,000 E., viele Tempel, ist der Sitz eines kath. apost. Vicariats. In der Landschaft Laos gilt als Hauptort Tschangmai oder Zemmai mit 25,000 E., und in dem von Malakka unter Siams Oberhoheit stehenden Theile sind die Städte Ligor u. Bondelon erwähnenswerth. —

3. Königreich Anam oder Cochin-China.

Flächeninhalt: 9800 Q. M.; 12 Mill. E.

Anam liegt vom 8—23° n. Br. und 121—128° ö. L., reicht von Siam bis zum chines. Meere, wird der Länge nach vom Maekhaun durchströmt und endet im S. mit dem Vorgebirge Cambodscha. Es besteht aus den vormaligen Königreichen Tongking, Chochin-China und aus Theilen von Cambodscha. Das Gebiet von Siam liegt im Bereiche der Moussons und ist im N. den furchtbaren Verheerungen der Teifune ausgesetzt. Der fruchtbare Boden wird fleißig angebaut. Die Bewohner stehen in geistiger Beziehung höher als die Siamesen, Birmanen und Malayen. Man schildert sie als freundlich, gutmüthig und munter. Sie bekennen sich in der Mehrheit zum Buddhismus. Ueber die Katholiken, i. J. 1834 etwa $^1/_2$ Mill. stark, ergingen damals schreckliche Verfolgungen. J. J. 1858 betrug ihre Zahl 500,000 und stehen sie nunmehr unter dem Schutze Frankreichs und Spaniens. Der Despot nennt sich Gialong; sein Heer hat 100,000 M. und 200 Galeeren. Er ist, wie auch der Monarch von Siam an China tributpflichtig. Im J. 1861 nahmen die Franzosen unter Admiral Charnier Unter-Cochinchina in Besitz und erklärten alle Prov. desselben als französ. Provinzen. —

Bakthan (Kachao oder Ketscho) mit 200,000 E. u. lebhaften Binnenhandel u. Hanvits mit 20,000 E. sind Städte in Tongking; — Cambodscha, ehedem Hauptort des gleichn. Landes, ist nun ein herabgekommener Handelsplatz mit 180,000 E.; Saigun, erster Handelsplatz des Reiches. — **Hué** (16° n. Br., 125° ö. L.) liegt unweit des Meeres, hat gegen 400 Pagoden u. 100,000 E. Im Innern steht eine Kaserne, wo einst der schreckliche Minh-Menh hauste. Hué ist befestigt u. französ. Ingenieurs leiteten den Bau. — Zwischen Cochin-China und Cambodscha befindet sich die Prov. Champa, berühmt wegen ihres köstlichen Aloeholzes. Das Land Moi ist wie das anamesische Laos nicht näher bekannt.

4. Das unabhängige Malakka.

Von den kleinern Staaten auf der besonders an Zinn, Gold und sonstigen indischen Produkten reichen und dichtbewaldeten Halbinsel Malakka oder Malaya bemerken wir nur die Fürstenthümer Ligor u. Salengore u. die kleinen Königreiche Queda, Perak u. Trinan mit den Hauptstädten gl. N. — Zusammen: 2700 Q. M.; 600,000 E. —

b. Besitzungen der Engländer.

Flächeninhalt: 5847 Q. M.; 2,536,276 E.

Das britt. Hinter-Indien umfaßt beinahe das ganze Küstenland längs dem bengal. Meerb., und eine beträchtliche Anzahl kleiner aber hochwichtiger Inseln; steht unter dem Vice-König in Calcutta und zerfällt in nachstehende 6 Theile. —

1. **Königreich Assam**: 1035 Q. M.; 1,200,000 E.; höchst fruchtbar und für die Engländer des Thees wegen von großer Wichtigkeit; bildet eine Himalayalandschaft und wird vom Brahmaputra durchströmt. Als Hauptorte nennen wir: Gowhatty, Jorhaut, Rungpur, Kandar. — 2. Die **Grenzgebiete:** Goalpora, Cossya, Garrow, Tula-Ram-Senaputtis-Land, Cachar u. Munipur: 1055 Q. M.; ½ M. E.; Hauptorte: Jyntiapur oder Gentiahpur u. Goalpora. — 3. **Königreich Arrakan:** 722 Q. M.; 275,000 E.; auf der O. Küste des bengal. Meerbusens, außerordentlich fruchtbar, aber nicht gut angebaut. Hier sind zu merken: die Hauptstadt Arrakan mit 10,000 E., vielen Tempeln u. Buddhisten-Klöstern; die S. davon liegende Insel Cheduba mit 9000 E. und einem Schlammvulkane; Alyab u. Sandoway. — 4. **Pegu**: 1538 Q. M.; 840,000 E.; das Delta des Irawaddi umfaßend. — Pegu, Stadt mit einem herrlichen Tempel, der 100' hohe reich vergoldete Thurmspitzen hat, liegt zum Theil in Trümmern. Ranguhn ist eine wichtige Seestadt mit 30,000 E., unfern vom Busen von Martaban; Prome, am Irawaddi, eine blühende Handelsstadt mit 40,000 E. u. reichen Eisengruben. — 5. Die **Tenasserim-Provinzen**, Martaban, Yè, Tavoi, Mergui oder Tenasserim, längs des Meerb. Martaban; 1428 Q. M.; 219,000 E.; das schönste und gesündeste Klima Indiens enthaltend, aber nicht sehr fruchtbar. — Amherst an der Mündung des Saluan neu angelegt, zählt bereits 20,000 E. u. ist in raschem Aufblühen begriffen. Die übrigen Städte sind noch unbedeutend. Die nahen Mergui-Inseln, zahlreich aber klein, sind reich an eßbaren Schwalbennestern, Schildkröten, Perlen, Ambra, Honig u. Wachs. — 6. Die **östlichen Niederlassungen:** Pulo-Penang, (8 Q. M.) Wellesley, Malakka (48 Q. M.) u. Singapore, sind reich an verschiedenen werthvollen Produkten u. für den Handel von großer Wichtigkeit. Die Hauptorte sind: Georgtown auf Pulo-Penang, d. h. Bethelnuß-Insel, mit 20,000 E. u. Sitz des Gouverneurs; die feste Stadt Malakka auf der W. Küste der Halbinsel gl. N., mit 21,000 E.; Singapore, Hauptstapelplatz des indisch-chines. Handels mit 45,000 E.; u. Neu-Harbour mit 50,000 E.

C. Ostindischer Archipel.

Diese große Inselwelt liegt zwischen Hinter-Indien, China und Neuguinea, theils unter, theils N. oder S. dem Aequator, umfaßt mehrere Gruppen, die alle durch ihre Gewürze, Edelsteine und Metalle für den europ. Handel

wichtig sind. Vor 300 Jahren legten Spanier und Portugiesen zuerst Colonien daselbst an; diesen nahmen sie die Holländer ab und seit 1825 haben sich auch die Engländer hier niedergelassen. Man kannte bis in die neueste Zeit von diesen Inseln oft fast nichts als die Küsten. Im Innern sind die meisten gebirgig und enthalten furchtbare Vulkane. Diese Eigenschaft, verbunden mit ihrer großen Anzahl, macht die Annahme, „als stamme ihre jetzige Gestalt aus einer Zeit, wo durch furchtbare Erderschütterungen der Zusammenhang zwischen Neuholland und Asien zerrissen wurde und nur eine Trümmerwelt über den Fluthen sich erhielt," nicht unwahrscheinlich. Das Klima wirkt in den meist niedrigen sumpfigen Küstengegenden höchst verderblich auf die Europäer. Die der tropischen Zone eigenthümliche Pflanzenwelt wuchert auf das Ueppigste und nicht minder zahlreich ist die Thierwelt vertreten. Die Bewohner sind entweder negerartige Ureinwohner oder Malayen. Die ersteren leben mehr im Innern, die letztern als Eroberer anf den Küsten. Der größte Theil von ihnen lebt noch in völlig rohem Zustande; namentlich sind die Malayen als grausame Seeräuber berüchtigt. Zahlreich sind auch in einigen Gegenden die portugiesischen Mulatten. — Wir theilen den ganzen Archipel ab in die Vorderindischen und Hinterindischen Inseln.

1. Die Vorderindischen Inseln

umfassen die beiden Gruppen der Lakediven u. Malediven, nebst der großen Insel Ceylon u. liegen um die Südspitze Vorder-Indiens.

a. **Ceylon**: 1160 Q. M.; 1,727,974 E.; durch die Palksstraße von dem Golf von Manaar von Dekan getrennt, ist gebirgig und mit Wald bedeckt, hat in den Ebenen zwischen fetten Reisfeldern stolze Kokoswälder u. herrliche Zimmetgärten, ein gesundes u. mildes Klima. Groß ist der Reichthum an edlen Metallen u. Edelsteinen. Von hier ging der Buddhadienst aus 2200 J. v. Chr., dessen Grundlehren sehr viel mit der christlichen Moral gemein haben. Die Bewohner sind die Bedas oder Waddas (die Wilden in den Gebirgen des N.) u. die Singalesen, Verwandte der Chinesen. Auch zählt man daselbst 160,000 Kath., die unter den apostol. Vicariaten Jaffna u. Colombo stehen. Die Portugiesen kamen unter Almeida 1505 durch Zufall auf diese Insel u. ließen sich zahlreich auf ihr nieder. Seit 1796 sind die Engländer in deren Besitz. — **Colombo**, Sitz des britt. Gouverneurs hat 65,500 E., Negomba große Zimmetmagazine, Arippa ist Hauptstation der Perlenfischerei. Candy, fast in der Mitte der Insel erbaut, hat den ehrwürdigen Zahntempel, wo unter der Obhut der Engländer ein Zahn Buddhas aufbewahrt wird, an dessen Besitz buddhistischer Aberglaube die Herrschaft der Insel knüpft. Trinkonomale, feste Stadt mit

15,000 E. — Die **Malediven** liegen W. von Ceylon u. bestehen in etwa 40,000 Felsklippen und Korallenriffen, sind unwirthbar und von Seevögeln u. Schildkröten bewohnt. Auf 40 bis 50 derselben leben 200,000 indische Muhamedaner unter einem Sultane. Die größte der Inseln ist Male mit der festen Hauptstadt u. Residenz des Regenten. — Die **Lakediven**, N. den vorigen, sind ebenfalls felsig, etwa 50 an Zahl u. von 15,000 mohamed. Einw. bevölkert, reich an Kokosnüssen, Reis, Orangen, Limonen ꝛc.

2. Die Hinterindischen Inseln

umgeben Hinter-Indien auf drei Seiten u. zerfallen in acht Gruppen. 1) Die unwirthbaren **Andamanen** im bengal. Meerb. mit 2500 wilden E.; 2. die stark bewaldeten u. von gutmüthigen Menschen bewohnten **Nikobaren**, S. den vorigen; 3) die **großen Sunda-Inseln**. — a. **Sumatra**, vom Aequator in der Mitte durchschnitten, zum Theil höchst fruchtbar, auf der W.-Seite sehr gebirgig (Berg Opir 12,988', Kassumba 14,075'), 7—8000 Q. M. groß u. 4—7 M. E. zählend. Letztere leben meist in hölzernen Häusern, die auf Pfählen stehen, sind — Chinesen, Holländer u. Engländer abgerechnet — in der Mehrheit rohe Heiden u. räuberische Mohamedaner. In den großen Waldungen blühet die Riesenblume Rafflesia, von dunkelbrauner Farbe u. 3 Fuß im Durchmesser haltend. Die Holländer sind gegenwärtig die Herren der Insel, u. haben 6 Regierungsbezirke daselbst. Ihre Hauptstadt ist Padang a. d. W.-Küste mit 10,000 E. u. dem Sitze des Gouverneurs. Palimbang, unfern der O.-Küste ist eine blühende Handelsstadt mit 35,000 E., desgleichen Benkulen mit 12,000 E. Von den noch unabhängigen Staaten sind die Königreiche Atschin im N. u. Siak im O. u. am Aequator die bedeutendsten. Die nahe Insel Banka mit 237 Q. M., 47,583 E. u. unerschöpflichen Zinngruben, u. Billiton mit 119 Q. M., 12,742 E. u. großen Eisenbergwerken gehören ebenfalls den Holländern. — b. **Java**: 2445 Q. M.; 11,591,158 E.; durch die Sundastraße von Sumatra getrennt, ist der Hauptsitz der niederländ. Macht in Indien, u. der Mittelpunkt aller niederländ. Colonien im indischen Archipel. Der Boden ist beispiellos fruchtbar u. gut angebaut. Die eigentlichen Javaner, meist malayischer Abkunft, sind wohlgebildet, sanft, höflich, verständig u. dankbar, doch auch rachsüchtig u. abergläubisch. Herrschende Religion ist die mohamedanische. Die kath. Kirche hat dort in neuerer Zeit viele Anhänger gewonnen. — Die stolze und einst hochberühmte Hauptstadt **Batavia** liegt an der NW.-Küste u. zählt 100,000 E., ein Gemisch von Javanern, Chinesen u. Europäern. Andere Städte sind: Buitenzorg, gewöhnliche Residenz des Generalgouverneurs, Samarang mit 50,000 E., Surebaja mit 100,000 E. u. Cheribon, wo sich das Grab des Sheikh Mulang befindet, der auf Java den Islam zuerst verbreitete. Surakarta u. Dschukschukarta mit je 80—100,000 E. — Die nahe Insel Madura hat 75 Q. M. und 300,000 E. mit eigenen aber von den Holländern abhängigen Fürsten. — c. **Borneo**, die größte Insel der alten Welt, 13,300 Q. M.; 3½ M. E., liegt unter dem Aequator u. ist nur an den Küsten bekannt. So weit man diese kennt, ist der Boden fruchtbar u. gut angebaut. Die Ureinwohner, Negrillos u. Badschus, wandernde Fischesser, leben im Innern u. sind ohne Religion u. Regierung. Auch Menschenopfer sind bei ihnen in Gebrauch.

Die Bewohner der Küste sind gesitteter u. bilden mehrere Staaten unter mohamedan. Sultanen. Die niederländischen Besitzungen umfassen ein Drittel der Insel und haben die reichsten Diamant- und Goldgruben. Ihre Hauptorte sind: Pontianak a. d. W.-Küste, Sitz des Residenten mit 3000 E., Benjarmassim mit 10,000 E. und Mompopa. — Borneo heißt die Hauptstadt eines selbstständigen mohamedan. Rajah's. Daselbst haben die Engländer eine Niederlassung — d. Durch die Strasse von Makassar wird Borneo von **Celebes** getrennt, auf welcher Insel (4270 Q. M.; 3 Mill E.) immer grünende Berge mit lachenden Thälern wechseln. Die Bewohner sind theils heidnische Malayen, theils Mohamedaner, theils Engländer und Holländer. Die Ureinwohner — Buggisen und Biadschus — rauben Weiber, Kinder und Männer, die sie den Holländern und Britten verkaufen. Es gibt verschiedene Staaten der Eingebornen. Der mächtigste ist Boni mit der Hauptstadt gl. N. Ueber alle herrschen jedoch die Holländer, deren feste Hauptstadt Vlaardingen mit 15,000 E. ist. Fort Rotterdam, Makassar, voll Trümmerhaufen, Unkila und Menado sind nennenswerth. — 4. **Kleine Sunda-Inseln.** Diese liegen O. von Java und sind durchgängig sehr fruchtbar. Ihre Bewohner, Malayen, stehen unter eigenen Fürsten, zum Theil aber auch unter holländischer Herrschaft. Die größten von diesen Inseln sind: Bali, Lombok, Sumbava, Flores, Ombai, Timor (1042 Q. M., 1,646,100 E.) und Tschindana oder Sandelbosch. Letztere ist berühmt durch den Reichthum an Sandelholz und Sumbava durch ihren Vulkan Tambora. — 5. Die **Molukken** liegen O. von Celebes und werden wegen ihres Reichthums an Muskatnüssen, Muskatblüthen und Gewürznelken, welche unter dem dortigen paradiesischen Klima vorzüglich gedeihen, auch Gewürz-Inseln genannt. Die herrschende Sprache ist daselbst die malayische, die Religion größtentheils noch rohes Heidenthum. Christliche Missionäre wirken mit großem Erfolg für das Evangelium. Die Einwohner sind Haraforas (Abkömmlinge von Negern), Papuas, Malayen, Chinesen, Niederländer und Portugiesen. Man scheidet die Molukken in 3 Gruppen, welche zum Theil von einheimischen Fürsten mittelbar oder zum Theil unmittelbar von Niederländern beherrscht werden. a. Die eigentlichen Melukken oder Ternatas (1130 Q. M., 89,092 E.), wo Dscholo die größte und Ternate die berühmteste Insel ist; b. die Amboinen (479 Q. M.; 137,627 E.), von denen wir Amboina, die vorzüglichste Heimath des Gewürznelkenbaues mit 45,000 E., Ceram und Buro nennen; c. die Banda-Inseln mit der Hauptinsel Banda, wo allein der Muskatbaum gepflanzt wird; 411 Q. M., 110,302 E. — 6. Die **Philippinen** (2500 Q. M., 2,700,000 E.) liegen N. den vorigen, sind von der Natur reich ausgestattet, leiden aber häufig durch Erdbeben und Orkane. Die Bevölkerung besteht aus völlig wilden Papuas, Malayen und Spaniern. Die Papuas haben die grausame Gewohnheit, beim Beginn der Trauer um einen Todten, den ersten Reisenden, der ihnen begegnet, zu ermorden, um dem Schatten des Verstorbenen ein Opfer zu bringen. Die Philippinen oder Manillen, gehören theilweise den Spaniern, welche das Christenthum auf ihren Besitzungen verbreitet haben. Luçon oder Manilla, wo die Hauptstadt Manilla mit 160,000 E., einer Universität und einem Erzbischof ist; Magindanao oder Mindanao, von 500,000 Kath. bewohnt; Leyte und Samor. Auf dem Eiland Matan wurde 1521 Magelhan ermordet. — 7. N. den vorigen liegen die **Babuyanen**

und N. von diesen die **Baschi-Inseln,** lauter Eilande, über welche die Spanier die Oberherrschaft behaupten. — 8. Die **Suluh-Inseln,** eine Gruppe von 70 Eilanden und NO. von Borneo, sind klein, sehr fruchtbar und haben ein solches Klima, daß auf ihnen fast alle Tropengewächse in der größten Pracht und Ueppigkeit sich entwickeln. Die Bewohner sind Mohamedaner, als verwegene Seeräuber gefürchtet und stehen unter Sultanen, welche an China Tribut entrichten. Die bemerkenswerthesten Inseln sind: Palawang (420 Q. M.) im chines. Meere mit dem befestigten span. Posten Taytay, und Suluh mit der Hauptstadt Bewan, wo der Sultan residirt.

---

6. Chinesisches Reich.

Flächeninhalt 253,000 Q. M.; 386 Mill. E.

Das chines. Reich ist nach Rußland das größte der Erde; es übertrifft unsern Erdtheil um 71,000 Q. M. an Größe, umfaßt den ganzen mittlern und östlichen Theil von Asien, reicht von der freien Tatarei bis an das Japan. und Chines. Meer, und liegt zwischen 18—56° n. Br. und 88—161° ö. L. Seine Grenzen sind: N. das asiat. Rußland, O. das große Weltmeer, oder dessen Theile, das Japan. und Chines. Meer, S. die beiden indischen Halbinseln und W. die Tatarei. Von den asiat. Gebirgen gehören hieher: der Küenlün, Thian-Schan, und der große Altai; Grenzgebirge sind: der Himalaya, Bolor- und Mustagh, das sajanische, Inscha- und Jablonoigebirge. Das chines. Reich hat große Flüße (Yangtsekiang, Hoangho, Paho, Sikiang, Amur 2c.), welche aber fast alle in trägem Laufe dem Ocean zuschleichen und, von einer unzähligen Menge von Fahrzeugen bedeckt, ein reges inneres Leben des Volkes bekunden. Von den 400 Canälen des Reiches ist der Kaisercanal der wichtigste. Derselbe durchschneidet in seiner 250 Ml. großen Länge Seen, Felsen und Berge und wird stets von Tausenden von Schiffen befahren. Als die größten Landseen nennen wir: den Thungting (121 Q. M.), den noch größern Phoyang, den Hungtse, Si-hu, Tai-hu und Manasarowar. Letzterer liegt 15,900 F. über dem Meere und wallfahrten zu ihm die Hindus. — Das Klima ist bei der großen Ausdehnung des Reiches natürlich sehr verschieden und durch die physische Beschaffenheit der einzelnen Länderstriche bedingt. In der physischen Cultur spielen die landwirthschaftlichen Gewerbe in allen Theilen des Reiches, die nicht von Nomaden

bewohnt sind, die Hauptrolle, und der Anbau der nutzbaren Pflanzen ist von jeher eine der vornehmsten Beschäftigungen der Chinesen gewesen. Für die Völker der Tafelländer bildet die Viehzucht die Hauptbeschäftigung. Man züchtet auch viel Geflügel, besonders Enten, und brütet die Eier in Oefen aus. Die Bevölkerung, deren Zahl zwischen 280 und 450 Mill. angegeben wird, besteht aus Tungusen, Sianpi, Türken, Tübetaner und Mongolen. Einige Ueberreste der Ureinwohner leben noch in den Gebirgen von Westchina und sind unter dem Namen Miao, d. i. böse Unterthanen, bekannt. Sie behaupten, von einer großen Affenart abzustammen. Zu den tungusischen Völkern gehören die Mandschus, aus denen die heutige Dynastie von China hervorgegangen ist, und welche rauh, schmutzig, aber ehrlich, tapfer, zum größern Theile nomadisirende Hirten, Jäger und Fischer sind. Auf den Inseln befinden sich verschiedene, theilweise noch unbekannte Stämme der malayischen Menschenart, welche sich die Zähne schwarz färben, den Leib tätowiren und mit Muschelwerk und farbigen Steinen schmücken. Die eigentlichen Chinesen, mit den Mongolen verwandt, bilden in ihrem Nationalcharakter ein eigenthümlich ausgeprägtes Ganzes. Fleiß, Höflichkeit Friedensliebe und Milde, Kinderliebe und Unterthanentreue sind ihre Tugenden; Völlerei, betrügerische List in Handel und Wandel, Feigheit, Nationalstolz, starres Festhalten am Hergebrachten, Erbarmungslosigkeit, Rachsucht und Bestechlichkeit ihre Fehler. — Die chines. Sprache hat eine schwer zu erlernende Bilderschrift. Hauptreligionen sind: der Buddhismus, dessen Priester Bonzen heißen, die Lehre des Confucius, zu welchen sich die höchsten Stände und alle Gebildeten China's und Korea's bekennen. Als deren geistliches Oberhaupt gilt der Kaiser. In einigen Gegenden gibt es Mohamedaner und Juden. Die christliche, namentlich kath. Kirche gewinnt in neuester Zeit sehr an Ausdehnung. Es bestehen bereits 25 kath. apostol. Vicariate. — Was die geistige Bildung der Chinesen betrifft, so ist Lesen und Schreiben allgemein verbreitet, und in der technischen Cultur haben sie einen so hohen Grad erreicht, daß sie in manchen Stücken bis jetzt noch nicht von den Europäern übertroffen wurden. Auch der Handel ist von hoher Bedeutung; Canton, Emoy, Futscheufu, Ningpo und Schanghai gelten als Haupthandelsplätze. Die Staatsverfassung ist unumschränkt monarchisch. Der Kaiser heißt geheiligter

Herr und Sohn des Himmels; sein Cabinet Nuiko, die vornehmsten Reichsbeamten Mandarinen. Das übrige Volk theilt sich in Gelehrte, Krieger, Geistliche, Bauern und Gewerbsleute. Das Landheer ist sehr zahlreich, die Seemacht besteht vornehmlich aus Küstenfahrern.

Die Chinesen beginnen ihre Geschichte viele Jahrtausende vor der christlichen Zeitrechnung, haben eine uralte Cultur und ihr Staat ist der älteste von allen noch jetzt bestehenden. Als Gründer und Gesetzgeber des chinesischen Reiches gilt Fo-hi, der über 2000 Jahre v. Chr. gelebt haben soll. Die sichern geschichtlichen Nachrichten gehen jedoch nicht weiter als bis zum Jahr 782 vor unserer Zeitreichnung zurück. Unter den spätern vielen kleinen Königen, die sich befehdeten, erhob sich 256 v. Chr. der heldenmüthige Schi-hoang-ti, welcher die kleinen Fürsten stürzte, China unter seinem Scepter vereinigte und zum Schutze gegen die Tataren die große Mauer erbaute. Unter der Dynastie der Han (im 3. Jahrh. n. Chr.) erweiterte sich das Reich bedeutend. Im Jahre 1215 kehrte aber der mongolische Weltstürmer Dschingis-Khan seine Waffen gegen China, überschritt die große Mauer und plünderte Peking. Sein Enkel Kublai Khan eroberte 1260 China; seine Nachkommen regierten bis 1368 meist sehr lobenswerth. Unter dieser Dynastie — Yuan — verbreiteten kath. Missionäre das Christenthum im Lande. Schu, ein Chinese von niederer Geburt, stürzte die Mongolen-Dynastie und wurde der Stifter der Familie Ming, welche bis 1644 dem Reiche 16 meist tüchtige Regenten gab, und unter welchen der Jesuit Ricci in China das Evangelium predigte. In Folge innerer Zerrüttungen und Revolutionen kam 1647 die Dynastie der Mandschus zur Regierung. Nun wurde das Christenthum immer mehr verbreitet, selbst Jesuiten zu den höchsten Staatsämtern erhoben; überall entstanden Kirchen und auf die schönste Weise entfaltete sich christliches Leben. Allein schon zu Anfang des 18. Jahrhs. sollte das Christenthum hier wieder ausgerottet werden. Harte Verfolgungen ergingen über seine Anhänger. Doch Gott hatte es anders beschlossen; nicht verderben ließ er die mit Blut gedüngte Saat, sondern durch Stürme sollte sie erstarken. Gegenwärtig ist das Christenthum allerwärts im chines. Reiche im Wachsthume begriffen und zählt es wohl nahe an 1 Mill. Kath. — Tao-Kuang, d. i. Glanz der Vernunft, führte 1840—1842

mit den Engländern wegen des Opiumhandels einen unglücklichen Krieg und mußte diesen die Insel Hongkong bei Kanton abtreten, sowie die Häfen Kanton, Amoi, Futscheu-fu, Ningpo und Schanghai dem europ. Handel öffnen. Unter seinem Sohne, dem seit 1850 regierenden Kaiser Hienfoung ist eine weit verbreitete Empörung ausgebrochen. Beleidigungen, welche den Engländern und Franzosen widerfuhren, führten auch mit diesen zu einem neuen Kriege, in welchem zum ersten Male Abendländer die Chinesen auf ihrem eigenen Boden wiederholt schlugen und im Okt. 1860 bis Peking vordrangen, dasselbe einnahmen, den k. Palast in Brand steckten und einen vortheilhaften Frieden errangen. 1861 starb der Kaiser Hienfoung. Ihm folgte sein noch unmündiger Sohn, Kisiang, d. h. „Gutes Glück."

Das ganze chines. Reich besteht aus dreierlei Landestheilen, nämlich: aus dem eigentlichen China, den unterworfenen Provinzen und den zinspflichtigen Staaten.

A. Das eigentliche China.

Flächeninhalt: 62,342 Q. M.; 360 (415?) Mill. Einw.

Dieses bildet das Hauptland, den Kern des Reiches und wird auch „das Reich der Mitte" oder „die Blume der Welt" genannt, liegt im S. O. von Asien und grenzt N. an die Mongolei, wovon die große Mauer scheidet, W. an Hinter-Indien und Tübet, S. wieder an Hinter-Indien sowie an das chines. Meer mit dem Busen von Tongking, O. an dasselbe und an das Gelbe Meer mit dem Busen von Petscheli. Die berühmte große Mauer, ein mächtiges Bollwerk von 300 Ml. Länge, zieht über Berge, Thäler, Abgründe, Flüsse hin, besteht aus einem Erdwalle, ist mit Thürmen besetzt, geht aber seinem Zerfalle entgegen. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt, das Land sehr gut angebaut; die Getreidefelder sind Gärten gleich; die Wiesenbewässerung kann zum Muster dienen. Wie im Landbau so zeigt das Volk auch in allen Gewerben große Emsigkeit. Schiffbare Ströme, Canäle und gute Landstraßen unterstützen den Handel. Eingetheilt wird das Land in 18 Provinzen, welche wieder in mehrere Departements zerfallen und von Vicekönigen verwaltet werden. Bemerkenswerth ist noch, daß die zahl- und volkreichen Städte mit hohen Mauern umgeben sind und die Wohnungen in weitläuftigen

Gebäuden bestehen. Die kaiserl. Gebäude haben gelbe, die fürstlichen grüne, die übrigen graue Ziegeldächer.

Peking, im N. des Reiches, ist die größte Stadt der Erde und hat 2 Mill. E., darunter über 30,000 Kath. mit einer hübschen Kirche und 2 Klöstern, über 10,000 Paläste, eine Menge Unterrichtsanstalten und zahlreiche Fabriken. Merkwürdig ist der heil. Acker, den der Kaiser jährlich zur Ehre der Landwirthschaft pflügt. Schauder erregt die Sitte, daß hier jährlich an 9000 Kindern von den Eltern ausgesetzt und dann die Beute der Hunde und Schweine werden. Der Yuen-Ming-Yuen oder der runde und strahlende Garten, der prachtvolle Sommeraufenthalt des Kaisers, wurde am 6. Oct. 1860 von den Franzosen und Engländern geplündert und lieferte unermeßliche Beute; diese besetzten am 13. Oct. zwei Thore von Peking und verbrannten beim siegreichen Abzuge den kais. Residenzpalast. 39° 54′ n. Br., 114° 8′ ö. L. — Nanking mit 1 Mill. E. und dem berühmten 200′ hohen Porzellanthurme liegt S. davon und am Yangtse-Kian. Apostol. Vicariat. Noch mehr S. findet man Kanton am Tuho, die wichtigste Handelsstadt mit 1,200,000 E., darunter viele Katholiken. Erstürmung 1856. Die feste Insel Hong-Kong mit der rasch aufblühenden Hafenstadt Victoria gehört seit 1842 den Engländern. Makao, auf der Insel gl. N., die seit 1540 den Portugiesen gehört, hat 40,000 E., meist Christen; apostol. Vicariat. Amoy oder Emui ist eine feste Handelsstadt mit 200,000 E. Futscheu, Ningpo und Schanghai haben resp. 800,000, 500,000 und 300,000 E. Tient-sin wurde 1860 von den Engländern und Franzosen erobert. Andere große Städte sind: Hang-tscheu, Wutschang, Nantschang, King-te-tschin mit resp. 700,000, 400,000, 300,000 und 1 Mill. E. — Die Inseln Formosa und Haynan im Chines. Meere sind bergig und fruchtbar, aber auch der Sitz von Seeräubern, welche sich in die gelbe und schwarze Flagge theilen. — Das Land besitzt noch eine große Anzahl von Städten, welche von 100,000 bis 600,000 E. zählen; allein alle haben im Innern ein schmutziges, elendes Ansehen und nur hier und da ruht das müde Auge auf einigen reichen Magazinen, schönen und geräumigen Wohnungen oder prächtigen Pagoden. —

B. Die unterworfenen Provinzen.

1. **Mandschurei**: 26,200 Q. M.; 3 Mill. E.; zwischen 41°—52° n. Br. und 136°—161° ö. L.; auch Tungusien und Amurland genannt; zwischen der Mongolei, Sibirien, dem Ochotzkischen u. Japan. Meere liegend, S. von Korea und dem eigentlichen China begrenzt; Hauptgebirge; der Tschang-Pe-Schang, Chinggan und Chikata. Dieses Land gehört fast ganz in das Wassergebiet des Amurs, hat rauhes Klima und bildet den Uebergang von den reichen, dicht bevölkerten Ländern Asiens zu den unwirthbaren Steppen dieses Erdtheils. Die meisten Bewohner sind ackerbautreibende Nomaden, Jäger und Fischer. Hauptreligion ist der Lamaismus. Auch das Christenthum hat hier seine Bekenner. Im 17. Jahrh. brach das Volk der Mandschus erobernd in China ein, vertrieb den daselbst herrschenden mongolischen Kaiserstamm und stiftete die Mandschu-Dynastie, welche derzeit noch China's Thron inne hat. Die Mandschurei steht unter einem Vicekönig und zerfällt in 3 Prov. — * **Mukden** (41° n. Br., 144° ö. L.) oder Sching-yang

ist ein Heiligthum der Mandschus, Begräbnißort der jetzigen chinesischen Kaiser, und Residenz des Vicekönigs; Tsitschikar, Hauptverbannungsplatz der Chinesen; Ghirin, Verbannungsort für chines. Staatsbeamte; Ninguta, Stammort des dermaligen Kaiserhauses.

2. **Mongolei**: 60—90,000 Q. M.; 3 Mill. E.; zwischen 38—50° n. Br., 105—140° ö. L., O. an die Mandschurei, N. an Sibirien, W. an Turkestan, S. an China und Tübet grenzend; ist an den Grenzen durch den Altai und das sajanische Gebirge Bergland, in der Mitte aber von der Wüste Gobi durchzogen. Letzterer entspringen der Irtisch, Jenisei, Amur, Hoangho &c. Der Winter ist streng, der Sommer rauh, und es bietet das Land im Allgemeinen ein wildes, sehr trauriges Aussehen. Nichts erinnert da an Ackerbau und Gewerbsamkeit; die einzigen Baudenkmale, die man antrifft, sind Pagoden und Lama-Wohnungen oder Klöster der Götzenpriester. „Auf kleinen Rossen zieht der Mongole mit Heerden fettschwänziger Schaafe im weiten Bereiche seines Stammes von Weide zu Weide und schlägt seine Zeltdörfer je nach der Jahreszeit da und dort auf. Bereitung des Filzes, woraus die Jurten (Zelte) bestehen, und der Kleider aus Schaaffellen ist das Hauptgewerbe; Milch, Butter und Käse die Hauptnahrung. Sonstige Bedürfnisse, und deren sind es wenige, befriedigt er durch den Handel; hiezu dient das doppelhöckerige Kameel oder Trampelthier.“ Wissenschaftliche Bildung ist nur wenig zu treffen. — Die älteste Geschichte der Mongolei ist sehr dunkel und wird erst mit dem Auftreten Dschingis-Khan zu Anfang des 13. Jahrhs. heller, dessen großer, verwüstender Zug unauslöschlich in der Weltgeschichte dasteht. Von jener Zeit an bis zum 16. Jahrh. (wo die Mongolen wieder ihre weltgeschichtliche Bedeutung verloren) war in Deutschland und Frankreich die Furcht vor diesen Weltstürmern so groß, daß man Fasten und Gebete anordnete. Die Mongolen haben zerstört, ohne aufzubauen, daher ging ihre Herrschaft wieder überall unter. — Man scheidet die Mongolen in: eigentliche Mongolen und in Oelöten oder Kalmücken; diese letzteren wieder in Songaren und Sifanen, jene aber in Kalkas-Mongolen und Scharra-Mongolen. Die Zahl der Chinesen der Mongolei mag sich auf 1 Mill. belaufen. Eingetheilt wird das Land in 26 Aimaks oder Fürstenthümer mit eigenen Oberhäuptern, unter dem Aufsichtsrecht des Kaisers von China. — * **Urga** oder Kuren (48° n. Br., 125° ö. L.) mit 30,000 Einw., Maimatschin, Handelsplatz zwischen China und Rußland; 10,000 E.; Karakorum, wo im Mittelalter die Reichthümer der Welt zusammenströmten und Abgeordnete des Papstes wegen der Verbreitung des Christenthums sich einfanden; Dschehol, bemerkenswerth als Aufenthaltsort des Kaisers während der großen Herbstjagd; Guldscha, Stapelplatz für den Handelsverkehr mit Nord- und Mittel-Asien; Kokonnor, Sitz eines kath. Bischofs; und Uljasutai, wo die mongolischen Fürsten alle 3 Jahre Hauptlandtag halten: sind die wichtigsten Orte der Mongolei.

3. **Kleine Bucharei** und **Dsungarei**: 27—30,000 Q. M.; 2 Mill. E.; zwischen 36—48° n. Br., 90—110° ö. L., rings von Gebirgen umgeben (von —?) führt auch die Namen: Ost-Dschagatai, chinesische Tatarei, Turfan, Kara-Kitai und Thian-Schan-Nanlu; ist im Innern meist Wüste und Steppe; nur an den Flüßen befindet sich treffliches Culturland, welches unter dem warmen Klima und in Folge künstlicher Bewässerung Reis, Melonen, Obst, Wein, Baumwolle &c. erzeugt. Die Rindviehzucht ist beträchtlich. Das Mineral-

reich gewährt Gold, Silber, Kupfer ꝛc. Die Bewohner sind meist Bucharen und bekennen sich zum Islam, treiben Ackerbau und Karavanenhandel. Christliche Missionäre sind hier ebenfalls für das Evangelium thätig. — 1759 wurde die Bucharei von den Chinesen erobert und zerfällt gegenwärtig in 3 große Provinzen unter eigenen, dem Kaiser von China unterthanen Chanen.

* **Ili** oder Gultscha am Ili mit 80,000 E., dem Sitz des chines. Generalgouverneurs, ist der Mittelpunkt des Schleichhandels zwischen China, Kaschmir, Buchhara und Rußland, und gehört wie auch Torbagatai oder Tschugutschak der Dsungarei an; Kaschgar, bekannt durch Atlasweberei und Goldarbeiten mit 80,000 E., Yarkand oder Jerken mit 150,000 E., Verkehr mit China, Indien und Buchhara, Khotan, Aksu und Turfan, Hamil, berühmt durch vortreffliche Melonen, und Kutsche, Festung, sind die merkenswerthesten Städte des Landes. —

4. **Tübet** oder Tibet: 20—30,000 Q. M.; 5—10 Mill. Einw.; zwischen 28—36° n. Br., 92—121° ö. L.; oder zwischen dem Himalaya und Küen-lin W. von China, von diesem sowie von Hinter- u. Vorder-Indien und der kleinen Bucharei umgrenzt; kann vermöge seiner Gebirgsnatur „die asiat. Schweiz" genannt werden. Der wichtigste Fluß ist der Indus, der bekannteste See der Tengri-Noor. Auf den Höhen ist strenge, kalte Luft, in den Niederungen mildes, gesundes Klima und es gedeihen daselbst treffliches Obst, Wein, Reis ꝛc. Schafe mit der feinsten Wolle in der Welt, Büffel mit seidenhaarigen Pferdeschweifen und eine Ziegenart, von deren Haaren die feinsten Shawls verfertigt werden, weiden an den Abhängen der Gebirge. Gold und Silber enthalten die Berge. — Die Tübetaner sind muthig und entschlossen, sanft, gutmüthig und höflich, nähren sich vornehmlich von Getreide und Milch; haben Wohnungen von Stein erbaut und mehrere Stockwerke hoch, und huldigen — 10,000 Kath. abgerechnet — dem Buddhadienste. In manchen Städten herrscht lebhafte Gewerbthätigkeit, besonders Wollweberei, auch ist der Handelsverkehr beträchtlich. In den Gebirgen hausen unbekannte, als wild und grausam geschilderte Völker. — Tübet ist ein Priesterstaat, man zählt 3000 Tempel und Klöster mit mehr als 80,000 Priestern, Mönchen und Nonnen, an deren Spitze der göttlich verehrte Dalai-Lama steht, und mit dem Bogdo-Lama, dem zweiten priesterlichen Oberhaupte, die geistliche Gewalt in Groß- und Klein-Tübet besitzt, aber die politische Unabhängigkeit verloren hat. In Butan herrscht als oberster Priester der Dharma-Lama. An der Spitze der Regierung stehen zwei chines. Generale und der Daeb-Rajah. — Im 18. Jahrh. kam Tübet unter die Oberhoheit China's. Wichtige, zuverläßige Ereignisse jenes Landes sind wenige bekannt, wie überhaupt die Geschichte Tübet's in trübes Dunkel gehüllt ist. — Man theilt das Ganze in 3 Prov.: Groß- und Klein-Tübet u. Butan. — a. **Groß-Tübet.** * **Hlassa** oder Lassa (31° n. Br., 109° ö. L.) nicht weit vom Burremputer ist der Sitz des Dalai-Lama, eines kath. apostol. Vicariats, hat prachtvolle buddhistische Tempel und Klöster, wohin viele Tübetaner wallfahrten, und 100,000 E. In der Umgegend befinden sich ebenfalls viele Klöster, zahlreich besetzt mit Ghilongs (Mönchen) oder Annis (Nonnen). In dem nahen Putala hat der Dalai-Lama einen Palast mit 10,000 Gemächern. Tischulumbo ist die Residenzstadt des Bogdo-Lama. — b. **Klein-Tübet.** * **Ladak** am Indus liegt 11,000 F. ü. d. M. und ist der Hauptmarkt der feinsten Shawls; Gortope hat eine 15,000 F.

hohe Lage unweit der Indusquelle. — c. **Butan.** Hier wohnt ein sehr kräftiges und betriebsames Volk. In der volkreichen Hauptstadt **Tassisudon** residirt der Daeb-Rajah, und in der heil. Stadt Wandipur der Dharma-Lama.

C. Die doppeltzinspflichtigen Staaten.

1. **Korea**; von 4000 (7000?) Q. M.; 5—8 Mill. E. Diese sehr gebirgige Halbinsel liegt 35—43° n. Br., 142—147° ö. L., zwischen dem Gelben und Japanischen Meere, wird durch das Schneegebirg Schan-Alim, das sich auch durch die ganze Halbinsel erstreckt, von Tungusien getrennt und ist ein erbliches, dem chines. Kaiser tributäres Königreich. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht und Fischfang und bekennen sich — 20,000 Kath., welche unter dem apostol. Vicariate Korea stehen, abgerechnet — zur Lehre des Fo und Confucius. Das Ganze wird in 8 Prov. abgetheilt und soll 142 Städte enthalten. Korea ist noch wenig bekannt. Die Nachrichten, welche wir darüber besitzen, verdanken wir den kath. Glaubensboten. Der König residirt zu **Kingkitao**, welche Stadt unter 37° n. Br., 146° ö. L. liegt und 200,000 E. zählen soll. — 2. Der **Liquieu-Archipel**: 400 Q. M.; 200,000 E.; 37 Eilande, zwischen 24 und 30° n. Br., 140—148° ö. L., sowie zwischen der Insel Formosa und Japan gelegen. Sie sind gebirgig, zum Theil vulkanisch, haben mildes Klima, fruchtbaren und gut angebauten Boden. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischfang, haben Fabriken für Metallwaaren und stehen unter einem Erbkönige, der an China Tribut bezahlen muß. Diese Inseln sind, sowie auch Korea, dem Herrscher von Japan ebenfalls tributär. Liquieu oder Likeio ist die größte der Inseln und hat Kingtsching und Napakiang zu Hauptorten. — 3. Prov. **Lahdak** (Leh oder Lei). Der gleichnam. Hauptort liegt an der S. Seite des Karakorum-Gebirges und am Indus, unter 34° 9' 21'' n. Br., 98° 20' ö. L. und hat beträchtlichen Handel.

---

7. Das Kaiserthum Japan.

Flächeninhalt: 12,570 Q. M.; 30 – 37 Mill. E.

Dieses Reich besteht aus den bergigen und vulkanischen, jedoch reich begabten Inseln Nipon, Sikof, Kiusiu und Ximo, nebst mehreren Eilanden, welche zusammen zwischen 30 — 50° n. Br. und 146 — 170° ö. Länge, O. von Korea und der Mandschurei im Großen Ocean liegen und von jenen Ländern durch das Japan. Meer und den tatarischen Meerbusen getrennt werden. Als die höchsten Berge bezeichnet man die beiden Vulkane Fusino und Sirajama auf Nipon. Große Flüße gibt es nicht. Das Klima der südlichen Inseln ist durchgängig feucht. Im Juni und Juli fallen gewaltige Regengüsse, Wasserhosen ziehen über Meer und Land, Nebel füllen die Luft, furcht-

bare Gewitter entladen sich, nicht selten bebt die Erde, Orkane wüthen mit zerstörender Gewalt. Der fruchtbar und vortrefflich angebaute Boden gewährt einen mannigfaltigen Reichthum an Nutzpflanzen. Gerühmt wird das vorzügliche Kupfer und die höchst feine Porzellanerde. Von der Thierwelt sind besonders nennenswerth die Seidenwürmer, Perlmuscheln, Korallen, Fische. Die Bewohner, mit den Chinesen verwandt, sind thätig, klug, gelehrig, sparsam, höflich, aber auch abergläubisch, rachsüchtig grausam und stolz. Wegen der vielen Erdbeben wohnen sie in einstöckigen, meist hölzernen Häusern. Ihre Industrie leistet Vorzügliches, ohne daß dabei ein Natur- oder Kunsterzeugniß des Auslandes zu Hilfe genommen wird. In Hinsicht auf den Handel hat die frühere Abgeschlossenheit gegen fremde Nationen in der Neuzeit großentheils aufgehört. Der Binnenhandel ist sehr blühend und wird durch gute Kunststraßen ungemein erleichtert. — Der Schulunterricht ist allgemein verbreitet und japan. Literatur sehr reich. Wie in China so werden auch in Japan die Buchstaben in senkrechten Zeilen von unten nach oben und von rechts nach links geschrieben. Als Religionen findet man den ursprünglichen Volksglauben Sinseiu, zugleich Staatsreligion, den Buddhaismus und die Sintu, d. i. der Weg der Philosophen, ähnlich der Lehre des Confucius. Die Anhänger des Sinseiu glauben an ein zukünftiges Leben, an einen Himmel und eine Hölle. Das Christenthum zählte im 16. Jahrh. 1,800 000 Kath., welche aber mit Hilfe der Engländer, namentlich aber der Holländer von 1613 ab durch 50 jährige Verfolgung und Niedermetzelungen ausgerottet wurden! Die Staatsform des Reiches ist die einer despotischen feudalen Monarchie. Der Kaiser, welcher von den Göttern abstammen soll, heißt bald Mikado oder Dairi-sama, d. h. Herr des innern Palastes, bald Ten-si d. h. Sohn des Himmels, ist aber nur ein angebeteter Schattenregent, der auf das geistliche Regiment beschränkt ist. Die weltliche Gewalt liegt seit 1585 in den Händen eines Sio-gun oder Ju-bo, d. h. Viceregent. — Stehendes Heer: 120,000 M. — Die ältere Geschichte Japans ist mythisch und unsicher. Aus ihr geht hervor, daß die Insel Kiusiu der erste Sitz des Reiches gewesen ist, an welchen sich nach und nach die übrigen Inseln anschloßen. Erst im 13. Jahrh. kamen durch Marco Polo die ersten Nachrichten von diesem Lande, das er Zipangu nannte, und das gegen

die Angriffe der Mongolen und Chinesen seine Selbstständigkeit behauptete, nach Europa. Im Oct. 1543 wurden die Portugiesen an die japan. Küste verschlagen, fanden freundliche Aufnahme, gründeten dort eine Niederlassung und knüpften Handelsverbindungen an. Der Jesuit Franz Xaver breitete das Christenthum aus, das in allen Provinzen zahlreiche Bekenner fand, aber später durch Feuer und Schwert wieder ausgerottet und bei Todesstrafe verboten wurde. Chinesen und Holländer waren von nun an die einzigen Fremden, welchen in sehr beschränkter Weise und unter sehr lästigen Bedingungen Handelsverbindung gestattet war. Die Neuzeit hat Vieles geändert. Den Nordamerikanern wurden 1853 zwei Häfen geöffnet und seitdem haben auch Engländer, Franzosen und Preußen dieselben Vergünstigungen erlangt.

Das ganze Reich theilt man in das Hauptland und in die Nebenländer.

a. Das Hauptland oder das eigentliche Japan (Nipon, Kiusiu und Sikokf). **Jeddo** (Yedo oder Jesso) auf Nipon unter 36° n. Br., 157° ö. L. und an einem Meerbusen erbaut, war vor dem Erdbeben vom 11. Nov. 1855 die größte Stadt der Erde mit 12—15 Ml. im Umfange, und soll 2 Mill. E. haben, ist die Residenz des Sio gun. Der kais. Palast hat 2 Ml. im Umfange. Miako, schöner als Jeddo erbaut, ist der Sitz der japan. Gelehrsamkeit, Residenz des Dairisama, hat 800,000 E., prachtvolle Paläste und Tempel, und die größte Glocke in der Welt, die über 2 Mill. Pfd. wägen soll. Merkwürdig ist daselbst der Tempel des Fokofi mit dem 83 F. hohen Standbilde des Großbuddha und einem kolossalen Thurme, worin jene Glocke hängt. Andere Städte sind: Aray, Osaka, Matsmain und Hakodadi. Auf der Insel Kiusiu merken wir an: Nangasaki, eine See- und Handelsstadt mit 100,000 E. Mit ihr steht durch eine Brücke in Verbindung das Eiland Desima, wo die Holländer eine Faktorei haben. Man erzählt, am Landungsplatze liege das Bildniß Christi, welches Jeder, der Nangasaki betreten wolle, mit Füßen treten und schwören müße, er gehöre nicht zu seiner Religion. Auf der Insel Sikokf oder Xikoko ist Awa die Hauptstadt. Unter den vielen Meerstrudeln Japans ist der bei Awa der merkwürdigste, er heißt „das Gebrüll von Awa" und wird sein Geräusch auf weite Ferne hin gehört. —

b. Die Nebenländer. Von den dem Kaiserreiche angehörenden Kurilen sind Kumaschir und Iturup die größten. Auf der spärlich bewohnten kalten Insel Sachalin oder Karafta haben die Japaner einige Niederlassungen. Die angenehmen Bonin-Inselchen liegen ostwärts von Kiusiu; daselbst haben in neuester Zeit die Engländer festen Fuß gefaßt.

8. Sibirien.

Flächeninhalt: 264,954,$_8$ Q.M.; 4,102,815 E. (S. russ. Reich.)

III. Afrika.

Flächeninhalt: 543,570 Q. M.; 200 Mill. E.

Afrika — von den Alten auch Libyen genannt — ist eine ungeheure Halbinsel, welche durch die Landenge von Suez im NO. mit Asien zusammenhängt, S. von Europa und zwischen 35° s. — 37° n. Br., sowie von 1 — 70° ö. L. liegt. Seine Hauptmasse befindet sich also in der heißen Zone, seine N. und S. Theile in den gemäßigten Zonen. Der arab. Meerbusen und die Straße Babel Mandeb trennen von Arabien, das Mittelmeer und die Straße von Gibraltar von Europa, der Atlantische und Jadische Ocean von den übrigen Erdtheilen. Scharf begrenzt und in sich abgeschlossen, hat Afrika unter allen fünf Erdtheilen die wenigsten Inseln, welche zusammen kaum 11,000 Q. M. umfassen, wovon jedoch auf die Insel Madagascar allein 10,500 Q. M. kommen. Von seinem nördlichsten Punkte, dem Cap Bon, bis zum südlichsten Agulhas, am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat dieser Erdtheil eine Ausdehnung von 1080, und vom westlichsten Punkte, dem Cap Verd bis zum östlichsten oder dem Cap Gardafui 1020 d. Ml. — Der Küstenumfang beträgt etwa 3500 Meilen. Afrika hat unter allen Erdtheilen die einfachste Küstenbildung. Nirgends bilden die Meere tiefeinschneidende Busen, von denen der Meerb. von Guinea mit den Baien von Benin und Biafra, sowie im M.=Meere die Große und Kleine Syrte, besonders zu erwähnen sind. In seiner verticalen Gliederung zeigt Afrika kaum eine geringere Einförmigkeit wie in der horizontalen. Die mannigfaltige Bildung der Alpenländer fehlt ihm fast gänzlich und die Form des Flachlandes ist bei weitem überwiegend. Sie erscheint in jeder ihrer Arten, als Tiefland und Hochland nur einmal, beides colossale Massen. Die ganze S. Hälfte von Afrika ist ein ungeheures Hochland, das im S., W. und O. in Terrassen zu schmalen Küstenländern herabfällt. Doch scheinen im Innern auch ausgedehnte Senkungen vorhanden zu sein. Der N. Rand hat an seinen beiden Enden zwei vorspringende Gebirgsländer, wie zwei Bollwerke, nämlich im O. das Alpenland von Habesch,

welchem der eine Quellstrom des Nil entquillt; es bildet das Stufenland von Nubien und das Tiefthal Aegypten. Im NW. wird das große südliche Hochland durch das Delta des Niger oder Djoliba von einem kleineren Hochlande, Hochsudan, getrennt; hier das Konggebirge. Zwischen den beiden N. Vorsprüngen von Hochafrika, zwischen Habesch und Hochsudan, liegt das Flachland Sudan, in seinem O. Theile der niedrigste Strich von Centralafrika. N. von Hoch- und Nieder-Sudan, vom Atlant. Meere bis an das Nilthal, zieht sich die Wüste Sahara. Jenseits derselben, am Gestade des M. Meeres, erhebt sich im W. in der Berberei das isolirte System des Atlas; ein Zipfel der Wüste, die hier bis ans M. Meer reicht, trennt davon das O. schmälere Plateau von Barka ab. Die afrikan. Einförmigkeit prägt sich in diesen Verhältnissen deutlich aus. Nur im Uebergange zu den andern Welttheilen treten entwickelte Formen auf, wie das Stufenland des Nil mit den abyssinischen Alpen, der nubischen Terrasse und dem Tieflande von Aegypten im Uebergange nach Asien — so die Atlasketten und das Barkaplateau im Uebergange nach Europa. — Afrika zählt sehr wenige thätige Vulkane, und zwar in seinen entwickelten Gestaltungen, häufig aber sind die Spuren erloschener vulkanischer Thätigkeit. Die Inseln sind ohne Ausnahme gebirgig und meist vulkanisch. — Von den vielen Caps nennen wir: das Cap Spartel an der marokkanischen Küste; Cap Bon, der sicilianischen Küste gegenüber; C. Razat, Candia gegenüber; C. Gardafui an der Einfahrt in den Meerbusen von Aden. In der Geschichte der portugiesischen Entdeckungsreisen haben Berühmtheit erlangt das Cap der guten Hoffnung, die Caps Negro, Verd, Blanco, Bajador und Nun. — Kleine Küstenflüße gibt es unzählige; große Ströme kennt man nur wenige. Die bedeutendsten sind: der Nil (500 Ml.); der Senegal und Gambia in Senegambien entstanden und in den Atlant. Ocean mündend, (150 — 200 Ml.); der Niger oder Djoliba S. vom Senegal entspringend (650 Ml.); der Zaire oder Kongo in Unter-Guinea, ins Aethiop. Meer fließend (150 Ml.); der Oranje oder Gariep ebenfalls dahin mündend (130 Ml.); der Zambeze, in den Canal von Mozambique endend (350 Ml.); der Goschop in's Indische Meer mündend. Von den Seen sind nennenswerth: der See Laudea im N., der Tschadsee (100 Q. M.);

der Ukerewe=See oder das Binnenmeer von Uniamesi; der Njassi=See, der Nyami=See und der See Thana. Verschiedene Bestrebungen der Menschheit sind für die Erforschung von Innerafrika thätig gewesen und namentlich in der Neuzeit thätig. Eroberungslust, Handelstrieb, Religionseifer, Durst der Wissenschaft bemühen sich das bisher Unbekannte zum Bekannten zu machen, und bereits ist die Summe des Gewonnenen sehr groß und die Zeit für immer vorbei, welche das ganze Binnenland Afrika's auf der Karte nur mit fabelhaften Namen und Gebilden füllte, oder welche die Oberfläche des Mondes genauer kannte als Centralafrika, und diesen Erdtheil mit einem Trauermantel verglich, der nur an den Rändern seiner Flügel licht erscheint. „Und solche Entdecker darf man an Muth den kühnsten Eroberern gleich, und an Verdienst vielleicht viel höher stellen.“ Die Lage Afrikas bedingt auch für sein Klima Eintönigkeit und scharfen aber einförmigen Contrast. Afrika gehört fast mit vier Fünfteln seiner Masse der heißen Zone an, und macht beinahe die Hälfte sämmtlichen Tropenlandes unseres Erdkörpers aus. Schon damit wäre dieser Erdtheil der relativ wärmste, aber die hohe Temperatur wird noch durch die geringe Berührung mit dem Ocean, den Mangel an gleichmäßig vertheilter Bewässerung und die starke Wärmestrahlung der pflanzenleeren Ebenen gesteigert. Afrika hat ein excessives continentales Klima, das sich in den schroffsten Gegensätzen glühender Tageshitze bis 40° und empfindlicher Nachtkälte von 10°, der größten Dürre und den copiösesten Regengüße, zwischen anhaltender Windstille und furchtbaren Stürmen bewegt. Der brennende Samum und Harmattan wehen häufig; Stürme wühlen in den Wüsten den Sand zu Bergen auf; an den Küsten wüthen die Ternados. An den Küsten, namentlich an den westlichen, ist die Luft ungesund; Aegypten gilt für das Stammland der Pest. Der größte Theil Afrikas hat nur zwei Jahreszeiten, eine trockene und eine naße. — Der Produktenreichthum Afrikas ist weit größer, als er gewöhnlich vorgestellt wird; auch ist das Innere desselben nicht so steril, wie man glaubte, sondern enthält sehr fruchtbare, gut angebaute und dicht bevölkerte Länderstrecken. Als die vornehmsten Gewächse gelten: verschiedene Palmenarten, Kaffee, Zuckerrohr, Gummibäume, der Baob oder Affenbrodbaum, Apotheker= und Räucherpflanzen, Ebenholz, Wein, Datteln, Indigo 2c. Das Thierreich bringt Löwen, Hyänen,

Tiger, Schakals, Rhinocerosse, Flußpferde, Affen, Antilopen, Kameele und Elephanten hervor, Vögel mit dem herrlichsten Gefieder, aber auch Krokodile und gefährliche Schlangen. Afrika's eigenthümliche Thiere sind: Giraffe, Zebra, Gnu rc. rc. Endlich hat Afrika viel Gold, Silber, vortreffliches Kupfer, gutes Eisen und unerschöpflich viel Salz. — In Hinsicht auf Abkunft gehören die Bewohner des S. u. mittlern Afrilas dem äthiopischen, die N. Afrikaner dem kaukasischen Menschenstamme an, und sind theils Ureinwohner, wozu die eigentlichen Neger im Innern, die Berbern, Kabylen und Mauren im N., die Kopten in Aegypten, die Nubier und Abyssinier S. von den Aegyptiern, und die Kaffern und Hottentotten im tiefsten S. gehören; theils bestehen sie aus eingewanderten Volksstämmen, wozu man die Araber und deren Abkömmlinge namentlich die Beduinen, ferner Türken, Juden und zahlreiche Europäer rechnet. Unter den gegenwärtig bekannten 80 Sprachen der afrikan. Völker sind die arabische, türkische und die Sprache der Berbern die wichtigsten. Die Fulasprache auf der Sierra Leone zeichnet sich durch ihre Lieblichkeit aus. Wie die Sprachen, so verschieden ist auch die Gottesverehrung. Nach den neuesten Nachrichten (1860) bekennen sich zur röm.-kath. Kirche 1,200,000, zur griech.-unirten 10,000, zur prot. 185,009, während dem armenischen und koptischen Bekenntnisse 3 Mill. zugethan sind. Der Islam hat über 56 Mill. Anhänger; Juden sind es etwa 700,000. Die Uebrigen leben in rohem Heidenthume, welches mit den schauderhaftesten Grausamkeiten gepaart ist. Um die Königsgräber mit Blut zu besprengen, werden Tausende von Menschen geopfert und Kriegsgefangene geschlachtet; das Blut der Niedergemetzelten wird aus Kürbisschaalen getrunken; in einigen Gegenden bringt man Menschenfleisch öffentlich zu Markt und werden Sklaven in Schlachthäusern gemästet. Aus diesem wilden und unglückseligen Zustande können jene Völker nur durch die Einführung des Christenthumes gehoben werden. Deswegen sendet die christliche Kirche ihre Missionäre dahin, um jenen Armen das Evangelium zu predigen. — In Hinsicht auf Lebensweise gibt es ansäßige und nomadische Völker, aber es stehen die Afrikaner im Ganzen den Asiaten viel an Ausbildung nach. Fabriken findet man, die Länder am M. Meere abgerechnet, sehr wenige. Der Handel ist großentheils noch Tauschhandel und geschieht im Innern nach der Berberei

und durch Aegypten selbst nach Asien. Als Haupthandelsplätze gelten: Murzuk in Fezzan, Borgu, Wara und Kobbe für die Darfur-Karawanen. Von Murzuk führen Karawanenstraßen durch die Tibbo-Länder an den Tschadsee, so wie nach verschiedenen Oasen, nach Senegambien und an die Küsten des Atlant. Oceans. Den Sklavenhandel betreffend, so haben verschiedene europ. Mächte dieses fluchwürdige Geschäft verboten, das Christenthum und die Kirche haben ihn ohnehin von jeher verdammt. Humboldt sagt hierüber: „Um gerecht zu sein, muß man mit Anerkennung die edlen und muthigen Anstrengungen auszeichnen, welche am Ende des Mittelalters, wie in den ersten Zeiten des Christenthums die Geistlichkeit in Maße gemacht hat, um die Rechte zu vertheidigen, welche der Mensch von Natur besitzt." Allein trotz der Verbote werden immerhin noch jährlich 300,000 Neger als Sklaven ausgeführt. — Wissenschaftliche Bildung darf man in Afrika gegenwärtig noch nicht suchen; was die Pharaonen und Ptolemäer geschaffen, ging im Mittelalter unter. — Die Regierungsformen sind nach der Cultur der Völker verschieden. Einigermaßen geordnete Staaten sind: Aegypten, Tunis, Tripolis, Marokko, Algier, das Capland und die meisten europ. Colonien Afrika's. Im Uebrigen herrscht Despotismus oder der roheste Naturzustand.

Im höchsten Alterthume blühten in Afrika einige Reiche, deren ungeheure Bauwerke sich in Trümmern als Zeugen einer hohen Cultur noch heute zeigen. Zu jenen gehörten Aegypten, Libyen, Karthago, Numidien und Mauretanien. Auch im Innern Afrika's hat die Neuzeit Spuren früher, nunmehr verschwundener Cultur entdeckt. Die welterobernden Römer machten den Norden Afrikas zu röm. Provinzen. Zur Zeit der Völkerwanderung gründete auf Karthago's Trümmern Geiserich das mächtige Vandalenreich, welches nach hundertjähr. Bestande durch Belisar dem oström. Kaiserreiche einverleibt wurde (533), dem auch Aegypten angehörte. Im 7. Jahrhunderte drangen die Sarazenen ein, welche der ganzen Bevölkerung den Stempel des arabischen und mohamedan. Charakters aufdrückten, und selbst das Christenthum daselbst ausrotteten. Nur im abyssinischen Hochlande behauptete sich ein eigener christlicher Staat. Seit Anfang des 16. Jahrhs. gelangten die Türken in den Besitz von N. Afrika. Aegypten erhielt einen türkischen Pascha; Tripolis, Tunis und Algier wurden Raubstaaten,

am Atlant. Ocean und am hohen Atlas entstand das eigene moslemische Kaiserreich Marokko. Im J. 1830 eroberten die Franzosen Algier und zwangen die übrigen Barbareskenstaaten dem Seeraube zu entsagen. Auch Marokko wurde von ihnen 1844 zu Wasser und zu Land gedemüthigt und ebenso siegreich waren auch die Kämpfe der Spanier gegen Marokko im Winter 1859—1860. — Auch Abyssinien blieb sebstständig. Das übrige Afrika ist erst seit 400 Jahren ein Gegenstand europ. Entdeckungen geworden in Folge der Umschiffung Afrika's durch Vasco da Gama.

Wir theilen Afrika in: Nord-, Mittel- und Südafrika, und in die afrikanischen Inseln ein.

1. Nordafrika.

Hierher rechnen wir Aegypten, die Berberei, Biled-ul-Gerid und die Wüste Sahara.

A. Aegypten.

Flächeninhalt: 8380 Q. M.; 5,125,000 Einw.

Siehe Osmanisches Reich.

B. Die Berberei.

Flächeninhalt: 38,200 Q. M.; 13,800,000 Einw.

Die Berberei oder die Staaten der Barbaresken umfassen den ganzen Norden von Afrika, liegen zwischen 22 bis 36° n. Br., 6—43° ö. L., W. von Aegypten, ziehen sich längs des M. Meeres bis an den Atlant. Ocean hin und werden im S. von der Landschaft Biled-ul-Gerid und der Wüste Sahara begrenzt. Das Ganze besteht aus den Staaten: Tripoli, Tunis, Algier und Marokko. Die Hauptvölker sind die Berbern (Kabylen, Tuariks und Schilhus oder Amaziogh), Mauren, Türken, Kuluglis und Juden. Der Islam ist die herrschende Religion. Christen gibt es viele, die unter dem neu errichteten Bisthume Algier stehen. Weil die Bewohner dieses einst so blühenden Landes, nun aber die Stätte des Verbrechens und Elends, Seeraub gegen christliche Schiffe im Mittel- und Atlant. Meere als ein von ihren Herrschern gebilligtes Gewerbe trieben, so nannte man es die Barbaresken- oder Raubstaaten. — Die Bodenoberfläche wird durch den

Atlas bestimmt und von einer Menge Flüsse bewässert. Von den letztern sind besonders zu merken der Medscherda und Schellif, beide aus Algier kommend, der tiefe und reißende Mulvia. Der Laudeasee ist der berühmteste See, aber zum Theil bereits eingetrocknet. Das Klima ist in den höhern Gegenden rauh, in den Niederungen gemäßigt, theilweise trocken und heiß. Die Vegetation gedeiht üppig; überall sieht man Olivengärten, Orangerien, Hecken aus Feigenbäumen, große Waldungen mit Korkeichen ꝛc. Unter den Hausthieren bemerken wir die europäischen, von den Raubthieren den Schakal, die Hyäne, den Löwen. Heuschrecken, Wanzen, Mücken und Fliegen sind Landplagen. Das Mineralreich wird nicht ausgebeutet. Die Industrie hat keine große Bedeutung, mehr der Handel, welcher aber nach Außen besonders in den Händen der Europäer ist. — Tripoli und Tunis stehen unter osmanischer, Algier unter französischer Oberhoheit, Marokko gehorcht einem eigenen Kaiser.

1. Tripoli mit Barka und Fezzan.

Flächeninhalt: 13,900 Q. M.; 1 Mill. Einw. (S. osman. Reich.)

2. Tunis.

Flächeninhalt: 3600 Q. M.; 2 Mill. E. (S. osman. Reich.)

3. Algier.

Flächeninhalt: 10,000 Q. M.; 2,300,000 E.

Algier oder Algerien, jetzt ein zweites Frankreich jenseits des M. Meeres, 100 geogr. Meilen davon entfernt, dehnt sich zwischen Tunis und Marokko längs der Küste 136 Meilen weit hin und hat im S. noch unbestimmte Grenzen, daher seine Arealangaben zwischen 4000 und über 10,000 Q. M. schwanken. Der Atlas streicht dem M. Meere parallel und hat unter andern Päſſen den gefährlichen Bibanpaß oder das „eiserne Thor." Der Scheliff ist der Hauptfluß. Das Klima ist warm, dennoch findet man zu Zeiten Schnee und heftige Kälte in den Bergen. Hinsichtlich der Naturprodukte gilt das von der Berberei Gesagte. Unter der Bewohnerschaft sind etwa 125,000 Europäer. Die Ureinwohner — Kabylen und Mauren —

besitzen einen menschenfeindlichen Freiheitssinn, der alle Bande der Civilisation zerreißt, und huldigen dem Islam. Viehzucht, Ackerbau, vornehmlich aber Raub sind ihre Hauptbeschäftigungen, und es war Algier der gefürchtetste unter den Raubstaaten. Seit 1830 sind die Franzosen im Besitze dieses Landes und haben seit jener Zeit die Seeräuberei auf dem M. Meere beinahe ganz vernichtet. Ihr Hauptgegner war Abd-el-Kader. — Militär: 80,000 M. — Algier steht unter einem General-Gouverneur und wird in 3 Provinzen: Algier, Constantine und Oran eingetheilt. —

1. Prov. Algier: 2059,₄ Q. M. * **Algier**, unter 36° 47′ n. Br., 20° 43′ ö. L., und am M. Meere erbaut, ist befestigt, Sitz des General-Gouverneurs und Bischofs, zählt 63,784 E., darunter 45,000 Europäer, 57 Moscheen, 17 Synagogen, 3 kath. und 1 protest. Kirche, hat meist enge und krumme neben den neuen und schönen Straßen und war einst Residenz des numidischen Königs Juba. In der Umgebung liegt die schöne und reiche Ebene von Metidscha. Eroberung Algiers durch die Franzosen am 5. Juli 1830. Zu Sidi-Ferrusch landeten die Franzosen 1830 zuerst. Mazagran ist geschichtlich berühmt durch die heldenmüthige Vertheidigung von 123 Franzosen gegen 12,000 Araber i. J. 1840. Blidah hat 8600 E., fast nur Europäer. Scherschell mit 2600 E. ist das mauritanische Jol. — 2. Prov. Constantine: 3000 Q. M. — * **Constantine**, das alte Cirta in Numidien, nach Algier die ansehnlichste Stadt des Landes, mit 39,500 E. und schönen, röm. Alterthümern, wurde 1837 von den Franzosen erobert. Bona, das alte Hippo, ist berühmt als Bischofssitz des heil. Augustinus, und hat 10,622 E., vorherrschend Europäer. Philippeville, an der Stelle des alten Rusicada 1838 gegründet, zählt 4826 E. — 3. Prov. Oran: 1859 Q. M. — * **Oran**, arab. Waran, am —? ist befestigt, hat 36,500 E., 2 Häfen, ein Castell, erheblichen Handel und war bis 1708 in den Händen der Spanier. Mostaganem, 7300 E., war ehemals als Zufluchtsort industriöser Spanier wichtig. Am S. Abhange der mittleren Atlaskette liegt Maskara, berühmt als ehemalige Residenz Abd-el-Kaders, der sich durch Kenntnisse und Tapferkeit auszeichnete und die Wahrung der politischen und religiösen Unabhängigkeit seines Volkes sich zum Ziele gesetzt hatte. — Der von der Sahara hierher gehörige Antheil hat eine große Anzahl von Oasen, die von Völkern bewohnt sind, welche intelligenter und zur Cultur geschickter sind, als die Araber des Tell. Sie bewohnen mit Wällen umgebene Städte, cultiviren die Dattelpalme, haben eine regelmäßige, auf Wahl beruhende Regierung, sind nicht ohne Industrie, und unterhalten große Handelsverbindungen.

4. Das Kaiserthum Marokko.

Flächeninhalt: 10,700 Q. M.; 8,500,000 Einw.

Dieses Sultanat, auch Fez und Marokko genannt, begreift den westlichsten Theil der Berberei, wird im O.

von Algerien, im S. von Biled-ul-Gerid, im W. vom Atlant. Ocean und im N. von der Straße von Gibraltar begrenzt, ist gebirgig durch den Atlas, aber fruchtbar und erfreut sich eines der gesundesten und schönsten Klimaten auf Erden. Der Boden — freilich schlecht benützt — erzeugt eine üppige Pflanzenwelt; das Thierreich liefert unsere Hausthiere, außerdem Kameele und eine Menge Affen. Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Gold im Flußsande, Salpeter, Schwefel rc. sind die wichtigsten Mineralien. Die Bewohner sind Araber (Mauren und Beduinenaraber), Berber (Amaziogh, Tuariks und Schilluhs) und Juden. Letztere leben in der größten Verachtung und Bedrückung. Neger, meist Sklaven, und Europäer gibt es wenige. Die Marokkaner bekennen sich zum Islam und stehen hinsichtlich der Ausbildung auf niedriger Stufe. Die im Mittelalter berühmten Schulen und Bibliotheken sind verschwunden, die ehemals so sehr gepflegte Heilkunde verkümmert. Die Industrie ist dürftig, der Handel wird im Innern durch Karavanen betrieben, die südwärts durch die Sahara nach Timbuktu rc. ziehen. Fez und Marokko im Innern, Tanger, Mogador und Saffi am Meere gelten als HauptHandelsplätze. Die Regierung ist orientalisch-despotisch. Der Kaiser nennt sich „Emir-al-Mumein“ und ist zugleich Oberhaupt der mohamed. Kirche in seinem Reiche. Seine Landmacht soll aus 16,000 M. und aus der kais. Leibwache von 5000 Negern bestehen, die Seemacht 10 Kriegsschiffe zählen. Befestigte Städte gibt es 25, die aber keinen grossen Widerstand leisten können. — Marokko, das alte Mauritanien, war im 16. Jahrh. ein blühendes Reich, zerfiel aber durch fortwährende innere Kriege. Die Dynastie der Scherife wurde von den Aliden gestürzt. Seit jener Zeit wechselten häufige Thronstreitigkeiten mit den empörendsten Grausamkeiten einzelner Beherrscher, unter welchen Mulei Ismael (1672—1727) als ein Ungeheuer hervorragt. Nicht weniger als 5000 Menschen richtete er eigenhändig hin. Der jetzige Kaiser heißt Mulei Abd-er-Rhaman. Der 1860 zwischen Marokko und Spanien entstandene Krieg endete zu Gunsten des letzteren; Tetuan mit einem nicht unbedeutenden Gebiete mußte an Spanien abgetreten, und das Recht zugestanden werden, christliche Kirchen daselbst zu erbauen, Klöster zu errichten und Missionäre in das Land zu senden. — Eine Eintheilung des Reiches in Provinzen, wie sie gewöhnlich angegeben wird,

besteht nicht. Es zerfällt in die Reiche Marokko, Fez und die Landschaft Sus. —

a. Das Reich Marokko. — **Marokko** (31° 37′ n. Br., 10° 55′ ö. L.) in einer palmenreichen Ebene erbaut, hatte im 12. Jahrh. 700,000 E., jetzt noch 40,000. Der kais. Palast bildet eine eigene Stadt und hat 3/4 Ml. im Umfange. Von dieser Stadt hat das Maroquinleder seinen Namen, das hier ausgezeichnet fabricirt wird. Zu Mogador befinden sich europ. Consulate; 20,000 E.; auf dem alten Erythraca gegründet; 1844 von den Franzosen beschossen und erobert. Außerhalb der Stadt Saffi, mit 12,000 E., wohnen 3000 Juden. Wer von diesen in die Stadt gehen will, muß baarfuß erscheinen, und im Falle er reitet, was nur auf einem Esel geschehen darf, vor dem Thore absteigen. — b. Das Reich Fez oder Fas. — ***Fez**, die wichtigste Stadt des Staates, liegt am Sebu, hat mehrere Lehranstalten, zum Theil wichtige Fabriken, 80,000 E. und war im 12. Jahrh. durch seine Pracht und als Sitz der Wissenschaften berühmt; jetzt der große Stapelplatz für den Handel mit dem innern Afrika und mit Guinea. Tanger, die bedeutendste Seehandelsstadt in Marokko, zählt 10,000 E. Bombardement der Franzosen 1844. Teza soll eine der schönsten Städte des Kaiserreiches sein. Alkassar mit 5000 E. ist geschichtlich merkwürdig durch die „Dreikönigsschlacht" 1578. Salee, lange als Hauptsitz der marokkan. Seeräuber berüchtigt, hat 23,000 E. — c. Landschaft Sus. Hier sind zu merken die Städte Tarudant und Tedsi. Die Distrikte Sedschelmessa, Guzula und El Harib (mit den gleichnamigen Städten) haben eigene Häuptlinge unter des Kaisers Oberhoheit. — Die Städte Ceuta, Penhon de Velez, Alhukemas und Melilla gehören seit langer Zeit schon den Spaniern. Tetuan, nicht weit vom M. Meer, mit 20,000 E. haben letztere am 4. Febr. 1860 erobert.

C. Die Landschaft Biled-ul-Gerid,

ein etwa 270 Ml. langer und 50-80 Ml. breiter Landstrich zwischen der Berberei und der Wüste Sahara, hat keine bestimmten Grenzen, bildet größtentheils eine unwirthbare, von unbedeutenden Steppenflüßen durchzogene Sandwüste. Die Einwohner sind Mohamedaner, reisen in Karavanen, deren Sammelplatz Tafilelt ist. In Gadames kreuzen sich die Karavanenwege von Tripoli, Tunis, Fez und Marokko. Gadames mit 7000 E. gehört zu Tripolis; Tafilelt am Ziz mit 10,000 E. und Draha mit 10,000 gehören zu Marokko, und stehen unter eigenen Häuptlingen.

D. Die Wüste Sahara.

Diese, vielleicht 100,000 Q. M. große Sandwüste ist die größte auf Erden, war früher in ihrer W. Hälfte ein afrikan. Mittelmeer und erweitert sich von O. nach W. immer mehr. Sie besteht theils aus nacktem Fels, theils aus einer mit Rollkieseln überschütteten Ebene, welche, da und dort von rastlosem Flugsande bedeckt, glühend heiß, ohne Regen und Thau, der Tod alles Lebens der Pflanzen- und Thierwelt ist. Heiße Luftsäulen steigen auf und verscheuchen das vorüberziehende Gewölk. Der Wanderer sieht nur die platte Erde und den Himmel; und glaubt er in der Ferne Seen, Flüße rc. zu erblicken, sie fliehen

vor ihm her und verschwinden endlich ganz. Diese nicht seltene Erscheinung nennt man Kimmung. Ein Sturm auf diesem Sandmeere ist fürchterlicher als auf dem Ocean. Ganze Karavanen werden von dem aufgewühlten Flugsande mit einem heißen Leichentuche bedeckt und der glühende Samum (Chamsin, Harmattan, Sirocco) droht stets mit dem Erstickungstode. — Nur selten grünen Oasen, wo ein kleiner See oder einige Quellen sich finden, und welche den Wanderern erwünschte Ruhe- und Weideplätze sind. Ihre Erzeugnisse beschränken sich auf Kameele, Datteln, Goldstaub, Steinsalz, Gummi, Strauße und Raubthiere. Die Bewohner, oft in großer Zahl, sind Mohamedaner, leben als Hirten, Jäger und Kaufleute und stehen unter Sultanen. Man schildert sie als treulos, stolz und voll Unwissenheit. Diebstahl des Nachts gilt bei ihnen als kein Verbrechen und selbst die sonst gerühmte Gastfreiheit des Morgenlandes wird ungern gegen Fremde geübt. — Von den Oasen nennen wir in der W. Hälfte, oder im Sahelt Ghraat: Tuat, Ahir, Agades u. Tuademi; in der Osthälfte oder der eigentlichen Sahara: Fezzan (5000 Q. M.) mit der Hauptstadt Murzuk; Augila, Darfur, Bilma und Iziah.

---

2. Mittel-Afrika.

Hiezu gehören die Westküstenländer Senegambien und Ober-Guinea; das innere Mittelafrika, genannt Sudan oder Nigritien mit mehreren Negerreichen; und die Ostküstenländer Nubien, Abyssinien nebst den Küstenstrichen Adel und Ajan. —

A. Westküstenländer.

1. **Senegambien**: 18,000 Q. M.; 9 Mill. E., zwischen 10—20° n. Br. und 1—10° ö. L. ist das Land am Atlant. Ocean am Senegal und am Gambia, N. von der Sahara, O. von Nigritien, S. von Ober-Guinea begrenzt, wird auch West-Nigritien genannt und läuft in das Cap Verd aus. S. von den genannten Flüssen läuft der Rio Grande. Der Boden, an den Küsten eben, im Innern gebirgig, ist nur in den Niederungen fruchtbar, erzeugt unter dem heißen Klima Reis, Pfeffer, Gummi 2c. Landbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und an den Küsten lebhafter Handel beschäftigen die Bewohner. Die Industrie steht auf niedrigem Grade. Die Bevölkerung zählt 3 Hauptnegerstämme: die Jolofs zwischen Senegal und Gambia und berühmt wegen der schönen Schwärze ihrer Haut; die Mandingos, S. von den vorigen, olivenfarbig und gewerbfleißig; und die Fulahs, landeinwärts im Bergland, mit einer in's Röthliche spielenden Hautfarbe. Die letzteren und die Mauren im N. sind Mohamedaner, die übrigen Heiden und bilden viele kleine Königreiche. Auf den Küsten haben Europäer, namentlich die Franzosen, Engländer und Portugiesen einige kleine Besitzungen. Sedo und Kanel, Tunbo, Koky und Albreda sind die bemerkenswerthesten Städte. Den Franzosen gehört die Insel Senegal mit der Stadt St. Louis, die Insel Goree am Grünen Vorgebirg, mit dem Fort Goree: zusammen 10 Q. M. mit 14,350 E. — Die

Engländer besitzen die Insel St. Mary mit der Stadt Bathurst und die Insel St. James mit dem gleichnam. Fort: zus. $5^1/_2$ Q.-M. mit 4800 E. — Die Portugiesen haben die Stadt Cachao am Domingoflusse, und die nahe Insel Bissao mit einem Hafen, inne; zus. 1095 E.

2. **Ober-Guinea:** 30,000 Q. M.; 6 Mill. E. — Dieses Küstenland liegt zwischen 1° s. — 10° n. Br. und 4—7° ö. L., zieht sich gegen 400 Ml. immer am N. Rande des Meerbusens von Guinea hin. Die Küsten sind flach, theilweise sumpfig; das Innere vom Konggebirge durchzogen. Nigerfluß. Klima und Produkte sind ähnlich wie in Senegambien, auch wüthen hier wie dort zu Zeiten die Tornados. Die Bewohner — Neger — treiben Jagd, Fischfang, Salzbereitung, Landbau, verfertigen Mattengeflechte, Metallwaaren und treiben Handel. Man unterscheidet sie in Mandingos, Aschantis, Sklavenküsten-Neger und Fellatahs. Die meisten sind Fetischanbeter, doch hat das Christenthum auch bei ihnen schon Eingang gefunden Es gibt hier eine Menge Negerkönigreiche, welche mit unumschränkter Gewalt und oft mit unerhörter Grausamkeit regiert werden. Schon seit alter Zeit wird ganz Ober-Guinea in 6 Küstenstriche eingetheilt, von denen 4 nach den Hauptgegenständen der Ausfuhr benannt werden. Sie sind von W. nach O.: die **Sierra-Leona-Küste**, wo eine brittische Colonie zur Abstellung des Sklavenhandels seit 1787 sich befindet, die bereits über 20 Ortschaften mit Kirchen und Schulen zählt; Hauptort: Freetown mit 11,000 E.; die **Körner-** oder **Pfeffer-Küste** mit einigen britt. Faktoreien und der freien Negercolonie Liberia, welche, seit 1849 als selbstständiger Staat anerkannt, herrlich aufblüht; 300,000 E.; Hauptorte: Monrovia und Edina; — die **Zahn-** oder **Elfenbein-Küste**, noch wenig bekannt; die **Gold-Küste**, der bekannteste Theil von Guinea. Hier blühet das mächtige Negerreich der Aschantis mit mehr als 2 Mill. E. und der Hauptstadt Kumassi, welche 30,000 E, mehrere arab. Schulen und starken Handel hat. Auch befinden sich hier die meisten Niederlassungen der Europäer. So haben die Niederländer hier unter andern: das Hauptfort St. Georg del Mina (Elmina) mit 8000 E., die Britten das Fort Cap Coast Castle mit 10,000 E., und das bis 1849 dänische Christiansburg rc. Die **Sklavenküste**, mit dem mächtigen Negerreiche Dahome und der Hauptstadt Abomei; hier geschehen Menschenopfer. Der gegenwärtige König hat von 1860 bis 1861 mehr als 3000 Menschen geopfert, weil die Landesreligion nach dem Tode eines Monarchen solche Blutopfer vorschreibt. Die Engländer besitzen hier das Fort William und das bis 1849 dänische Prinsensteen; die Franzosen François. — Auf der Küste **Benin** endlich ist der mächtige Negerstaat gl. N.; östlich davon das Negerreich Ebboe. Das S. gelegene Gebirgsland der Amboser hat die Seestadt Biafra zum Hauptorte.

B. Das innere Mittel-Afrika oder Sudan.

Sudan, nach seinem Hauptflusse, dem Niger, auch Nigritien genannt, ist wenigstens 60,000 Q. M. groß, liegt zwischen der Sahara und Guinea, sowie zwischen Senegambien und Nubien, also innerhalb der tropischen Regen, ist ohne alle bestimmte Grenzen, und erst durch kühne Europäer (Mungo Park, Clappeton, Denham, Laing, Dr. Barth, Dr. Overweg, Dr. Vogel), die meist ihr Leben an die Entdeckungen

wagten, bekannter geworden. Der Boden soll theils Sandsteppe, theils Hochgebirg und an vielen Stellen sehr fruchtbar sein. Tschadsee. Das Klima ist sehr heiß; Elfenbein und Gold, auch wohl Menschen sind Haupthandelsartikel. Die sehr zahlreichen Einwohner werden als ansäßige Neger beschrieben, die sich mit dem Ackerbau (Kaffeebaum), Viehzucht, Bergbau auf edle Metalle beschäftigen, Handwerke aller Art und ausgedehnten Handel treiben. Die Mehrzahl bekennt sich zum Islam; die arabische Sprache ist die Schriftsprache; viele Schulen. Größere und kleinere, despotisch regierte Staaten. Die bedeutendsten von diesen sind: die Staaten der Mandinger mit dem Königreiche Bambarra und der Hauptstadt Sego (30,000 E.); das Reich Timbuktu mit der gleichnam. Hauptstadt, welche die „Königin der Wüste" genannt wird, 12,000 E. hat und starken Karavanenhandel treibt; die Staaten der Fulaher oder Fellatah zu beiden Seiten des Niger mit 12 Mill E. und der Hauptstadt Sokoto oder Sakatu (80,000 E.); Königreich Borgu mit Kama (30,000 E.) zum Hauptorte; das Reich Bornu: 16,000 Q.M.; 2—8 Mill. E.; Hauptstadt Kuka mit 8000 E.; frühere Hauptstadt war Neubornu mit 10,000 E.; endlich das Königreich Bagirmi oder Begharmi mit dem Hauptorte Masena.

C. Die Westküstenländer von Mittel-Afrika.

1. **Nubien:** 20,000 Q. M.; 3½ Mill. E.; zwischen 10—24° n. Br. und 46 55° ö. L.; s. osman. Reich unter Aegypten. —

2. **Abyssinien,** auch Habessinien und Habesch, das alte Aethiopien, von 8—18° n. Br., 53 -62° ö. L., S. von Nubien und um die Quellen des Nils liegend, der hier 5 prächtige Wasserfälle macht, ist ein sehr gebirgiges und hochgelegenes Land, die „afrikan. Schweiz", 15—16,000 Q. M. groß, und gehört zu den reichsten Ländern der Erde, indem es die Natur mit Thieren, Pflanzen und Mineralien auf's Freigebigste ausgestattet hat. Dreimal wird im Jahr geerntet. — Die Einwohner, 4½ Mill., sind meistens Habeschiner, Nachkommen der alten Aethiopier von brauner Hautfarbe, mit eigener, der arabischen nahe verwandter Sprache. Sie wohnen in Städten und Dörfern, und werden als gelehrig, aber auch als sehr eigennützig geschildert. Industrie und Handel sind unbedeutend, groß aber die Roheit und Raubsucht der Schangallas, eines Negervolkes auf der N. Grenze gegen Nubien. Die Hauptreligion ist die koptisch-christliche: die röm.-kath. gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Auch finden sich Judenthum, Islam und Heidenthum vertreten. Das alte abyssinische Reich, das seit dem Einfalle der Gallas nicht mehr existirt, zerfiel in mehrere Staaten, welche Kasai, der frühere Statthalter in Amhara seit 1850—1861 zu einem Reiche vereinigte und sich 1855 unter dem Namen Theodor I. zum Kaiser von „Gesammt-Aethiopien" krönen ließ. — Die wichtigsten Theile sind: **Tigre** im N. mit den Städten: Antalo, Tschelikut, Adowa und Axum. Letztere war im 6. Jahrh. Residenzstadt Abyssiniens und ist heute noch durch wohlerhaltene Ruinen, besonders Obelisken, ausgezeichnet. **Amhara** enthält die Hauptstadt des Reiches, **Gondar,** unter 12° n. Br., 55° ö. L., wo der große Negus seinen Sitz hat, dessen Macht jedoch ganz gebrochen ist; 6500 E. Im ehemaligen Königreiche Schoa ist Ankobar der Hauptort; Karavanenhandel. Dazu gehören die namentlich an Kaffee reichen Landschaften Enarea und Kaffa. — Das Küstenland Samhara, längs des Rothen Meeres, und durch hohe

Gebirge von Abyssinien getrennt, wird von fast unabhängigen Stämmen bewohnt. Die Stadt Massuah oder Massowa hat 4000 E., eine türk. Besatzung und ist der einzige Seehandelsplatz an dieser Küste. — Die Insel Perim, mitten in der Strasse von Bab-el-Mandeb, ist seit dem 14. Febr. 1857 im Besitze der Engländer. — 3. Die Küstenländer **Adel** und **Ajan**: 14,700 Q. M.; 900,000 E. Die Küste Adel oder Zeila macht mit der Küste Ajan die östlichste Spitze von Afrika aus. Adel reicht vom Bab-el-Mandeb bis zum Cap Gardafui, ist sandig, sehr heiß und steht unter einem arab. Fürsten, wird von Somalies bewohnt, hat einzelne Häfen, darunter Berbera der bedeutendste ist, und elende Ortschaften. Ajan liegt zwischen Gardafui und Zanguebar, enthält mehrere Staaten unter mohamedanischen Fürsten. Hauptort: Magadoxo oder Makdaschu mit 4000 E., Handel und Festungswerken.

---

3. Süd-Afrika.

Hierher rechnen wir die Ostküstenländer: Zanguebar, Mozambique und Sena nebst der wüsten Küste; die innern Länder der Hottentotten und Buschmänner, Kaffern, Schaggas und Gallas; die Westküstenländer: Nieder-Guinea und die wüste Küste; endlich die Sandküste, genannt Capland.

a. **Ostküstenländer.** Unter diesen begreift man jenen ungeheuren Ostküstenstrich, der sich vom Aequator bis zum Caplande erstreckt und verhältnißmäßig nur schmal ist. Die Einwohner sind meist rohe Heiden, Mohamedaner, Hindus, Kaffern. Auch Christen gibt es. — 1. **Zanguebar**, von 0°—10° s. Br. sich erstreckend und bedeckt von undurchdringlichen Waldungen, besteht aus vielen kleinen Staaten, die aber sämmtlich unter dem Einflusse der Araber stehen, welche von hier Sklaven, Elfenbein, Gummi und Gold holen. Die Bewohner, Suaheli's, sind arabischer Abkunft; im Innern Neger. Die bedeutendsten Städte liegen jetzt nahe der Küste, auf den vier größern Inseln: Pemba, Zanzibar, Monfia und Quiloa. Hinter dem Küstenlande liegt das lange Lupatagebirge mit den hohen Schneebergen Kilimandscharo und Kenia. — Die Portugiesen hatten hier die nun verödete Seestadt Melinda und die Stadt Mombaza. — 2. Südlich von Zanguebar zieht sich die Küste von **Mozambique** hin, wo in der gleichnam. Stadt mit 10,000 E. ein kath. Bischof und der portugies. Gouverneur residiren. Mittelpunkt des portugies. Handels in O. Afrika. Die Portugiesen halten sich für die Herren dieses Landstriches, und berechnen ihn auf 13,500 Q. M. mit 300,000 E. Landeinwärts ist das Lupatagebirge und der See Njassi. — 3. Die Küste **Sofala** oder **Sena** reicht mit der wüsten Küste (Küste Natal, Weihnachtsküste) bis zum Caplande. Sie gehorcht den Portugiesen und hat Sena zur Hauptstadt. Andere Orte sind: Quilimane, Tete und Zumbo, Sofala und Inhambane. Im Innern ist der Negerstaat Monomotapa mit reichen Goldgruben und der Hauptstadt Zimbaoe.

b. **Innere Länder Süd-Afrika's.** Christliche Missionäre beschreiben diese Länder als schöne Gebirgslandschaften, von fruchtbaren Thälern durchfurcht und von zahlreichen Bächen und Flüssen durchflossen. Die Bewohner sind theils Urvölker, theils angesiedelte Fremde, namentlich Europäer. Von den erstern nennen wir folgende. Die Hottentotten, ein tapferer, furchtloser Menschenschlag, unterziehen sich jeder Art Wagniß und erleiden Mühseligkeiten mit einem wunderbaren Muthe, leben von Viehzucht und Jagd, sind gelbbraun von Farbe und gehören zum Stamme der Neger; haben ihre eigenen Anführer, bewohnen Dörfer und sind meistens Heiden. Christliche Missionäre wirken erfolgreich unter ihnen für das Evangelium. — Die Buschmänner, ein wildes, unglückliches Volk, haben eine häßliche Gestalt, eine widerlich schnalzende Sprache, stehen auf ganz niederer Culturstufe, wohnen in Höhlen und Gruben, leben von Viehzucht, Jagd und Raub. Missionäre. — Die Kaffern sind ein viehzuchttreibendes, halb nomadisches Volk von ausgezeichneter Größe, Stärke und schönem Ebenmaaß der Glieder. Sie zerfallen in mehrere Stämme und haben auch bereits dem Christenthum Altäre erbaut. Als den mächtigsten Stamm nennt man die Bitschuanen um den Wendekreis des Steinbocks; als den gebildetsten die Marotzis. Die Schaggas, Grenznachbarn der vorigen, sind ein räuberisches, rohes Negervolk, desgleichen die Gallas. Die Morawis treiben Viehzucht, Menschenraub und Plünderung; die Mowisas Ackerbau und Bergbau (auf Kupfer) und Handel mit Elfenbein, Bergwergsprodukten und Sklaven, lieben Tanz und Musik und stehen unter einem Oberhaupte, Casemba genannt.

c. **Westküstenländer.** Dieser ungeheure Küstenstrich, zwischen dem Caplande und Ober-Guinea, ist am Meere meist flach, steigt aber landeinwärts zu Gebirgsketten an, deren höchste Gipfel mit Schnee bedeckt sind. Congo und Cuenza sind die Hauptflüsse. Die Naturprodukte kommen denen von Senegambien gleich. Die Bewohner — Christen und Heiden — treiben Land- und Bergbau, Viehzucht und Handel und zerfallen in mehrere Stämme, von welchen die Congos, Benguelas und Damaras die berühmtesten sind. Man theilt den ganzen Küstenstrich in Nieder-Guinea und die wüste Küste. — 1. **Nieder-Guinea** auch die Kongo-Küste genannt, liegt zwischen 0—18° s. Br. am Aethiop. Meere, soll 40,000 □. M. mit 10 Mill. E. haben. Das Binnenland ist gebirgig; Vulkan Zamby, 15,000' h. — Die Einw., olivenfarbige Neger, sind meist Fetischanbeter, zum Theil auch durch Missionäre bekehrte Christen, leben in Staaten, die aber mehr oder weniger von den Portugiesen abhängen. Die wichtigsten Staaten sind nachstehende fünf. Königreich **Loango**, 3000 □. M., mit der Hauptstadt gl. N. (15,000 E.) und den Küstenorten Mayumba und Kabenda. — Königreich **Kongo**: 5000 □. M.; 6 Mill. E.; Hauptort: Banza-Kongo oder Ambassen oder St. Salvador mit 24,000 E. spielte eine große Rolle in den frühesten Zeiten der afrikan. Entdeckungen. Dort wurden schon im 15. Jahrh. die ersten Kirchen S. vom Aequator gebaut. — Königreich **Angola**: Hier haben die Portugiesen die feste Stadt St. Paul de Loanda, Sitz eines Bischofs mit 18,000 E., und die Hafenstadt Ambritz im Besitze. — Königreich **Benguela**, mit dem vorigen 9552 □. M. groß und von 659,000 E. bevölkert; Hauptstadt San Felipe de Benguela mit 10,000 E. — Reich **Ginga** mit dem Hauptorte Matamba. — 2. Die **wüste Küste**, auch Jaga Caconda genannt, soll von armseligen Negern und Hottentotten bewohnt sein, die in großer Wildheit leben.

d. Das **Capland**: 12,000 Q. M.; 700,000 E. Dieses merkwürdige Land umfaßt den südlichsten Theil von Afrika, hat die in Afrika vorherrschende Form der Terrassenlandschaft in ihrer vollkommensten Ausbildung. Das Küstengebirge — die Chamisberge — wird durch unendlich viele, tiefe und schwer zu passirende Felsenspalten, von Bergströmen in jähem Falle durchrauscht, charakterisirt. Zwischen den beiden innern Gebirgsketten befindet sich die trockene Wüste Kurruh. Cap der guten Hoffnung und Nadelvorgebirg. Das Klima entspricht dem des äußersten Südens von Europa. Groß ist der Reichthum an Getreide, Südfrüchten, Kaffee, Thee, Baumwolle rc. Außer den europ. Hausthieren findet man Antilopen, Büffel, Löwen, Panther, giftige Schlangen rc. Die Bewohner sind zur Hälfte europ. Abkunft, zur Hälfte eingeborne und eingewanderte Kaffern. Ihre Industrie ist im Wachsen begriffen und der Handel sehr lebhaft. Das Christenthum hat hier zahlreiche Bekenner. Hauptsprache ist die niederländische. Seit 1806 haben die Britten das Land im Besitz. Das Ganze zerfällt in nachstehende 5 Gebiete. — 1. **Cap-Colonie** mit der schönen und festen Capstadt (30,000 E.) und dem nahen Constantia, berühmt durch seinen herrlichen Weinbau; Georgetown, seit 1811 angelegt; Gnadenthal, Grahamstown und Port Elisabeth (5000 E.) — 2. Colonie **Natal**: 1145 Q. M.; 121,000 E.; mit Pieter-Moritzburg (5000 E.) und Port D'Urban ehemals Port Natal. — 3. **Brittisch-Kafferland**: 150 Q. M.; 90,000 E.; mit King-Williamstown. — 4. **Oranjefluß Republik**: 3200 Q. M.; 100,000 E. mit Bloemfontein und Smithfield. — 5. **Transvaalsche Republik**: 2360 Q. M.; 140,000 E. mit Potchefstrom oder Vrijburg, Rustenburg und Leidenburg.

---

4. Die afrikanischen Inseln.

a. Ostafrikanische Inseln. Diese liegen — Sokotora ausgenommen — S. vom Aequator und innerhalb des S. Wendekreises, haben daher auch ein tropisches Klima, die ganze Ueppigkeit und alle Naturschönheiten der Tropenländer. Sie bilden zusammen 3 Hauptgruppen, nämlich: Madagascar mit den Comorn, die Mascarenen und die Sechellen mit den Amiranten. Neben dem Cap Gardafui liegt die Insel Sokotora.

1. **Madacascar**, von 12—26° s. Br., 62—68° ö. L., gelegen, durch die Strasse von Mozambique vom Festlande getrennt, 10,500 Q. M. groß und 4½ Mill. E. zählend, hat ein angenehmes, doch in einigen Gegenden ungesundes Klima, ist gebirgig (Ambotismenisches Gebirg), gehört aber zu den gesegnetsten Ländern der Erde. Die Madagassen sind heidnische Neger, treiben Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Seeräuberei, und stehen unter eigenen Häuptlingen. Niederländer, Britten und Franzosen haben hier Niederlassungen. Kath. Missionäre haben hier segensreich für das Christenthum gewirkt und besteht bereits eine apostol. Präfektur auf der Insel. — Das mächtigste Reich ist das der Howas mit der Hauptstadt Tanariva (50,000 E.). Weitere Orte sind: Bombetok, Musangaye und Tamatave. — Die Insel St. Marie oder Nossi Ibrahim an der O. Küste von Madagascar mit 6000 E. ist im Besitze der Franzosen, desgleichen die Insel Nossi

Bey. — Die vier nordwestwärts liegenden **Comorn** oder Komorren, im Canal von Mozambique, stehen unter eigenen Sultanen und sind von Negern und Arabern bewohnt. Die größte derselben heißt Komorro; Mayotte gehört den Franzosen.

2. Die **Mascarenen**, O. von Madagascar, sind ungemein anmuthig und fruchtbar vornehmlich von christlichen Negern bewohnt. Bourbon (Réunion), 42 Q. M.; 153,000 E., mit der Hauptstadt St. Denis (12,000 E.) gehört den Franzosen; Mauritius (Isle de France), 32 Q. M.; 238,000 E. mit dem Hauptort Port Louis (30,000 E.) den Britten, desgleichen Rodriguez. — Die 12 sehr fruchtbaren **Sechellen** oder Mahé-Inseln gehören den Britten, haben 6000 E. und Victoria (auf Mahé) zum Hauptort. Die **Amiranten**, ebenfalls fruchtbar, sind nunmehr auch im Besitz der Engländer. Die Insel **Sokotora**, von den Britten nun aufgegeben und unter dem arab. Sultan zu Makalla stehend, ist von vulkanischer Beschaffenheit und wenig fruchtbar; 20 Ml. lg., 8 Ml. br.; 5000 Araber.

b. Die westafrikanischen Inseln liegen mit wenigen Ausnahmen N. vom Aequator, haben ein gemäßigtes Klima und sind meist ausgezeichnet durch ihren Weinbau. — 1. Die 3 **Erfrischungs-Inseln**, W. vom Cap der guten Hoffnung, sind reich an Naturprodukten, bewohnt von gutmüthigen Menschen und gehören seit 1816 den Britten. — Die Insel **Helena**, berühmt als Napoleons Aufenthaltsort, ist ein bloßer Basaltfelsen im Atlant. Ocean (15° 55′ s. Br., 12° ö. L.), 3½ Q. M. groß und von 6100 E. bevölkert, hat als Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer hohe Wichtigkeit und gehört seit 1858 den Franzosen. In Longwood hielt sich der Kaiser auf. Jamestown ist die Hauptstadt. — NW. liegt die Himmelfahrts-Insel oder Ascension, nur als Ruheplatz bedeutsam für die Engländer. Die **Guinea-Inseln** sind als sehr ungesund von geringem Werthe. Fernando del Po gehört den Britten; St. Thomas und die Prinzeninsel den Portugiesen; Annabon den Spaniern. — 2. Die **Cap verdischen Inseln** oder die Inseln des grünen Vorgebirgs, heiß, meistens trocken, von 85,000 Menschen bewohnt, gehören den Pertugiesen. San Jago ist die größte, San Antonio die gesundeste davon und auf Fuego raucht ein 7400 F. hoher Vulkan. — Die 10 **canarischen Inseln** erfreuen sich eines milden und gesunden Klimas, sind meist fruchtbar, haben aber viel von Erdbeben zu leiden; 151 Q. M.; 234,000 E. Die Alten nannten sie die „glücklichen Inseln.“ Sie gehören den Spaniern. Die wasserreichste von ihnen ist Canaria mit der Hauptstadt Palmas, die größte und volkreichste Teneriffa, berühmt durch ihre Weine und wegen des 11,430 F. hohen Piks; Erwähnung verdient Ferro wegen des ersten Meridians. Die Inseln Madeira u. Porto Santo gehören den Portugiesen, haben herrliches Klima, vorzügliche Weine und über 100,000 kath. E. Mit ihrer Entdeckung beginnt die Reihe der Unternehmungen, die der portugiesische Prinz Heinrich veranlaßt hat. — Die Azoren oder Habichtsinseln, s. o. Portugal.

Neue Welt.

IV. Amerika.

Flächeninhalt: 730,000 Q. M.; 52 Mill. E.

Amerika, nach dem Florentiner Amerigo Vespucci benannt, ist nächst Asien der größte der Erdtheile und wird in mehrfacher Beziehung die neue Welt geheißen. In der ganzen langen Gebirgskette der Andes hämmert und tobt Vulkan noch in frischer Jugendkraft; noch sind die Stufenländer Amerika's mit großen Seespiegeln bedeckt, deren Abflüße in Riesenwasserfällen in tiefere Becken stürzen; noch liegen im Tieflande die Stromgebiete im Zustande der Anarchie und rechten die größten Ströme um ihre Grenzen; kräftig endlich blühet dort ein rasch anwachsendes Menschengeschlecht, das offenbar einer großen Zukunft entgegenstrebt. Amerika ist, wie einst Italien und Griechenland, das Land der Uebersiedlung, welches Gott dem ahnenden, denkenden, und forschenden Menschengeiste zum Lohne, zur Ermunterung und Prüfung schenkte, ausgestattet mit vielen großen neuen Zeugen und Wundern seiner Weisheit, Macht und Herrlichkeit! — Amerika liegt auf der W. Halbkugel der Erde und hat auf der Karte nicht undeutlich die Gestalt zweier Dreiecke, deren Spitzen nach S. zugewendet sind. Das N. Dreieck heißt Nord-, das S. Süd-Amerika. Beide stehen durch die Landenge von Panama mit einander in Verbindung. Sie erstrecken sich von 56° s. bis zum 80° n. Br., und vom 210° bis zum 350° ö. L. Die Grenzen sind im S. das S. Eismeer, im O. der Atlant. im W. der Stille und im N. der Arktische Ocean. Nordwestliche Durchfahrt. Durch die Behringsstraße ist Amerika im N. W. nur 7 Ml. von Asien entfernt und Alles deutet hier auf einen ehemaligen Zusammenhang beider Erdtheile hin. Von Afrika und Europa scheidet ein 700 Ml. breiter Ocean. Die größte Ausdehnung des Festlandes von S. nach N. beträgt etwa 2000 Ml., die von O. gegen W. in N. Amerika 700, in S. Amerika 670 Ml.; die Küstenentfaltung 9400 Ml. — Betrachten wir die äußere Gestaltung dieses Erdtheiles, so fällt uns der reiche Gürtel größerer

und kleinerer Inseln auf, welcher sich an den Küsten N. Amerikas, von den üppigen Inseln Westindiens bis zu den Bergen des eisigen Nordens, hinzieht, während S. Amerika's O.- und W.-Küsten nur einzelne Inseln in größern Entfernungen vorliegen. Trotz dem hat aber Amerika kein so ausgebildetes Inselsystem wie Asien und Europa; sowie auch von den näher bekannten amerikanischen Inseln keine einzige hinsichtlich der Größe mit Borneo, Sumatra, Großbrittannien oder Madagascar sich messen kann. — Die Gebirge Amerikas zerfallen in eine Hochgebirgskette und in 7 getrennte Gebirgsglieder. Die erstere erhebt sich längs der W. Küste und zieht durch den ganzen Continent in einer Länge von 1900 Ml. hin. Ihre Breite beträgt aber nur in den Hauptketten 10—20 Ml. Dieses Gebirge, genannt die Cordilleren, zerfällt in drei Theile: in die Cordilleras de los Andes von S. Amerika, in die Cordilleren von Mittel-Amerika und in die N. amerikanischen Cordilleren. Die Cordilleras de los Andes, d. i. die Kette der Kupferberge nehmen in Beziehung auf die Höhe den zweiten Rang unter den Gebirgen der Erde ein und sind dadurch merkwürdig, daß sie viele Essen unterirdischen Feuers auf ihrem Rücken tragen. Man unterscheidet die Vulkanreihen von Chili, Bolivia und Quito. Die höchsten Berge daselbst sind: der Nevado de Sorata, Illimani, Aconcagua, Chimborasso und Cayambe mit resp. 23,690, 22,400, 22,960 (23,146?), 20,100 und 18,400 F. Meereshöhe. — Die Cordilleren von Mittel-Amerika oder Guatemala auf der schmalen Landenge, erheben sich bis zu 12,000 F. und sind reich an Vulkanen. Die N. amerikanischen Cordilleren endlich streichen von der Landenge Techuantepek bis zum N. Eismeere. Auch sie haben riesenhafte Schnee- und Feuerberge: Popokatepel, 16,620′, Pic von Orizaba 16,300′ in Mexico. — Die getrennten Gebirgsglieder sind: das brasilianische im S. O. von S. Amerika, 3000′; das Parime-Gebirge oder Hochland von Guiana, 8000′; das Küstengebirg von Venezuela (Silla de Caracas 8100′); die Sierra Nevada de Santa Marta in Neugranada, 18,000′; das Alleghany- oder apalachische Gebirge im S. O. von N. Amerika, 6240′; die Gebirge von Canada und Labrador, Fortsetzung der Alleghanies. — Die Päſſe über die rauhen, aus Urgestein bestehenden Cordilleren sind höchst beschwerlich und gefahrvoll, und

dennoch findet man in den eisigen Regionen derselben Ueberreste von Palästen, Straßen, wetteifernd mit den alten römischen, und Spuren von dem Cultus eines Volkes, das uns kaum anders, als durch die hinterlassenen Denkmäler bekannt ist. — Als die wichtigsten Vorgebirge nennen wir: die Borrowspitze, nördlichster Punkt der W. Küste; Cap Lukas, die S. Spitze von Californien; C. Blanco, westlicher Punkt von S. Amerika; C. Horn, südlichster Punkt von S. Amerika; Cap Roque, östlichster Punkt von S. Amerika; C. Farewell, S. Punkt von Grönland. — Von ungeheuerer Ausdehnung sind in S. Amerika die Pampas und Llanos, in N. Amerika die endlosen Savannen und Prairien. Man schätzt den Flächenraum dieser Tiefländer auf 400,000 Q. M. Die Pampas sind fruchtbar, bieten reiche Weiden und waren vor den verwüstenden Bürgerkriegen und so lange die Bevölkerung noch unter 30 Mill. stand von zahllosen Heerden wilder Pferde und Rinder bedeckt. Die nordwärts ziehenden Llanos, zum Theil mit üppigem Graswuchse, zum Theil mit Flugsand bedeckt, werden von einem kräftigen Hirtenvolke, den Llaneros bewohnt. Die Savannen werden in die höheren, vorzugsweise Prairien genannt, und in die niederen eingetheilt. Die ersteren sind stark bewaldet, die letzteren naß, morastig und ungesund. — Eigentliche Sandwüsten von großer Ausdehnung gibt es in Amerika nicht. — Die Entwickelung der Uebergangsformen, der Terrassen- und Stufenländer ist eine geringe. Hoch- und Tiefland liegen als unausgeglichene Gegensätze unmittelbar neben einander. Die nach O. oder S. O. gerichteten Ströme sind die wasserreichsten, die verzweigtesten und längsten der ganzen Erde, haben aber bei dem Fehlen der Stufenländer eine einförmige, zum Theil unausgebildete Stromentwickelung, daß sie bei mangelnden Wasserscheiden permanent oder periodisch in einander übergehen. Die Gruppe der canadischen Seen enthält die größten Seen der Welt und die größte vereinigte Menge süßen Wassers der sämmtlichen Festlande. Ueberhaupt ist Amerika der Erdtheil des Wasserüberflusses, der Regenmenge und der atmosphärischen Feuchtigkeit, eine Folge von des Landes langgestreckter, schmaler Form, der offenen Lage der großen Flächen für den wasserreichen Seewind, des Mangels hoher östlicher Gebirgsketten, des großen Reichthums an continentaler Bewässerung und der unübersehbaren Waldungen, welche

bedeutende Massen eingesogenen Wassers aushauchen. — Die zahlreichen Wasseradern gehen dem Zuge der Anden zu Folge meist ins Atlant. Meer und ins N. Eismeer. In das letztere mündet der vom Felsengebirg kommende Makenzie, mit welchem der Athabaska=, Sklaven= und Bärensee in Verbindung stehen. Aus dem N. Eismeere gelangt man durch die Barrowstraße in die Baffinsbai und von da durch die Davisstraße in den Atlant. Ocean. Hierher mündet der St. Lorenzstrom, welcher eigentlich der Abfluß der 5 großen canadischen Seen ist, den merkwürdigen Niagarafall bildet und einen Lauf von 450 Ml. hat. In den Golf von Mexico ergießt sich der Mississippi (650 M.), der rechts den 700 Ml. langen Missuri und links den 280 Ml. langen Ohio aufnimmt. In S. Amerika entspringt an der Sierra Parime der Orinoco, welcher mehrere Stromschnellen und Wasserfälle bildet und nach 300 Ml. langem Laufe in das Atlant. Meer mündet. S. von ihm endet in genanntem Meere der Amazonenstrom oder Maranhon, die größte Wasserader der Erde. Er ist 770 Ml. lang und bei seiner Mündung 15 Ml. breit. An seinen Ufern herrscht die üppigste Vegetation und leben über 80 verschiedene Völkerstämme. Aus einem Stromgebiete von etwa 90,000 Q. M. nimmt er über 60 Flüsse auf, von denen mehrere an Wasserfülle mit der Wolga wetteifern. — Der Rio de la Plata oder Silberstrom entsteht aus der Vereinigung des Paraguay, Parana und Uruguay und fällt nach 460 Ml. langem Laufe durch eine 40 Ml. breite Mündung ins Atlantische Meer. — Der Columbia oder Oregon und der Rio Colorado eilen dem Großen Ocean zu. — Als Atlant. Küstenflüsse sind der Connecticut, Hudson, Susquehanna, Potowmak und Savannah zu nennen. Von den vielen Busen und Baien sind bemerkenswerth: die Baffins= und Hudsonsbai, der Lorenzo= und Mexicanische Meerbusen, der Golf von Darien, Maracaybobusen, die Allerheiligenbai, der Golf von Pennas, Gayaquil und Panama, endlich der Busen von Californien. — Von den Landseen zeichnen sich vornehmlich durch ihre Größe aus: der Wollaston=, Deer= und Winipegsee (565 Q. M.); sodann der Obere= (1700 Q. M.), Michigan= (1075 Q. M.), Erie= (553 Q. M.), Huron= (1150 Q. M.) und Ontariosee (473 Q. M.). Die letztern fünf stehen mit einander in

sichtbarer Verbindung. Zwischen dem Ontario und Huron befindet sich der berühmte Niagarafall, von welchem Herzog Bernhard von Weimar sagt, daß es unmöglich sei, das Gefühl der Ohnmacht und Größe zugleich auszusprechen, das in der menschlichen Brust vor diesem Riesenwerke der Natur aufsteige. Man könne nur staunen, bewundern und anbeten. 164 F. hoch und 4700 F. breit. Er wird durch den Wellandcanal umgangen und führt über ihn eine Eisenbahnbrücke! — In Guatemala finden wir den 290 Q. M. großen Nicaragua- und in Peru den Titicacasee (250 Q. M.) — Der alten Welt gegenüber im Gliederbau einfach und einförmig zeigt Amerika in klimatischer Beziehung eine Mannigfaltigkeit und Sonderung, welche namentlich mit der klimatischen Eintönigkeit Asiens stark contrastirt. Durchwandern wir den Erdtheil von N. nach S., so kommen wir zweimal durch alle Temperaturen der Erde, von dem eisigen Klima des N. Pols bis zur verzehrenden Hitze des Aequators, und von dieser wieder zur Frostkälte des S. Pols. Alle Gegensätze folgen sich dabei aber in sanften allmäligen Uebergängen, denn alle Schroffheiten und klimatischen Excentricitäten werden im besondern Gegensatze zu Asien und Afrika durch den durchaus oceanischen Charakter des Klimas, durch die Wasser- und Waldmenge, die abkühlende Wirkung der Savannen und Prairien gemildert. Der Mangel großer, von O. nach W. ziehender Gebirgsbarrieren, welche der Ausbreitung und freien Wanderung der Pflanzen- und Thierspecies ein Hemmniß sind, läßt tropische Pflanzen und Thiere in nördlichen Breitegraden erblicken, wo man sie sonst durchaus nicht zu sehen gewohnt ist. Da Amerika, und S. Amerika, dieses Treibhaus und Herzblatt der Natur im Besondern, die beiden Hauptfactoren zur Erzeugung einer kräftigen üppigen Vegetation, Wärme und Feuchtigkeit, in so hohem Maaße, dazu den fruchtbarsten Boden der Erde besitzt, so hat es nicht blos unter den Tropen, sondern auch in der gemäßigten Zone einen saftstrotzenden und urkräftig riesigen Pflanzenwuchs. Während im hohen N. nur Rennthiermoose gedeihen, prangen unter milderem Klima im Gewande eines beinahe ewigen Frühlings grüne Wiesen und kräftige Laubhölzer oder 180 Fuß hohe Wachspalmen; die dichten Wälder des Chinarindenbaumes beschatten Quito's Gebirgsterrassen; der Caktus entwickelt seine bizarrsten Formen auf den mexican. Plateaus; Farren-

kräuter werden baumartig, Gräser erreichen unglaubliche Höhe, an die Stelle des Rasens tritt ein undurchdringliches Gewebe von Schlingpflanzen. Vanille, Cacao und Ingwer sind als geschätzte Gewürzpflanzen bekannt. — Ganze Heerden wilder Pferde, Esel, Rinder, Hühner und Truthühner durchrennen immer noch S. Amerikas weite Steppen; Peru bietet unvergleichliche Schmetterlinge; da trifft man den Condor, dort den Tapir und Jaguar; in den Urwäldern hier gräßliche Bären, dort niedliche Seidenaffen. — Bekannt sind die Diamanten und Edelsteine Brasiliens, Neu-Granada's, Chili's und Peru's, die Goldmassen von Mexico und Californien, Bolivia und Peru, die reichen Silberminen von Potosi, die unerschöpflichen Kupfergruben am Michigan- und Huronsee 2c. 2c. — Die Einwohner sind nicht eines Stammes, sondern Menschen aller Farben und Nationen. Die Eingebornen — Indianer — bilden die kupferrothe Menschenart von stämmigem Körper. Besonders kraftvoll sind die Patagonier, Karaiben und die Wilden N. Amerikas; die Feuerländer dagegen zwergartig und mager, desgleichen die Eskimo's. Als Ankömmlinge oder Eingewanderte gelten die Europäer und Neger. Aus der Vermischung der indigenen und eingekommenen Bevölkerung sind die Mestizen, Quaternos, Mulatten, Creolen 2c. entstanden. Die Ureinwohner, nicht mehr zahlreich, reden eine Menge verschiedener Sprachen, die Eingewanderten die englische, spanische, französische und deutsche. Man zählt 28 Mill. Kathol., 20 Mill. Protest., 15,000 Griechen, ½ Mill. Juden. Die übrigen Bewohner sind Heiden, deren Anzahl sich durch den frommen Eifer der Missionäre täglich vermindert. Die Angelegenheiten der kathol. Kirche werden hier durch 124 Bischöfe und Erzbischöfe geleitet. — Fischerei und Jagd sind die Hauptbeschäftigung der heidnischen Ureinwohner. Unter den Christen herrscht europ. Bildung, Landwirthschaft, gesteigerte Industrie, ausgedehnter Handel und Wissenschaft. Canäle und Eisenbahnen durchkreuzen die geordneten Staaten allerwärts. Quebek, New-York, Boston, Baltimore, New-Orleans, Bahia, Rio Janeiro, Buenos Ayres, Valparaiso gelten als die Haupthandelsplätze. —

Ueber den Ursprung Amerika's und seine älteste Geschichte wurden schon vielfache Hypothesen aufgestellt, allein noch keine derselben mit Gewißheit erwiesen. In Mexico und am Orinoco haben sich Baudenkmale erhalten, die un-

willkürlich an diejenigen Indiens und Aegyptens erinnern, und da den Phöniziern die canarischen Inseln, selbst die Azoren bekannt waren, so erscheint die Annahme, daß jene kühnen Seefahrer freiwillig oder durch Sturm verschlagen auch mit den Küsten Amerikas bekannt wurden, nicht unwahrscheinlich. Daß die Römer und Griechen eine Ahnung, ja die Ueberzeugung von dem Dasein eines westlichen Festlandes hatten, läugnet Niemand. Soll doch selbst Columbus durch mehrere Stellen aus den alten Schriftstellern bewogen worden sein, seine Entdeckungsreisen zu unternehmen. Namentlich soll einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben die berühmte Stelle bei Seneca: „Aufgehen wird der Tag späten Geschlechtern, da Neptun der Natur Schranken hinausrückt, da sie mächtigen Landes Räume verbreiten, aus dem Meer eine jungfräuliche Welt taucht, Thule dem Erdkreis nimmer die Grenz' ist." — Den ersten, mit Gewißheit bekannten Besuch in Amerika machten die Normanen i. J. 982 unter ihrem Könige Erich, welche auf Grönland das Christenthum gründeten. Man zählte alsbald 16 Kirchen, 2 Klöster und war in Gardar der Sitz eines Bischofs. Der Genuese Christoph Columbus landete am 12. Oct. 1492 auf der Insel Guanahani (Salvador) und brachte gewiße Nachricht über die neue Welt nach Europa. Vergessen wir hiebei von den Mitteln, welche ihm zu seiner Entdeckung zu Gebote standen, die moralischen und religiösen nicht. Gedenken wir jenes unzerstörbaren Gottvertrauens, jenes unbeugbaren Muthes, jener Vorsicht und Aufopferung unter allen Umständen: lauter Mittel, die nur möglich waren für Männer, die jeden Abend unter Gebeten und himmlischen Gesängen den Tag beschlossen, und welche durch die neuesten Forschungen, z. B. eines von Humboldt, in ihrer Kühnheit und Frömmigkeit anerkannt, dagegen von dem Vorwurfe der Verzagtheit, Empörung und Meuterei gegen ihren Admiral gänzlich gereinigt worden sind. Auf seiner dritten Reise dahin 1498 fand Columbus das Festland, nämlich die O.-Küste von Cumana. Rasch folgten nun die Entdeckungsreisen der Spanier, Portugiesen, Engländer, Franzosen und Niederländer aufeinander. Ueberall gründeten diese Völker Colonien, rotteten aber oft auf eine schaudererregende Weise die Eingebornen aus. Bald erhielten die Engländer das Uebergewicht in Amerika. Im J. 1774 machten sich die jetzigen „Vereinigten Staaten" von deren Herrschaft los; auch die

spanischen Colonien errangen fast alle ihre Selbstständigkeit; Brasilien, von Portugal sich losreißend, wurde ein eigenes Kaiserreich, blieb jedoch dem Herrscherhause treu. Gegenwärtig herrscht in Amerika die republikanische Regierungsform vor, freilich in sehr verschiedenem Geiste. Außerdem haben Russen, Dänen, Schweden, Britten, Franzosen, Niederländer und Spanier noch Colonien. —

Die Natur hat Amerika in drei große Theile getheilt, nämlich in Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. —

A. Nord-Amerika.

Hierher gehören folgende Haupttheile, nämlich: das russische, das dänische, und brittische Nord-Amerika, sowie die Vereinigten Staaten von N.-Amerika oder die Union. —

1. Russisches Amerika und die Ale-uten.

Flächeninhalt 24,298,$_5$ Q. M.; 54,000 Einw.: s. russ. Reich.

2. Dänisches Amerika.

Flächeninhalt: 20—25,000 Q. M.; 25,000 Einw.

Diese große Insel, gewöhnlich Grönland genannt, bildet mit dem Baffinslande die Baffinsbai und Davisstrasse, liegt nur 35 Ml. W. von Island, endet im S. mit dem Cap Farewell, ist ganz von Gebirgen durchzogen, die sich steil erheben und mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind (Dumeira-Gebirge oder Arktisches Hochland). Das Klima ist äußerst rauh, der Sommer sehr kurz, aber in den niedrigen Thälern so heiß, daß das Pech an den Schiffen schmilzt. Nebel und Stürme sind häufig, Gewitter höchst selten. Das Pflanzenreich bietet verkrüppelte Erlen und Birken, Beerenarten, Flechten und Moose. Treibholz ersetzt theilweise den Mangel an Waldungen. Das Thierreich gewährt vornehmlich Pelzwild und eine Menge Fische. Als Zugthier wird der Hund benutzt. Die Bewohner, meistens schmutzige Eskimos, sind mongolischer Abstammung, zwischen 4—5 F. groß, von dunkelbrauner Farbe und fleischigem Körper, von Charakter munter, gutmüthig und offenherzig, zeigen große Familienliebe, haben Zauberer und nur schwache Begriffe von höhern Wesen, glauben jedoch an die Unsterblichkeit der Seele. Etwa 8000 bekennen sich zum Herrnhuter-Christenthum. Die Wohnungen für den Winter sind halbunterirdisch, im Sommer Hütten mit Seehundsfellen bedeckt. Jagd, Fischerei und Robbenschlag geben ihnen Unterhalt. — Von diesem großen Lande, als dessen Eigenthümer die Dänen sich betrachten, kennt man nur die W. Küste näher; die O. Küste ist wegen der vielen Eisfelder und Eisberge fast unzugänglich, das Innere völlig unbekannt. — Die Dänen bekümmern sich um die Verwaltung Grönlands wenig, sondern begnügen sich

mit der Erhaltung der Handelsverbindungen und der Ausbreitung des Christenthums. Sie haben auf der W. Küste 20 Niederlassungen, die sich über 186 O. M. mit 9960 E. erstrecken und unter 2 Inspectoren stehen. Julianenhab nahe dem Cap Farewell mit 2400 E.; Lichtenau mit 300 E.; Frederikshaab, ein Handelsort; Lichtenfels mit 400 E.; Godhaab, die älteste dänische Niederlassung auf Grönland und Sitz des Statthalters für Süd-Grönland; — Egedesminde, Christianshaab, Godhave auf der Insel Disco und Sitz des Statthalters für N. Grönland; Omenak und Upernavik: sind die wichtigsten Orte.

3. Brittisches Nordamerika.

Flächeninhalt: 192,800 O. M.; 2½ Mill. Einw.

Dieser Theil N.-Amerikas umfaßt alles Land zwischen dem russischen und dänischen Amerika, dem N. Eismeere und dem Gebiete der Union, grenzt W. an den Großen und O. an den Atlant. Ocean, wird von den Engländern als ein an Pelzwild reiches Jagdrevier ausgebeutet. Ueberall haben die Britten Faktoreien angelegt. —

a. Die **Nordpolarländer** sind rauh, gebirgig, menschenarm und bestehen aus einer Menge von Inseln, die zusammen den N.-Amerikanischen Archipel bilden, dessen N. Theil die großen Inseln North-Devon, Cornwallis, Melville- und Prinz-Patrik umfaßt. Der S. Theil wird durch das Boothialand und die Melville-Halbinsel in einen O. und W. Theil getrennt. Ersterer umfaßt das Baffinsland mit der großen Insel Cumberland; der zweite das Prinz-Wales-, Prinz-Albert- und Victoria-Land nebst der Behrings-Insel oder Banksland. Sämmtliche Länder sind nur an den Küsten etwas näher bekannt, von Eskimos bewohnt, liefern Bisamstiere, Eisbären, Wölfe, Füchse, Wallfische u. a. Seethiere. Das Pflanzenreich ist beinahe ganz erstorben.

b. **Hudsonsbai-Länder.** 1. Die 24,500 O. M. große Halbinsel **Labrador** oder Neubrittannien, auch Ost-Main genannt, liegt zwischen 48—63° n. Br., und 37—63° w. L., auf der O. Seite der Hudsonsbai, ist ein rauhes, gebirgiges, kaltes, wüstes und des Ackerbaues unfähiges Land. Pelzwild bildet das Hauptprodukt; Jagd und Fischfang das Hauptgeschäft der Bevölkerung, welche aus heidnischen Indianern (Algonkinen), Eskimos und angesiedelten Europäern besteht. Städte und Dörfer gibt es nicht. Nain, Okak, Hoffenthal und Hebron sind Missionsstationen. — 2. **Neufoundland:** 1691 O. M. groß, ist eine rauhe Insel zwischen 45—52° n. Br. und 34—42° w. L., und wird durch die Strasse von Belle Isle von Labrador getrennt. Klima und Bodenbeschaffenheit laden nicht ein hierher zu kommen, wohl aber der Kabeljaufang auf den nahen Sandbänken. — Hauptstadt: **St. Johns** mit 15,000 E.; Placentia mit 6500 E. und dem Sitze eines kath. Bischofs. — In der Nähe die Inseln St. Pierre, Langley und Miquelon, welche den Franzosen gehören. — Anticosti, Insel vor der Mündung des St. Lorenzo, ist 124 O. M. groß, aber sehr gering bevölkert. — 3. **Cap Breton,** unter 45° n. Br. und 44° w. L.,

ist eine waldige, wenig fruchtbare und 147 Q. M. große Insel, reich an Steinkohlengruben und günstig gelegen für den Stockfischfang; 50,000 Britten und Franzosen; Hauptort: Sidney mit 1500 E. — 4. Die 735 Q. M. große Halbinsel **Neuschottland**, ehedem Akadien genannt, liegt unter 45° n. Br. und 45° w. L., hat ein ziemlich gelindes Klima, fruchtbaren Boden und ungeheure Waldungen, Reichthum an Eisen und Steinkohlen; 225,000 E. meist Engländer, wenige Deutsche, Franzosen und Indianer, deren Nahrungsquellen Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei und Handel sind. Hauptorte: Halifax (30,000 Einw.) und Liverpool. Ein waldiger Felsenrücken zwischen der Fundybai und dem Lorenzgolf führt von hier nach — 5. der gebirgigen Halbinsel **Neubraunschweig** oder Arkadien (45—49° n. Br., 46—57° w. L.), wo 195,000 E., meist europ. Abkunft leben; die Algonkinen sind fast durchgängig Christen. 1300 Q. M.; Hauptorte: **Fredrikstown** mit 6000 und St. John mit 20,000 E. — 6. **St. John** oder Prinz-Eduard, Insel unter 46° n. Br. u. 45° w. L., hat ein ausnehmend gesundes Klima, stark bewaldeten, ziemlich fruchtbaren Boden; 100 Q. M.; 71,500 E.; Hauptstadt: Charlottentown mit 5000 E. — 7. Von den 400 **Bermuda**- oder Sommer-Inseln, unter 32° n. Br. und 48° ö. L. liegend, sind nur 8 bewohnt (11,000 E.). Ihr Klima kann als ein immerwährender Sommer geschildert werden. Man besucht sie wegen ihres guten Cedernholzes. Das größte dieser Eilande ist St. Georg mit der Hauptstadt gl. N. — 8. **Canada**: 16,500 Q. M.; 2,506,755 E., darunter 1/3 Franzosen, sehr viele Engländer, Irländer und viele Deutsche. Dieses Land liegt zwischen 41—52° n. Br., und 287—313° ö. L. Daselbst trifft man fetten Alluvialboden, ausgedehnte Urwälder und Grasfluren, romantische Gebirge und Wasserfälle, strenge Winter und heiße Sommer. Die Mineralschätze bestehen in gediegenem Kupfer, trefflichem Eisen, Zinn, Steinkohlen rc. Europ. Hausthiere, sehr viel Pelzwild, besonders Biber und Bären sind hier heimisch. Seen —? — Eintheilung in Ober- und Unter-Canada, oder wie die Engländer sagen in West- und Ost-Canada; zwischen beiden bildet vorzüglich der Ottawa die Grenze. Seit 1840 gemeinschaftlicher General-Gouverneur und gemeinschaftliches Parlament. Französ. Sprache und kath. Religion sind vorherrschend. — Ost- oder Unter-Canada: 11,774¼ Q. M.; 1,199,777 E. — **Quebeck**, (46° 49′ n. Br., 53° 36′ w. L.) ist befestigt, der Sitz eines kath. Erzbischofs und eines anglican. Bischofs, mit 51,109 E., in herrlicher Gegend am —?; Montreal, lebhaft durch Gewerbe und Handel, in angenehmer Lage am —? mit 90,498 E.; West- oder Ober-Canada: 4710 Q. M.; 1,917,777 E.; Toronto oder York am Ontaviosee mit einer Hochschule und 44,743 E.; Kingston am Lorenzo mit 13,743 E. und dem Sitz eines kath. Bischofs; Niagara mit 3000 E.; Fort William am Obern See, Haupthandelsplatz für die Hudsonsbai-Gesellschaft. Hier wimmelt es im Sommer von Jägern und Händlern aus allen Welttheilen. — 9. **Neu-Wales**, NW. von Canada, vom Churchill, Nelson und Albany durchflossen, ist ein rauhes und unfruchtbares Land, wird in Neu-Nord-Wales und Neu-Süd-Wales getheilt und rechnet man dazu auch die Insel Southampton in der Hudsonsbai. Die Einwohner, etwa 16,000, sind meist Eskimos, aber auch viele Indianer, leben von Jagd und Fischerei. Städte und Dörfer gibt es nicht. Den Reichthum des Landes bilden die Pelzthiere. — Christliche Missionäre. — 10. Das westliche Binnenland zieht sich unter dem Namen „West-Terri-

torium", oder West-Caledonien, jetzt Brittisch-Columbia, zwischen dem Felsengebirge, dem nordamerikanischen und russ. Gebiete bis zum Großen Ozean hin, reicht vom 49° bis 58° n. Br. und hat 10,540 (n. A. 95,200?) Q. M. mit 64,000 E. (Indianer, Eskimos und Europäer), wird vom Makenzie durchflossen und von einer Menge Seen bedeckt; die größten davon —? Das Klima ist nur in den südlichen und den an den Ocean grenzenden Gegenden einigermassen mild; sonst aber erliegen nicht selten Eingeborne der strengen Winterkälte, während im Juli die Hitze oft unerträglich wird. Die hier wohnenden Europäer sind vornehmlich mit der Jagd auf Pelzthiere und dem Handel mit deren Fellen beschäftigt. Die Hauptniederlage der Pelzwaaren ist Grand-Portage am Obern See. Der Küstenstrich enthält die Landschaften: Neu-Norfolk, Neu-Kornwallis mit zahlreichen Inseln; Neu-Hannover mit der nahen, 500 Q. M. großen Charlotten-Insel (ergiebige Goldlager); Neu-Georgien mit der 1700 Q. M. großen und an Steinkohlen reichen Insel Vancouver oder Quadra, auf welcher im Nuktasunde die Britten ihre älteste Niederlassung haben. Längs der ganzen Küste endlich ist eine zahlreiche Menge von größern und kleinern Eilanden (Prinzen-Archipel), von Meerengen und Meerbusen, reich an Fischen und Seeottern.

4. Die vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Flächeninhalt: 162,155 Q. M.; 31,429,891 E.

Das Gebiet der Ver. Staaten oder der Union wird N. von dem britt. N. Amerika, O. vom Atlant. und W. vom Großen Ocean, SW. von Mexico und S. vom mexican. Meerbusen begrenzt, liegt zwischen 26—48° n. Br. und 50—107° w. L. Im W. streicht das Felsen-, im O. das Alleghany-Gebirge. Der Mississipi mit seinen großen und vielen Nebenflüßen fällt in den genannten Meerbusen, ebenso der Grenzfluß Rio Grande del Norte. Ins Atlant. Meer geht der Lorenzstrom und der Conecticut mit seiner berühmten Stromschnelle. Der Colorado del Occidente und Gila eilen dem Busen von Californien, der Columbia oder Oregon und der goldreiche Sacramento dem Stillen Meere zu. — Außer den fünf großen canadischen Seen an der N. Grenze sind noch nennenswerth der 21 Q. M. große Champlainsee ebendaselbst und der große Salzsee im W. von etwa 36 Q. M. Oberfläche. In den S. Staaten breiten sich große Sümpfe oder Swamps und feuchte Niederungen aus, von denen der Dismal zwischen Virginien und N.-Carolina, der dichtbewaldete Okefinoka und die Cypressensümpfe in den Staaten Louisiana, Mississippi &c. &c. die größten sind. Canäle durchkreuzen in großer Anzahl das Gebiet der Union und verbinden Flüße, Seen

und Meere unter sich. An Eisenbahnen gab es 1860: 5500 d. Ml., und Telegraphendrähte: 6670 d. Ml. — Man unterscheidet vornehmlich ein dreifaches Klima: ein kaltes im N. und NO. und in den gebirgigen Gegenden im Innern; ein gemäßigtes in der Mitte, in den Thälern des Ohio, Missuri und Mississippi ist das Klima durchgehends mild und lieblich; und ein warmes in der Südstaaten. Sehr groß ist jedoch überall der Unterschied der schrecklichen Winterkälte und der glühenden Sommerhitze. Wind und Wetter wechseln fast täglich. In den Küstenstädten rafft das Gelbe Fieber viele Einwanderer hinweg; am mexican. Meerbusen kennt man keinen Winter mehr. Im Ganzen ist das Klima rauher als das europ. unter gleichen Breitengraden und hat es die Eigenthümlichkeit des stärksten Temperaturwechsels. Es kommt in den Frühlingsmonaten vor, daß der Stand des Thermometers von — 10° bis + 20° an einem Tage wechselt. Im Winter herrschen die kalten, feuchten und oft stürmischen NW.- und NO.-Winde vor, während der übrigen Jahreszeit bringt der SW.-Wind Regen, Gewitter, Hagel und drückende Schwüle. Heftige Gewitter mit furchtbaren Regengüßen sind allenthalben sehr häufig; auch an Erdbeben fehlt es nicht. — Der Boden besitzt in den meisten Staaten hohe Fruchtbarkeit. In den ungeheuren Waldungen zählt man an 20 Gattungen Eichen, 16 Arten Fichten, Tannen, Cypressen &c. &c. Kurz, der Pflanzen-Reichthum ist mannigfaltig und groß. Der Schooß der Erde birgt ebenfalls Reichthümer an edlen und unedlen Metallen und verschiedenen Mineralien. Heilquellen gibt es viele und berühmte. Das Thierreich besteht in unsern Hausthieren, Pelzwild, allen Arten von Fischen, Sumpf- und Wassergeflügel, aber auch Wölfen, Bären, Luchsen, Panthern, Jaguaren, einigen 40 Arten Schlangen, &c. &c. — Die Bevölkerung ist ein Gemisch von Engländern, Franzosen, Niederländern, Deutschen (7 Mill.), Schweizern, Italienern, Negern und Eingebornen (400,000). Sklaven zählte man 1860: 3,952,801. Herrschende und Staatssprache des Landes ist die englische; neben ihr ertönt in ganzen Ortschaften die deutsche und französische Zunge. Man findet in der Union alle christlichen Religionsparteien, etwa 120,000 Juden, viele Mohamedaner und Heiden. Zur kath. Kirche bekennen sich etwa 2,200,000 E., welche unter 2 apostol. Vicarien, 6 Erzbischöfen und 34 Bischöfen (und diese unter dem Primas

von Baltimore) stehen und eine dichtgeschlossene, wohlgeordnete Phalanx bilden, gegenüber dem in 60 Secten gespaltenen Protestantismus, und der Verdorbenheit ihrer aus ehmaligen Aerzten, Buch-, Schwein- und andern Händlern rekrutirten Geistlichkeit. — Für die geistliche Bildung sorgen 173 s. g. Universitäten, 3250 Akademien (12 kath. Seminarien) etwa 50,000 Privat- und Elementarschulen; an Zeitungen werden über 2800 gelesen. — Landwirthschaft, Gewerbfleiß, Schifffahrt und Handel sind die Haupttriebfedern der Einwohner, welche sich schlechtweg „Amerikaner" nennen. N. Amerika ist das gelobte Land der zügellosen Dollarjägerei und rücksichtslosen Selbstsucht, in dem der speculative Geist das in der Menschenbrust wohnende Verlangen nach materieller Wohlfahrt frei't, durch keinen Concessions- und Zunftzwang beschränkt, durch keine Schlagbäume oder landesherrliche Verordnungen sperrt, nicht durch Convenienzen, Herkommen, Standesvorurtheile vorgezeichnete Bahnen vor sich hat; es ist ein unermeßlich großes, an Erfolgen unbeschreiblich fruchtbares Land, auf dem derjenige die ersten Preise erringt, dessen Fleiß, Fähigkeiten und Unternehmungsgeist ihm den ersten Rang im allgemeinen Weltlauf einräumen. Was Wunder, daß dabei die Schwachen, Zaghaften und Trägen unter die Füße gerathen und zertreten werden da, wo nur die eigene Thatkraft, Selbstvertrauen und Energie Berechtigung finden? — Das Gebiet der Union war früher eine britt. Colonie. Im Jahre 1774 rißen sich aber 13 Provinzen vom Mutterlande los und erklärten sich unter dem Namen „vereinigte Staaten" als unabhängig, welche Unabhängigkeit durch den Pariser Frieden 1783 von England anerkannt wurde. Seitdem hat sich die Union um weitere 21 Staaten vergrößert und gehören zu ihr noch einige Gebiete, die wegen unzureichender Volkszahl noch keine selbstständigen Staaten bilden. Am 20. Dez. 1860 bildeten S. Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas einen Sonderbund und sagten sich von der Union los. Darauf erfolgte der Bürgerkrieg zwischen diesen — den südlichen — und den nördlichen Staaten, wozu der Kanonendonner im Hafen von Charleston das Signal gab. Die S. Staaten bildeten eine Conföderation, wählten in der Person Jefferson Davis einen Präsidenten, der in Montgomery im Staate Alabama seinen Sitz nahm, und gaben sich bereits eine neue Verfassung, welche jedoch im Wesentlichen auf der Verfassung

der Union beruht. Die Frage: ob die Spaltung verbleibe oder eine Wiedervereinigung stattfinden werde, ist bis jetzt eine müßige. — Die Union umfaßte bis 1861 34 Staaten, 10 Territorien und den Bundesdistrikt Columba. In der Hauptstadt des letztern — in Washington — ist der Sitz der Unionsregierung und des Präsidenten. Dieser wird vom Volke auf 4 Jahre gewählt; er leitet mit dem Congreß und dem Ober-Gerichtshofe das gemeinsame Interesse der Vereinigten Staaten; die innern Angelegenheiten aber ordnet jeder einzelne Staat innerhalb seiner Grenze selbst. Die Landmacht besteht aus 17,600 M. und 2 Mill. Milizien, die Seemacht aus 86 größern und kleinern Kriegsschiffen mit 2300 Kanonen und 8000 Matrosen.

Distrikt Columbia: 2 Q.M.; 75,076 E., darunter 9000 Deutsche und 3181 Sklaven; liegt fast im Mittelpunkte der O. Küste, gehört zu keinem Staate, sondern steht unter dem General-Congreß. — **Washington** (38° 53′ n. Br., 59° 22′ w. L.) liegt am Potomac, hat mehrere höhere Lehranstalten, wissenschaftliche Vereine und 42,000 E.

a. Neu-England-Staaten (a. d. Ostküste).

1. **Maine**: 1646 d. Q.M.; 628,276 E., darunter 106,000 Deutsche. Nutzholzhandel, Fischerei und Schiffbau sind die Hauptnahrungsquellen. **Augusta** am Kennebek mit einer Hochschule und 6000 E.; Portland am Meere mit 16,000 E., einem bedeutenden Hafen; Bangor am Penobscot mit 10,000 Einw. und theolog. Seminar. — 2. **New-Hampshire**: 436 Q.M.; 326,072 E. (32,000 Deutsche). Hauptnahrungsquellen: Fischerei, Maisbau und Baumwollfabrikation. **Concord** mit 9000 E., am Merimac, ist ein Hauptplatz für den innern Handel. Im Dorfe Hannover befindet sich die wichtigste akademische Lehranstalt der Union. Andere Städte sind: Portsmouth (10,000 E.), Londonderry und Dover. — 3. **Vermont**: 378 Q. M.; 315,116 Einw. (39,000 Deutsche); Hauptnahrungsquellen: Ackerbau, Viehzucht und Wollhandel. **Montpellier**, 4500 E.; Burlington 5600 E.; Universität; kath. Bischof. — 4. **Massachusetts**: 367 Q. M.; 1,231,056 E. (180,000 D.); ausgebreiteter Seehandel, starke Schiffsrhederei, Wallfischfang, Woll-, Baumwollen- und andere Fabriken. — **Boston** mit 150,000 E. am Meere, ist die Wiege der amerikan. Freiheit, hat mehrere der ausgezeichnetsten Staatsmänner und Helden der Union hervorgebracht, kann das „Athen von Amerika" genannt werden. Hier leben 24,000 Deutsche, und unter dem Gewimmel religiöser Secten etwa 64,000 Kath.; kath. Bischof. Andere wichtige Fabrikstädte sind: Cambridge mit der ältesten Universität der Union und 15,000 E., Charlestown mit 12,000, Salem mit 19,000 und Lowell mit 36,000 E.; bedeutende Seestädte sind: Newbury-Port, Plymouth und Gloucester. — 5. **Rhode-Island**: 56 Q. M.; 174,621 E. (15,500 D.); Landwirthschaft, Woll-, Baumwollen-, Messerschmiedwaaren-, Uhren- u. a. Fabriken. — **Providence**, 43,000 E., Universität und Seehafen; der Hafen von Newport gehört zu den besten von Nord-Amerika. Smithfield, Bristol und Warwik sind Fabrikstädte. — 6. **Con-**

necticut: 224 Q. M.; 460,151 E. (60,000 Deutsche); Fabrikstaat. — **Hartford** am Conecticut, hat 18,000 E., einen kath. Bischof, und Newhaven 23,000 E. und eine Universität. — Die Bewohner dieser 6 Staaten werden in allen übrigen Theilen der Union mit dem Spottnamen „Yankees" bezeichnet.

b. Mittelatlantische Staaten.

7. **New-York**: 2164 Q. M.; 3,887,542 E. (527,600 D.); der reichste und bevölkertste Staat der Union, wo Ackerbau, Viehzucht, Industrie nnd Handel in gleichem Grade blühen. — **Albany** hat lebhaften Handel, 50,000 Einw. und einen kath. Bischof. Nennenswerth sind: Saratoga, Salina, Utica, Rochester und Buffalo (Bischofssitz, 45,000 E.). In der Nähe der letztern Stadt ist der Niagarafall. — Die wichtigste Stadt des Staates ist New-York auf der kleinen Insel Manhattan, der Sammelplatz fast aller Einwanderer; 814,277 E.; kath. Erzbischof. Nichts ist mit dem Unternehmungsgeiste und dem Gewerbfleiße der New-Yorker zu vergleichen. Hier spricht man nur von Millionen. 215 Kirchen, eine Universität und viele Wohlthätigkeitsanstalten zeigen aber auch, daß über der irdischen Betriebsamkeit die Humanität und das geistige Leben nicht vergessen werden. Die 1842 vollendete Wasserleitung bildet eine 8 Ml. lange unterirdische Gallerie. Auf dem rechten Hudsonufer liegt Westpoint mit einer Militär-Akademie. — 8. **New-Jersey**: 322 Q. M.; 672,031 E. (62,000 D.); Landwirthschaft und Fabrikfleiß. — **Trenton** am Delaware, berühmt aus dem Befreiungskriege, ist der Stapelplatz zwischen New-York und Pennsylvania; 8000 E. Newark und Patterson haben Fabriken und 39,000 und 21,000 E. — 9. **Pennsylvania**: 2212 Q. M.; 2,906,370 E. (900,000 D.); Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Fabrikfleiß und Seehandel. — **Harrisburg** mit 8000 E. liegt am Susquehanna. Wichtiger ist Philadelphia mit 568,034 Einw. (100,000 D.) am Einflusse des Schuylkill in den Delaware. Sie hat eine Universität, das reichste Waisenhaus in der Welt und ist der Sitz eines Bischofs. Pittsburg am Ohio, Bischofssitz mit 70,000 E.; Erie Hafenstadt am? mit 5000 E. — 10. **Delaware**: 100 Q. M.; 112,218 E. (11,600 D., 1798 Skl.); lebhafte Industrie. — **Dover** an —? mit 4000, Wilmington mit 14,000 und Newcastle mit 3200 E. — 11. **Maryland**: 517 Q. M.; 687,034 E. (200,000 D., 87,188 Skl.); lebhafte Industrie, starker Getreide- und Tabaksbau. — **Anapolis** an der Chesapeak-Bai hat 5000 E. Von größerer Wichtigkeit ist Baltimore an —? mit 214,037 E. (1/4 D.), einem kath. Erzbischof und einer Universität, ist eine der bedeutendsten Seestädte. Snowhill, Vienne und Oxford sind Handelsplätze.

c. Südatlantische Staaten.

12. **Virginia**: 2888 Q. M.; 1,596,083 E. (200,000 D., 490,887 Skl.); für deutsche Ansiedler besonders günstig; Klima gesund; Boden sehr fruchtbar. — Tabaks-, Weizen-, Maisbau, Bergbau auf Eisen und Steinkohlen — **Richmond** am Jamesflusse ist der Sitz eines kath. Bischofs und hat 28,000 E. Andere Städte sind: Charlottesville, Norfolk und Williamsbourgh mit 2000, 18,000 und 30,000 E. — 13. **North-Carolina**: 2140 Q. M.; 992,667 E. (82,000 D., 331,081 Skl.); Landwirthschaft und Manufakturen; trotz seines Goldreichthums der ärmste Staat der Union. — **Raleigh**, mit 4000 E.;

Neu-Bern mit 6000 E., meist Schweizern, Wilmington mit 12,000 E. und lebhaftem Handel; Charlotte mit 2000 E. und vielen Goldminen. — 14. **Süd-Carolina**: 1600 Q. M.; 703,812 E. (55,000 D., 402,541 Skl.); Reis-, Baumwoll- und Maisbau, Nutzholzhandel; trotz der hohen Fruchtbarkeit des Bodens, wegen des zu heißen Klima's den deutschen Auswanderern nicht empfehlenswerth. — **Columbia** mit 6000 E., einer Universität und berühmten Irrenanstalt, liegt in der Mitte des Staates. Bedeutender ist Charleston mit 45,000 Einw. (20,000 Skl.), einer der großen Märkte für Baumwolle u. Bischofssitz. — 15. **Georgia**: 2728 Q. M.; 1,057,327 E. (75,000 D., 462,230 Skl.); Baumwoll-, Reis-, Mais-, Weizen-, Tabaks- und Zuckerrohrbau, Bergbau auf Eisen, Kupfer und Gold. — **Milledgeville** ist in der Mitte des Landes erbaut und hat 7000 E. Wichtiger sind: Augusta, mit 8000 E. und Savannah, Mittelpunkt des Handels von Georgia, mit 28,000 E. Im NW. des Staates liegt das goldreiche Gebiet der Chirokesen, eines civilisirten Indianervolks. — 16. **Florida**: 2788 Q. M.; 140,439 E. (2200 D., 61,753 Skl.); Baumwoll-, Mais-, Reis-, Tabaks- und Zuckerrohrbau, Handel mit Südfrüchten und Nutzholz; gewöhnlich „die blühende Einöde" genannt. — **Talahassee** mit 3500 E.; größer sind: St. Augustin, Sitz eines kath. Bischofs, mit 4000 E. und Pensacola mit 5200 E.

d. Süd-Cis-Mississippi-Staaten.

17. **Alabama**: 2389 Q. M.; 964,296 E. (99,400 D.; 435,132 Skl.); das Klima paßt nicht für den Deutschen; sehr fruchtbares Land. — **Montgomery** am Alabama hat 2 Akademien, 3000 E. und bedeutenden Handel. Sitz des Präsidenten für die conföderirten Staaten. — Tusculosa, früher Hauptstadt, zählt 6000 E.; Mobile, schön gelegene Hafenstadt mit 21,000 E. ist der Sitz eines kath. Bischofs. — 18. **Mississippi**: 2220 Q. M.; 791,395 E. (40,000 D., 25,000 Indianer; 436,696 Skl.); Baumwoll-, Mais-, Reis- und Tabaksbau. — **Jackson** hat eine Universität und 3000 E.; Monticello, neuangelegte Stadt, St. Natchez, Bischofssitz mit 6000 und Columbus mit 9500 E. sind Haupthandelsplätze. — 19. **Tenessee**: 2070 Q. M.; 1,109,847 E. (300,000 D., 275,784 Skl.; viele freie Indianer); für deutsche Auswanderer geeignet; Bergbau auf Eisen, Gold und Steinkohlen; Mais-, Baumwollen- und Tabaksbau. — **Nashville** mit einer Universität, 18,000 E. und einem kath. Bischofe; Murfreesborough, Knoxville und Memphis mit resp. 3000, 6000 und 7000 E. sind Städte. — 20. **Kentucky**: 1772 Q. M.; 1,155,713 E. (200,000 D.; 225,490 Skl.); eines der schönsten Länder der Erde und ungemein fruchtbar. — **Frankfort** mit 5000 E. hat ausgezeichneten Schiffsbau; Lexington eine Universität und 8000 E.; Louisville am Ohio blühende Fabriken und 50,000 E.

e. Nord-Cis-Mississippi-Staaten.

21. **Ohio**: 1882 Q. M.; 2,339,600 E. (1 Mill. D.): Industrie, Handel und Ackerbau; deutschen Auswanderern zu empfehlen; reich an Bauresten und Götzenbildern aus hohem Alterthume. — **Columbus** in der Mitte des Landes neu angelegt; 20,000 E. Der bevölkertste Ort ist die Fabrik- und Handelsstadt Cincinnati, „die Königin des Westens" mit 17,000 Häusern, an 100 Kirchen und 130,000 E.; Sitz eines kath.

Erzbischofs. Athen hat 3000 E. und die Ohio-Universität; **Cleveland** am Eriesee mit 17,000 Einw. ist im raschen Aufblühen begriffen. — 22. **Indiana**: 1592 Q. M.; 1,350,479 E. (400,000 D.); Getreide- und Hanfbau, Bergbau auf Eisen und Steinkohlen. — **Indianopolis** in der Mitte des Staates erbaut, blüht schnell auf und hat 9000 E. Vevay ist eine Schweizer-Colonie und Vincennes meist von Franzosen bewohnt. — 23. **Michigan**: 2649 Q. M.; 749,112 E. (1/3 D.); Landwirthschaft und Fischerei; außerordentlich fruchtbar und Einwanderern zu Niederlassungen sehr zu empfehlen; bildet eine Halbinsel zwischen dem Erie- und Michigansee. — In **Detroit** mit 15,000 E. wohnt ein kath. Bischof. Merkwürdig ist die Strasse Michilimakinak, welche den Michigan- und Huronsee verbindet. Daselbst liegt Makinak, das N. amerikan. Gibraltar. — 24. **Illinois**: 2606 Q.M.; 1,711,753 E. (150,000 D.); hat ungeheure Waldungen, fruchtbaren Boden und Bleigruben. **Springfield** mit 4000 E. liegt am Sangamo. Weitere Orte sind: Vandalla, Chicago mit einem bischöfl. Stuhle und einem der größten Getreidemärkte in der Welt, und Galena mit Bleibergwerken; resp. 3000, 100,436 und 3100 E. — 25. **Wisconsin**: 2530 Q. M.; 775,873 E. (20,000 D.); sehr fruchtbar und gesund; Deutschen zu empfehlen; reiche Kupfergruben. — **Madison**, hübsch gebaut mit 2000 E. Wichtiger ist Milwaukee, die „Königin der Seen", mit 60,000 E. (1/3 D.), 50 Kirchen, herrlichem Priesterseminargebäude und bischöfl. Stuhle; lebhaftem Handel. — 26. **Minnesota**: 4000 Q.M.; 162,022 E. (30,000 Sioux-Indianer); Ackerbau und Viehzucht. — **St. Paul** am Mississippi mit 3000 E. und einem kath. Bischofe; St. Anthony, Stillwater und Fort Snelling: neuangelegte Orte.

f. Ultra-Mississippi-Staaten.

27. **Iowa**: 2398 Q. M.; 674,948 E. (23,000 D.); durch gesundes Klima, hohe Fruchtbarkeit und Mineralreichthum ausgezeichnet. — **Iowa-City** mit 5000 E. — Burlington mit einer Universität, 16,000 E., lebhaftem Handel. — 28. **Missuri**: 3173 Q. M.; 1,173,317 E. (300,000 D., 114,965 Skl., viele Osagen); ein fruchtbares Land, jedoch nur in den Uplands und hohen Prairien den Deutschen zuträglich; Landwirthschaft, Bergbau und Handel. — **Jefferson**, neuangelegt mit 5000 E. — Wichtiger ist die erzbischöfl. Stadt St. Louis mit 166,000 E. und von der Natur vielleicht dazu bestimmt, eine der wichtigsten Städte der Union zu werden; nach New-Orleans bereits der bedeutendste Platz am Mississippi. Genève hat starke Bleiausfuhr und 8000 E. — 29. **Arkansas**: 2458 Q. M.; 435,427 E. (111,104 Skl., Indianer und Irokesen; 40,000 D.); reich an Naturprodukten mannigfacher Art. — **Akropolis** oder Little Rock, neu angelegt mit 4500 E. Arkansas und mehrere andere Orte sind erst im Entstehen. — 30. **Louisiana**: 1945 Q. M.; 709,433 E. (332,520 Skl.; 48,600 D.); für deutsche Ansiedler nicht geeignet; indeß großer Produktenreichthum. — **Baton Rouge**, neu angelegt mit 4500 E.; Neu-Orleans, blühende Handelsstadt mit 145,000 E. und einem kath. Erzbischofe; St. Mac-Donough, neu angelegt. — 31. **Kansas**: 5400 Q. M.; 107,110 E.; einer der jüngsten von den vereinigten Staaten mit der neu angelegten Stadt **Lecompton**

g. Westländer des Mexicanischen Meerbusens.

32. **Texas**: 10,502 Q. M.; 601,039 E. (180,388 Skl.); Acker- und Plantagenbau; **Austin** am Colorado hat 4000 E.; Galveston auf der Insel gl. N., 7000 und Neubraunfels am Guadelupe, 3000 E.

h. Länder am Stillen Ocean.

33. **Californien**: 7526 Q. M.; 380,015 E.; großer Goldreichthum. — **Benicia**, neu angelegt; 3000 E.; St. Francisco, schon mehrmals niedergebrannt; 30,000 E.; Sacramento: 30,000 und Stockton: 7000 E. — 34. **Oregon**: 8703 Q. M.; 52,464 E.; verheißt dem Handel eine große Zukunft; zur Hälfte noch mit Wald bedeckt. — **Salem**, am Willamette neu angelegt.

i. Gebiete oder Territorien.

1. Das Gebiet **Neu-Mexico**: 9926 Q. M.; 93,541 E.; theilweise sandiges Hochland; theilweise fruchtbar; Gold, Eisen, Steinkohlen. Hauptort: Santa Fé mit 8000 E. — 2. Gebiet **Utha**: oder Deseret: 8850 Q. M.; 40,295 E.; am Salzsee und Uthasee die merkwürdige Sekte der Mormonen mit der Niederlassung in Salt-Lake-City (10,000 E.); Hauptort: Fillmore-City. — 3. Gebiet **Nebraska**; 15,819 Q. M.; 28,842 E.; Hauptort: Omaha-City. — 4. Gebiet **Washington**: im S. vom britt. N.-Amerika; 5787 Q. M.; 11,578 E.; Hauptort: Olympia. — 5. Gebiet **Colorado**: mit 34,797 E. und der gleichnam. Hauptstadt am Einflusse des Rio Gile in den Colorado. — 6. Gebiet **Nevada** mit 6857 E. — 7. Gebiet **Dakota** mit 4839 E. — 8. Geb. **Chippewa** mit 8—10,000 E.; 9. Geb. **Idaho** oder Pike's-Peak mit 15,000 E. und 10. Gebiet **Arizona** mit 6—8000 E.

B. Mittel-Amerika

umfaßt die Vereinigten Staaten von Mexico (mit Yukatan), die Vereinigten Staaten von Centro-Amerika und Westindien.

1. Die Vereinigten Staaten von Mexico.

Flächeninhalt: 40,315 Q. M.; 7 ½ Mill. E.

Das Gebiet dieses großen Staatenbundes liegt vom 16—30° n. Br. und 96—119° w. L., großentheils in der N. gemäßigten, mit seinem S. aber in der heißen Zone, umfaßt das ehmalige Vicekönigreich Neu-Spanien, und ist eines der schönsten Länder Amerika's. Seine Grenzen sind N. die Ver. Staaten, O. der mexican. Meerbusen, der die Campeschebai in sich schließt, S. die Staaten von Centro-Amerika, W. der Stille Ocean mit dem Meerb. von Californien, genannt das Purpurmeer. Gebirgsland: Sierra

Madre, S. Verde und S. de los Mimbres. Die höchsten Berge sind der Popocatepetl, Citlaltepetl und Pic von Orizaba; Rio del Norte und St. Jago die Hauptflüße; der Chapala (57 Q. M.) der größte See mit einer romantischen Lage. Das Klima ist auf dem Hochlande gemäßigt, an den Abhängen und in den niedrigen Gegenden sowie im S. sehr heiß; an der Ostküste ungesund. Gelbes Fieber. Der Boden, vorherrschend fruchtbar, erzeugt Getreide, Südfrüchte, Arzneipflanzen, Mahagoni- und Campescheholz, Tabak, Kaffee, Indigo ꝛc. ꝛc. Ackerbau und Viehzucht sind die ergiebigsten Nahrungsquellen. Die Zucht der Cochenille wird mit Sorgfalt betrieben. Unter allen Erzeugnißen stehen aber oben an die der Bergwerke, aus denen vielleicht der größte Theil des im Welthandel umlaufenden Goldes und Silbers entsprang. Die Industrie des Landes ist lebhaft; der Handel hebt sich, hat aber in dem Mangel an Verbindungswegen große Hinderniße. Die Bewohner — Mischlingsvolk — sind, 200,000 Indianer abgerechnet, Katholiken (1 Erzbisch. und 11 Bischöfe). Die christlichen und civilisirten Indianer nennt man Indios fideles, die noch heidnischen Indios bravos oder barbaros. Die Indianer reden wenigstens 20 verschiedene Dialekte und zeichnen sich durch einen großen, schlanken Wuchs und starke Muskelkraft aus. Trunksucht und leidenschaftliches Spiel sind ihre Hauptlaster. Die Regierungsgewalt liegt meist in den Händen der Präsidenten. Armee: 26,000 M.; Flotte: 13 Schiffe. Eingetheilt wird das Ganze in 24 Departements oder Staaten, den Distrikt von Mexico und 6 Gebiete.

Nach den Ueberlieferungen der Azteken war Mexico schon frühe von vielen Völkerschaften bewohnt, mit denen sich im 7. Jahrh. die Tolteken vermischten, welche als ein gebildetes Volk geschildert werden und denen man die alten im Lande zerstreuten Bauüberreste, Pyramiden ꝛc. ꝛc. zuschreibt. Im 16. Jahrh. eroberten die Spanier unter Ferdinand Cortez Mexico und ließen es durch Vicekönige verwalten. Im Jahre 1813 riß sich Mexico von Spanien los, machte mehrere Regierungsformen durch und bildete dann einen aus 19 Republiken bestehenden Föderativstaat. Diesen stieß 1834 Santa Anna um, und setzte eine einzige untheilbare Republik an dessen Stelle und verwandelte die Republiken in Departemente. Später lösten sich Texas und Yukatan los; ein unglücklicher Krieg mit den N.-Amerikanern zog 1848 den Verlust von Neu-

Mexico und Californien nach sich. Seit 1855 ist das Land in fortwährenden innern Kämpfen begriffen und dermalen hat die constitutionelle oder föderale Partei in Veracruz und die conservative in Mexico ihre Regierung. Zu welchem Ziele die Vorgänge im Jahre 1861 und 1862 führen werden, kann noch nicht abgesehen werden. — Yukatan ist seit einigen Jahren wieder mit Mexico vereinigt. — Die wichtigsten Orte sind nachstehende.

Mexico, liegt unter 19° 25′ n. Br., 102° 25′ w. L., zwischen zwei kleinen Seen, 7000′ ü. d. M., ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, wohl die schönste Stadt von Amerika, hat eine prächtige Domkirche und 200,000 Einw. Auf den Seen befinden sich die s. g. schwimmenden Gärten, welche der Umgegend einen besondern Reiz verleihen. Erdbeben und Ueberschwemmungen richten hier viel Unglück an. Auf dem nahen Felsen Chapoltepek ist die Ruine eines Palastes der Montezuma; auch zeigt man daselbst die alte Montezuma-Cypresse, welche 40′ im Umfange hat. Xalapa treibt großen Handel mit Jalappewurzeln und hat 12,000 E.; Vera Cruz am Busen von Mexico und in ungesunder Gegend ist der Mittelpunkt des mexikan. Handels mit Europa und den Antillen; 18,000 E.; Landung des Cortez 1519; Eroberung durch die Franzosen 1838; Besetzung der Stadt durch die Franzosen und Spanier 1862; Bischofssitz. Puebla de los Angelos ist die älteste europ. Stadt auf dem Festlande, und hat 50,000 E. Bei dem nahen Cholula steht eine 200′ hohe Pyramide auf einer 729 Q. F. messenden Grundfläche. In Tlascala, mit einem bischöfl. Stuhle, findet man merkwürdige altamerikan. Ruinen. Acapulco mit 5000 Einw. ist die wichtigste Seestadt am Großen Ocean. Erdbeben 1852. Oaxaca besitzt eine prächtige Kathedrale und 35,000 E. Guadalaxara, zweite Stadt der Republik, hat 60,000 E., eine 3½ Ml. lange Wasserleitung, Universität und bischöfl. Stuhl. San Louis Potosi, eine sehr wichtige Bergstadt, besitzt reiche Silberbergwerke, 50,000 E. und einen Bischof. Tampico, am —? treibt nächst Vera Cruz den wichtigsten Handel. In der Umgegend von Durango, mit 26,000 E., sind ergiebige Silbergruben. Monterey, durch Taylor's Sieg über die Mexicaner 1847 berühmt, hat 15,000 E., Blei-, Gold- und Silbergruben. In den Städten: Antequara, Chiapa, Linares, Mechoacan und Sonora residiren Bischöfe. Hauptort der 2200 Q. M. großen Halbinsel Californiens ist Loretto. Reich an Goldlagern. Merida, Hauptort von Yukatan, hat 20,000 E. und einen Bischof; Campeche unweit der Campeche-Bai; mit 10,000 E., treibt großen Holzhandel. Das Dorf Uchmal ist berühmt wegen höchst merkwürdigen Ruinen, deren Ursprung sich in die Nacht der Vorzeit verliert. S. von Yukatan und an der Hondurasbai haben die Engländer seit 1784 eine 900 Q. M. große und 15,000 E. zählende Colonie, den Honduras-Holz-Distrikt oder Balize mit der gleichnam., neu erbauten Hauptstadt (5000 E.).

2. Die Vereinigten Staaten von Centro-Amerika, oder Guatemala.

Flächeninhalt: 12,932 (8225?) Q. M.; 2,300,000 E.

Dieser Staatenbund liegt genau im Mittelpunkte der neuen Welt, zwischen 9—17° n. Br. und 66—76° w. L., und umfaßt das ehmalige spanische General-Capitanat Guatemala. Seine Grenzen sind: N. Yukatan, O. das Caraiben-Meer mit der Honduras- und Mosquitobai, S. Neugranada an der Landenge von Panama, W. das Stille Weltmeer. Er wird von den Cordilleren durchzogen, von tiefeingeschnittenen Thälern durchfurcht, und hat viele Vulkane. Cap Gracias a Dios. Motagua und Yare sind die wichtigsten der Küstenflüße. Der Nicaraguasee steht durch einen Canal mit dem See Leone in Verbindung und fließt durch den San Juan in das Caraiben-Meer ab. Das Klima ist tropisch; an der O. Küste ungesund. Der meist fruchtbare Boden begünstigt die mannigfaltigste Vegetation. Die Berge liefern Gold, Silber, Eisen, Steinkohlen 2c. 2c. Die Bevölkerung, ein Mischlingsvolk, bekennt sich — 300,000 Indianer oder Ladinos, zur kathol. Kirche — (1 Erzbisch., 2 Bischöfe). Vor Gericht und im Verkehr herrscht die spanische Sprache. Die Industrie ist unbedeutend, wichtig dagegen der Handel. — Cortez eroberte 1524 nach geringem Widerstande das Land bis auf die Gebiete der Indianer an der Mosquitoküste, der Hondurasbai, und der Moskos und Poyais, die auch jetzt noch unabhängig sind. Im J. 1821 fiel das Land von Spanien ab, schloß sich dem mexican. Bunde an, trennte sich aber schon 1823 wieder davon und besteht gegenwärtig aus den 5 Staaten: Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica, die ihre besonderen Regierungen haben, an deren Spitze Präsidenten stehen, welche dem Congreße verantwortlich sind.

Neu-Guatemala, Sitz des Congresses, eines Erzbischofs und einer Universität, liegt unter 14° n. Br., 70' w. L., in einer fruchtbaren Gegend und zählt 50,000 E. Vier Meilen von hier entfernt findet sich zwischen 2 Vulkanen Alt-Guatemala mit einer prachtvollen Kathedrale und wurde 1775 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. Um die stehen gebliebene Kathedrale bauten sich später die Indianer wieder an. — San Salvador mit 30,000 E. wurde an Ostern 1854 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. — Ciudad de Comaya mit 20,000 E. ist der Hauptort von Honduras; Leon mit 40,000 E. und einer Universität die Hauptstadt von Nicaragua. Das Städtchen Nicaragua liegt

auf der Erdenge zwischen dem gleichnam. See und dem Stillen Meere; 4000 E. — San José, Hauptort von Costa Rica, hat 18,000 E.; Carthago, 26,000 E., heiße Quellen und reiche Goldgruben. Erdbeben 1841. Bei dem Dorfe Corpus befindet sich das ergiebigste Goldbergwerk des Bundesstaates. — Die Mosquitosküste oder das Land längs der Guatemalabai, und das der Moskos und Payais, wird von freien Indianern bewohnt, bildet unter britt. Schutze das Königreich Mosquito, ist 708 Q. M. groß und zählt 255,000 E. Blewfield ist die Residenz- und Hauptstadt. — Auf der N. Seite der San Juan-Mündung liegt das Gebiet Greytown (35 Q. M.; und seit 1852 eigene Verfassung) mit der Handelsstadt gl. N., früher San Juan del Norte genannt.

3. Westindien.

Flächeninhalt: 4608 (4649?) Q. M.; 3¾ Mill. Einw.

Diese herrliche, reiche Inselwelt, welche den Raum zwischen N.- und S.-Amerika füllt und den Atlant. Ocean von dem mexican. Meerbusen trennt, ist in allen ihren Theilen gebirgig, vielfach vulkanisch und hat ein doppeltes Klima, das der heiß feuchten Tiefen und das der Berge. In der Regenzeit gießt es fürchterlich, Stürme und Gewitter sind äußerst häufig, Erdbeben und Vulkane richten oft große Verwüstungen an. Die Pflanzenwelt ist außerordentlich groß und mannigfaltig. Diese Inselwelt behauptet einen wichtigen Platz unter den Ländern, welche den europ. Markt mit Colonialwaaren versehen. Trotzdem kann man die Deutschen vor dem Einwandern dahin nicht oft genug warnen, da noch alle dorthin verlockten Deutschen mit frühem Tode endeten. — Die Bevölkerung besteht aus 500,000 Europäern und deren Abkömmlingen (Spanier, Britten, Franzosen, Niederländer, Dänen und Schweden), 700,000 freie Farbige, 2 Mill. Neger und Creolen. Ureinwohner, Caraiben, gibt es nur noch wenige. Herrschende Religion ist die kath. Seltsam klingt das Gemisch der verschiedenen Sprachen. Größere Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche Institute sind wenige vorhanden. — Mehrere Missionsstätten. — Die Inseln Bahama, Cuba, Hayti und Portorico wurden von Columbus 1492 entdeckt, und da man in ihnen die Küste von Indien gefunden zu haben glaubte, so erhielten sie den Namen Westindien. Antillen wurden die beiden Hauptgruppen nach der eingebildeten Insel Antilia genannt. Nach der Auffindung dieser Inselwelt betrachteten sich die Spanier als die Herren derselben, verloren jedoch im Verlaufe der

Zeiten die meisten an andere europ. Mächte, namentlich an England. — Ganz Westindien scheidet sich in folgende 3 Hauptinselgruppen.

a. Die **Bahama** oder **Lukaischen Inseln**, zwischen 21—28° n. Br., eine Inselkette, bestehend aus 14 größern und etwa 500 kleinern Inseln, Eilanden und Felsen, bewohnt von 27,500 E. und 207 Q. M. umfassend, gehören der britt. Krone, und sind durch den neuen Bahama-Canal von Florida, durch den alten Bahama-Canal von Cuba getrennt. Die Seefahrer unterscheiden sie in: die Lukaischen Inseln, wohin New-Providence mit der Hauptstadt Nassau, und Guanahanni oder San Salvador, der Landungsplatz des unsterblichen Genuesers, gehören; die eigentlichen Bahama-Inseln, von denen wir besonders merken: Groß-Bahama, Albaco und Elbow; endlich die Passage-Inseln, wovon Crooked Island, Inagua und Yuma die nennenswerthesten sind.

b. Die **Großen Antillen**, zwischen 17—23° n. L. — 1. **Cuba** (2309 Q. M.; 1½ Mill. E.), „die Königin der Antillen", ist gebirgig, von der Natur mannigfaltig und reich begabt und hat kaum an etwas Mangel, als an Brennstoffen. Man bedient sich hier zum Brennen des holzigen Theiles des otahaitischen Zuckerrohrs. Dieses Inselparadies bildet ein span. Gouvernement unter einem General-Capitain. Hauptort ist das befestigte **Havannah**, in höchst vortheilhafter Lage, mit sehr geräumigem Hafen, 160,000 E., einer Universität, prächtigem Dom, der die Gebeine des Columbus enthält; ist der Sitz des Gen.-Capitains und eines Bischofs. Andere Städte sind: Matanzas mit 20,000 E. und nahen Mineralbädern; Puorto Principe mit 40,000 E. und dem obersten Gerichtshofe; San Jago mit 26,000 E. und einem erzbischöfl. Stuhle. In der Nähe von Cuba liegen die Eilandgruppen, „die Gärten des Königs" und „die Gärten der Königin". — 2. **Jamaika** (301 Q. M.; 380,000 E.) ist die mächtigste Colonie der Britten in W.-Indien, im Innern von einem stark bewaldeten Urgebirg durchzogen, sonst aber fruchtbar und sorgfältig angebaut, und durch einen Gouverneur verwaltet. Die Hauptstadt **San Jago de la Vega**, auch Spanisch-Town, ist der Sitz des Gouverneurs, mit 6000 E. und starkem Handel. Wichtiger aber ist Kingston mit 45,000 E., einem befestigten Hafen. — 3. **Hayti** (1385 Q. M.; 1 Mill. E. fast durchaus Kath., 1 Erzbisch. und 4 Bischöfe) wird auch Hispaniola und San Domingo genannt, ist buchten- und flußreich, von Gebirgen durchzogen, sehr fruchtbar und deshalb mit dem Namen „Garten W.-Indiens" belegt. Die Bewohner reden französisch. Die Insel zerfällt in eine O.- und eine W.-Hälfte. Die erstere bildete bis 1861 die Dominicanische Republik (882 Q. M.; 135,000 E.), gehört nun den Spaniern, letztere war von 1849 bis 1860 ein Carricatur-Kaiserthum (503 Q.M.; 933,000 E.) unter Faustin I.; gehört jetzt ebenfalls den Spaniern. Als Städte nennen wir: Port au Prince mit 32,000 E.; Cap Haytien (Cap Français) mit 15,000 E. und San Domingo mit 24,000 E. und einer Universität, die älteste Stadt der Europäer in Amerika und schon 1494 gegründet. — 4. **Portorico** (188 Q. M.; 380,000 Kath.) ist durch seine Tabaksblätter besonders bekannt und gehört den Spaniern. Zu San Juan de Puerto Rico mit 30,000 E. residirt der Statthalter und ein Bischof.

c. Die **Kleinen Antillen** oder Caraiben-Inseln, zwischen 10—19° n. Br., ziehen O. von Portorico in einem gewaltigen Bogen bis zum Busen von Maracaibo. Die Schiffer theilen sie in die Inseln über und unter dem Winde. Jene sind dem herrschenden Ostwinde zuerst ausgesetzt und werden zu ihnen alle diejenigen gerechnet, welche von Portorico an bis zur Orinocomündung liegen; diese empfangen den O.-Wind zuletzt und zählt man zu ihnen die längs der N.-Küste von Venezuela liegenden. Wir führen sie nach ihren Besitzern an. — 1. Die spanischen Kleinen Antillen liegen nahe der O.-Küste von Portorico, sind meist sehr holzreich, liefern die gewöhnlichen westind. Produkte und haben etwa 3000 E. Bique, Culebra, Groß- und Klein-Passage sind ihre Namen und gehören sie zur Gruppe der Jungfern-Inseln. — 2. Die Dänischen Kleinen Antillen: St. Thomas, St. Jean und St. Croix, gehören ebenfalls zu den Virginischen Inseln, werden gut verwaltet, sind in blühendem Zustande und umfassen 5½ Q.M. mit 37,000 E. Die Hauptstadt Christianstadt auf St. Croix ist der Sitz des Gouverneurs und hat 5000 E. — 3. Die Britt. Kleinen Antillen oder die 3 Jungfern-Inseln: Anegada, Virgin-Gorda und Tortola mit 7700 E. Auch gehören den Britten folgende 14 Inseln unter dem Winde: die sehr fruchtbare Schlangen-Insel (Anguilla) 4 Q. M.; 2600 E.; Barbuda mit vorzüglichem Klima; 2 Q. M.; 1500 E.; St. Christoph oder Kitts 3 Q. M.; 21,000 E.; und Newis: 1 Q. M.; 10,000 E.; beide sehr fruchtbar aber vulkanisch. Antigua (5 Q. M.; 36,000 E.) und Montserrat (2 Q. M.; 7000 E.) beide reich an Arznei- und Handelspflanzen; Dominica (12 Q. M.; 22,000 E.), ungemein fruchtbar; St. Lucia (2 Q. M.; 25,300 E.) vulkanisch, aber reizend und malerisch; St. Vincent (6 Q. M.; 30,100 E.), Barbados (7½ Q. M.; 136,000 E.), die Grenadillen (3 Q. M.; 2300 E.) und Grenada (5½ Q. M.; 32,700 E.), sämmtlich ihres Kaffee's und sorgsamer Anbauung wegen berühmt; Tabago (8 Q. M.; 16,000 E.) mit trefflichen Orangen, Feigen, Granatäpfeln &c.; Trinidad (113 Q. M.; 48,000 E.), durch prächtige Waldungen ausgezeichnet, und auch das „indische Paradies" genannt; Hauptort: Puerto de Espanna mit 10,000 E. — 4. Schweden besitzt von den Kleinen Antillen nur das wenig fruchtbare, aber gut angebaute Eiland Barthelmy (2½ Q. M.; 18,000 E.); Hauptort: Gustavia mit 10,000 E. und dem Freihafen Carenaga. — 5. Die Französ. Kl. Antillen liegen in der Mitte des großen Halbzirkels. Sie sind: Guadeloupe (32 Q.M.; 133,092 E.), gebirgig, vulkanisch und von Erdbeben heimgesucht; Hauptorte: Basse-Terre mit 10,000 E. und Point à Pitre mit 15,000 E.; — Desiderade (1 Q. M.; 1300 E.) ein dürrer Kalkfelsen mit großen Höhlen; Maria Galante (4 Q. M.; 12,000 E.) voll anmuthiger Hügel, hübscher Thäler und grüner Ebenen; Les Saintes d. i. die Heiligen-Inseln, 4 an Zahl, von Kaffee-, Zucker- &c. Plantagen bedeckt; — Martinique (17 Q. M., 137,513 E.), längst durch Kaffee und Makuba-Tabak berühmt; Hauptorte: Fort Royal und St. Pierre mit 11,000 und 20,000 E. — 6. Die Holländ. Kl. Antillen: a. über dem Winde: St. Martin, Saba u. Eustache, vulkanisch, fruchtbar, zus. 6 Q. M.; 6745 E.; — b. unter dem Winde: Curaçao (11½ Q. M.; 19,297 E.) durch den beharrlichen Fleiß der Bewohner fruchtbar gemacht; Hauptort; Wilhelmsstadt mit 8000 E.; — Aruba mit 2915 und Bonaire oder Buen-Ayre mit 2784 E. bieten ergiebige Weideplätze.

C. Süd-Amerika

besteht aus 9 Republiken, 1 Kaiserthum, Guyana oder dem französischen, brittischen und holländischen S.-Amerika und dem indianischen S.-Amerika.

1. Republik Neu-Granada.

Flächeninhalt: 18,122 (24,560?) Q. M.; 2,243,054 E.

Dieser Staat, aus dem ehemaligen spanischen Vice-Königreich Neu-Granada gebildet, liegt zwischen 0°—12° n. Br., 52°—65° w. L., wird vom Caraiben-Meere, Venezuela, Ecuador, dem Stillen Ocean und Centro-Amerika begrenzt, ist ein Hochland (Kette von Cauca, von Quindiu und von de la Suma Paz; Sierra Nevada de Santa Marta) und durch den Cauca- und Magdalenenstrom mit ihren zahlreichen Nebenflüßen bewässert. An der N.-Küste dehnen sich grasreiche Llanos aus. Die Landenge von Panama, zwischen dem Golfe gl. N. und dem Busen von Darien, ist nur 12 Ml. breit. In den Ebenen wuchern üppige Pflanzen; die höhern Regionen deckt ewiger Schnee; das Klima der Niederungen ist heiß und ungesund. Gold, Silber, Platina, Edelsteine 2c. 2c. finden sich in den Bergwerken. Die Bewohner bilden ein Mischlingsvolk; ihre Sprache ist die spanische, Religion die katholische (1 Erzb. und 6 Bischöfe). — Neu-Granada bildete mit Venezuela und Ecuador von 1819—1831 die Republik Columbia; Venezuela trennte sich 1829, Ecuador 1830 und Neu-Granada gab sich 1831 eine selbstständige Verfassung. An der Spitze der Regierung steht ein Präsident mit der ausübenden Gewalt. Seit dem 15. Juni 1858 bilden die 8 Staaten: Panama, Bolivar, Magdalena, Santander, Antioquia, Boyaca, Cundinamaska und Cauca eine Föderativ-Republik, welche durch die Central-Regierung zu Bogota lose zusammengehalten wird. — Der Congreß gibt die Gesetze; das Richteramt üben Geschworne. — Die bedeutendsten Orte sind folgende.

Santa Fé de Bogota (5° n. Br., 57° w. L.), 8600′ ü. d. M., und am Flusse Bogota malerisch-schön gelegen, ist der Sitz des Erzbischofs, einer Universität u. a. höherer Lehranstalten, hat wegen der häufigen Erdbeben nur niedrige Gebäude; Smaragdengruben u. 50,000 E. In der Nähe macht der Rio de Bogota den 600 F. hohen Wasserfall Tequendama. Popayan, Hauptort von Cauca, hat reiche Goldgruben und 20,000 E.; Pamplona, Bergbau auf Gold und Kupfer;

Panama auf der Landenge und am Meerb. gl. N. 60,000 E. und einen für den Welthandel sehr wichtigen Hafen. Von hier führt nach Aspinwall, dem neuangelegten Seehafen von Chagres eine 12 Ml. lange Eisenbahn. Die Hafenstadt Portobello besteht aus hölzernen Häusern und hat 15,000 E. Die feste Seestadt Cartagena, Hauptort von Bolivar, mit 26,000 E. und einer Universität, treibt starken Verkehr.

2. Die Republik Venezuela.

Flächenraum: 20,097 Q. M.; 1,564,000 Einw.

Dieser Staat liegt O. dem vorigen, von 1—12° n. Br., 42—56° w. L., grenzt gegen N. an das Caraiben-Meer, O. an Britt. Guyana, S. an Brasilien, und bildete unter der spanischen Herrschaft das General-Capitanat Caracas, gewöhnlich genannt Terra Firma. Er wird von einem Ausläufer der Andes durchzogen, dem sich das großartige, dichtbewaldete Hochland von Caracas, sowie unermeßliche Ebenen und Triften anschließen. Der Orinoco mit dem Apure durchströmt das Land und der 300 Q. M. große Maracaibosee steht mit dem Caraiben-Meere in Verbindung. Das Klima ist ausgezeichnet mild; Erdbeben sind häufig. Landbau und blühende Viehzucht bilden die Hauptnahrungsquellen. Die sehr gemischte Bevölkerung spricht vornehmlich spanisch und bekennt sich zur kath. Kirche (1 Erzbisch. und mehrere Bischöfe). — Das Land verdankt hauptsächlich Bolivar, San Jago Marino und Paez seine Selbstständigkeit, steht unter einem Präsidenten, dem die Abgeordneten des Volkes als gesetzgebender Körper beigeordnet sind. Die neueste Verfassung ist vom 24. Dec. 1858. Der Staat zerfällt in 13 Provinzen. Die wichtigsten Orte sind nachstehende.

Caracas (10° 30′ n. Br., 49° 25′ w. L.), unfern des Caraiben-Meeres und 2700′ über demselben erbaut, hat einen Erzbischof, eine Universität, herrlichen Dom, 45,000 E. und ist Bolivar's Geburtsort Im J. 1812 verloren hier und in der Umgegend durch ein Erdbeben 12,000 Menschen das Leben. Caracas treibt über Guyara, einem ungesunden befestigten Seeplatze mit 8000 E., seinen Handel. Puerto Cabello ist eine lebhafte Seestadt; Cumana, befestigt, am Meere, hat 12,000 E. Wo der Maracaibosee mit dem Golfe von Venezuela zusammen hängt, spiegelt sich die hübsche Stadt Maracaibo mit 25,000 Einw., und nordwärts von ihr Coro oder Venezuela, d. i. Klein-Venedig, wovon das Land den Namen führt; auf Inseln und Pfählen erbaut; 10,000 E. Varinas mit 12,000 E. ist bekannt durch seinen Tabaksbau. Am Orinoco liegt Angostura mit 9000 E.; Hauptherd der S. amerikan. Revolution. Die Insel Margarita (16 Q. M.: 20,000 E.) war früher durch Perlenfischerei berühmt.

3. Die Republik Ecuador.

Flächeninhalt: 13,421 Q. M.; 1 Mill. E.

Ecuador, d. i. Aequator, liegt zu beiden Seiten der Linie von 6° s. bis 2° n. Br., und 52—63° w. L., im S. von Venezuela und Neu-Granada, grenzt W. an den Stillen Ocean, O. an Brasilien und S. an Peru, ist theils hohes Gebirgsland mit schmalem Küstenstrich, theils weites Flachland bis zur brasilian. Grenze. Dort steigt der Chimborasso 20,100 und der gewaltige Vulkan Kotopaxi 17,700′ ü. d. M. empor, und führt die berühmte Incastraße mit ihren prachtvollen Bauresten 12—14,000′ hoch über den Parama del Assuay. Das Klima ist sehr heiß; furchtbare Erdbeben auf dem vulkanischen Boden, heftige Gewitter und Stürme sind die Schrecken des an Naturschätzen gesegneten Landes. Die Bevölkerung, zur Hälfte Indianer, sonst gemischte Menschenarten, ist kath. (1 Erzb. und 1 Bischof). Industrie und Handel sind im Steigen. — Ecuador bildete früher die spanische Präsidentschaft von Quito. Die gesetzgebende Gewalt üben zwei Kammern, die vollziehende 1 Präsident. Der Staat zerfällt in 3 Departemente mit 7 Prov. —

Am Fusse des Chimborasso und nahe dem Aequator liegt **Quito** (0° 14′ s. Br., 61° 5′ w. L. und 8800′ ü. d. M., der Erdbeben wegen aus lauter einstöckigen Häusern bestehend und 76,000 E. zählend, ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität; wurde den 22. März 1859 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. Bei Tacunga, unweit des Kotopaxi, sind Trümmer eines Incapalastes. Atacames ist geschichtlich merkwürdig, weil Pizarro daselbst landete. Die feste Stadt Gayaquil mit 24,000 E. gilt als Stapelplatz für den Verkehr zwischen Chili und Peru. Die nahe Insel Puna hatte bei Pizarro's Ankunft 20,000 E., wird jetzt nur von einigen Hundert Indianern bewohnt. Riobamba mit 20,000 E. liegt am Fusse des Chimborasso; die Incastrasse; Cuença, 7674′ ü. d. M., hat 30,000 E. und eine Universität. In den großen Wäldern von Loxa, mit 10,000 E., wird die beste Chinarinde gesammelt. — Die 20 Schildkröten-Inseln, oder die Gallopagos, wovon Abemarle die größte und Floriana die kleinste ist, gehören seit neuester Zeit den Verein. Staaten von N.-Amerika.

4. Die Republik Peru.

Flächeninhalt: 23,941 Q. M.; 2½ Mill. E.

Peru oder auch Nieder-Peru liegt von 3—23° s. Br. und 51—63° w. L., grenzt N. an Ecuador, O. an Brasilien, S. an Bolivia, W. an das Stille Meer, und

bildete einst mit Bolivia das span. Vicekönigreich Peru. Am Meere ist niedriges Küstenland, landeinwärts ziehen sich zwei parallele Bergketten der Cordilleras. Zwischen den letztern, Sierren, ist Hochland mit fruchtbaren Thälern und gesunder Luft. Westwärts schließt sich eine große Sandebene an, ostwärts aber breiten sich die gras- und waldreichen Pampas aus. Der Vulkan von Arequipa (16,600′) gehört zu den höchsten Bergen des Landes. Pässe von Alpenhöhen führen über das Gebirge und in einer Höhe von 13,000 F. findet man noch menschliche Wohnungen. Der vornehmste Fluß ist der Maranhon und der größte See der Titicaca, 12,000′ ü. d. M. — Peru's Gold- und Silberbergwerke sind rühmlichst bekannt; die Ueppigkeit der Pflanzenwelt versetzt den Beobachter in Staunen und von den Thieren verdient das Lama und die Vicunha wegen der feinen Wolle die erste Aufmerksamkeit. Auch ist der Guano oder peruanische Vogelmist auf den 3 Chinches-Inseln erwähnenswerth. Derselbe hat sich seit Jahrtausenden zu Hügeln angehäuft. — Industrie und Handel sind bedeutend. Die Bevölkerung, ein Mischlingsvolk, spricht vornehmlich die span. Sprache und bekennt sich — wenige Indos barbaros abgerechnet, — zur kath. Kirche (1 Erzb. und 5 Bischöfe). —

Als Pizarro 1531 Peru eroberte, traf er dort das Reich der Incas, welches fast die ganze Westseite S.-Amerika's umfaßte, in dem gleiche Gesetze, Religion und Sprache galten und das zu Cuzco seine Hauptstadt hatte. Jetzt wurde dasselbe ein span. Vicekönigreich. Im J. 1824 riß sich Peru von Spanien los und erklärte sich als Republik, welche sich, obgleich es an Bürgerkriegen, die der Ehrgeiz der Parteiführer erregte, nicht gefehlt, dennoch seither behauptete. — Ein Congreß übt die gesetzgebende, und ein Präsident die vollziehende Gewalt. — 11 Departemente mit 65 Provinzen. —

Lima am Rimac und unter 12° 2′ s. Br., 59° 27′ w. L. erbaut, ist der Sitz des Erzbischofs, der ältesten Universität in Amerika und hat 100,000 E. Von dem ehemaligen Reichthume dieser Stadt mag folgende Thatsache zeugen: Es ließen nämlich i. J. 1682 die dortigen Kaufleute zu Ehren des neuernannten Vicekönigs, Herzogs von la Plata, die Hauptstrassen, durch die er einziehen sollte, mit Silberplatten belegen. Erdbeben von 1746. Die feste Hafenstadt Callao hat 6000 E. und sehr starken Handel. — Truxillo mit 6600 E. ist ein Bischofssitz. Die Bergstadt Pasco, 14,278 F. ü. d. M., hat bedeutende Silbergruben nnd 16,000 E. Die Gegend von Huanaco ist berühmt wegen ihres Chirimoyas, einer köstlichen Obstart. Zu Caxamarca, 8784′ ü. d. M.

mit 8000 E., zeigt man in dem Palaste des Kaziken Apostolico das Zimmer, in welchem Atahualpa den goldgierigen Spaniern an der Wand bezeichnete, bis zu welcher Höhe er das Zimmer mit Gold anfüllen wolle, wenn sie ihn frei ließen. Guamanga, hübsche Stadt mit 30,000 E., hat eine Universität. Bei dem nahen Dorfe Ayacucho besiegten 1824 die Peruaner die Spanier. Das erwähnte Cuzco, 11,000 F. ü. d. M., hat 50,000 E. und bedeutende Ueberreste alter Inca-Tempel und Paläste. Arequipa liegt im schönen Quilcathale und zählt 38,000 E.; Bischofssitz; herrliche Gold- und Silberwaaren. Mollendo ist Seestadt. — Landeinwärts von Cuzco ist das schöne Bergland Montana Real und im NO. die 9000 Q. M. große Ebene Pampa del Sacramento, von Indianern bewohnt.

5. Die Republik Bolivia.

Flächeninhalt: 16,446 (24,000?) Q. M.; 1,987,000 E.

Bolivia, früher Ober-Peru, jetzt nach General Bolivar benannt, liegt zwischen 10—26° s. Br., 40—52° w. L., im S.O. von Peru, und ist von diesem, sowie von Brasilien, den La Platastaaten, von Chili und dem Stillen Ocean begrenzt. Die höchsten Maßen der Anden durchziehen dieses Land und umschließen das Hochthal Chucuito, worin alle Städte der Republik liegen. Der Illimani und Sorata gipfeln himmelan. Pässe führen über 16,000 F. ü. d. M. durch das Gebirge. Der N.O. enthält bis an die Grenze von Brasilien Pampas, der S.W. die Sandwüste Atacama. Die Flüße des Landes gehören zu den Gebieten des Maranhon und La Plata. Der Titicacasee liegt auf der Grenze von Peru, der See Favayes ist ein ungeheuer großer Sumpf und wird auch mit dem Namen „Lagunen von Xarias" bezeichnet. Das Klima ist auf den Gebirgen im Allgemeinen gemäßigt, in den Niederungen heiß, feucht und ungesund. Der Produktenreichthum ist groß und mannigfaltig. Die Industrie hat nur geringe Bedeutung; der Handel hebt sich. Für die geistige Bildung des Volkes, welches aus Creolen, Mestizen und freien Indianern besteht, sorgen hinlänglich Schulen und eine Universität. Spanische Sprache und kath. Religion (1 Erzbisch. und 3 Bisch.). Ein Präsident hat die vollziehende, der Congreß (3 Kammern) die gesetzgebende Gewalt. — Bolivia gehörte ehedem zum Reiche der Incas; 1538 drangen die Spanier ein; es wurde zum Vicekönigreich Peru, 1780 aber zum Vicekönigreich Laplata unter dem Namen „Provinz Caracas" geschlagen. Durch die Schlacht bei Ayacucho 1824 rang sich Bolivia von der span. Herrschaft los und bildet

seitdem eine Republik, in welcher jedoch die Parteikämpfe von Zeit zu Zeit tobten und immer noch nicht aufgehört haben. — 9 Departemente. —

Chuquisaca, einst Charcas und La Plata genannt, liegt unter 21° s. Br., 49° w. L., fast in der Mitte des Landes und an einem Nebenflusse des Pilcomayo, besitzt reiche Silbergruben, eine Universität, ist der Sitz des Erzbischofs und hat 30,000 E. Potosi liegt in steinig kalter Gegend 13,156 F. ü. d. M., zählt 23,000 E., und war früher eine der größten Städte S. Amerika's mit 160,000 E. Seine Gold- und Silbergruben gewährten von 1547 bis 1803 eine Ausbeute im Werthe von 2000 Mill. Gulden. Andere Städte sind: La Paz, 12,442 F. ü. d. M. mit 76,000 E.; Oruro mit Silbergruben; Cochabamba in der „Kornkammer des Landes" mit 40,000 E.; Santa Cruz de la Sierra mit 9700 E.; und Cobija auf der dürren Wüste von Atacama, mit 2400 E. Auf der Insel Titicaca im See gl. N. stand ein Sonnentempel der Incas mit unermeßlichen Schätzen.

6. Die Republik Chili.

Flächeninhalt: 6,600 □ M.; 1,558,000 E.

Dieses 20—30 Ml. breite Küstenland liegt von 24—42° s. Br. und 52—54° w. L., und zieht sich von der Wüste Atacama längs dem Stillen Ocean 260 Ml. weit gegen S., wird im N. von Bolivia, O. von den Verein. Staaten von La Plata, S. von Patagonien und W. vom Stillen Meere begrenzt. Man nennt Chili in Hinsicht auf Klima und den mannigfaltigen Produktenreichthum den „Garten von S. Amerika" und bedauert um so mehr, daß oft heftige Erdbeben seine Bewohner in Schrecken versetzen. Mehrere Vulkane donnern und leuchten an seiner Seite, darunter der riesige Descabesado und der 23,146 F. hohe Aconcagua, der König aller amerikanischen Berge. Küstenflüße zählt man gegen 60; mehrere aber zusammenhängende Seen. Bergbau und Viehzucht sind die Haupterwerbszweige der Bewohner. Diese, theils Spanier und Creolen, theils Indianer, bekennen sich zur kath. Kirche (1 Erzbisch. und 3 Bischöfe), reden die spanische und die Guihuasprache und werden als sanft und gutmüthig geschildert. Seitdem Chili sich von Spanien losgerissen, ist auch einige Thätigkeit in die Gewerbe und Handel gekommen. Früher gehörte das Land zum Inca-Reiche Peru's, wurde von Almagra und Valdivia erobert und 1540 zu einer span. General-Hauptmannschaft gemacht. Seit 1824 bildet es eine selbstständige Republik und hat einen Präsidenten und den Congreß als die obersten Staatsgewalten. — 13 Provinzen. —

San Jago, unter 34° s. Br., 54° w. L., in der Mitte des Landes erbaut, hat eine Universität, einen Erzbischof und 80,000 E., unter denen ein heiterer, gastlicher Sinn herrscht, mit Liebe zur Musik und Tanz. Die Häuser sind wegen der häufigen Erdbeben meist einstöckig. Die Seestadt Valparaiso ist der Haupthandelsplatz des Staates und hat 60,000 E. Nordwärts liegen San Felipe, ein sehr wohlhabender Ort; Coquimbo mit wichtigen Kupfergruben; Copiapo mit ergiebigen Silberminen; wurde 1859 durch ein Erdbeben zur Hälfte zerstört. S. von San Jago merken wir den Bischofssitz Conception mit 10,000 E. und dem Hafenorte Talcahuano. Erdbeben von 1835. Die feste Stadt Valdivia liegt im Gebiete der freien Araukanen und hat 10,000 E. Dieses Gebiet soll 4000 Q. M. mit 400,000 Köpfen umfassen, steht mit Chili in friedlichem Verkehr, und bildet einen völlig freien Staat unter vier Oberhäuptern, genannt Tokis. In Araukanien errichtete der Franzose Orelin, aus dem Depart. Lot et Garonne in Frankreich, im J. 1861 ein Königreich! — Die Insel Chiloe (200 Q. M.), meist von Weißen und Creolen bewohnt, hat Ciudad de Castro zur Hauptstadt, und ist ein werthvolles Besitzthum der Republik. Die Chonos-, d. i. Muschel-Inseln, sind unbewohnt, aber durch ihre Perlenbänke bekannt. Die zwei Juan-Fernandez-Inseln: Masatierra und Masafuero sind merkwürdig, weil A. Selkirk 1704 von der Mannschaft eines Schiffes daselbst ausgesetzt wurde und Jahre lang als Einsiedler lebte. Seine Schicksale riefen die Robinsonade hervor.

7. Die Vereinigten Staaten von La Plata oder der Argentinische Staatenbund.

Flächeninhalt: 41,260 Q. M.; 2 Mill. E.

Argentina liegt zwischen 22—41° s. Br. und 34—52° w. L., grenzt N. an Bolivia, O. an Paraguay, Brasilien, Montevideo und den Atlant. Ocean, S. an Patagonien und W. an Chili, wovon der Hauptkamm der Andes scheidet, und umfaßt das ehmalige span. Vicekönigreich Rio de la Plata. Es ist ein ungeheures Tiefland, in dem sich üppige Viehweiden, aber auch Salzseen und Sümpfe befinden. Hauptfluß Parana wird durch den Paraguay und Uruguay vornehmlich verstärkt und geht als Rio de la Plata dem Atlant. Meere zu. Das Klima ist im N. noch fast tropisch, im Gebirge und im S. frisch, an der O. Küste feucht, aber doch gesund. Auf den Pampasweiden zahllose Mengen wilder Pferde und Rinder; das Pflanzenreich gibt Südfrüchte, Arzneipflanzen und viel Nutzholz; das Mineralreich: Silber, Gold und Kupfer. Die Industrie ist nicht bedeutend, wohl aber der Handel zu Wasser und zu Land. Die Bevölkerung aus Weißen, Mulatten, Mestizen und Indianern bestehend, redet spanisch und ist katholisch (4 Bischöfe). Die Gauchos, aus der Verbindung von Spaniern und Indianerinen ent-

standen, sind fast immer zu Pferde und fangen mit ihren Lazo's (Jagdschlingen) Pferde und Rinder ein. Im Werfen der Bolas (Schleuderkugeln) haben sie große Gewandtheit. — Nachdem Diaz de Solis 1515 den Rio de la Plata entdeckt hatte, gründeten die Spanier 1535 die Stadt Buenos Ayres, als Hauptort des oben erwähnten Vicekönigreiches, zu welchem auch Bolivia und Paraguay gehörten. Im J. 1816 riß sich das Land von der span. Herrschaft los und constituirte sich 1825 zu einer aus 14 Staaten bestehenden Union. Traurige Parteikriege haben seither die Wohlfahrt der Republik wiederholt gefährdet. Nach der Vertreibung des Dictators Rosa 1852 trennte sich die Republik Buenos Ayres vom Staatenbunde, kehrte aber 1859 wieder zu demselben zurück. Seitdem hat sich die Ruhe eingestellt. — Die allgemeinen Angelegenheiten der Union leitet ein Congreß und ein Präsident. — Armee: 25,000 M.; Flotte: 24 Schiffe. — Buenos-Ayres, Catamarca, Cordova, Corrientes, Entre-Rios, Jujuy, Mendoza, La Rioja, Salta, San Juan, San Louis, Santa Fé, Santiago und Tucuman sind die einzelnen Staaten des Bundes. — Die wichtigsten Städte sind nachstehende. —

Parana, am gleichnam. Flusse, Sitz der obersten Bundesbehörden und eines Bischofes, hat 20,000 E. Gegenüber liegt Santa Fé mit 15,000 E. Buenos Ayres, d. h. gute Lüfte, ist auf dem rechten Ufer des La Plata erbaut, hat eine Universität, 130,000 E. und gehört zu den wichtigsten Handelsplätzen von Amerika. Von hier aus führt ein Weg über den 12,000 F. hohen Andespaß des Uspalata an der von Weinbergen und Kornfeldern umgebenen Stadt Mendoza, welche 10,000 E., Silberbergwerke hat und am 10. März 1861 durch ein Erdbeben verwüstet wurde, vorbei nach San Jago in Chili. San Juan de la Frontera liegt am Fuße der Andes und hat die reichsten Gold- und Silberminen des Landes. Corrientes am Zusammenflusse des Parana und Paraguay, Salta im W. der Union, Cordova mit einer Universität und Tucuman am Rio Dolce, sind bedeutende Handelsstädte mit resp. 16,000, 11,300, 25,000 und 11,000 E.

8. Die Republik Paraguay.

Flächeninhalt: 4132 (16,576?) Q. M.; 1,337,431 E.

Paraguay liegt im N.O. von Argentina, zwischen den Flüßen Paraguay und Parana, sowie dem 19—26° s. Br. und 36—40° w. L.; berührt nirgends das Meer, ist vortrefflich bewässert, meist eben, besitzt große Weiden und ergiebigen Ackerboden, aber auch zahlreiche Seen und

Sümpfe, die das Klima der Umgebung feucht und ungesund machen. Das wichtigste Produkt ist der Matten oder Paraguay-Thee, der dem chines. ähnelt. Die Einwohner sind meist Creolen, aber auch viele Mestizen und Indianer, reden spanisch und bekennen sich zur kath. Kirche (2 Bisch.). Industrie und Handel entsprechen der Lage und dem Produktenreichthum des Landes nicht. — Im J. 1515 gründeten die Spanier zu Assumption eine Niederlassung; 1608 erhielten die Jesuiten einen Landstrich, den sie mit Hirtenfamilien, Ackersleuten und Handwerkern besetzten und unter span. Oberhoheit ausschließlich regierten. Ewig denkwürdig ist die musterhafte Jesuiten-Republik Paraguay! Später wurde diese dem span. Vicekönigreiche La Plata einverleibt. In der S. amerikan. Revolution trennte sich 1810 Paraguay von Spanien und bildete einen unabhängigen Staat unter dem bekannten Dr. Francia, der bis 1840 unumschränkt das Land regierte. Seit 1844 wurde Lopez wiederholt zum Präsidenten erwählt. Dem Präsidenten steht der Congreß zur Seite. — 8 Departemente. —

Assumption, unter 24° s. Br., 40° w. L., und am Paraguay erbaut, ist der Sitz eines Bischofs und einiger gelehrter Schulen und hat 21,000 E. In Santa Maria saß viele Jahre lang der Naturforscher Bonpland gefangen. Bei Villarica (5000 E.) wächst der beste Paraguay-Thee. Caraguatai hat 5200 E.

9. Die Republik Uruguay.

Flächeninhalt: 4900 Q. M.; 217,000 E.

Uruguay liegt N. vom La Plata Golf, heißt deshalb auch Cisplatana, und mit Rücksicht auf seine O. Lage Banda Oriental da l'Uruguay, auch Montevideo. Es erstreckt sich vom 30—35° s. Br. und 35—41° w. L. grenzt N. und O. an Brasilien und den Atlant. Ocean, S. an den La Plata, W. an den Uruguay. Es ist ein an Naturschönheiten reiches Land, das von zahlreichen Flüssen und Bächen bewässert wird. Viehzucht und Handel bilden die einträglichsten Beschäftigungen der Bewohner, unter denen etwa 50,000 eingewanderte Franzosen, Engländer und Deutsche sind. Spanische Sprache und kath. Religion. — Nach seiner Entdeckung gehörte Uruguay zum span. Vicekönigreich La Plata; 1724 wurde Montevideo angelegt, das bald ein Hauptsitz des brasilanischen Schleichhandels wurde. Im J. 1817 vereinigte die brasilian. Re-

gierung das Land unter dem Namen „cisplatinische Provinz" mit ihrem Reiche; worüber es aber zu einem Kriege mit Buenos Ayres kam. Durch den Frieden von 1828 wurde Uruguay ein unabhängiger Staat, der später am meisten zum Sturze des Dictators Rosa beitrug. Präsident mit 2 Kammern; Code Napoleon; 13 Departemente. —

Montevideo, unter 34° 54' s. Br., 38° 33' w. L. und am Ausflusse des La Plata in den Atlant. Ocean erbaut, hat einen belebten Hafen, starken Handel, 35,000 E. und ist der Sitz eines Bischofs. Das feste Maldonado und Sacramento sind betriebsame Hafen- und Handelsstädte.

10. Das Kaiserthum Brasilien.

Flächeninhalt: 147,624 □ M.; 7,677,800 Einw.

Brasilien, weltberühmt durch die Herrlichkeit seiner Pflanzenwelt und den Reichthum seiner Edelsteine, liegt 4° n. — 33° s. Br. und 17 — 55° w. L., wird N. von Neu-Granada und Venezuela, dem britt., holländ. und französ. Guyana, O. vom Atlant. Ocean, S. von demselben und von Uruguay, W. von La Plata, Paraguay, Bolivia, Peru und Ecuador begrenzt. Küstenlänge: 950 Ml. — Nach allen Seiten hin von den schönsten Strömen der Welt, darunter der Maranhon, mit seinen großen Nebenflüßen, durchzogen, ist Brasilien im N. eine ungeheure Ebene, in seinem mittleren und S. Theil Gebirgs- und Hochland, gebildet durch den Gebirgszug Sierra do Mar, d. i. Küstengebirge, welches sich vom Cap Rochus gegen S. zieht, den Sertao, wo mehrere Gebirgszüge zusammenstoßen und von wo aus die Sierra dos Vertentes, d. i. Wasserscheide zwischen den Stromgebieten des La Plata und Maranhon hinziehen. Die Sierra do Espinhaço, d. h. Rückenknochen-Gebirg hat Brasiliens höchste Gipfel, den Itambe mit 5590', die Serra Pidade 5560' ꝛc. ꝛc. Das Klima in den Ebenen des N. ist erstickend heiß, im S. aber und auf den Gebirgen äußerst milde und gesund. Das Mineralreich liefert alle Metalle und außer diesen die herrlichsten Diamanten. Der meist fruchtbare Boden erzeugt fast ohne Anbau alle Pflanzen Europa's, Asiens und Afrika's. Das Innere von Brasilien, ein undurchdringlicher Wald, wimmelt von Affen, Tapirs, reißenden Thieren und Schlangen, verwildertem Rindvieh, aber auch von Papageien u. a. bunt gefiedertem Geflügel. — Acker-

und Plantagenbau, Viehzucht, Fischerei, Bergbau und Hüttenbetrieb, verschiedene Handwerke und Handel sind die Beschäftigungen der Bewohner, welche in Hinsicht auf Abstammung theils Portugiesen, theils Creolen, Mulatten, Mestizen, theils Indianer und freie Neger sind. Der Sklavenhandel wurde durch den gegenwärtigen Kaiser vernichtet. Der Charakter der niedern Volksklassen wird in trüben Farben geschildert; unter den höhern Ständen findet man Gefälligkeit, Gastfreundschaft und Artigkeit. Die Indianer zerfallen in etwa 150 Stämme und sind meist Christen. Die noch wilden Stämme leben in zerstreuten Hütten, verzehren Wurzeln, Ameisen, Gummi, fette Erde. Herrschende Sprache in Brasilien ist die portugiesische, herrschende Religion die katholische (1 Erzbischof, 10 Bischöfe). Die geistige Bildung sucht der jetzige Kaiser auf jede Weise zu heben und es bestehen außer 2 Universitäten schon zahlreiche höhere Lehranstalten. —

Der Portugiese Alvarez Cabral entdeckte 1500 Brasilien, welches sodann die Portugiesen in Besitz nahmen aber wenig beachteten. Im J. 1624 eroberten die Holländer die Hälfte der brasilian. Provinzen, mußten dieselben jedoch 1654 wieder räumen. Durch die Entdeckung des Goldes 1708 und der Diamanten 1728 stieg die Colonie in ihrem Werthe und Rio Janeiro wurde ein viel besuchter Stappelplatz der brasilian. Produkte. Als der portugies. Hof 1808 sich vor Napoleon I. nach Brasilien flüchtete, begann für dieses ein neues politisches Leben; Brasilien trat mit Europa in unmittelbaren regen Verkehr und wurde 1815 zum selbstständigen Königreiche erklärt. Seit 1823 ist es ein erbliches Kaiserreich mit repräsentativer Verfassung. Wegen innerer Unruhen dankte der erste Kaiser, Don Pedro zu Gunsten seines Sohnes, des jetzt regierenden Kaisers, Don Pedro II. am 7. April 1831 ab. — Heer: 22,500 M.; Flotte: 47 Schiffe mit 300 Kanonen. — 20 Provinzen. —

Rio Janeiro oder San Sebastian (22° 54′ s. Br., 25° 35′ w. L.), auf einer Anhöhe, am Atlant. Meere in reizender Lage erbaut, hat einen der schönsten Häfen Amerika's, viele Prachtgebäude, eine Universität, herrliche bischöfliche Kathedrale und 300,000 E., eine berühmte Wasserleitung und ausgebreiteten Handel. Villa Imperiale mit 20,000, und Tejuco mit 6000 E. sind berühmt durch den Reichthum an Gold und Diamanten ihrer Umgegenden. San Paulo mit 45,000 E. ist der Hauptlagerplatz der brasilian. Bergwerksprodukte. In der Nähe der Stadt Porto Alegre am Rio Grande do Sul mit 16,000 E. blühen deutsche Colonien mit dem Hauptorte San Leopoldo, der 10,000 E. zählt. Bahia oder San Salvador liegt an der

Allerheiligenbai, hat eine Universität, einen Erzbischof, höchst wichtigen Handel und 185,000 E. Die Umgegend zeichnet sich durch blühenden Plantagen- und Landbau aus. Pernambuco, dessen Hafen als vornehmster Markt für die Baumwolle gilt, hat mit dem Nachbarorte Olinda 72,000 E. Außer diesen Städten zählt Brasilien noch viele andere, wie z. B. Sergipe, Porto Calvo, Parahyba, Natal, Ceara, Para, Villa Boa, Villa Bella ꝛc., die sehr gut bevölkert, thätig und belebt sind. Auch gehören die Eilande Fernando do Noronha, 4° s. Br., und Trinidad, 20° s. Br., im Atlant. Ocean hierher.

11. Guyana.

Flächeninhalt 8020 Q. M.; 329,440 E.

Dieses Küstenland liegt zwischen den Mündungen des Maranhon und Orinoco, ist im Innern durch die Sierra Parime gebirgig, welche große fruchtbare Thäler und einige weite Hochebenen umschließt. Hauptflüße? Das Klima ist im Tieflande ungesund. Die Naturerzeugnisse sind dieselben wie in Brasilien. Unter den Einwohnern gibt es neben den Weißen, Negern, Mulatten und Mestizen, eine Menge Indianer, welche in einfachen Hütten wohnen und im Allgemeinen sehr träge sind. Mehrere ihrer Stämme haben sich zum Christenthume bekehrt. Die s. g. Marons sind entlaufene Negersklaven. — Franzosen, Holländer und Engländer theilen sich ins Land. —

a. Französ. Guyana oder Cayenne: zwischen 2—8° n. Br.; 33—43° w. L., 520 Q. M.; 21,440 E.; dient Frankreich als Deportationsland und ist ein wahres Grab für die Deportirten; enthält ungeheure Waldungen und viele Moräste. Die Hauptstadt Cayenne, auf der ungesunden aber fruchtbaren Insel gl. N., hat 2000 Einw. — b. Holländ. Guyana oder Surinam: 2800 Q. M.; 53,000 E., meist Neger; ist im Innern Wildniß und nur an der Küste fruchtbar; Luft heiß und ungesund. Paramaribo, eine hübsch gebaute Stadt, deren Straßen voller Bäume stehen, von Pomeranzenblüthen und andern Blumen duften, zählt 24,000 E. Das nahe Dorf Savanna ist nur von Juden bewohnt. — c. Britt. Guyana oder Demerara: 4700 Q. M.; 255,000 E. (100,000 Neger). Der angeschwemmte Boden des Tieflandes begünstigt, wie in Surinam, die üppigste Vegetation. Die ansiedelnden Europäer müssen sich aber vor jeder Unmäßigkeit hüten und nicht in der heißen Tageszeit arbeiten, wenn sie nicht dem Klima bald unterliegen wollen. Stabroek oder Georgtown mit 25,000 E., und Neu-Amsterdam mit 8000 E. sind die Hauptorte.

12. Indianisches Süd-Amerika.

a. Patagonien.

Flächeninhalt: 21,000 Q. M.; 150,000 E.

Unter Patagonien, auch Magellanien genannt, versteht man den S. Theil von Amerika, zwischen 39—54° s. Br. Es bildet eine

Fortsetzung der Pampas, wo Weideplätze, Sandstrecken und Sumpfflächen mit einander wechseln, und ist westwärts von der Andeskette durchzogen. Von dieser her eilen viele Küstenflüsse dem Atlant. Meere zu. Das Klima, selbst im Sommer rauh, wird im Winter sehr streng und stürmisch. Das Pflanzenreich ist arm, das Thierreich hat große Heerden wilder Rinder, Schweine und Pferde. Die Bewohner, genannt Patagonier, werden in Puel-tsche (Ostvolk) und Molu-tsche (Kriegervolk) abgetheilt, sind von großem und kräftigem Körperbau, der Mehrzahl nach 6 F. hoch, dabei fertige Reiter, kriegerisch, räuberisch und geschickt im Jagen wilder Thiere. Sie leben in Dörfern, unabhängig von den Europäern, unter selbstgewählten Häuptlingen oder Kaziken. —

b. Das Feuerland.

Flächeninhalt: 1500 Q. M.; 20,000 (?) Einw.

Feuerland oder Tierra del Fuego, zwischen 52—56° s. Br., wird durch die Magellansstrasse von Patagonien getrennt, besteht aus einer großen und mehreren kleinern Inseln, ist im Ganzen sehr gebirgig, voll schroffer Felsen und mit unfruchtbarem Boden bedeckt. Nur in den Thälern findet man im Sommer kräftigen Pflanzenwuchs. Die Thierwelt besteht vornehmlich in Fischottern, Seelöwen, Robben, Wallfischen 2c. Die Bewohner, Petscheräs genannt, sind ein kleiner, höchst ungebildeter Menschenschlag, wissen jedoch Pfeile und Bogen, Halsbänder aus Muscheln, Körbe und Kähne zu verfertigen, kleiden sich in Seehundsfelle und leben hauptsächlich vom Fischfang. — Durch die Strasse le Maire von Feuerland getrennt, ist die Staaten-Insel, wo die Engländer des Wallfischfanges wegen eine Colonie haben. S. davon liegen die Hermitten-Inseln, auf deren einer das Cap Horn sich befindet.

13. Die Falklands- und Südpolar-Inseln.

Die Falklands- oder Maluinen-Inseln, unter 51° s. Br., bilden eine Gruppe von 2 größern und 90 kleinern Eilanden, sind gebirgig, gut gewässert und nicht unfruchtbar. Im Innern leben Heerden verwilderter Rinder, Pferde und Schweine. Sie gehören den Engländern und sind von etwa 100 Menschen bewohnt. Ost- und Westfalkland heißen die beiden größern Inseln. — Die Südpolar-Inseln, wurden erst in neuerer Zeit entdeckt, unbewohnt gefunden, sind aber wegen des großen Reichthums an Robbenthieren, Seehunden, Wallfischen, See-Elephanten 2c. höchst wichtig. Man unterscheidet vornehmlich: Neu-Süd-Georgien, 54° s. Br., 18° w. L., mit ewigem Schnee bedeckt, aber reich an Seevögeln; Sandwichland, 60° s. Br., 8° w. L., stets in Nebel und Schnee gehüllt; Süd-Schottland, 63° s. Br., 40° w. L., 12 Inseln vulkanischer Natur. Davon scheidet die Brandfieldsstrasse das Dreieinigkeits- oder Palmers-Land; mit Eis und Schnee bedeckt. Die Austral-Orkaden oder Süd-Orkneis-Inseln wurden 1822 entdeckt, sind nackt und in Schnee und Eis gehüllt. — Das antarktische Festland, 11. Jan. 1841 entdeckt, hat den Namen Victorialand (Wilke's-, Enderby's-, Sabrina-, Kemps-Land 2c.) und enthält die Vulkane Erebus 11,609′ und Terror 10,212′ hoch.

V. Australien.

Flächeninhalt: 180,000 Q. M.; 3 Mill. E.

Dieser fünfte und jüngste Erdtheil besteht aus einem Festlande, 3 großen Inseln und 14 Hauptinselgruppen, nebst zahlreichen kleinern Gruppen, Inseln, Eilanden und Klippen, welche sämmtlich im Großen Ocean und zwischen 56° s. Br. bis 23° n. Br., sowie von 130°—267° ö. L. liegen. Die geograph. Lage hat mancherlei Benennungen dieses Erdtheils hervorgerufen, als: Oceanien, Australasien, Polynesien, Süd-Indien, Notasien und Südsee-Inseln.

A. Das Festland Australien.

Flächeninhalt: 150,000 Q. M.; 1½ Mill. E.

Dieses, oder Neuholland genannt, liegt S.O. von dem Indischen Archipel und unter dem Wendekreis des Steinbocks. Seine größte Ausdehnung von N. nach S. oder vom Cap York (10°38′ s. Br.) an der Torresstraße, welche von Neu-Guinea scheidet, bis zum Cap Wilson (38°56′ s. Br.) an der Baßstraße, die von Van Diemensland trennt, beträgt etwa 425 Ml., während die größte Ausdehnung von O. nach W. oder vom Sandycap (173°40′ ö. L.), bis zum Steep Point (132°46′ ö. L.) sich auf etwas über 520 Ml. beläuft Die Küsten haben nur wenige Einbiegungen und einen Umfang von 1950 Ml. Im N. ist der größte Meerbusen der von Carpentaria, im S. der Golf Spencer; am berühmtesten sind die Botany- und Port Jacksonsbai an der O. Küste. Die Oberflächenformen Neuhollands sind nur unvollkommen bekannt. Nicht mehr als ⅓ ist bis jetzt erforscht und bekannt, und dieses Drittel machen die Küstenlandschaften aus. Hier steigen isolirte Bergketten und Gebirgsländer auf, welche in ihrer gleichförmigen und eintönigen Construction dem Charakter des Continents entsprechen. Mannigfaltigkeit, die sich im Bau der Thäler, in der Entwickelung von Stufen- und Terrassenländern entfaltete, und großartige Verhältnisse werden

vermißt. Man unterscheidet sechs isolirte Gebirgsländer: das Bergland von Neu-Südwales an der O. Küste mit den Australischen Alpen (Blaue und Weiße Berge); das nordöstliche Bergland im N. des vorigen bis zur S. Spitze des Carpentariagolfes; das nördliche Bergland an der Klippenküste von Cap Londonderry bis Cap L'evêque; das Bergland von W. Australien in dem S.W. Kantenvorsprunge; endlich das Bergland von S. Australien zwischen dem untern Murray und dem Spencer- und Vincentgolf. Das ganze übrige Australien soll Flachland sein. Von den bis jetzt bekannt gewordenen Flüßen nennen wir den Murraystrom, mit dem Bachlan, Morumbidgi und Darling; derselbe entspringt am Kosciuskoberge und mündet in den seichten Alexandrina- oder Victoriasee (350 Ml. lg.). Der Schwan-, Victoria- und Albertfluß sind wenig bedeutend. Der Macquariefluß entspringt den Blauen Bergen, verliert sich aber in sumpfigen Niederungen. Einige Landseen, wie der Georgssee im S.O., sind von geringer Ausdehnung. Der Torrenssee hat salziges Wasser.

Das Klima ist im Sommer sehr heiß, doch wird die Hitze durch See- und Landwinde gemäßigt; der Winter besteht in heftigen Regengüßen, oft nur in sehr starkem Thau. In den höhern Gegenden fällt bisweilen Schnee, den man jedoch seiner Seltenheit wegen „weißen Regen" nennt. Die Jahreszeiten sind den unsrigen gerade entgegengesetzt. Der Sommer dauert vom December bis März.

Australien eigenthümlich sind die heißen Winde im Sommer, die aus NW. wehen und einem starken Luftstrome aus geheiztem Ofen gleichen. Der Boden ist, wo es nicht an Wasser mangelt, fruchtbar und erzeugt die aus Europa hierher verpflanzten Gewächse, sonst aber besteht er beinahe durchaus aus feinem Flugsande, wo ganz eigenthümlicher Weise trotz dem Mangel an Feuchtigkeit und der sengenden Sonnenhitze die Scrubb, ein sonderbares Dickicht von schlanken, dünn gewachsenen Gummibäumchen und allerlei Gesträuch, in prachtvollem Grün prangt. Groß sind die Eukalyptus- und Cedernwaldungen. Die Thierwelt ist reich an Vögeln, doch ohne Gesang, und sehr arm an Säugethieren. Das Känguruh war der größte, das Schnabelthier der merkwürdigste Vierfüßler, als man das Land entdeckte. Seitdem sind europ. Hausthiere dahin verpflanzt worden. Das Mineralreich liefert ungemein viel Gold und Silber,

Steinkohlen und Eisen im Ueberfluße. — Die Einwohner sind theils Eingeborne, theils Eingewanderte (1,152,804). Die ersteren, s. g. Austral-Neger oder Papuas, haben schwarzbraune Farbe, häßliches Aeußeres, und stehen auf der niedrigsten Stufe der Cultur. Sie gehen theils nackt, theils in Thierfellen gekleidet, eßen fast Alles roh und wohnen in elenden Hütten. Ihre meiste Nahrung ziehen sie aus den Flüßen oder aus dem Meere. Sie glauben an ein gutes und ein böses Wesen, sowie an die Unsterblichkeit der Seele. Christliche Missionäre haben unter ihnen das Evangelium verbreitet und segensreich gewirkt. Die kath. Kirche besitzt in Neuholland 1 Metropoliten in Sidney und 4 Bischöfe. Die Bekehrten haben schon eine geschriebene Sprache, nützliche Künste und vermehrte Hilfsquellen des Wohlstandes durch die Glaubensboten empfangen. Friede, Sanftmuth und Freundlichkeit herrschen nun da, wo einst nur Zwietracht, Rohheit und Haß zu finden waren, und das Angstgeschrei der zum Götzenaltar geschleppten oder zu teuflischen Mahlzeiten bestimmten, unglücklichen Schlachtopfer hat sich in die Stimme des Gebetes und des Lobes Gottes verwandelt. Diese neuen Christen sehen es als die größte Strafe an, wenn sie von der Schule ausgeschlossen werden; der Sonntag ist ihnen ein wahrer Festtag und die meisten erwarten ihn mit sichtbarer Freude. So schreitet die Wahrheit, gefördert und getragen durch die Liebe, über die Festen der Erde, über Inseln und Meere, bis endlich alle Menschen vereinigt sein werden zu einem Tempel, zu einem Volke Gottes; bis es nur mehr einen Hirten und eine Heerde gibt! — Die Eingewanderten sind vornehmlich Britten, dann Franzosen, Deutsche und Schweizer.

Australien, zwar von den Holländern entdeckt, ist schon lange Zeit britt. Besitzthum. Im J. 1778 gründeten die Engländer an der Botanybai eine Verbrecher-Colonie und 1803 eine zweite in Van Diemensland. Die neueren Colonien West-Australien (1826), S.-Australien (1836), Port Philipp, Port Essington und Queensland (1859) haben keine Verbrecher erhalten. Man unterschied daher die Colonien dieses Continents in Strafcolonien und Nichtstrafcolonien, ein Unterschied, der hoffentlich immer mehr verschwindet, sowie die Zeit und der gewöhnliche Einfluß auf die Maße der Colonisten einwirkt.

An den Küsten Neuhollands haben die Britten nunmehr 6 Colonien, von denen jedoch nur noch eine, nämlich Neu-Südwales, eine Verbrecher-Colonie ist.

1. **Neu-Südwales:** 1640 Q. M.; 350,553 E., an der O. Küste; steht unter einem General-Gouverneur, welcher in Sidney residirt; und zerfällt in 30 Grafschaften. Die Hauptstadt **Sidney** ist der Sitz eines kath. Erzbischofs und eines anglican. Bischofs, einer Universität und zählt mit den Vorstädten und nächster Umgebung 93,202 E. Ihre Umgegend wird als entzückend beschrieben. In den 1851 dort aufgefunden Goldlagern wurden schon Goldklumpen von ½—100 Pfund Gewicht gefunden. Jenseits der Blauen Berge dehnt sich das Goldland von Baturst mit der Stadt gl. N. (8000 E.) hin, bestehend aus Ebenen von bemerkenswerther Schönheit und Fruchtbarkeit. Der Reichthum der dortigen Goldminen soll an's Unglaubliche grenzen. Andere bedeutende Orte sind: Paramata, Windsor, Liverpool und Maitland. — Im J. 1859 wurde der NO. Theil Australiens von Neu-Südwales abgetrennt und als selbstständige Colonie unter dem Namen: 2. **Queensland** constituirt. Diese Colonie verdankt ihren raschen Aufschwung den günstigen Bedingungen, welche sie der Viehzucht bietet. Sie zählt etwa 25,000 d. Q. M., bereits 30,115 E. und zerfällt in 17 Distrikte. **Bisbane** hat 6036 E.; Ipswich 2459. — 3. **Victoria:** 4200 Q. M.; 540,322 E.; N. vom Murray in einem großen Bogen umflossen und aus der 1835 gegründeten Niederlassung an Port Philipp entstanden, die damals Australia Felix genannt wurde; 20 Grafschaften. — **Melburn** an der Mündung des Yarraflusses hat 92,300 E., Kathedrale, Universität, großen Handel und sehr schöne Umgebung. Weitere Städte sind: Williamstown, Portland, Geelong mit resp. 1200, 4000 und 30,000 E. Unfern der letztern ist die Goldgräber-Stadt Ballaarat mit 20,000 Einw. — 4. **Süd-Australien:** 7000 Q. M.; 127,000 E.; Blei, Kupfer und Eisen in unerschöpflicher Menge; hat alle Aussicht, eine der blühendsten australischen Ansiedelungen zu werden: begreift das Baudins- und Flindersland in sich. — **Adelaide,** 1836 am Vincentbusen erbaut, hat 32,000 E. (viele Deutsche) und ist der Sitz eines kath. Bischofs. Oberhalb Wellingtons bildet der Murray einen 200 F. hohen Wasserfall. Klemzig, Lobethal, Hahndorf, Langmeil &c. sind Dörfer und von Deutschen bewohnt. — 5. **West-Australien** oder die Colonie am Schwanenfluß: 4710 Q. M.; 14,837 E.; landeinwärts fruchtbarer Boden und große Waldungen. — **Freemantle** und Perth, und in der neuen Colonie Australind: Buselton, Augusta und Albany sind die wichtigsten Orte. — 6. **Nord-Australien:** Hier wurde 1838 die Colonie Port Essington gegründet, deren Hauptstadt Victoria ist, welche rasch aufblüht und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Die übrigen, weniger bekannten Küstenländer heißen im N.: Carpen-Arnhemsland; im W.: Tasmannsland, Diemensland und De Wittland; im O.: Endrachtsland, Edelsland, Blamingsland und Löwinland; im S.: Peter Nuytsland.

B. Die großen Inseln mit den nächstgelegenen Inselgruppen.

1. **Van Diemensland** — auch Tasmania genannt — zählt 89,977 E. auf 1150 Q. M., liegt zwischen 40—44° s. Br., im SO. von Neuholland und wird durch die Baßstrasse davon getrennt, hat steile Küsten, ist von drei Bergketten durchzogen, welche zwei Hochebenen einschließen, besitzt äußerst fruchtbaren Boden und herrliches Klima. Man findet hier nicht selten Eukalyptusbäume von 116 F. Höhe und 30 F. Umfang. Die Bevölkerung besteht zu ²/₃ aus freien Ansiedlern und ¹/₃ Deportirten. Die Hauptstadt Hobartown liegt angenehm und schön zwischen malerischen Bergen an der Mündung des schiffbaren Derwent und hat 19,449 Einw. — Andere aufblühende Städte sind: Launceston und Georgtown mit resp. 10,000 und 6000 Einw.; Hafen Dalrymple.

2. **Neu-Seeland**: 2900 Q. M.; 150,000 (500,000?) Einw.; zwischen 34—47° n. Br., durch die Cooksstrasse in zwei Theile getrennt und von zahlreichen kleinern Inseln umgeben, ist 300 Ml. SO. von Neu-Südwales entfernt und vulkanischen Ursprunges. Den S. Theil nennen die Eingebornen Tawaipoenamu, den N. Eaheiomauwe. Auf dem letztern gipfelt der Pik Egmont 14,700′ hoch empor. Die Thäler sind fruchtbar und werden von tosenden Bergströmen oft mit den prachtvollsteu Wasserfällen durchrauscht. Unter dem angenehmen und sehr gesunden Klima gedeiht hier eine kräftige, immer grüne Pflanzenwelt. Die Bevölkerung besteht aus Eingebornen und Europäern; die erstern, einst wild und gefährlich, sind jetzt großen Theils gebessert, harmlos und christlich. Apostol. Vicariat. Ihre Häuptlinge haben 1840 die Souveränetät Englands anerkannt. Der Hauptort ist Auckland auf der O. Küste der N. Insel, mit 6000 Einw. und dem Sitze des Gouverneurs. Wellington, an der Cooks-Strasse, hat 8000 E.

3. **Neu-Guinea** oder Papuasien: 10,000 Q. M.; 300,000 E.; durch die Torresstrasse von der N. Küste Neuhollands getrennt, ist, obwohl schon seit 1526 entdeckt, noch wenig bekannt, liegt zwischen 148—166° ö. L.; 1—10° s. Br., hat großen Reichthum an Muskatnußbäumen, Cocospalmen, Gewürznelken und Paradiesvögeln. Die hohen und gebirgigen Küsten bieten malerische Ansichten. Die Bewohner gehören theils zu den Negrito's oder Papuas, theils zu den Oceaniern, haben Häuser auf Pfählen erbaut und gehen fast nackt, sind kriegerisch und grausam. Im Innern wohnen die Haraforen oder Alforen, ein ziemlich gebildetes Volk, malaischen Stammes, und treiben Ackerbau. Am 24. Aug. 1828 haben die Niederländer auf der W. Seite an der Tritonsbai eine Colonie angelegt.

4. **Neu-Brittanien**, eine große Inselgruppe unter 6° s. Br. und zwischen 165—170° ö. L., O. von Neu-Guinea und durch die Dampiersstrasse davon getrennt, gehört der Urformation an, ist stark bewaldet, bergig, trefflich bewässert und meist fruchtbar. Die Einwohner sind negerartig und stehen auf der untersten Stufe der Cultur und widersetzen sich den Landungen der Europäer. Zu den größten Inseln gehören: Neu-Brittania oder Biara und Neu-Irland. Die

westwärts liegenden Admiralitäts-Inseln haben ein angenehmes Klima und sind sehr fruchtbar. Die S. liegenden Louisiaden werden von schwarzen Menschen bewohnt.

5. **Neu-Georgien** oder die Salomons-Inseln, O. von Neu-Brittanien, zwischen 6—10° s. Br., sind sehr gebirgig und durch steile Felsenufer geschützt, aber reich an Gold und anderen kostbaren Erzeugnissen. Die negerartigen Einwohner stehen unter einem Könige und bauen herrliche Kähne. Die größte Insel ist Isabella.

6. Die **Neu-Hebriden** oder Heilig-Geist-Inseln, auch Neu-Cycladen genannt, liegen zwischen 15—20° s. Br., sind liebliche Eilande mit reinem Klima und fruchtbarem Boden. Die Einwohner roh und nackt, sind Neger mit malaischer Mischung, treiben etwas Feldbau, streiten mit Keulen und vergifteten Pfeilen gegen ihre Feinde. Die Hauptinsel heißt Tierra del Espiritu Santo. Die nahen Charlotten Inseln sind durchaus klein, gebirgig, vulkanisch, von gefährlichen Riffen umgeben; ihre Bewohner nähern sich den Malaien und werden von einem Könige beherrscht. Hauptinsel: Santa Cruz oder Egmont.

7. **Neu-Caledonien**, unter 20° s. Br. und 182° ö. L., ist eine lange schmale Gebirgsinsel (330 Q. M.), gewährt ein einförmiges Ansehen und ist ziemlich arm an Produkten. Man schätzt die Einwohner auf 60,000; Französ. Missionäre wirken unter ihnen segensreich für das Evangelium. Apostol. Vicariat.

C. Die Südsee-Inseln.

Hierher rechnet man alle jene bisher nicht angeführten Inseln und Inselgruppen des Großen Oceans. Ihre Bewohner sind durchgängig Malaien. Wir beginnen mit der östlichsten aller Inseln Australiens.

1. Die Oster-Insel oder Waihu liegt einsam im Ocean S. vom Wendekreis des Steinbocks, ist vulkanisch und bewohnt von etwa 20,000 Malaien, welche Zeuge und Körbe verfertigen, geordnete Pflanzungen haben und in schönen Wohnungen leben. — 2. Die Niedrigen oder Gefährlichen Inseln, in der Landessprache Pomotu, liegen zwischen 14—22° s. Br., 228—244° ö. L., sind beinahe unzählig, ruhen auf Korallenriffen und erheben sich nur wenige Schuhe über das Meer. Die Bewohner, einst Menschenfresser, sind nun friedfertige und Ackerbau treibende Christen. Der O. Theil dieses Archipels führt den Namen Gampiers-Inseln, welche 1797 entdeckt wurden. Ihre Bewohner waren bei dieser Gelegenheit höchst erstaunt, als sie europäische Hunde erblickten, indem sie vorher nie einen größeren Vierfüßler, als eine Ratte, gesehen hatten. — Apostol. Vicariat. — Im S. ist die in neuerer Zeit oft genannte Insel Pitcairn, welche der englische Matrose Adam bevölkerte und sie bis in sein hohes Alter patriarchalisch regierte. — 3. Die Marquesas-Inseln oder der Mendanas-Archipel, zwischen 8—10° s. Br. und N. der vorigen Gruppe, sind vulkan. Ursprunges und gebirgig, aber fast überall von dem üppig-

sten Pflanzenwuchse bedeckt. Unter den Bewohnern, welche sich durch schönen Körperbau auszeichnen, hat bereits das Christenthum Boden gewonnen. Apostol. Vicariat. Im J. 1842 wurde dieser Archipel von den Franzosen in Besitz genommen. 24 Q. M.; 12,000 E. Hauptinsel: Nukahiwa. — 4. Die Gesellschafts-Inseln (Societäts-J.), W. von den Niedrigen Inseln, gehören zu den hohen Eilanden, sind meist vulkan. Ursprunges und von Korallenriffen umgeben, haben gut bewässerten, sehr fruchtbaren, wohlangebauten Boden und ein äußerst mildes Klima. Die Bewohner, etwa 40,800 (100,000?), gehören zu den gebildetsten und liebenswürdigsten der Südsee, bauen in neuerer Zeit hölzerne Häuser und Schiffe, sind zum Christenthum bekehrt und leben unter einer ordentlichen bürgerlichen Verfassung unter einem Könige, dermalen Tamatao V. Die Hauptinsel ist Otaheiti oder Tahiti, die Krone des ganzen Archipels, mit ewigem Frühling, voll reizender Thäler und paradiesischer Fruchtbarkeit. Hauptort Papeiti mit 7000 Christen. — Die Austral-Inseln sind S. von den vorigen und von 4000 Christen bewohnt. W. von dieser Gruppe findet man den Cooks- oder Mangia-Archipel unter 20° s. Br. und 220° ö. L., lauter niedrige, meist höchst reizende Eilande und von 18,000 Christen bewohnt. Mangia und Watiu sind die größten Inseln dieses Archipels. — 5. Der Roggeweins-Archipel, NO. dem vorigen, besteht aus vielen nur kleinen Eilanden. — 6. Die Freundschafts- oder Tonga-Inseln liegen zwischen 18 und 24° s. Br., zeichnen sich durch ihr mildes Klima, ihre Fruchtbarkeit und den milden, freundlichen, kunstfertigen Sinn ihrer meist zum Christenthum bekehrten Bewohner aus und haben eine ordentliche bürgerliche Verfassung unter einem Könige. Dieser wohnt auf Tongu Tabu. — 7. Die Schiffer-Inseln, N. den vorigen, gehören zu den hohen Inseln und wegen ihrer großen Fruchtbarkeit, ihrer starken Bevölkerung und des Kunstfleißes der letztern zu den merkwürdigsten der Südsee. 160,000 E. Hauptinsel: Otiwei und Pola oder Upolu. — 8. Die Viti- oder Fidschi-Inseln, zwischen 15—20° s. Br., 195—200° ö. L., sind wahrscheinlich vulkan. Ursprunges und von vielen gefährlichen Klippen umgeben; noch wenig bekannt; 150,000 E. zum Theil Christen. Pau und Fidschi sind die größten Inseln. — 9. Die Carolinen oder Neu-Philippinen, zwischen 5—8° n. Br. und 160—180° ö. L., sind eine lange Reihe kleiner, niedriger Eilande und noch wenig bekannt. Ihre Bewohner werden als Wilde beschrieben, welche die Zähne schwarz beizen, künstliche Kähne und Waffen verfertigen und durch Unternehmungsgeist sich auszeichnen. — Die Lord Mulgraves-Inseln, O. von den vorigen, haben Ueberfluß an Cocospalmen und werden von starken, schön gewachsenen, kupferfarbigen, theilweise christlichen Menschen bewohnt. — 10. Die Ladronen- oder Diebs-Inseln, auch Marianen genannt, zwischen 10—20° n. B. und 164° L., können als natürliche Stufen angesehen werden, auf welchen eine Völkerwanderung aus Japan oder N. Asien bis zu den W. Gruppen Oceaniens vor sich ging. Hieraus ließe sich dann erklären, wie die Spanier bei deren Besitznahme unter den Bewohnern Sitten und Gebräuche, Einrichtungen und eine Sprache vorfinden konnten, welche unbestreitbare Spuren asiatischen Ursprunges an sich trugen. Die jetzigen Bewohner sind Katholiken. — Zusammen 57 Q. M.; Hauptinsel Guahan mit der Hauptstadt Agana, wo der span. Gouverneur wohnt. — N. von den Marianen (24—30° n. Br.) liegt der vulkanische

Magellans-Archipel. — 11. W. von den Carolinen, unter 8° n. Br., 150° ö. L. findet man die Pelew-Inseln, welche waldreich und fruchtbar, von einem gutmüthigen Völkchen bewohnt sind, und unter einem Könige stehen, der auf Babelthuup residirt. — ½ Mill. E. — 12. Die Sandwich-Inseln (284 O. M.; 73,228 E.) liegen zwischen 20—24° n. Br., 205—225° ö. L., sind vulkanisch und sehr gebirgig, gut bewässert, haben gesundes Klima und üppige Fruchtbarkeit. Die Einwohner sind malaischen Stammes und von schönem Körperbau, stehen unter dem Könige Kamehameha IV., dem ein geheimer Rath und erbliche Beamte zur Seite stehen. Güte, Umgänglichkeit und eine erfreuliche Munterkeit bilden die Grundzüge ihres Charakters. An Fleiß und Kunstfertigkeit übertreffen sie alle Insulaner Australiens, treiben europäische Handwerke und höhere Landwirthschaft. Christliche Missionäre haben sie getauft und eine Umwandlung der frühern Denk- und Lebensweise dieser Menschen bewirkt. Apostolisches Vicariat. Die größte der Insel ist Owaihi mit dem Hauptorte Karakakua, der 4000 Einw. hat; als die reizendste gilt Owahu, mit der Hauptstadt Honolulu (10,000 E.), wo der König residirt. — Nennenswerthe Inselgruppen sind: die Montverdos-, Radaks-, Ansons- und Kermandek-Inseln.

Orts-Register.

Locher, Franz

Neueste Erdbeschreibung für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen historisch, ethnographisch und comparativ

Regensburg 1863